Projekt

do wniosku Sejmowego o rozkładzie podatków realnych /: gruntowego i domowego :/ na kraje koronne.

Spis rzeczy.

Część pierwsza.

Część druga.

Część trzecia.

O władzach dla przeprowadzenia czynności, odnoszących się do rozkładu zwyczajnych podatków realnych na kraje koronne . . . . §. §. 19 do 30.

Informacya do rewizyi po gruntach
~~Sieg drzewa~~
~~na wale Par.~~

Інформація до ревізії —

Kataster

протоколи нарад, звіти, подання, інструкції, статистичні дані

1866 – 1869
м. пол., нім.

313 (3) [illegible]

I a, 1851/60, vol 2, 5, 6 —

6 ~~tablice~~ Komisya Krajowa z ~~Księg~~ kontraktów
~~tabulli daty~~ 1824 do 1829 wszystkie
i odzieli tych kontraktów
komisyom inspektoracyjnym
dla dalszego postępowania

2

Die Benützung der Verkehrspreise der Realitäten zur Vertheilung der Realsteuer auf die Kronländer in Oesterreich

vom

Verfasser der Broschüre: ›Ueber die Vorlage der Regierung betreffend die Revision des stabilen Grundsteuerkatasters.‹

LEMBERG,
im Monate Juli 1862.
Buchdruckerei von E. Winiarz.

Der Sammlung der Daten über die Verkehrspreise der Realitäten zum Zwecke einer eingehenden Würdigung der Grundsteuerfrage in Oesterreich, ist am Schlusse einer Broschüre „über die Vorlage der Regierung betreffend die Revision des Grundsteuerkatasters" *) erwähnt, und in dieser Broschüre jene Staaten angeführt, die sich der Verkehrswerthe der Realitäten zur alleinigen Grundlage der Realsteuervertheilung bedienen, — dann jene, in welchen die Kauf- und Pachtpreise zur Correctur der Grundertragsschätzungen angewendet wurden. Mag aber diese oder jene Art der Benützung der Daten über die Kauf- und Pachtpreise der Grundstücke beliebt werden, so ist doch deren Wichtigkeit bei der Einschätzung der Grundstücke nirgends verkannt, und darf auch ohne Gefahr der Erzielung einer ungerechten Steuerumlage nicht verkannt werden.

Die mit Berücksichtigung der reellen Kauf- und Pachtpreise bewirkte Einschätzung des gemeinen Werthes der Realitäten ist um so mehr als die zweckmässigste anzusehen, als sie nicht nur am wohlfeilsten, am leichtesten und am schnellsten zu erzielen ist, sondern auch aus dem Grunde, dass sie Jedermann zugänglich und verständlich, durch die Steuerträger selbst bewirkt werden kann, und wegen ihrer Zugänglichkeit auch die gegenseitige Kontrolle erleichtert. **)

---

*) Lemberg, im Juli 1862. Druckerei von Eduard Winiarz.

**) Die Enschätzung der Realitäten nach ihrem gemeinen Werthe wird hie und da unrichtig gedeutet, und dieser Deutung sind die Ansichten zuzuschreiben, dass im Wege dieser Einschätzung die einzelnen besseren Wirth-

In dieser Kontrolle liegt die sicherste Bürgschaft einer gerechten Steuergrundlage. Wäre aber die Einschätzung der Realitäten nach ihrem Kaufwerthe in manchen Kronländern nicht erwünscht, so kann sie denselben nicht aufgedrungen werden. Eben so wenig wären aber auch die Grundsätze der Parzellenertragsschätzung jenen Kronländern aufzudringen, deren Verhältnisse so gestaltet sind, dass diese Art der Einschätzung eine ungerechte Steuerumlage herbeiführen müsste, — wie dies in der obenbezogenen Broschüre dargestellt erscheint. Bei der Mannigfaltigkeit der Verhältnisse der einzelnen Kronländer, ist die Ueberlassung der Realsteuerumlage im Innern der Kronländer an die, mit diesen Verhältnissen vertrauten Landtage, ein Gebot der Gerechtigkeit.

Was aber die zwischen den Kronländern bestehenden Missverhältnisse in der Vertheilung der Realsteuer anbelangt, so müssen diese durch ein Reichsgesetz beseitiget werden. Die Missverhältnisse in der Vertheilung der Grundsteuer sind in der oben angeführten Broschüre dargestellt und auch allgemein anerkannt. Sie bestehen auch hinsichtlich der Haussteuer, weil auch diese Steuer nicht nach dem wirklichen, sondern nach einem ideel angenommenen reinen Nutzwerthe der Häuser vorgenommen wird. Namentlich ist die Hausklassensteuer nach der Zahl der Wohnbestandtheile, die Hauszinssteuer aber nach dem Miethzinse, über Abzug eines für Erhaltung und Abnützung im Voraus bestimmten Perzentes, umgelegt. Bei dieser Art der Umlage können weder die in einzelnen Ländern, Gegenden und Gemeinden bestehende, verschiedenartige Bauart und die durch dieselbe bedungenen Erhaltungskosten, noch alle jene Umstände Berücksichtigung finden, welche in Lokalverhältnissen gegründet, auf das Verhältniss der Erhaltungskosten zum Miethzinse und

---

schaften höher eingeschätzt und besteuert, hiedurch aber die Besserung des Wirthschaftsbetriebes bestraft und hintangehalten werden dürfte. — Diese Besorgniss ist jedoch ungegründet, denn bei der Einschätzung des gemeinen Werthes wird und soll nicht jede einzelne Realität nach ihrem Kaufpreise, Pachtzinse, oder nach ihrem reellen Werthe eingeschätzt werden, sondern es muss vielmehr, in der Gemeinde, der Werth mehrerer, und zwar solcher Realitäten, welche weder die besten noch die schlechtesten sondern mittelgut sind, ermittelt werden. Nach den für diese Realitäten festgestellten Werthen, sind die übrigen einzuschätzen. Die aus abgeschlossenen Geschäften entnommenen Kauf- und Pachtpreise sind bei der Einschätzung selbst, nur als Hilfsmittel, in grösseren Durchschnitten aber als Kontrolle der Einschätzung und zur Ausgleichung der Missverhältnisse zwischen den Bezirken oder zwischen grösseren Gebieten zu gebrauchen.

auf den reinen Nutzen und Werth der Häuser bedeutenden Einfluss nehmen *).

Zur Beseitigung der zwischen den Kronländern bestehenden Missverhältnisse in der Vertheilung der Realsteuer stellt sich aber keine zweckmässigere und gerechtere Grundlage dar, als die Daten über die im Verkehre erzielten Preise der Realitäten, gegen deren Anwendung zur Steuerumlage im Grossen keine gerechte und haltbare Einwendung vorgebracht werden kann. Denn, wenngleich in einzelnen Fällen aus speziellen Gründen Divergenzen zwischen dem für die Realität erzielten Preise und ihrem gemeinen Werthe sich ergeben können, so müssen sich diese Divergenzen von selbst ausgleichen in der grossen Masse von Fällen, aus welchen die Durchschnitte für die einzelnen Kronländer gezogen werden. Und in diesen grossen Durchschnitten ist der reelle Ausdruck des wirklichen Werthes der Realitäten zu finden.

Um die aus dem Verkehrsleben entnommenen Daten über den Werth der Realitäten in einer massgebenden, ihrer Wichtigkeit ent-

---

*) Der Betrag der Miethzinse ist im Verhältnisse zu dem, auf die Erhaltungskosten einfliessenden Raume der Wohnbestandtheile sehr verschieden. So z. B. wird in vielen Häusern Wien's ein Miethzins von 2, 3 oder 4 Tausend Gulden und auch darüber, für einige Zimmer erzielt, da hingegen ein solcher Miethzins in anderen Städten sich kaum für ganze oder mehrere Häuser von 30 bis 60 Wohnbestandtheilen erschwingen lässt. — In mehreren reichen Städten herrscht die Sitte, dass der Miether selbst die Kosten der Instandsetzung und Erhaltung seiner Wohnung tragen muss; in anderen Städten hingegen fallen diese Kosten dem Hauseigenthümer zur Last. In reichen Städten folgen die Bestandnehmer die einen auf die anderen an bestimmten Ausziehtagen; in anderen Städten stehen aber die von den Miethern verlassenen Wohnungen lange Zeit leer. In den einen Ländern und Städten sind die Häuser aus guten Ziegeln und Stein gebaut und mit Blech oder Dachziegeln bedeckt; in anderen sind sie von schlechterem Mauermateriale oder gar von Holz gebaut, und mit Schindeln oder Stroh gedeckt. Das rauhere Klima verursacht in den nördlich gelegenen Ländern häufigere und grössere Reparaturen an Dächern, Rinnen, und am äusseren Häuserverputz. Alle diese Umstände begründen bedeutende Unterschiede in dem Verhältnisse der Erhaltungskosten zum Miethzinse. Und doch wird diesen Unterschieden bei dem für Erhaltung und Abnützung der Häuser angewendeten Abzuge keine Rechnung getragen.

Auch die nach Wohnbestandtheilen bemessene Hausklassensteuer begründet bedeutende Ungleichheiten in der Besteuerung. Sie ist viel weniger drückend für einen Bauer, welcher feste, gemauerte Gebäude besitzt, als für jenen Bauer, welcher seine aus Holz und Lehm gebauten und mit Stroh bedeckten Gebäude alljährlich mehrmals auszubessern braucht.

sprechenden Weise bei der Vertheilung der Steuer unter die Kronländer, mit vollster Beruhigung zu benützen, ist es erforderlich, die Sammlung und Prüfung derselben durch besondere Anordnungen zu regeln.

Zum Zwecke der Vertheilung der Realsteuer unter die Kronländer ist es hinlänglich diese Sammlung und Prüfung lediglich auf die Kaufpreise der Realitäten, und nicht auf die Pacht- und Miethzinse zu erstrecken. — Denn, was die Pachtungen landwirthschaftlicher Realitäten anbelangt, so kommen selbe in mehreren Ländern nicht häufig vor, und es sind die Bedingungen der Pachtverträge (betreffend die Pachtzeit, Gebäudeerhaltungspflicht u. a.) in einzelnen Ländern so verschiedenartig gestaltet, dass die gleichmässige Beurtheilung derselben mit Schwierigkeiten verbunden und zeitraubend wäre. Auch werden viele Pachtverträge über Grundstücke mündlich abgeschlossen und gelangen nicht zur Kenntniss der Behörden.—Die Miethverträge kommen in den meisten Landgemeinden gar nicht vor, und auch in Orten, wo sie in grösserer Zahl zu Gebote stehen, können die aus denselben entnommenen Daten keine richtigen Aufschlüsse über den reellen Werth und Reinertrag der Häuser geben, indem hiebei noch ein anderer wichtiger Faktor berücksichtiget werden muss, nämlich: die Erhaltungskosten, welche sich durchaus nicht nach dem Miethzinse richten, sondern von anderen Umständen abhängig sind, wie dies bereits dargestellt wurde. — In den Kaufpreisen der Realitäten finden aber sämmtliche auf den Werth und reinen Ertrag einfliessenden Momente ihren vollkommenen Ausdruck, und es stehen die Daten über die Kaufpreise in hinlänglicher Zahl zu Gebote, denn seit dem Jahre 1850 werden in allen Kronländern die Kaufverträge, zum Behufe der Gebührenbemessung gesammelt, und bei den Behörden aufbewahrt.

Von diesen Daten wären jene zu gebrauchen, welche sich auf entgeldliche Veräusserungen beziehen. Hiezu gehören auch Erbtheilungen. Selbstverständlich wäre nur der zwischen Parteien verabredete, im Vertrage ausgedrückte Preis, und nicht das bei der Gebührenbemessung eventuel angenommene 100-fache Steuerordinarium als Werth der Realitäten anzunehmen. *)

---

*) Von den gesammelten Uebertragungsfällen wären daher jene auszuscheiden, in welchen kein Preis zwischen den Parteien bedungen ist (z. B. Schenkungen, Erbschaften), indem diese Fälle über den Verkehrswerth keinen Aufschluss geben. Auch Expropriationen für öffentliche Zwecke wären auszuscheiden, weil die exproprirten Eigenthümer, bekanntlich, und zwar in der Regel, bedeutend mehr als den gemeinen Werth für ihre Grundstücke erhalten.

Diese Daten wären zuerst durch die Bezirkskommissionen, dann durch Landeskommissionen zu prüfen, deren jede aus den, zur Hälfte von der Regierung zur anderen Hälfte von den Repräsentanzen der betreffenden Gebiete ernannten Mitgliedern zu bestehen hätte. Die endgiltige Beurtheilung der für einzelne Länder zusammengestellten Daten, wäre einer Central-Reichs-Kommission vorzubehalten. deren Mitglieder von Landtagen zu wählen wären, und zwar für jedes Land in demselben Verhältnisse, in welchem das betreffende Land im Reichsrathe vertreten ist. Die Wahl der Mitglieder der Central-Kommission wäre durch Landtage aus dem Grunde vorzunehmen, weil die Agenden dieser Kommission spezielle Kenntnisse erheischen, und die Landtage am besten geeignet sind, die mit solchen Kenntnissen ausgestatteten Männer in ihren Ländern aufzufinden.

Die angedeutete Prüfung und allenfällige Berichtigung der Daten hätte sich auf die nothwendigsten Momente zu beschränken, nämlich: auf die Identität des veräusserten Objektes, — dann auf jene mit der erworbenen Realität vom Erwerber übernommenen industriellen Etablissements, Lasten, Gerechtsame und bewegliche Sachen, welche der Realsteuer nicht unterliegen, und vom Veräusserungspreise ab- oder demselben zuzuschlagen wären, — endlich auf den Betrag des von der veräusserten Realität entrichteten Steuerordinariums, welcher mit dem Veräusserungspreise verglichen werden soll, um das Verhältniss des ersteren zum letzteren zu ermitteln. In die Beurtheilung des Umstandes: ob der zwischen Parteien bedungene Veräusserungspreis zu hoch oder zu niedrig sei, und ob er dem gemeinen Werthe entspreche, wäre hiebei nicht einzugehen, weil eine solche Agende viel Zeit erfordern, nebstdem aber sich als überflüssig darstellen würde, denn sie könnte nur den Zweck haben, jene Missverhältnisse auszugleichen, welche sich zwischen dem Veräusserungspreise und dem gemeinen Werthe in einzelnen Fällen ergeben; diese Missverhältnisse gleichen sich aber von selbst aus, in den Durchschnitten aus einer grossen Zahl von Fällen, die aus einem ganzen Kronlande und aus einer längeren Zeitperiode herstammen. Auch wäre die endgiltige Beurtheilung des erwähnten Umstandes durch eine Reichsvertretung aus dem Grunde nicht räthlich, weil die aus einem Kronlande gewählten Mitglieder derselben die in anderen Kronländern bestehenden verschiedenartig gestalteten Verhältnisse — welche die Divergenz zwischen dem Veräusserungspreise und dem gemeinen Werthe in einzelnen Fällen begründen — nicht kennen, daher bei deren Beurtheilung Missgriffe begehen könnten, welche zum Nachtheile einzelner Kronländer ausfallen und Gehässigkeiten zwischen denselben hervorrufen würden.

Die gesammelten und geprüften Daten wären in jedem Kronlande für die Hausrealitäten abgesondert von landwirthschaftlichen Realitäten, und die Daten über diese letzteren nach Kategorien des Gross- und Kleingrundbesitzes, dann der ganzen Grundwirthschaften und einzelner Grundparzellen, zu ordnen und zusammenzustellen, denn solche kategorienweisen Zusammenstellungen würden nicht nur Mittel zur Ausgleichung der bestehenden Missverhältnisse in der Steuerumlage bieten, sondern auch in anderen volkswirthschaftlichen Beziehungen die werthvollsten Aufschlüsse geben, welche sowohl bei der Gesetzgebung über die Realsteuer als auch bei jener über viele Landeskulturzweige *) mit dem grössten Vortheile benützt werden können.

Aus den für jedes Kronland gesammelten und geprüften Preisen der veräusserten Realitäten, wäre eine Hauptsumme zu bilden, und diese wäre mit der Summe des von denselben Realitäten entrichteten Steuerordinariums zu vergleichen; sodann wäre aus dem zwischen diesen beiden Summen sich ergebenden Verhältnisse, auf jenes Verhältniss zu schliessen, welches zwischen dem gesammten im betreffenden Kronlande entrichteten Realsteuerordinarium einerseits, und dem Werthe sämmtlicher Realitäten dieses Kronlandes anderseits besteht. Nach diesem letzteren Verhältnisse wäre der Werth sämmtlicher Realitäten des Kronlandes zu berechnen. **)

Es dürfte eingewendet werden, dass diese Berechnung den Gesammtbetrag der Realsteuer, über deren ungleiche Vertheilung gegründete Klagen vorkommen, als einen ihrer Faktoren benützt. Allein die Ungleichheit der Steuerumlage, welche im Innern der Kronländer besteht, trifft auch jene veräusserten Realitäten, über deren Preise und Steuergebühr positive Daten zu Gebote stehen; und da diese aus den 1850 bis 1861 gesammelten Daten einen bedeutenden Theil der sämmtlichen Realitäten umfassen ***), so kann das aus diesen Daten hervor-

---

*) So z. B. in betreff der Grundtheilungen, Arrondirungen, Maximen und Minimen der Grundbesitzungen.

**) Stellt sich z. B. in einem Kronlande das von den veräusserten Realitäten entrichtete Steuerordinarium auf 100.000 fl. und der Veräusserungspreis derselben auf 10,000.000, das gesammte Realsteuerordinarium aber auf 1,000.000 fl., so ist der Werth sämmtlicher Realitäten in diesem Kronlande mit 100,000.000 anzunehmen.

***) Nach den vom k. k. Finanzministerium in Wien 1858 herausgegebenen Tafeln zur Statistik des Steuerwesens in Oesterreich (Seite 127) wechselt das sämmtliche gebührenpflichtige, unbewegliche Vermögen in Oesterreich, den bisherigen Erfahrungen gemäss, in der Regel binnen 20 Jahren den Eigenthümer. Hiernach ist anzunehmen, dass binnen den 12 Jahren

gehende reelle Verhältniss der Veräusserungspreise zur Steuergebühr eine hinlängliche Grundlage zur Ermittlung jenes Verhältnisses bieten, welches zwischen dem Gesammtwerthe der Realitäten und dem gesammten Realsteuerordinarium besteht.

Dieser auf Daten aus dem Verkehrsleben beruhende Schluss, ist jedenfalls viel sicherer als die Resultate der Ertragsschätzungen, welche auf subjektiven Anschauungen beruhen, und durch solche Vorschriften geregelt werden wollen, die höchstens den Verhältnissen eines bestimmten kleineren Gebietes entsprechen und auf die Verhältnisse anderer Gebiete nicht mehr passen können. Diese Ansicht findet ihre Bestätigung in den Lehren der berühmtesten National-Oekonomisten, welche die Bezeichner der Werthe nicht in Einschätzungen, sondern im Verkehrsleben suchen. Und übereinstimmend mit diesen Lehren, zeigt auch die Praxis, dass ein in seinem Geschäfte praktisch bewanderter Landwirth, welcher die ihm aus eigener Erfahrung nicht bekannten Grundstücke kaufen oder pachten will, den Werth derselben weder aus Katastral-Ertragsschätzungen entnimmt, noch zur Ermittlung dieses Werthes künstliche Berechnungen anstellt, sondern sich vielmehr um die Kauf- und Pachtpreise dieser oder anderer ähnlicher Grundstücke in der Nachbarschaft erkundigt, und hiernach sein Urtheil fällt.

Die auf obige Art in jedem Kronlande ermittelten Werthe der Realitäten wären als Grundlage zur Vertheilung der im Reichsrathe votirten Realsteuersumme unter die einzelnen Kronländer anzunehmen.

Diese ganze Operation würde, ihrer Einfachheit wegen, kaum ein Jahr Zeit und einen geringen Kostenaufwand erfordern; sie hätte daher auch den Vortheil, dass sie sich in kürzeren Revisionsperioden (z. B. von 10 zu 10 Jahren) wiederholen liesse, welches nothwendig ist, um den sich mit dem Zeitverlaufe ändernden Werthverhältnissen Rechnung zu tragen.

Im Falle man — nebst Erreichung des Zweckes einer gleichmässigeren Vertheilung der Realsteuerlast unter die einzelnen Kronländer — auch der Rücksicht Rechnung zu tragen Willens wäre, dass die Steuerlast in irgend einem Kronlande nicht plötzlich in einem bedeutenden Masse gehoben und hiedurch eine namhafte Störung der Werth- und Kreditverhältnisse herbeigeführt werde, so kann auch dieser Gefahr, bei der Annahme des hier beantragten einfachen und bieg-

---

(1850—1861) im Allgemeinen $^{6}/_{10}$, und mittelst entgeldlicher Geschäfte wenigstens $^{1}/_{15}$ bis $^{1}/_{10}$ der gesammten Realitäten den Eigenthümer gewechselt hat.

samen Vertheilungs-Modus, durch die Anordnung vorgebeugt werden, dass, sowohl bei der ersten Vertheilung als auch bei späteren Revisionen, der auf Grund der Veräusserungspreise der letzten Periode für ein Kronland entfallende Steuerbetrag, mit jenem zu kombiniren sei, welcher in der unmittelbar vorangegangenen Periode bestanden hat, und zwar in der Art, dass der erstere Betrag nur in einer Hälfte oder auch nur in einem dritten Theile, der letztere aber in der anderen Hälfte oder in zwei Drittheilen angenommen und die Summe hievon als Steuerquote des betreffenden Kronlandes für die nächstfolgende Periode festgestellt werde. *)

Die Sammlung der über den Werth der Realitäten aus dem Verkehrsleben entnommenen Daten, — die Prüfung derselben unter Mitwirkung der mit Lokalverhältnissen vertrauten Repräsentanten der Steuerträger, — die Vergleichung dieser Daten mit den Steuerbeträgen um die Missverhältnisse in der Realsteuerumlage gründlich aufzudecken, — endlich die Benützung dieser Daten zur Beseitigung der zwischen einzelnen Kronländern in der Realsteuervertheilung bestehenden Missverhältnisse, ist gegenwärtig zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden. Die Ausserachtlassung einer solchen Massregel müsste der Besorgniss Raum geben, dass die wahren Werthe der Realitäten nicht ans Licht gebracht, oder gar einzelne Klassen der Realitätenbesitzer gegenüber den anderen, so wie einzelne Kronländer und Gebiete im Verhältnisse zu anderen bevorzugt werden wollen.

Diese Besorgniss wird immer stärker auftauchen, denn die grossen Missverhältnisse der Realsteuervertheilung können bei dem angebahnten konstitutionellen Leben nicht mehr geheim gehalten werden, und die Idee, dass diese Steuer in ein gerechtes Verhältniss mit dem wirklichen im Verkehrsleben sich kundgebenden Werthe der Realitäten gebracht werden soll, ist rege geworden. Die erwähnte Besorgniss wird aber, im Falle der Beschlussfassung auf die beantragte Revision des stabilen Katasters umsomehr an Halt gewinnen, als die Grundsätze der bei dieser Revision in Anwendung zu bringenden Ertragsschätzungen

---

*) Würde z. B. auf Grund der in den Jahren 1850 bis 1861 gesammelten Veräusserungspreise das Steuerordinarium auf ein Kronland mit 1,500.000 fl. entfallen, und wäre in demselben Kronlande der bisherige Steuerbetrag nur 900.000, so hätte man von dem ersten

Betrage $^1/_3$, d. i. . . . . 500.000 fl.
von dem zweiten aber $^2/_3$, d. i. . . . . 600.000 „
anzunehmen, und die ganze Steuerquote mit . 1,100.000 „
festzustellen.

zur offenbaren Bevorzugung der einzelnen Gebiete und Kontribuenten gegenüber den anderen führen, und für industrielose Gebirgsländer, für bedeutende Theile der nördlichen, insbesondere für die sämmtlichen östlichen Kronländer durchaus unpassend, und offenbar geeignet sind, diese Gebiete gegenüber den anderen zu bevortheilen. *)

Und eben die Kronländer, welche die grösste Bevortheilung aus der Beibehaltung der Grundsätze des Ertragskatasters besorgen müssen, sind im Reichsrathe entweder gar nicht, oder nicht in dem Verhältnisse zu ihrem besteuerten Flächeninhalte vertreten.

*) Siehe die Beweise hierüber in der Broschüre: „über die Vorlage der Regierung betreffend die Revision des stabilen Grundsteuerkatasters.“ Lemberg im Juli 1862 Druckerei v. Eduard Winiarz.



L. 3278
K. C.

7

Wielmożny Panie!

Ponieważ c. k. Komisya krajowa dla spraw katastralnych czynności co do rekursów gminnych przeciw oszacowaniu katastralnemu gruntów w wielkiem Księztwie Krakowskiem załatwiła, a na podstawie uchwał tejże Komisyi podatek gruntowy w w. Ks. Krakowskiem począwszy od roku 1870 rozłożonym będzie, dalsze zaś czynności katastralne w Galicyi z powodu ustawy z dnia 24go Maja 1869 o regulacyi podatku gruntowego zaniechane zostały, przeto na mocy Najwyższego postanowienia z dnia 20go Lipca 1869 i w skutek polecenia c. k. Ministerstwa skarbu z dnia 24go Października 1869 do l. 28,260 zwiniętą zostaje c. k. Komisya krajowa dla spraw katastralnych z dniem 31go Października 1869. —
Jego Ekscelencya Pan Minister skarbu polecił mi zawiadomić o tem Wielmożnego Pana, i wyrazić Panu, jako członkowi tej Komisyi najżywsze podziękowanie, za gotowość w wspieraniu czynności ukończonej. —
Uwiązując się z przyjemnością z tego polecenia upraszam Wielmożnego Pana przy tej sposobności przyjąć i z mej strony zapewnienie prawdziwego poważania. —

We Lwowie dnia 29go Października 1869

Possinger m. p.

Z Prezydyum c. k. Komisyi krajowej dla spraw katastralnych we Lwowie

L. 3271 K.C.

Wielmożny Hrabia Krzeczunowicz

właściciel dóbr, poseł na sejm krajowy, członek c. k. Komisyi krajowej dla spraw katastralnych & &

we Lwowie

Alegat XXXVII.

Wniosek

Wydziału krajowego w sprawie katastralnego oszacowania gruntów.

Wysoki Sejmie!

W sprawozdaniu przedłożonem Wysokiemu Sejmowi na sesyi z r. 1863, dany jest krótki rys czynności Wydziału krajowego w sprawie katastralnego szacowania gruntów, po koniec roku 1862.

Ubolewać wypada, że Wysoki Sejm nie był wstanie zająć się podówczas tą ważną sprawą.

Już w rzeczonem sprawozdaniu przytoczoną jest odezwa c. k. Namiestnictwa do Wydziału krajowego z 24 Maja 1861. L. 5206 (L. W. 377.), w której zawarte było oświadczenie ówczesnego Ministra skarbu, że n[illegible] będzie mógł popierać u Najjaśniejszego Pana prośbę o wstrzymanie operacyj szacunkowych, uchwaloną przez Wysoki Sejm na posiedzeniu z 24 Kwietnia 1861. r.

Jednakże dopiero dnia 10. Czerwca 1863. otrzymał Wydział krajowy zawiadomienie o najwyższem postanowieniu z 19. Marca 1863., w którem Jego c. k. Apostolska Mość nie raczył zadość uczynić prośbie Sejmu o systowanie szacunku katastralnego, a zarazem wyrzekł, iż oczekuje po lojalności Sejmu i Wydziału krajowego współudziału koniecznego, ażeby to dzieło — zarówno ważne dla Państwa i kraju — doprowadzonem zostało do spiesznego i zadowolniającego rezultatu

Gdy Wysoki Sejm przez trzy blizko lata nie był zgromadzony, spadał na sam Wydział krajowy obowiązek zastępowania kraju w tej ważnej sprawie. — Jakoż zajmował się nią Wydział krajowy nieprzerwanie.

W osobnem sprawozdaniu Wydziału krajowego zawarty jest opis biegu tej sprawy aż do czasów najnowszych.

Z ubolewaniem wyznać przychodzi, że prace Wydziału krajowego i powołanych do tego innych światłych obywateli naszego kraju, nie przyniosły pożądanych owoców.

Dawniejsze szacunkowe operacye katastralne, pozostały ze swojemi błędami. — Prowadzone są one dalej.— Na podstawie błędów jednych tworzą się błędy dalsze.

Już same zasady szacowania są zestarzałe, i stosunkom gospodarskim naszego kraju i teraźniejszego czasu nie odpowiadające.

Do niestosowności zasad przybyły jeszcze znaczne błędy w wykonaniu.

Uzbierane dotąd przez nas materyały i zdania światłych mężów, powołanych do obrad w c. k. urzędach skarbowych nad tą sprawą, zgadzają się w tem, że przy operacyach szacunkowych, wszystkie dochodzenia, spisywanie protokołów, zbieranie dat, odbywa się dla dopełnienia formalności. — Protokóły i dochodzenia nie są podstawą dla czynników szacowania, lecz cyfry dla czynników układają się w biórach, a z masy protokołów i dat innych, wyszukują się i przykrawują materyały dla odpowiadającego tylko formie uzasadnienia tych cyfr.

P o m i n i ę t y z o s t a ł z u p e ł n i e d u c h u s t a w y wskazujący wyraźnie, aby całe szacowanie odbywało się na podstawie prawdy i rzeczywistości, na podstawie faktycznego a zwyczajnego w gminie trybu gospodarstwa.

Trudności w rozwiązaniu tego zadania nie są do zapoznania. — Nie podobna jednak także zapoznać, że nie mogli tych trudności zwalczyć urzędnicy katastralni, nie obeznani z miejscowemi stosunkami.

Istotę rzeczy zastąpili oni formą; bo inaczej działać nie byli wstanie.

Formalnością jest także nadzór c. k. krajowej dyrekcyi skarbu w tej sprawie. Ta bowiem dyrekcya zmuszoną jest polegać na zdaniu dodanych jej do tej sprawy specyalnych technicznych urzędników katastralnych, a tych mianuje krajowa dyrekcya, lecz przysyła ich c. k. jeneralna dyrekcya katastru z innych krajów.

Ostatecznie zaś rozstrzyga w tych sprawach c. k. jeneralna dyrekcya katastru, której urzędnicy nie znają stosunków gospodarskich naszego kraju, a tem mniej znać lub poznać mogą stosunki miejscowe pojedynczych okolic i gmin

Z obywateli kraju naszego znających te stosunki, niema nikt i nigdzie głosu stanowczego w tej sprawie, od której sprawiedliwego załatwienia dobro milionów ludzi zależy.

Nastąpiła teraz jednak zmiana Ministerstwa W programatach swoich postanowili teraźniejsi ministrowie rozszerzenie samorządu, unikanie czczych form i pisanin, a szukanie istoty rzeczy.

Zabłysła więc nadzieja, że jak w innych sprawach, tak i w sprawie katastralnego szacowania gruntów uwzględnione będą żądania sprawiedliwe, wsparte powagą Wysokiego Sejmu, który do współudziału w tej sprawie najwyższem postanowieniem Jego c. k. Mości z 19. Marca 1863 jest powołany.

Z tych to powodów wnosi Wydział krajowy:

Wysoki Sejm raczy wybrać komisyę specyalną, której zadaniem będzie: rozpoznać sprawozdanie Wydziału krajowego i teraźniejszy stan sprawy katastralnego szacowania gruntów; i przedłożyć Wysokiemu Sejmowi stosowne wnioski do uchwały.

Marszałek krajowy:

Leon Xiążę Sapieha w. r.

Członek Wydziału krajowego:

Kornel Krzeczunowicz w. r.

Z Rady Wydziału krajowego Królestwa Galicyi i Lodomeryi i wielkiego Xięstwa Krakowskiego.

We Lwowie dnia 17. Grudnia 1865.

L. 3150
S.

Protokół

obrad sejmowych z dnia 27. Kwietnia 1866.

Posiedzenie siedmdziesiąte dziewiąte.

Obecni: Marszałek xiążę Leon Sapieha.

Sekretarze: Posłowie Geringer, Kulczycki, Sawczyński i Ludwik hr. Wodzicki.

C. k. Komisarz rządowy: radca dworu Possinger.

Posłów obecnych na początku 113, w ciągu posiedzenia 121.

Marszałek otwiera posiedzenie o godzinie 9¾.

Protokół posiedzenia poprzedniego, odczytany przez sekretarza posła Geringera, przyjęty.

Poseł Henryk hr. Wodzicki prostuje fakta, dotyczące Towarzystwa ogniowego, z powodu wczorajszego przemówienia posła x. Naumowicza.

Odczytano dalszy ciąg do Sejmu wniesionych petycyj od liczby 2718 do liczby 2720 włącznie, z których jednę do liczby 2720 odseła się wprost do Wydziału krajowego.

Przewodniczący komisyi petycyjnej wnosi z powodu nastąpić mającego zamknięcia sesyi sejmowej, aby wszystkie te petycye, które z powodu braku czasu pod obrady sejmowe przyjść nie mogły, przekazać Wydziałowi krajowemu do załatwienia. — Poseł Laskowski wnosi, aby tak samo postąpić z temi petycyami, które poprzednio już innym komisyom odstąpione były a dotychczas załatwionemi być nie mogły. — Izba obydwa wnioski przyjmuje.

Z porządku dziennego sprawozdanie Wydziału krajowego z wyborów poselskich. Sprawozdawca poseł Kraiński.

Sprawozdawca przedstawiając niedokładność i nielegalne postępowanie przy wyborze z okręgu wyborczego Żywiec, Ślemień i Milówka z mniejszych własności, wnosi: „Wysoka Izba wybór x. Antałkiewicza na posła z tego okręgu wyborczego uznaje jako nieważny.“

Izba wniosek ten przyjmuje.

Dalej i z tych samych powodów wnosi tenże sprawozdawca:

„Wybór x. Trzeszczakowskiego na posła z okręgu wyborczego Gródek i Janów z mniejszych własności, Wysoka Izba uznaje jako nieważny.“ Po krótkiej dyskusyi Izba i ten wniosek przyjmuje, — wybory więc z obydwóch tych okręgów wyborczych unieważnione zostały.

Z porządku dziennego przychodzi sprawozdanie Wydziału krajowego o wnioskach x. Pietrusiewicza i hr. Borkowskiego, względem używania języka polskiego i ruskiego w czynnościach Sejmu krajowego. W zastępstwie sprawozdawcy referuje poseł Kabat.

Po zamknięciu dyskusyi ogólnej obrano mowcami jeneralnymi: za wnioskami Wydziału krajowego posła hr. Gołuchowskiego, przeciw zaś posła x. Guszalewicza.

Przy rozprawie specyalnej, a mianowicie nad częścią pierwszą wniosków Wydziału krajowego, zawierającą postanowienia do regulaminu sejmowego zamieścić się mające, poseł hr. Gołuchowski stawia wniosek: „Wysoki Sejm raczy uchwalić, aby wnioski Wydziału krajowego bez dyskusyi przyjąć.“

Po dyskusyi co do formalnego postępowania z tym wnioskiem, Marszałek przerywa posiedzenie na 10 minut, — poczem poseł hr. Gołuchowski wnosi jako dodatek do swojego wniosku, a mianowicie aby przy uchwaleniu en bloc wniosków Wydziału krajowego dodać po ostatnim ustępie pierwszej części tych wniosków, a mianowicie po ustępie „Sejm uchwala w języku polskim“ ustęp dalszy następujący: „Przy trzeciem czytaniu podany będzie text polski i ruski pod uchwałę Izby. W razie wątpliwości text polski jest rozstrzygającym.“ Nad wnioskiem hr. Gołuchowskiego na żądanie 30 posłów, Marszałek zarządza głosowanie imienne. Poseł Golejewski zapowiada w myśl §. 80. regulaminu protest na

następujące posiedzenie. Za wnioskiem oświadcza się 76, przeciw 29 głosów. Wniosek więc przyjęty. W całości brzmi więc uchwała I. jak następuje:

„Marszałek urzęduje w języku polskim. Na podania ruskie daje Marszałek odpowiedź w języku ruskim, na wszelkie inne podania zaś w języku polskim.

Protokóły obrad sejmowych winne być rozdawane w języku polskim i ruskim.

Przy stawianiu wniosków, wnoszeniu interpelacyj i przy rozprawach winien być używany język polski lub ruski.

Sprawozdania Wydziału krajowego i komisyi będą rozdawane członkom Sejmu w języku polskim i ruskim. Za podstawę do obrady służy sprawozdanie w języku polskim.

Sejm uchwala w języku polskim.

Przy trzeciem czytaniu podane będą text polski i ruski pod uchwałę Izby."

Od głosowania wstrzymują się posłowie Kapiszewski, xiążę Sanguszko, Szemelowski i Grocholski. Ci dwaj ostatni protestują przeciwko głosowaniu ze względu na formalne postępowanie z tym wnioskiem.

Poseł Gołuchowski składa do laski marszałkowskiej wniosek naglący tej treści:

Do umieszczenia po ostatnich słowach przyjętego dodatku, I. części uchwały w sprawie językowej słowa, a mianowicie:

„Text ruski ma być na następującem posiedzeniu po zapadłej uchwale do laski marszałkowskiej złożonym, w przeciwnym razie zapada uchwała tylko nad textem polskim."

Na wniosek posła Adama hr. Potockiego Izba wniosek ten odseła do Wydziału krajowego, do zdania sprawy nad nim na wieczornem lub jutrzejszem posiedzeniu.

Następuje sprawozdanie Wydziału krajowego w przedmiocie obwieszczania ustaw krajowych.

Sprawozdawca poseł Kabat prostuje mylkę druku w art. I. w przedostatnim wierszu przed słowem „niemniej" opuszczono słowa: „jako autentycznym".

Przy rozprawie szczegółowej w art. I. poseł x. Kaczała wnosi po słowach: „w języku polskim" dodać „i ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem".

Poseł hr. Gołuchowski stawia poprawkę do tegoż artykułu, a mianowicie: aby po słowach „w języku polskim" dodać „i ruskim wedle potrzeby, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem; w razach wątpliwości rozstrzyga text polski".

Poseł Kozłowski wnosi poprawkę do tego samego ustępu: „w języku polskim jako autentycznym w ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem, stosownie do potrzeby".

Przed głosowaniem poseł x. Kaczała cofa swoją poprawkę.

Następnie poprawka posła hr. Gołuchowskiego upada, a Izba przyjmuje art. I. z poprawką posła Kozłowskiego. Artykuł ten zatem w całości brzmi:

„W królestwie Galicyi i Lodomeryi z wielkiem xięstwem Krakowskiem ustawy krajowe, uchwały Sejmu, mające moc obowiązującą i rozporządzenia Wydziału krajowego, winne być obwieszczane przez zamieszczenie tychże w dzienniku praw i rozporządzeń krajowych w języku polskim jako autentycznym; w ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem stosownie do potrzeby."

Art. II. i III. przyjęte bez dyskusyi.

Następnie Izba przyjmuje całą ustawę w trzeciem czytaniu.

Po dwugodzinnej przerwie posiedzenie rozpoczyna się od sprawozdania Wydziału krajowego o wniosku posła hr. Gołuchowskiego. Wydział krajowy wnosi następujące brzmienie ustępu dodatkowego w myśl wniosku posła hr. Gołuchowskiego:

„W razach nagłości, niewygotowanie textu ruskiego do trzeciego czytania nie wstrzymuje powzięcie uchwały w języku polskim, lecz w takim razie text ruski powziętej uchwały złożony będzie u laski marszałkowskiej na następnem posiedzeniu sejmowem do odczytania."

Izba przyjmuje wniosek wedle przedłożenia Wydziału, a następnie uchwala w trzeciem czytaniu cały projekt wniesiony przez Wydział wraz z obydwoma dodatkami posła hr. Gołuchowskiego, jak następuje:

I. „Marszałek urzęduje w języku polskim. Na podania ruskie daje Marszałek odpowiedź w języku ruskim, na wszelkie inne podania zaś w języku polskim.

Protokóły obrad sejmowych winne być rozdawane w języku polskim i ruskim.

Przy stawianiu wniosków, wnoszeniu interpelacyj i przy rozprawach winien być używany język polski lub ruski.

Sprawozdanie Wydziału krajowego i komisyi będą rozdawane członkom Sejmu w języku polskim i ruskim. Za podstawę do obrady służy sprawozdanie w języku polskim.

Sejm uchwala w języku polskim.

Przy trzeciem czytaniu podane będą text polski i ruski pod uchwałę Izby. W razie wątpliwości text polski jest rozstrzygający. W razach nagłości niewygotowanie textu ruskiego do trzeciego czytania nie wstrzymuje powzięcia uchwały w języku polskim, lecz w takim razie text ruski powziętej uchwały złożony będzie u laski marszałkowskiej, na następującem posiedzeniu sejmowem do odczytania."

Z kolei przychodzi sprawozdanie komisyi katastralnej i jej wnioski. Sprawozdawca poseł Krzeczunowicz.

Izba uwalnia sprawozdawcę od czytania obszernego sprawozdania, Izbie już znanego.

Po ustnych objaśnieniach przez sprawozdawcę udzielonych i po zamknięciu dyskusyi jeneralnej, zabiera głos p. Komisarz rządowy i przemawia w tej myśli, iż Rząd krajowy popierać będzie prośbę, jeżeli takową Izba uchwali, o sprostowanie omyłek i wynalezienie słusznych podstaw na przyszłość przy katastralnem szacowaniu gruntów.

Następnie odczytuje sprawozdawca pierwszy punkt wniosku komisyi i petycyę do Jego C. K. Apostolskiej Mości, i prostuje omyłkę, która zaszła w przedostatnim ustępie exemplarza drukowanego. Ustęp ten ma brzmić: „O tychto środków zarządzenie, jako o jedyny sposób odwrócenia grożącej krajowi naszemu klęski, upraszamy Waszą C. K. Apostolską Mość."

Poczem Izba uchwala petycyę i pierwszy wniosek komisyi, a następnie uchwala wniosek drugi razem z załączonemi wskazówkami do rewizyj katastralnego szacowania gruntów. — Nakoniec uchwala Izba wniosek trzeci tejże komisyi.

A następnie uchwala Izba wszystkie trzy wnioski w trzeciem czytaniu.

Jako do tego samego przedmiotu należące, przechodzą z kolei pod obrady petycye sprawy katastralnej. Referuje poseł Paszkowski.

Na wniosek komisyi, petycye do liczby 505 posiadłości dworskiej w Busku, 2301 szlachty rustykalnej z Obertyna, 1114 gromady Ilkowice i 1115 gromady Skomorochy — przesłano c. k. Namiestnictwu z zaleceniem dochodzenia przez władze polityczne; również petycye do liczby 1256 Hilarego Podoskiego z Ptaszkowy, 2171 gminy katastralnej Łączka, Wojkówka, Wojaczówka i Łąka, 2172 gminy katastralnej Pietrusza Wola, Rzepnik i Oparówka, 2178 Wincentego Petrowicza, właściciela Przybówki; — petycye zaś do liczby 2015 Jana Dunikowskiego, właściciela Wojakowej, łącznie z gminą Wojakowa i 2016 Jana Dunikowskiego, właściciela Rajbroda, łącznie z gminą Rajbrod — przesela Izba do c. k. Prezydyum Namiestnictwa dla doręczenia właściwemu urzędowi z zaleceniem, aby strona przez spóźnione złożenie fasyi szkody nie poniosła.

Nakoniec odpowiada jeszcze p. Komisarz rządowy na interpelacyę:

1. posła Trzecieskiego z dnia 18. Kwietnia b. r. względem niedoręczenia na czas kart legitymacyjnych przy wyborach w Nowym Sączu;

2. posła x. Łozińskiego z dnia 19. Kwietnia b. r. względem fundacyi ś. p. Ludwika Gajewskiego;

3. posła Hubickiego z dnia 18. Kwietnia b. r. względem dowolnego a nieprawnego postępowania przełożonego obwodu złoczowskiego p. Wolfarta;

4. posła x. Ginilewicza z dnia 5. Marca b. r. względem pokrycia wydatków na tak zwane „sarta tecta" i na potrzeby kościelne;

5. posła x. Guszalewicza z dnia 12. Marca b. r. co do zajścia między mieszkańcami obu obrządków w Hinkowcach, nareszcie

6. posła Żuka-Skarszewskiego z dnia 23. Marca b. r. co do obwieszczeń urzędowych w dziennikach krajowych, a względnie co do subwencyonowania i utrzymywania dziennika „Krakauer Zeitung."

Marszałek zamyka posiedzenie o godzinie 9. wieczorem, zapowiadając, iż jutro z powodu zamknięcia sesyi sejmowej, odbędzie się uroczyste nabożeństwo, poczem Izba się zbierze a na porządku dziennym jeszcze będą rozprawy nad sprawozdaniem Wydziału krajowego o wnioskach posłów Zyblikiewicza i Koczyńskiego, dotyczących zmian w składzie Reprezentacyi krajowej, poczem nastąpi zamknięcie tegorocznej sesyi sejmowej.

L. Sapieha w. r.

L. Wodzicki, w. r. Z. Sawczyński, w. r.

Dalszy ciąg petycyj do dnia 27. Kwietnia 1866. r. wniesionych do Sejmu:

2718. Siedmiu z gminy Skała po części wysłużonych a po części w służbie zostających żołnierzy, przez posła Andrejczuka, o nadanie pustek rustykalnych.

2719. Gmina miasta Lwowa, przez posła hr. Gołuchowskiego, o rozdział rocznego kontyngensu wojskowego na chrześcian i żydów.

2720. Gmina Hucisko Oleskie, przez posła Gnoińskiego, o zapomogę zwrotną.

Z tych liczba 2720 odseła się wprost do Wydziału krajowego.

L. 3150
S.

Protokół

obrad sejmowych z dnia 27. Kwietnia 1866.

Posiedzenie siedmdziesiąte dziewiąte.

Obecni: Marszałek xiążę Leon Sapieha.

Sekretarze: Posłowie Geringer, Kulczycki, Sawczyński i Ludwik hr. Wodzicki.

C. k. Komisarz rządowy: radca dworu Possinger.

Posłów obecnych na początku 113, w ciągu posiedzenia 121.

Marszałek otwiera posiedzenie o godzinie $9^3/_4$.

Protokół posiedzenia poprzedniego, odczytany przez sekretarza posła Geringera, przyjęty.

Poseł Henryk hr. Wodzicki prostuje fakta, dotyczące Towarzystwa ogniowego, z powodu wczorajszego przemówienia posła x. Naumowicza.

Odczytano dalszy ciąg do Sejmu wniesionych petycyj od liczby 2718 do liczby 2720 włącznie, z których jednę do liczby 2720 odseła się wprost do Wydziału krajowego.

Przewodniczący komisyi petycyjnej wnosi z powodu nastąpić mającego zamknięcia sesyi sejmowej, aby wszystkie te petycye, które z powodu braku czasu pod obrady sejmowe przyjść nie mogły, przekazać Wydziałowi krajowemu do załatwienia. — Poseł Laskowski wnosi, aby tak samo postąpić z temi petycyami, które poprzednio już innym komisyom odstąpione były a dotychczas załatwionemi być nie mogły. — Izba obydwa wnioski przyjmuje.

Z porządku dziennego sprawozdanie Wydziału krajowego z wyborów poselskich. Sprawozdawca poseł Kraiński.

Sprawozdawca przedstawiając niedokładność i nielegalne postępowanie przy wyborze z okręgu wyborczego Żywiec, Ślemień i Milówka z mniejszych własności, wnosi: „Wysoka Izba wybór x. Antałkiewicza na posła z tego okręgu wyborczego uznaje jako nieważny.“

Izba wniosek ten przyjmuje.

Dalej i z tych samych powodów wnosi tenże sprawozdawca:

„Wybór x. Trzeszczakowskiego na posła z okręgu wyborczego Gródek i Janów z mniejszych własności, Wysoka Izba uznaje jako nieważny.“ Po krótkiej dyskusyi Izba i ten wniosek przyjmuje, — wybory więc z obydwóch tych okręgów wyborczych unieważnione zostały.

Z porządku dziennego przychodzi sprawozdanie Wydziału krajowego o wnioskach x. Pietrusiewicza i hr. Borkowskiego, względem używania języka polskiego i ruskiego w czynnościach Sejmu krajowego. W zastępstwie sprawozdawcy referuje poseł Kabat.

Po zamknięciu dyskusyi ogólnej obrano mowcami jeneralnymi: za wnioskami Wydziału krajowego posła hr. Gołuchowskiego, przeciw zaś posła x. Guszalewicza.

Przy rozprawie specyalnej, a mianowicie nad częścią pierwszą wniosków Wydziału krajowego, zawierającą postanowienia do regulaminu sejmowego zamieścić się mające, poseł hr. Gołuchowski stawia wniosek: „Wysoki Sejm raczy uchwalić, aby wnioski Wydziału krajowego bez dyskusyi przyjąć.“

Po dyskusyi co do formalnego postępowania z tym wnioskiem, Marszałek przerywa posiedzenie na 10 minut, — poczem poseł hr. Gołuchowski wnosi jako dodatek do swojego wniosku, a mianowicie aby przy uchwaleniu en bloc wniosków Wydziału krajowego dodać po ostatnim ustępie pierwszej części tych wniosków, a mianowicie po ustępie „Sejm uchwala w języku polskim“ ustęp dalszy następujący: „Przy trzeciem czytaniu podany będzie text polski i ruski pod uchwałę Izby. W razie wątpliwości text polski jest rozstrzygającym.“ Nad wnioskiem hr. Gołuchowskiego na żądanie 30 posłów, Marszałek zarządza głosowanie imienne. Poseł Golejewski zapowiada w myśl §. 80. regulaminu protest na

następujące posiedzenie. Za wnioskiem oświadcza się 76, przeciw 29 głosów. Wniosek więc przyjęty. W całości brzmi więc uchwała I. jak następuje:

„Marszałek urzęduje w języku polskim. Na podania ruskie daje Marszałek odpowiedź w języku ruskim, na wszelkie inne podania zaś w języku polskim.

Protokóły obrad sejmowych winne być rozdawane w języku polskim i ruskim.

Przy stawianiu wniosków, wnoszeniu interpelacyj i przy rozprawach winien być używany język polski lub ruski.

Sprawozdania Wydziału krajowego i komisyi będą rozdawane członkom Sejmu w języku polskim i ruskim. Za podstawę do obrady służy sprawozdanie w języku polskim.

Sejm uchwala w języku polskim.

Przy trzeciem czytaniu podane będą text polski i ruski pod uchwałę Izby."

Od głosowania wstrzymują się posłowie Kapiszewski, xiążę Sanguszko, Szemelowski i Grocholski. Ci dwaj ostatni protestują przeciwko głosowaniu ze względu na formalne postępowanie z tym wnioskiem.

Poseł Gołuchowski składa do laski marszałkowskiej wniosek naglący tej treści:

Do umieszczenia po ostatnich słowach przyjętego dodatku, I. części uchwały w sprawie językowej słowa, a mianowicie:

„Text ruski ma być na następującem posiedzeniu po zapadłej uchwale do laski marszałkowskiej złożonym, w przeciwnym razie zapada uchwała tylko nad textem polskim."

Na wniosek posła Adama hr. Potockiego Izba wniosek ten odseła do Wydziału krajowego, do zdania sprawy nad nim na wieczornem lub jutrzejszem posiedzeniu.

Następuje sprawozdanie Wydziału krajowego w przedmiocie obwieszczania ustaw krajowych.

Sprawozdawca poseł Kabat prostuje mylkę druku w art. I. w przedostatnim wierszu przed słowem „niemniej" opuszczono słowa: „jako autentycznym".

Przy rozprawie szczególowej w art. I. poseł x. Kaczała wnosi po słowach: „w języku polskim" dodać „i ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem".

Poseł hr. Gołuchowski stawia poprawkę do tegoż artykułu, a mianowicie: aby po słowach „w języku polskim" dodać „i ruskim wedle potrzeby, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem; w razach wątpliwości rozstrzyga text polski".

Poseł Kozłowski wnosi poprawkę do tego samego ustępu: „w języku polskim jako autentycznym w ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem, stosownie do potrzeby".

Przed głosowaniem poseł x. Kaczała cofa swoją poprawkę.

Następnie poprawka posła hr. Gołuchowskiego upada, a Izba przyjmuje art. I. z poprawką posła Kozłowskiego. Artykuł ten zatem w całości brzmi:

„W królestwie Galicyi i Lodomeryi z wielkiem xięstwem Krakowskiem ustawy krajowe, uchwały Sejmu, mające moc obowiązującą i rozporządzenia Wydziału krajowego, winne być obwieszczane przez zamieszczenie tychże w dzienniku praw i rozporządzeń krajowych w języku polskim jako autentycznym; w ruskim, niemniej w tłumaczeniu niemieckiem stosownie do potrzeby."

Art. II. i III. przyjęte bez dyskusyi.

Następnie Izba przyjmuje całą ustawę w trzeciem czytaniu.

Po dwugodzinnej przerwie posiedzenie rozpoczyna się od sprawozdania Wydziału krajowego o wniosku posła hr. Gołuchowskiego. Wydział krajowy wnosi następujące brzmienie ustępu dodatkowego w myśl wniosku posła hr. Gołuchowskiego:

„W razach nagłości, niewygotowanie textu ruskiego do trzeciego czytania nie wstrzymuje powzięcie uchwały w języku polskim, lecz w takim razie text ruski powziętej uchwały złożony będzie u laski marszałkowskiej na następnem posiedzeniu sejmowem do odczytania."

Izba przyjmuje wniosek wedle przedłożenia Wydziału, a następnie uchwala w trzeciem czytaniu cały projekt wniesiony przez Wydział wraz z obydwoma dodatkami posła hr. Gołuchowskiego, jak następuje:

I. „Marszałek urzęduje w języku polskim. Na podania ruskie daje Marszałek odpowiedź w języku ruskim, na wszelkie inne podania zaś w języku polskim.

Protokóły obrad sejmowych winne być rozdawane w języku polskim i ruskim.

Przy stawianiu wniosków, wnoszeniu interpelacyj i przy rozprawach winien być używany język polski lub ruski.

Sprawozdanie Wydziału krajowego i komisyi będą rozdawane członkom Sejmu w języku polskim i ruskim. Za podstawę do obrady służy sprawozdanie w języku polskim.

Sejm uchwala w języku polskim.

Przy trzeciem czytaniu podane będą text polski i ruski pod uchwałę Izby. W razie wątpliwości text polski jest rozstrzygający. W razach nagłości niewygotowanie textu ruskiego do trzeciego czytania nie wstrzymuje powzięcia uchwały w języku polskim, lecz w takim razie text ruski powziętej uchwały złożony będzie u laski marszałkowskiej, na następującem posiedzeniu sejmowem do odczytania."

Z kolei przychodzi sprawozdanie komisyi katastralnej i jej wnioski. Sprawozdawca poseł Krzeczunowicz.

Izba uwalnia sprawozdawcę od czytania obszernego sprawozdania, Izbie już znanego.

Po ustnych objaśnieniach przez sprawozdawcę udzielonych i po zamknięciu dyskusyi jeneralnej, zabiera głos p. Komisarz rządowy i przemawia w tej myśli, iż Rząd krajowy popierać będzie prośbę, jeżeli takową Izba uchwali, o sprostowanie omyłek i wynalezienie słusznych podstaw na przyszłość przy katastralnem szacowaniu gruntów.

Następnie odczytuje sprawozdawca pierwszy punkt wniosku komisyi i petycyę do Jego C. K. Apostolskiej Mości, i prostuje omyłkę, która zaszła w przedostatnim ustępie exemplarza drukowanego. Ustęp ten ma brzmić: „O tychto środków zarządzenie, jako o jedyny sposób odwrócenia grożącej krajowi naszemu klęski, upraszamy Waszą C. K. Apostolską Mość."

Poczem Izba uchwala petycyę i pierwszy wniosek komisyi, a następnie uchwala wniosek drugi razem z załączonemi wskazówkami do rewizyj katastralnego szacowania gruntów. — Nakoniec uchwala Izba wniosek trzeci tejże komisyi.

A następnie uchwala Izba wszystkie trzy wnioski w trzeciem czytaniu.

Jako do tego samego przedmiotu należące, przechodzą z kolei pod obrady petycye sprawy katastralnej. Referuje poseł Paszkowski.

Na wniosek komisyi, petycye do liczby 505 posiadłości dworskiej w Busku, 2301 szlachty rustykalnej z Obertyna, 1114 gromady Ilkowice i 1115 gromady Skomorochy — przesłano c. k. Namiestnictwu z zaleceniem dochodzenia przez władze polityczne; również petycye do liczby 1256 Hilarego Podoskiego z Ptaszkowy, 2171 gminy katastralnej Łączka, Wojkówka, Wojaczówka i Łąka, 2172 gminy katastralnej Pietrusza Wola, Rzepnik i Oparówka, 2178 Wincentego Petrowicza, właściciela Przybówki; — petycye zaś do liczby 2015 Jana Dunikowskiego, właściciela Wojakowej, łącznie z gminą Wojakowa i 2016 Jana Dunikowskiego, właściciela Rajbroda, łącznie z gminą Rajbrod — przesełа Izba do c. k. Prezydyum Namiestnictwa dla doręczenia właściwemu urzędowi z zaleceniem, aby strona przez spóźnione złożenie fasyi szkody nie poniosła.

Nakoniec odpowiada jeszcze p. Komisarz rządowy na interpelacyę:

1. posła Trzecieskiego z dnia 18. Kwietnia b. r. względem niedoręczenia na czas kart legitymacyjnych przy wyborach w Nowym Sączu;

2. posła x. Łozińskiego z dnia 19. Kwietnia b. r. względem fundacyi ś. p. Ludwika Gajewskiego;

3. posła Hubickiego z dnia 18. Kwietnia b. r. względem dowolnego a nieprawnego postępowania przełożonego obwodu złoczowskiego p. Wolfarta;

4. posła x. Ginilewicza z dnia 5. Marca b. r. względem pokrycia wydatków na tak zwane „sarta tecta" i na potrzeby kościelne;

5. posła x. Guszalewicza z dnia 12. Marca b. r. co do zajścia między mieszkańcami obu obrządków w Hinkowcach, nareszcie

6. posła Żuka-Skarszewskiego z dnia 23. Marca b. r. co do obwieszczeń urzędowych w dziennikach krajowych, a względnie co do subwencyonowania i utrzymywania dziennika „Krakauer Zeitung."

Marszałek zamyka posiedzenie o godzinie 9. wieczorem, zapowiadając, iż jutro z powodu zamknięcia sesyi sejmowej, odbędzie się uroczyste nabożeństwo, poczem Izba się zbierze a na porządku dziennym jeszcze będą rozprawy nad sprawozdaniem Wydziału krajowego o wnioskach posłów Zyblikiewicza i Koczyńskiego, dotyczących zmian w składzie Reprezentacyi krajowej, poczem nastąpi zamknięcie tegorocznej sesyi sejmowej.

L. Sapieha w. r.

L. Wodzicki, w. r. Z. Sawczyński, w. r.

Dalszy ciąg petycyj do dnia 27. Kwietnia 1866. r. wniesionych do Sejmu:

2718. Siedmiu z gminy Skała po części wysłużonych a po części w służbie zostających żołnierzy, przez posła Andrejczuka, o nadanie pustek rustykalnych.
2719. Gmina miasta Lwowa, przez posła hr. Gołuchowskiego, o rozdział rocznego kontyngensu wojskowego na chrześcian i żydów.
2720. Gmina Hucisko Oleskie, przez posła Gnoińskiego, o zapomogę zwrotną.

Z tych liczba 2720 odseła się wprost do Wydziału krajowego.

Wniosek

Wydziału krajowego w sprawie katastralnego oszacowania gruntów.

Wysoki Sejmie!

W sprawozdaniu przedłożonem Wysokiemu Sejmowi na sesyi z r. 1863, dany jest krótki rys czynności Wydziału krajowego w sprawie katastralnego szacowania gruntów, po koniec roku 1862.

Ubolewać wypada, że Wysoki Sejm nie był wstanie zająć się podówczas tą ważną sprawą.

Już w rzeczonem sprawozdaniu przytoczoną jest odezwa c. k. Namiestnictwa do Wydziału krajowego z 24. Maja 1861. L 5206. (L. W. 377.), w której zawarte było oświadczenie ówczesnego Ministra skarbu, że nie będzie mógł popierać u Najjaśniejszego Pana prośbę o wstrzymanie operacyj szacunkowych, uchwaloną przez Wysoki Sejm na posiedzeniu z 24 Kwietnia 1861. r.

Jednakże dopiero dnia 10. Czerwca 1863. otrzymał Wydział krajowy zawiadomienie o najwyższem postanowieniu z 19. Marca 1863, w którem Jego c. k. Apostolska Mość nie raczył zadość uczynić prośbie Sejmu o systowanie szacunku katastralnego, a zarazem wyrzekł, iż oczekuje po lojalności Sejmu i Wydziału krajowego współudziału koniecznego, ażeby to dzieło — zarówno ważne dla Państwa i kraju – doprowadzonem zostało do spiesznego i zadowolniającego rezultatu

Gdy Wysoki Sejm przez trzy blizko lata nie był zgromadzony, spadał na sam Wydział krajowy obowiązek zastępowania kraju w tej ważnej sprawie. — Jakoż zajmował się nią Wydział krajowy nieprzerwanie.

W osobnem sprawozdaniu Wydziału krajowego zawarty jest opis biegu tej sprawy aż do czasów najnowszych.

Z ubolewaniem wyznać przychodzi, że prace Wydziału krajowego i powołanych do tego innych światłych obywateli naszego kraju, nie przyniosły pożądanych owoców.

Dawniejsze szacunkowe operacye katastralne, pozostały ze swojemi błędami. — Prowadzone są one dalej.— Na podstawie błędów jednych tworzą się błędy dalsze.

Już same zasady szacowania są zestarzałe, i stosunkom gospodarskim naszego kraju i teraźniejszego czasu nie odpowiadające.

Do niestosowności zasad przybyły jeszcze znaczne błędy w wykonaniu.

Uzbierane dotąd przez nas materyały i zdania światłych mężów, powołanych do obrad w c. k. urzędach skarbowych nad tą sprawą, zgadzają się w tem, że przy operacyach szacunkowych, wszystkie dochodzenia, spisywanie protokołów, zbieranie dat, odbywa się dla dopełnienia formalności. — Protokóły i dochodzenia nie są podstawą dla czynników szacowania, lecz cyfry dla czynników układają się w biórach, a z masy protokołów i dat innych, wyszukują się i przykrawują materyały dla odpowiadającego tylko formie uzasadnienia tych cyfr.

P o m i n i ę t y z o s t a ł z u p e ł n i e d u c h u s t a w y wskazujący wyraźnie, aby całe szacowanie odbywało się na podstawie prawdy i rzeczywistości, na podstawie faktycznego a zwyczajnego w gminie trybu gospodarstwa.

Trudności w rozwiązaniu tego zadania nie są do zapoznania. — Nie podobna jednak także zapoznać, że nie mogli tych trudności zwalczyć urzędnicy katastralni, nie obeznani z miejscowemi stosunkami.

Istotę rzeczy zastąpili oni formą; bo inaczej działać nie byli wstanie.

Formalnością jest także nadzór c. k. krajowej dyrekcyi skarbu w tej sprawie. Ta bowiem dyrekcya zmuszoną jest polegać na zdaniu dodanych jej do tej sprawy specyalnych technicznych urzędników katastralnych, a tych mianuje krajowa dyrekcya, lecz przysyła ich c. k. jeneralna dyrekcya katastru z innych krajów.

Ostatecznie zaś rozstrzyga w tych sprawach c. k. jeneralna dyrekcya katastru, której urzędnicy nie znają stosunków gospodarskich naszego kraju, a tem mniej znać lub poznać mogą stosunki miejscowe pojedynczych okolic i gmin

Z obywateli kraju naszego znających te stosunki, niema nikt i nigdzie głosu stanowczego w tej sprawie, od której sprawiedliwego załatwienia dobro milionów ludzi zależy.

Nastąpiła teraz jednak zmiana Ministerstwa W programatach swoich postanowili teraźniejsi ministrowie rozszerzenie samorządu, unikanie czczych form i pisanin, a szukanie istoty rzeczy.

Zabłysła więc nadzieja, że jak w innych sprawach, tak i w sprawie katastralnego szacowania gruntów uwzględnione będą żądania sprawiedliwe, wsparte powagą Wysokiego Sejmu, który do współudziału w tej sprawie najwyższem postanowieniem Jego c. k. Mości z 19. Marca 1863 jest powołany.

Z tych to powodów wnosi Wydział krajowy:

Wysoki Sejm raczy wybrać komisyę specyalną, której zadaniem będzie: rozpoznać sprawozdanie Wydziału krajowego i teraźniejszy stan sprawy katastralnego szacowania gruntów: i przedłożyć Wysokiemu Sejmowi stosowne wnioski do uchwały.

Marszałek krajowy:

Leon Xiążę Sapieha w. r.

Członek Wydziału krajowego:

Kornel Krzeczunowicz w. r.

Z Rady Wydziału krajowego Królestwa Galicyi i Lodomeryi i wielkiego Xięstwa Krakowskiego.

We Lwowie dnia 17. Grudnia 1865.

15

(Als Manuskript.)

Ueber die Regierungs-Vorlage

betreffend die Revision

des

stabilen Grundsteuer-Katasters in Oesterreich,

nebst einem Anhange

über die Grundertrags-Schätzung

in Galizien.

LEMBERG,

im Monate Juli 1862.

Buchdruckerei von E. Winiarz.

Bei der Einbringung der Regierungsvorlage über die Revision des stabilen Katasters, erklärte der Herr Finanzminister, dass ein Entwurf in Betreff der Steuerausschreibung für die Realsteuer bereits seit langer Zeit im Finanzministerium vollendet sei, dass dieser Entwurf auf dem Prinzipe der Quotenbesteuerung, der Selbsteinschätzung der Steuerträger, auf der Gegenseitigkeit der Kontrolle, sowie auf der Ueberlassung der Umlage der vom Reiche festgesetzten Quoten an die Länder, beruhe. Zugleich sprach der Herr Finanzminister seine persönliche Ueberzeugung über das System der Quotenbesteuerung dahin aus, dass er in der Anwendung der Landesquoten ein wesentliches, ja vielleicht einziges Mittel erblicke, um den Steuerdienst zu vereinfachen, die Beseitigung des ausserordentlich grossen Apparates von Functionären und Aemtern zu erzielen, und auch Ungleichmässigkeiten, welche sich in der Steuerumlage vorfinden, durch eine entsprechende Repartition im Lande, durch Organe, die mit den Verhältnissen jedes Landes vollkommen vertraut sind, auszugleichen und zu beseitigen. Ferner bemerkte der Herr Finanzminister, dass er in der Anwendung der Landesquoten, bei vollständiger Wahrung der Einheit und Gleichheit des Steuergesetzes und Steuersystemes für das ganze Reich, ein wesentliches Mittel zur Verständigung in der Steuerfrage mit den ungarischen Kronländern erblicke. Die neuen Gesetzentwürfe über die Steuerausschreibung wollte der Herr Finanzminister jedoch vor den jetzt tagenden Reichsrath nicht bringen, weil er der Ansicht war, dass die Behandlung einer so hochwichtigen Frage nur bei der wirklich lebendigen Vertretung aller Königreiche und Länder im Reichsrathe, stattfinden könne. *)

---

*) Siehe die stenographischen Berichte über die 140ste Sitzung des Hauses der Abgeordneten des Reichsrathes vom 3. Juli 1852, Seite 3405.

Ungeachtet dieser Anschauungsweise des Herrn Finanzministers hat die Regierung, dem Wunsche des Finanzausschusses nachkommend, einen Gesetzentwurf über die Revision des Katasters dem Hause der Abgeordneten vorgelegt, in welchem die vom Herrn Finanzminister hervorgehobenen Grundsätze — nämlich das Quotensystem, die Selbsteinschätzung und die Gegenseitigkeit der Kontrolle — nicht zu finden sind.

Ausserdem ist diese Vorlage im Widerspruche mit den Ideen, welche das Finanzministerium auseinandergesetzt hat, in der im Jahre 1860 herausgegebenen Denkschrift („Die direkten Steuern in Oesterreich und ihre Reform“), welche den stabilen Kataster, so wie dessen schon damals in Anregung gebrachte Revision als zeit- und geldraubende, und ihren Zweck (nämlich die Gleichmässigkeit der Steuerumlegung) nicht erreichende Massregel schildert.

Schon im Prinzipe des Parzellenkatasters, welcher eine jede Grundparzelle als ein Ganzes abgesondert einschätzt, liegt ein Fehler, welcher eine bedeutende Unrichtigkeit und Ungleichheit der Einschätzung begründen muss, denn es wird jede Parzelle nicht abgesondert, sondern in ihrem Zusammenhange mit anderen bewirthschaftet; und es ist dieser Zusammenhang, so wie dessen Einfluss auf den Reinertrag der Grundstücke, in den verschiedenen Gebieten des grossen Kaiserreiches am verschiedenartigsten gestaltet. — Die nachtheiligen und ungerechten Folgen des erwähnten Prinzipes sind im Anhange zu dieser Schrift (Absatz 5) ausführlicher dargestellt.

Aus unzähligen Erhebungen und Ziffern werden die vielen Faktoren des stabilen Katasters, und aus diesen wieder die Reinertragsziffer entwickelt, welches zunächst die Folge hat, dass die Einschätzung sich sehr lange fortschleppt. — Sechs und dreissig wurden gebraucht, um die kleinere Hälfte der Monarchie einzuschätzen. In den vor vielen Jahren eingeschätzten Kronländern wurde der damals bestandene, in den neulichst eingeschätzten aber der neuere Stand der Bodenkultur zur Grundlage genommen. Der Stand der Bodenkultur hat sich aber in dieser Zeitperiode bedeutend geändert, und zwar nicht nur durch die mit dem Zeitverlaufe gewöhnlich eintretende Besserung desselben, sondern auch in Folge der eingetretenen aussergewöhnlichen Ereignisse, welche auf die Landwirthschaft vom grössten Einflusse waren. Namentlich haben die Besitzer bäuerlicher Wirthschaften — deren Kulturstand bei der Einschätzung die Grundlage bildet — ihren Wirthschaftsbetrieb, seit der im Jahre 1848 erfolgten Aufhebung der Frohne und der sonstigen unterthänigen Leistungen, bedeutend gebessert, weil sie seit dieser Zeit ihre ganze Arbeitskraft und ihre Ersparnisse der Wirthschaft zuwenden konnten.

Auch wurden in den alteingeschätzten Provinzen die vorherigen, in den neueingeschätzten aber die neueren, zwei bis viermal höheren Kauf- und Pachtpreise der Grundstücke gesammelt und benützt, welches die Einschätzung zum grössten Nachtheile der neueingeschätzten Kronländer beeinflussen musste.

Die Ungleichzeitigkeit der Schätzungsoperationen hat sogar bedeutende Missverhältnisse in den Preistarifen, nach welchen die Produkte bewerthet werden, zur Folge gehabt. Laut den Vorschriften sind zwar die Produkte nach den im Jahre 1824 bestandenen Preisen zu bewerthen, diese Preise sind jedoch nicht gleichzeitig in allen Kronländern verifizirt und festgestellt worden. — In den neulichst eingeschätzten Kronländern musste die Feststellung der Preistarife um so mehr zum Nachtheile dieser Kronländer ausfallen, als die Verkehrsverhältnisse sich mit der Zeit geändert hatten, und viele Umstände, welche auf die Ermittelung der Preise des Jahres 1824 vom Einflusse sind (z. B. die lokalüblichen Masse, Häufungen u. a.) nicht mehr erweisbar waren. — Vorzüglich war dies der Fall bei der Feststellung der Preise jener Produkte, welche das Holz- und Grasland erzeugt, indem diese Produkte nur in einem sehr geringen Theile auf Marktplätzen abgesetzt werden, ihre Preise daher nicht nach den Markt-Dokumenten, sondern (was auch billig und vorschriftsgemäss ist) nach den Lokal verhältnissen einer jeden Gemeinde festgestellt werden sollten. Da aber die Lokalpreisverhältnisse des Jahres 1824, nach dem Verlaufe einer längeren Zeit, nicht mehr erwiesen werden konnten, so fiel die Feststellung der Preise der erwähnten Produkte dem Ermessen der Schätzungsorgane anheim. Bei der Unmöglichkeit die reellen Preisverhältnisse des Jahres 1824 zu erfassen, und um ihren Diensteifer zu bethätigen, durften die Schätzungsorgane diese Preise um so leichter hinaufziehen, als sie hierin in den meisten Fällen sogar das Einverständniss der Steuerträger erzielen konnten; weil die Steuerträger nicht mehr im Stande waren sich an die Preise und Masse des Jahres 1824 zu erinnern, und sich schon zufrieden stellten, wenn man ihnen geringere Katastralpreise vorschlug, als diese zur Zeit der Schätzung bestanden. Anders war es in jenen Kronländern, in welchen die Preistarife in einer dem Jahre 1824 naheliegenden Periode gebildet wurden, denn damals waren sowohl die Schätzungsorgane als die Steuerträger im Stande, die Preisverhältnisse des Normaljahres 1824 gehörig zu beurtheilen. (Siehe Beispiele hierüber im Anhange, Absatz 6.)

Die Schätzungsinstructionen haben überhaupt sehr viel zur Unrichtigkeit der Einschätzung beigetragen, weil die Normen und Verhältnisszahlen, welche diese Instructionen in Absicht auf Entwicklung

der für einzelne Faktoren anzuwendenden Sätze enthalten, kaum den in einzelnen kleinen Gebieten bestehenden Verhältnissen, und nicht den mannigfaltigsten Verhältnissen der verschiedenen Länder entsprechen konnten. — An den für Niederösterreich im Jahre 1826 erlassenen Instructionen wollte man im Allgemeinen bis in die neueste Zeit Nichts ändern, obgleich diese Instructionen veraltet waren, und für die Verhältnisse der anderen Kronländer nicht passen konnten, ja sogar offenbar die grösste Unrichtigkeit und Ungleichheit in der Einschätzung hervorrufen mussten. Unwiderlegbare Beweise hierüber sind in dem Anhange zu dieser Schrift, insbesondere in den Absätzen 2 bis 5, angeführt.

Die Fehler der Instructionen wurden wieder in der Vollziehung hauptsächlich aus dem Grunde vergrössert, dass die Masse von Faktoren und Ziffern das Gepräge einer Erkünstelung tragen, welche die Einschätzung den Steuerträgern unverständlich macht, daher eine eingehende und erspriessliche Mitwirkung derselben nicht zulässt, und das ganze Geschäft in die Hände der in die schwierige Zifferzusammenstellung eingeübten Schätzungsorgane legt. Die hierin Eingeweihten wissen, dass die in den Protokollen unter Mitwirkung der Steuerträger niedergeschriebenen Lokalerhebungen blosse Formen seien, und, ebenso wie alle anderen Schätzungsoperationen, in jene Ansichten eingezwängt werden, welche die Schätzungsorgane sich bilden, und von einem Schätzungsdistrikte auf den anderen übertragen *), — wobei noch zu bemerken kommt, dass diese Organe, der Vorschrift des Patentes vom 23. Dezember 1817 zuwider, mit den Lokalverhältnissen der einzuschätzenden Distrikte in der Regel nicht vertraut sind. —

Das Streben nach einer ideelen Gleichmässigkeit der Einschätzung wurde auch auf die einzelnen Faktoren ausgedehnt, deren Sätze durch Anwendung gleichmässiger Verhältnisszahlen geregelt werden wollten, welches gerade die grössten Unrichtigkeiten in der Einschätzung zur Folge hatte, indem die gleichmässigen Sätze, den in der Natur vorkommenden Ungleichmässigkeiten nicht entsprechen konnten. Die Anwendung solcher Verhältnisszahlen fand aber ihren Grund auch darin, dass man die Sachen von Oben massregeln und kontrolliren wollte; eine eindringliche Kontrolle von Oben wäre aber ohne derlei Verhältnisszahlen, insbesondere in entfernteren Gebieten, unmöglich; denn vom

---

*) Beispiele über die Unrichtigkeit dieser Ansichten und über die Nutzlosigkeit der in Betreff einzelner Faktoren mit Gemeinden aufgenommenen Protokollen sind im Anhange (Absatz 6 bis 10) enthalten.

Bureau aus kann man urtheilen, ob gewisse Verhältnisszahlen nicht überschritten sind, da hingegen der reelle Bestand der Sachen sich nur in dem einzuschätzenden Gebiete durch die mit den Lokalverhältnissen aus eigener langjähriger Erfahrung bekannten Leute beurtheilen, und nur auf dieselbe Art kontrolliren lässt.

Die Angemessenheit der für einzelne Faktoren anzuwendenden Sätze lässt sich auch für einzelne Gemeinden und Gebiete nie gehörig begründen, daher kommt es, dass diese willkührlich angenommenen Sätze oft und ebenso willkührlich (z. B. aus Anlass der Grenzausgleichungen oder Reclamationen) geändert werden.

Hiebei dringen sich die Fragen auf: wozu dienen die in Betreff der einzelnen Faktoren aufgenommenen, jedoch unberücksichtigt belassenen protokollarischen Erhebungen? — wozu die Masse von Ziffern, deren blosse Anschauung Schwindel erregt? — wozu die vielen Faktoren und die aus denselben entwickelten künstlichen Berechnungen? — Sie dienen nur zur Erhaltung des grossen Apparates von Functionären und Aemter, deren Beseitigung der Herr Finanzminister, im Wege einer Steuerreform, beabsichtigte. — Sie dienen auch zur Beirrung der Schätzung, denn je mehr Faktoren, desto mehr Fehler werden begangen, und die einmal begangenen Fehler, welche schwer eingestanden werden wollen, können nie gehörig nachgebessert werden.

Die bisher angewendete Ertragsschätzung hat es auch dahin gebracht, dass die auf Grund derselben bewirkte Steuerumlage bedeutende Ungleichmässigkeiten darbietet. Laut der Zusammenstellung über Käufe und Pachtungen, welche der Denkschrift des Finanzministeriums über die direkten Steuern und ihre Reform beigeschlossen ist, entrichten die in den Jahren 1856 bis 1858 gepachteten Grundstücke, im Verhältnisse zu ihrem Pachtzinse, an Steuerordinarium sammt $^1/_3$ Zuschuss, in Böhmen, Krain, Kärnten, Küstenland, Dalmatien, um 50 bis 150% mehr als in Ober- und Niederösterreich, Salzburg und Steiermark. Eine noch grössere Ungleichheit besteht, laut derselben Denkschrift, in der Besteuerung der einzelnen Steuerobjekte, und dies nicht nur in den alt eingeschätzten Kronländern, sondern auch in den neulichst eingeschätzten, in welchen die Ungleichheit der Besteuerung nicht mehr den im Verlaufe der Zeit seit der Einschätzung eingetretenen Aenderungen in den Kultur- und Verkehrs-Verhältnissen, sondern lediglich der Unrichtigkeit der Einschätzung zugeschrieben werden muss.

Je mehr die Einschätzung sich von jenem Lande, für welches, und von jener Zeitperiode, in welcher die Schätzungsgrundsätze festgestellt waren, entfernte, desto unrichtigere Resultate musste sie aufweisen. Die Fehler dieser Einschätzung haben in Galizien, wo sie erst

jetzt ihrer Beendigung nahet, den Culminationspunkt erreicht. Diese Fehler und die aus denselben hervorgehende absolute und relative Unrichtigkeit und Unbrauchbarkeit der Schätzungsoperationen in Galizien, sind in zweien der Regierung von der galizischen Landwirthschaftsgesellschaft überreichten Denkschriften, und letzthin in einer Denkschrift dargestellt worden, welche ein Mitglied des galizischen Landesausschusses, aus Anlass der hierüber bei der General-Direction des Steuerkatasters im December 1861 stattgefundenen Berathung verfasst und dem Finanzministerium überreicht hat. Auszüge aus dieser letzteren Denkschrift sind im Anhange enthalten, und können zur besseren Beleuchtung des stabilen Katasters dienen. Es hat auch die gewissenhafte Ueberzeugung von der Unrichtigkeit der Ertragsschätzungsoperationen, den galizischen Landtag zu dem in der Sitzung vom 25 April 1861 **einstimmig** gefassten Beschlusse bewogen, Seine k. k. apostolische Majestät um Sistirung der kostspieligen, und zum Zwecke einer gerechten Steuervertheilung **unbrauchbaren** und unnachbesserlichen Operationen zu bitten. *)

Diese, durch Urtheile vieler sachkundigen Männer des In- und Auslandes bestätigte Darstellung des Ertragskatasters spricht laut genug dafür, dass eine gerechte Grundlage der Grundsteuervertheilung sich nur im Wege der vom Hrn. Finanzminister bevorworteten Selbsteinschätzung durch die mit Lokalverhältnissen bekannten Steuerträger und durch Gegenseitigkeit der Kontrolle erzielen lasse; — sie spricht auch dafür, dass die Einschätzung nicht durch künstliche Berechnungen, sondern in einer einfachen, Jedermann zugänglichen und verständlichen Art anzustellen sei.

Aber auch die Rücksicht auf den Zeit- und Kostenaufwand ist bei der zum Behufe des stabilen Katasters angewendeten Ertragsschätzung nicht ausser Acht zu lassen, denn 36 Jahre, viele Millionen Gulden und einer Armee von Angestellten brauchte man zur Durchführung dieser Ertragsschätzung in der kleineren Hälfte des Reiches. Bleibt man bei dem Principe dieser Schätzung stehen, so wird die Durchführung derselben auch in der andern Hälfte des Reiches nothwendig sein, und viele Jahre und Millionen vergeuden. — Andere Millionen sollen weiter verwendet werden für die in der Re-

---

*) Ueber diese Bitte ist die a. h. Entschliessung noch nicht herabgelangt. Der galizische Landtag hat auch in der obenbezogenen Sitzung seinen Ausschuss mit Ausarbeitung neuer Anträge über die Vertheilung der Grundsteuer beauftragt.

gierungsvorlage beantragte Revision des Katasters in den zwölf westlichen Kronländern, in welchen der Kataster zu verschiedenen Zeiten seit 1830 bis 1860 eingeführt wurde; denn es soll diese Revision, laut der im Vortrage des Hrn. Finanzministers näher beleuchteten Regierungsvorlage, auf alle im Patente vom Jahre 1817 enthaltenen Faktoren zur Feststellung des Reinertrages, also auf alle Katastral-Schätzungs-Operationen und Ziffern erstreckt werden, welches Nichts anderes wäre, als eine Wiederholung der bereits durchgemachten Ertragsschätzung mit allen ihren enormen vom Finanz-Ministerium anerkannten Fehlern, mit ihrem Kostenaufwande, und mit ihrem ganzen Apparate von Functionären und Aemtern.

Zu kostspielig ist die beantragte Revision des Steuerkatasters, um als eine einstweilige Zwischenverfügung, wie sie der Hr. Finanzminister bezeichnet, zu gelten.

Welchen Zweck wird sie aber erreichen? — Keinen andern, als eine fehlerhafte und ungleichmässige neue Steuergrundlage einer ungleichmässigen alten zu substituiren, und namhafte und schädliche Störungen in den Werth- und Kreditverhältnissen herbeizuführen.

Belehrend wäre es einen Blick auf andere Staaten zu werfen, um auch ihre Erfahrungen in dieser Beziehung sich eigen zu machen.

In Frankreich sind die Fehler und Missverhältnisse der im J. 1807 angeordneten Katastral-Grundertragsschätzung bald anerkannt, und schon in den Jahren 1818 und 1821 Gesetze erlassen worden, welche eine neue Steuervertheilung, mit Benützung der aus Kauf- und Pachtverträgen ermittelten Werthe anordnen.

Die zu Folge dieser Gesetze zu Stande gebrachten Ausarbeitungen wurden von der gesetzgebenden Gewalt als Grundlage zur Ausgleichung der Missverhältnisse in der Bemessung der Grundsteuer-Quoten für einzelne Departamente benützt. Derselben Ausarbeitungen bedienten sich auch die Repräsentanzen der Departamente und der Arrondissements bei der ihnen zustehenden Vertheilung der Steuerbeträge innerhalb ihrer Gebiete. *)

Das Grossherzogthum Baden hat im Jahre 1858 ein neues Grundsteuergesetz erhalten, welches nicht auf einer aus zahllosen Faktoren

---

*) Siehe „Legislation des contributions directes von A. Perroux, Paris 1860," dann „Systeme Financier de la France von Marquis Audiffret, Präsidenten des Rechnungshofes in Frankreich." — Durch das Finanzgesetz vom 7. August 1850 ist die französische Regierung wieder beauftragt worden, für die Grundsteuer eine neue Grundlage zu schaffen, die jedoch bisher nicht in Anwendung gekommen ist.

bestehenden Ertragsberechnung, sondern auf einer ganz einfachen Ermittlung der **Kaufwerthe der Grundstücke**, mit Zugrundnahme der durchschnittlichen Kaufpreise aus den Jahren 1828 bis 1847 beruht.

Die beiden grossen Staaten England und Nordamerika — wo es wenig paragraphirte Regeln, aber viel praktischen Sinn gibt — kennen keinen Ertragskataster; die öffentlichen Lasten werden auf die Realitäten in England nach dem Pachtwerthe *), in Nordamerika nach dem Kaufwerthe der Realitäten, also nach einem Einschätzungs-Systeme umgelegt, welches einfach und Jedermann verständlich ist. Die Selbsteinschätzung durch die Insassen, oder durch Repräsentanten der Gemeinde, des Kirchsprengels und Verwaltungsgebietes ist dort Regel.

Preussen hat seine Erfahrungen mit einer aus vielen Faktoren entwickelten Ertragsschätzung in den Rheinprovinzen und in Westphalen überstanden, und hatte genug daran, so, dass es diese kostspielige und ihren Zweck verfehlende Operation in anderen Provinzen nicht mehr anwenden wollte. —

Am 21. Mai 1861 erhielt Preussen ein neues Grundsteuergesetz, dessen Grundzüge wir andeuten, und mit dem österreichischen stabilen Kataster, so wie mit der zur Revision desselben eingebrachten Regierungs-Vorlage vergleichen wollen, weil das preussische Gesetz auf einer Klassenschätzung beruht, welche, dem Prinzipe nach, dem österreichischen Ertragskataster ähnlich zu sein scheint.

Die im bezogenen preussischen Gesetze angeordnete Ermittlung des Reinertrages, soll als Grundlage dienen zur Bestimmung der für einzelne Provinzen zu bemessenden **Steuerquoten** (Kontingente); die Untervertheilung derselben im Inneren der Provinzen ist besonderen Gesetzen vorbehalten.

Für die Durchführung der Einschätzung im ganzen preussischen Staate, wird ungefähr 3 Jahre Zeit gefordert, denn schon vom 1. Jänner 1865 an, soll auf Grund dieser Einschätzung die Steuer erhoben werden. Dieses deutet schon auf den Umstand hin, dass nicht unzählige Faktoren aus unzähligen anderen Ziffern zu entwickeln sind, wie es beim österreichischen Kataster der Fall ist; denn solches würde ein halbes Jahrhundert dauern. — Die preussischen Schätzungsgrundsätze bestim-

---

*) Mit Ausnahme der althergebrachten, im Verhältnisse zu den gesammten öffentlichen Lasten geringen Landtaxe, welche nicht als Steuer, sondern eher als eine Grundlast betrachtet werden muss, indem sie hinsichtlich ihrer Vertheilung nicht geändert, im Jahre 1790 ablöslich erklärt, und auch zum grossen Theile abgelöst worden ist.

men ausdrücklich, dass es Behufs Aufstellung des Classifications-Tarifs, in welchen die einzelnen Grundstücke einzureihen sind, spezieller Ertragsberechnungen nicht bedürfe. — Das Gesetz weiset nur auf die Gesichtspunkte hin, welche bei der Ab- und Einschätzung vom Einflusse sind, und fordert von den Distrikts-(Veranlagungs)-Kommissionen, dass sie sich alle auf den Reinertrag der Grundstücke einwirkenden Momente vergegenwärtigen, und die Angemessenheit der Tarifsätze durch Vergleichung mit den Kauf- und Pachtwerthen prüfen.*)

Die Beurtheilung aller Momente und die Bestimmung des Ertragssatzes für einzelne Klassen und Grundstücke im Schätzungsdistrikte (Kreise), ist dem besten Wissen und Gewissen der überwiegend aus Steuerträgern des Distriktes bestehenden Kommissionen überlassen, und dies mit Recht, weil solche Kommissionen am besten geeignet sind, die Gleichmässigkeit innerhalb des ihnen nahe liegenden Gebietes einzuhalten.

Für die Einhaltung der Gleichmässigkeit zwischen den Distrikten und zwischen den Regierungsbezirken, sorgen die Oberkommissionen, d. i. die für einzelne Regierungsbezirke aufgestellten Bezirkskommissionen und die Zentral-Reichskomission.**) Diese Oberkomissionen werden bei der Lösung ihrer Aufgabe in der vorgeschriebenen kurzen Zeit nicht verlegen sein, da sie auch überwiegend aus Grundbesitzern zusammengesetzt sind, und ihnen ein mächtiges, summarisch anwendbares Mittel zur Kontrollirung der Schätzungsergebnisse zu Gebote stehet, nämlich: die reellen Kauf- und Pachtpreise, welche vorschriftgemäss aus den in den letzten zehn Jahren zu Stande gekommenen Geschäften zu entnehmen sind.

Was die Zusammensetzung der Kommissionen anbelangt, schreibt das preussische Gesetz vor, dass die Mitglieder der Zentral-Kommission in $^2/_3$ durch die Reichsvertretung, und in $^1/_3$ durch den Finanzminister, jene der Regierungs- und Distrikts-Kommissionen aber in einer Hälfte durch die Repräsentanzen der betreffenden Gebiete, und in der anderen Hälfte durch Regierungsorgane zu ernennen seien. — Laut der in offiziellen Zeitungen erhaltenen Berichte gehören aber auch die durch Regierungsorgane berufenen Kommissionsmitglieder in grosser Mehrheit nicht dem Beamtenstande, sondern

---

*) Siehe insbesondere die §§. 1 und 4 der Anlage C. zum Gesetze vom 21. Mai 1861.

**) Diesen Oberkommissionen steht auch die Entscheidung über Einwendungen und Reclamationen zu.

der Klasse der Grundwirthe an.*) Alle diese Mitglieder haben in den Kommissionen gleiche Rechte, sie haben alle entscheidende Stimme, sie bereisen die Gebiete, und schätzen selbst ein. Es ist daher in Preussen das Prinzip der Selbsteinschätzung und der gegenseitigen Kontrolle zur Geltung gekommen.

Welch' ein Unterschied zwischen diesem Verfahren und jenem, welches die Regierungsvorlage über die Revision des Katasters in Oesterreich verspricht. Die Gemeinden und Bezirke, heisst es im §. 4 dieser Vorlage, haben durch von ihnen zu wählende Ausschüsse bei der Revision „mitzuwirken," und sind die Landesausschüsse einzuladen, sich bei den das Land betreffenden Verhandlungen durch Abgeordnete zu „betheiligen." Wo ist hier die Aussicht auf die vom Finanzminister bevorwortete Selbsteinschätzung?

Nach dieser Regierungsvorlage soll Alles beim Alten bleiben, und es muss die darin angedeutete, auch vorhin bestandene Mitwirkung der Gemeinden, ebenso wie bisher, auch in der Zukunft illusorisch sein, — so lange die Ertragsschätzung aus einer Masse von Ziffern entwickelt wird. In diesem Labyrinthe von Ziffern werden sich die Steuerträger nie herausfinden, das Ineinandergreifen derselben nie verstehen, und auch nicht beurtheilen können, ob und in wie weit in diesen Ziffern die Gleichmässigkeit der Einschätzung zwischen einzelnen Gebieten eingehalten ist. — Die hinsichtlich ihres Masses nicht näher bezeichnete Betheiligung der durch Landesausschüsse gewählten Abgeordneten kann, ebenso wie die vorhin bestandene Betheiligung der ständischen Mitglieder, keine erspriesslichen Resultate herbeiführen, da diese Abgeordneten sich nur an den Berathungen bei der Landesbehörde betheiligen können, und ihnen keine anderen wirksamen Grundlagen zu Gebote stehen werden, als die durch Schätzungs-Organe in einzelnen Distrikten zusammengestellten Operate. — Ueber die Frage, wer die oberste Leitung des Revisionsgeschäftes zu führen habe, enthält die Regierungsvorlage keinen Aufschluss. Es dürfte vielleicht diese Leitung

---

*) Die allgemeine preussische (Stern)-Zeitung Nro. 265 vom 3. Dezember 1861 gibt an, dass die von Regierungsorganen ernannte Hälfte der Regierungs-Bezirkskommissionen aus 50 Grundbesitzern, 8 Pächtern, 42 Beamten, — jene der Distrikts-(Veranlagungs-) Kommissionen aber aus 894 Grundbesitzern, 112 Pächtern, 78 nicht angesessenen Privatpersonen und 132 Beamten bestehe. In der Zahl der hiezu ernannten Beamten sind aber die Landräthe, welche von Kreistagen gewählt werden, dann Mitglieder der Regierungen einbegriffen.

einer Behörde anheimfallen, welcher die verschiedenen landwirthschaftlichen Verhältnisse der einzuschätzenden Länder nicht bekannt sind.*)

Mit besonderer Sorgfalt muss bei der zur Steuerumlage dienenden Einschätzung des Holzlandes vorgegangen werden, um den Hang zu der überdies oft bedeutende Vortheile gewährenden Ausroung und Verwandlung der Wälder in andere Kulturarten, nicht durch eine unverhältnissmässige Waldsteuer zu vergrössern.

Die vom preussischen Finanz-Minister zum Gebrauche der Kommissionen hinausgegebene Anleitung zur Ermittlung des Reinertrages der Holzungen, lässt die Grundlagen hiezu in jedem Kreise (Distrikte) erheben, nämlich: die übliche Umtriebszeit, Verjüngungs- und Kultursweise, die lokalen Erfahrungssätze für den Rohertrag u. dgl.; — sie lässt die Durchforstungen, dann Stock- und Reiserholz, nur in so weit zuzählen, in wie weit sie verwerthbar sind; — sie gewährt einen Abzug von $^1/_5$ bis $^1/_4$ des Rohertrages für die gewöhnlichen Unvollkommenheiten und möglichen Unglücksfälle; — sie ordnet den Abzug der Bewirthschaftungskosten (Verwaltung, Forstschutz, Kultur) an, und zwar in Beträgen, welche der Wirklichkeit entsprechen, und laut der in der erwähnten Anleitung angeführten Beispielen bis 90% des Bruttoertrages steigen können; — sie lässt auch die Rechnungen über wirkliche, durchschnittliche Reinerträge der im Distrikte vorhandenen Staatsforste, dann der Kommunal- und Privatforste zur Grundlage nehmen.

Derlei Anordnungen entsprechen auch den Grundsätzen des in Oesterreich erlassenen Patentes vom 23. Dezember 1817, welches den gemeindeüblichen Wirthschaftsbetrieb und die gemeindeüblichen Kulturkosten in Anrechnung bringen lässt. Diese Grundsätze sind aber durch die späteren Instructionen und Gepflogenheiten gänzlich beseitigt worden. Die Katastralorgane nehmen die Umtriebszeit, die Verjüngungszeit, den Rohertrag bei Waldungen nach ihren eigenen Begriffen über den forstmässig anwendbaren Wirthschaftsbetrieb und erzielbaren Holzzuwachs an. Zum Rohertrage wird instructionsmässig das ganze verwerthbare und nicht verwerthbare Holz zugezählt. Für Bewirthschaf-

*) Der Anhang zu dieser Schrift enthält die Schilderung einer Einschätzung durch Behörden. — Wenn aber schon das Fatum eine Revision des Katasters über Oesterreich verhängt, so könnte man damit doch die Selbsteinschätzung, nach Preussens Vorbild, verbinden, und die Revision nur auf die Aenderungen in den Kulturgattungen, und auf die durch gesammelte Kauf- und Pachtpreise summarisch kontrollirte Reinertrags-Ziffer, mit Hinweglassung aller übrigen Faktoren, beschränken.

tungskosten wird in der Schätzungs-Instruction ein Abzug von 1 bis 5% vom Bruttoertrage gestattet, und auch dieser selten angewendet. — Dieser ganze Vorgang führt aber zu einer durchaus ideelen Schätzung, welche dem Thatbestande ganz und gar zuwiderlauft, und bedeutende Ungleichmässigkeiten in der Besteuerung begründet, indem der Wirthschaftsbetrieb und die Kosten hiebei in verschiedenen Gegenden die grössten Verschiedenheiten bieten, und sich offenbar in die gleichartigen ideelen Forstmässigkeitsregeln und in die a priori angenommenen Verhältnisszahlen nicht hineinzwängen lassen. (Siehe hierüber auch den Absatz 4 im Anhange.)

Ohne Gleichzeitigkeit der Einschätzung ist die Gleichmässigkeit derselben unmöglich. Gleichzeitig lässt daher das preussische Gesetz die Grundstücke im ganzen Staate einschätzen. — Anders thut die neueste Vorlage der österreichischen Regierung, welche die Revision des Katasters nur in den kleineren Theilen des Reiches einleiten will, aber auch in diesem Theile wird die Revision nicht gleichzeitig erfolgen können, da sie durch Regierungsorgane, deren Zahl doch nicht grenzenlos sein darf, zu bewirken ist, und nur durch solche Organe bewirkt werden kann, die in die künstliche, dem stabilen Kataster innewohnende Zifferzusammenstellung gehörig eingeübt sind.

Auch im preussischen Gesetze ist der mit der Klasseneinschätzung gewöhnlich verbundene Grundsatz beibehalten worden, dass die einzelnen Klassen und in diesen die Grundstücke, ohne Berücksichtigung ihres landwirthschaftlichen Zusammenhanges mit anderen Grundstücken einzuschätzen sind. Die üblen Folgen dieses Grundsatzes können jedoch in Preussen bei der Durchführung der Einschätzung beseitigt werden, weil diese Durchführung hauptsächlich in die Hände der aus Steuerträgern bestehenden Distrikts-Kommissionen gelegt ist, welche sich freier bewegen können, und mit den Verhältnissen ihrer Distrikte genau bekannt sind. Zu speziellen Ertragsberechnungen nicht verpflichtet, dürfen und sollen diese Kommissionen bei ihren Combinationen alle Kulturkosten, hiemit auch die (in der österreichischen Schätzungsinstruction ausdrücklich ausgeschlossenen) Kosten der Düngung und der Einbringung der Produkte vom Felde berücksichtigen. Nebstbei können sie die Kauf- und Pachtpreise ganzer Wirthschaften, deren Sammlung vorgeschrieben ist, benützen, und in diesen Preisen finden auch die gedachten Kosten, welche von dem wirthschaftlichen Zusammenhange einzelner Grundstücke abhängen, ihren Ausdruck. Ueberdies kann die Anwendung des Grundsatzes, dass die Schätzung ohne Berücksichtigung des wirthschaftlichen Zusammenhanges der Grundstücke vor sich gehen soll, in Preussen nicht so schädlich sein, weil die

Wirthschaftskomplexe daselbst meistens bei der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse zusammengelegt und arrondirt wurden.

Anders verhält es sich aber in Oesterreich, wo die grössten Verschiedenheiten hinsichtlich der Zusammensetzung der Wirthschaftskomplexe vorkommen, wo daher das Festhalten an dem erwähnten Grundsatze die grösste Ungleichheit in der Einschätzung herbeiführen muss, wie dies im Anhange (Absatz 5) dargestellt ist.

Gross ist der Flächeninhalt Oesterreichs, dritthalbmal grösser, als jener Preussens, und die Kronländer Oesterreichs bieten bedeutende Verschiedenheiten dar, in Hinsicht auf klimatische, landwirthschaftliche und Verkehrs-Verhältnisse, so wie in Hinsicht auf Sitte und Kultur-Stand der Landbevölkerung. Diesen Verschiedenheiten muss bei Feststellung der Steuergrundlage genaue Rechnung getragen werden, um nicht den einzelnen Ländern ungerecht zu werden.

Die verschiedenen Verhältnisse der einzelnen Länder werden aber nie gerechte Berücksichtigung finden, wenn jene alte Sitte fortgepflanzt wird, kraft welcher man sich alle nöthigen Kenntnisse zuschrieb, und Alles am besten von Wien aus und im Bureau zu regeln vermeinte. Die Fortpflanzung dieser Sitte muss in einer solchen Angelegenheit wie die Ertragsschätzung zum Behufe der Steuertheilung — die nachtheiligsten Folgen haben, denn es sind keine Regeln für die Ertragsschätzung denkbar, welche für die mannigfaltigsten Verhältnisse aller Kronländer Oesterreichs passen könnten.

Fehlerhaft wird ein Salzburger über ungarische, und ein galizischer Abgeordnete über steierische Landwirthschaftsverhältnisse urtheilen. Es ist aber auch weder nothwendig noch zweckmässig, solche Urtheile hervorzurufen.

Möge daher der Reichsrath, als Repräsentanz des Gesammtstaates, sich auf die Vertheilung der Hauptsumme der Realsteuer auf einzelne Kronländer beschränken, und nur die für jedes Kronland entfallende Steuerquote aussprechen. Die Grundlage zur Feststellung der Länderquoten kann in einem solchen Momente gefunden werden, bei dessen Beurtheilung man in die mannigfaltigen landwirthschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Kronländer nicht einzugehen braucht. Ein solches Moment ist in den Daten über die reellen Kaufpreise zu finden, deren Durchschnittsergebnisse die zweckmässigste und gerechteste Grundlage zur Feststellung der Länderquoten bieten. *)

---

*) Siehe die Broschüre über „Die Benützung der Verkehrspreise der Realitäten zur Vertheilung der Realsteuer auf die Kronländer in Oesterreich." Lemberg im Juli 1862. Druck von E. Winiarz.

Was aber die Umlage der für einzelne Kronländer zu bestimmenden Realsteuerquoten im Inneren der Kronländer anbelangt, so kann selbe nur dann gerecht und zweckentsprechend sein, wenn sie den Landtagen überlassen bleibt, denn diese sind im Stande die ihnen nahe liegenden Verhältnisse ihrer Länder zu beurtheilen, und darnach die Modalitäten der Einschätzung, welche die Grundlage der Steuervertheilung bildet, festzustellen.

Wir glauben nicht, dass der Reichsrath in dem vom Finanzminister bevorworteten Systeme der Länderquoten, und in der Ueberlassung der Umlage der Quoten an die Länder, Gefahren für die Staatseinheit oder für die Regelmässigkeit der Steuerzuflüsse an den Staatsschatz erblicken könne, da auch bei diesem Systeme, die einzelnen Kontribuenten in den Kronländern ihre Steuerschuldigkeit immer an die Staatskassen werden entrichten müssen. Haben doch die Länderquoten unter der absoluten Regierung vor dem J. 1848 bestanden, ohne die Staatseinheit zu beeinträchtigen. Sogar in Frankreich, welches als Muster des Centralismus gilt, besteht das Quotensystem, wie bereits oben angedeutet wurde.

Mag aber ein Quoten- oder ein anderes Reformsystem beliebt werden, so viel dürfte doch gewiss bleiben, dass die beantragte Revision des stabilen Katasters, jene diesem Kataster innwohnenden Schätzungsmodalitäten beibehalten wird, über welche die Denkschrift des Finanz-Ministeriums (die direkten Steuern in Oesterreich und ihre Reform) den von vielen ausgezeichneten Männern bestätigten Ausspruch gefällt hat, dass sie in ihrer letzten Auflösung nichts anderes seien, als auf persönlichen Ansichten beruhende Kalküls, die um so unsicherer sind, als sie sich nicht sowohl auf Erfahrungen aus dem Verkehrsleben, als vielmehr auf abstrakte Regeln stützen, „und die ganze Operation in ihrer Wesenheit zu einem buchhalterischen Werke gestalten.“

Nur eine buchhalterische Zifferzusammensetzung und die hiezu erforderliche Erhaltung einer Armee von Functionären und Aemtern kann die beantragte einstweilige Zwischenverfügung der Revision des Katasters erreichen. Ueberdies würde diese Revision jede wesentliche Besserung der Grundsteuergesetze, insbesondere das heilsame Prinzip der Selbsteinschätzung durch Steuerträger und der einzig wirksamen gegenseitigen Kontrolle, beseitigen, oder die Anwendung dieses Principes auf lange Zeit hinausschieben, und den alten Schlendrian der Provisorien fortsetzen.

In diesem Principe der Selbsteinschätzung und der gegenseitigen Kontrolle durch Steuerträger liegt sowohl die Bürgschaft einer mög-

lichst gerechten Steuerumlage, als auch der grosse Vortheil, dass die Einwohner des Landes zu einem, nicht bloss berathenden und illusorischen, sondern meritorischen Eingehen in eine ihr materielles Interesse tief berührende Angelegenheit berufen werden, und hiedurch ihrer Thätigkeit in öffentlichen Sachen ein Feld geöffnet wird, welches auch dem schlichtesten, mit schönen Zeitungsartikeln und Reichsrathsverhandlungen nicht vertrauten Manne zugänglich ist. Nur durch solche Institutionen kann das constitutionelle Leben durch Mark und Bein des Volkes dringen, wie dies der Fall ist in England, welches Land in dieser Beziehung oft gepriesen, jedoch selten nachgeahmt werden will.

Es ist wahrhaftig kein hinlänglicher Grund denkbar, welcher für die beantragte Revision des stabilen Katasters und für die darin einbegriffene Beibehaltung solcher Schätzungsmodalitäten spreche, die im vorigen Jahrhunderte erfunden, in den geheimnissvollen Wirken der Bureaux ausgebildet, vielerseits als fehlerhaft erwiesen, und in neueren Zeiten in keinem grossen Staate mehr in Anwendung gebracht werden. Wäre man nur in Oesterreich verdammt am Alten festzuhalten und für neue Ideen und Erfahrungen nicht mehr empfänglich zu sein?

Die Angelegenheit einer Gesetzgebung in Betreff der Vertheilung der Realsteuer ist gegenwärtig nicht so weit gediehen, damit hierüber ein entsprechender Beschluss im Reichsrathe gefasst werden könne. Hiebei ist auch die Rücksicht nicht ausser Acht zu lassen, dass ein Gesetz über die Realsteuer, wenn selbes auch nur auf die im Reichsrathe vertretenen Kronländer beschränkt werden will, doch offenbar und auf lange Zeit auf jene Kronländer rückwirken muss, die zur gemeinsamen Berathung über diese wichtige Angelegenheit nicht einmal geladen waren.

Hat doch der Finanzminister selbst eingestanden, dass die Regierung in der wichtigen Frage der auf Vertheilung der direkten Steuern bezughabenden Gesetze ihre Ansicht noch nicht festgestellt hat, und kein vorurtheilsfreier Mensch kann dem Ministerium einen Vorwurf darüber machen, dass es, inmitten der anstrengenden Reichsrathsverhandlungen und der vielen aufgetauchten Arbeiten, zur Lösung dieser schwierigen Frage die gehörigen Erfahrungen noch nicht sammeln und über ein System — welches den Bedürfnissen und Verhältnissen aller Bestandtheile des grossen Reiches entsprechen dürfte — noch nicht ins Klare kommen konnte. Braucht aber der Reichsrath auch nicht mehr Zeit und mehr Erfahrungen, um über diese wichtige Angelegenheit ins Klare zu kommen?

Bei dieser Sachlage wäre es rathsam, der Gefahr einer Uebereilung auszuweichen, der Regierung Zeit zu gönnen, und den Wunsch auszusprechen, damit die Regierung die gehörigen Erfahrungen im Inn- und Auslande, und insbesondere die zur Würdigung der Grundsteuerfrage dienlichsten Daten über den Verkehrswerth der Realitäten in jedem Kronlande sammle [*]), die Meinungen der Landtage hierüber anhöre, den Gegenstand mit Zuziehung vod Sachkundigen, allenfalls von den Landtagen oder Landesausschüssen zu bezeichnenden Männer berathe, und hiernach gediegene Entwürfe zum Gesetze über die Vertheilung der Realsteuer vor den Reichsrath bringe, einstweilen aber die kostspieligen und doch unrichtigen Grundertragsschätzungsarbeiten, wo sie noch im Zuge sind, innehalte.

Erst auf Grund der besagten Materialien und Entwürfe wird der Reichsrath seine Beschlüsse in dieser hochwichtigen Angelegenheit mit voller Beruhigung fassen können.

---

[*]) Siehe die Broschüre über „Die Benützung der Verkehrspreise der Realitäten zur Vertheilung der Realsteuer auf die Kronländer in Oesterreich." Lemberg im Juli 1862. Druckerei des E. Winiarz.

Anhang.

Die Grundertrags-Schätzung in Galizien.

Es ist hier einer Denkschrift erwähnt worden, welche über die Grundertrags-Schätzung in Galizien von einem Mitgliede des galizischen Landtags-Ausschusses, aus Anlass einer hierüber bei der General-Direction unter seiner Mitwirkung stattgehabten Berathung, verfasst wurde. — Diese Denkschrift berührt hauptsächlich die Schätzungs-Operationen in den westlichen Kreisen Galiziens, weil diese beinahe beendigt, da hingegen jene in den östlichen Kreisen noch nicht so weit fortgeschritten waren. — Einige Auszüge aus dieser Denkschrift mögen zur besseren Beleuchtung des Ertragskatasters dienen.

I.

Zuerst ist in der erwähnten Denkschrift bemerkt worden, dass die in Galizien angewendete Schätzungs-Instruction weder vom Gesetzgeber für Galizien erlassen, noch mit Berufung auf seine allerhöchste Genehmigung hinausgegeben wurde, somit weder vor Kundmachung der Verfassung Gesetzeskraft hatte, noch dieselbe gegenwärtig, ohne Zustimmung der zur Theilnahme an der Gesetzgebung verfassungsmässig berufenen Volksvertretungen, erlangen könne. Hieraus folgt, dass viele in dieser Instruction enthaltenen Vorschriften — welche mit dem auch für Galizien erlassenen a. h. Patente vom 23. Dezember 1817 nicht im Einklange stehen, oder Neues anordnen — keine verbindliche Kraft haben. Ueberdies sind viele dieser Vorschriften veraltet und weder

den Zeit- noch den landwirthschaftlichen Verhältnissen Galiziens entsprechend, ja sogar geeignet die Schätzung zu beirren.

2.

So z. B. sind derlei veraltete und beirrende Vorschriften in der Schätzungs-Instruction hinsichtlich der Sammlung und Benützung der Kauf- und Pachtpreise der Grundstücke enthalten.

Diese Preise sind überall, wo das System des Ertragskatasters zur Anwendung kam, zur Correctur der Einschätzung oder zur Combination mit derselben benützt worden. Diese Benützung ist unumgänglich nothwendig, um die ideele Parzellenschätzung von der Wirklichkeit nicht zu sehr abschweifen zu lassen.

Dieses allgemein als nothwendig erkannte Correctivmittel diente aber in Oesterreich nicht zur Corrigirung sondern zur Beirrung der Schätzungsoperationen in jenen Kronländern, in welchen die Einschätzung in neuerer Zeit vorgenommen wurde, — denn es sind in diesen Kronländern, im Grunde der Schätzungs-Instruction, die Kauf- und Pachtpreise auch aus den neuesten Zeiten gesammelt*) und zur Combination mit einer Einschätzung benützt worden, welche die Produktenpreise des Jahres 1824 zur Grundlage nimmt. — Namentlich sind in Westgalizien, während der Einschätzung und zur Combination mit derselben, bei 1700 Kauf- und Pachtfälle gesammelt worden, und zwar beinahe durchgehends aus den Jahren 1849 bis 1859, in welchen die Produktenpreise durchschnittlich viermal höher waren als jene des Jahres 1824.

Um aber eine Einschätzung, welche die Produkte nach den geringsten Preisen des Jahres 1824 bewerthet, mit den aus der Neuzeit entnommenen Kauf- und Pachtpreisen der Grundstücke in Einklang oder ihnen nur nahe zu bringen, muss man alle übrigen Schätzungsfaktoren unrichtig beziffern, namentlich den Naturalertrag erhöhen, und den Kultur-Aufwand vermindern.

Hiedurch wurde der Schätzungs-Operation eine Richtung gegeben, welche zu einer um so grösseren Ueberschätzung führen musste, als die ihren Diensteifer bethätigenden Schätzungsorgane, deren Ermessen auch die Sammlung der Kauf- und Pachtverträge überlassen ist, einerseits solche Verträge sammeln dürfen, welche höhere Preise der Grundstücke

---

*) Die Schätzungs-Instruction lässt sie aus den letzten sechs Jahren sammeln.

ausweisen *), anderseits aber durch die Einsichtsnahme dieser aus der Neuzeit gesammelten Preise beeinflusst, und in der Tendenz auf Erhöhung der Schätzung dadurch bestärkt werden, dass sie in den gesammelten höheren Preisen der Grundstücke eine Begründung für die überspannte Schätzung auszuweisen haben.

3.

Bei dem Umstande, dass die Ertragsschätzung bereits durch 36 Jahre fortgeschleppt wird, musste die Vorschrift, welche die Bodenkultur in dem zur Zeit der Einschätzung vorgefundenen Stande aufnehmen lässt, eine grosse Ungleichheit zwischen den früher und den später eingeschätzten Kronländern herbeiführen. — Als Beweis dieser Ungleichheit mögen die aus Katastraloperaten berechneten Durchschnitte der Anbauverhältnisse dienen, welche z. B. in der zuerst eingeschätzten Provinz Niederösterreich, die Brache mit 30%, in dem neulichst eingeschätzten Krakauer Gebiete (dessen Bodenkultur auf einer niedrigeren Stufe steht) aber mit 4% von dem gesammten Flächeninhalte des reinen Ackerlandes darweisen **).

Zu der Ungleichheit der Ausmittlung des Rohertrages von Aeckern hat die Erkünstelung und die Vollziehung der Operationen das Meiste beigetragen, denn, vorschriftsgemäss, sollen die gemeindeüblichen (d. i. bei der Mehrzahl der Grundwirthe in der Gemeinde bestehenden) Anbauverhältnisse, so wie die Düngungsperiode und der Wirthschaftskurs zum Zwecke der Ermittlung des Rohertrages festgestellt werden. Dieses ist überhaupt sehr schwierig, und für die mit Lokalverhältnissen unbetrauten Organe unmöglich; insbesondere in Gemeinden, in welchen kein Flurzwang besteht, und jeder Bauer auf seinen Parzellen nach Belieben die Früchte in jedem Jahre in einem anderen Verhältnisse anbaut, — wie dies in Galizien der Fall ist. — Selten, und nur in den besten Wirthschaften sind verlässliche ziffermässige Daten über den Rohertrag des Acker- und Graslandes zu finden, und diese Daten können keine gehörigen Aufschlüsse geben über die in Gemeinden durchschnittlich erzielte Quantität der Produkte, um so weniger aber über die Qualität derselben. — Was aber die Lokalbesichtigungen, auf

---

*) In Betreff der Sammlung dieser Preise in Galizien siehe die Anmerkung *b)* in der beigeschlossenen Tafel IV.

**) Statistische Tabellen zur Denkschrift über die direkten Steuern in Oesterreich und ihre Reform, herausgegeben vom k. k. Finanz-Minist. Wien 1860. S. 6.

welche sich meistens berufen wird, anbelangt, so können solche, wenn sie auch während der Schätzung mehrere Male wiederholt werden, zur Bildung eines der Wirklichkeit nur nahe kommenden Urtheils über den in gewöhnlichen Jahren erzielten durchschnittlichen Naturalertrag um so weniger hinreichen, als die Produkte, ihrer Quantität und Qualität nach, ja sogar die Bodenbeschaffenheit selbst, sich in verschiedenen Jahren und Jahreszeiten, der Nässe oder Trockenheit, oder anderer Einflüsse wegen, verschiedenartig darstellen.

Es kann und wird auch in der Praxis mit der Ermittlung des gemeindeüblichen Wirthschaftsbetriebes und Rohertrages nicht Ernst genommen. — Nach Ermessen werden diese Faktoren angesetzt, sodann nach Ermessen, aus Anlass der Ausgleichungen und Reclamationen, per Pausch und Bogen geändert, und Niemand wäre im Stande nachzuweisen, ob der erste Ansatz oder die Aenderung richtig seien. — Im Allgemeinen wären beide unrichtig.

Wohin das Ermessen der aus anderen Ländern nach Galizien berufenen Schätzungsorgane geführt hat, möge aus den nachfolgenden Absätzen (insbesondere Absatz 6 bis 12) dann aus der beigeschlossenen Tafel IV. entnommen werden.

4.

Den Andeutungen der Schätzungs-Instruction zufolge, wird bei der Einschätzung der Waldungen nicht die thatsächlich bestehende oder in den einzuschätzenden Gebieten übliche, sondern eine solche Umtriebsperiode und Bewirthschaftungsart angenommen, welche die Schätzungsorgane als forstmässig erkennen.

Auf dieser Grundlage wird der Naturalertrag in Anrechnung gebracht und demselben das verwerthbare ebenso wie das nicht verwerthbare Holz zugezählt. Die aus Theorien oder aus Erfahrungen in anderen Kronländern gebildeten Forstmässigkeitssätze konnten aber auf die meisten galizischen Waldungen nicht passen, und zwar sowohl der klimatischen Verhältnisse wegen, als auch aus dem Grunde, dass diese ausgedehnten Waldungen, wegen Mangel an Absatz, nicht vollständig ausgenützt, oder sonst wegen ihrem geringen Ertrage nicht forstmässig bewirthschaftet werden konnten, weil die Kosten der forstmässigen Bewirthschaftung in dem gesammten Ertrage dieser Waldungen keine Deckung gefunden hätten. Auch wurde bei der Waldeinschätzung keine Rücksicht genommen auf die für die Waldkultur nachtheiligen Folgen der in Galizien bestehenden zahlreichen Wald-

servituten, welche nicht nur die Einführung eines einträglicheren Wirthschaftsbetriebes hindern, sondern auch zu Walddevastirungen Anlass geben. Diese Devastirungen sind bei den zahlreichen Servitutsberechtigten zur Sitte geworden, und weder die Waldeigenthümer waren im Stande sich dagegen zu wehren, noch fanden sich die Behörden in der Lage eine wirksame Abhilfe hierin zu verschaffen

Die Anwendung der Holzpreise aus dem Jahre 1824 musste um so irriger ausfallen, als über diese Preise glaubwürdige positive Daten äusserst selten vorkamen, und weder die Steuerträger die im Jahre 1824 bestandenen Preise und Masse nach Verlauf von 36 Jahren erweisen, noch die Schätzungsorgane im Stande waren, derlei Sachen aus eigener Erfahrung zu beurtheilen.

Obgleich die Forstmässigkeit bei Waldungen zur Regel genommen wird, so gewährt doch die Schätzungsinstruction keinen Abzug für Erhaltung des forsttechnischen Personals; für Aufsicht und Kulturkosten gewährt sie aber einen Abzug von 1 bis 5% des Bruttoertrages *). Dieser Abzug ist offenbar zu gering, und muss sowohl zur Ueberschätzung der Waldungen, als auch zu der grössten Ungleichmässigkeit der Einschätzung gegenüber dem reellen Ertrage führen, denn in der Wirklichkeit betragen diese Kosten nicht 1 bis 5, sondern 10 bis 90% vom Bruttoertrage, und stellen sich im Verhältnisse zum Bruttoertrage in den Orten grösser, wo der Bruttoertrag geringer ist.

Es ist behauptet worden, dass die Unverhältnissmässigkeit des in der Instruction für Verwaltung und Kultur gestatteten Abzuges ihre Compensation darin findet, dass bei Anrechnung des Holzertrages dieser Ertrag auf Scheiterholz reduzirt, und weder die höheren Preise des Nutzholzes, noch die Nebennutzungen in Anschlag gebracht werden. Allein diese Art der Compensation kommt nur jenen Waldungen zu Statten, welche, in der Nähe grosser Städte oder in industriellen Bezirken gelegen, ihren ganzen Holzzuwachs und die Nebennutzungen gut verwerthen, daher einen nicht eingeschätzten Mehrertrag abwerfen, welcher die Bewirthschaftungskosten decken oder dieselben übersteigen kann.

Von dieser Compensation erhalten aber jene Waldbesitzer gar Nichts, die von ihren Waldungen keine Nebennützungen haben.

---

*) In den westgalizischen Schätzungsoperaten wurde auch dieser Abzug nicht in Anwendung gebracht.

Viele dieser letzteren Waldungen werden gegenüber den ersteren einmal aus dem Grunde, dass man ihnen auch das nicht verwerthbare Holz im Bruttoertrage anrechnet, und das zweitemal aus dem Grunde, dass man ihnen die reellen Kulturkosten nicht in Abzug bringt, überschätzt, und diese Ungleichheit in der Einschätzung bringt es mit sich, dass die Einen, im Verhältnisse zu ihrem reellen reinen Einkommen 2 bis 20 Mal mehr an Steuern entrichten müssen als die Anderen.

Die hier angeführten Instructionsvorschriften sind aber auch im Patente v. 23. December 1817 nicht gegründet, ja demselben gerade *zuwiderlaufend*, indem dieses Patent keine ideelen Forstmässigkeitsregeln und keine Verhältnisszahlen für Kulturkosten kennt, sondern die wirklich bestehenden, gemeindeüblichen Bewirthschaftungsarten und Kulturkosten zur Grundlage der Schätzung nehmen lässt.

Wenn aber unter den *sachkundigen* Grundbesitzern sich solche fänden, die für derlei Instructionsvorschriften das Wort führen, so läge der Verdacht nahe, *dass sie sich durch diese Vorschriften gegenüber den Anderen begünstigt fühlen und an dieser Begünstigung festhalten wollen.*

5.

Und ebendemselben Grunde wird man es zuschreiben müssen, wenn *sachkundige* Grundbesitzer für jene in der Schätzungs-Instruction angenommenen Grundsätze einzustehen fänden, welche, bei der Einschätzung des Acker- und Graslandes, die wichtigsten auf den Reinertrag einfliessenden Momente — nämlich: die Kosten der Düngausführung und der Einbringung der Produkte vom Felde in den Wirthschaftshof, die Entfernung der Grundstücke von der Ortschaft, die mehr oder minder schwere Zugänglichkeit der Grundstücke, endlich den landwirthschaftlichen Zusammenhang der einen Grundstücke mit den andern — nicht berücksichtigen wollen *).

Dieser letztere Grundsatz ist mit den thatsächlichen Verhältnissen im offenbaren Widerspruche, da die Grundstücke nicht jedes für sich, sondern im Zusammenhange mit anderen zu demselben Wirthschaftskomplexe gehörigen Grundstücken bewirthschaftet werden. —

---

*) Die Schätzungsinstruction hat an diesen Grundsätzen festgehalten, obgleich sie im Patente vom 23. December 1817 nicht ausgesprochen waren. Dieses Patent lässt sogar ausdrücklich die „Einbringung der Produkte“ in die Auslagen einrechnen.

Dieser Grundsatz führt auch offenbar zu der grössten Ungleichheit der Einschätzung, weil der landwirthschaftliche Zusammenhang der Grundstücke, so wie der Einfluss dieses Zusammenhanges auf den Reinertrag der Wirthschaftskomplexe, sich in einzelnen Ländern und Gemeinden am verschiedenartigsten gestaltet, indem die Wirthschaftskomplexe in den einen Gebieten mehr weniger arrondirt sind, und nahe liegende, leicht zugängliche Grundstücke haben: da hingegen sie in anderen Gebieten aus Grundstücken zusammengesetzt sind, die in grossen Gemeindeterritorien zerworfen, und sowohl von einander, als auch von den Ortschaften entfernt liegen, oft auch, insbesondere in Gebirgsländern, schwer zugänglich sind.

Bei Festhaltung des erwähnten Grundsatzes sind die letzteren Gebiete gegenüber den ersteren bevortheilt. Auch liegt in der Anwendung dieses Grundsatzes eine offenbare Bevortheilung der ärmeren Gebiete gegenüber den reicheren, weil in diesen letzteren, eine jede, wenn auch entlegene und schwerer zugängliche Grundparzelle, da sie eine lohnende Rente abwirft, vollständig ausgenützt oder durch Verkauf oder Verpachtung gut angebracht werden kann, welches in ärmeren Gebieten nicht der Fall ist.

Die in strenger Durchführung dieses Grundsatzes angeordnete Ausserachtlassung der Kosten der Düngausführung und der Einbringung der Produkte vom Felde, führt auch zur Ueberschätzung vieler Gemeinden gegenüber den Anderen. Die Ausserachtlassung der erwähnten Kosten will in der Schätzungsinstruction dadurch vertheidigt werden, dass diese Kosten in dem Stroh und in den Abfällen, welche bei der Einschätzung dem Bruttoertrage nicht zugezählt werden, ihre Compensation finden. Allein — abgesehen davon, dass eine solche Compensation zur Deckung der erwähnten Kosten gar nicht hinreicht — muss bemerkt werden, dass die Grasländer kein Stroh und keine nicht eingeschätzten Abfälle erzeugen, das Ackerland aber in vielen Gemeinden einen sehr grossen Düngungs- und Einbringungs-Aufwand benöthiget und wenig Stroh abgibt, in anderen aber sich die Sache umgekehrt verhält.

Hinsichtlich Galiziens muss insbesondere hinzugefügt werden, dass die Anwendung der hier besprochenen Grundsätze in diesem Lande für sich allein hinlänglich war, die Einschätzung des Acker- und Graslandes zu ganz unrichtigen, im Inneren des Landes ungleichen, und dieses Land gegenüber den westlichen Kronländern offenbar bevortheilenden Ergebnissen zu führen, daher diese Einschätzung zum Zwecke einer gerechten Steuerumlage unbrauchbar zu machen, — denn eben in Galizien ist eine gerechte Ein-

schätzung der Grundbesitzungen nur nach ganzen Wirthschaftskomplexen oder mit genauer Berücksichtigung der Entfernung einzelner Grundstücke und ihres wirthschaftlichen Zusammenhanges möglich, weil in Galizien beinahe der ganze kultivirte Boden den gesetzlich untheilbaren Wirthschaftskomplexen angehört *), und diese Komplexe (insbesondere die bäuerlichen in den östlichen Kreisen) bestehen meistens aus vielen, zerworfenen, und von einander entlegenen Grundparzellen. Es gibt in Galizien sogar viele solche (in den dünn bevölkerten oder in Gebirgsgegenden gelegene) Gemeinden, welche ihre $\frac{1}{2}$ bis 3 Meilen entfernten oder schwer zugänglichen Acker- oder Wiesenparzellen gar nicht oder nur zum Theile ausnützen können.

Die angeschlossenen Abbildungen zweier galizischer Wirthschaftskomplexe mögen als Beispiele dienen.

Die entfernten oder schwer zugänglichen Grundstücke, und die aus zerworfenen Grundstücken bestehenden Grundwirthschaften haben einen 2 bis 20 Mal geringeren Grundertrag als die besser gelegenen, und wären um ebenso viele Male gegenüber der letzteren überschätzt.

Es ist zwar behauptet worden, dass die Zusammensetzung der Wirthschaftskomplexe vom Zufalle abhänge, und, wo sie ungünstig ist, durch Grundzusammenlegungen nachgebessert werden könne. Allein einen Zustand, welcher Jahrhunderte dauert, kann man nicht Zufall nennen, und eine Aenderung hierin ist mit so grossen Schwierigkeiten und Kosten verbunden, dass die Staatsverwaltung bisher nicht Hand daran zu legen wagte. Viele Zeit, wohl auch ein Jahrhundert wird vergehen, bis die Grundzusammenlegung in Galizien beschlossen und durchgeführt werden wird. Keinem Zweifel darf es aber unterliegen, dass es den Gesetzen der Vernunft und der Gerechtigkeit entspreche, die Folgen der Grundzusammenlegung bei der Ertragseinschätzung nicht im Voraus zu veranschlagen, sondern die Berücksichtigung derselben jener Zeit vorzubehalten, wo sie wirklich eintreten werden.

6.

Sogar bei Feststellung der Katastralpreise der Körnerhauptfrüchte — für welche die Annahme positiver Daten über die Marktpreise des Jahres 1824 vorgeschrieben ist — verschafften sich in Galizien ideele Verhältnisszahlen Geltung. Nach diesen Verhältnisszahlen

---

*) Kaum $\frac{1}{20}$ des Garten-, Acker- und Graslandes ist in Galizien frei theilbar, und dieser liegt meistens in Städten.

wurden die Marktpreise des Jahres 1824 corrigirt und gehoben *).— Ferner wurden die geringeren Marktpreise mehrerer kleineren Markt orte unkerücksichtigt belassen.

Auch muss der Umstand erwogen werden, dass die Marktpreise des Jahres 1824 in der diesem Jahre nahen Zeitperiode nicht verifizirt worden sind. Erst nach Verlauf von 30 bis 36 Jahren wurde deren Verification in Galizien vorgenommen, und ist um so unverlässlicher, als man gegenwärtig die ehemals bestandenen marktübli chen Masse nicht mehr erheben kann. Diese Masse waren aber in ganz Galizien grösser als die normalen, welches durch viele seit dem Jahre 1824 in Betreff der Masse erlassenen Verordnungen erwiesen ist. — Aus dem Umstande, dass man die bestandenen marktüblichen Masse nicht berücksichtigt, erwächst wieder ein Nachtheil für die galizischen Grundbesitzer, denn es werden die für grössere Masse erzielten Preise als für kleinere normale Masse geltend angenommen.

Den Vorschriften gemäss, sind die, für Einschätzung des Graslandes wichtigen Katastralpreise des Heues nicht nach den Marktpreisen, sondern nach dem für jede Gemeinde zu ermittelnden stätigen Verhältnisse der Preise des Heues zu jenen der Ackerhauptfrucht festzustellen. Obgleich dieses Verhältniss sich in einzelnen Gemeinden und Gegenden verschiedenartig gestaltet, so wurden doch in Galizien ideele Verhältnisszahlen als Norm angenommen, welche darin bestehen, dass der Preis eines Zentners süssen Heues dem Preise eines

---

*) Im Lemberger Verwaltungsgebiete waren nämlich:

	Die durch Schätzungsorgane aufgestellten Verhältnisszahlen	Die Landesmarkt-Durchschnittspreise	
		nach den ursprünglichen Marktausweisen	in Folge der durch Schätzungsorgane vorgenommenen Corrigirung
		für einen Metzen in Kreutzer C. M.	
für Weizen	13	59	59
„ Korn	10	41	45
„ Gerste	7	27	29
„ Hafer	5	20	22

Durch die Corrigirung wurden daher die Marktpreise für Korn, Gerste und Hafer beinahe um 10 % erhöhet. Diesem folgte auch die Erhöhung der Preise aller anderen Produkte des Acker- und Graslandes, indem die Preise dieser letzteren Produkte in ein bestimmtes Verhältniss zu den Preisen der ersteren festgestellt werden wollten.

Metzen Hafers überall gleichzustellen; und die Preise aller anderen Grasgattungen in gewissen regelmässigen Abstufungen an einander zu reihen seien. Als Begründung für diese Norm wurde unter anderen angeführt, dass sie allgemein als richtig anerkannt und in den vorhin eingeschätzten Provinzen beobachtet war. Allein auch diese Begründung war unrichtig, denn die erwähnte Norm ist in den alteingeschätzten Kronländern nicht beobachtet worden, und auf eine allgemeine Anerkennung derselben kann gar nicht gedacht werden, denn — wenngleich in schätzbaren Büchern der Futterwerth eines Zentners süssen Heues jenem eines Metzen Hafers gleichgestellt wird, so hat noch kein praktischer Schriftsteller den Einfall gehabt, daraus zu schliessen, dass auch der Preis dieser Produkte sich überall gleichstellen müsse. — Die Verbrauchs- und Verkehrsverhältnisse dieser Produkte unterscheiden sich von einander wesentlich. Das voluminöse Heu wird nur in einem geringen Theile in nahe liegenden Marktorten verwerthet, sonst aber im Orte der Erzeugung selbst verbraucht, und, wo an Heu Mangel herrscht, kann dasselbe durch Ackerprodukte ersetzt werden. Hingegen kann der Hafer den Gegenstand eines ausgedehnten Handels bilden, und wird mitunter auch zur Branntwein- und Bierfabrikation so wie zur Nahrung der Menschen gebraucht. In allen diesen Beziehungen kann der Hafer durch Heu nicht ersetzt werden, wesshalb selber, im Verhältnisse zu seinem Futterwerthe, beinahe überall, insbesondere aber in den Orten, wo es Ueberfluss an Heu gibt, bedeutend höhere Preise hat als Heu.

Es sind auch in den Katastraloperaten der vor dem Jahre 1845 eingeschätzten (in der beiliegenden Tafel I Post 10 bis 16 angeführten) Kronländern weder die Preise eines Zentners süssen Heues jenen eines Metzen Hafers gleichgestellt, noch die Preise aller anderen Grasgattungen im Verhältnisse zu den Preisen der Körnerfrüchte so hoch gegriffen wie in Galizien. In den Katastraloperaten eines jeden dieser Kronländer kommen in den Verhältnissen der Heupreise zu den Preisen der Körnerfrüchte bedeutende Unterschiede vor zwischen einzelnen Gebietstheilen und auch zwischen nahe an einander liegenden Gemeinden. So z. B. sind in Niederösterreich, bei einem Haferpreise von 48 und 44 kr., die Preise des süssen Heues mit 39, 36, 33, 30, 27, 24 und 21 kr. angewendet worden. Hieraus darf geschlossen werden, dass in jenen Kronländern die Schätzungsorgane zu ideelen Verhältnisszahlen weniger Zuflucht nahmen.

In Krakau und in Galizien aber sind die Verhältnisse zwischen den Preisen der verschiedenen Grasgattungen und jenen der Körnerfrüchte auf eine Leiste geschlagen, insbesondere der Preis eines Zentners

süssen Heues, jenen eines Metzen Hafers, mit geringen und seltenen Abweichungen, gleichgestellt worden, und zwar sowohl in den Hauptstädten Lemberg und Krakau als auch in jenen, von Absatzorten entfernten Gemeinden, deren Grasland 2 bis 30 Mal grösser ist, als ihr Ackerland. Und in solchen galizischen Gemeiden stellt sich der Katastralpreis des Heues, im Verhältnisse zum Haferpreise und zum Preise der übrigen Körnergattungen, bedeutend höher als in den industriellen Gegenden der alteingeschätzten Kronländern, ja sogar bedeutend höher als in der nächsten Umgebung der kaiserlichen Residenzstadt Wien! *)

Hätte man aber die Gleichmässigkeit der Einschätzung dem Thatbestande gegenüber einzuhalten gewusst, so wären gerade in Galizien die Katastralpreise des Heues im Verhältnisse zu jenen der Körnerfrüchte, bedeutend geringer ausgefallen als in den altkatastrirten westlichen Ländern, denn Galizien schickt ihren Ueberfluss an Körnerfrüchten nach Westen, um dort bessere Preise hiefür zu erzielen, da hingegen es das voluminöse Heu nicht wegschicken kann, dasselbe daher im Inneren des Landes mit geringerem Nutzen verbrauchen muss.

7.

Abgesehen von der Unzweckmässigkeit der in der Schätzungsinstruction in Bezug auf Ermittlung der Arbeitspreise enthaltenen Vorschriften, welche nirgends, am allerwenigsten aber in Galizien der Wirklichkeit entsprechen, ist in Betreff der in West-Galizien bereits festgestellten Katastralarbeitspreise zu bemerken, dass sie nicht auf Grund der mit Gemeinden gepflogenen Erhebungen ermittelt, sondern nach Ansichten der Schätzungsorgane festgestellt wurden, indem diese Organe die Angaben der Gemeinden über die Erhaltungskosten der Arbeitskräfte überspannt, daher zu modifiziren fanden.

Auf Grund dieser Ansichten der Schätzungs-Organe sind für die Handarbeit in Westgalizien solche Preise angewendet worden, die nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnisse zum Preise der Brodfrucht geringer sind, als in den alteingeschätzten (in der Tafel II, Post 10 bis 16 angeführten) Kronländern, obgleich Galizien einen bedeutenden

---

*) Die in Galizien zur Bewerthung des Heues im Kataster angenommenen Verhältnisszahlen sind, wie es scheint, in neuerer Zeit gebildet, und wie dies aus der beigeschlossenen Tafel I zu entnehmen ist, zuerst in Mähren und Schlesien angewendet, sodann nach Galizien vielleicht auch nach Böhmen (dessen Katastralpreisdurchschnitte dem Verfasser nicht bekannt sind) fortgepflanzt worden.

Ueberschuss an Brodfrüchten erzeugt; der Preis der Arbeit daher, sich im Verhältnisse zum Preise der Brodfrucht in Galizien nicht niedriger stellen könne, als in den alteingeschätzten Kronländern, welche einen Theil der Brodfrüchte zur Ernährung ihrer eigenen Bevölkerung aus anderen Ländern einführen.

Wie unrichtig viele bei den Schätzungsoperationen beobachteten Gepflogenheiten sind, mag auch der an und für sich minder bedeutende Umstand beweisen, dass bei der Ermittlung der Erhaltungskosten eines Pferdegespanns, die jährlichen Kosten der Abnützung eines Bauern pferdgeschirres in Westgalizien mit 10% von dessen Anschaffungswerthe angenommen wurden, obgleich dieses wohlfeile, meist aus Hanfgurten und Stricken bestehende Geschirr, alljährlich, mitunter auch zwei oder dreimal des Jahres, neu angeschafft werden muss.

Als weiteres Beispiel der Unrichtigkait und Unverhältnissmässigkeit der angewendeten Arbeitspreise sind die Katastralpreise eines mit Ochsen bespannten Zugtages in Westgalizien anzuführen, welche derart festgestellt wurden, dass von denselben — nach Abschlag des Preises der bei dem Zugtage verwendeten Handarbeit — ein Restbetrag übrig bleibt, welcher, mit den Katastralpreisen des süssen Heues verglichen, im Wadowicer Kreise 26 Pfund, in zwei anderen Kreisen 31 Pfund, in den übrigen Kreisen aber 34 bis 36 Pfund dieses Heues für jedes Paar Ochsen vorstellt, daher offenbar zur Deckung der Kosten für Erhaltung des Viehes und der Geräthe nicht ausreichen kann, denn nur zur Erhaltung zweier mittleren Ochsen im arbeitsfähigen Zustande muss ihnen täglich ein Futter verabreicht werden, welches 40 Pfunden süssen Heues an Nahrungsgehalt gleichkommt, und es muss dieses Futter während der Ackerarbeiten bis auf 50 Pfund, mitunter auch darüber erhöhet werden.

Anders war der Vorgang in den altkatastrirten Provinzen, in welchen der Preis der Zugarbeit zum Preise des Futters in ein für die Steuerträger bedeutend günstigeres Verhältniss gestellt wurde als in Galizien, wie dies aus der beiliegenden Tafel III zu entnehmen ist.

. 8.

Schon bei der Bildung des Produktenpreistarifs schreibt die Schätzungsinstruction die Annahme solcher Preisabstufungen vor, in denen sich Differenzen von 10 bis 15% aussprechen. Die Folge hievon ist, dass bei Anwendung der verschiedenen Preisstufen auf zwei nachbarliche Gemeinden, die eine, ohne haltbaren Grund, einen um 10 bis 15% höheren Produktenpreis zugewiesen erhält als die andere. Eine

noch geringere Zahl von Abstufungen will die Schätzungsinstruction für die Arbeitspreise angewendet wissen. Und in der Vollziehung dieser Vorschriften ist es so weit gekommen, dass z. B. für die sechs westlichen Kreise Galiziens — welche zum Theil in der Ebene zum Theil im Gebirge gelegen sind, und 379 □ Meilen Flächeninhalt haben — nur ein einziger Satz von 15 kr. für Bewerthung eines zweispännigen Ochsenzugtages festgestellt wurde. Selbst mit den im Kataster angewendeten Preisen der zur Fütterung des Viehes dienenden Produkte steht dieser Satz nicht im Einklange, denn für diese Produkte sind in denselben westlichen Kreisen Galiziens mehrere Preisstufen, namentlich für einen Zentner süssen Heues vier Preisstufen von **21, 24, 27** und **30** kr. angewendet worden. Gesetzt, dass der Preis von **15** kr. für einen Ochsenzugtag bei einem Heupreise von **21** kr. entsprechend wäre, so ist er offenbar irrig bei einem Heupreise von **27** und **30** kr.

Dies möge wieder einen Beweis hierüber abgeben, dass es sich bei der erkünstelten Ertragsschätzung gar nicht darum handle, die Sätze der einzelnen Faktoren mit dem Thatbestande oder auch mit einander in Einklang zu bringen, sondern nur um die Rubriken mit Ziffern auszufüllen.

9.

Einen weiteren recht klaren Beweis für diese Behauptung bietet die Bemessung des materiellen Arbeitsaufwandes in den westgalizischen Schätzungsoperaten. Obgleich das Patent vom 23 Dezember 1817 den gemeindeüblichen Kulturaufwand in Abschlag zu bringen vorschreibt, so wurde dieser Aufwand jedoch nicht nach der erwiesenen Gemeindeüblichkeit, sondern nach den sogenannten Kultur-Aufwandsschemen *) bemessen, und diese Schemen wurden für Westgalizien gebildet nach den Mustern, welche in der, mit Beginn der Schätzung, für Westgalizien in Druck gelegten Instructionen vorgedruckt waren. **)

Ungeachtet man im Vorhinein wusste, dass der materielle Kulturaufwand nach den in der Instruction vorgedruckten Mustern zu bemessen sein wird, hat man jedoch über diesen Aufwand in Westgalizien

---

*) In diesen Schemen sind die Sätze für die Zahl der bei jeder Arbeit anzurechnenden Arbeitstage verzeichnet.

**) Dieselben Mustern sind auch in der für Ostgalizien hinausgegebenen Instruction vorgedruckt, und werden vermuthlich auch dort benützt.

Erhebungen gepflogen, und Hunderte von Protokollen hierüber mit Gemeinden aufgenommen. In einem Aktenstücke ist die Aufnahme dieser Protokollien aus dem Grunde als wünschenswerth bezeichnet, weil die Gemeindeausschüsse wissen, dass der Kulturaufwand vom Rohertrage in Abzug zu bringen ist, und sie durch die Einvernehmung die Ueberzeugung erhalten, dass es mit dem Abzuge seine Richtigkeit habe. Um diese und diesen ähnliche Ueberzeugungen den Steuerträgern beizubringen, um sie glauben zu machen, dass ihre Aeusserungen hierin Geltung haben, werden die Erhebungen, in Betreff aller Schätzungsfaktoren, gepflogen, welche sehr viel kosten und gar nichts nützen, denn nicht diese Protokolle, sondern die Ansichten der Schätzungsorgane geben den Ausschlag sowohl bei Feststellung der hier besprochenen als auch aller anderen Faktoren.

Es kann aber auch nicht anders sein bei diesem durch Anwendung vieler Faktoren erkünstelten Schätzungssysteme. Keine Vorschriften sind denkbar, welche die Anwendung der für einzelne Faktoren anzuwendenden Sätze regeln könnten, denn die mannigfaltigen Verhältnisse lassen sich nicht voraussehen; es würden daher die Regeln zu einer noch grösseren Beirrung beitragen. Zwischen den weit von einander liegenden Extremen muss die Wahl den Schätzungsorganen überlassen bleiben. Die nach der Anschauungsweise dieser Organe für einzelne Faktoren festgestellten Sätze können aber von einander und von der Wirklichkeit bedeutend abweichen und irrig sein. Noch irriger ist aber das in der Reinertragsziffer sich ergebende Produkt dieser Sätze. Je mehr Faktoren, desto mehr Fehler, und desto irriger die Ergebnisse der Einschätzung.

10.

Es ist bereits erwähnt worden, dass der Arbeitsaufwand in den westgalizischen Schätzungsoperaten nach Schemen bemessen wurde, deren Muster im Vorhinein gebildet und gedruckt waren.

Der Verfasser der eingangserwähnten Denkschrift suchte den in Westgalizien angewendeten Arbeitsaufwand mit jenem in anderen Kronländern zu vergleichen. Es standen ihm jedoch hiezu nur die Schätzungsoperate von Niederösterreich und die in Böhmen angewendeten Kulturaufwandschemen zu Gebote. Aus diesen Aktenstücken gewann er die Ueberzeugung, dass der Arbeitsaufwand in diesen Kronländern viel liberaler bemessen war als in Galizien *). Es wurden zwar die in

*) Gerade umgekehrt hätten sich diese Verhältnisse stellen sollen, wenn man den Thatbestand überall einzuhalten gewusst hätte, denn nicht grösser, son-

Böhmen angewendeten Kulturaufwandschemen von der obersten Behörde nach Westgalizien zur allenfälligen Benützung hinausgesendet; die westgalizische Schätzungsoberbehörde meinte jedoch, dass diese Schemen für Galizien zu liberal seien, und zog es vor, andere minder liberale Schemenmuster beim Beginn der Schätzung vorzuschreiben. Für die Anwendung der minder liberalen Schemen in Westgalizien wurden verschiedene Gründe angeführt, unter anderen auch der Grund, dass in Galizien bedeutend geringere Fruchtpreise bestehen als in Böhmen.

Also war es nicht genug an dem, dass die Preise der Arbeit in Westgalizien, wegen der geringeren Fruchtpreise, nicht nur absolut, sondern auch im Verhältnisse zu den Fruchtpreisen niedriger gestellt wurden, als in den westlichen Kronländern, — man glaubte noch auch den materiellen Arbeitsaufwand in Galizien geringer bemessen zu sollen.

Aus dem Grunde, dass die Fruchtpreise in Galizien niedriger sind, glaubte man annehmen zu dürfen, dass der schlechter entlohnte und schlechter genährte galizische Arbeiter mehr Garben schneiden, und der schlechter gefütterte galizische Ochs in einem Tage mehr ackern soll, als in den westlichen Kronländern.

11.

Und so musste es auch durch andere Schätzungs-Operationen in Westgalizien und Krakau gehen. — So durfte auch der Anfang dieser Operationen in Ostgalizien sein.

Massgebend sind hiebei die Ansichten der Schätzungsorgane, welche aus verschiedenen anderen Kronländern nach Galizien berufen wurden, obgleich das Patent vom 23. Dezember 1817 die ausdrückliche (durch die a. h. Entschliessung vom 7. Februar 1861 bestätigte) Anordnung enthält, dass die Schätzung durch „eigene, mit den Lokal- und ökonomischen Verhältnissen des Distriktes für welchen sie aufgestellt sind genau bekannte“ Organe vorzunehmen ist.

Die aus anderen Kronländern nach Galizien berufenen Schätzungsorgane können sich von dem Ideengange, den sie sich aus Theorien oder aus Erfahrungen in jenen Kronländern durch längere Zeit ange-

---

dern geringer ist die Leistungsfähigkeit und Verwendbarkeit der landwirthschaftlichen Arbeitskräfte in Galizien, und zwar schon aus dem Grunde, dass der Winter in diesem Lande länger, die Herbsttage kürzer und die sonstigen klimatischen Verhältnisse ungünstiger sind, als in Niederösterreich, ja ungünstiger als in allen anderen Kronländern.

eignet haben, nicht losmachen; sie können sich in die Kulturs-, Verkehrs-, Industrie- und klimatischen Verhältnisse der galizischen Schätzungsdistrikte, welche von den Verhältnissen aller anderen Kronländer wesentlich abweichen, nicht hinein denken; sie können den Einfluss, welchen diese Verhältnisse auf den Ertrag der Gründe in Galizien ausüben, nicht gehörig würdigen und beurtheilen.

Der Grund der Verwendung der mit Lokalverhältnissen nicht vertrauten Organe liegt aber zum grossen Theile in dem Schätzungs-Systeme, denn zu der diesem Systeme innewohnenden künstlichen Zifferzusammenstellung ist eine Fertigkeit erforderlich, die sich nur durch langjährige Uebung gewinnen lässt, und man zieht es vor, solche Organe zu verwenden, die sich diese Fertigkeit angeeignet haben, als jene, welche mit den Lokalverhältnissen bekannt wären, die künstliche Zifferzusammenstellung aber erst zu erlernen hätten.

Und als Anweisung für die Organe dienen die vor 36 Jahren für Niederösterreich verfassten Instructionen, welche weder den Zeit- noch den galizischen Landesverhältnissen entsprechen und für sich allein geeignet sind, die Einschätzung auf Irrwege zu leiten. *)

12.

Nur im Wege einer solchen Einschätzung konnten für Krakau und Westgalizien jene Schätzungs-Ergebnisse erzielt werden **), welche den aus den Jahren 1849 bis 1859 gesammelten Kauf- und Pachtpreisen der Grundstücke entgegenhalten, diese Preise überhaupt, in vielen Fällen aber bedeutend überschreiten. — Wäre aber die Ertrags-Schätzung der Wirklichkeit entsprechend oder hätte sie sich derselben nur genähert, so hätte sie offenbar einen Ertrag ausweisen müssen, welcher kaum einem Drittheile der erwähnten Kauf- und Pachtpreise gleichkommen könnte, weil die Produktenpreise der Zeitperiode, in welcher diese Kauf- und Pachtpreise gesammelt wurden, in Galizien durchschnittlich viermal höher waren, als die bei der Ertragsschätzung zur Grundlage genommenen Produktenpreise des Jahres 1824.***)

Allein nicht nur eine absolute, sondern auch eine relative Ueberschätzung Westgaliziens und Krakaus geht aus den Ver-

---

*) Siehe insbesondere die vorangehenden Absätze 2, 4 und 5.

**) In Ostgalizien sind die Schätzungsergebnisse noch nicht bekannt.

***) Vergleiche die Produktenpreise des Jahres 1824 mit jenen des Jahres 1849 bis 1857 in den Tafeln zur Statistik des Steuerwesens in Oesterreich. Wien 1858 S. 257 bis 269.

gleichungen der Schätzungsergebnisse mit den reellen Kauf- und Pachtpreisen hervor, denn es zeigen diese aus ämtlichen Daten angestellten Vergleichungen (laut der beiliegenden Tafel IV), dass die für Westgalizien und Krakau ermittelten Erträgnisse sich im Verhältnisse zum Kauf- und Pachtpreise der Grundstücke, durchschnittlich um 118% höher stellen, als in den eilf westlichen Kronländern, in welchen der stabile Kataster eingeführt ist. Dieses enorme Missverhältniss hätte sich noch grösser herausgestellt, wenn man in den ämtlichen Zusammenstellungen, aus welchen die in der Tafel IV angeführten Ziffern entnommen sind, die Rente in Kauffällen für Westgalizien und Krakau nicht mit 5%, sondern, ebenso wie in den anderen Kronländern, mit 4% vom Kaufschillinge berechnet hätte.

Auch zwischen den anderen Kronländern bestehen bedeutende Ungleichheiten in dem Verhältnisse der im Kataster ausgewiesenen Reinertragsziffer zu der aus Kauf- und Pachtverträgen entnommenen Grundrente; in Galizien hat aber die Ueberschätzung ihren Culminationspunkt erreicht, wie dies aus der beiliegenden Tafel IV zu entnehmen ist. *)

Die einzelnen über die Kauf- und Pachtpreise gesammelten, in den Akten des Finanzministeriums vorfindigen Daten, aus welchen die in der Tafel IV ersichtlichen Ziffern für Krakau und Westgalizien zusammengestellt wurden, liefern den weiteren Beweis, dass auch im Inneren dieser Länder die grösste Ungleichmässigkeit der Einschätzung gegenüber den Kauf- und Pachtpreisen bestehe, denn es kommen viele Fälle vor, wo die Kastralschätzung 2- bis 5-fach geringer, viele anderen aber, wo sie 2- bis 6-fach höher ist, als die Kauf- und Pachtpreise.

---

*) Auf Grund einer solchen Einschätzung würde Galizien an der Grundsteuer für den Staat, im Verhältnisse zu den Kauf- und Pachtpreisen der Grundstücke, mehr als doppelt so viel zu entrichten haben, als die westlichen Kronländer. — Ueberdies sind die Zuschläge für Landes- und Gemeinde-Erfordernisse in Galizien bedeutend grösser als in den westlichen Kronländern. — Die Landeszuschläge und jene für die Grundentlastung, waren in der Verordnung des Ministeriums vom 30. September 1858, für das Jahr 1859 im nachstehenden Perzentenausmasse vom Steuergulden festgestellt:

in Böhmen	mit . . . 14 1/10	in Steiermark	mit 33 3/10
„ Tirol	„ . . . 15	„ Kärnthen	„ 38 3/10
„ Schlesien	„ . . . 16 6/10	„ Krain	„ 38 5/10
„ Mähren	„ . . . 16 7/10	„ Oberösterreich	„ 40
„ Niederösterreich	„ . . . 17 1/10	„ Salzburg	„ 41 7/10
„ Görz und Gradiska	„ . . . 17 5/10	„ Ostgalizien	„ 57 9/10
„ Istrien	„ . . . 20	„ Westgalizien	„ 59 2/10

Hiernach wären viele Grundstücke, im Verhältnisse zu ihrem Kauf- und Pachtpreise, 2 bis 30 mal höher eingeschätzt als die anderen.

Alle diese Ungleichheiten in der Einschätzung mögen zum Beweise dienen, dass auch die zur Herstellung der Gleichmässigkeit in der Einschätzung vorgeschriebenen Grenzausgleichungen und die Anschlüsse der in der Einschätzung begriffenen Gemeinden und Gebiete an die bereits eingeschätzten, lediglich auf Grund der unrichtigen Ansichten über die relative Ertrags-Fähigkeit des Bodens zu Stande gebracht werden, wobei der wirkliche Geldertrag, welcher einzig und allein die Steuerkraft repräsentirt, ausser Beachtung bleibt.

Dass die Steuerumlage auf Grund einer solchen Einschätzung höchst ungleich und ungerecht wäre, ist einleuchtend.

Tafel I, zu Seite 28.

Vergleichung der Katastralpreise des Hafers mit jenen des süssen Heues

Post-Zahl	Kronländer und Verwaltungs-Gebiete		Durchschnitte der im Grundsteuer Kataster angewendeten Preise für einen Metzen Hafer (in Kreuzern Conv. Mze.)	Durchschnitte der im Grundsteuer Kataster angewendeten Preise für einen Zentner süsses Heu (in Kreuzern Conv. Mze.)
1	Grossherzogthum Krakau		24.56	24.44
2	West-Galizien	Kreis Rzeszow	24.08	24.33
3		" Tarnow	23.75	24.
4		" Bochnia	24.	24.25
5		" Jasło	25.61	24.50
6		" Sandec	23.75	22.75
7		" Wadowice	29.25	27.75
8	Schlesien		32.50	29.75
9	Mähren		29.75	30.50
10	Nieder-Oesterreich		37.	29.
11	Ober-Oesterreich		37.50	26.75
12	Salzburg		42.50	27.75
13	Steiermark		39.25	26.50
14	Kärnthen		38.25	26.50
15	Krain		42.75	31.25
16	Küstenland		42.25	27.50

Anmerkungen. Die für Krakau und Westgalizien angesetzten Preisdurchschnitte sind aus den, durch die Schätzungs-Inspektorate im März 1862 an die Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction erstatteten Berichten, — die Preise für die übrigen Kronländer aber aus den Tafeln zur Statistik des Steuerwesens (Wien 1858. S. 5 und 15 bis 17) entnommen.

Für Ostgalizien, wo die Einschätzung noch nicht beendigt und keine Preisdurchschnitte berechnet wurden, sind die Preise des süssen Heues, in den Anträgen der Schätzungsorgane, den Preisen des Hafers gleichgestellt worden.

In Westgalizien ist der Kataster noch nicht, in Krakau, Schlesien und Mähren aber im Jahre 1852, und in den Post 11 bis 16 angeführten Kronländern vor dem Jahre 1845 in Wirksamkeit getreten.

Tafel II, zu Seite 29

Verhältniss der Katastralpreise eines gemeinen Handtages zu jenen des Kornes

Post-Zahl	Kronländer und Verwaltungs-Gebiete		Durchschnitte der im Grundsteuer-Kataster angewendeten Preise				Hiemit verhält sich der Preis eines Handtages zum Preise des Kornes wie 1 zu:
			für einen Metzen Winterkorn		für einen gemeinen Handtag		
			in Conv.-Münze				
			fl.	kr.	fl.	kr.	
1	Grossherzog. Krakau		—	$45.^{46}$	—	$6.^{43}$	$7.^{070}$
2	West-Galizien	Kreis Rzeszow	—	$50.^{44}$	—	$6.^{59}$	$7.^{654}$
3		„ Tarnow	—	49^{87}	—	$7.^{37}$	$6.^{767}$
4		„ Bochnia	—	50.	—	$6.^{25}$	8.
5		„ Jasło	—	$54.^{57}$	—	$7.^{28}$	$7.^{496}$
6		„ Sandec	—	$56.^{50}$	—	7	$8.^{071}$
7		„ Wadowice	1	—	..	$7.^{75}$	$7.^{742}$
8	Schlesien		1	$10.^{75}$	.	$9.^{3}$	$7.^{608}$
9	Mähren		1	$4.^{75}$	—	$8.^{3}$	$7.^{802}$
10	Nieder-Oesterreich		1	$12.^{50}$	—	$11.^{1}$	$6.^{531}$
11	Ober-Oesterreich		1	$23.^{25}$	—	$12.^{1}$	$6.^{880}$
12	Salzburg		1	$31.^{25}$	—	$13.^{1}$	$6.^{966}$
13	Steiermark		1	$11.^{25}$	—	$11.^{2}$	$6.^{361}$
14	Kaernthen		1	$13.^{50}$	—	$11.^{2}$	$6.^{562}$
15	Krain		1	19	—	$12.^{1}$	$6.^{521}$
16	Küstenland		1	$23.^{25}$	—	$13.^{2}$	$6.^{307}$

Anmerkungen. Für die Kronländer Post 8 bis 16 ist der Preis des gemeinen Handtages aus den Akten der kais. königl. General-Direction des Steuer-Katasters entnommen, jener des Kornes aus dem Tafeln zur Statistik des Steuerwesens in Oesterreich, Wien, 1858, S. 4.

Für Krakau und Westgalizien sind die Preise in den, im März 1862 an die Krakauer-Finanz-Landes-Direktion erstatteten Berichten der Schätzungs-Inspektorate ausgewiesen.

Tafel III, zu Seite 30.

Vergleichung der Katastral-Preise der Ochsenzugtage mit jenen des süssen Heues

Posten-Zahl	Kronländer und Verwaltungs-Gebiete		Durchschnitte der im Grundsteuer-Kataster angewendeten Preise in Kreuzern Conv.-Mze.: für einen Zentner süssen Heues	für einen Zugtag mit 4 Ochsen	für einen Zugtag mit 2 Ochsen	für einen gemeinen Handtag	Nach Abschlag des Preises zweier Handtage bei einem 4spännigen, u. eines Handtages bei einem 2spännigen Zugtage, verbleibt von den Preisen des Zugtages bei einem mit 4 Ochsen bespannten Pfluge ein Restbetrag in Kr. C.-M.	... mit 2 Ochsen bespannten Pfluge ein Restbetrag in Kr. C.-M.	Dieser Restbetrag entspricht bei einem Pflugtage mit 4 Ochsen dem Preise von Pfund süssen Heues	... mit 2 Ochsen dem Preise von Pfund süssen Heues
1	West-Galizien	Kreis Rzeszów	$24.^{33}$	—	15.	$6.^{59}$	—	$8.^{41}$	—	$34.^{57}$
2		„ Tarnów	24.	28.	15.	$7.^{37}$	$13.^{26}$	$7.^{63}$	$55.^{25}$	$31.^{79}$
3		„ Bochnia	$24.^{25}$	26.	15.	$6.^{25}$	$13.^{50}$	$8.^{75}$	$55.^{67}$	$36.^{08}$
4		„ Jaslo	$24.^{50}$	—	15.	$7.^{28}$	—	$7.^{72}$	—	$31.^{51}$
5		„ Sandec	$22.^{75}$	—	15.	7.	—	8.	—	$35.^{16}$
6		„ Wadowice	$27.^{75}$	—	15.	$7.^{75}$	—	$7.^{25}$	—	$26.^{13}$
7	Nieder-Oesterreich		29.	$47.^{3}$	$24.^{3}$	$11.^{1}$	$25.^{1}$	$13.^{2}$	$86.^{55}$	$45.^{52}$
8	Ober-Oesterreich		$26.^{75}$	42.	$25.^{1}$	12^{1}	$17.^{8}$	13.	$66.^{54}$	$48.^{60}$
9	Salzburg		$27.^{75}$	$45.^{3}$	$24.^{2}$	$13.^{1}$	$19.^{1}$	$11.^{1}$	$68.^{83}$	40.
10	Steiermark		$26.^{50}$	$42.^{1}$	24.	$11.^{2}$	$19.^{7}$	$12.^{8}$	$74.^{34}$	$48.^{30}$
11	Kärnthen		$26.^{50}$	$46.^{2}$	23.	$11.^{2}$	$23.^{8}$	$11.^{8}$	$89.^{81}$	$44.^{53}$
12	Krain		$31.^{25}$	$47.^{1}$	$24.^{2}$	$12.^{1}$	$22.^{9}$	$12.^{1}$	$73.^{28}$	$38.^{72}$
13	Küstenland		$27.^{50}$	42.	$28.^{2}$	$13.^{2}$	$15.^{6}$	15.	$56.^{73}$	$54.^{55}$

Anmerkungen. Die für West-Galizien angesetzten Preise sind in den Berichten ausgewiesen, welche die Schätzungs-Inspektorate im März 1862 an die Krakauer Finanz-Landes-Direction erstattet haben. Für die übrigen Kronländer sind die Preise des Heues aus den Tafeln zur Statistik des Steuerwesens (Wien 1858, S. 15), jene der Hand- und Zugarbeit aber aus den Akten der General-Direction des Steuer-Katasters entnommen.

Tafel IV, zu Seite 35.

Vergleichung des Katastral-Reinertrages mit der reellen, aus Kauf- und Pachtpreisen entnommenen Grundrente.

Post-Zahl	Kronländer und Verwaltungs-Gebiete	Zahl der Pacht- und Kauffälle	Flächenmass in nied. österr.	Katastral Reinertrag	Reelle Grundrente das ist: in Pachtfällen der Pachtzins u. in Kauffällen, die für Galizien u. Krakau mit 5 Pret., für die übrigen Kronländer mit 4 Pret. vom Kaufschillinge angenommene Rente	Durchschnittlich per ein nied. österr. Joch: Katastral-Rein-ertrag		Durchschnittlich per ein nied. österr. Joch: reelle Grund-rente		Verhältniss des Katastral-Reinertrages zur reellen Grundrente wie 100 zu:
				in Conv.-Münze						
			Jochen	fl.	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1	Salzburg	73	1.541	1,824	6.264	1	$11.^{9}$	4	$4.^{9}$	343
2	Ober-Oesterreich	533	1.373	7.792	21 630	5	$41.^{9}$	15	$45.^{6}$	277
3	Nieder-Oesterreich	1.440	4.908	31.106	82.031	6	$20.^{4}$	16	$43.^{7}$	263
4	Steiermark	502	4.123	13.363	29.975	3	$14.^{1}$	7	$16.^{3}$	225
5	Küstenland	273	6.676	5 732	12.453	—	$51.^{5}$	1	$52.^{9}$	217
6	Mähren	542	3 012	25.135	52.345	8	$20.^{6}$	17	$22.^{6}$	208
7	Schlesien	59	663	4,001	7.877	6	$2.^{0}$	11	$53.^{0}$	197
8	Kärnthen	168	850	4.681	8.780	5	$30.^{2}$	10	$19.^{3}$	187
9	Böhmen	900	4.604	38.821	69 919	8	$26.^{9}$	15	$11.^{2}$	181
10	Krain	212	919	5,205	8.431	5	$39.^{7}$	9	$10.^{2}$	162
11	Dalmatien	322	12.663	19,530	29 351	1	$32.^{7}$	2	$19.^{9}$	150
	Summe für die eilf Kronländer, in denen der stabile Kataster eingeführt ist	5.024	41.329	157.189	329.056	8	$48.^{3}$	7	$57.^{7}$	210
12	Grossherz. Krakau	72	1.695	5.583	4.735	3	$17.^{4}$	2	$47.^{7}$	—
13	West-Galizien	29	9.444	12.352	30.817	4	$29.^{9}$	3	$15.^{7}$	—
14	dto. dto.	1.684	11.081	46.459	55.760	4	$11.^{5}$	5	$1.^{7}$	—
	Summe für Krakau und für West-Galizien	1.785	22 221	94.395	91.312	4	$14.^{6}$	4	$6.^{5}$	$96.^{7}$

Anmerkungen. *a.* Für die, Postzahl 1 bis 11 angeführten Kronländern sind die Ziffern aus den Jahren 1856 bis 1858 entnommen, und in der Denkschrift des k. k. Finanz-Ministeriums: „Die direkten Steuern und ihre Reform“ ausgewiesen.

b. Die, Postzahl 12 und 13, für West-Galizien und Krakau angesetzten Ziffern sind durch einen vom k. k. Finanz-Ministerium zur Untersuchung der Beschwerden delegirten Beamten zusammengestellt, und stammen aus den Jahren 1849 bis 1859 her, also aus einer Zeitperiode, in welche gerade die Jahre 1854 bis 1856 hineinfallen, wo die Produktenpreise in Galizien, wegen der bedeutenden Truppen-Concentrationen, eine bisher unerhörte Höhe erreicht hatten. — Aus derselben Zeitperiode sind auch beinahe alle zu Post 14 zusammengestellten Daten über Käufe und Pachtungen entnommen, und durch die Schätzungsorgane während der Schätzungsoperation gesammelt worden. Diese Käufe und Pachtungen betreffen zum nicht unbedeutenden Theile Grundstücke in Städten und Märkten. So z. B. sind die für den Rzeszower Inspektorats-Bezirk zusammengestellten Verträge nur in 26 Gemeinden gesammelt, und darunter waren 10 Stadt- und Marktgemeinden, obgleich nur ein unbedeutender Theil des kultivirten Bodens auf Stadtgemeinden entfällt, und stets höhere Preise hat, als in Landgemeinden. Die Mehrzahl der unter Post 14 zusammengestellten Kauf- und Pachtfälle betrifft einzelne Grundparzellen, welche in der Regel höhere Preise haben, als ganze Liegenschaften. In Galizien gehört aber beinahe der ganze kultivirte Boden zu den gesetzlich untheilbaren Wirthschaften, und wird faktisch in ganzen Liegenschaften bewirthschaftet. Kaum 1|30 des Garten-, Acker- und Graslandes ist in Galizien frei theilbar, und dieser liegt meistens in Städten und Märkten.



Grundbesitzung der Pfarre im DORFE BOUSZOW

Galizien
Kreis Stanislau.

Nro. des Grundstückes	Aecker		Wiesen		Zusammen		Entfernung vom Wirthschaftshofe in nied. östr. Klaftern
	Joch	□ Klafter	Joch	□ Klafter	Joch	□ Klafter	
1.	3	830	1	1270	5	500	beim Wirthschaftshofe
2.	8	1120	.	.	8	1120	2060
3.	5	702	.	.	5	702	1420
4.	2	1503	.	.	2	1503	1000
5.	6	402	.	.	6	402	950
6.	7	1420	.	.	7	1420	1150
7.	11	735	22	49	33	784	2250
8.	.	.	9	540	9	540	2755
9.	.	.	4	1483	4	1483	2115
10.	.	.	21	520	21	520	2175
11.	.	.	4	237	4	237	1285
12.	4	1428	6	439	11	267	935
13.	11	1254	.	.	11	1254	2750
14.	2	216	.	.	2	216	1330
15.	2	30	.	.	2	30	1040
16.	1	260	.	.	1	260	1080
17.	2	546	.	.	2	546	1740
18.	5	1161	.	.	5	1161	1670
19.	.	.	8	592	8	592	1900
20.	8	727	.	.	8	727	1850
21.	1	1024	.	.	1	1024	1080
22.	2	996	.	.	2	996	550
23.	2	1058	.	.	2	1058	1000
24.	3	1130	.	.	3	1130	950
25.	1	1256	.	.	1	1256	1450
26.	12	869	.	.	12	869	2290
27.	1	1305	.	.	1	1305	2480
28.	.	1225	.	.	.	1225	2030
29.	5	1188	.	.	5	1188	2250
30.	.	1431	.	.	.	1431	2480
31.	3	125	.	.	3	125	2860
32.	1	660	3	26	4	686	3130
33.	4	1104	.	.	4	1104	2600
34.	.	.	4	286	4	286	2700
35.	1	1367	.	.	1	1367	2850
36.	.	.	2	1424	2	1424	3300
Summa	129	1472	88	466	218	338	



Bäuerliche Grundbesitzung im DORFE HRYNIOW

Galizien
Kreis Brzeżany.

Lith. Anst. des J. Kostkiewicz Lemberg

Nr. des Grundstückes	Äcker		Wiesen		Zusammen		Mittlere Breite	Entfernung vom Wirthschaftshofe
	Joch	□ Klafter	Joch	□ Klafter	Joch	□ Klafter	in nieder österr. Klaftern	
1.	.	.	.	359	.	359		beim Wirthschaftshofe
2	.	354	.	.		354	5.0	
3.	.	100	.	.	.	100	1.5	190.
4	.	160	.	.	.	160	3.0	635.
5.	.	374	.	.	.	374	3.5	740
6.	.	203	.	.	.	203	1.5	380.
7.	.	246	.	.		246	2.0	578.
8.	.	94	.	.	.	94	1.0	710.
9	.	229	.	.	.	229	4.0	620.
10	.	.	.	238	.	238	5.5	745.
11.	.	597	.	.	.	597	2.5	450
12	.	741	.	.	.	741	2.5	600.
13.	1	245	.	.	1	245	4.0	320.
14.	.	306	.	.	.	306	2.0	300.
15.	.	123	.	.	.	123	1.7	340.
16	.	.	.	102	.	102	2.8	615.
17.	.	188	.	.	.	188	1.4	630.
18.	.	204	.	.	.	204	2.0	595.
19	.	265	.	.	.	265	2.5	630.
20.	.	107	.	.	.	107	2.0	635.
21.	.	61	.	.	.	61	2.2	525
22.	.	378	.	.	.	378	3.0	420
23.	.	150	.	.	.	150	1.5	535.
24.	.	147	.	.	.	147	1.8	650.
25	.	335	.	.	.	335	2.5	230
26.	1	94	.	.	1	94	3.0	800
27	.	264	.	516	.	780	3.5	860.
28.	.	.	.	103	.	103	2.5	775.
29.	.	.	.	149	.	149	1.5	660
30.	.	146	.	.	.	146	1.7	560.
31.	.	73	.	.	.	73	1.7	540.
32.	.	1375	.	.	.	1375	11.0	815.
33.	.	.	.	546	.	546	6.0	820.
34.	.	.	.	53	.	53	1.6	880.
35.	.	.	.	164	.	164	4.4	915.
36.	.	865	.	.	.	865	11.0	865.
37.	.	727	.	.	.	727	8.2	1000.
38.	.	1461	.	.	.	1461	17.2	965
39.	.	600	.	.	.	600	2.3	1245.
40.	.	357	.	.	.	357	3.0	1175
41.	.	445	.	.	.	445	4.3	1120
42.	1	135	.	.	.	135	13.5	1230.
43.	.	.	.	1060	.	1060	10.5	1375.
Summa	10	949	2.	90	12	1039		

Berichtigungen.

Seite	Zeile		statt:	lies:
4	17	von oben	wird jede	wird in der Wirklichkeit jede
13	5	"	Ausroung	Ausrodung
13	14	"	Reiserholz, nur	Reiserholz, dem Rohertrage nur
14	15	"	in den kleineren Theilen	in dem kleineren Theile
21	23 u. 24	"	unbetrauten	unvertrauten
25	10	von unten	in anderen aber	in anderen Gemeinden aber
29	14	von oben	ihren	seinen

[illegible] w powiat[illegible] 1868 w Komisji Krajowej

32

[illegible] 43 / [illegible] 164 / [illegible] 3652 } Kat. [illegible] 3582

Postanowienia

o względem zbierania i zestawiania dat (o wartości gruntów z kontraktów kupna i dzierżawy X i porównania tych dat z wynikłościami szacowania Katastralnego.

I. Urzędy podatkowe otrzymają polecenie, aby sporządziły wykazy o prawnych aktach, zdziałanych na podstawie pisemnych obowiązujących dokumentów w latach od 1851 do 1867 włącznie, dotyczących wydzierżawienia i przedaży tak całych gospodarstw gruntowych, jako też i pojedyńczych gruntów, a mianowicie:

a. o kupnach, na podstawie zapisów w księdze likwidacyjnej bezpośrednich należytości, nadmieniając w uwadze, do której pozycyi Rejestru F. dołączone zostały dokumenta wymiarowi należytości za podstawę służące, lub gdyby się takowe w posiadaniu urzędu podatkowego znajdywały przyłączając je do wykazu; —

b. o dzierżawach, na podstawie tabel płatniczych podatku dochodowego. —

Do wykazów należy wciągnąć wszystkie przypadki o kupnach i dzierżawach, zdziałanych na podstawie pisemnych obowiązujących dokumentów, tylko w przypadkach gdy wywłaszczenie nastąpiło dla celów publicznych, albo przedaż lub wydzierżawienie przymusowo w drodze egzekucyi

[marginal note:] wymienionych od 1851 jako od roku gdzie wprowadzono opłaty od wszelkiej aż do r. 1860 lub 1862; bo w latach 1851 do 1854 były grunta tańsze; bo te lata dawniejsze więc więcej zbliżone do r. 1824. Trudności w wynalezieniu kontraktów byłyby większe, bez kontrakty kupna wszystkie z kontraktów dzierżawnych [illegible] znalazłyby się [illegible] stron [illegible]

X w gminach w załączniku wymienionych.

[illegible]

lecz:

/ przedsięwzięto, okoliczność ta w uwadze ma być uwidocznioną.

Wykazy o kupnach i dzierżawach, osobno sporządzone, będą przesłane komisyom inspectorackim, a to o kupnach bezpośrednio, o dzierżawach zaś za pośrednictwem urzędu powiatowego.

Urząd powiatowy porówna, przez przydzielonego mu urzędnika skarbowego, wykaz o dzierżawach z aktami odnoszącemi się do wymiaru podatku dochodowego, i względnie uzupełni tenże wykaz przez wpisanie tych przypadków dzierżaw, zdziałanych na podstawie pisemnych dokumentów, w których wymiar podatku dochodowego nie nastąpił, i urząd powiatowy dołączy znajdujące się u niego kontrakty, lub inne przychód z dzierżawy szczegółowo przedstawiające dochodzenia i wykazy, w szczególności także kontrakty o wydzierżawienie realności łacińskich beneficiów podczas interkalariów, pochodzące z powyżej oznaczonego 17letniego okresu, z gruń [illegible]

Przy pozycjach takich, względem których nie znajdują się ani kontrakty, ani inne dochodzenia lub wyciągi, dochód szczegółowo udowadniające, ma to być w uwadze wyraźnie wymienionem, w ten sposób uzupełniony wykaz będzie odesłany inspektorackiej komisyi.

/.

3.

/. Wzywać się będą także urzędy kameralne, by udzieliły Komisyom inspektorackim wierzytelne odpisy kontraktów o dzierżawach gruntów w dobrach rządowych, fundacyjnych lub funduszowych z rzeczonego [illegible]letniego okresu, z [illegible] w [illegible] [illegible] [illegible] —

II. Skoro komisya inspektoracka otrzyma powyższe wykazy, będzie jej pierwszem zadaniem takowe dokładnie zbadać i przedewszystkiem:

a. pozycye, przy których wywłaszczenie w celu publicznym, albo przymusowa sprzedaż lub wydzierżawienie w drodze exekucyi nastąpiło, albo przy których cena w obowiązujących strony dokumentach nie jest wyrażona, wyłączyć jako niezdatne do wykazu; —

b. z udzielonych jej kontraktów kupna natychmiast odpisy porobić a dokumenty otrzymane niezwłocznie zwrócić urzędowi podatkowemu;

c. owe pozycye o kupnach, względem których dokumenty przyłączone są do Rejestru F, wykazać Komisyi krajowej, która zażąda tych dokumentów od rachunkowego departamentu c. k. Ministerstwa skarbu, nakoniec:

d. od urzędów kameralnych nie przysłane kontrakty dzierżawne zażądać i postarać się o odpisy dokumentów dzierżawnych.

/.

./. w posiadaniu stron znajdują-cych się, które to odpisy ~~tak przez stro-nę, jak i~~ przez komissyę inspectoracką co do autentyczności mają być potwier-dzone.

albo przez urząd do tego upoważniony, uwierzytelnione albo przez komisarza szacunkowego i uzasadniania lub —

Otrzymane w ten sposób doku-menty ~~rozpoznaje komissya inspekto-racka~~ przeszle komisya inspektoracka komisyom szacunkowym, których zadaniem będzie, pod kierunkiem i nadzorem komisyj inspekt. rozpoznawać rzeczone dokumenty w podwójnym kierunku mia-nowicie:

1. Pod względem części składają-cych objekt nabyty lub wydzierżawio-ny i
2. pod względem obliczenia ceny za-miennej gruntu (kapitału lub czynszu dzierżawnego:)

Daty i wiadomości w celu tego rozpoznania potrzebne zbiera komissya szacunkowa ~~inspektoracka~~. Urzędy powiatowe i po-datkowe otrzymają polecenie, by komi-syom ~~inspektorackim~~ katastralnym żądane daty, wia-domości i akta jak najspieszniej udzie-lały.

III. Pod względem składu nabytego lub wydzierżawionego objektu (II 1.) do-chodzić będzie komissya szacunkowa ~~inspektoracka~~ parcele gruntowe, należące do objektu na własność nabytego lub wydzierża-wionego, niemniej przedmioty i ciężary z gruntami nabytemi lub wydzierżawio-nemi przejęte.

Jeżli parcele gruntowe liczbami parcel pomiaru katastralnego w doku-mencie nie są dokładnie oznaczone, to dochodzenie w tym względzie ma

" się przedsięwziąść w kancelaryi. W razie gdyby to było niemożliwem, nastąpić musi orzeczenie Komisyi kra, jowej, czy sprawdzenie tożsamości par, cel gruntowych na miejscu ma się przed, siębrać.

IV. Cena zamienna objektu (cena kapitałowa, czynsz dzierżawny:) oblicza się w walucie austryackiej i przyjmuje się taką, jaką wyrażoną jest w dokumencie strony obowiązu, jącym.

V. Od tej ceny potrąca się w przy, padkach nabycia własności wartość kapitałowa, zaś w przypadkach dzie, rżawy wartość użytkowa jedno, roczna wszystkich przedmiotów przez nabywcę własności, lub przez dzierżawcę razem z gruntami naby, tych, jakoto:

a. budynków mieszkalnych i gospo, darskich;

b. gorzelń, browarów, cegielń, pieców wapiennych ✝ i innych zakładów prze, mysłowych;

✝ Kamieniołomów

c. szczegółowych z gruntami połączonych praw, jak na przy, kład prawa do pobierania dzie, sięciny, prawa do podniesienia wynagrodzenia za zniesione po, winności poddańcze, prawa propina, cyi, ~~połączonego z posiadaniem~~ prawa do prowadzenia przedsiębiorstwa (radi, zirte Gewerbe:), prawa wrębu lub

./.

pasania na cudzym gruncie; —
d) bydła) narzędzi gospodarczych i sprzętów domowych, zapasów w ziemiopłodach, i innych rzeczy ruchomych.

(koni, owiec, bydła ~~[illegible]~~ rogatego etc.)

VI Do ceny objektu w dokumencie wyrażonej, dodaje się w przypadkach nabycia własności wartość kapitałowa, zaś w przypadkach dzierżaw odpowiednia kwota za ciężary, które nabywca lub dzierżawca razem z gruntami przejął, jako to:

a podatek gruntowy wraz z dodatkami tak państwowemi jakoteż krajowemi i gminnemi, mennnej na leżytość od przeniesienia ~~własności; dodatki gminne i konkurencyjne, wydatek z tytułu patronatu~~

to opuszczono ex concluso.

b ciężary ~~[illegible]~~ szczególne ~~(...)~~ z posiadłością gruntową połączone, ~~ciężary~~ n. p. służebnictwo rąbania w lesie lub pasania, obowiązek dawania dziesięciny, czynszów lub prestacyi osobom trzecim;

c obowiązek płacenia długów lub dawania innych należytości.

VII Przy oznaczeniu wartości lub kwoty przedmiotów i ciężarów (w punkcie V i VI oznaczonych, ~~przedmiotów i ciężarów~~ postępować się ma według następujących ~~norm~~ prawideł:

1 Przedmioty i ciężary mają być wzięte w tym stanie, w jakim ~~się~~ znajdowały w owym roku, w którym dotyczący akt prawny został zawarty, tylko w przypadkach kupna dodatek gminny i na konkurencyę ma się obliczyć według przecięcia z ostatnich 3ch a wydatki z tytułu patronatu według przecięcia z 10 ostatnich lat.

nie opuszczono ex concluso

pod przedzających akt prawny.

6) Za podstawę do oznaczenia wartości lub kwoty przyjmują się:

1) umowy zawarte w dokumentach strony obowiązujących; –

2) daty, które były użyte przy wymiarze podatku lub należytości, z wyjątkiem jednak przypadków, w których wymiar podatku dochodowego nastąpił w najniższej podług §. 20 patentu z dnia 29go Października 849 /: dz. pr. pań. l. 439 :/ dozwolonej kwocie lub wymiar należytości odbył się według stokrotnej kwoty podatkowej; –

3) daty z powodu przeprowadzonej indemnizacyi lub okupu i uregulowania ciężarów gruntowych; –

4) o ileby daty (1–3) okazały się niedostatecznemi lub niezupełnemi, zeznania stron lub orzeczenia rzeczoznawców przez Komisyę powołanych, ze stosunkami miejscowemi obznajomionych.

5. Dochody lub prestacye perjodycznie się powtarzające, policzone będą w cyfrze rocznej.

7. Oznaczając wartość kapitałową powtarzających się dochodów lub prestacyi kapitalizować się będzie cyfrę roczną takowych, mnożąc ją przez 20, wyjąwszy dochód z propinacyi, który według obliczenia mnożony będzie przez 12 do 15;

Poprzednio proponowana była: mnożenie jej przez 20, wyjąwszy dochodu [illegible]

na sesyi 2 20/2 zmienione uchwałą

10% ~~obliczeń~~. Wyjątki od tej reguły muszą być dokładnie uzasadnione.-

VIII. Roczny czynsz dzierżawny sprostowany przez powyższe dodawania i potrącenia /: V. VI. i VII. :/ przyjęty będzie jako renta gruntowa. Z wartości kapitałowej w ten sam sposób sprostowanej przyjmie się 4% jako renta gruntowa.

IX. Gdyby dokładne oznaczenie przedmiotów i ciężarów w punkcie V. i VI. poszczególnionych przeprowadzić się nie dało, albo podlegało szczególnym trudnościom, których usunięcie wymagałoby wiele czasu i kosztów a oznaczenie w przypuszczalnej kwocie wpływ znaczny wywierałoby na obliczenie renty gruntowej z ~~obliczeniem~~, wtedy Komisya ~~inspektoracka~~ ~~udać się~~ ~~winna~~ się z obliczeniem i wnioskiem ~~do Komisyi Krajowej, której uzasadniony wniosek przedstawi, o dalsze zarządzenie w tym względzie.~~

szacunkowa [illegible] odwoła się przez Komisyę do Komisyi Krajowej, która w tym względzie orzecze.

X. ~~Cyfrę~~ Renty gruntowej — niemniej odpowiednie ~~i dotyczące~~ parcele gruntowe, ~~jakotez~~ jakoteż obliczony w katastrze czysty przychód z tych parcel i stosunek tego przychodu do renty gruntowej wykaże Komisya szacunkowa ~~inspektoracka~~ z osobna dla każdej gminy a to: ~~względem~~ co do przedaży według formularza G. a ~~względem~~ co do dzierżaw według

./.

formularza F., i poczyni swe uwagi szczególnie w takich przypadkach, w których zachodzą wyjątkowe okoliczności wywierające wpływ znaczny na podwyższenie lub zniżenie ceny gruntów, i w skutek których powstały znaczne różnice między tą ceną, a pospolitą wartością gruntów w gminie.

VI. Z wykazów dla gmin pojedynczych sporządzonych ułoży Komisya szacunkowa dla każdego okręgu szacunkowego zestawienia według następujących kategoryi:

a. pojedynczych parcel gruntowych

b. całych posiadłości większych własności według form $\frac{F}{2}$

c. innych posiadłości gospodarczych

a to co do przedaży podług formularzów $G/_1$, $G/_2$ i $G/_3$ a co do dzierżaw podług formularzów $F/_1$ $F/_2$ $F/_3$; nadto ułoży sumaryusz dla całego okręgu szacunkowego, z zestawień okręgowych sporządzi Komisya inspektoracka zestawienie główne według wzmiankowanych kategoryi i sumaryusz i przełoży je z aktami do uzasadnienia Komisyi Krajowej.

Następnie ułoży Komisya inspektoracka sumaryusz dla całego okręgu szacunkowego według formularza.

Z zestawień okręgowych dla całego inspektoratu sporządzi Komisya zestawienia główne według wzmiankowanych kategoryi podług formularzy i sumaryusz ogólny według formularza i przedłoży wszystkie wykazy zestawienia i sumaryusze z aktami do uzasadnienia potrzebnemi Komisyi Krajowej.

1.

Informacya z odmianami Ministerstwa

~~Instrukcya~~

— w wschodniej Galicyi

do rewizyj operatów szacunkowych przez ~~próby~~ w ~~grupach~~ gmin.

Wstęp.

§ 1.

Rewizyja operatów szacunkowych odbywa się w oznaczonych przez c. k. Komisię Krajową grupach gmin każdego szacunkowego okręgu, i odnosi się [do] czynności wstępnych i do właściwego szacowania przychodu w gminach do grupy należących. —

[Stosownie do punktu 27. przez Najjaśniejszego Pana przyjętych postanowień zasadniczych tylko do właściwego szacowania przychodu. —
Gdyby się przekonano w ciągu czynności rewizyjnej, że wskutek znacznych usterek w czynnościach wstępnych nie da się uniknąć zmiany tych czynności w tej lub owej gminie ponieważ nie można by przeprowadzić czynności rewizyjnej w gminie dotyczącej bez naruszenia rażącego faktycznych stosunków przychodu natenczas należy gminę taką wyłączyć z grupy, a natomiast przydzielić inną gminę graniczącą z grupą. —]

§ 2.

Rewizyę tę przedsięborą Komisye szacunkowe mianowane przez c. k. Ministerstwo skarbu dla każdego szacunkowego okręgu, składające się dla ekonomicznych rodzajów uprawy z Komisarza ekonomicznego i jednego adjunkta, a dla każdego szacunkowego okręgu lasowego z Komisarza lasowego, którym to Komisyom dodani będą mężowie zaufania po dwóch z każdego okręgu szacunkowego przez Wydział Krajowy mianowani.

§ 3.

Komisye szacunkowe są podporządkowane bezpośrednio Komisyi inspektorackiej, która tyktże czynnościami urzędowemi kieruje i takowe nadzoruje. —

Zadaniem Komisyj szacunkowej jest:
a. sprawdzanie, względnie zas nowe dochodzenie pojedyńczych czynników szacunku;
b. wykazanie surowego i czystego dochodu w pieniądzach;
c. zbieranie dat pomocniczych, co do każdego pojedyńczego czynnika dochodu, tudzież co do dochodu czystego.

§ 4.

Mężowie zaufania, dla pojedyńczych okręgów mianowani, mają mieć współudział we wszystkich czynnościach urzędowych Komisyi szacunkowej i podpisać zdziałane operaty z dodaniem uwag, jakie za potrzebne uznają.

§ 5.

Do czynności z gminami powołani będą z każdej gminy dwaj zastępcy gminy przez naczelnika gminy wyznaczeni, jakoteż posiadacz większej posiadłości lub tegoż zastępca do tej sprawy mianowany; zaś do czynności odnoszących się do szacunku lasów powołani będą właściciele większych obszarów lasowych lub tychże zastępcy wtym celu mianowani, i ile możności także rzeczoznawcy dokładnie obeznani z miejscowemi stosunkami gospodarstwa leśnego.
Osoby wyżej wymienione powinny przynajmniej kilka dni naprzód zawiadomione być o dniu, miejscu i przedmiocie czynności Komisyjnej; niestawienie się ich nie wstrzymuje działań

Komisyi.

Gminy nie mają obowiązku przyjmować urzędnika pomocniczego; pozostawia się jednak gminie do woli, aby albo sama dla siebie, albo też w połączeniu z innemi gminami lub posiadaczami większych posiadłości, przyjęła ludzi do pomocy, których wybór nie wymaga dalszego potwierdzenia.

§ 6.

Komisya szacunkowa otrzyma dla rewizyj operaty szacunkowe gmin, które należą do grup oznaczonych.

§ 7.

Komisarz szacunkowy prowadzi według postanowienia § 6. instrukcyi szacunkowej protokoł czynności. Komisarz szacunkowy i dodany mu adjunkt prowadzą każdy dla siebie osobny dziennik swych czynności według § 7. wzmiankowanej instrukcyi.

§ 8.

Dnia 1go każdego miesiąca przedkłada Komisarz szacunkowy Komisyi inspektorackiej w oryginale dzienniki swój i swego adjunkta z upłynionego miesiąca i sprawozdanie z dokonanych czynności, a Komisya inspektoracka zestawia sprawozdania wszystkich przydzielonych jej Komisyi szacunkowych i przedkłada te zestawienia z przyłączonemi dziennikami i sprawozdaniami Komisyi Krajowej

najpóźniej do 8go dnia poczynającego się miesiąca.

§ 9.

Komisye szacunkowe otrzymują potrzebne polecenia od przełożonej Komisyi inspektorackiej, i mają się do niej w razach wątpliwych po rozstrzygnięcie odnosić.

Komisya szacunkowa zostaje w takim samym stosunku służbowym do Komisyi inspektorackiej, w jakim dotychczas według przepisów zostawał Komisarz szacunkowy do inspektora.

Stosunek adjunkta do komisarza szacunkowego pozostaje niezmieniony.

I. Rozdział

Rewizya czynności wstępnych.

patrz strona 13te

§ 10.

Rewizya czynności wstępnych t. j. oznaczenia rodzajów uprawy, klasyfikacyi i klasowania gruntów ma być działana przez Komisyę szacunkową (t. j. komisarza szacunkowego z współudziałem mężów zaufania § 4.) społnie z zastępcami stron w §§ 5 wymienionemi.

§ 11.

Komisya szacunkowa rozpoczyna roboty wstępne rewizyą rodzajów uprawy, przystępuje następnie do klasyfikacyi, w końcu do klasowania.

Pierwotne protokoły i wykazy, dołączone do szacunkowego elaboratu każdej gminy nie mają być poprawiane, lecz o każdej czynności ma być sporządzony osobny protokół lub wykaz które należycie podpisane załączone będą do szacunkowego elaboratu dotyczącej gminy.

Po dokonanej zupełnie czynności rewizyjnej przedłoży Komisya inspektoracka dawniejszy i nowy szacunkowy elaborat, wraz ze zdaniem swojem i z wszystkiemi dawniejszemi i nowo sporządzonemi protokołami i wykazami, Komisyi Krajowej.

§. 12.

Przy tej rewizyi postępować należy według postanowień III, IV i V. rozdziału instrukcyi dla gmin do robót wstępnych z uwzględnieniem § 10 niniejszego rozporządzenia.

Rewizya klasowania będzie zaniechaną jeżeli akt odnoszący się do ustanowienia rodzajów uprawy i klasyfikacyi, zdziałany przy pierwotnym szacunku, okaże się odpowiednim, tak, że przy rewizyi tegoż nie zajdzie żaden ważny powód do odstąpienia od oznaczonych rodzajów uprawy i od klasyfikacyi, — mianowicie: jeżli żaden z przyjętych rodzajów uprawy nie zostanie uchylony, ani nowy rodzaj uprawy nie będzie ustanowiony, ani w żadnym rodzaju uprawy liczba

klas się nie pomnoży ani zmniejszy, — ani też nie będą poczynione zmiany w przydzieleniu pojedynczych miar lub znacznych części tychże do pewnego rodzaju uprawy lub klasy, albo zmiany w oznaczeniu, gdzie większa część gruntów pewnej klasy jest położoną.

Jeżeli zaś w powyżej oznaczonych kierunkach nastąpią zmiany, należy także zrewidować klasowanie, jednak tylko o tyle, o ile wspomniane zmiany tego wymagają.

§ 13.

Rewidując czynności wstępne winna Komisya prócz przepisów instrukcyi w § 12 wspomnianej, zachować także prawidła następujące:

1. Co do ustanowienia zmiennych rodzajów uprawy rozstrzyga w regule pospolite w gminie używanie; należy jednak także mieć wzgląd na ziemiopłody faktycznie produkowane.

Gdy przeto na gruntach, które na przemian się rolami i pastwiskami /: Trischäcker :/ albo też rolami i łąkami /: Egärten :/ produkują się na przemian ziemiopłody rolne i trawy, więc przydzielenie takich rodzajów uprawy do klasy ról czystych nawet i wtedy nie jest dozwolone, jeżeli parcele tych rodzajów uprawy tylko w posiadaniu dworu a nie, w posiadaniu włościan się znajdują, i te

7.

rodzaje uprawy faktycznie istnieją.
2. Jeżeli dla ocenienia, czy las jest wysoko- czy nisko pienny, uwzględnić by musiano perjod wyrębu, to przy ustanowieniu tego perjodu nie należy trzymać się liczby lat przykładowo w § 15 instrukcyi dla gmin wzmiankowanej, lecz stanu faktycznego, względnie którego zeznania posiadacza lasu zasięgnąć należy, a gdyby nie było regularnego perjodu wyrębu, to należy ułożyć go zgodnie z posiadaczem lasu odpowiednio miejscowym stosunkom gospodarstwa lasowego.
3. Przy ustanawianiu mieszanych rodzajów uprawy obowiązuje prawidło, że aby uzasadnić ustanowienie tego rodzaju uprawy, musi podrzędna uprawa zajmować przynajmniej czwartą część powierzchni.
4. Oprócz gruntów, w § 53 instrukcyi dla gmin wymienionych należy przy klasowaniu zaliczyć także drogi polne i rowy do spuszczania wody, do przestrzeni nieużytecznych.
5. Przy zakończeniu rewizyi klasyfikacyi winna będzie Komisya zasięgnąć zdania stron (§ 5) o stosunku w jakim między sobą zostają pojedyncze rodzaje uprawy i klasy w gminie przy czem należy stronom zadawać pytania ich pojęciu najbardziej odpowiednie.

w myśl § 25. instrukcyi dla gmin.

§ 8.

Po ukończeniu rewizyi rodzajów uprawy i klasyfikacyi spisze komisya szacunkowa (§ 10) protokół o tych czynnościach, który ma być podpisany przez nią, jakoteż i przez strony obecne (§ 5.), które mają prawo dodać swoje uwagi, jakie za potrzebne uznają. —

§ 15.

Jeżli mężowie zaufania nie zgadzają się co do ustanowienia rodzajów uprawy lub klasyfikacyi z komisarzem, należy wstrzymać sprawdzenie klasowania i natychmiast zawiadomić o tem komisyę inspektoracką, która po zbadaniu rzeczy na miejscu przez swoich członków rewidujących ostatecznie rozstrzygnie.

§ 16.

Jeżli przy rewizyi wstępnych czynności okaże się potrzebną zmiana w oznaczeniu rodzajów uprawy lub w klasyfikacyi, a w skutek tego musi być także klasowanie sprawdzonem i sprostowanem, to zmiany w klasowaniu przez komisyę za potrzebne uznane, zanotuje komisarz w książce notat, którą z współudziałem mężów zaufania dokładnie prowadzić i przechowywać jest obowiązany, lecz nie wolno mu na mapie i w protokołach parcelowych prostować zapisów, odnoszących się do rodzajów uprawy i klas.

W celu uzyskania sprostowanego summarycznego powtórzenia wyciągu klasowego

9.

uwidoczni Komisarz zmiany przedsięwzięte w oznaczeniu rodzaju uprawy, klasyfikacyi i klasowania, według rodzajów uprawy i klas, na przepisanym do wyciągów klasowych arkuszu w sposób następujący. (wzór I)

Liczby parcel, przy których zaszły zmiany co do rodzaju uprawy lub klasowania wciągają się w pierwszą rubrykę arkusza a powierzchnia w tę samą rubrykę, w której w wyciągu klasowym była wpisaną; potem przekreśla się cyfrę powierzchni w ten sposób, by czytelną pozostała, i przenosi się ją do rubryki tej klasy, do której w skutek zmiany należy.

Przekreślone cyfry zliczają się osobno i w sumie przeniesień także się przekreślają, nowo poczynione zapisy zliczają się również osobno.

Odtrąciwszy według klas główną sumę przekreślonych powierzchni od sumy powierzchni dotyczącego rodzaju uprawy i klasy, w sumarycznym powtórzeniu wyciągu klasowego, i dodawszy do pozostającej powierzchni sumę powierzchni z pozycyi sprostowanych, otrzyma się całą powierzchnię pojedynczych klas i rodzajów uprawy według sprostowania.

Wykaz w ten sposób z uwzględnieniem wskazówek do układania wyciągów klasowych sporządzony podpiszą Komisarz i mężowie zaufania, którzy obowiązani są przekonać się, czy zapisy z książki notat Komisarza w ten wykaz dokładnie przeniesione zostały. —

II Rozdział
(Zbieranie dat pomocniczych

§ N. 18

W ciągu rewizyi czynności wstępnych będzie szczególnem Komisyi staraniem zbierać według postanowień w następnych paragrafach zawartych, F ile możności w największej liczbie daty, w §§ 34 i 35 instrukcyi szacunkowej wskazane, o przychodzie w naturze, i o kupnach i dzierżawach gruntów; daty te służyć jej mają w swoim czasie do uzasadnienia przychodu. —

F będzie zbierać komisya

§ N. 19

Komisya szacunkowa postara się o dokładnie prowadzone rachunki gospodarskie (: rejestra, raporty, wykazy dziesięcin i inne podobne zapiski :) z dłuższego okresu, ile możności z 10 do 20 lat, i porobi z tychże wyciągi autentyczne.

Rachunki z gospodarstw, w których używa się nawozu uzyskanego za pomocą przemysłowych przedsiębiorstw, albo które prowadzą się z niezwykłym w gminie, na przychód w naturze znaczny wpływ wywierającym nakładem, jako też i rachunki z gospodarstw, w skutek niedbalstwa znacznie gorzej, niż to w gminie pospolicie bywa, prowadzonych, nie będą użyte.

Sporządzanie wyciągów z rachunków ma się odbywać z szczególną oględnością; wszystkie okoliczności wpływ wywierające (: jak n: p: zmiany powierzchni, pojedynczych rodzajów uprawy, w ciągu lat, z których rachunek pochodzi i: t: d:) należy wyjaśnić dokładnych a w wątpliwych przypadkach zasięgać dokładnych wiadomości.

(Z rachunków gospodarczych należy do-

chodzić stosunków uprawy (: Anbau = verhältnisse:) ilości wysiewu i zbioru, i liczby morgów, które były obsiane i z których sprzęt pochodzi; w takich zaś przypadkach w których liczby morgów obsianych z rachunków dociec nie można, należy z wszelką dokładnością dochodzić, w jaki sposób odbywał się zasiew i ile, każdego rodzaju ziemiopłodów w tem samem gospodarstwie w przecięciu na morg wysiewano, i na tej podstawie obliczyć liczbę morgów każdym ziemiopłodem obsianych. —

Przy gruntach ziemiopłody rolne produkujących, należy z porównania wysiewu i sprzętu z całym obszarem powierzchni ziemi w gospodarstwie, z którego rachunki pochodzą, w przecięciu z wszystkich lat przedstawić, ile z ziemiopłodów w przeciągu tych lat zebranych stosunkowo na jeden rok i morg wypada.

Przy końcu wyciągu z rachunku ma być zapisany obszar powierzchni dotyczącego gospodarstwa, według zapisów w operacie katastralnym, a to według pojedyńczych rodzajów uprawy i klas gruntów produkta rolne i leśne rodzących. —

Gdyby do operatu dotychczas zdziałanego dołączone były wyciągi z rachunków, albo gdyby się odwoływano do takich wyciągów z innych gmin, obowiązaną jest Komisya szacunkowa takie wyciągi przez porównanie z oryginalnemi rachunkami sprawdzić, sprostować i w sposób wyżej wskazany

uzupełnić.

Jeżeliby w grupie gmin do rewizyi przeznaczonej albo wcale niebyło rachunków gospodarskich albo niedokładne się tylko znajdowały, wyszuka Komisya takowe w innych gminach analogicznych, i użyje wyniki tychże z dokładnem uwzględnieniem różnic zachodzących między gminami co do jakości gruntu i co do innych miejscowych stosunków.

Wyciągi z rachunków w sposób powyższy sporządzone przedłoży Komisya inspektoracka wraz z oryginalnemi rachunkami w celu sprawdzenia takowych Komisyi krajowej.

§. ~~19~~. 20.

Ceny kupna i dzierżawy mające w swoim czasie służyć do uzasadnienia szacunku zbierane i obliczane będą podług osobnego przepisu z dnia . . .

Do uzasadnienia szacunku użyte będą data z gmin do grupy należących, a gdyby w grupie gmin do rewizyi przeznaczonej nie znaleziono dat takich w ilości dostatecznej, użyje Komisya dat z analogicznych gmin innych w przepisie z dnia . . . . wskazanych, z dokładnem uwzględnieniem różnic, jakie w stosunkach miejscowych między gminami zachodzą. .

~~II~~ I Rozdział.

Rewizya katastralnych cen ziemiopłodów i cen przedmiotów nakładu, które mają być potrącone. —

§ 20. 10

Cena czterech głównych gatunków zboża pozostaje niezmienną tak, jak jest zastósowaną w pierwotnym operacie dotyczącej gminy, na podstawie zdziałanego podporządkowania gmin w stopnie cen. —

~~Cenę produktu zapisanego jako główny według § 50 instrukcyi szacunkowej, zatrzyma Komisya taką, jaka jest w pierwotnym operacie szacunkowym gminy. —~~
~~Ceny innych głównych gatunków zboża osądzi Komisya, a w razie potrzeby sprostuje takowe w tym kierunku, aby zachowany był stosunek stały miejscowości odpowiedni, między cenami tych produktów a ceną produktu głównego, i uwzględni przytem okoliczności w §§. 47 i 48 i w dwóch ostatnich ustępach § 49 instrukcyi szacunkowej wskazane.~~

§. 21. 11

Ceny podrzędnych ziemiopłodów z roli oceni Komisya w tym kierunku czy one do ceny głównego ziemiopłodu, według § 50 instrukcyi szacunkowej ustanowionego, stoją w stałym i takim stosunku, który odpowiada miejscowym stosunkom gminy, a gdyby co do pojedyńczych ziemiopłodów stosunek ten nie był zachowany, zbada Komisya dokładnie ceny tychże ziemiopłodów, i sprostuje takowe w razie potrzeby.

Przy tej czynności winna Komisya trzymać się §§ 51 i 52 instrukcyi szacunkowej a w szczególności zbadać i uwzględnić ilość i jakość ziemiopłodu, i czy ten ziemiopłod stanowi artykuł obszerniejszego handlu, (czy ~~[illegible]~~ z łatwością lub trudnością odbyt znajduje), i w stosunku do swej objętości, wagi i ceny mniejszego lub większego kosztu wywozu wymaga.

§ ~~X~~. 12

Ceny Katastralne siana i potrawu jakotéż na roli uzyskanych roślin pastewnych, należy dokładnie sprawdzić, trzymając się przepisów w § 53 instrukcyi szacunkowej zawartych, a szczególnie zasady, że ceny Katastralne rozmaitych gatunków siana i potrawu tak w porównaniu między sobą, jakotéż i do ceny Katastralnej głównego produktu według § 50 instrukcyi szacunkowej w operacie oznaczonego, powinny odpowiadać dokładnie stosunkom miejscowym w gminie.

Przytém należy także dokładnie zbadać i uwzględnić okoliczności w § ~~X~~ 11 wspomniane, jakotéż sposób zużycia wszelkich roślin pastewnych, przestrzeń i położenie trawników, do których cena ma być zastosowana, i stosunek tej przestrzeni do przestrzeni ornych gruntów.

§ ~~X~~. 13

Ceny drzewa winna Komisya /: § 6 / dochodzić z wszelką dokładnością dla każdej do rewizyi przeznaczonej gminy i dla każdego gatunku drzewa w myśl §§ 54, 55 i 161 instrukcyi szacunkowej, za jedną niższo-austr: sążeń drzewa w polanach o 30" długości, w lesie na miejscu na pniu, — i winna przytém zachować następujące postanowienia.

1. Dochodzenie teraźniejszych cen drzewa się odbywać z wszelką dokładnością; ceny te dochodzić należy ile możności z ostatnich sześciu lat [z znajdujących się zapisków dokładnych, potém] na podstawie protokolarnych zeznań właścicieli większych lasowych obszarów lub tychże zastępców,

a w razie potrzeby na podstawie innych, dokładnie zebranych doświadczeń, przyczem następujących wskazówek ściśle trzymać się należy:

a) Cenę sągi drzewa polanowego każdego gatunku drzewa dochodzić się będzie na podstawie rzeczywistych przedaży, zdziałanych przez posiadacza lasu, według miary w dotyczącym lesie zwykle używanej — a jeżeli drzewo lub pojedyncze gatunki tegoż na rozmaitą miarę sprzedawane bywają, według ceny przedaży każdej z tych rozmaitych miar z osobna — przyczem należy ile możności dokładnie dochodzić i podać ilość drzewa według każdej miary sprzedawanego, jakoteż dymensye tych miar (: wysokość, szerokość i długość polan:) i tę okoliczność czy polana w sągach w krzyż lub wzdłuż się układają. —

b) Miejsca przedaży mają być dochodzone — mianowicie: czy przedaż drzewa odbywała się na zrębie, lub zupełnie albo częściowo w magazynie, na składzie, albo z odstawą do miejsca odbytu, a w tych ostatnich przypadkach należy dochodzić dokładnie i wykazać przeciętne koszta odstawy i składania i ~~przechowywania~~, a przy większych obszarach lasowych także i położenie lasu, z którego przedaże się odbywały.

c) Dochodzić należy okoliczności, czy przy robieniu sągów drzewo siekierą lub piłą się przerzyna.

Dochodzone będą faktyczne koszta wyrębu, jako też koszta ściągania, do których to kosztów należą wynagrodzenia w pieniądzach jakoteż naturalia

jeżeli te zamiast płacy w pieniądzach albo w dodatku do niej robotnikom są dodawane lub zostawiane, jako to: gałęzi, wierzchy, trzaski przy rąbaniu siekierą zostające, gorzątka, zboże i. t. p.

e. Dochodzić także należy wydatek na wiązanie wiązek, jakoteż inne koszta w celu produkcyi, wywozu i przedaży drzewa poniesione, a wyżej nie wymienione.

f. Od ceny drzewa za miarę rzeczywiście istniejące wykazanej [a] potrącić należy dotyczące koszta i pozostające czysto ceny zredukować na miarę katastralną, a gdyby ceny różne były dla jednego gatunku drzewa obliczyć trzeba ile możności przecięcia z ilości sągów według rozmaitych cen przedanych.

g. Przedewszystkiem będzie staraniem Kommisyi dochodzić czy w lasach nie odbywają się przedaże na pniu, a to za cenę ustanowioną albo za sągi, albo za cały zręb, lub za pewną płaszczyznę; w pierwszym przypadku należy dochodzić umówioną cenę przedawanej sągi lasowej, w drugim zaś przypadku /: jeżeli liczbę sągów z płaszczyzny uzyskanych dokładnie obliczyć można, a nieuwzględniona w katastrze wyższa wartość materjałowego drzewa nie jest znaczną lub przynajmniej w przypuszczeniu da się obliczyć i potrącić :/ wykombinować należy cenę przedawanej sągi lasowej z porównania liczby uzyskanych sągów z ceną za całą płaszczyznę uzyskaną; w ostatnich zaś przypadkach będzie się

dochodzić okoliczności czy i jakie koszta ponosił właściciel lasu, które potrącić należy, dalej także położenie dotyczącego lasu, w końcu rozmiar (a) sągi lasowej, a cenę za tę sągę wypadającą, zredukować na sągę katastralną.

h. Należy dochodzić, jaką ilość drzewa w przeciągu rocznie się zużywa, w jakim stosunku stoi ta ilość do rocznego przyrostu drzewa, i czy gałęzie i wierzchy, jako też trzaski przy zrębywaniu siekierą pozostające (: jeżli się takowe robotnikom nie zostawiło :) — albo także inne gatunki drzewa pomniejszej wartości całkiem lub częściowo odbytu nie miały.

i. Wszystkie okoliczności, według wskazówek (od a do h) dochodzić się mające, należy w akcie dotyczącym dokładnie zapisać, a gdyby względem tej lub owej okoliczności albowcale żadnych objaśnień otrzymać nie można, albo objaśnienia były wątpliwe lub niepewne, należy to także w akcie uwidocznić. —

k. Jeżli w gminie przedaż drzewa albowcale się nie odbywała lub tylko w małej stosunkowo ilości, albo cenę sągi drzewa w ogólności lub jakiego gatunku drzewa w klassifikacyjnym operacie zapisanego, albo nareszcie stosunku cen rozmaitych gatunków drzewa między sobą z rzeczywistych przedaży z pewnością dociec nie można, dochodzić się będzie cenę drzewa (: odnośnie cenę dotyczącego gatunku drzewa :) także w innych

Do obliczenia ceny nie są przydatne przedaże drzew całemi przestrzeniami uskuteczniane wskutek niegospodarności lub z potrzeby, lub przedaże takich przestrzeni, na których w czasie przedaży nie znajduje się już drzewostan zupełny, a wybraną ilość drzewa nie można dociec dokładnie

analogicznych po za grupą do rewizyi wy-
znaczoną leżących gminach w sposób ni-
niejszem oznaczony, a wyniki tego docho-
dzenia zastosowane będą do lasów doty-
czących z jak najściślejszem uwzględnie-
niem stosunków miejscowych.

b) Stosunki cen pojedyńczych gatunków
drzewa między sobą nie mają się oceniać
według teoryi o ich wartości opałowej,
albo według innych zasad teoretycznych,
lecz jedynie tylko według istotnych cen fak-
tycznych, a gdyby to na tej podstawie z dokład-
nością uczynić nie można, powinny się
te stosunki oceniać ze ścisłem uwzględnie-
niem miejscowej wartości użytkowej i
kosztów odtrącić się mających, które to koszta
w stosunku do ceny drzewa inaczej się przed-
stawiają przy gatunkach drzewa większą,
jak przy gatunkach drzewa mniejszą
wartość mających.

b uzyskanych w myśl ustępu a tego paragrafu

2. Komisya dochodzić będzie z wszelką
troskliwością w większych lasach gmin do
rewizyi przeznaczonych także teraźniejsze
ceny drzewa (1) jakoteż i ceny z roku
1824. – te ostatnie z rejestrów przedaży
dokładnie prowadzonych, z zachowaniem
postanowień w ustępie 1 lit a do c, i
lit b zawartych. – Gdyby w tych gminach
rachunki i rejestra takie się nie znajdo-
wały, dochodzić będzie Komisya ceny
w gminach innych lecz zupełnie ana-
logicznych.

Z cen drzewa tego samego lasu, a
przy większych obszarach leśnych

z cen drzewa tej samej części lasu, tak teraźniejszych jako i z roku 1824 obliczy Komisya stosunek cen pierwszych do ostatnich, i zredukuje podług tego stosunku w innych podobnych gminach teraźniejsze ceny drzewa na rok normalny 1824. —

Gdyby Komisya ani w gminach przeznaczonych do rewizyi, ani też w gminach analogicznych dociec nie mogła z dokładnością w sposób wskazany cen drzewa z roku 1824 lub okoliczności na obliczenie czystej ceny drzewa wpływających, ma to w akcie zapisać i dochodzenie zakończyć.

3. ~~Ceny drzewa w prowizoryum z roku 1820 zastosowane, będą się używać jako środek kombinacyjny, i należy je do aktu dołączyć.~~

§§ ~~24.~~ 14.

Po dokonanej rewizyi cen ziemiopłodów przystąpi Komisya do rewizyi cen przedmiotów nakładu, które mają być potrącono (: Abzugsgegenstände :) przyczém obowiązują §§. 65 do 74. instrukcyi szacunkowej i następujące postanowienia:

1. Przy obliczeniu cen robocizny pieszej jakoteż cen robocizny ciągłej do[...] i położenia mają być uwzględnione podwójne dnie świąteczne, krótsze dnie zimowe, względna możność użycia sprzężajów konnych i wołowych, i koszta na narzędzia rolnicze z uwzględnieniem czasu ich trwania, a to w sposób następujący:

a) ~~Na podwójne święta potrąca się~~

a. Na niedziele i podwójne święta potrąca się

dla uwzględnienia krótszych dni 83, dni a zimowych 22 dni, przyczem przyjęto w miesiącach zimowych Grudniu i Styczniu dziennie sześć, w miesiącach Październiku, Listopadzie Lutym ośm, w Marcu, Kwietniu i Wrześniu dziesięć, w Maju Czerwcu Lipcu Sierpniu jedenaście godzin roboczych. —

Pozostała w ten sposób liczba 260 dni będzie dzielnikiem, którym podzieli się roczny wydatek na utrzymanie robotnika, w celu obliczenia ceny jednego dnia robocizny pieszej.

dla czterech miesięcy zimowych (Styczeń, Luty Listopad i Grudzień) 32 dni, dla reszty miesięcy 55 dni, a dla uwzględnienia krótszych dni zimowych redukują się dnie robocze zimowe, po odtrąceniu 32 dni świąt, w liczbie 88 pozostałe na 3/5 części, więc odpada jeszcze 35 dni; pozostała zaś po odtrąceniu świąt i po odtrąceniu dni na uwzględnienie krótszych dni zimowych liczba 243 dni będzie dzielnikiem, którym podzieli się roczny wydatek na utrzymanie robotnika, w celu obliczenia ceny jednego dnia robocizny pieszej.

b) W myśl §§ 69 i 73 instrukcyi szacunkowej będzie się dochodzić, które roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające.

c) Obliczając cenę dnia sprzężaju konnego lub wołowego potrącić należy oprócz obliczonych dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe, także ową dokładnie dochodzić się mającą liczbę dni, w których konie lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani w inny sposób użyć nie można. Liczba dni po tem potrąceniu pozostała będzie tymczasowo dzielnikiem, którym roczny wydatek na utrzymanie pary koni i pary wołów ma być dzielony. —

Do ilorazu ztąd wynikającego dodaje się cenę dnia roboczego za robotnika do pługa lub brony użytego, a gdyby w gminie pospolicie poganiacza używano

Anleitung
zur Revision der Katastral-Operation in Ost-Galizien.

[illegible] Ministerstwa

Einleitung.

§: 1.

Die Überprüfung der Schätzungsoperate wird in den von der k. k. Landeskommission bezeichneten Gemeindegruppen eines jeden Schätzungs-Distriktes vorgenommen; und hat sich nach Punkt II. der Allerhöchst genehmigten grundsätzlichen Bestimmungen nur auf die eigentliche Ertragsschätzung zu beziehen. Sollte sich im Laufe dieser Revisionsarbeiten die Überzeugung verschafft werden, daß wegen bedeutender Gebrechen in den Vorarbeiten in einer oder der anderen Gemeinde die gänzliche Änderung derselben unausweichlich sei, weil ohne greller Verletzung des thatsächlichen Ertragsverhältnisses in der betreffenden Gemeinde, die Revisionsarbeiten nicht vorgenommen werden könnten; so ist eine solche Gemeinde aus der Gruppe auszuscheiden, und eine andere

an die Gränze angrenzen-
de Gemeinde in dieselbe
einzubeziehen.

§: 2.

Diese Uiberprüfung wird
von den, vom k. k. Finanzmi-
nisterium für jeden Schätzungs-
distrikt ernannten Schätzungs-
kommissionen, bestehend für die
landwirthschaftlichen Kultur-
gattungen aus einem ökono-
mischen Kommissär mit ei-
nem Adjunkten, für jeden
Waldschätzungsdistrikt aber
aus einem Waldschätzungs-
Kommissär, vorgenommen,
denen jeder, je zwei vom
Landesausschusse aus dem
betreffenden Schätzungsdi-
strikt gewählte Vertrau-
ensmänner beigegeben wer-
den.

§: 3.

Die Schätzungskommissionen
stehen in unmittelbarer Un-
terordnung unter der Inspek-
toratskommission, und wer-
den von derselben in ihren
Amtshandlungen geleitet und
überwacht. Die Aufgabe der
Schätzungskommissionen be-
zieht sich:

a. auf die Uiberprüfung, be-
ziehungsweise neue Erhebung
der einzelnen Schätzungsfak-
toren;

b. auf die Darstellung des
Geldbrutto- und Reinertrags;

c. auf die Sammlung der

Kommissionen in eine Uebersicht zusammenfasst und letztere mit den Tagebüchern und Rapporten belegt, der Landeskommission längstens bis 8ten des eintretenden Monats einsendet.

§: 9.

Die Schätzungs-Kommissionen erhalten die erforderlichen Weisungen von der vorgesetzten Inspektorats-Kommission, und haben sich auch an diese um Entscheidung bei vorkommenden Anständen zu wenden. Das dienstliche Verhältniß der Schätzungskommission zur Inspektorats-Kommission bleibt dasselbe, wie es bezüglich des Schätzungs-Kommissärs zum Inspektor bis nun normirt war.

Das Verhältniß des Adjunkten zum Schätzungs-Kommissär bleibt ungeändert.

I. Abschnitt.

Ueberprüfung der Preise der Produkten und Abzugs-Gegenstände.

§: 10.

Der im Grunde der bereits erfolgten Einreihung der Gemeinden in die Preis-Stufen festgesetzte und im Operate der betreffenden Gemeinde angewendete Preis der 4 Hauptkörner-Gattungen wird ungeändert beibehalten.

§: 11.

Die Preise der Nebenfrüchte des Ackerlandes hat die Kommission in der Richtung zu beurtheilen, ob selbe zu dem Preise des Hauptproduktes nach §: 50. der Schätzungsinstruktion in einem stetigen und solchen Verhältnisse stehen, welches den örtlichen Verhältnissen der Gemeinde entspricht, und wenn dieß bei den einzelnen Produkten nicht der Fall wäre, sind die Preise dieser Produkte einer eindringlichen Prüfung zu unterziehen, und erforderlichen Falls zu berichtigen.

Bei dieser Prüfung hat die Kommission die §:§: 51. und 52. der Schätzungs-Instruktion zu beachten, und insbesondere zu erheben, und zu berücksichtigen, die Quantität und Qualität des erzeugten Produktes, dann ob das Produkt den Gegenstand eines ausgedehnteren Handels bildet, beziehungsweise einen leichteren oder schwereren Absatz findet, und im Verhältniße zu seinem Volumen, Gewichte und Preise, größere oder kleinere Anbringungskosten verursacht.

§: 12.

Die Katastralpreise des Heues und des Grummets, sowie jene der auf Äckern erzeugten Futtergattungen sind einer eindringlichen Prüfung zu unterziehen, mit Festhaltung der im §: 53.

der Schätzungsinstruktion ent-
haltenen Vorschriften und insbe-
sondere des Grundsatzes, daß die
Katastralpreise der verschiede-
nen Heu- und Grummet-Gattun-
gen unter einander sowohl, als
auch gegenüber den Katastral-
preisen der im Operate nach
§: 50. der Schätzungsinstruktion
als Hauptprodukt in der Ge-
meinde ermittelten Körnergat-
tung den örtlichen Verhältnissen
in der Gemeinde entsprechen.
Dabei ist den im §: 11. angedeu-
teten Umständen der Art der
Verwerthung des in der Gemein-
de erzeugten Grases, der Aus-
dehnung des Graslandes, und
des Verhältnisses dieser Ausdeh-
nung zur Ausdehnung des
Ackerlandes gebührende Rech-
nung zu tragen.

§: 13.

Die Holzpreise hat die Kom-
mission (: §: 5:) für jede der
zur Revision bestimmten Ge-
meinden im Sinne der §:§: 54. 55.
und 161. der Schätzungs-Instruktion
für eine niederösterreichische Klaf-
ter Scheiterholz 30" Scheiterlänge
im Waldstandort am Stamme mit
aller Genauigkeit und mit Beachtung
der nachfolgenden Bestimmungen
zu ermitteln:

1. die Erhebung der gegenwärtigen
Holzpreise ist mit aller Genauig-
keit zu pflegen, diese Preise sind
womöglich aus den letzten 6 Jahren
aus den vorfindigen verläßlichen
Aufzeichnungen, dann mittelst

./.

den mit den Besitzern grösserer
Waldstrecken, oder deren Vertre-
ter aufzunehmenden Protokollen,
erforderlichenfalls auch auf Grund
anderer genau gesammelten Er-
fahrungen auszumitteln, und
hierbei Folgendes genau zu beach-
ten:

a. der Preis einer Klafter Schei-
terholz einer jeden Holzgattung
ist auf Grund thatsächlicher durch
die Waldbesitzer selbst bewirk-
ten Verkäufe nach den im be-
treffenden Walde üblich gewese-
nen Holzmasse und wenn das
Holz oder einzelne Holzgattungen
nach verschiedenen Massen ver-
kauft waren, den Verkaufspreis
nach einem jeden dieser Masse
mit möglichst genauer Angabe
der nach jedem Masse verkauf-
ten Quantitäten, dann die Dimen-
sionen dieser Masse /: Höhe, Breite
und besonders der Scheiterlänge
der Klafter :/ und der Umstand,
ob das Holz mit oder ohne Kreuz-
stoss in Klaftern gelegt war, zu
erheben.

b. Sind die Verkaufsorte, ob
nämlich das Holz entweder im
Schlagorte selbst, oder aber
ganz oder theilweise in einem
Magazine einem Depositorio
oder mit Zustellung an einen
Absatzort bewirkt waren, und
in den letzteren Fällen auch die
diessfälligen mittleren Fuhr- und
sonstigen Bringungskosten, ferner
bei grösseren Waldcomplexen
auch die Situation der Waldung,

aus welchen die Verkäufe geschehen, auszumitteln.

c. Ist der Umstand zu erheben, ob das Schlagen des Holzes mittelst der Hacke oder mittelst der Säge bewirkt war.

d. Die Schlägerungskosten, eben so die allenfalls vorgekommenen Rückerkosten sind zu ermitteln, und zwar sowohl der Lohn im Gelde, als auch die allfälligen den Arbeitern statt des Geldlohnes oder als Zugabe zu denselben verabreichten oder überlassenen Naturalien, als Astholz, Oberholz, Branntwein, Getreide, u. dgl.

e. sind auch die Ausgaben für das Binden der Bürteln und andere allenfalls vorgekommenen nicht bereits oben angeführten Erzeugungs- und Ausbringungs-Kosten zu ermitteln.

f. Von den für die thatsächlich bestehenden Holzmasse erhobenen Preisen /: a :/ sind die diesfälligen Kosten in Abzug zu bringen, die hiernach verbleibenden Nettopreise auf das Katastralmaß zu reduziren und im Falle die Preise einer Holzgattung verschieden waren, die Durchschnitte möglichst nach den zu verschiedenen Preisen verkauften Quantitäten zu berechnen.

g. Vor Allem wird die Commission bemüht sein, zu erheben, ob in den Waldungen nicht Stockverkäufe und zwar auf- /.

wurden gegen einen per Klafter oder gegen einen für den ganzen Schlag oder sonst für eine bestimmte Fläche bedungenen Preis stattgefunden haben; im ersteren Falle ist der bedungene Preis einer verkäuflichen Waldklafter zu erheben, im zweiten Falle (: wenn sich die Zahl der auf der Fläche erzeugten Klafter verläßlich ermitteln läßt, und der im Kataster nicht zu berücksichtigende Mehrwerth des Nutzholzes gering ist, oder wenigstens annäherungsweise beurtheilt und in Abzug gebracht werden kann :) ist der Preis der verkäuflichen Waldklafter aus der Kombination der Zahl der erzeugten Klafter mit dem für die ganze Fläche erzielten Preise zu entwickeln, in beiden Fällen ist weiter der Umstand, ob und welche in Abzug zu bringende Kosten dem Waldbesitzer zur Last gefallen sind, dann auch die Situation der betreffenden Waldung, ferner die Dimensionen der Waldklafter (: a :) zu ermitteln und der für diese entwickelte Preis auf die Katastralklafter zu reduziren.

Holzverkäufe nach ganzen Flächen, welche entweder wegen schleuderhafter Wirthschaft oder aus Noth geschehen, sowie solche Flächenverkäufe, welche nicht mehr den ganzen Holzbestand zur Zeit des Verkaufes in sich

./.

schließen, und bei welchen sich
das Herausgenommene Holz-
quantum nicht genau erheben
läßt sind zur Ermittlung des
Preises nicht geeignet.
h. Ist zu ermitteln, welche
Holzquantitäten durchschnitt-
lich in einem Jahre verwerthet
wurden, wie sich diese Quanti-
täten zum jährlichen Holzzu-
wachse verhalten, und ob das
Ober- und Astholz, oder ande-
re minder werthvolle Holzgat-
tungen ganz oder theilweise
keinen Absatz gefunden haben.
i. Alle nach den von a. bis h.
enthaltenen Andeutungen
erhobenen Umstände sind im
Verhandlungsakte genau zu
verzeichnen, und wenn rück-
sichtlich des einen oder des an-
dern dieser Umstände entweder
gar keine oder keine bestimm-
te und verläßliche Aufklä-
rung erhalten werden dürf-
te, ist dieß auch anzumerken.
k. Wenn in der Gemeinde
entweder kein Holzverkauf
oder nur in verhältnißmäs-
sig geringen Quantitäten statt
gefunden, oder sonst die Holz-
preise per Klafter im Allge-
meinen oder jene der einen
oder der anderen im Klassifi-
kationsoperate vorkommen-
den Holzgattungen oder end-
lich die Verhältnisse der Preise
einzelner Holzgattungen un-
ter einander sich nicht aus den
thatsächlichen Verkäufen in ./.

verläßlicher Weise ausmitteln
lassen, sind die Holzpreise
(: resp: der Preis der betref-
fenden Holzgattung :) in ande-
ren, auch außerhalb der zur
Revision bestimmten Gruppen
liegen, den analogen Gemein
den auf die hier angedeutete
Weise zu ermitteln und die
Resultate dieser Ermittlung
auf die betreffende Waldung
mit genauester Berücksichti
gung ihrer Ortsverhältnisse
in Anwendung zu bringen.
c. Die Preisverhältnisse der
einzelnen Holzgattungen
zu einander sind nicht nach
Theorien über die Brenn
kraft oder nach sonstigen theo-
retischen Grundsätzen, son-
dern nach den im Sinne des
Punktes a. dieses §: that-
ständig erhobenen Lokalprei-
sen zu beurtheilen.
2. Die Kommission hat mit
aller Sorgfalt bei den größe-
ren Waldkörpern sowol die
gegenwärtigen Holzpreise
(: 1:) als auch jene des Jah-
res 1824. diese letzteren aus
genau geführten Verkaufs-
registern mit Beachtung der
im Absatze 1. litt. a. bis c.
und litt. c. enthaltenen Be-
stimmungen, in den zur Re-
vision bestimmten Gemeinden
und falls in diesen keine sol-
chen Rechnungen vorkommen,
in anderen jedoch durchaus
analogen Gemeinden zu erhe-
/.

ben, aus den für eine und die-
selbe Waldung und bei größe-
ren Waldkomplexen aus den
für einen und denselben Wald-
theil ermittelten gegenwärti-
gen Holzpreisen, und jenen des
Jahres 1824. das Verhältniß der
ersteren zu den letzteren aus-
zumitteln und darnach die Re-
duktion der für die übrigen
analogen Gemeinden erhobe-
nen gegenwärtigen Holzpreise
auf das Normaljahr 1824. vor-
zunehmen.

Im Falle die Kommission weder
in der zur Revision bestimmten,
noch in analogen Gemeinden die
Holzpreise des Jahres 1824. oder
die auf Entwickelung der reinen
Holzpreise am Stamme Einfluß
nehmenden Momente in der ange-
deuteten verläßlichen Weise zu
entwickeln, in der Lage ist, so
hat sie dieß im Verhandlungs-
Akt anzumerken und die Ver-
handlung zu schließen.

§: 14.

Nach vollendeter Uiberprü-
fung der Produktenpreise hat
die Commission die Preise der
Abzugsgegenstände zu über-
prüfen, wobei die §: 65. bis 74.
der Schätzungs-Instruktion
und folgende Bestimmungen
maßgebend sind:

1. Bei der Ermittlung der
Preise der Handarbeit und
der für Ackern und Eggen in
Anschlag kommenden Zugar-
beit sind die doppelten Feier-
tage, die kürzeren Wintertage

die relative Verwendbarkeit der Pferde- und Ochsenzüge und die Anschaffungskosten der Ackerwerkzeuge mit Rücksicht auf deren Dauer zu berücksichtigen, u. z.

a: für die Sonntage und doppelten Feiertage sind 83 Tage, dann für die kürzeren Wintertage 22 Tage in Abschlag zu bringen, wobei für die Wintermonate Dezember und Jänner eine sechsstündige, für die Monate Oktober, November, Februar eine achtstündige, für März, April, September eine zehnstündige, Mai, Juni, Juli, August eine eilfstündige Arbeitsdauer angenommen wurde.

Die sonach verbleibende Zahl von 260 Tagen ist als Divisor anzunehmen, durch welchen die jährlichen Erhaltungskosten des Arbeiters zur Ermittlung eines Handtagspreises zu theilen sind.

b. Ist im Sinne der §§. 69. und 73. der Schätzungsinstruktion zu erheben, welche Handarbeiter in der Gemeinde als besondere Geschicklichkeit fördernde anzunehmen sind.

c. Außer den für die Sonn- Feier- und kürzeren Wintertage in Abfall kommenden Tagen ist bei Ausmittlung der Preise der Pferde- und Ochsenzugtage auch die genau zu erhebende Zahl jener andern Tage, an

welchen die Zugpferde oder die Zugochsen weder in der Wirthschaft noch außer derselben verwendet werden können, in Abschlag zu bringen. Die nach diesen Abzügen übrig bleibende Zahl der Tage ist vorläufig als Divisor anzunehmen, durch welchen die jährlichen Erhaltungskosten von einem Paar Pferde oder einem Paar Ochsen zu theilen sind. – Dem hieraus entfallenden Quozienten ist der Handtagspreis für den zum Pfluge oder Egge verwendeten Arbeiter, und wenn gemeindeüblich ein Vortreiber verwendet wird, der Handtagspreis des Vortreibers endlich die aus den Anschaffungskosten des Pfluges und der Egge mit Rücksicht auf deren Dauer für einen Tag entwickelten Kosten für diese Werkzeuge zuzuschlagen.

Zum Behufe der Ermittlung der letzteren Kosten sind die Anschaffungskosten des Pfluges und der Egge nach den Preisen des Jahres 1824. als auch die Jahre ihrer Dauer zu erheben, und die auf ein Jahr entfallenden Anschaffungskosten durch die Zahl der auf die Monate April bis Ende Oktober entfallenden Arbeitstage zu theilen.

d. Wenn dem Pfluge gemeindeüblich 3. 4. oder mehr Pferde oder Ochsen vorgespannt werden,

sind die Preise für solche Zug-
tage entsprechend auszumit-
teln.

2. Die jährlichen Erhaltungs-
kosten jener Wirthschaftsge-
bäude (: Scheuer, Speicher, Stal-
lung :), welche bei dem größe-
ren Theile der Wirthe in der
Gemeinde bestehen, sind mit
Zugrundenahme der erhobe-
nen Katastral-Arbeitspreise
und der Baumaterialien-
Preise des Jahres 1824, oder
der gegenwärtigen auf das
Jahr 1824 zurückgeführten
Preise der Materialien
für eine mittelgroße Bauern-
wirthschaft mit Angabe des
Flächeninhalts der zu einer
solchen Wirthschaft gehörigen
ökonomischen Kulturgattun-
gen möglichst genau zu erhe-
ben.

§: 15.

Bei der Uiberprüfung bezie-
hungsweise Erhebung der Pro-
dukten- und Arbeitspreise
ist die Kommission nur an
die für die 4 Hauptkörner-
gattungen (: §: 20 :) nicht aber
auch an die für die übrigen
Produkte im bestehenden Lan-
desgeneraltarife festgestellten
Preisstufen gebunden, sie
hat vielmehr den sich aus der
Uiberprüfung ergebenden
Preis der letzteren Produk-
te und der Arbeit anzusetzen,
sich jedoch dabei angelegen
sein zu lassen, die allfälligen
unter den Gemeinden die zur

5. Bogen.

Gruppe gehören, hervorkommenden Differenzen zwischen den Preisen desselben Produktes, sowie zwischen jenen der Hand- und Zugarbeit genau in der Richtung zu beurtheilen, ob diese Differenzen durch Lokalverhältnisse gerechtfertigt erscheinen, und hienach das richtige dem Thatbestande entsprechende Verhältniß zwischen den Gemeinden herzustellen. -

§: 16.

Für jede Gruppe ist nach Gemeinden eine Zusammenstellung der ermittelten Preise mit Anwendung der Formulare H. und L. der Schätzungsinstruktion zu verfassen.

In dieser Zusammenstellung sind die neu ermittelten Preisensätze auszuweisen, die Gründe der von Gemeinde zu Gemeinde statt findenden Differenzen der Preise mit wenigen Worten anzudeuten; ferner auch die im Katastraloperate vorhin angewendeten Preise für jede Gemeinde zu verzeichnen, - und die Durchschnitte dieser Preise, als auch der neu ermittelten, ebenso wie die Unterschiede zwischen den ersteren und letzteren für die ganze Gruppe ziffermäßig darzustellen.

Diese Zusammenstellungen hat die Kommission, sobald sie die Überprüfung in allen ihr zugewiesenen Gruppen vollendet,

haben wird, der Inspektorats-Kommission sammt den bezüglichen Verhandlungsakten vorzulegen.

§: 17.

Die Inspektorats-Kommission, welcher obliegt die Schätzungs-Kommissionen in diesen Arbeiten durch ihre residirenden Mitglieder zu überwachen, hat die Anträge der Schätzungskommissionen einer allgemeinen Revision zu unterziehen, die Preisansätze nach §: 16. für die Gruppen des Inspektoratsbezirkes zusammenzustellen, und diese Zusammenstellung sammt den ihr von der Schätzungskommission vorgelegten Akten und mit ihrem Gutachten der Landeskommission vorzulegen.

II. Abschnitt.

Sammlung von Behelfen und Daten.

§: 18.

Die Kommission hat die in den §: §: 34. und 35. der Schätzungs-Instruktion angedeuteten Daten über den Naturalertrag und über Grundkäufe und Pachtungen, welche ihr zur richtigen Begründung der Erträgnisse dienen sollen, nach den in nachfolgenden §: §: enthaltenen Bestimmungen in größtmöglichster Anzahl zu sammeln.

§: 19.

Die Kommission hat genau geführte Wirthschaftsrechnungen ./.

Register, Rapporte, Zehentbe-
schreibungen und andere derlei
Aufzeichnungen sich aus einer
mehrjährigen Periode und nach
Möglichkeit aus 10 bis 20 Jahren
zu verschaffen, und hieraus au-
tentische Auszüge zu verfas-
sen. Rechnungen aus Wirth-
schaften, in welchen der mit
Hilfe industrieller erzeugter
Dünger verwendet, oder wel-
che sonst mit auf den Natu-
ralertrag bedeutend einflie-
ßenden nicht gemeinüblichen
Vorauslagen geführt, ebenso
wie Rechnungen aus Wirth-
schaften, welche durch Nachläs-
sigkeit bedeutend schlechter,
als die gemeinüblichen be-
trieben werden, sind nicht zu
benützen.

Bei Verfassung der Rechnungs-
Auszüge ist mit besonderer
Umsicht vorzugehen, alle Ein-
fluß nehmenden Momente als
Änderungen der Fläche, der
einzelnen Kulturgattungen
im Laufe jener Periode, aus
welcher die Rechnungen her-
stammen und dgl: sind aufzu-
klären und in zweifelhaften
Fällen genaue Auskünfte ein-
zuholen.

Aus den Wirthschaftsrechnungen
sind die Anbauverhältnisse, die
Quantität der Aussaat und
der Fechsung und die Zahl der
Joche, auf welchen die Aussaat
und Fechsung erfolgte, zu ent-
nehmen, in jenen Fällen, wo

das Letztere aus den Rechnungen
nicht zu entnehmen wäre, ist
mit aller Genauigkeit zu erhe-
ben, in welcher Art die Saat
stattgefunden, und wie viel
von einer jeden Gattung der
Produkte auf einem Joche
durchschnittlich in derselben Wirth-
schaft gesäet wurde, um hier-
aus die Zahl der mit jedem
Produkte bebaut gewesenen
Joche zu berechnen.
Bei dem mit Ackerprodukten
bebauten Boden ist aus der
Kombination der Aussaat
und der Fechsung mit der Ge-
sammtfläche dieses Bodens in
der Wirthschaft, aus welcher die
Rechnungen stammen, im Durch-
schnitte aus allen Jahren dar-
zustellen, wie viel an den, im
Laufe dieser Jahre geernteten
Produkte verhältnißmässig per
Jahr und Joch entfällt.
Am Schlusse des Rechnungsaus-
zuges ist der im Katastral-
Operate angesetzte Flächenin-
halt nach einzelnen Kultur-
gattungen und Klassen des
Acker- und Graslandes der
bezüglichen Wirthschaft er-
sichtlich zu machen.
Wären den bisherigen Opera-
ten Rechnungs-Auszüge bei-
geschlossen, oder kommen Beru-
fungen auf solche Auszüge in
anderen Gemeinden vor, so
hat die Schätzungs-Kommis-
sion solche Auszüge durch
Vergleichung mit den Origi-
nalrechnungen zu prüfen. ./.

zu berichtigen, und auf die oben angedeutete Art zu ergänzen.

Im Falle in der zur Revision bestimmten Gemeindegruppe keine oder nicht hinlängliche Wirthschaftsrechnungen zu finden wären, soll die Kommission solche in anderen analogen Gemeinden aufsuchen, und deren Ergebnisse mit genauer Berücksichtigung der in der Bodenbeschaffenheit und in anderen lokalen Verhältnissen zwischen den Gemeinden bestehenden Unterschiede benützen.

Die nach diesen Andeutungen verfaßten Rechnungsauszüge sind belegt mit den Original

durch die Inspektorats-Kommission der Landeskommission zur Überprüfung vorzulegen.

§: 20.

Die Kauf- und Pachtpreise der Grundstücke, welche zur künftigen Begründung der Schätzung zu dienen haben, werden nach der besonderen diesfälligen Vorschrift vom

gesammelt und berechnet werden. Zur Begründung der Schätzung werden die Daten aus den zur Gruppe gehörigen Gemeinden benützt werden, und wenn dabei Daten in der betreffenden Gruppe in hinlänglicher Anzahl nicht zu finden wären, so hat die Kommission solche aus anderen analogen in der Vorschrift /.

vom

bezeichneten Gemein-
den mit genauer Berücksich-
tigung der in den lokalen
Verhältnissen der betreffen-
den Gemeinden gegründe-
ten Unterschiede zu benützen.

III. Abschnitt.

Erhebung des Natural-Ertrages und Kulturaufwandes

§: 21.

Die Schätzungs-Kommis-
sion hat auf Grund der ge-
sammelten daten und Er-
fahrungen das im Schätzungs-
operate angesetzte Natural-
Erträgniß der ökonomischen
Kulturgattungen zu würdi-
gen und zur Revision bezie-
hungsweise neuerlichen Er-
hebung der einzelnen Subjek-
ten derselben dann und in-
soweit zu schreiten, als und in-
wieweit der Schätzungs-Kom-
missär oder die Vertrauens-
Männer die Revision für
nothwendig erachten oder die
vorgesetzte Behörde dieß anord-
net.

§: 22.

Bei der Überprüfung des
Naturalertrages der ökono-
mischen Kulturen gelten im
Allgemeinen die in den §: §:
34. 35. 36. 86. 91. dann 94 bis 105.
der Schätzungs-Instruktion
enthaltenen Bestimmungen.
Insbesondere wird die Schätzungs
Commission die gemeindeübliche
/.

Bewirthschaftungsart stets vor Augen haben, und darauf Rücksicht nehmen, daß weder die bei den fleißigeren Grundbesitzern bessere Bewirthschaftungsart, noch die Nachlässigkeit Anderer berücksichtigt werden kann, und daß das Erträgniß nicht nach den Ergebnissen einzelner Jahre, sondern nach dem Durchschnitte einer mehrjährigen der Bewirthschaftungsart entsprechenden Periode beurtheilt werden soll.

§: 23.

In Bezug auf den Natural-Ertrag von Aeckern und Wiesen insbesondere, ist sich an die §§: 106 bis 117 der Schätzungs-Instruktion zu halten.

Bei Beurtheilung der Anbau-Verhältnisse auf den Äckern ist unter Benützung der zur Zeit der Schätzung aufgenommenen oder noch neu aufzunehmenden Ackerbestellungen der Thatbestand, sowie dieser sich auf der Ackerfläche des größeren Theiles der Besitzer vorfindet, einzuhalten, und nur dort, wo alle Grundstücke einer Klasse oder mit Ausnahme eines geringen Theiles derselben einem Besitzer allein gehören, ist der von diesem Besitzer beobachtete Wirthschaftskurs und das Anbauverhältniß anzunehmen.

In Bezug auf den Brachnutzen ist sich strengstens an den im

§: 112. der Schätzungsinstruktion festgesetzten Grundsatz zu halten, daß die Benützung der reinen Brache von einzelnen Besitzern oder auf kleineren Theilen, wohl anzugeben, aber nicht in Anschlag zu bringen, daher nur dort zu veranschlagen ist, wo die Brache auf einer größeren Fläche der Klasse durch die Mehrzahl der Besitzer benützt wird.

§: 24.

Wenn im Sinne des §: 117. der Schätzungs-Instruktion der Pachtzins zur Veranschlagung des Werthes der Vor- oder Nachweide bei Wiesen benützt wird, soll dieser Pachtzins aus schriftlichen Verträgen, deren Abschrift beizulegen ist, oder protokollarisch und stets mit genauer Ermittlung aller auf die Berechnung des reinen Pachtzinses Einfluß nehmenden Umstände erhoben und auf die Preise des Jahres 1824. zurückgeführt, d. i. in jenem Verhältnisse reduzirt werden, in welchem der Preis des Grundes im Jahre der Pachtung zum Katastralpreise des Grundstückes steht.

§: 25.

Über die Düngungsperiode, die Anbau-Verhältnisse, und über den Naturalertrag der Äcker und Wiesen, dann über das Ertragsverhältniß der Kulturen und deren Klassen unter einander ist in einer protokollarischen

./.

Verhandlung die Meinung des Großgrundbesitzers und der Gemeindevertreter einzuholen. Hierbei sind den Einvernommenen verständliche Fragen zu stellen, ihre freien Äußerungen entgegenzunehmen, und im Falle die Einvernommenen über den einen oder den anderen Umstand keine oder nicht gehörige Aufklärung geben können, ist dieß im Protokolle anzumerken.

§: 26.

Bei der Einschätzung der Gärten ist sich an den §: 118. der Schätzungsinstruktion zu halten, wobei jedoch der Geldertrag der niedrigsten Gartenklasse, wenn es den faktischen Verhältnissen entspricht, den Ertrag der ersten Ackerklasse übersteigen kann.

§: 27.

In Bezug auf die Weiden gelten die Bestimmungen der §§: 119 bis 121. der Schätzungsinstruktion, doch dürfen die Weiden dann, wenn die natürliche Unfruchtbarkeit des Bodens oder die durch örtliche Verhältnisse bedingte Nothwendigkeit das auf denselben erzeugte Produkt auf keine andere Weise als durch Abweiden mittelst Viehauftriebes zu verwenden, es erheischt, geringer als die Wiesen letzter Klasse angeschätzt werden, es sind jedoch diese Umstände gehörig nachzuweisen und zu begründen.

§: 28.

Der Natural-Ertrag der Waldungen ist neuerlich zu erheben, und es sind hierbei die Bestimmungen der §:§: 94. 95. 96. 98. und 122 bis 127. der Schätzungs-Instruktion, eben so wie die nachfolgenden Bestimmungen am genauesten einzuhalten:

a. Wälder, wo weder ein Holzertrag, noch eine Nebennutzung möglich ist, wohin namentlich Urwälder gehören, sind als unproduktive Flächen zu behandeln, und bilden nur insofern einen Gegenstand der Ertragsschätzung, als der natürliche Holzzuwachs in denselben zwar instruktionsmäßig erhoben, aber nicht verwerthet, sondern bis zu jener Zeit, in welcher die Waldungen in faktische Benützung treten, in Evidenz zu halten sein wird.

Wenn jedoch in derlei Wäldern Nebennutzungen vorkommen, so sind solche mit angemessener Würdigung aller Lokalverhältnisse in Anschlag zu bringen.

b. Bei Wäldern, aus welchen wegen natürlichen Mangel an Absatz nur ein Theil des schlagbaren Holzes verwendet werden kann, ist das verwerthbare Holzquantum, insoweit als Naturalertrag anzunehmen respective zu berechnen, als wenigstens der 4te Theil des jährlichen Holzzuwachses

derselben keine Verwerthung (: Benützung :) findet. Es sind daher Wälder, wo mehr als 3/4 des jährlichen Holzzuwachses Verwerthung findet, mit ihrem ganzen abgeschätzten Natural-Ertrage aufzunehmen, dagegen Wälder, wo weniger als 3/4 des Holzzuwachses Verwerthung findet, bloss mit dem aliquoten verwerthbaren Theile in Anschlag zu bringen.

Wo die Ausnützung des Holzes durch Erzeugung von Pottasche, Kohlen oder anderen derlei Holz verzehrenden Unternehmungen faktisch stattfindet, ist diese Ausnützungsweise in Berechnung zu ziehen.

c. Bei Feststellung der Umtriebsperiode der Wälder ist sich nicht an die im §: 15. der Belehrung für die Gemeinden beispielsweise angeführte Zahl der Jahre, sondern an den faktischen Stand zu halten, über welchen mit den Waldbesitzern zu verhandeln ist, und falls eine regelmässige Umtriebs-Periode nicht festgestellt wäre, ist diese im Einvernehmen mit dem Waldbesitzer den lokalen wirthschaftlichen Verhältnissen angemessen zu vereinbaren.

d. Das Probejoch (: Probefläche :) hat wenigstens ein Joch zu umfassen, nur ist es jenen

Waldbeständen zu nehmen, welche in der Qualität zu den mittleren gehören, und deren Alter der ad c. angenommenen Zeit der Umtriebsperiode gleicht.

In jenen Fällen, wo dieß letztere nicht gelingen sollte, ist das Holzertragsresultat der Abstockungsfläche in Bezug auf das geringere oder höhere Alter des Holzes einer Rektifizirung auf das Alter der Umtriebsperiode, und zwar durch Zuschläge oder Abminderung des entzifferten Holzquantums unter Mitwirkung des Waldbesitzers und wo möglich unter Mitwirkung der mit lokalen Waldverhältnissen bekannten Sachverständigen zu unterziehen. Dieser Vorgang ebenso wie der Umstand, welchen Beständen diese Resultate entnommen wurden, ist im Verhandlungs-Akte ersichtlich zu machen.

Bei den aus Rechnungen erhobenen Holzquantitäten ist auch das Alter der abgeholzten Flächen zu erheben, und wenn dasselbe mit der angenommenen Umtriebsperiode nicht übereinstimmen sollte, so ist die oben angedeutete Rektifizirung vorzunehmen.

Das Alter der Probefläche oder jener Fläche, deren Schlägerungs-Resultate aus Rechnungen entnommen worden, ist nach dem Jahre der vorletzten Abstock-

./.

kung zu bestimmen, und wo dieses Jahr nicht ausgemittelt werden kann, ist bei Bestimmung des Alters der Fläche und Berechnung der Schlägerungsresultate auf die zur natürlichen Besamung erforderliche Zeit die gehörige Rücksicht zu nehmen.

Bei Erhebung der Holzmasse auf der Probefläche ist sich nicht auf einen einzigen Musterstamm zu beschränken, sondern es ist aus dem Durchschnitte mehrerer Stämme der Massengehalt des Modellstammes zu bestimmen.

Als Musterstämme sind stets Stämme mittlerer Vollholzigkeit und mittlerer Höhe zu wählen.

e. Wo genaue durch mit lokalen Verhältnissen bekannte Sachverständige aufgenommene Waldbeschreibungen in Bezug auf den Holzzuwachs aufgefunden werden können, sind solche als Kombinationsbehelfe zu benützen.

f. Die Anwendung der Analogie von einer Klasse oder Gemeinde auf die andere ist nur im Falle der nachweisbaren Nothwendigkeit zulässig, und sind die Gründe dieser Nothwendigkeit genau anzuführen.

§: 29.

Bei der Ueberprüfung der Einschätzung der Teiche, Seen und Sümpfe der zusammengesetzten (: gemischten und ab. :)

wechselnden:) Kulturgattun-
gen und der benützbaren
Grundoberflächen, die der Er-
tragsermittlung unterlie-
gen, obgleich sie in der Ur-
produktion unbenützt sind,
ist sich an die §: §: 128. bis 141
der Schätzungs-Instruktion
zu halten, und bei den zu-
sammengesetzten Kulturgat-
tungen insbesondere nicht al-
lein die gemeinübliche Be-
nützungsart, sondern die
faktisch erzeugten Produkte
zu berücksichtigen.

§: 30.

Nach beendigter Uiberzeu-
hung des Natural-Ertrages
ist in einer protokollarischen
Verhandlung die Meinung
der Großgrundbesitzer und
der Vertreter der Gemein-
den (: §: 5:) über das Verhält-
niß, in welchem die ökono-
mischen Kulturgattungen
und Klassen und die Mei-
nung der Besitzer größerer
Waldflächen über das Verhält-
niß, in welchem die Kultur-
gattungen und Klassen des
Waldbodens der einzelnen zur
Gruppe gehörigen Gemein-
den unter sich stehen, einzu-
holen.

§: 31.

Der Kulturaufwand ist zu
überprüfen, und sind hiebei die
in den §: §: 145 – 165 der Schä-
tzungs-Instruktion enthalte-
nen Bestimmungen, insoweit
sie nicht durch diese Verordnung

geändert werden, maßgebend.

§: 32.

Bei den ökonomischen Kulturen sind nicht nur die im bezüglichen Formulare vorgedruckten, sondern alle in der Schätzungsinstruktion nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Arbeiten, die zur Erzielung des Natural-Ertrages nach der gemeindeüblichen Bewirthschaftungsart angewendet werden müssen; z. B. das Jäten, Auf- und Abladen des Düngers, das Schollenschlagen, das Roden und Abschneiden der Disteln, das Übereggen im Frühjahre und s. w. zu erheben und zu veranschlagen.

Das Mähen des Herbstgrases ist ebenso wie das Herbstgras selbst nicht in Anschlag zu bringen.

Die Drescherkosten sind wie die übrigen Arbeiten aus dem Bedarfe der Handtage zu entnehmen. Bei Feststellung der Quantität des Samens ist sich strengstens an den §: 151. der Schätzungs-Instruktion zu halten.

§: 33.

Bei den Uferschutzbauten sind die dauernden Auslagen zur Erhaltung dieser Bauten durch ein den faktischen Verhältnissen entsprechendes Abzugsprozent zu berücksichtigen.

§: 34.

Bei Waldungen sind die Auslagen für das forsttechnische Personale nicht zu berücksichtigen. Die allfälligen Kulturkosten ebenso wie die Aufsichtskosten sind mit Rücksicht auf die die Überwachung erleichternden oder erschwerenden Umstände nach dem thatsächlichen Stande zu erheben, und in Anschlag zu bringen.–

IV. Abschnitt.

Feststellung des Bruttogeld-Ertrages und des Culturaufwandes im Gelde, dann Darstellung des Reinertrages und Begründung desselben.

§: 35.

Der Naturalertrag ist nach den Katastralpreisen zu veranschlagen und hiernach der rohe Geldertrag zu berechnen.

§: 36.

Bei Waldungen ist noch nachzuforschen, ob nicht Stockverkäufe nach ganzen Schlägen oder anderen Flächen (: d. i. Verkäufe des ganzen auf der Fläche wachsenden Holzes :) stattfinden.

Wo dieß vorkommt, ist die Fläche und der dafür bezahlte Preis, die Kosten, welche den Waldbesitzer hiebei getroffen haben, der beiläufige im Kataster nicht zu berücksichtigende Mehrwerth des allenfalls auf der Fläche erzeugten Nutzholzes, das Alter des Holzbestandes auf der betreffenden Fläche und sonstige Einflüsse

./.

-nehmende Momente zu ermitteln, hieraus der Geldbetrag pr Joch mit Rücksicht auf das Alter des Bestandes zu berechnen, und in jenem Verhältnisse zu reduziren, in welchem der gegenwärtige Preis des Holzes zum Katastralpreise steht, und das Resultat dieser Berechnung mit dem ermittelten Katastral-Brutto-Geldertrage zu vergleichen.

§: 37.

Die Abzugsgegenstände sind nach den hiefür ermittelten Preisen /: Sätzen :/ zu veranlassen, und hienach der Kulturaufwand zu berechnen.

Hiebei ist die Kommission weder an die bereits genehmigten Kultur-Aufwands-Schemen und Prozentenansätze, noch an die in der Schätzungs-Instruktion vorgezeichneten Extremen dieser Sätze gebunden.

§: 38.

Der nach Abzug des Kultur-Aufwandes resultirende Reinertrag ist für jede Kulturgattung und Klasse nach dem Formulare U. der Schätzungs-Instruktion darzustellen.–

§: 39.

Wenn bei Weiden im Sinne des §: 186. der Schätzungsinstruktion der Pachtzins zur Ermittlung des Reinertrages benützt wird, ist sich in Bezug auf die Anwendung desselben an-

/.

die Bestimmungen des §: 24. dieser Anleitung zu halten.

§: 40.

Hinsichtlich der Abrundung der Reinerträge ist sich an den §: 145. der Schätzungs-Instruktion zu halten.

§: 41.

Die Kommission hat die Verhältnisse, in welchen die ermittelten Reinerträge für alle zur Gruppe gehörenden Gemeinden zu einander stehen, durch Vergleichung dieser Verhältnisse mit den, in den §: §: 25. und 30. dieser Anleitung angedeuteten Angaben als auch mit anderen gesammelten Daten zu würdigen und zu beurtheilen, ob die zwischen den einzelnen Kulturgattungen, Klassen, und Gemeinden obwaltenden Unterschiede in den lokalen Verhältnissen dieser Gemeinden ihre Rechtfertigung finden.

Vor Allem wird die Kommission um so viel möglich feste Anhaltspunkte zu erlangen, die Resultate der Kauf- und Pachtpreise (: §: 20. und 42:) mit den ermittelten Reinertrage vergleichen, und beurtheilen, ob sie diesen begründen.

Glaubt die Kommission, daß dieß nicht der Fall ist, oder daß die zwischen den Gemeinden bestehenden Unterschiede im Reinertrage in den lokalen Verhältnissen ihre Rechtfertigung nicht finden, so hat sie dieß der /

Inspektorats-Kommission anzuzeigen, welche durch ihre recidirenden Mitglieder die einzelnen Faktoren der Schätzung genau zu prüfen, und die Fehler dort, wo sie aufgefunden werden, zu berichtigen hat.

Aus Anlass der Ausgleichung der Unterschiede zwischen den Gemeinden kann die Inspektoratskommission jedoch zur Aenderung der Einschätzung oder der einzelnen Faktoren derselben nur dann und nur insoweit schreiten, wenn und wie weit diese Aenderungen erwiesenermaßen in den genau erhobenen thatbeständigen Verhältnissen ihre vollständige Begründung finden, was in den Verhandlungsakten genau ersichtlich zu machen ist.

§: 42.

Zur Begründung der Reinerträgnisse ist sich in Gemäßheit der §:§: 213. und 214. der Schätzungs-Instruktion auf die nach §: 20. dieser Anleitung erhobenen Kauf- und Pachtpreise zu berufen, wobei der Umstand nicht zu übersehen ist, dass die Schätzung nach den Katastralpreisen und nach dem gegenwärtigen Kulturstande vorgenommen wird.

§: 43.

Die abgeschlossenen Operate nach Gemeindegruppen legt die Schätzungs-Kommission unter Vergleichung der Ergebnisse der

selben mit jenen der ursprüng-
lichen Einschätzung der Inspekto-
rats-Kommission vor.

§: 44.

Die Inspektorats-Kommission
unterzieht die vorgelegten Opera-
te einer eindringlichen Prüfung
an und für sich und im Verglei-
che mit den Schätzungsansätzen,
stellt die sämmtlichen Gruppen
des Inspektoratsbezirkes u. z.
jede Gruppe für sich, und so-
dann alle Gruppen nach dem
Formulare S2 der Schätzungs-
Instruktion derart zusammen,
daß auf der rechten Seite das
Ergebniß der früheren und auf
der linken Seite das Ergebniß
der neueren Schätzung, bezie-
hungsweise Uiberprüfung
nach §: 201. der Schätzungsinstruk-
tion eingetragen wird, und
legt das ganze Operat mit
ihrem Gutachten der Landes-
kommission vor.

Behufe jedes einzelnen Ertragsfaktors, sowie der Reinerträgnisse.

§: 4.

Bei allen Amtshandlungen der einzelnen Schätzungskommissionen haben die für die betreffenden Distrikte ernannten Vertrauensmänner stets zu interveniren und die zu Stande gebrachten Operate mit ihren allfälligen Bemerkungen zu unterfertigen.

§: 5.

Zu den Verhandlungen mit Gemeinden sind für jede Gemeinde zwei vom Gemeinde-Vorstande zu benennende Gemeinde-Vertreter, sowie auch der Großgrundbesitzer oder dessen hierzu ernannte Vertreter zu den auf die Waldertragsschätzung sich beziehenden Verhandlungen aber die Besitzer größerer Waldflächen oder deren hierzu ernannten Vertreter und insoweit möglich auch die mit lokalen Waldwirthschafts-Verhältnissen genau bekannten Sachverständige zu berufen.

Die vorbenannten Personen sind wenigstens einige Tage im Voraus vom Tage, Orte und vom Gegenstande der Verhandlung zu verständigen, ihr Nichterscheinen hemmt nicht die Arbeiten der Kommission-

Zur Übernahme von Geschäfts-
leitern sind die Gemeinden
nicht verpflichtet, doch bleibt
es der Gemeinde unbenommen,
für sich oder im Vereine mit
anderen Gemeinden oder Groß-
grundbesitzern Hilfspersonale
aufzunehmen, deren Wahl
einer Bestättigung bedarf. –

§: 6.

Zum Zwecke der vorzunehmenden
der Überprüfung wird der
Schätzungskommission das
ganze Schätzungselaborat der
zu den bezeichneten Gruppen
gehörigen Gemeinden einge-
händigt.

§: 7.

Der Schätzungskommissär
führt nach der Bestimmung
des §: 6. der Katastral-Schä-
tzungs-Instruktion das Ge-
schäftsprotokoll, der Schätzungs-
kommissär, sowie der ihm bei-
gegebene Adjunkt führen je-
der ein abgesondertes Tage-
buch ihrer Beschäftigung nach
§: 7. der erwähnten Instruktion.

§: 8.

Am 1ten eines jeden Monats
übersendet der Schätzungskom-
missär sein und des Adjunkten
Tagebuch über den unmittelbar
verflossenen Monat im Ori-
ginale, sammt dem Rapporte
über die bewirkten Arbeiten
an die vorgesetzte Inspekto-
rats-Kommission, welche die
Rapporte sämmtlicher derselben
untergeordneten Schätzungs-

/.

także cenę dnia poganiacza, nakoniec koszta na pług i bronę obliczone na dzień jeden z kosztu sprawienia tych narzędzi z uwzględnieniem czasu ich trwania.

Celem obliczenia tych ostatnich kosztów dochodzić należy wydatki na sprawienie pługa i brony, jako też liczbę lat ich trwania, liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i wydatki na ich sprawienie przez tą liczbę dni podzielić.

L według cen z roku 1824

Ca wypadający na rok wydatek na ich sprawienie podzieli się przez liczbę dni roboczych na miesiąc Kwiecień aż do końca Października wypadającą.

d. Jeżeli do pługa w gminie pospolicie 3. 4 albo więcej koni lub wołów się zaprzęga, to cenę takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy.

2. Roczny wydatek na utrzymanie owych budynków gospodarczych /: stodołę, skład na produkta, stajnię :/ dochodzić się będzie z wszelką dokładnością biorąc za podstawę obliczone ceny katastralne robocizny i cenę materiałów z r. 1824, albo cenę materiałów teraźniejszą na rok 1824. zredukowaną dla średniego gospodarstwa włościańskiego, z uwzględnieniem powierzchni gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy do takiego gospodarstwa należących.

[które się znajdują w większej części gospodarstw w gminie

§ 15

Przy sprawdzeniu /: odnośnie dochodzeniu :/ cen ziemiopłodów i przedmiotów potrąceń nie jest Komisya obowiązaną trzymać się tylko stopni cen ustanowionych w krajowej taryfie cen ma ona raczej podać cenę,

Γ obowiązaną

F dla czterech głównych gatunków zboża nie zaś stopni cen dla innych produktów

(dla tych produktów i dla robocizny

23

jakaby się w skutek sprawdzenia przedstawia, lecz będzie jéj staraniem, różnice, okazujące się w gminach w skład grupy wchodzących, między cenami tego samego ziemiopłodu, jakoteż między cenami robocizny pieszéj i ciągłéj dokładnie ocenić w tym kierunku, czyli różnice te usprawiedliwić się dają miejscowemi stosunkami, i według tego ustanowić między gminami stosunek należyty, rzeczywistości odpowiadający.

§ ~~26~~. 16

Dla każdéj grupy ułożyć się ma według gmin zestawienie cen ustanowionych, stosownie do formularzy H i L instrukcyi szacunkowéj. W tém zestawieniu należy wykazać ceny nowo ustanowione, i różnice cen od gminy do gminy zachodzące w krótkości uzasadnić; daléj, wpisać ceny poprzednio w operacie katastralnym dla każdéj gminy użyte, obliczyć przecięcia tak tych, jak i nowo ustanowionych cen, i wykazać liczbami różnicę między pierwszemi i ostatniemi dla całéj grupy. Zestawienia te przedłoży komisya szacunkowa skoro ukończy sprawdzenie we wszystkich grupach jéj przydzielonych, komisyi inspektorackiéj wraz z wszelkiemi aktami do tego się odnoszącemi.

§ ~~27~~. 17

Komisya inspektoracka, która jest obowiązaną szacunkowe komisye w tych czynnościach przez członków swoich rewidujących nadzorować, rozpozna wnioski komisyi szacunkowéj w ogólności, zestawi ceny według § 26 ze wszystkich grup inspektorackiego okręgu i przedłoży to zestawienie, wraz z wszelkiemi aktami od komisyi szacunkowych otrzymanemi, i ze swojém zdaniem komisyi krajowéj.

/ II. Rozdział
patrz str 10 :/

III Rozdział.

Rewizya przychodu w naturze i nakładu na uprawę.

§ ~~20~~. 21

Na podstawie zebranych dat i doświadczeń oceni Komisya szacunkowa przychód w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy w operacie szacunkowym zamieszczony, i przystąpi do rewizyi względnie nowego dochodzenia pojedynczych czynników tego przychodu wtedy i o tyle, kiedy i o ile:

~~a. zmiany w oznaczeniu rodzajów uprawy lub klasyfikacyi tego wymagają;~~

b. Komisarz szacunkowy lub mężowie zaufania potrzebę rewizyi uznają, lub władza przełożona ją zarządzi.

§ ~~21~~. 22

Przy rewizyi przychodu w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy obowiązują w ogólności postanowienia zawarte w §§ 34, 35, 36 86, 91. i 94 do 105 instrukcyi szacunkowej.

W szczególności Komisya winna mieć ciągle na oku pospolity w gminie sposób gospodarowania, i baczyć na to, że lepsza od pospolitej różniąca się uprawa, u pilniejszych pojedynczych gospodarzy równie jak niedbalstwo innych nie może być uwzględnione i że przychód nie podług wydatności lat pojedynczych, lecz podług przecięcia z dłuższego lat perjodu trybowi gospodarstwa odpowiedniego oceniony być powinien.

§ ~~22~~. 23

Co do przychodu w naturze z roli i łąk

w szczególności trzymać się należy także §. §. 106 do 117 szacunkowej instrukcyi.

Oceniając stosunki uprawy /: Anbau-Verhältnisse :/ na gruntach ornych trzymać się należy // ~~że możności stanu rzeczy~~ faktycznego, jaki się ~~na całej~~ przedstawia na powierzchni roli /: względnie klasy :/ w gminie przedstawia.

// robiąc wyciąg wykazów o uprawie płodów podczas szacunku zebranych lub jeszcze zebrać się mających większej części posiadaczy, i tylko tam gdzie należą wszystkie grunta jednej klasy, albo z małym wyjątkiem jednemu tylko posiadaczowi, przyjąć należy przez tegoż posiadacza używany perjod gospodarczy i stosunek uprawy

Co do użytku z ugoru ma być jak najściślej zachowaną zasada w §. 112 instrukcyi szacunkowej ~~wyrażona~~ ustanowiona, że użytkowanie czystego ugoru przez pojedynczych posiadaczów lub na mniejszych częściach należy wprawdzie podać, lecz nie policzać, a zatem tam tylko policzać gdzie większa większość posiadaczy używa ugoru na większych przestrzeniach. klasy

§ ~~3.~~ 24

Jeżeli w myśl § 117 instrukcyi szacunkowej czynsz dzierżawny służy do obliczenia wartości użytku ze spasania łąki przed lub po zbiorze siana wykonywanego należy dochodzić ten czynsz dzierżawny z pisemnych kontraktów, których odpisy mają być załączone, albo też protokolarnie, badając zawsze dokładnie wszelkie okoliczności na obliczenie czystego czynszu dzierżawnego wpływające. Czynsz ten ma się na ceny z roku 1824 t.j. w tym stosunku zredukować, w jakim stoi cena siana w roku dzierżawy do ceny siana katastralnej.

§ ~~3.~~ 25

O perjodzie gnojenia, ~~zmianowania~~

jako też stosunku przychodu pojedynczych rodzajów uprawy i tychże klas między sobą,

f: f o stosunkach uprawy i o przychodzie w naturze z ról i łąk zasięgnąć należy protokolarnie zdania właściciela większej posiadłości i zastępców gminy, zadając im zrozumiałe pytania, zapisując ich wolne oświadczenia, a w razie, gdyby zapytywani o jakiej okoliczności nie mogli dać albo żadnych, albo tylko niedokładnych objaśnień należy to w protokole zapisać.

§ 26.

Przy szacowaniu ogrodów trzymać się należy § 118 instrukcyi szacunkowej; dochód jednak pieniężny najniższej klasy ogrodów może być obliczony wyżej niż dochód pierwszej klasy roli, jeżeli to stosunkom rzeczywistym odpowiada.

§ 27

Względem pastwisk obowiązują postanowienia §§ 119 do 121 instrukcyi szacunkowej.

Pastwiska mogą jednak wtedy być szacowane niżej, niż łąki ostatniej klasy, jeżeli tego wymaga naturalna niepłodność ziemi lub miejscowemi stosunkami spowodowana konieczność zużycia ich produktu tylko przez spasanie, które to okoliczności dokładnie wykazać i uzasadnić należy.

§ 28

Przychód z lasów należy na nowo dochodzić, przyczem jak najdokładniej zachować trzeba przepisy zawarte w §§ 94 95, 96 98. i 124 do 127 instrukcyi szacunkowej jakoteż

następujące postanowienia.

a. Lasy, w których ani przychodu z drzewa ani ubocznych pożytków mieć nie można, do których mianowicie pierwobory należą, uważane będą jako grunta nieużyteczne, i stanowią tylko o tyle przedmiot szacunku, iż dochodzi się w nich naturalny przyrost drzewa według instrukcyi, lecz nie oblicza się go w pieniądzach. — Przychód ten pozostanie w ewidencyi do owego czasu, w którym te lasy faktycznie będą użytkowane. Jeżeli lasy takie dają pożytki uboczne, należy takowe oszacować z odpowiednim uwzględnieniem wszystkich miejscowych stosunków.

b. W lasach, w których z powodu naturalnego braku odbytu tylko część drzewa rębnego użytą być może, policzyć należy do przychodu w naturze tylko tę część drzewa, która zużyć się daje, jeżeli przynajmniej czwarta część rocznego przyrostu teraz nie może być zużytą. W lasach przeto w których więcej niż 3/4 rocznego przyrostu się zużywa, policzony będzie cały oszacowany przychód, w lasach zaś, w których mniej niż 3/4 przyrostu się zużywa policzoną będzie tylko część przychodu zużyć się dająca.

Gdzie drzewo faktycznie jest używane do wyrobu potażu, węgli lub do innych podobnych przedsiębiorstw drzewo konsumujących, należy ten sposób użytkowania przy szacowaniu uwzględnić.

b. w lasach nie należy trzymać się tak przykładowo w § 15 instrukcyi dla gmin wzmiankowanej, lecz stanu faktycznego, względnie którego zasięgnąć należy zeznania posiadacza lasu a gdyby nie było regularnego peryodu wyrębu, to należy ułożyć go zgodnie z posiadaczem lasu, odpowiednio stosunkom miejscowym gospodarstwa lasowego. —

c. Przy ustanowieniu periodu wyrębu zaś ~~dowodzić należy postanowienia~~ § 8 l. 8 —

niniejszego rozporządzenia.

d. Przestrzeń próbna obejmować winna przynajmniej jeden morg i wyznaczać ją należy w tych częściach lasu, które średniej są jakości, i których wiek równy jest perjodowi wyrębu pod c przyjętemu. —

W przypadkach w którychby przestrzeń próbna niemogła być wyznaczona, w drzewostanie, mającym wiek wyżej wskazany, należy — ze względu na starszy lub młodszy wiek drzewostanu przestrzeni próbnej — sprostować przychód w naturze z niej obliczony, dla zastosowania go do przyjętego perjodu wyrębu, przez zwiększenie lub zmniejszenie ilości drzewa na przestrzeni próbnej obliczonej; sprostowanie to odbyć się powinno z współudziałem posiadacza lasu, a ile możności także z współudziałem obeznanego z miejscowemi stosunkami leśnemi rzeczoznawcy. — Postępowanie to równie jako i okoliczność, z których części lasu wyniki te osiągnięto, należy w dotyczącym akcie zapisać. —

Jeżli ilość drzewa była dochodzoną z zadrumków, należy także dochodzić wieku przestrzeni zrębanej, a gdyby ten wiek nie zgadzał się z przyjętym perjodem wyrębu, nastąpi sprostowanie powyżej wskazane.

Wiek przestrzeni próbnej lub owego obszaru, którego wynik wyrębu z zadrumków był dochodzony, ma być oznaczony według roku przedostatniego wyrębu, a gdyby nie można dojść tego roku, należy przy

oznaczenia wieku przestrzeni i obliczeniu cyników wyrębu uwzględnić należycie czas, który na naturalne zasianie się lasu jest potrzebny.

d) Dochodząc ilości drzewa na przestrzeni próbnej nie należy ograniczać się na jedno drzewo wzorowe, lecz z przecięcia kilku drzew ma być obliczoną masa drzewa wzorowego.

Na wzór wybierane będą pnie średnie tak co do objętości jakoteż co do wysokości.

e) Gdzieby znaleźć można dokładne opisania lasów co do przyrostu drzewa, sporządzone przez obznajomionych z miejscowemi stosunkami rzeczoznawców, będzie się używać takowych jako środka do kombinacyi.

f) Zastosowanie analogii z jednej klasy lub gminy na inną dozwolonem jest tylko w przypadku nieodzownej konieczności, której przyczynę dokładnie podać należy.

§. ~~30~~. 29.

Przy rewizyi oszacowania stawów, jezior i bagnisk, złożonych (mieszanych i zmiennych) rodzajów uprawy i użytecznych powierzchni oszacowaniu podlegających, choć nie używanych w pierwotnej produkcyi, należy postępować według §. 128 do 131 instrukcyi szacunkowej, a przy złożonych rodzajach uprawy w szczególności zastosować także przepis §. 13 l. 1 niniejszego rozporządzenia.

(należy uwzględnić nie tylko pospolite w gminie używanie ale i ziemiopłody faktycznie produkowane)

§. ~~37~~. 30

Po ukończeniu rewizyi przychodu w

37.

naturze w całej grupie gmin należy pytać protokolarnie właścicieli większych posiadłości i zastępców gmin (§5) o stosunku, w jakim ekonomiczne rodzaje uprawy i klasy, a właścicieli większych obszarów leśnych o stosunku, w jakim rodzaje uprawy i klasy lasów, w pojedyńczych gminach tej grupy do siebie zostają. —

§ ~~38~~. 31

Nakład na uprawę należy sprawdzić, przyczem obowiązują postanowienia §. §. 145 do 165 instrukcyi szacunkowej, o ile nie są zmienione niniejszem rozporządzeniem. —

§ ~~39~~. 32

Przy ekonomicznych rodzajach uprawy będzie się dochodzić i obliczać nietylko roboty w formularzu wydrukowane, ale wszystkie roboty, w instrukcyi katastralnej wyraźnie nie wykluczone, które według pospolitego sposobu gospodarowania w gminie mogą być użyte w celu uzyskania przychodu w naturze, n.p. pielenie, nakładanie i rzucanie nawozu, rozbijanie brył, karczowanie i ścinanie ostu (: bodiaków), włóczenie na wiosnę i t.p.

Skaszanie lub zżynanie wybujałego zboża równie jak i uzyskaną ztąd trawę niebędzie się obliczać. —

Koszt młócenia obliczy się jako inne roboty z potrzebnej ilości dni robocizny pieszej.

Przy ustanowieniu ilości nasienia

zachować należy ściśle przepis § 151. instrukcyi szacunkowej.

§ 40. 33

Wydatki na utrzymanie tam nadbrzeżami wód uwzględnić się ma przez ustanowienie pewnego rzeczywistym stosunkiem odpowiedniego procentu od dochodu surowego.

straty

Koszta utrzymania budynków gospodarczych podług § 24. l 2 obliczone, przyjęte będą na 1 morg każdej klasy każdego ekonomicznego rodzaju uprawy, w pewnym procencie od dochodu surowego z zachowaniem odpowiedniego do tegoż dochodu stosunku.

§ 41. 34

Wydatki na utrzymanie technicznych oficyalistów lasowych nie będzie uwzględniony.

Koszta na uprawę lasów, jakoteż wydatki na dozór lasów dochodzić i policzyć należy według stanu faktycznego z uwzględnieniem okoliczności dozoru utrudniających lub ułatwiających.

Obliczony wydatki teraźniejszy na dozór i kulturę lasu należy w tym stosunku zredukować, w jakim zostaje teraźniejsza cena drzewa do ceny drzewa katastralnej.

IV Rozdział.

Ustanowienie dochodu surowego w pieniądzach, nakładu na uprawę w pieniądzach; obliczenie czystego dochodu i uzasadnienie tegoż. —

§ ~~42~~. 35

Pieniężny dochód surowy oblicza się według przychodu w naturze z zastosowaniem cen katastralnych.

§ ~~43~~. 36

Przy lasach badać należy, czy nie odbywają się przedaże na pniu całych zrębów, albo innych obszarów /t.j. przedaże całego na obszarze rosnącego drzewa/.—

Gdzie takie przedaże się odbywają należy dochodzić objętość przestrzeni i cenę za nią otrzymaną; wydatek, jaki właściciel lasu przytem ponosił, wyższą w przybliżeniu wartość znajdującego się na tej przestrzeni drzewa materjałowego, którą kataster nie uwzględnia, wiek drzewostanu na dotyczącej przestrzeni, i inne wpływ wywierające okoliczności. Z tego obliczyć należy przychód w pieniądzach na morg, z uwzględnieniem wieku zrębu, i zredukować ten przychód w tym stosunku w jakim zostaje teraźniejsza cena drzewa do ceny katastralnej, a wynik tego obliczenia porównać z obliczonym w katastrze dochodem surowym.

§ ~~44~~. 37

Koszta uprawy w pieniądzach obliczają się na podstawie przyjętych przedmiotów nakładu, z zastosowaniem cen dla tych przedmiotów ustanowionych.

Komisya nie jest przytem obowiązana trzymać się ani szematów nakładu na uprawę ani taryfy procentów

poprzednio ustanowionej, ani oznaczonych w instrukcyi szacunkowej najwyższych i najniższych procentów.

§ ~~45~~. 38

Czysty dochód wynikający po odtrąceniu kosztów uprawy wykazany będzie dla każdego rodzaju uprawy i klasy według formularza U instrukcyi szacunkowej.

§ ~~46~~. 39

Jeżli przy szacowaniu pastwisk w myśl § 186 instrukcyi szacunkowej, czynsz dzierżawny służy do obliczenia czystego dochodu, to zastosowanie tego czynszu odbywać się ma według postanowień § ~~X~~ 24 niniejszej ~~rozporządzenia~~ informacyi

§ ~~47~~. 41

Komisya rozporna stosunki w jakich dochody czyste dla wszystkich gmin jednej grupy obliczone między sobą zostają, przez porównanie tych stosunków ~~tak~~ z podaniami w §§ 25 ~~§ 15 b~~ ~~i w §§ 32~~ i 30 tej informacyi ~~i 37 tego rozporządzenia~~ wskazanemi, jakotéż z innemi datami zebranemi i osądzi czy różnice między pojedyńczemi rodzajami uprawy, klasami i gminami zachodzące, znajdują usprawiedliwienie w stosunkach miejscowych.

§ 40.

Wyrównanie przy obliczeniu dochodu czystego ma się odbywać według § 195 instrukcyi szacunkowej.

Przedewszystkiem porówna komisya, aby ile możności stale uzyskać oparcie rezultaty cen kupna i dzierżaw gruntów (§ ~~19~~ 20 i ~~48~~ 42) z obliczonym czystym dochodem, i osądzi czy one ten dochód

uzasadniają.

Jeżli Komisya sądzi, że niema takiego uzasadnienia lub że różnice dochodu czystego między gminami nie znajdują usprawiedliwienia w stosunkach miejscowych, winna o tem zawiadomić Komisyę inspektoracką, która przez członków swoich rewidujących wejdzie dokładnie w pojedyncze elementa szacunku i sprostuje błędy tam, gdzie takowe odkryje. Z powodu jednak wyrównania różnic między gminami może Komisya inspektoracka do zmiany w szacunku lub w pojedynczych tegoż czynnikach tylko wtedy i o tyle przystąpić, kiedy i o ile zmiany te uzasadnić się dają w udowodnionych i dokładnie zbadanych rzeczywistych stosunkach, co w aktach z dokładnością uwidocznić należy.

§ ~~48~~ 42

Dla uzasadnienia cyfer czystego dochodu powoła się Komisya stosownie do §§. 213 i 214 instrukcyi szacunkowej na rentę gruntową, według § ~~19~~ 20 informacyi ~~rozporządzenia niniejszego~~ obliczoną, mając przytem wzgląd na tę okoliczność, że szacunek odbywa się na podstawie cen katastralnych i według teraźniejszego stanu ~~uprawy~~.

§ ~~49~~ 43

Ukończone operaty wraz z porównaniem wyniku tychże z wynikiem pierwotnego szacunku zestawia Komisya szacunkowa według grup gmin, i przedkłada takowe Komisyi inspektorackiej

§ 50.

Komisya inspektoracka zbada ściśle przedłożone jej operaty tak samo w sobie, jako też i porównawczo z czynnikami szacunku, zestawi wszystkie grupy okręgu inspektorackiego, a to każdą grupę z osobna i wszystkie razem według formularza § 2 instrukcyi szacunkowej w taki sposób, że na prawej stronie zapisze wynik pierwotnego, a na lewej stronie wynik nowego szacunku, /: względnie rewizyi :/ według § 201 instrukcyi szacunkowej, i przedłoży cały operat wraz ze swojem zdaniem Komisyi krajowej. —

Grupy gmin w Galicyi wschodniej obrane do rewizyi — uchwalone na posiedzeniu Komisyi Katastralnej z 9/12 1867 —

Inspektorat lwowski

Dystrykt nowi zyjny	grupy gmin	nowe powiaty polityczne	Gminy do rewizyj	stare szacun. Kowr. dystrykt	nr mappy
Nr					
	~~1~~	~~Żółkiew~~	~~Jastrzębice~~ ~~Parhacz~~ ~~Wolswin~~	~~22~~	~~6~~ F
1	1	Lwów	Czyżki Lichow Zubrza Sokolniki	23	6
	2	Gródek	Czaniow Dobrostan Kamienobrod Wola dobrostańska	24	5
F	3	Sokal	Jastrzębice Parhacz Wolswin	22	6
	4	~~Rawa~~	25 Potylicz 24 Kamionka wołoska 25 Kamionka lasowa 24 Ruda Magierowska	25	2/5
2	5	~~Sokal~~ Żółkiew	Cebłow Żużel Przemysłow Ozerdów	21	3
	6	~~Brody~~ Kamionka strumiłowa Kamionka strumiłowa	~~Grabowce~~ ~~Dołhe wołki~~ ~~Streptow~~ Spas Sokola Tadanie Kamionka strumiłowa	20	6

~~2~~ 3	7	Złoczow ✓	Gołogóry. ~~[illegible]~~ ~~Sasianka~~ ~~[illegible]~~ Łagkie wielkie ~~[illegible]~~ Łagkie mała ~~[illegible]~~	~~17~~ 18	- 6	
	8	Brody ✓	Nakwasza Czermca Boratyn	19	7	✓

N° 8 Grup. 30 Gmin

Inspektorat Przemyśl

13	30	Mościska	Krulin Stojańce Tuligłowy Wołostków Sądowa-Wiśnia	27	5	
13						
	31	Jarosław	Tuczempy Munina Sobiecin ~~Setna~~	26	5	
14	32	Przemyśl	Krasiczyn Rokszyce Olszany	29	4	
	33	Przemyśl	Torki Bucow Poddzarz Starzawa	28	5	

,	34	Lisko	~~Stefkowa~~ Ustyanowa ~~Ladyna~~ ~~Hornizyk~~	31	8	✓
15						
	35.	Krosno	Klimkówka Iwonicz Posada wyżna	30	11	✓
	35					

b Gang
22 Gden

Inspektorat Tarnopol

				[illegible]	[illegible]
4 ✓	9.	Rohatyn	Kuropatniki Jezierzany Stasiowa Wola Bouszów 16	15	10
	10	"	Żurawienko Wiszniów Czerniów Hrehorów	14	10
	11.	Przemyślany	Świrz Romanów Podhorodyszcze Hryniów	17	6
5 ✓	12	Podhajce	Bieniawa Rohatkowce Rakowiec Sosnów	1 1 1 16	 11 11
	13	Zbaraż	Skoryki Bilkowce Staromieszczyzna Supranówka	2	7
	14	Brzeżan	Łapszyn Hynowice Kuropatniki Kozówka	16	10

6	15	Czortków	Nagorzanka Sulowka Sosulowka. Rosochacz	4	11	
	16	Borszczów	Germakówka Krzywcze Niwra Puste Iwanie Zaprohow	5	14	

8 Bezirke
31 Gemeinden

Inspektorat Stryj

	23	Żydaczów	Stulsko, Weryń, Nadziatycze, Rudniki	13	6 i 10	
10						
	24	Dolina (Dolina)	Strutyn wyżny, Spas, Łemnia	11	10	
	25	Bolechów	Jasienica solna, ~~Wołoszyna~~, Opaka, ~~Mizuń~~, Krasnonik stary i nowy, ~~Dorożów~~	33	9	
11	26	Stryj	Korczyn, Pobuk, Synowudzko wyżne, Korostów	12	9	
	27	Turka	Charzewów, ~~Łopuszanka~~ [illegible], Michnowiec	32	8	

12	28	Sambor	Wołoszcza Majnicz Dorożów	34	5·7	
	29	Staremiasto	Biliez Strzelbica Susrzyca wielka	35	5'	

7	17	Buczacz ✓	Bobulińce Ossowce Petlikowce Pilawce	3	11	✓
	18	Tłumacz ✓	Nadorożna Petelnicze Ostrynia Olesza	7	10	✓
	19	Śniatyn –	Stecowa Potoczek Budyłów Mikulińce Załucze	9	14	✓
8	20	Kołomyja ✓	Berezniczyn Rungury Kluczów wielki Myszyn	10	13	✓

21	Rohoradczany	Posiecz Rohoradczany stare Łysiec stary Paczykow	6	10	✓
9					
22.	detto	Jabłonka Kryczka Sołotwina Manasterczany Maniawa	8	13	✓

26 gmin
6 grup.

Czernice Rola I 408-1383 5/6
II 485-219 3/6
III 534-1399 — 57 } 1428-1401 2/6 47
Łąka I 30-1387 4-10
II 173-595 2-30 } 204-189 2/6 45
Pastwisko I 79-1402 — 42
Las ... I 213-1453 — 48
[illegible]
Staw ... 149-838 — 39

[illegible] Rola I 488-113 4/6 50
II 390-1025 3/6 20
III 459-1239 1/6 25
IV 115-1518 — 57 } 1464-698 3/6 4
Łąka I 112-1528 4/6 20
II 41-1006 3/6 — } 154-434 3/6 59
Pastwisko 249-300 ~~—~~ 54 x
Las wyrębowy 2073-1364 — 45 x

[illegible] Rola I 573-187 5/6 10
II 290-207 3/6 10
III 357 203 1/6 50
IV 153-53 1/6 10 } 1388-671 3/6 35
Łąka I 168 1317 4/6 50 x
II 88-876 2/6 10 x } 247-593 3/6 53
Pastwisko I 86 1287 2/6 20
II 201-950 — 47 } 288-637 1/6 9
~~Las wyrębowy~~
Wola [illegible] Rola I 224-606 4/6 10
II 217-515 2/6 10
III 129-847 1/6 — } 566-413 2/6 41
Łąka I 22-139 4/6 10
II 73-[illegible] 1/6 15 } 95-[illegible] 2/6 26
Pastwisko 170-1471 — 42 x
Las wyrębowy I 3286-927 57 x
II 2809-548 33 x } 6160 — 46 x

2/6 20 ... 1088 ... [illegible]
... 3071-1698 ... [illegible]
3/6 15 ... 1923 ...
— 3660 ... [illegible]

ad 200
K. C.

z tego referatu przyszły do dyskusyi na posiedzeniu z 9/3 tylko 1, wnioski zawarte w punktach, i powzięte zostały uchwały poniżej w takiéj czerwonym ołówkiem zakreślone —

Według zasadniczych postanowień pod względem przeprowadzenia rewizyi oszacowań gruntowych dochodów przez Najjaśniejszego Pana potwierdzonych będzie przedmiotem rewizyi tylko właściwe oszacowanie przychodów gruntowych, ponieważ sprostowanie przedwstępnych czynności, gdyby w takowych błędy się znajdowały należy do czynności reklamacyjnej.

W punkcie 7m tych zasadniczych postanowień określających zadanie komisyi krajowej oznaczone są dwie drogi, mające doprowadzić do osiągnięcia zamierzonego celu, a mianowicie

1. zbieranie dat i dowodów potrzebnych do osądzenia pojedynczych czynników mniéj dat o rencie z gruntu potrzebnych do oznaczenia czystego dochodu, czerpanych z piśmiennych stwierdzających dokumentów, dotyczących dobrowolnej sprzedaży i dzierżaw, które daty i dowody sprawdzić i przy ocenieniu stosowności pojedynczych czynników dochodu użyć należy; a

= [illegible]

2 sprawdzenie operatów szacunkowych przez próby wyrywkowe w każdym szacunkowym okręgu w grupach gmin z 2 lub 3 niegdy zaś więcéj jak z 5cin gmin złożonych.

Zebrane dowody i daty, tudzież wyniki wyrywkowych prób szacunkowych ma komisya krajowa już to same w sobie już też porównawczo z czynnikami szacunku oceniać i w tym względzie dokładną swą opinię c. k. Ministerstwu skarbu przedłożyć.

Reskryptem z dnia 6go Maja 1867 do licz. 14221 udzielając powyższe zasadnicze postanowienia i polecając wypracowanie planu operacyjnego zwróciło c.k. Ministerstwo skarbu uwagę, że przy tej rewizyi chodzi głównie o natychmiastowe usunięcie tych usterek oszacowania dochodów gruntowych, które w drodze reklamacyi zasadniczo poprawionemi być nie mogą.

Przedkładając mój wniosek co do planu operacyjnego, a właściwie co do sposobu i rozmiaru odbywać się mającej rewizyi, rozróżniać muszę między rewizyą ogólną i rewizyą szacunkowych operatów w grupach gmin.

Plan operacyjny rewizyi a raczej sprawdzenia szacunkowych operatów w grupach gmin, przedstawię Komisyi krajowej osobno, teraz przedewszystkiem chcę zwrócić uwagę na przedmioty, które w ogólności rewidować się mają — i sposób w jaki ta rewizya odbywać się ma.

Właściwy Szacunek dochodu obejmuje według instrukcyi katastralnego oszacowania następujące przedmioty:

1 oznaczenie cen ziemiopłodów, w katastralnem oszacowaniu objąć się mających, a na podstawie odnośnych dochodzeń ułożenie krajowej taryfy cen ziemiopłodów,

2 oznaczenie cen robocizny i ułożenie odpowiednej taryfy krajowej

3) wyprowadzenie przychodu in natura i obliczenie go na pieniądze,
4) wyprowadzenie potrąceń dla kompensacyi kosztów uprawy, a na tej podstawie sporządzenie szematów nakładu na uprawę (nakładów)
5 przedstawienie pozostającego przychodu czystego w pieniądzach dla każdego rodzaju uprawy i dla każdej klasy.

Wmyśl ministeryalnego reskryptu ma właściwie rewizya poprawić przed rozpoczęciem reklamacyi to, co w drodze reklamacyi sprostowanem być nie może. Chcąc więc dokładnie osądzić co ma być przedmiotem rewizyi, należy zwrócić uwagę na te czynniki szacunku, które przy reklamacyi sprostowanemi być mogą, a samo przez się okaże się, coby rewizyi pozostanie. — Według instrukcyi reklamacyjnej dla zachodniej części Galicyi i księstwa Krakowskiego wydanej można wnosić reklamacyę przeciwko oznaczeniu rodzajów uprawy, klasyfikacyi i klasowaniu, zatem przeciw wynikom robót przedwstępnych i przeciw oznaczonemu dochodowi czystemu każdego rodzaju uprawy i klasy na morg niższo austry. obliczonemu. Reklamacya przeciw temu dochodowi wniesiona może się zasadzać na wykazaniu:

a) że wykazany przychód in natura zwyczajny dochód w naturze przewyższa,
lub b) że średnia wartość pieniężna ziemiopłodów według cen w roku normalnym 1827 jest za wysoko oznaczoną, albo
c) że nakład na uprawę w celu wyprowadzenia przyjętego dochodu w naturze za nisko jest oznaczony, lub też narzędzie

d) że względu na zwykłe czynsze dzierżawne za grunta dochód oszacowany za wysoko się przedstawia.
Porównywając te przedmioty w drodze reklamacyi sprostowanemi być mogące, z przedmiotami szacunku katastralnego okazuje się, że w drodze reklamacyi niemożna sprostować
1. taryfy krajowej cen ziemiopłodów i robocizny i
2 szematów nakładu na uprawę
Sądzę więc że rewizya miałaby się odnosić do tych taryf i szematów a nadto zbieranie dat o rencie z gruntu posłużyłoby do ocenienia czystego dochodu, a właściwie do przedstawienia opinii komisyi krajowej o obliczonym w operacie szacunkowym czystym dochodzie w pieniądzach
Czynność wyprowadzenia przychodu w naturze i obliczenia go na pieniądze jakteż i nakładu na uprawę odbywać się musi dla każdej gminy, dla każdego rodzaju uprawy i klasy. Rewizyę w tym względzie nie możnaby przeprowadzić w inny sposób, jak tylko przez dochodzenie na miejscu, a zarządzenie tej rewizyi oprócz mozolnych, wiele czasu i sił roboczych wymagających dochodzeń byłoby właściwie bezpotrzebne, gdyż zachodzące błędy w drodze reklamacyi po poprzedniem dochodzeniu na miejscu mogą i muszą być sprostowane
Wniosek mój względem planu operacyjnego co do rewizyi ogólnej rozdzielić więc wypada na trzy części według przedmiotów, które rewizyi mają być podciągnięte a mianowicie
1) czynność względem rewizyi krajowej taryfy cen ziemiopłodów i robocizny.

2) czynność odnosząca się do rewizyi szematów nakładu na uprawę i

3) zbieranie dat pomocniczych w celu ocenienia czystego dochodu w pieniądzach obliczonego.

1. Rewizyja krajowéj taryfy cen ziemiopłodów.

(W celu oznaczenia wartości pienięznéj ziemiopłodów i robocizny przy obliczeniu przychodu z gruntu według zasad stałego katastru oznaczony został rok 1824 jako najtańszy w periodzie lat 50ᵗᵘ za rok normalny, a ceny tego roku miały być zastosowane przy czynnościach katastralnego oszacowania. Ponieważ czynność szacunku katastralnego tylko zwolna postępować mogła, więc już w roku 1825 zarządzono zebrać data odnoszące się do cen z roku 1824 w każdéj gminie w ten sposób protokolarnie, by ceny głównych gatunków zboża według przeciętnéj ceny owego miejsca targowego, gdzie gmina zwykle swe ziemiopłody sprzedaje, zaś innych ziemiopłodów z ról lub z trawników pochodzących według ceny w gminie, lub w razie, gdyby na miejscu żadna sprzedaż się nie odbywała, według ceny w sąsiednéj gminie oznaczono. – Przy drzewie miano dochodzić cenę drzewa sągowego w lesie i koszta zrębu, wywozu i ustawienia w sągi na miejscu sprzedaży.)

Zmianę cen targowych według szczegółowych stosunków gminnych pozostawiono na póżniéj szacunkowemu komisarzowi.

Zebrane w ten sposób ceny przez

zwierzchności dla pojedynczych gmin i zestawione według okręgów podatkowych zestawiały urzęda wójtowe w wykaz a Dochodzenia te i zestawienia miały posłużyć komissarzowi szacunkowemu jako dato pomocnicze przy rozwiązaniu zadania, według instrukcyi względem oznaczenia cen dla każdej gminy i każdego ziemiopłodu nań przypadającego

Dalszym środkiem do przeprowadzenia tej czynności były wykazy cen targowych z roku 1824 z miejsc targowych. (przepisowym)

Przy czynności sprostowania i uzupełnienia cen ziemiopłodów, ma Komisarz głównie mieć na uwadze, że obowiązkiem jego jest dla każdej gminy i każdy w tej gminie uwzględnić się mający ziemiopłód cenę katastralną dojść, to jest tę cenę, która po uwzględnieniu wszystkich okoliczności wpływających na podwyższenie lub zniżenie ceny produktu wyżej lub niżej przeciętnej ceny targowej dla gminy odpowiednią się okazuje. Cena ta według § 49 instrukcyi katast: oszacowania nie powinnaby być ani wyżej najwyższej ani niżej najniższej ceny przedstawionej w wykazie cen targowych tego samego miejsca targowego oznaczona.

Według Reskryptu Jeneralnej dyrekcyi stałego Katastru z dnia 27. stycznia 1859 dol. 79044 (5037 : 59 Fin ...) może jednakowoż ... się

Przytaczając ... § 49 instr. ...

Konieczność, że w celu utrzymania wyrównywającego stosunku cen z granicsącemi gminami, albo tam gdzie od roku 1824 powstałe koleje żelasne, drogi i fabryki na wartość gruntu a zatem i na ceny stały wpływ wywarły, odstąpić trzeba od tej zasady i przekroczyć przepisane instrukcyą granice cen katastralnych. Orzeczenie ostateczne w takim razie zatrzymała sobie jednak jeneralna dyrekcya stałego katastru.

Stosunek cen z roku 1824 powinien być wyprowadzony na podstawie dat wiarogodnych, jako takie należy uważać dokładnie prowadzone zapisy w protokołach targowych o cenach targowych tak głównych jak i pobocznych ziemiopłodów, zapisy prawdziwe w rachunkach gospodarstkich, o sprzedanych i zakupionych ziemiopłodach w roku 1824, wiarygodne zapisy osób prywatnych, opierając się dominiów z roku 1825/6, a na koniec wyciągi z protokołów targowych i cenach przeciętnych 4 głównych gatunków zboża.

Gdzie zachodzą wątpliwości względem prawdziwości protokołów targowych z roku 1824 obowiązany jest komisarz szacunkowy dochodzić przyczyny niezwykłej różnicy między najwyższemi, średniemi, i najniższemi cenami, zboża i niemożno

Ueber Fortsetzung ... § 49 [illegible]

[illegible]

[illegible]

./. użycia wyciągu z protokołu targowego urasądnić. Równie było obowiązkiem komisarza zbierać także dobre daty z roku 1824 o targowych cenach podrzędnych ziemiopłodów i odpowiedni wyciąg z protokołów targowych sporządzić jako też starać się ile możności o zebranie dobrych zapisów odnoszących się do sprzedaży lub kupna podrzędnych ziemiopłodów. Chociaż już w § 45 inst. katast. było nakazane by w protokole dla każdej gromady całej pertraktacyi do cen ziemiopłodów odnoszącej się ceny z osobna poszczególnie w 2 rubrykach wykazać z których pierwsza przedstawi ceny zredukowane według katastralnych miar i wag, a druga według zwyczajnych w kraju miar i wag, to nadto nakazała genr. dyr. stałego katastru pod dniem 27. Stycznia 1859 do l. 49044 by stosunku krajowych miar i wag do katastralnych dokładnie dochodzono. By uniknąć w tym względzie wszelkich wątpliwości i skarg nakazano szczególniej w wypadkach, gdy wydział gminny ze stosunkiem miar i wag katastralnych do zwykłych w kraju nie jest obznajomiony, albo gdy sprzedaż i kupno według dawniejszych miar ciągle jeszcze się odbywa, albo gdy względem cen z roku 1824 w gminie znalezionych redukcya na niższo-austr. miarę nastąpić musi, kwestię stosunku miar i wag dokładnie zbadać, - a na każdy wypadek w protokole zanotować, że w tym względzie nie podniesiono ze strony gminy żadnej wątpliwości.

Ceny ziemiopłodów podrzędnych oznaczają się według instrukcyi katastralnej podług istniejącego zwykle, w gromadzie znanego stosunku tychże do głównego produktu i w ten sam sposób należy także postąpić przy oznaczeniu cen siana i potrawu.

Ceny drzewa z roku 1824 na miejscu, tudzież ceny drzewa teraźniejsze w każdej gminie, gdzie się lasy znajdują obowiązany był komisarz, szczególniej ceny z roku 1824. w większych lasach z dokładnością wszelką dochodzić, a żeby dla innych lasów w podobnym stosunku [illegible]ących, z uwzględnieniem teraźniejszych cen [illegible] wywiedzić mógł cenę na rok 1824. wypadającą.

Wyciągi z ksiąg rachunkowych i dokumenta
o sprzedażach drzewa na pniu mogły w tym
względzie posłużyć jako cenne daty pomocnicze.
Na podstawie zebranych dat z uwzględnie-
niem szczególnych miejscowych stosunków
i okoliczności na cenę produktów wpływ wy-
wierających zachowując stosunek między są-
siedniemi gminami i uzasadniając różnice
między cenami od gminy do gminy zachodzące
miał wypracowywać komisarz zestawienie
swoich propozycyj cen każdego ziemiopłodu dla
każdej gminy, mając przytem na uwadze, by
mnogich stopniowań ceny tychże samych
artykułów unikać, i ile możności między
ceną jednego ziemiopłodu nie stanowić
więcej stopniowań, nad niezbędnie ko-
nieczną liczbę.
Z wypracowań pojedynczych komisarzy
modyfikując w celu wyrównania przez
tychże zaproponowane ceny według zacho-
dzących trwałych i znaczniejszych różnic u-
kładał inspektor tabelę, w którą wpisy-
wał gminy w porządku stopniowań ceny,
obliczał cenę przeciętną całego inspektoratu,
i przeglądowo przedstawił cenę przeciętną
każdego głównego gatunku zboża swo-
jego okręgu. —
Z tych zestawień inspektorackich ukła-
dała krajowa władza taryfę krajową, którą
c. k. ministerstwo skarbu ostatecznie zatwierdzało.
Przy ułożeniu krajowej taryfy cen należy w za-
sadzie mieć wzgląd na to, że cena produktu,
jaką się takowa dla każdej gminy według docho-
dzenia przedstawia, nie koniecznie stanowczo ma
być przyjęta, lecz tylko takie wymiary stop-
ni przyjęte być mają, w których zachodzą
znaczne różnice dające się uzasadnić jako
także w właściwych, więcej trwałości
obiecujących stosunkach gmin, gdzie
zastosowane być mają. —

Ponieważ przy przeprowadzeniu czynności od„ носzących się do oznaczenia cen ziemiopło„ dów okazało się, że w roku 1825 poczynionej do„ chodzenia względem cen ziemiopłodów i na tej podstawie sporządzone zestawienia nie zawsze dawały pewny punkt oparcia do ustanowienia katastralnych cen ziemiopłodów, ponieważ za„ chodziły między pojedynczemi gminami ważące różnice nie dające się wytłumaczyć stosunkami miejscowemi, a nadto wielka liczba protokołów w tym przedmiocie spisanych brakowała, więc w celu uzupełnienia tych niedostateczności sporządzono z znajdujących się w izbie obrachunkowej wykazów cen targo„ wych z r. 1824 zestawienia najwyższych, średnych i najniższych cen miejsc targowych i udzie„ lono te zestawienia urzędnikom katastralnym„ Krajowej, ci mieli nakaz, by za pomocą tych zestawień, jakoteż zestawień cyrkularnych urzędów z r. 1825 uwzględniając zebrane podczas swych podróży dokładne i prawdziwe zapisy protokołów targowych o cenach z roku 1824, jakoteż wyciągi z rachunków gospodarczych o kupnach i sprzedażach zie„ miopłodów z r. 1824 i inne data pomoc„ nicze, obliczyli przedewszystkiem, najwyższe średnie i najniższe ceny względem wywierających miejsc targowych, a dopiero po„ tem do ustanowienia cen dla każdej gminy przystąpili. —

Na tych podstawach ułożona krajowa taryfa cen ziemiopłodów, w poprzednich obradach z wydelegowanymi od agronomicznego To„ warzystwa mężami, przedłożoną została c.k. generalnej dyrekcyi stałego katastru pod dniem 4go Marca 1851 do l. 7450. Mini„ sterstwo skarbu restryptem z dnia 8 Lipca 1851 do l. 28716 nie zatwierdziło jednakże tą taryfę, ponieważ przedtem miały

się przedsięwziąść reskryptem z dnia 15 Maja 1861 do l. $\frac{2250}{F.M.}$ nakazane pertraktacye z gminnemi wydziałami.

Poprawione taryfy cen przedłoży-ła krajowa dyrekcya skarbu dnia 5go października 1863 do l. 22118, które też Ministerstwo skarbu dnia 22 Sty-cznia 1864 do l. 51416 potwierdziło, nakazując jednak względem cen siana nowe dochodzenia i sprosto-wania cen tegoż.

Ponowioną propozycję w tym przedmio-cie przedłożyła krajowa dyrekcya skar-bu dnia 17 Listopada 1864 do l. 34792 a dnia 21 Stycznia 1865 do l. 55325 nastąpiło ostateczne rozstrzygnięcie jeneralnej dyrekcyi dla stałych po-datków.

Reskryptem z dnia 8 Lutego 1867 r. do l. 31291 / 6116/67 kr. dy. sk. / potwier-dziło c. k. Ministerstwo skarbu kra-jową taryfę cen drzewa.

Rewizya krajowej taryfy cen zie-miopłodów mogłaby się odbyć w ten sposób by data pomocnicze, które posłużyły do jej ułożenia dokładnie zostały przejrzane i ocenione, które z tych dat użyć można z zaspokoje-niem o ich autentyczności, a które ze względu na wątpliwą ich wia-rygodność odrzucić należy, następnie by się starano o ile możności zebrać nowe data, które poprzód z powo-du nie dość gorliwych poszukiwań zebrane nie zostały – albo też takie, któreby przy kombinacyi względem ustanowionych cen posłużyć mogły –

za środek do uzasadnienia orzeczenia
o możności zatrzymania, lub potrzebie
zmiany krajowej taryfy cen.
Czynność przy sprawdzeniu dat służą-
cych do ułożenia taryfy krajowej cen zbo-
żowych ziemiopłodów i robocizny byłaby ~~więc~~ następującą:

1. Ceny targowe głównych gatunków zbo-
ża z roku 1824 wszystkich miejsc targo-
wych zestawione przez inspektoraty i
obliczone przecięcia należy dokładnie
sprawdzić, a to zarówno tak ze względu
na ich wiarygodność, jako też na prze-
prowadzone obliczenie, przy którem błę-
dy zajść mogły.
W tym celu zażądałaby Komisya
Krajowa w drodze powiatowych urzędów
z wszystkich miejsc targowych (oryginalne
księgi targowe z roku 1824) których do-
kładne zbadanie, co do zapisów tak cen
jako też miar i wag, byłoby jej ~~najważ-niejszem~~ zadaniem.- F
Prócz tego zebrałaby Komisya krajowa
oryginalne wykazy cen targowych z
roku 1824 o ile te się jeszcze w przechowa-
niu tutejszej izby obrachunkowej znaj-
dują. ~~któreby posłużyły do sprawdze-nia zgodności na podstawie tych dwóch dat pomocniczych ułożonych zestawień~~

2. Zestawienia cen ziemiopłodów i robocizny w roku 1820 przez urzędy
obwodowe na podstawie protokolarnych
dochodzeń o cenach ziemiopłodów i robocizny z ro-
ku 1824 sporządzone, należy z protoko-
łami i wykazami przez urzędy do-
minikalne zdziałanemi dokładnie
porównać ~~przejść~~ i przekonać się, czy zaciągnio-
ne liczby do wykazów i zestawień ze
względu na poczynione do protokołów
zeznania i uwagi prawdziwie i należy-
cie przeniesione zostały - i czy ~~redukcya~~
na podstawie tych protokołów wszczęte zestawienia
sprostować i uzasadnić o ile i do jakiego
celu operaty te mogą być użyte -

F
Zbadanie jakie były zwy-
czajowe miary, czy redukcya
miar zwyczajnie używanych
na miarę niższo-austr., która
w Katastrze ma być zastoso-
waną, przy zapisach w
księgach targowych
rzeczywiście była prze-
prowadzoną, odbyćby się
w drodze powiatowych
urzędów, które otrzymują
polecenia by przedsięwzięły
protokolarne dochodzenia
z ludźmi starszymi
a szczególnie by pytano
o te okoliczności ludzi,
którzy księgi targowe
prowadzili, lub którzy
im ceny targowe
podawali.

Porewizowalita Komisya 5/3 1868

Gdy przepisy do wykonania rewizyi oracunku w gruntach gmin ~~zostały już uchwalone~~ jakoteż i przepisy o zbieraniu i rozpoznaniu dat o cenach kupna i dzierżawy, [stwierdzających do osądzenia czystego dochodu,] już zostały uchwalone, wszakże pozostają jeszcze do rozbioru i uchwalenia ~~po~~ plany

II ~~plan~~ co do porządku w jakim czynności rewizyjne w gruntach [i czynności Komisyi oracunkowych w ogóle] po sobie następywać powinny, aby te Komisye nieprzerwanie były zatrudnione i mogły jak najspieszniej ukończyć zadanie swoje

II co do zbierania ~~dat~~ i wyjaśnień i dat, mogących w ogólności służyć do osądzenia pojedyńczych wyników oracowania, które to daty ~~podług~~ wraz z datami o cenach kupna i dzierżawy, podług punktu 7 lit. a ~~pr~~ przepisów zestawionych przedewszystkiem mają być zbierane.

Do II

Komisyom ~~...~~ i oracunkowym poleci się, aby rewizyę w gruntach rozpoczęły dochodzeniem cen ziemiopłodów i cen przedmiotów nakładu, które potrącić się mają,

i aby te dochodzenia przez Komisye inspektorackie ✝ przedłożone były pierwej Komisyi Krajowej, która aby te możności Komisyom szacunkowym mogła wydać rozstrzygnienie o tych cenach przed rozpoczęciem dochodzeń o przychodzie w naturze i o kosztach kultury.

Gdyby Komisye szacunkowe z powodów dziś przewidzieć się nie dających nie mogły w jednej urzędowej czynności ukończyć dochodzenia cen, to w czasie przerwania tych dochodzeń, również jak i po ukończeniu tychże, przystąpią dotąd do rozpoznania robót wstępnych i zarazem także do zbierania dat o i rozpoznania dat o cenach kupna i dzierżaw, również dat z rachunków gospodarskich; – wybierając do tych czynności czas dla każdej z nich odpowiedni; ✝

Gdy przewidzieć można, iż mężowie zaufania, bezpłatni, nie będą mogli

✝ Komisye zaś lasowe w szacowaniu przystąpią do wyszukania dat w § 43, przepisów o rewizyi wskazanych, jakoteż do obliczeń z przestrzeni próbnych i do zbierania dat o przychodzie w naturze w ogóle, w § 35 tychże przepisów powołanych.

poświęcić czas swój nieprzerwanie tej czynności, szczególnie w czasie ważniejszych zatrudnień gospodarskich, więc, aby zatrudnić komisarza i adjunkta szacunkowego, poleci się im, aby, w czasie nieobecności mężów zaufania, zajmowali się czynnościami przygotowawczemi, potrzebnemi, a w szczególności: — które najwięcej czasu zajmują, a identyfikowaniem czyli opisaniem składu przedmiotów, których ceny zamienne będą zbierane, zbieraniem rozpoznania i dat do obliczenia tych cen potrzebnych (punkt III, V, VI, VII postanowień względem zbierania tych dat o cenach zamiennych); — tudzież zbieraniem rachunków gospodarskich w §18 instrukcyi dla rewizyi wskazanych, i zdziałaniem wyciągów z tych rachunków; — Któreto czynności przygotowawcze przez komisarza i adjunkta wykonane, będą mogły potem w krótkim czasie przez mężów zaufania być przejrzane i przez porównanie z dokumentami oryginalnemi sprostowane, wyroście rozstrzygnięciu wydanem przez władzę.

Po wydaniu przez władzę rozstrzygnięcia o cenach produktów i (kosztów) przedmiotów nakładu, przystąpią komisye szacunkowe do rozpoznania przychodu w naturze i przychodu surowego w pieniądzach, następnie do obliczenia kosztów nakładu w naturze i w pieniądzach i do obliczenia dochodu czystego.

~~Gdy~~ Na przypadek, gdyby zatwierdzenie cen produktów i przedmiotów nakładu ~~przez~~ czas dłuższy wstrzymać się miało, zastrzega sobie Komisya Krajowa wydać ~~stosowne rozporządzenie~~ ~~postępowania~~ względem postępowania dalszego stosowne postępowania ~~d~~ w celu, aby ~~przez Komisyą~~ Komisye znalazły zatrudnienie.

miar i wag zwyczajnie w kraju używanych na wagę i miarę niższo-austryacką, które w katastrze mają być zastosowane w rzeczy samej i dokładnie nastąpiła.

W tym celu poleciłaby Komisya krajowa wszystkim urzędom powiatowym i podatkowym, by w registraturach swoich dokładne poszukiwania za protokołami urzędów dominikalnych w tym przedmiocie spisanemi przedsięwzięły, a nadto wezwałaby Komisya krajowa urzędy powiatowe, by się do dawniejszych dominiów udały, aby te poszukiwania u siebie zatemi protokołami, o ile się do tychczas te protokoły w posiadaniu Komisyi krajowej nie znajdują, poczyniły, i urzędowi powiatowemu znajdujące się u nich jeszcze protokoła z roku 1826 przedłożyły, któryby je przesłał Komisyi krajowej.

Powiatowe urzęda otrzymałyby od Komisyi krajowej polecenie przedsięwziąć protokolarne dochodzenia z ludźmi starszymi, kupcami i ogółem z przełożonymi gmin, jakie miary i wagi w roku 1824 w targowych miejscach istniały, czy cena w protokołach targowych wpisana odnosi się do miar i wag przy sprzedaży zwyczajnie używanych, czyli też do zredukowanych na niższo austryackie miary i wagi, czy przy redukcyi tych miar miano wzgląd na istniejące zwyczaje sprzedawania z nasypem lub z czubem, czy sprzedaż siana odbywała się zwykle na sągi, fury, sterty lub cetnary, i ile zwyczajnie na wagę niższo-austryacką mogły ważyć sążeń lub fura siana.

[illegible]

[illegible] 1826

niepotrzebne

czy drzewo wykładane sprzedawano na sążnie, czy na metry, i czy długość polan przy zapisywaniu cen targowych była na 3/4 łokci a wysokość na 6. stóp określona, lub też czy zapisanie ceny odnosi się do opiałowanego drzewa, w takim razie, jaka była ta cena na stopach opiałowanego drzewa z wszelakim sążniem.

3. Wyciągi z rachunków dominikalnych z roku 1824, odnoszące się do sprzedaży lub zakupna ziemiopłodów, które w ówczas przez Komisye szacunkowe zebrane zostały, stanowią ~~bardzo ważny~~ (ważny) środek przy kombinacyach o cenach produktów.

Czy jednakowoż przy rewizowaniu cen tej sprawie takie wyciągi ~~jako dowód~~ wzięte być mogły, – należy się przekonać, czy książki z których wyciągi te robiono jako autentyczne uważane być mogą, ~~były~~ i czy wyciąg ten sporządzono w sposób odpowiadający celowi, mianowicie czy uwzględnione też okoliczności, że wyciąg ma posłużyć do wyprowadzenia ceny ziemiopłodu z roku 1824 – a zatem, czy zapisana kwota pieniężna przedstawia się jako czysta cena ~~pieniężna~~ produktu, czyli no mej może i dostawa do jakiego miejsca jest zawartą, i co na tę dostawę odliczyć należy by cenę produktu samego otrzymać.–

W formalnym względzie należy uważać na to, czy wyciąg potwierdzony jest co do zgodności z oryginałem tak przez posiadacza rachunku, jakoteż i przez Komisyę inspektoracką. –

Tę samą ostrożność zachować należy przy odpisach kontraktów kupna i sprzedaży ziemiopłodów z roku 1824.

Zdaniem Komisyi Krajowej byłoby wyciągi te i odpisy dokumentów przejrzeć a w razie zachodzących wątpliwości co do [illegible] lub autentyczności tych aktów wyjaśnienia zażądać.

Przez organa katastralne zebrane w tym kierunku data są tylko bardzo nieliczne. Krajowa dyrekcya skarbu zarządziła po ~~ustanowieniu~~ sporządzeniu wyciągów z rachunków tych taryfy cen kameralnych z r. 1824. Przeglądnięcie i ocenienie [illegible] z tych rachunków wziąć, a co jako niedostateczne ceny z r. 1824 oznaczające wyłączyć należy – mu [illegible] jak najprędzej nastąpić, by wyciągi te mogły być wzięte jako materyał przy rewizyi odbyć się mającej.

Byłoby także rzeczą bardzo pożądaną, azeby o ile możności zebrano więcej jeszcze data autentycznych o sprzedażach i kupnach ziemiopłodów a mianowicie także i drzewa w [illegible] roku 1824, data te dokładnie przejrzane i co do użyteczności ocenione byłyby ważnym czynnikiem przy ustanowieniu cen.

Teraźniejsza cena drzewa z [illegible]

[illegible]

nie stanowią, lecz jako [illegible]

bez wyjątku być mogą,

nie [illegible]

[illegible]

i w ogóle osądzić czy i o ile rzeczone rachunki i wyciągi z nich mogą być wzięte –

~~4. Spisywane przez katastralne organa protokoły w każdej gminie w celu dochodzenia cen ziemiopłodów, jakoteż dochodzenia stosunku cen podrzędnych ziemiopłodów do głównych gatunków zboża musiałyby być poddane dokładnemu przeglądowi, a w miarę jakby się okazały niedokładności bądź to co do formy samej, bądź też co do istoty rzeczy, musiałoby się zarządzić uzupełnienia.~~

4. W celu uzyskania ~~podstawy...~~ środka do kombinacyj postara się Komisya krajowa o ceny targowe czterech głównych gatunków zboża ~~według zapisów w księgach targowych~~ z ostatnich lat 17 t.j. od roku 1851 do 1867. ~~z których wzięte przez Komisyę krajową taryfy...~~

~~Dokładne skrawiczenie tych dat ze mocniszych służących ostępów przy ułożeniu taryfy krajowej cen wymaga wiele czasu i zatrudnić musi wiele ludzi, jeżeli rewizya ma być spiesznie przeprowadzoną. Gdyby tę czynność zechciano skoncentrować w Komisyi krajowej, i członkowie téjże wszystkie akta, protokoły, i obliczenia sami mieli przerabiać, przeglądać i uzupełnianiem braków się zatrudniać, musieliby może parę lat tej pracy poświęcić, a nadto trzebaby zatrudnić przy Komisyi krajowej mnóstwo urzędników do obliczeń i zestawień, na których w preliminarzu przez Komisyę krajową proponowanym nie ma pokrycia.~~

~~Chcąc jednakowoż czynność tę o ile możności przyspieszyć sądzę że byłoby rzeczą najstos...~~

5. W celu sprawdzenia i zrektyfikowania taryfy cen drzewa należy zarządzić najściślejsze dochodzenie cen drzewa z r. 1824 i teraz niejszych we wszystkich gminach, mianowicie w których znajdują się dokumenty o cenach z r. 1824 wiarygodne i dające pewne wyjaśnienia o wszystkich okolicznościach na obliczenia czystych cen drzewa przez wpływających. Te dochodzenia mają się odbyć według przepisów o rewizyi w grupach. ~~Na podstawie~~

Na podstawie tych dat przystąpi Komisya krajowa

ważniejszą rozwiązanie tego zadania roz-
dzielić na Komissye Krajową i na Komisye
inspektorackie w ten sposób, że Komissyom tym
polecono by udzielając im materjał przez Komisyę
Krajową zebrać, i przejrzeć się mający, by da-
te i dowody oprócz otrzymanych zbierali, i tak
otrzymane data z Komisyi Krajowej, jako
też zebrane przez siebie i Komisye sza-
cunkowe, dokładnie zrewidowali, a na tej
podstawie sprawdziwszy operat odnoszący
się do cen ziemiopłodów całego okręgu in-
spektorackiego ze swojém zdaniem cały
elaborat komissyi krajowej przedłożyli.-

Komisya krajowa miałaby propozycye ko-
missyi inspektorackich po poprzedniem
dokładnem przejrzeniu przedłożonych jej
operatów wziąść pod obradę, czy i jakie
zmiany w krajowej taryfie cen ziemio-
płodów przedsięwziąść należy, i opinię swo-
ją c.k. Ministerstwa skarbu przed-
stawić.-

Przeprowadzając rewizyę w ten sposób
osiągniętoby korzyść podwojną, mianowicie
najprzód że robota rozdzielona pomiędzy 5.
komisyi inspektorackich w krótszym
czasie mogłaby być do skutku dopro-
wadzoną, niż gdyby skoncentrować się ją
miało w komisyi krajowej; - a potem
następną jeszcze ważniejszą korzyścią
byłoby zaopiniowanie operatu przez komisyę
inspektoracką, w której skład wchodzić
będą członkowie przez wydział krajowy
ze stanu właścicieli ziemskich miano-
wani, i ze stosunkami inspektorackie-
go okręgu, o którym zdanie swe dawać ./.

do rewizyi krajowej
taryfy i całego
elaboratu cen
ziemiopłodów
uwzględniając
przy tem wyniki
zarządzonych
przebytych rewizyi
w gruntach
gmin i zdania
Komisyi inspekto-
rackich, a o ileby
się okazała potrzeba
zmiana krajowej
taryfy cen,
przedłoży Komisya
swój wniosek
c.k. Ministerstwu
Skarbu.

Daty potrzebne
w celu zamierzonej
rewizyi będzie
Komisya zbierać
sama albo za
pośrednictwem
Komisyi inspekto-
rackich.

dawać będą doktadniej ocenieni.
Spodziewać się więc można, że mogliby niejeden błąd odkryć, i niejedno uzasadnione objaśnienie udzielić, i przyczynić się do dokładniejszego opracowania tego przedmiotu przez komisyę krajową, od której nie mniej nikomu ubliżyć nie można żądać, by ze wszystkiemi stosunkami i szczegółami każdej gminy w Galicyi dokładnie była obeznaną.
Sądzę nadto, że takie postępowanie przy rewizyi odpowiadałoby także przez Najjaśniejszego Pana zatwierdzonému zasadniczém postanowieniom: gdyż w punkcie 8-mym określającym obowiązki komisyi inspektorackich postanowiono, że komisye te mają z polecenia komisyi krajowej zbierać daty i dowody potrzebne do osądzenia pojedynczych czynników tudzież oszacowania czystego dochodu takowe sprawdzić z czynnikami szacunku porównywać, i wynik ze swoją opinią komisyi krajowej przedstawić. —

Gdyby wreszcie nie powierzono tego zatrudnienia komisyom inspektorackim, i im pozostawiono tylko kierowanie i nadzorowanie komisyi szacunkowych przy próbach wyrywkowych to ograniczenoby działalność komisyi inspektorackich do tego stopnia, że ustanowienie tych komisyi nieodpowiedziałoby zamierzonemu celowi, i okazałyby się instytucyą zbyteczną, niemającą nawet takiego wpływu na tok spraw katastralnych, jaki dotychczas przysłużał inspektorowi według instrukcyi i punktu XI rozporządzenia ministeryalnego do l. $\frac{2250}{F.M.}$ 1861
Odsądzenie takiego wpływu na sprawę oszacowania komisyom inspektorackim, ...

/. wrzeciwiałoby się nakoniec zatwierdzonemu regulaminowi dla tych komissyi, a mianowicie postanowieniu punktu 2. tego regulaminu opiewaiącemu: Zakres działania dotychczasowych inspektoratów przechodzi w miarę istniejącej instrukcyi na komisye inspektorackie. –

Zadaniem więc komisyi krajowej odnośnie do powyżej w punkcie 1. do 5. wyrażonych szczegółowych dat, przy ułożeniu taryfy krajowej cen użyć się maiących będzie:

Ad 1. Zażądać w drodze powiatowych urzędów oryginalne księgi targowe z roku 1824. wszystkich miejsc targowych jakotéż postarać się o wykazy cen targowych z roku 1824. izbie obrachunkowej przesyłane, i dążyć na to, by temu żądaniu dokładnie i szybko zadosyć się stało. Czynność tę i nadzór dla tego głównie dla komisyi krajowej zastrzegam, ponieważ rozkazom w tym względzie przez J. Ekscelencyę do powiatowych urzędów wydanym niezawodnie będą się starać te urzęda jak najakuratniéj za dosyć uczynić. gdy przeciwnie wezwaniom inspektorackich komisyi możeby nie tak chętnie spiesznie i dokładnie odpowiadały. – Zebranie księgi targowe i wykazy cen targowych przesłałyby komisya krajowa dotyczącem inspektorackim komissiom. –

Ad 2. Zarządzić poszukiwania za protokołami wpisanemi w roku 820 o cenach ziemiopłodów przez urzęda powiatowe i podatkowe, w drodze urzędów powiatowych przedsięwziąść dochodzenia co do miar i wag w roku 1824. używanych, te dochodzenia przeglądnąć, i w razie potrzeby zarządzić uzupełnienie tychże, lub żądać objaśnienia */.

*) [illegible]

Protokoły i wyniki dochodzeń zarządzonych udzieliłaby Komisya Krajowa komisyom inspektorackim. –

ad 3. Zebrane dotychczas wyciągi z rachunków z roku 1824 od inspektoratów zażądać, przejrzeć i orzeknąć, o ile te wyciągi jako autentyczne data przy ustanowieniu cen użyte być mają lub nie. Uznane jako użyteczne data przestanoby Komisyom inspektorackim do stosownego użytku

ad 4. Postarać się o ceny targowe z ostatnich lat 10, i porobić z nich dla swego użytku przy ustanowieniu cen zestawienia o ile możności tak podług miejsc targowych jako też podług dawniejszych urzędów obwodowych, inspektoratów i dla całego Kraju.

Zadaniem Komisyi inspektorackich byłoby:

ad 1. Otrzymane od Komisyi Krajowej księgi targowe i wykazy cen targowych co do zapisów cen, miar i wag jak najdokładniej przeglądnąć, i orzec o ile pojedyncze zapisy i z jakich powodów nie są wiarygodne i zastosowane być nie mogą obliczone przez inspektoraty przecięcia sprawdzić.

ad 2. Zestawienia z roku 1826 i protokoły o cenach przez zwierzchności spisane przejrzeć i przekonać się, czy zaciągnione liczby ze względu na uwagi w protokołach zawarte prawdziwie przeniesione zostały, czy redukcja miar i wag zwykłych w kraju na niższo-austr. miary i wagi nastąpiła i na

podstawie otrzymanych przez powiatowe urzęda zdziałanych dochodzeń o miarach i wagach z roku 1824 odpowiednie poprawki przy obliczeniach poczynić. –
ad 3. Otrzymane od Komisyi krajowej wyciągi z rachunków z r. 1824 przy oszacowaniach swoich o cenach produktów używać, ile możności starać się tak same jakoteż przez Komisye szacunkowe zbierać autentyczne daty o cenach kupna i sprzedaży ziemiopłodów z roku 1824, a wierzytelne odpisy lub wyciągi przedkładać krajowej Komisyi w celu orzeczenia o tychże użyteczności z oznajmieniem swej opinii. –
ad 4. Protokoły o cenach i stosunku podrzędnych ziemiopłodów dokładnie przeglądnąć, i potrzebne uzupełnienia przez komisye szacunkowe zarządzić. Po przejrzeniu tych dat, uzupełnieniu niedokładności byłaby Komisya inspektoracka obowiązaną porobić zestawienia dat pojedynczych podług istniejących przepisów wziąść cały operat pod obrady i zaproponować ułożenie cen jakoteż zastosowanie tych dla gmin pojedynczych, i cały operat z dokładnem uzasadnieniem poczynionych poprawek i projektowanych zmian Komisyi krajowej przedłożyć.
Przejrzenie zdziałanych przez komisye inspektorackie poprawek, poczynionych zestawień, i wnioski tych Komisyi – miałaby komisya krajowa wziąść pod obrady, i wniosek swój względem taryfy krajowej c.k. Ministerstwu skarbu przedstawić. –

przy czem uwzględn.

F

II. Rewizya krajowej taryfy cen robocizny i szematów nakładu na uprawę.

Według postanowień cesarskiego patentu z 23. Grudnia 1817 od dochodu surowego mają być potrącone potrzebne i zwykłe w gminie wydatki na obrobienie ziemi, na zasiew, tudzież na zbiór ziemiopłodów. –

Nakład ten dzieli się na naturalia i na robociznę. – Nakład w naturaliach tyczy się albo takiego gatunku tychże, o którym już w wyprowadzeniu przychodów in natura jest mowa, dla którego przeto już przy obliczeniu go na pieniądze ceny wyprowadzone i ustanowione zostały, albo takiego, dla którego to nie nastąpiło. –

Dla pierwszych należy przyjąć te same ceny, jakie przy obliczeniu przychodów w naturze ustanowiono. –

Dla ostatnich zaś, które tylko co do pewnych nasion okażą się n. p. co do koniczyny, rzepy, musi cena stosunkowa w myśl § 68 przy oznaczeniu cen robocizny być dochodzoną. –

Robocizna jest ciągłą albo pieszą; ciągła z zaprzęgiem koni albo wołów, piesza zwykła albo szczególnej wymagająca zręczności. –

Z wyjątkiem robocizny szczególnej zręczności wymagającej oznacza się wartość pieniężna robocizny z kosztów utrzymania zaprzęgu koni, zaprzęgu wołów i utrzymania robotnika przez cały rok, w ten sposób na jeden dzień obliczonych, że sumę kosztów ~~obliczonych~~ utrzymania dzieli się przez 300, a właściwie w skutek ministeryalnego reskryptu z 15 tego

Maja 1861 do L. $\frac{2250}{F.M.}$ przez zwykłą w gminie liczbę dni roboczych/: t.j. 270, przy pieszej robociznie, 250 przy ciągłej końmi, a 230 przy ciągłej wołami./

Według tego restryptu ministerjalnego miano przy obliczeniu nakładu na uprawę uwzględnić krótkie zimowie dni, tudzież święta, względnie mniejszą wydatność pracującego, koszta utrzymania bydlęcia i koszta sprawiania narzędzi rolniczych z rozgląd. na czas ich trwania. –

Wcelu uzyskania tych dat przedsięwziąły komisye szacunkowe dochodzenia wrzeczone, a te stanowią środek pomocniczy przy ustanowieniu cen robocizny. – Procz tego data pomocnicze przy obliczeniu nakładu na uprawę stanowiły: –

2.) zestawienia cyrkularnych urzędów w roku 1826 sporządzone na podstawie dochodzeń o cenach robocizny przez zwierzchności zdziałanych, a

3.) wyciągi z rejestrów wypłacy dziennej robotnika, z tabel o deputatach i karmy dla bydła.

Na tych datach pomocniczych opierały komisye szacunkowe dla swego dystryktu, a inspektoraty dla okręgu inspektorackiego sporządzone taryfy wartości pieniężnej robocizny, którą c. k. ministerstwo skarbu dnia 26. Sierpnia 1865 do l. 38360/ K. D. s. l. 29938/65 zatwierdziło. –

nie nie stanowiły [illegible]

nie prawda

Ministerjalnym reskryptem z dnia 15. Maja 861 do l. 2250/F. M. nakazane zostało ułożenie szematów potrąceń na uprawę dla ról i łąk; szemata te sporządzone zostały dla gmin w równych stosunkach ekonomicznych zostających podług dystryktów szacunkowych w ten sposób, że wymierzony potrzebny nakład na uprawę obliczono podług proponowanych cen robocizny w pieniądzach. Na podstawie zestawień inspectorackich zaproponowano taryfę kwotów potrąceń dla całego kraju, którą ministerstwo skarbu dnia 26go Sierpnia 865 do l. 38360 potwierdziło.

Data, na których opiera się taryfa procentów potrąceń, są dochodzenia w gminach o zwykłym i potrzebnym nakładzie na uprawę i taryfa cen robocizny.

Zdaniem mojem nie dadzą się szemata nakładu na uprawę rewidować bez dokładnej znajomości stosunków miejscowych, tak co do jakości i położenia ziemi, jak i zwykłego w gminie sposobu gospodarowania. Niepodobieństwem było, by dla Komisyi krajowej rewidować ułożone i potwierdzone szemata na podstawie tylko dotychczas zebranych materjałów.

Wcelu osiągnięcia środka pomocniczego do rewizyi

szematów nakładu na uprawę, zastrzegam sobie postawić wniosek przy programie rewizyi w grupach gmin, ażeby Komisya dochodzić miała w grupie gmin do rewizyi przeznaczonej bez względu na potwierdzone szemata, jak się rzeczywiście nakład na uprawę w każdym rodzaju uprawy i klasie przedstawia, według wszelkiego sposobu gospodarowania.

A ponieważ Komisye inspektorackie tak za pomocą dopiero co wspomnianego środka, jako też ze względu na znajomość stosunków okręgu inspektorackiego tak na osobistej wiedzy opartej, jak i przez zaciągnięcie zdania rzeczoznawców nabytej, dokładnie będą mogli orzec o potrzebnym nakładzie na uprawę według rozmaitego gatunku ziemi i stosunków miejscowych więc sądzę, że tak rewizya cen robocizny jako też i szematów nakładu na uprawę, powinna się w ten sposób odbyć, że po ukończonej rewizyi w grupach gmin Komisye inspektorackie dokładnie przejrzą materjał do ułożenia odpowiednich taryf i szematów służący, użyją wyniki rewizyi nakładu na uprawę w grupach gmin, zasięgną zdania rzeczoznawców bezstronnych a na tych podstawach

Uchwalono podług wniosku mojego:

„Przychód w naturze, szematy nakładu w naturze i taryfa procentowa kosztów kultury ustanowione będą przez ~~Komisye inspektorackie~~ Komisyę Krajową dopiero po rewizyi w grupach i z użyciem wyników tych rewizyi."

~~Uwaga; by szemata nakładu w naturze i taryf procentów kosztów kultury Komisye inspektorackie, a potem Komisya Krajowa rozięła przed obradą dopiero po rewizyi w grupach gmin i z użyciem wyników tych rewizyi.~~

Na wniosek Strzeleckiego uchwalono plus minus

„iż zarządzi się także po za grupami szukanie dat o sprzedażach ~~całe~~ drzewa na całych przestrzeniach lasów, gdzie ~~są takowe~~ ~~ustalony~~ t. zarządzenie regularny tryb gospodarstwa stanowią, w myśl § 43 instrukcyi do rewizyi w grupach." —

przedstawią uzasadnione
swe zdanie w tym
przedmiocie Komisyi Kraj.
która by dalszy wniosek
c. k. Minist. skarbu przed-
łożyć miała, czy i jakie
zmiany w taryfie cen
robocizny i w szematach
potrąceń nakładu na
uprawę poczynić należy.

III Rewizya dochodu czystego

Środkiem do ocenienia
wyprowadzonego w Katastrze
dochodu czystego mają
być daty o rencie z gruntu
czerpane z piśmiennych
obowiązujących dokumen-
tów dotyczących dobro-
wolnych dzierżaw i sprze-
daży.—

Jak przy zbieraniu
i ustawieniu tych dat
postępować należy, przed-
stawiono w osobnej in-
strukcyi, którą Komisya
Krajowa weźmie pod
obradę, by ją c. k. Minist.
skarbu do zatwierdzenia
przedłożyć.

Wnoszę więc, by cały pro-
gram przedłożono c. k.
Ministerstwu skarbu do
ostatecznego zatwierdzenia,
a wtedy będzie można
wypracować specjalne
rozporządzenia w celu
przeprowadzenia ope-
racyi w myśl programu.

nie do zatwierdzenia
ale jako wniosek
Uchwalono

1

104

§ 147
K. l.

Nad tym operatem
nie było dyskusyi
natomiast dyskutowano
i uchwalono
1. Instrukcyę do rewizyi
2. Postanowienia
do zbierania dat
o dzierżawach
i kupnach gruntów

Ministerstwo skarbu nakazując reskryp-
tem z dnia 6 Maja 1867 r. do L. 14221 wypra-
cowanie planu operacyjnego względem przed-
sięwziąść się mającej rewizyi katastralnego
oszacowania w wschodniej części Galicyi,
orzekło, że plan ten ma zawierać w sobie
wniosek, w jakim porządku czynniki sza-
cunku rewidować się mają i sposób i rozmiar
zbierania i dochodzenia dat pomocniczych
określić.-
Równie ma być oznaczonym czas, kiedy
czynności rewizyjne rozpocząć się mają, ile
czasu do rewizyi pojedyńczych czynników
będzie potrzeba i kiedy ukończenia tych
robót spodziewać by się można.
W punkcie 2gim najwyżej potwierdzonych
zasadniczych postanowień pod względem
przeprowadzenia rewizyi oszacowań docho-
dów gruntowych wyrażono wprawdzie,
że przedmiotem rewizyi będzie tylko właści-
we oszacowanie dochodów; ponieważ
sprostowanie poprzedzających czynności,
mianowicie: oznaczenie rodzajów upra-
wy, klasyfikacya i klasowanie, gdyby w
takowych błędy się znajdowały, należą do
czynności reklamacyjnej.-
Według mego zapatrywania się na tę spra-
wę, należy czynność rewizyjną rozróżnić
na rewizyę ogólną, i na rewizyę w grupach.-
Ograniczenie w powyżej rzeczonym dru-
gim punkcie zawarte odnosić się może
według mego zdania tylko co do rewizyi
ogólnej, nie zaś do rewizyi w grupach
gmin, ponieważ dokładne przeprowa-
dzenie rewizyi względem robót przed-

wstępnych, mianowicie gruntownie zdziałana klasyfikacya gruntów stanowi bardzo ważną podstawę do przeprowadzenia reszty czynności szacunkowych, szczególnie gdy podług instrukcyi oznaczenie przychodu z gruntów, oznaczenie płodozmianu, perjodu gospodarstwa, stosunku uprawy i kosztów na uprawę dla każdej gminy dla każdego rodzaju uprawy i każdej klasy z osobna ma być przeprowadzone. —

Gdy wniosek odnoszący się do rewizyi oszacowania katastralnego osobno przedłożyłem więc teraz ograniczać się będzie mój wniosek tylko do rewizyjnej czynności w grupach gmin.

to jest także środkiem rewizyi

Kierującą myślą przy wniosku moim wypływającą już z samego pojęcia wyrazu "rewizya", będzie, że przedewszystkiem mają komisye rewizyjne przez dochodzenia na miejscu sprawdzić, czy zdziałane dotychczas przez komisye szacunkowe operata były zdziałane w myśl postanowień instrukcyi katastralnego oszacowania, i czy nakazane następnemi przepisami poprawki w rzeczy samej w tym rozmiarze i w ten sposób, jak były polecone, przeprowadzone zostały. —

Jeżli zaś przy moich wnioskach pozwalam sobie proponować niektóre dotąd nie używane środki dochodzenia pojedynczych czynników szacunku, to są one jednakowoż zawsze tylko w takich razach proponowane, w których instrukcya i przepisy istniejące, przedsiębrać się mające dochodzenie nie ograniczają tylko na pewny, dokładnie określony sposób. —

Także uważam za rzecz niezbędnie potrzebną, jeżli ma się otrzymać wynik wątpliwościom nie podpadający, by się nie ograniczano na sprawdzaniu

jednego lub drugiego czynnika, ale by rewi-
dowano wszystkie czynniki, które w nie-
rozerwalnym ze sobą zostając związku,
tylko w takim razie przeświadczenie o
prawdziwości rezultatu wzbudzić są w
stanie, jeźli prawdziwość każdego z nich
osobno jest niewątpliwie ustaloną.—

W celu przeprowadzenia rewizyi w gru-
pach gmin w myśl powyżej wyrażo-
nych zasad udzieli się komisyom inspekto-
rackim instrukcye, ułożyć się mającą według
zarysów instrukcyi katastralnego oszacowa-
nia z zastosowaniem następnie wprowadzo-
nych odmian, a na podstawie tejże będą
obowiązane komisye inspektorackie wypra-
cować i przedłożyć plan operacyjny dla
przydzielonych im komisyi rewizyjnych.—

I. Rewizya robót przedwstępnych.

Komisyom rewizyjnym poleci się, by czyn-
ność swoją w grupach gmin, do rewizyi
przeznaczonych, rozpoczęli od rewizyi zdzia-
łanych robót przedwstępnych, a mianowicie: o znaczenie rodzajów uprawy i podział na klasy (klasyfikacyę) [illegible] w przybliżeniu [illegible] na którą [illegible] przyjęto.
W tym celu udzieli im się cały operat
szacunkowy każdej gminy w skład gru-
py wchodzącej, a czynność rewizyjną bę-
dą obowiązane przedsiębrać z dokładnem
uwzględnieniem istniejącej instrukcyi sza-
cunkowej, jako też następnie w tejże po-
czynionych zmian w skutek najwyż-
szego postanowienia z dnia 7 Lutego 1861
roku / reskr. minist. skarbu z dnia 15 Maja
1861 do L. 2250/pr./ i ministerjalnego re-
skryptu z dnia 5go Stycznia 1863 do l.
68851.—
Protokoły i wykazy dotychczas zdziała-
ne nie mają poprawiać, tylko odnośnie
do każdej czynności osobny protokół lub
też wykaz sporządzić, który należycie

podpisany do aktu szacunkowego dotyczącej gminy będzie dołączony i dopiero po przeprowadzeniu całej czynności rewizyjnej, wraz z zdziałanemi na nowo protokołami i wykazami przez Komisyę inspektoracką zaopiniowany przedłożony będzie Krajowej Komisyi.

Przy sposobności sprawdzania aktu klasyfikacyi będą zadawane gminom rozmaite pytania o ile nie są w klasyfikacyjnym protokole zawarte, odnoszące się do jakości gruntów i stanu gospodarstwa tak w ogólności, jakoteż i szczegółowo do pojedynczych rodzajów uprawy, n. p. czy grunta w gminie są porozrzucane lub dobrze arondowane, gdzie się zwykle ziemiopłody sprzedają, czy miejsca targowe daleko są oddalone i w jakim stanie znajdują się drogi do miejsca targowego, czy ziemiopłody co do jakości można uważać jako wyborne, czyli też podlejsze i z jakiej przyczyny, czy ze względu na jakość ziemiopłodów względem tego samego produktu znaczne i stałe różnice zachodzą, ile bydła a wszczególności bydła roboczego w gminie się znajduje, jakiej rasy jest to bydło, czy roboty w polu końmi lub wołami się odbywają i jaka jest cena teraźniejsza sprzężaju, ile trzeba robotnikowi według rozmaitych zatrudnień dziennie zapłacić, i czy do każdej roboty można go dostać i. t. p. –

Czynności wszelkie, a mianowicie zadawanie pytań i odpowiadanie ma się odbywać zawsze za interwencją mężów zaufania, których obowiązkiem będzie nie tylko być przytomnymi przy wszelkich czynnościach Komisyi rewizyjnej, ale mianowicie pytania Komisarzy, o ile okaże się tego potrzeba wydziałom gminnym w zrozumiały sposób tłumaczyć.

ocelu jakie te pytania mają objaśniać, i przy odpowiedziach robić ich uważnymi, by nie mijając się z prawdą po dokładnym rozważeniu wszelkich okoliczności o przedstawionych im przedmiotach orzekali, z uwzględnieniem tylko zwykłych okoliczności, ponieważ cały szacunek opiera się na dochodzeniu zwyczajnego sposobu gospodarowania w gminie i osiągniętych w ten sposób wynikach.

Względem dat pomocniczych, według §§ 34 i 35 instrukcyi katastralnego oszacowania zbierać się mających, sądzę, że będzie najstosowniej zawezwać inspektoraty, by poprzednio data pomocnicze i zebrane dokumenta z gmin, w których ma się odbywać rewizya, krajowej komisyi przedłożyli, a dopiero po dokładnem przejrzeniu tych zebranych już dat pomocniczych i osądzeniu o ile są użyteczne lub nieużyteczne albo nie dostateczne, osobnem rozporządzeniem, szczegółowo by dla każdej grupy nakazano, za czem mają komisye poszukiwania robić i w jaki sposób uzupełniać data zebrane.

II. Sprostowanie cen ziemiopłodów i robocizny.

Sprostowanie cen ziemiopłodów zarządzono by nie w gminach pojedynczych lecz w całej grupie, i nie miałoby się odnosić do głównych ziemiopłodów, ponieważ wynik rewizyi w grupach nie może służyć za podstawę do ułożenia taryfy krajowej, cen ziemiopłodów, która musi uwzględniać wszystkie stosunki i stanowić całość na wyrywkowych próbach opierać się nie mogącą.

Ceny głównych ziemiopłodów według potwierdzonej taryfy krajowej i przedsię-

wziętego podporządkowania gmin dla
każdej gminy w skład grupy wcho-
dzącej udzielonoby komisyom, i przy
obliczeniu stosunkowem cen podrzędnych
ziemiopłodów musiałyby się trzymać
cen powyższych, a gdyby tymczasem
krajowa komisya uzyskała na pod-
stawie przedsięwziętych badań zmianę
krajowej taryfy cen głównych ziemio-
płodów, nie podlegałaby zmiana cen
podrzędnych ziemiopłodów żadnej trud-
ności, jeżli stosunek ich ceny do ceny
głównych ziemiopłodów dokładnie bę-
dzie ustalony.-

Z wszelką przeto dokładnością musiało-
by się odbywać w grupach gmin spro-
stowanie cen podrzędnych ziemiopłodów,
siana i potrawu, i drzewa, a wynik
tych sprostowań miałby się grupami
zestawiać i dołączyć do operatu szacun-
kowego dotyczącej grupy.-

Odnośnie do § 54 instr. katast. obowią-
zaną będzie komisya dochodzić ceny
drzewa opałowego na sągi, najstaran-
niej ceny drzewa z lat ostatnich ze
wszystkiemi okolicznościami na obli-
czenie czystej ceny drzewa sągowego wpły-
wającemi.-

Dochodzenie cen przedmiotów potrąceń
odbędzie się według przepisów instrukcyi
katastralnego oszacowania i powyżej
powołanych reskryptów ministeryalnych
a mianowicie koszta na narzędzie
gospodarcze muszą być należycie obli-
czone.-

Koszta utrzymania budynków go-
spodarczych doliczane teraz do ceny dnia
ciągłej robocizny osobno obliczonoby w tym
celu, by je potem od pieniężnego przychodo-
du przy polach ornych i trawnikach

z obliczonemi Dodatkami potrąceń równocześnie potrącić.

Oprócz tego musiałaby komisya rewizyjna dochodzić [stosunku] ceny zwykłej i szczególnej zręczności wymagającej robocizny tak z ostatnich trzech lat, jako też i z roku 1824, a to szczegółowo dla każdego rodzaju robocizny ciężkiej, i obliczyć jak się przedstawia cena robocizny według dozwolonych w Galicyi dni roboczych /270/ jako też i w stosunku do liczby dni zwykłego w gminie użycia robotnika.-

Według tej samej zasady mają być także obliczone koszta dnia ciągłego, tak co do sprzężaju konnego jako też bydlnego.-

VI. Względem dat o cenach zamiennych /Kauf und Pachtpreise/ zastrzegam sobie przedłożyć c. k. Komisyi krajowej osobny wniosek - a stosowne polecenia wydane będą osobno.-

III Dochodzenie przychodu w naturze i nakładu na uprawę.

Po sprawdzeniu cen, ziemiopłodów i robocizny przystąpionoby do dochodzenia, a raczej do rewizyi dochodzeń względem przychodu in natura.-

(Zastosowując się przy dochodzeniach do przepisów instrukcyi i następnych rozporządzeń zadawanoby nadto gminom pytania co do pojedynczych rodzajów uprawy, by z odpowiedzi otrzymanych można uzyskać materyał dokładnego oznaczenia zwyczajnego w gminie sposobu i stosunku uprawy, płodozmianu, ilości zwykle potrzebnego nawozu na jeden morg, czasu do uprawy rozmaitych ziemiopłodów i siły roboczej, ile potrzeba zboża na obsiew jednego austr. morga dobrych, średnich i złych gruntów jaki

obszar sprzężajem w jednym dniu zwykle się zorze lub zwłoczy i. t. p.
Dochodząc istniejącego w gminie perjodu gospodarstwa (Wirthschaftskurs) nie tylko ma się komisya przekonać, czym pola podczas rewizyi są uprawione, ale oraz dochodzić w jaki sposób w roku przeszłym były używane, i o ile możności dowiadywać się czem na przyszły rok obsiewać się będą, i czy ten sam sposób gospodarowania zwykle w gminie bywa zachowywany.
Głównemi datami do obliczenia przychodu miałyby być wykazy uprawy roli (Aktureabstellungen) i próby żniwo z ról i łąk (Probeproben) potem daty odnoszące się do odkupu dziesięcin, fasyi przychodu z gruntów, a co do lasów morgi na probą zębywane, i wyniki zupełnych wyrębów, pojedynczych części lasowych.—
Wykazy uprawy ról zbieranoby dla każdej klasy ornego pola, z 3 do 5 gospodarstw średnich w gminie istniejących. Wybór tych gospodarstw odbywałby się w ten sposób, by wybierano średnie gospodarstwa i nie zwiększym obszarem, niż większa część średnich gospodarstw w gminie obejmuje.—
Próby żniwo według mego zdania należałoby odbywać w ten sposób, by przy roli pewną przestrzeń najmniej sto, najwięcej 400 sążni kwadratowych w jednej z wybranych posiadłości, w których się odbywały dochodzenia uprawy, w każdej klasie, w średnim stanie zboża zżęto wymłócono i ziarno odmierzono. Próba ta musiałaby się rozciągać na wszystkie gatunki ziemiopłodów jakie w gminie

się uprawiają. —
(Względem ziemniaków odbywałaby się próba na przestrzeni 12 do 27 kwadratowych sążni w ten sposób, że w trzech według rozmaitej wydatności ziemi różnych miejscach tej samej parceli oznaczonoby po 4 do 9 kwadratowych sążni, na których zbiór ziemniaków przedsięb[r]ałby się. — Wydatek każdego z tych 3 miejsc obliczonoby z osobna, a wszystko razem wzięte stanowiłoby plon z 12 do 27 sążni kwadratowych. —
Przy łąkach będzie się dochodzić jak długo trwa zwykle paszenie bydła na nich przed i po zbiorze siana i potrawiu; próbę przedsiębrać się będzie dla każdej klasy łąk, a to od ostatnich dni Czerwca do końca Sierpnia. Miejsce na próbę wybieranoby w takiem położeniu, gdzie przymiot dotyczącej klasy wybitnie się objawia. —
Obszar do próby użyty brano by w dwóch miejscach po 10 sążni kwadratowych, a skoszoną i wysuszoną trawę zaraz by zważono. —
Gdyby wynik dochodzeń w porównaniu z rezultatami prób żniw okazywał niezwykłe różnice, musiałaby Komisya rewizyjna starać się dokładnie dociec przyczyny niezgodności. —
Dochodząc stosunku uprawy i peryodu gospodarczego musiałaby komisya dociec, czy ugor przy każdej klasie pól ornych się znajduje, i w jakim stosunku przestrzeń zostawionego ugorem pola do przestrzeni ról tej samej klasy, i w tejże samej niwie położonych zostaje, a zatem jaki stosunek wypada z porównania leżącego odłogiem pola do ogólnego obszaru tej samej klasy, czyli ugor zwykle co roku w jednakowym zostaje stosunku lub się zmienia i z jakiej przyczyny

i czy pole na ugor zapuszczone, tylko rok lub więcej lat leży odłogiem.
Przy zbieraniu tych dat musiałaby komisya zastosować się do większości właścicieli w gminie i do zwykłego istniejącego sposobu gospodarowania. –
Przy rewizyi nakładu na uprawę nietylko ma się komisya przekonać, czy obliczone koszta uprawy w myśl instrukcyi i następnych przepisów zostały wyprowadzone, ale ma bez względu na potwierdzone schemata nakładu na uprawę dochodzić jak się rzeczywiście nakład na uprawę w każdym rodzaju uprawy i w każdej klasie według zwykłego sposobu gospodarowania w gminie przedstawia, ażeby można osiągnąć obliczony dochód w naturze.
Samo przez się rozumie się, że krótsze dnie zimowe, święta podwójne, względnie mniejsza użyteczność sprzężaju tak końmi jak wołami, utrzymanie budynków gospodarczych, koszta nabierania i zrzucania gnoju i sprawiania narzędzi rolniczych najdokładniej musiałyby być uwzględnione.

IV. Obliczanie dochodu surowego i czystego w pieniądzach

Obliczanie dochodu surowego w pieniądzach jak też i dochodu czystego odbyłoby się podług przepisów instrukcyi szacunkowej. –
W ten sposób zdziałany przez komisyę elaborat każdej grupy miałaby komisya inspektoracka wziąść pod obradę i z wnioskiem odpowiednim porównując wynik rewizyi z wynikiem pierwotnego oszacowania i uzasadniając należycie okazującą się różnicę przedłożyć komisyi krajowej.-
Odnośnie do sposobu i rozmiaru zbierania dat pomocniczych w ogólności osobny wniosek przedłożyłem. –

11.

Rewizya w grupach rozpocząć by się mogła na wiosnę w roku 1868, i sądzę, że w przeciągu dwóch lat dałaby się do końca doprowadzić.

Wnoszę, by tę propozycję przedłożono c. k. Ministerstwu skarbu do potwierdzenia, poczem nastąpi wypracowanie instrukcyi i szczegółowe rozporządzenia w myśl propozycyi wydane będą.

109

1.

Komisya Krajowa —

111

Instrukcya projekt referenta

do rewizyj operatów szacunkowych przez próby w grupach gmin.

Wstęp.

§ 1.

Rewizya operatów szacunkowych odbywa się w oznaczonych przez c. k. Komisię Krajową grupach gmin każdego szacunkowego okręgu, i odnosi się do czynności wstępnych i do właściwego szacowania przychodu w gminach do grupy należących. —

§ 2.

Rewizyę tę przedsiębiorą Komisye szacunkowe mianowane przez c. k. Ministerstwo skarbu dla każdego szacunkowego okręgu, składające się dla ekonomicznych rodzajów uprawy z komisarza ekonomicznego i jednego adjunkta, a dla każdego szacunkowego okręgu lasowego z komisarza lasowego, którym to komisyom dodani będą mężowie zaufania po dwóch z każdego okręgu szacunkowego przez Wydział krajowy mianowani.

§. 3.

Komisye szacunkowe są podporządkowane bezpośrednio Komisyi inspektorackiej, która tychże czynnościami urzędowemi kieruje i takowe nadzoruje. —

Zadaniem Komisyj szacunkowej jest:
a. sprawdzanie, względnie zas nowe dochodzenie pojedyńczych czynników szacunku;
b. wykazanie surowego i czystego dochodu w pieniądzach;
c. zbieranie dat pomocniczych, co do każdego pojedyńczego czynnika dochodu, tudzież co do dochodu czystego.

§ 4.

Mężowie zaufania, dla pojedyńczych okręgów mianowani, mają mieć współudział we wszystkich czynnościach urzędowych Komisyi szacunkowej i podpisać zdziałane operaty z dodaniem uwag, jakie za potrzebne uznają.

[illegible]

§ 5.

Do czynności z gminami powołani będą z każdej gminy dwaj zastępcy gminy przez naczelnika gminy wyznaczeni, jakoteż posiadacz większej posiadłości lub tegoż zastępca do tej sprawy mianowany; zaś do czynności odnoszących się do szacunku lasów powołani będą właściciele większych obszarów lasowych lub tychże zastępcy w tym celu mianowani, i ile możności także rzeczoznawcy dokładnie obeznani z miejscowemi stosunkami gospodarstwa leśnego. Osoby wyżej wymienione powinny przynajmniej kilka dni naprzód zawiadomione być o dniu, miejscu i przedmiocie czynności komisyjnej; niestawienie się ich nie wstrzymuje działań

Komisyi.

Gminy nie mają obowiązku przyjmowa urzędnika pomocniczego; pozostawia się jednak gminie do woli, aby albo sama dla siebie, albo też w połączeniu z innemi gminami lub posiadaczami większych posiadłości, przyjęła ludzi do pomocy, których wybór nie wymaga dalszego potwierdzenia.

§ 6.

Komisya szacunkowa otrzyma dla rewizyj operaty szacunkowe gmin, które należą do grup oznaczonych.

§ 7.

Komisarz szacunkowy prowadzi według postanowienia § 6. instrukcyi szacunkowej protokoł czynności. Komisarz szacunkowy i dodany mu adjunkt prowadzą każdy dla siebie osobny dziennik swych czynności według § 7. wzmiankowanej instrukcyi.

§ 8.

Dnia 1go każdego miesiąca przedkłada Komisarz szacunkowy Komisyi inspektorackiej w oryginale dziennik swój i swego adjunkta z upłynionego miesiąca i sprawozdanie z dokonanych czynności, a Komisya inspektoracka zestawia sprawozdania wszystkich przydzielonych jej Komisyi szacunkowych i przedkłada te zestawienia z przyłączonemi dziennikami i sprawozdaniami Komisyi krajowej

najpóźniej do 8^{go} dnia poczynającego się miesiąca.

§ 9.

Komisye szacunkowe otrzymują potrzebne polecenia od przełożonej Komisyi inspektorackiej, i mają się do niej w razach wątpliwych po rozstrzygnięcie odnosić.

Komisya szacunkowa zostaje w takim samym stosunku służbowym do Komisyi inspektorackiej, w jakim dotychczas według przepisów zostawał Komisarz szacunkowy do inspektora.

Stosunek adjunkta do Komisarza szacunkowego pozostaje niezmieniony.

I. Rozdział

Rewizya czynności wstępnych.

§ 10.

Rewizya czynności wstępnych t. j. oznaczenia rodzajów uprawy, klasyfikacyi i klasowania gruntów ma być działana przez Komisyę szacunkową (t. j. Komisarza szacunkowego z współudziałem mężów zaufania § 4.) społnie z zastępcami stron w § 5 wymienionemi.

§ 11.

Komisya szacunkowa rozpoczyna roboty wstępne rewizyą rodzajów uprawy, przystępuje następnie do klassyfikacyi, w końcu do klasowania.

Wzór I

Liczba parceli	Orne pola															
	I Klasa				II Klasa				III Klasa				IV Klasa			
	objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod	
	morgów	□ sążni	Złr	Kr	morgów	□ sążni	Złr	Kr	morgów	□ sążni	Złr	Kr	morgów	□ sążni	Złr	Kr
47	~~1~~	~~357~~			1	357										
50	~~2~~	~~459~~							2	459						
89	~~4~~	~~800~~			a 2	400			b 2	400						
100	~~6~~	~~250~~			6	250										
150	3	600			~~3~~	~~600~~										
260					~~4~~	~~200~~			4	200						
380					a 3 ~~5~~	~~300~~			b 2	300						
490	a 1	500			b 1	500			~~2~~	~~1000~~						
500					4	600			~~4~~	~~600~~						
Razem	~~14~~	~~266~~			~~12~~	~~1100~~			~~7~~							
Razem	4	1100			18	507			10	1359						

5.

Pierwotne protokoły i wykazy, dołączone do szacunkowego elaboratu każdej gminy nie mają być poprawiane, lecz o każdej czynności ma być sporządzony osobny protokół lub wykaz, które należycie podpisane załączone będą do szacunkowego elaboratu dotyczącej gminy.

Po dokonanej zupełnie czynności rewizyjnej przedłoży Komisya inspektoracka dawniejszy i nowy szacunkowy elaborat, wraz ze zdaniem swojem i z wszystkiemi dawniejszemi i nowo sporządzonemi protokołami i wykazami, Komisyi Krajowej.

§. 12.

Przy tej rewizyi postępować należy według postanowień III, IV i V. rozdziału instrukcyi dla gmin do robót wstępnych z uwzględnieniem §. 10 niniejszego rozporządzenia.

Rewizya klasowania będzie zaniechaną jeżeli akt odnoszący się do ustanowienia rodzajów uprawy i klasyfikacyi, zdziałany przy pierwotnym szacunku, okaże się odpowiednim, tak, że przy rewizyi tegoż nie zajdzie żaden ważny powód do odstąpienia od oznaczonych rodzajów uprawy i od klasyfikacyi, – mianowicie: jeśli żaden z przyjętych rodzajów uprawy nie zostanie uchylony, ani nowy rodzaj uprawy nie będzie ustanowiony, ani w żadnym rodzaju uprawy liczba

klas się nie pomnoży ani zmniejszy, – ani też nie będą poczynione zmiany w przydzieleniu pojedynczych niw lub znacznych części tychże do pewnego rodzaju uprawy lub klasy, albo zmiany w oznaczeniu, gdzie większa część gruntów pewnej klasy jest położoną.

Jeżli zaś w powyżej oznaczonych kierunkach nastąpią zmiany, należy także zrewidować klasowanie, jednak tylko o tyle, o ile wspomniane zmiany tego wymagają.

§ 13.

Rewidując czynności wstępne winna Komisya prócz przepisów instrukcyi w § 12 wspomnianej, zachować także prawidła następujące:

1. Co do ustanowienia zmiennych rodzajów uprawy rozstrzyga w regule pospolite w gminie używanie; należy jednak także mieć wzgląd na ziemiopłody faktycznie produkowane.

Gdy przeto na gruntach, które na przemian się rolami i pastwiskami /: Trischäcker :/ albo też rolami i łąkami /: Egärten :/ produkują się na przemian ziemiopłody rolne i trawy, więc przydzielenie takich rodzajów uprawy do klasy ról czystych nawet i wtedy nie jest dozwolone, jeżeli parcele tych rodzajów uprawy tylko wyłącznie w posiadaniu dworu a nie w posiadaniu włościan się znajdują, i te

7.

rodzaje uprawy faktycznie istnieją.

2. Jeżeli dla ocenienia, czy las jest wysoko- czy nisko pienny, uwzględnić by musiano perjód wyrębu, to przy ustanowieniu tego perjodu nie należy trzymać się liczby lat przykładowo w § 15 instrukcyi dla gmin wzmiankowanej, lecz stanu faktycznego, względnie którego zeznania posiadacza lasu zasięgnąć należy, a gdyby nie było regularnego perjodu wyrębu, to należy ułożyć go zgodnie z posiadaczem lasu odpowiednio miejscowym stosunkom gospodarstwa lasowego.

3. Przy ustanawianiu mieszanych rodzajów uprawy obowiązuje prawidło, że aby uzasadnić ustanowienie tego rodzaju uprawy, musi podrzędna uprawa zajmować przynajmniej czwartą część powierzchni.

4. Oprócz gruntów, w § 53 instrukcyi dla gmin wymienionych należy przy klasowaniu zaliczyć także drogi polne i rowy do spuszczania wody, do przestrzeni nieużytecznych.

5. Przy zakończeniu rewizyi klasyfikacyi winna będzie Komisya zasięgnąć zdania stron (§ 5) o stosunku w jakim między sobą zostają pojedyncze rodzaje uprawy i klasy w gminie przy czem należy stronom zadawać pytania ich pojęciu najbardziej odpowiedne,

w myśl § 25. instrukcyi dla gmin.

§ 8.

Po ukończeniu rewizyi rodzajów uprawy i klasyfikacyi spisze komisya szacunkowa (§ 10) protokół o tych czynnościach, który ma być podpisany przez nią, jakoteż i przez strony obecne (§ 5.), które mają prawo dodać swoje uwagi, jakie za potrzebne uznają. —

§ 15.

Jeżli mężowie zaufania nie zgadzają się co do ustanowienia rodzajów uprawy lub klasyfikacyi z komisarzem, należy wstrzymać sprawdzenie klasowania i natychmiast zawiadomić o tem komisyę inspektoracką, która po zbadaniu rzeczy na miejscu przez swoich członków zawiadujących ostatecznie rozstrzygnie.

§ 16.

Jeżli przy rewizyi wstępnych czynności okaże się potrzebną zmiana w oznaczeniu rodzajów uprawy lub w klasyfikacyi, a w skutek tego musi być także klasowanie sprawdzonem i sprostowanem, to zmiany w klasowaniu przez komisyę za potrzebne uznane, zanotuje komisarz w książce notat, którą z współudziałem mężów zaufania dokładnie prowadzić i przechowywać jest obowiązany, lecz nie wolno mu na mapie i w protokołach parcelowych prostować zapisów, odnoszących się do rodzajów uprawy i klas.

W celu uzyskania sprostowanego sumarycznego powtórzenia wyciągu klasowego

uwidoczni Komisarz zmiany przedsięwzięte w oznaczeniu rodzaju uprawy, klasyfikacyi i klasowaniu, według rodzajów uprawy i klas, na przepisanym do wyciągów klasowych arkuszu w sposób następujący. (wzór I)

Liczby parcel, przy których zaszły zmiany co do rodzaju uprawy lub klasowania wciągają się w pierwszą rubrykę arkusza a powierzchnia w tę samą rubrykę, w której w wyciągu klasowym była wpisaną; potem przekreśla się cyfrę powierzchni w ten sposób, by czytelną pozostała, i przenosi się ją do rubryki tej klasy, do której w skutek zmiany należy.

Przekreślone cyfry zliczają się osobno i w sumie przemiesień także się przekreślają, nowo poczynione zapisy zliczają się również osobno.

Odtrąciwszy według klas główną sumę przekreślonych powierzchni od sumy powierzchni dotyczącego rodzaju uprawy i klasy, w sumaryczonym powtórzeniu wyciągu klasowego, i dodawszy do pozostającej powierzchni sumę powierzchni z pozycyi sprostowanych, otrzyma się całą powierzchnię pojedynczych klas i rodzajów uprawy według sprostowania.

Wykaz w ten sposób z uwzględnieniem wskazówek do układania wyciągów klasowych sporządzony podpisze Komisarz i mężowie zaufania, którzy obowiązani są przekonać się, czy zapisy z książki notat Komisarza w ten wykaz dokładnie przeniesione zostały. —

§ 17.

W ciągu rewizyi czynności wstępnych będzie szczególnem Komisyi staraniem zbierać według postanowień w następnych paragrafach zawartych, ile możności w największej liczbie daty, w §§ 34 i 35 instrukcyi szacunkowej wskazane, o przychodzie w naturze, i o kupnach i dzierżawach gruntów; daty te służyć jej mają w swoim czasie do uzasadnienia przychodu. —

§ 18.

Komisya szacunkowa postara się o dokładnie prowadzone rachunki gospodarskie (: rejestra, raporty, wykazy dziesięcin i inne podobne zapiski :) z dłuższego okresu, ile możności z 10 do 20 lat, i zrobi z tychże wyciągi.

Rachunki z gospodarstw, w których używa się nawozu uzyskanego za pomocą przemysłowych przedsiębiorstw, albo które prowadzą się z niezwykłym w gminie, na przychód w naturze znaczny wpływ wywierającym nakładem, jako też i rachunki z gospodarstw, w skutek niedbalstwa znacznie gorzej, niż to w gminie pospolicie bywa, prowadzonych, nie będą użyte.

Sporządzanie wyciągów z rachunków ma się odbywać z szczególną oględnością; wszystkie okoliczności wpływ wywierające (: jak n: p: zmiany powierzchni, pojedyńczych rodzajów uprawy, w ciągu lat, z których rachunek pochodzi i t. d.) należy wyjaśnić dokładnie a w wątpliwych przypadkach zasięgać dokładnych wiadomości.

(Z rachunków gospodarczych należy do-

chodzić stosunków uprawy /: Anbau - verhältnisse:/ ilości wysiewu i zbioru, i liczby morgów, które były obsiane i z których sprzęt pochodzi; w takich zaś przypadkach w których liczby morgów obsianych z rachunków docieć nie można, należy z wszelką dokładnością dochodzić, w jaki sposób odbywał się zasiew i ile, każdego rodzaju ziemiopłodów w tem samem gospodarstwie w przecięciu na morg wysiewano, i na tej podstawie obliczyć liczbę morgów każdym ziemiopłodem obsianych. —

Przy gruntach ziemiopłody rolne produkujących, należy z porównania wysiewu i sprzętu z całym obszarem powierzchni ziemi w gospodarstwie, z którego rachunki pochodzą, w przecięciu z wszystkich lat przedstawić, ile z ziemiopłodów w przeciągu tych lat zebranych stosunkowo na jeden rok i morg wypada.

Przy końcu wyciągu z rachunku ma być zapisany obszar powierzchni dotyczącego gospodarstwa, według zapisów w operacie katastralnym, a to według pojedynczych rodzajów uprawy i klas gruntów produkta rolne i leśne rodzących. —

Gdyby do operatu dotychczas zdziałanego dołączone były wyciągi z rachunków, albo gdyby się odwoływano do takich wyciągów z innych gmin, obowiązaną jest Komisya szacunkowa takie wyciągi przez porównanie z oryginalnemi rachunkami sprawdzić, sprostować i w sposób wyżej wskazany

uzupełnić.

Jeżeliby w grupie gmin do rewizyi prze-
znaczonej albo wcale niebyło rachunków
gospodarskich albo niedokładne się tylko
znajdowały, wyszuka komisya takowe
w innych gminach analogicznych, i użyje
wyniki tychże z dokładnem uwzględnieniem
różnic zachodzących między gminami co
do jakości gruntu i co do innych miejsco-
wych stosunków.

Wyciągi z rachunków w sposób powyższy
sporządzone przedłoży komisya inspektoracka
w raz z oryginalnemi rachunkami w celu
sprawdzenia takowych komisyi krajowej.

§ 19.

Ceny kupna i dzierżaw mające w swoim
czasie służyć do uzasadnienia szacunku
zbierane i obliczane będą podług osobnego
przepisu z dnia . . .

Do uzasadnienia szacunku użyte będą da-
ty z gmin do grupy należących, a gdyby w
grupie gmin do rewizyi przeznaczonej nie
znaleziono dat takich w ilości dostatecz-
nej, użyje komisya dat z analogicznych
gmin innych w przepisie z dnia . . .
. . . wskazanych, z dokładnem
uwzględnieniem różnic, jakie w stosun-
kach miejscowych między gminami za-
chodzą.

II Rozdział.

Rewizya katastralnych cen ziemiopło-
dów i cen przedmiotów nakładu, które
mają być potrącone. —

§ 20.

Cenę produktu zapisanego jako główny według § 50 instrukcyi szacunkowej, zatrzyma Komisya taką, jaka jest w pierwotnym operacie szacunkowym gminy. –

Ceny innych głównych gatunków zboża osądzi Komisya, a w razie potrzeby sprostuje takowe w tym kierunku, aby zachowany był stosunek stały miejscowości odpowiedni, między cenami tych produktów a ceną produktu głównego, i uwzględni przytem okoliczności w §§. 47 i 48 i w dwóch ostatnich ustępach § 49 instrukcyi szacunkowej wskazane.

§. 21.

Ceny podrzędnych ziemiopłodów z roli oceni Komisya w tym kierunku czy one do ceny głównego ziemiopłodu, według § 50 instrukcyi szacunkowej ustanowionego, stoją w stałym i takim stosunku, który odpowiada miejscowym stosunkom gminy, a gdyby co do pojedynczych ziemiopłodów stosunek ten niebył zachowany, zbada Komisya dokładnie ceny tychże ziemiopłodów, i sprostuje takowe w razie potrzeby.

Przy tej czynności winna Komisya trzymać się §§ 51 i 52 instrukcyi szacunkowej a wszczególności zbadać i uwzględnić ilość i jakość ziemiopłodu, i czy ten ziemiopłod stanowi artykuł obszerniejszego handlu, z łatwością lub trudnością odbyt znajduje, i w stosunku do swej objętości, wagi i ceny mniejszego lub większego kosztu wywozu wymaga.

§ 22.

Ceny katastralne siana i potrawu jakteż na roli uzyskanych roślin pastewnych, należy dokładnie sprawdzić, trzymając się przepisów w § 53 instrukcyi szacunkowej zawartych, a szczególnie zasady, że ceny katastral. ne rozmaitych gatunków siana i potrawu tak w porównaniu między sobą, jakteż i do ceny katastralnéj głównego produktu wedle § 50 instrukcyi szacunkowej w operacie oznaczonego, powinny odpowiadać dokładnie stosunkom miejscowym w gminie.

Przytem należy także dokładnie zbadać i uwzględnić okoliczności w § 21. wspomiane, jakteż sposób zużycia rzeczonych roślin pastewnych, przestrzeń i położenie trawników, do których cena ma być zastosowaną, i stosunek tej przestrzeni do przestrzeni ornych gruntów.

§ 23.

Ceny drzewa winna komisya (: § 6 :) dochodzić z wszelką dokładnością dla każdej do rewizyi przeznaczonej gminy i dla każdego gatunku drzewa wedł. §§ 54, 55 i 161 instrukcyi szacunkowej, za jedną niższo-austr: sążę drzewa w polanach o 30" długości, w lesie na miejscu na pniu, – i winna przytem zachować następujące postanowienia.

1. Dochodzenie teraźniejszych cen drzewa się odbywać z wszelką dokładnością, ceny te dochodzić należy ile możności z ostatnich sześciu lat na podstawie protokolarnych zeznań właścicieli większych lasowych obszarów lub tychże zastępców,

a w razie potrzeby na podstawie innych, do-
kładnie zebranych doświadczeń, przyczem na-
stępujących skazówek ściśle trzymać się należy:

a. Cenę sągi drzewa polanowego każdego gatunku
drzewa dochodzić się będzie na podstawie rze-
czywistych przedaży, zdziałanych przez po-
siadacza lasu, według miary w dotyczącym
lesie zwykle używanej — a jeżeli drzewo lub
pojedyncze gatunki tegoż na rozmaitą miarę
sprzedawane bywają, według ceny przedaży
każdéj z tych rozmaitych miar z osobna —
przyczem należy ile możności dokładnie do-
chodzić i podać ilość drzewa według każdéj
miary sprzedawanego, jakoteż dymensye tych
miar /: wysokość, szerokość i długość polan:/
i tę okoliczność czy polana w sągach w krzyż
lub wzdłuż się układają. —

b. Miejsca przedaży mają być dochodzone —
mianowicie: czy przedaż drzewa odbywała
się na zrębie, lub zupełnie albo częściowo
w magazynie, na składzie, albo z odstawą
do miejsca odbytu, a w tych ostatnich przy-
padkach należy dochodzić dokładnie i
wykazać przeciętne koszta odstawy, skła-
dania i przechowywania, a przy większych
obszarach lasowych także i położenie lasu,
z którego przedaże się odbywały.

c. Dochodzić należy okoliczności, czy przy
robieniu sągów drzewo siekierą lub piłą
się przerzyna.

Dochodzone będą faktyczne koszta wyrę-
bu, jako też koszta ściągania, do
których to kosztów należą wynagro-
dzenie w pieniądzach jakoteż naturalia

jeżeli te zamiast płacy w pieniądzach albo w dodatku do niej robotnikom są dodawane lub zostawiane, jakto to: gałęzie, wierzchy, trzaski przy rąbaniu siekierą zostające, gorzałka, zboże i. t. p.

e. Dochodzić także należy wydatki na wiązanie wiązek, jakoteż inne koszta w celu produkcyi, wywozu i przedaży drzewa ponoszone, a wyżej nie wymienione.

f. Od ceny drzewa za miarę zwyczajowie istniejące wykazanej [a] potrącić należy dotyczące koszta i pozostające czyste ceny zredukować na miarę katastralną, a gdyby ceny różne były dla jednego gatunku drzewa obliczyć trzeba ile możności przecięcia z ilości sągów według rozmaitych cen przedanych.

g. Przedewszystkiem będzie staraniem komisyi dochodzić czy w lasach nie odbywają się przedaże na pniu, a to za cenę ustanowioną albo za sągi, albo za cały sąg, lub za pewną płaszczyznę; w pierwszym przypadku należy dochodzić umówioną cenę przedawanej sągi lasowej, w drugim zaś przypadku /: jeżeli liczbę sągów z płaszczyzny uzyskanych dokładnie obliczyć można, a nieuwzględniona w katastrze wyższa wartość materjałowego drzewa nie jest znaną lub przynajmniej w przypuszczeniu da się obliczyć i potrącić :/ wykombinować należy cenę przedawanej sągi lasowej z porównania liczby uzyskanych sągów z ceną za całą płaszczyznę uzyskaną; w obadwu zaś przypadkach będzie się

dochodzić okoliczności czy i jakie koszta ponosił właściciel lasu, które potrącić należy, dalej także położenie dotyczącego lasu, w końcu rozmiar (a) sągi lasowéj, a cenę za tę sągę wypadającą, zredukować na sągę katastralną. —

h. Należy dochodzić, jaką ilość drzewa w przeciągu rocznie się z używa, w jakim stosunku stoi ta ilość do rocznego przyrostu drzewa, i czy gałęzie i wierzchy, jako też trzaski przy zrębywaniu siekierą pozostające /: jeżeli się takowe robotnikom nie zostawiało:/ – albo także inne gatunki drzewa pomniejszej wartości całkiem lub częściowo odbytu nie miały.

i. Wszystkie okoliczności, według wskazówek (od a do h) dochodzić się mające, należy w akcie dotyczącym dokładnie zapisać, a gdyby względem téj lub owéj okoliczności albowcale żadnych objaśnień otrzymać nie można, albo objaśnienia były wątpliwe lub niepewne, należy to także w akcie uwidocznić. —

k. Jeżeli w gminie przedaż drzewa albowcale się nie odbywała lub tylko w małej stosunkowo ilości, albo cenę sągi drzewa w ogólności lub jakiego gatunku drzewa w klassyfikacyjnym operacie zapisanego, albo nareszcie stosunku cen rozmaitych gatunków drzewa między sobą z rzeczywistych przedaży z pewnością dociec nie można, dochodzić się będzie cenę drzewa /: odnośnie cenę dotyczącego gatunku drzewa :/ także w innych

analogicznych po za grupą do rewizyi wyznaczoną leżących gminach w sposób niniejszem oznaczony, a wyniki tego dochodzenia zastosowane będą do lasów dotyczących z jak najściślejszem uwzględnieniem stosunków miejscowych.

1. Stosunki cen pojedynczych gatunków drzewa między sobą nie mają się oceniać według teoryi o ich wartości opałowej, albo według innych zasad teoretycznych, lecz jedynie tylko według istotnych cen faktycznych, a gdyby to na tej podstawie z dokładnością uczynić nie można, powinny się te stosunki oceniać ze ścisłem uwzględnieniem miejscowej wartości użytkowej i kosztów odtrącić się mających, które to koszta w stosunku do ceny drzewa inaczej się przedstawiają przy gatunkach drzewa większą, jak przy gatunkach drzewa mniejszą wartość mających.

2. Komisya dochodzić będzie z wszelką troskliwością większych lasach gmin do rewizyi przeznaczonych tak teraźniejsze ceny drzewa (1) jakoteż i ceny z roku 1824. – te ostatnie z rejestrów przedaży dokładnie prowadzonych, z zachowaniem postanowień w ustępie 1 lit a do c, i lit l zawartych. – Gdyby w tych gminach rachunki i rejestra takie się nie znajdowały, dochodzić będzie Komisya ceny w gminach innych lecz zupełnie analogicznych.

Z cen drzewa tego samego lasu, a przy większych obszarach leśnych

z cen drzewa tej samej części lasu, tak teraźniejszych jako i z roku 1824 obliczy Kommisya stosunek cen pierwszych do ostatnich, i zredukuje podług tego stosunku w innych podobnych gminach teraźniejsze ceny drzewa na rok normalny 1824. —

Gdyby Kommisya ani w gminach przeznaczonych do rewizyi, ani też w gminach analogicznych dociec nie mogła z dokładnością w sposób wskazany cen drzewa z roku 1824 lub okoliczności na obliczenie czystej ceny drzewa wpływających, ma to w akcie zapisać i dochodzenie zakończyć.

3. Ceny drzewa w prowizoryum z roku 1820 zastosowane, będą się używać jako środek kombinacyjny, i należy je do aktu dołączyć.

Lasten 393 · 396 –

§. 24.

Po dokonanej rewizyi cen ziemiopłodów przystąpi Kommisya do rewizyi cen przedmiotów nakładu, które mają być potrącono /: Abzugsgegenstände :/ przyczém obowiązują §§. 65 do 74. instrukcyi szacunkowej i następujące postanowienia:

1. Przy obliczeniu cen robocizny pieszej jakoteż cen robocizny ciągłej do[l] i położenia mają być uwzględnione podwójne dnie świąteczne, krótsze dnie zimowe, względna możność użycia sprzężajów konnych i wołowych, i koszta na narzędzia rolnicze z uwzględnieniem czasu ich trwania, a to w sposób następujący:

a. Na podwójne święta potrąca się

dla czterech miesięcy zimowych (Styczeń, Luty Listopad i Grudzień) 32 dni, dla reszty miesięcy 55 dni, a dla uwzględnienia krótszych dni zimowych redukują się dnie robocze zimowe, po odtrąceniu 32 dni świąt, w liczbie 88 pozostałe na 3/5 części, więc odpada jeszcze 35 dni; pozostała zaś po odtrąceniu świąt i po odtrąceniu dni na uwzględnienie krótszych dni zimowych liczba 243 dni będzie dzielnikiem, którym podzieli się roczny wydatek na utrzymanie robotnika, w celu obliczenia ceny jednego dnia robocizny pieszej.

b. W myśl §§ 69 i 73 instrukcyi szacunkowej będzie się dochodzić, które roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające.

c. Obliczając cenę dnia sprzężaju konnego lub wołowego potrącić należy oprócz odliczonych dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe, także ową dokładnie dochodzić się mającą liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani w inny sposób użyć nie można. Liczba dni po tem potrąceniu pozostała będzie dzielnikiem, którym roczny wydatek na utrzymanie pary koni i pary wołów ma być dzielony. —

Do ilorazu ztąd wynikającego dodaje się cenę dnia roboczego za robotnika do pługa lub brony użytego, a gdyby w gminie pospolicie poganiacza używano

także cenę dnia poganiacza, nakoniec koszta na pług i bronę obliczone na dzień jeden z kosztu sprawienia tych narzędzi z uwzględnieniem czasu ich trwania.

Celem obliczenia tych ostatnich kosztów dochodzić należy wydatek na sprawienie pługa i brony, liczbę lat ich trwania, liczbę dni, przez który w tych latach mogą być użyte, i wydatek na ich sprawienie przez tą liczbę dni podzielić.

d. Jeżeli do pługa w gminie pospolicie 3. 4 albo więcej koni lub wołów się zaprzęga, to cenę takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy.

2. Roczny wydatek na utrzymanie budynków gospodarczych /: stodołę, skład na produkta, stajnię :/ dochodzić się będzie z wszelką dokładnością biorąc za podstawę obliczone ceny katastralne robocizny i cenę materiałów z r. 1824, albo cenę materjałów teraźniejszą na rok 1824. zredukowaną dla średniego gospodarstwa włościańskiego, z uwzględnieniem powierzchni gruntów / ekonomicznych rodzajów uprawy do takiego gospodarstwa należących.

§ 25.

Przy sprawdzeniu /: odnośnie dochodzeniu :/ cen ziemiopłodów i przedmiotów potrąceń nie jest Komisya obowiązaną trzymać się stopnie cen ustanowionych w krajowej taryfie cen, ma ona raczej podać cenę,

jakaby się w skutek sprawdzenia przedstawiła, będzie jej staraniem, różnice, okazujące się w gminach w skład grupy wchodzących, między cenami tego samego ziemiopłodu, jako też między cenami robocizny pieszéj i ciągłej dokładnie ocenić w tym kierunku, czyli różnice te usprawiedliwić się dają miejscowemi stosunkami, i według tego ustanowić między gminami stosunek należyty, rzeczywistości odpowiadający.

§ 26.

Dla każdej grupy ułożyć się ma według gmin zestawienie cen ustanowionych, stosownie do formularzy H i L instrukcyi szacunkowej. W tém zestawieniu należy wykazać ceny nowo ustanowione, i różnice cen od gminy do gminy zachodzące w krótkości uzasadnić; dalej, wpisać ceny poprzednio w operacie katastralnym dla każdéj gminy wzięte, obliczyć przecięcia tak tych, jako i nowo ustanowionych cen, i wykazać liczbami różnicę między pierwszemi i ostatniemi dla całéj grupy. Zestawienia te przedłoży komisya szacunkowa skoro ukończy sprawdzenie we wszystkich grupach jéj przydzielonych, komisyi inspektorackiéj wraz z wszelkiemi aktami do tego się odnoszącemi.

§ 27.

Komisya inspektoracka, która jest obowiązaną szacunkowe komisye w tych czynnościach przez członków swoich rewidujących nadzorować, rozpoznawszy wnioski komisyi szacunkowych w ogólności, zestawi ceny według § 26 ze wszystkich grup inspektorackiego okręgu i przedłoży to zestawienie, wraz z wszelkiemi aktami od komisyi szacunkowych otrzymanemi, i ze swojem zdaniem komisyi krajowej.

III. Rozdział.

Rewizya przychodu w naturze i nakładu na uprawę.

§ 28.

Na podstawie zebranych dat i doświadczeń oceni Komisya szacunkowa przychód w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy w operacie szacunkowym zamieszczony, i przystąpi do rewizyi, uwzględnie nowego dochodzenia pojedynczych podczynników tego przychodu, wtedy i o tyle, kiedy i o ile:

a. zmiany w oznaczeniu rodzajów uprawy lub w klasyfikacyi tego wymagają;

b. komisarz szacunkowy lub mężowie zaufania potrzebę rewizyi uznają, lub władza przełożona ją zarządzi.

§ 29.

Przy rewizyi przychodu w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy obowiązują w ogólności postanowienia zawarte w §§ 34, 35, 36 86, 91. i 94 do 105 instrukcyi szacunkowej.

W szczególności komisya winna mieć ciągle na oku pospolity w gminie sposób gospodarowania, i baczyć na to, że lepsza od pospolitej różniąca się uprawa, u pilniejszych pojedynczych gospodarzy, równie jak niedbalstwo innych, nie może być uwzględnione i że przychód nie podług wynikłości lat pojedynczych, lecz podług przeciętnej z dłuższego lat perjodu trybowi gospodarstwa odpowiedniego oceniony być powinien.

Porg. 35, 95 i 97 ... i 103 instr. szac. — §§ 83, 90 Inbisi[illegible]

§ 30.

Co do przychodu w naturze z roli i łąk

8.

[illegible] – § 106 i 107 instr. sz. [illegible]

w szczególności trzymać się należy także §.§. 106 do 117 szacunkowej instrukcyi.

Oceniając stosunki uprawy /: Anbau-Verhältnisse :/ na gruntach ornych trzymać się należy ile możności stanu rzeczy faktycznego, jaki się na całej powierzchni roli /: uwzględnić klasy :/ w gminie przedstawia.

[illegible]

Co do użytku z ugoru ma być jak najściślej zachowaną zasada w § 117 instrukcyi szacunkowej wyrażona, że użytkowanie czystego ugoru przez pojedynczych posiadaczów lub na mniejszych częściach należy wprawdzie podać, lecz nie policzać, a zatém tam tylko policzać gdzie większość posiadaczy używa ugoru na większych przestrzeniach. –

§ 31.

Jeżli w myśl § 117 instrukcyi szacunkowéj czynsz dzierżawny służy do obliczenia wartości użytku ze spasania łąki przed lub po zbiórze siana wykonywanego należy dochodzić ten czynsz dzierżawny z pisemnych kontraktów, których odpisy mają być załączone, albo też protokolarnie, badając zawsze dokładnie wszelkie okoliczności na obliczenie czystego czynszu dzierżawnego wpływające. Czynsz ten ma się na ceny z roku 1824 t.j. w tym stosunku zredukować, w jakim stoi cena siana w roku dzierżawy do ceny siana katastralnej.

§ 32.

O perjodzie gnojenia, z mianowania

/: rotacyi :/ o stosunkach uprawy i o przychodzie w naturze z ról i łąk zasięgnąć należy protokolarnie zdania właściciela większej posiadłości i zastępców gminy, zadając im zrozumiałe pytania, zapisując ich wolne oświadczenia, a w razie, gdyby zapytywani o jakiej okoliczności nie mogli dać albo żadnych, albo tylko niedokładne objaśnienia należy to w protokole zapisać.

§ 33.

Przy szacowaniu ogrodów trzymać się należy § 118 instrukcyi szacunkowej; dochód jednak pieniężny najniższej klasy ogrodów może być obliczony wyżej niż dochód pierwszej klasy roli, jeżli to stosunkom rzeczywistym odpowiada.

[illegible] I Kl. 10 %
II " 20 % –
ale to odpowiada –

§ 34.

Względem pastwisk obowiązują postanowienia §§ 119 do 121 instrukcyi szacunkowej.

Pastwiska mogą jednak wtedy być szacowane niżej, niż łąki ostatniej klasy, jeżli tego wymaga naturalna niepłodność ziemi lub miejscowemi stosunkami spowodowana konieczność zużycia ich produktu tylko przez spasanie, które to okoliczności dokładnie wykazać i uzasadnić należy.

[illegible] tak rolnicz – nawet [illegible] niż tu –
[illegible] § 112 [illegible] 1874 [illegible] –

§ 35.

Przychód z lasów należy na nowo dochodzić, przyczem jak najdokładniej zachowywać trzeba przepisy zawarte w §§ 95, 96 i 124 do 127 instrukcyi szacunkowej jakoteż

następujące postanowienia.

a) Lasy, w których ani przychodu z drzewa ani ubocznych pożytków mieć nie można, do których mianowicie pierwobory należą, uważane będą jako grunta nieużyteczne, i stanowią tylko o tyle przedmiot szacunku, iż dochodzi się w nich naturalny przyrost drzewa według instrukcyi, lecz nie oblicza się go w pieniądzach. — Przychód ten pozostanie w ewidencyi do owego czasu, w którym te lasy faktycznie będą użytkowane. Jeżeli lasy takie dają pożytki uboczne, należy takowe oszacować z odpowiedniem uwzględnieniem wszystkich miejscowych stosunków.

b) W lasach, w których z powodu naturalnego braku odbytu tylko część drzewa rębnego użytą być może, policzyć należy do przychodu w naturze tylko tę część drzewa, która zużyć się daje, jeżeli przynajmniej czwarta część rocznego przyrostu teraz nie może być zużytą. W lasach przeto w których więcej niż 3/4 rocznego przyrostu się zużywa, policzony będzie cały oszacowany przychód, w lasach zaś, w których mniej niż 3/4 przyrostu się zużywa policzoną będzie tylko część przychodu zużyć się dająca.

auch einzelne Parzellen —

Gdzie drzewo faktycznie jest używane do wyrobu potażu, węgli lub do innych podobnych przedsiębiorstw drzewo konsumujących, należy ten sposób użytkowania przy szacowaniu uwzględnić.

c) Przy ustanowieniu periodu wyrębu zachować należy postanowienie § 13 lit. f. —

niniejszego rozporządzenia.

d. Przestrzeń próbna obejmować winna przynajmniéj jeden morg i wyznaczać ją należy w tych częściach lasu, które średniéj są jakości, i których wiek równy jest perjodowi wyrębu w protokole klasyfikacyjnym przyjętemu. —

W przypadkach w którychby przestrzeń próbna niemogła być wyznaczona w drzewostanie, mającym wiek wyżéj wskazany, należy — ze względu na starszy lub młodszy wiek drzewostanu przestrzeni próbnéj — sprostować przychód w naturze z niéj obliczony, dla zastosowania go do przyjętego perjodu wyrębu, przez zwiększenie lub zmniejszenie ilości drzewa na przestrzeni próbnéj obliczonéj; sprostowanie to odbyć się powinno z współudziałem posiadacza lasu, a ile możności także z współudziałem obeznanego z miejscowemi stosunkami leśnemi rzeczoznawcy. — Postępowanie to równie jak i okoliczność, z których części lasu wyniki te osiągnięto, należy w dotyczącym akcie zapisać. —

Jeżli ilość drzewa była dochodzoną z zadunków, należy także dochodzić wieku przestrzeni zrąbanej, a gdyby ten wiek nie zgadzał się z przyjętym perjodem wyrębu, nastąpi sprostowanie powyżéj wskazane.

Wiek przestrzeni próbnéj lub owego obszaru, którego wynik wyrębu z zadunków był dochodzony, ma być oznaczony według roku przedostatniego wyrębu, a gdyby nie można dojść tego roku, należy przy

§ 19 ust. 2 ...

oznaczeniu wieku przestrzeni i obliczeniu wyników wyrębu uwzględnić należy także czas, który na naturalne zasianie się lasu jest potrzebny.

Dochodząc ilości drzewa na przestrzeni próbnej nie należy ograniczać się na jedno drzewo wzorowe, lecz z przecięcia kilku drzew ma być obliczoną masa drzewa wzorowego.

Na wzór wybierane będą pnie średnie tak co do objętości jako i co do wysokości.

e. Gdzieby znaleść można dokładne opisania lasów co do przyrostu drzewa, sporządzone przez obznajomionych z miejscowemi stosunkami rzeczoznawców, będzie się używać takowych jako środka do kombinacyi.

f. Zastosowanie analogii z jednej klasy lub gminy na inną dozwolonem jest tylko w przypadku nieodzownej konieczności, której przyczynę dokładnie podać należy.

§ 125 instr. [illegible] 140 [illegible]

§. 36.

Przy rewizyi oszacowania stawów, jezior i bagnisk, złożonych (mieszanych i zmiennych) rodzajów uprawy i użytecznych powierzchni oszacowaniu podlegających, choć nie używanych w pierwotnej produkcyi, należy postępować według § 128 do 141 instrukcyi szacunkowej, a przy złożonych rodzajach uprawy w szczególności zachować także przepis § 13 l. 1. niniejszego rozporządzenia.

§ 37.

Po ukończeniu rewizyi przychodu w

naturze w całej grupie gmin należy pytać protokolarnie właścicieli większych posiadłości i zastępców gmin (§5) o stosunek, w jakim ekonomiczne rodzaje uprawy i klasy, a właścicieli większych obszarów leśnych o stosunek, w jakim rodzaje uprawy i klasy lasów, w pojedynczych gminach tej grupy do siebie zostają. —

§ 38.

Nakład na uprawę należy sprawdzić, przyczem obowiązują postanowienia §. §. 145 do 165 instrukcyi szacunkowej, o ile nie są zmienione niniejszem rozporządzeniem. —

§ 39.

Przy ekonomicznych rodzajach uprawy będzie się dochodzić i obliczać nietylko roboty w formularzu wydrukowane, ale wszystkie roboty, w instrukcyi katastralnej wyraźnie nie wykluczone, które według pospolitego sposobu gospodarowania w gminie mogą być użyte wcelu uzyskania przychodu w naturze, n.p. pielenie, nakładanie i zrzucanie nawozu, rozbijanie brył, karczowanie i ścinanie ostu (: bodiaków :), włóczenie na wiosnę i.t.p.

Skaszanie lub zżynanie wybujałego zboża równie jak i uzyskaną ztąd trawę niebędzie się obliczać. —

Koszt młócenia oblicza się jak inne roboty z potrzebnej ilości dni robocizny pieszej.

Przy ustanowieniu ilości nasienia

instr. § 183 — rozp. min. 1861, 1863

zachować należy ściśle przepis § 151. instrukcyi szacunkowy.

§ 40.

Wydatki na utrzymanie tam nadbrzegami wód uwzględnić się ma przeznaczoną wielkością pewnego rzeczywistym stosunkom odpowiedniego procentu od dochodu surowego.

Koszta utrzymania budynków gospodarczych podług § 24. l 2 obliczone, przyjęte będą na 1 morg każdej klasy każdego ekonomicznego rodzaju uprawy, w pewnym procencie od dochodu surowego z zachowaniem odpowiedniego do tegoż dochodu stosunku.

§ 41.

Wydatki na utrzymanie technicznych oficyalistów lasowych nie będzie uwzględniony.

Koszta na uprawę lasów, jakoteż wydatki na dozór lasów dochodzić i policzyć należy według stanu faktycznego dozór z uwzględnieniem okoliczności utrudniających lub ułatwiających.

§ 129 instr. 1863 –

Obliczony wydatek teraźniejszy na dozór i kulturę lasu należy w tym stosunku zredukować, w jakim zostaje teraźniejsza cena drzewa do ceny drzewa katastralnej.

IV Rozdział.

Ustanowienie dochodu surowego w pieniądzach, nakładu na uprawę w pieniądzach; obliczenie czystego dochodu i uzasadnienie tegoż. —

§ 42.

Pieniężny dochód surowy oblicza się według przychodu w naturze z zastosowaniem cen katastralnych.

§ 43.

Przy lasach badać należy, czy nie odbywają się przedaże na pniu całych zrębów, albo innych obszarów /t.j. przedaże całego na obszarze rosnącego drzewa/.—

Gdzie takie przedaże się odbywają należy dochodzić objętość przestrzeni i cenę za nią otrzymaną; wydatek, jaki właściciel lasu przytem ponosił, wyższą w przybliżeniu wartość znajdującego się na tej przestrzeni drzewa materjałowego, którą kataster nie uwzględnia, wiek drzewostanu na dotyczącej przestrzeni, i inne wpływ wywierające okoliczności. Z tego obliczyć należy przychód w pieniądzach na morg, z uwzględnieniem wieku zrębu, i zredukować ten przychód w tym stosunku w jakim zostaje teraźniejsza cena drzewa do ceny katastralnej, a wynik tego obliczenia porównać z obliczonym w katastrze dochodem surowym.

§. 44.

Koszta uprawy w pieniądzach obliczają się na podstawie przyjętych przedmiotów nakładu, z zastosowaniem cen dla tych przedmiotów ustanowionych.

Komisya nie jest przytem obowiązaną trzymać się ani szematów nakładu na uprawę ani taryfy procentów

poprzednio ustanowionej, ani oznaczonych w instrukcyi szacunkowej najwyższych i najniższych procentów.

§ 45.

Czysty dochód wynikający po odtrąceniu kosztów uprawy wykazany będzie dla każdego rodzaju uprawy i klasy według formularza II instrukcyi szacunkowej.

§ 46.

Jeżli przy szacowaniu pastwisk w myśl § 186 instrukcyi szacunkowej, czynsz dzierżawny służy do obliczenia czystego dochodu, to zastosowanie tego czynszu odbywać się ma według postanowień § 31 niniejszego rozporządzenia.

§ 47.

Komisya rozpozna stosunki w jakich dochody czyste dla wszystkich gmin jednej grupy obliczone między sobą zostają, przez porównanie tych stosunków tak z podaniami w § 13 l. 5. i w §§ 32 i 37 tego rozporządzenia wskazanemi, jakotéż z innemi datami zebranemi i osądzi czy różnice między pojedynczemi rodzajami uprawy, klasami i gminami zachodzące, znajdują usprawiedliwienie w stosunkach miejscowych.

Przedewszystkiem porówna Komisya, aby ile możności stałe uzyskać oparcie rezultaty cen kupna i dzierżawy gruntów (§ 19 i 48) z obliczonym czystym dochodem, i osądzi czy one ten dochód

uzasadniając.

Jeżli Komisya sądzi, że niema takiego uzasadnienia lub że różnice dochodu czystego między gminami nie znajdują usprawiedliwienia w stosunkach miejscowych, winna o tem zawiadomić Komisyę inspektoracką, która przez członków swoich rewidujących wejdzie dokładnie w pojedyncze elementa szacunku i sprostuje błędy tam, gdzie takowe odkryje. Z powodu jednak wyrównania różnic między gminami może Komisya inspektoracka do zmiany w szacunku lub w pojedynczych tegoż czynnikach tylko wtedy i o tyle przystąpić, kiedy i o ile zmiany te uzasadnić się dają w udowodnionych i dokładnie zbadanych rzeczywistych stosunkach, co w aktach z dokładnością uwidocznić należy.

§ 48.

Dla uzasadnienia cyfer czystego dochodu powoła się Komisya stósownie do §§. 213 i 214 instrukcyi szacunkowej na rentę gruntową, według § 19 rozporządzenia niniejszego obliczoną, mając przytem wzgląd na tę okoliczność, że szacunek odbywa się na podstawie cen katastralnych.

§ 49

Ukończone operaty wraz z porównaniem wyniku tychże z wynikiem pierwotnego szacunku zestawia Komisya szacunkowa według grup gmin, i przedkłada takowe Komisyi inspektorackiej

§ 50.

Komisya inspektoracka zbada ściśle przedłożone jej operaty tak same w sobie, jako też i porównawczo z czynnikami szacunku, zestawi wszystkie grupy okręgu inspektorackiego, a to każdą grupę z osobna i wszystkie razem według formularza § 2 instrukcyi szacunkowej w taki sposób, że na prawej stronie zapisze wynik pierwotnego, a na lewej stronie wynik nowego szacunku, /: względnie rewizyi :/ według § 201 instrukcyi szacunkowej, i przedłoży cały operat wraz ze swojem zdaniem Komisyi krajowej. —

Abschrift   restrypt o rewizyi

Nr 8223. An die k. k. Catastral Landes Commission in Lemberg.

Mit Beziehung auf die Berichte vom 6ten März 1868 Z. 200 und Z. 147 werden die gestellten Anträge über den, bezüglich der Catastral-Revision im Allgemeinen einzuhaltenden Vorgang zwar genehmigt, jedoch folgende Momente der Aufmerksamkeit der k. k. Catastral Landes Commission empfohlen:

a/ Wird die Erhebung, ob der in den bisher zu Grund gebrauchten Auszügen, über die im Jahre 1824 verkauften oder verkäuflichen Producte eingetragene Geldbetrag als reiner Produktenwerth sich darstellt, oder ob in demselben auch die Zufuhr zu einem bestimmten Orte enthalten sei und was für die Zufuhr in Abschlag zu bringen wäre, kaum zu einem entsprechenden Resultate führen und die nachträgliche Berichtigung in dieser Richtung ohne Zweifel zu Petitionen Anlass geben, da die herrschaftlichen bezüglichen Rechnungen hierüber in der Regel keinen Aufschluss geben dürften und sich diessfalls auch in anderer Weise derzeit kaum mehr Gewissheit verschafft werden kann. –

b/ Auch gibt die Einvernehmung von Gedenkmännern über die im Jahre 1824 obgewalteten Umstände bei Verkauf der verschiedenen Früchte und über die Reduktion der ortsüblichen Masse auf das niederösterreichische Mass mit Hinblick auf die im Jahre 1825 angeordnete gleichartige Reduktion wenig Hoffnung einer verlässlichen Basis, wogegen der Daten aus den Rechnungen der Kameral- und anderer geregelten Herrschaften über die

und des Verkaufes der Produkte mehr Gewicht bei-
gelegt werden müsse. –

c/ Der LandesCommission bleibt es zwar unbenommen, sowohl die Produktenpreise der 4. Hauptkörnergattungen aus den letzten 17 Jahren, als auch die Preise des Jahres 1820. bezüglich des Waldlandes zu erheben, jedoch muß der k.k. Cataſtral-LandesCommission schon derzeit bemerkt werden, daß man zur Würdigung des Revisionsergebnisses der verschiedenen Schätzungsfaktoren und des hieraus neu ermittelten Reinertrages nur solche Behelfe als zur Kombination geeignet erachtet, auf Grund welcher eine angemessene Beurtheilung der Differenzen zwischen dem bereits abgeschlossenen Schätzungsoperate und dem Revisionsresultate in ersprießlicher Weise mit Rücksicht auf das bestehende Katastralsystem möglich ist.

d/ Belangend den Naturalertrag, so ist die k.k. Cataſtral LandesCommission zur Würdigung desselben sowohl im großen Ganzen, als auch in einzelnen Faktoren und Gemeinden vollkommen berechtigt, daher es ihr unbenommen bleibt, bei der seinerzeitigen Vorlage des Revisionsergebnisses ihre Ansichten hierüber auszusprechen, allein die Berichtigung der Natural-Ertrags-Faktoren in den Gemeinden selbst kann nur in Folge einer Lokalerhebung stattfinden, wozu bezüglich der Grenzgemeinden durch die gegenwärtige Operation Gelegenheit geboten ist, hinsichtlich der außer den Grenzen liegenden Gemeinden aber der geeignete Zeitpunkt erst nach der Entscheidung über das Revisionsresultat eintreten wird. –

1 Beil.

Bezüglich der bei der gegenwärtigen Revision der Catastralgewerte vorzunehmenden Detailarbeiten wird die k. k. Catastral-Landes-Commission auf die im Anschlusse mitfolgende Anleitung gewiesen.

Diese Anleitung ist, soweit es mit Hinblick auf die Grundprinzipien des bestehenden Katastralsystems und der Allerhöchst sanctionirten nachträglichen Verbesserungsnormen nur immerhin thunlich war, in Übereinstimmung mit dem von der k. k. Catastral-Landes-Commission diessfalls vorgelegten Entwurfe gehalten, und sind nur dort Modifikationen vorgenommen worden, wo solche unerlässlich erschienen.

Es konnte insbesondere auf die Vornahme der Revision der Vorarbeiten in den Gruppen nicht eingegangen werden, weil zu einer solchen, den Revisionsabschluss sehr verzögernden Anordnung die Nothwendigkeit selbst nach der Ansicht des galizischen Landtages vom 27. April 1866 nicht vorliegt, und derselben überdiess die mit dem hierortigen Erlasse vom 6. Mai 1867 Z. 1421. hinausgegebenen Allerhöchst sanctionirten grundsätzlichen Bestimmungen Punkt 2. entgegen stehen. –

Übrigens ist für den zwar nicht wahrscheinlichen Fall, dass in einer Gemeinde die Vorarbeiten so sehr vergriffen wären, dass auf Grund derselben die Revision der Schätzungsfaktoren ohne grelle Verletzung des Thatbestandes nicht vorgenommen werden könnte, in der Schlussbestimmung des Paragraphs 1. der Anleitung Vorsorge getroffen. –

Eben so wenig konnte in die im Punkte 3. des Paragraphes 23. des Instruktions-Entwurfes beantragte Bestimmung, dass die Schätzungs-Commissionen bei Ermittlung der Katastralholzpreise die in Grundsteuer=

Kreisämtern angewendeten Holzpreise vom Jahre 1820 als Kombinationsbehelf benützen sollen, eingegangen werden, weil die letzteren Preise anerkannt unverlässlich sind, deren Benützung in der beantragten Weise durch die Schätzungs-Commissionen Beirrungen in absoluter und relativer Beziehung hervorrufen müßte, und weil überdieß mit Ah. Entschließung vom 1ten April 1832 ausdrücklich das Jahr 1824 als Normaljahr für die Katastral-Holzpreise festgestellt wurde, zu deren Ermittlung durch die beiliegende Anleitung hinreichende Anhaltspunkte gegeben sind. –

Ferner kann auf den, im §. 24a. gestellten Antrag, daß für die Handarbeit blos 243 Tage zu Jahr in Anschlag gebracht werden sollen, nicht eingegangen werden, da es bekannt ist, daß von den Ruthenen nicht alle lateinischen Feiertage gefeiert werden und daß in den Monaten Februar und November mehr wie 6 und im Mai, Juni, Juli und August mehr wie 10 Stunden gearbeitet wird. –

Mit Rücksicht auf diese Umstände hat man die Zahl der Handarbeitstage auf 260 festgestellt. /: §. 14a. der beiliegenden Anleitung :/. –

Betreffend weiters die im Instruktions-Entwurfe §. 24c. zur Berücksichtigung der Anschaffungskosten des Pfluges und der Egge beantragten Erhebungen über die Zahl der Tage, an welchen diese Werkzeuge gebraucht werden können, so würden solche Erhebungen zu ganz unbrauchbaren Resultaten führen, weil nicht jeder Realitätenbesitzer Zugvieh hält, und der Besitzer eines solchen Gespannes nicht nur für sich, sondern auch für andere Grundwirthe gegen Lohn arbeitet,

daher die Angaben der Gemeinden in dieser Richtung
durchaus nicht verläßlich sein würden.
Dem bezüglichen Antrage der k.k. Commission
wird durch die in der beiliegenden Anleitung
sub §. 14.c. enthaltenen Bestimmung, wornach
die fraglichen Kosten nicht auf die Gesammt-
arbeitslage, sondern blos auf die Arbeitslage
vom April bis Oktober zu vertheilen sind,
Rechnung getragen.–

In Betreff des Vorganges bei der Behandlung
der theilweise benützten Wälder, welche in
der Anleitung §. 28 b/. resp: im §. 35 b/. des vor-
gelegten Instruktions-Entwurfes aufgenommen
erscheint, wird die k.k. Commission aufmerksam
gemacht, daß die Bestimmungen der h.o. Erlässe
vom 19ten November 1864 Z. 20587 und vom
22ten April 1865 Z. 14691. hinsichtlich der Evidenz-
haltung und periodischen Revision der steuer-
frei behandelten Wälder, dann wegen Vornahme
der besonderen Verhandlungen mit den einzel-
nen Waldbesitzern über den fraglichen Benützungs-
Antheil aufrecht bleiben.–

Bezüglich der im §. 40. des Instruktions-Entwurfes
in Absicht auf die Berücksichtigung der Erhaltungs-
kosten der Wirthschaftsgebäude beantragten,
von dem bisherigen Verfahren wesentlich ab-
weichenden Modalität, wird die k.k. Commission
aufgefordert nach erfolgter Bereinigung der
dießfalls im §. 14. Punkt 2. der beiliegenden
Anleitung vorgezeichneten Erhebungen, diesen
Antrag zu begründen, und zugleich bezüglich
des Perzenten-Ansatzes, nach welchem die fragli-
chen Kosten vom Geldbruttoertrage zu berech-

nen wären, die geeigneten weiteren Anträge zu erstatten.–

Der im §. 41. des Instruktionsentwurfes über die Reduktion der Waldaufsichtskosten nach dem Verhältnisse der gegenwärtigen Holzpreise zu den Katastralpreisen beantragte Vorgang steht mit dem, mit h. Erlasse vom 19t. November 1864 Z. 20587. in Ostgalizien in Anwendung gebrachten Kultur-aufwands-Ergänzungs-Schema nicht im Einklange, da letzterem die Reduktion der Heger-löhnungen nach dem Kornpreise zu Grunde gelegt wurde.– Die k. k. Commission hat daher ihren obigen Antrag schon dermalen zu begründen, und im Falle sie dieses Schema zur Anwendung nicht für geeignet erachten sollte, sich auch darüber ausdrücklich auszusprechen.–

Betreffend weiters die im §. 43. beantragte Erhebung über die in einzelnen Waldungen vorkommenden Nutzverkäufe nach ganzen Flächen, so wird diesem Abschnitt zwar nicht entgegen getreten, jedoch muss bemerkt werden, dass das Ergebniss dieser Erhebung als kein brauchbarer Behelf betrachtet werden kann, insolange der, im Kataster nicht zu berücksichtigende Mehrwerth des auf einer Fläche erzeugten Nutzholzes nur auf einer beiläufigen Schätzung und nicht auf positiven Daten beruht, und dabei der mindere Werth des Ast- und Bürdelholzes gegen das Klafterholz nicht auch berücksichtiget erscheint.–

Auch wird der k. k. Commission zu den, in die beiliegende Anleitung unter §. 37. nach dem gestellten Antrage aufgenommenen Bestimmungen über die Prüfung der Kulturaufwands-Schemen schon im Vorhinein bemerkt, dass auf eine Erhöhung der,

derzeit bestehenden Maximal-Abzugs-Perzente für den Kulturaufwand der verschiedenen Kulturgattungen nicht eingegangen werden konnte. –

Zum Schluße wird die k. k. Commission aufgefordert, in Absicht auf den Beginn der Feldoperationen das Nöthige zu veranlassen, und von den dießfälligen Verfügungen eine Abschrift, dann von der zuliegenden Anleitung, nach deren zu veranlassenden Drucklegung 10 Abdrücke hieher vorzulegen. –

Wien am 25ten April 1868.

Brestel m/p.

1.

Instrukcya uchwalona w Komisyi w marcu 1868

do rewizyi szacunkowych operatów przez próby w grupach gmin.

Wstęp.

§ 1.

Rewizya operatów szacunkowych odbywa się w oznaczonych przez c. k. Komisyę krajową grupach gmin każdego szacunkowego okręgu, i odnosi się do czynności wstępnych i do właściwego oszacowania przychodu w gminach do grupy należących. —

§ 2.

Rewizyę tę przedsiębiorą Komisyje szacunkowe mianowane przez c. k. Ministerstwo skarbu dla każdego szacunkowego okręgu, składające się dla ekonomicznych rodzajów uprawy z komisarza ekonomicznego i jednego adjunkta, a dla każdego szacunkowego okręgu lasowego z komisarza lasowego, którym to Komisyom dodani będą po dwóch z każdego mężowie zaufania, z okręgu szacunkowego, przez Wydział krajowy mianowani.

§ 3.

Komisye szacunkowe są podporządkowane bezpośrednio Komisyi inspektorackiej, która tychże czynnościami urzędowemi kieruje i takowe nadzoruje.

Zadaniem Komisyi szacunkowej jest:

a. do sprawdzenia, względnie zaś nowe, go dochodzenie pojedyńczych czynników szacunku;

b. do ~~zestawienia~~ wykazania ~~brutto~~ surowego i czystego dochodu w pieniądzach;

c. do zbierania dat pomocniczych, ~~brutto~~ co do ~~każdego~~ pojedynczego czynnika dochodu, tudzież d. do dochodu czystego.

§. 4.

Mężowie zaufania mianowani dla pojedynczych okręgów mają zawsze ... przy wszystkich czynnościach urzędowych szacunkowej komisyi, i zdziałane operaty z ~~uwagami~~ ... za potrzebne uznają ... podpisać.

(Vide §10)

§. 5

Do czynności z gminami powołani będą (Dą z każdej gminy) zastępcy gminy ... dla każdej gminy wyznaczeni, jakoteż właściciel większej posiadłości lub tegoż zastępca; zaś do czynności odnoszących się do szacunku ~~dochodu z lasów~~ powołani będą właściciele większego obszaru lasowego lub tychże w tym celu mianowani zastępcy, a w ile możności także rzeczoznawcy dokładnie obeznani z miejscowemi stosunkami gospodarstwa leśnego. ~~Którzy choć~~ (przypominają) kilka dni wprzód ~~mają~~ być zawiadomieni o dniu, miejscu i przedmiocie ~~traktować się mającej sprawy~~ czynności komisyi; ...

(Niestawianie się do powołanych nie wstrzymuje działań Komisyi)

Gminy nie mają obowiązku przyjmować urzędnika pomocniczego; pozostawia się jednak gminie do woli, aby albo sama dla siebie, albo też w połączeniu z innemi gminami lub posiadaczami większych posiadłości, przyjęła ludzi do pomocy, których wybór nie wymaga dalszego potwierdzenia.

§ 6.

~~W celu przedsięwziąść się mającego sprawdzenia otrzyma~~ Komisya szacunkowa ~~Komisya otrzyma~~ dla rewizyi operaty ~~całe~~ szacunkowe ~~operat~~ gmin, ~~do oznaczonych grup należących~~ które należą do grup oznaczonych.

§ 7.

Komisarz szacunkowy prowadzi według postanowienia § 6. instrukcyi szacunkowej ~~szacowania katastralnego~~ protokół czynności, ~~a tak~~ Komisarz ~~szacunkowy~~ jako ~~też~~ i dodany mu adjunkt prowadzą każdy dla siebie osobny dziennik swych czynności według § 7 wzmiankowanej instrukcyi.

§ 8.

Dnia 1go każdego miesiąca przedkłada komisarz szacunkowy Komisyi inspektorackiej w oryginale dziennik swój i swego adjunkta ~~dziennik z bezpośrednio~~ upłynionego miesiąca, ~~wraz~~ i sprawozdanie ~~ostanie~~ z dokonanych czynności, a Komisya inspektoracka zestawia ~~wszy~~ sprawozdania wszystkich przydzielonych jej Komisyi szacunkowych ~~w przeglądzie~~ i przedkłada ~~takowe~~ te zestawienia, z przyłączeniem dziennikami i sprawozdaniami Komisyi Krajowej, najpóźniej do 8go dnia ~~dnia~~ poczynającego się miesiąca. —

§ 9.

Komisye szacunkowe otrzymują potrzebne polecenia od przełożonej Komisyi inspektorackiej, i ~~mają~~ odnoszą się do niej ~~tejże~~ w wątpliwych razach ~~przypadkach po~~ rozstrzygnięcie. ~~udawać~~ odnosić.

Komisya szacunkowa ~~Komisya stoi~~ zostaje w takim samym stosunku służbowym do Komisyi inspektorackiej, w jakim do tych-

czas według przepisów zostawał komisarz szacunkowy do inspektora. Stosunek adjunkta do komisarza szacunkowego pozostaje niezmieniony. —

I. ~~Oddział~~ Rozdział.

~~Sprawdzenie~~ Rewizya czynności wstępnych.

§ 10.

~~Sprawdzenie~~ Rewizya czynności wstępnych, t. j. oznaczania rodzajów uprawy, klasyfikacyi i klasowania gruntów ma być zdziałana przez komisyę szacunkową (t. j. komisarza szacunkowego z ~~inspektorem~~ współudziałem mężów zaufania § 2) wspólnie z uczęstnikami ~~gminy i właścicielem większej posiadłości lub tegoż zastępcy (§ 5)~~ stron w § 5 wymienionymi.

§ 11.

Szacunkowa komisya rozpoczyna roboty wstępne ~~sprawdzeniem~~ rewizyą ~~oznaczenia~~ rodzajów uprawy, przygotowuje ~~następnie~~ potem do klasyfikacyi ~~a zastosowanie~~ ~~do~~ odnośnie do klasowania. —

~~Dotychczas sporzone~~ Pierwotne protokoły i porobione wykazy, dołączone do szacunkowego elaboratu każdej gminy, nie mają być poprawiane, lecz o każdej czynności ma być sporządzony osobny protokół lub wykaz, ~~sporządzony,~~ które należycie podpisane dołączone będą do szacunkowego elaboratu dotyczącej gminy. Po dokonanej zupełnie czynności rewizyjnej przedłoży komisya inspektorska ~~komisya zaofiniowany~~ elaborat szacunkowy dawniejszy i nowy ~~szacunkowy elaborat~~ ze swojem zdaniem i komisyi krajowej ~~wraz~~ z wszystkimi dawniejszemi i nowemi ~~sporządzonemi~~ protokołami i wykazami. —

§ 12.

Przytem ~~sprawdzaniu~~ rewizyi tej postępować należy

według postanowień III, IV i V rozdziału instrukcyi dla gmin do robót wstępnych, z uwzględnieniem § 10 niniejszego rozporządzenia.

F Rewizya Klasowania będzie zaniechana, jeżeli

akt odnoszący się do ustanowienia rodzajów uprawy i Klasyfikacyi, zdziałany przy pierwotnym szacunku, okaże się dokładnym, że przy rewizyi tegoż nie zajdzie żaden ważny powód do odstąpienia od oznaczonych rodzajów uprawy i od Klasyfikacyi, mianowicie: jeżeli założony przyjęty rodzaj uprawy nie zostanie uchylony, ani nowy będzie ustanowiony, również jeżeli w żadnym rodzaju uprawy liczba Klas nie się pomnoży ani zmniejszy, jeżeli nie będą poczynione zmiany w przydzieleniu pojedynczych niw lub znacznych części tychże do pewnego rodzaju uprawy lub Klasy, albo zmiany w oznaczeniu, gdzie większa część gruntów pewnej Klasy jest położona.

Jeżeli zaś w powyżej oznaczonych kierunkach nastąpią zmiana, należy także zrewidować Klasowanie, jednakże tylko o tyle, o ile wspomniane zmiany tego wymagają. —

§ 13.

Rewidujące czynności wstępnie instrukcyi w § 10 wspomnianej, zachować także przepisy następujące:

1. Co do ustanowienia rodzajów uprawy rozstrzyga w regule pospolite w gminie używanie;

jedynie tego używania, także mieć wzgląd na ziemiopłody faktycznie produkowane.

Gdy przeto na gruntach, które na przemian są rolami i pastwiskami (Trischäcker) albo też rolami i łąkami (Egarten) produkują się na przemian ziemiopłody rolne i trawy, więc przydzielenie tych do rodzaju uprawy klasy ról czystych nawet i wtedy się jest dozwolonem, jeżeli parcele tych rodzajów uprawy tylko w posiadaniu dworu, a nie w posiadaniu włościan się znajdują, i te rodzaje uprawy faktycznie istnieją.

Nie może być zatem dozwolonem, by ugorowe pola na odmian z łąkami, z których uzyskuje się tak ziemiopłody ornych gruntów jakoteż i trawę, nawet i w takim razie umieszczono w klasie czystych pól ornych, które tylko rolne ziemiopłody wydają, gdyby parcele jako ugory lub orne pola na odmian z łąkami używane nie posiadali włościanie lecz tylko właściciel większej posiadłości, jeżeli te rodzaje uprawy istotnie zachodzą. —

2. Jeżeli las oceniany, czy las jest do wysoko- lub nisko pniowych lasów, uwzględnić by musiano przeciętny okres wyrębu, to przy ustanowieniu tego przeciętnego nie należy się trzymać liczby lat, przytoczonej w § 15 instrukcyi dla gmin wzmiankowanej, lecz stanu faktycznego, względnie którego zeznania właściciela, w którym to względzie za posiadaczy lasu zasłużonych należy, nie tylko regularnego przyrostu, a gdyby okres wyrębu ustalony nie był, to należy ustalić go zgodnie z przeznaczeniem lasu odpowiednio stosunkom gospodarstwa lasowego. —

3. Przy ustanowieniu mieszanych rodzajów uprawy obowiązuje prawidło, że, aby uwzględnić ustanowienie tego rodzaju uprawy, podrzędna uprawa zajmować musi przynajmniej uważną część powierzchni.

4. Oprócz gruntów w § 53 instrukcyi dla gmin wymienionych, należy przy

zaliczyć

klasowaniu także drogi polne i rowy za-
przestrzeni
liczyć do międzyleżących przestrzeni.
rewizyi
§ Przy zakończeniu sprawdzenia pro-
tokołu klasyfikacyjnego winna będzie
z obu stron uznanie
Komisya ze stronami (§ 5) zbadać sto-
między sobą zostają
sunki w jakim zachodzące w gminie
(w gminie,
pojedyncze rodzaje uprawy i klasy do
przy czem
siebie stoją, w którym to celu należy
pytania
stronom zadawać coś pojęciu najbar-
dziej odpowiedne, pytania w myśl § 25
instrukcyi dla gmin.

§ 14.

omin rewizyi
Po ukończonym sprawdzaniu rodza-
jów uprawy i klasyfikacyi wszystkich
Komisya
rodzajów uprawy spisze szacunkowa
Komisya (§ 10) protokoł o rodzajach
uprawy i tyczące klasyfikacyi, który
będzie
ma być podpisany przez nią ⊤ jako też
i przez zastępców gminy i właściciela
większej posiadłości lub jego zastępcy,
przyczem tak zastępcy gminy, jak i
właściciel większej posiadłości lub
tegoż zastępca mają prawo dodać swoje
uwagi, jakie za potrzebne uznają.

⊤ i przez strony do tego
powołane (§ 5) którym
służy prawo
strony
obecne
obecne (§)
Komisya

§ 15.

Jeźli dodani mężowie zaufania nie
zgadzają się co do ustanowienia rodzajów
uprawy lub klasyfikacyi z Komisarzem
wstrzymać
szacunkowym, to należy się sprawdzenie
klasowania powstrzymać i natychmiast
zawiadomić zawiadomić,
o tem Komisyę inspektoracką donieść,
która po zbadaniu rzeczy na miejscu
swoich wydelegowanych członków
przez rewidujących członków Komisyi,
ostatecznie rozstrzygnie.

§ 16.

rewizyi
Jeźli przy sprawdzaniu wstępnych czyn-
okaże się potrzeba uchwała
ności w oznaczeniu rodzajów uprawy

lub w klasyfikacyi, ~~okaże się zmiana potrzebną~~, a w skutek tego musi być także klasowanie sprawdzonem i sprostowanem, to zmiany ~~przez~~ w klasowaniu komisyę za potrzebne uznane, zanotuje ~~szacunkowy~~ komisarz w książce notat, którą z współudziałem mężów zaufania dokładnie prowadzić i przechowywać jest obowiązany, lecz nie wolno mu na mapie i ~~wypisanie~~ w protokołach parcelowych prostować zapisów, odnoszących się do ~~[illegible] sprostowywać zapisów, co do~~ rodzajów uprawy i klas ~~przy pierwotnym szacunku na mapie i w protokołach parcelowych poczynionych~~. —

Według uzyskania sprostowanego sumarycznego (zestawienia) powtórzenia wyciągu klasowego, wpisuje widoczny komisarz zmiany ~~z uwzględnieniem~~ ~~ze względu na~~ przedsięwzięte ~~zmiany~~ w oznaczeniu rodzaju uprawy, klasyfikacyi i klasowaniu, ~~widoczny szacunkowy komisarz powypisze zmiany~~ według rodzajów uprawy i klas, na przypisanym do wyciągów klasowych arkuszu w sposób następujący. (wzór I).

Liczby parcel, przy których zaszły zmiany co do rodzaju uprawy lub klasowania wciągają się w pierwszą rubrykę arkusza ~~do wyciągów klasowych~~ a powierzchnia w tę samą rubrykę, w której w wyciągu klasowym była wpisaną; potem przekreśla się ~~liczbę~~ cyfry powierzchni wygrażającą w ten sposób, by czytelną pozostała, i przenosi się ją do rubryki tej klasy, do której w skutek zmiany ~~przy sprawdzeniu~~ należy. —

Przekreślone ~~liczby~~ cyfry zliczają się ~~dla siebie~~ ogólnie i w sumie przeniesień ~~razem~~ także się przekreśli; nowo poczynione zapisy zliczają się ~~dla siebie~~ (również) osobno.

Odtrzymawszy według klas główną sumę, ~~według klas~~ prze-

kreślonych objętości powierzchni od sumy powierzchni dotyczącego rodzaju uprawy i klasy, w sumarycznym powtórzeniu wyciągu klasowego, i dodawszy do pozostającej powierzchni samą powierzchni (z pozycyi sprostowanych), otrzyma się całą powierzchnię pojedynczych klas i rodzajów uprawy według sprostowania.

Wykaz w ten sposób z uwzględnieniem wskazówek do układania wyciągów klasowych sporządzony, podpisze Komisarz i mężowie zaufania, którzy obowiązani są przekonać się, czy zapisy z książki notat Komisarza w ten wykaz dokładnie przeniesione zostały.

§ 17.

W ciągu czynności wstępnych będzie staraniem szczególnem Komisyi według postanowień w następnych paragrafach zawartych, ile możności w największej liczbie, w §§. 34 i 35 instrukcyi szacunkowej wskazane, daty co do przychodu z natury, i o kupnach i dzierżawach gruntów, które posłużyć mają w swoim czasie do uzasadnienia przychodu. —

§ 18.

Komisya szacunkowa postara się o dokładnie prowadzone rachunki gospodarskie (rejestry, raporty, wykazy dziesięcinne i podobne zapiski) z kilkoletniego okresu, ile możności z 10 do 20 lat, i porobi z tychże wyciągi.

Rachunki gospodarskie, w których używa się za pomocą przemysłowych przed-

siębiorstwo, albo które się prowadzą z niezwykłym w gminie, np. przykład w naturze znaczny wpływ wywierającym nakładem, jako też i rachunki z gospodarstw, w skutek niedbalstwa znacznie gorzej, niż to w gminie pospolicie bywa, prowadzonych, nie będą użyte. —

Sporządzanie wyciągów z rachunków ma się odbywać z szczególną uwzględnością; wszystkie okoliczności wpływ wywierające (jak n.p. zmiany w powierzchni w [illegible] rodzaju uprawy, w ciągu lat, z których rachunek pochodzi i.t.p.) należy wyjaśnić, a w wątpliwych przypadkach zasięgać dokładnych wiadomości. —

dochodzić stosunku uprawy (Anbau, verhältnisse),

Z rachunków gospodarczych należy [illegible] ilości wysiewu i zbioru, liczby morgów, które były obsiane i z których sprzęt pochodzi, w takich zaś przypadkach w których [illegible] z rachunków nie można, należy z wszelką dokładnością dochodzić, w jaki sposób odbywał się zasiew, i ile każdego rodzaju ziemiopłodów w tem samem gospodarstwie w przecięciu na morg wysiano, by w ten sposób obliczyć liczbę morgów każdym ziemiopłodem obsiewanych. —

Przy ziemiach [illegible] ziemiopłodów różne należy z porównania wysiewu i sprzętu z całym obszarem powierzchni ziemi w gospodarstwie, z którego rachunki pochodzą, w przecięciu z wszystkich lat przedstawić, ile z

5-13 16

138

Wzór I.

Liczba parceli	Orne pola															
	I. Klasa				II. Klasa				III. Klasa				IV. Klasa			
	objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod		objętość powierzchni		czysty przychod	
	morgów	□ sążni	Złr.	Kr.	morgów	□ sążni	Złr.	Kr.	morgów	□ sążni	Złr.	Kr.	morgów	□ sążni	Złr.	Kr.
47	1	357			1	357										
50	2	459			a				b 2	459						
89	4	800			2	400			2	400						
100	6	250			6	250										
150	3	600			3	600										
260					4	200			4	200						
381					a/ 3 ~~3~~ b	300			b/ 2	300						
491	a 1	500			1	500			~~2~~	~~1000~~						
500					4	600			4	600						
Razem	~~14~~	~~260~~			~~12~~	~~1100~~			7							
Ro em	4	1100			18	507			11	1359						

zebranych w przeciągu tych lat ziemiopłodów stosunkowo na jeden rok i morg wypada.

Przy końcu wyciągu z rachunku ma być zapisany obszar powierzchni dotyczącego gospodarstwa, według zapisów w operacie katastralnym, a to według pojedynczych rodzajów uprawy i klas gruntów, produkta rolne i trawy rodzących.

Gdyby do operatu do tychczas zdziałanego dołączone były wyciągi z rachunków, albo gdyby się odwoływano do takich wyciągów z innych gmin, obowiązaną jest Komisya szacunkowa takie wyciągi przez porównanie z oryginalnemi rachunkami sprawdzić, sprostować i w sposób wyżej wykazany uzupełnić. —

Jeżeliby w grupie gmin do rewizyi przeznaczonej rachunki gospodarskie albo wcale nie znajdowały się, tylko niedostateczne, albo wcale się nie znajdowały, wyszuka Komisya taksowniczych analogicznych gminach i użyje wyniki tychże z dokładnem uwzględnieniem różnic zachodzących między gminami co do jakości gruntu i innych miejscowych stosunków.

Wyciągi z rachunków w sposób powyższy sporządzone przedłoży Komisya inspektorska wraz z oryginalnemi rachunkami w celu sprawdzenia takowych Komisyi krajowej.

§ 19.

Ceny kupna i dzierżaw gruntów mające do uzasadnienia dochodu czystego zbierać będzie Komisya szacunkowa w grupie gmin do rewizyi wybranej z pisemnych dokumentów z lat 1851 do 1867, i obliczy z tych, że ceny gruntów według osobnego w tym przedmiocie wydanego przepisu z dnia ...

Gdyby takie [illegible] nie można znaleźć w liczbie stosownej w grupie [illegible], poszuka się tych Komisya w gminach analogicznych i użyje uzyskanych tym sposobem danych z dokładnem uwzględnieniem różnic, zachodzących między gminami w stosunkach [illegible]

II. Rozdział.

Rewizya katastralnych cen ziemiopłodów i przedmiotów, które mają być potrącone.

§ 20.

Ceny czterech głównych gatunków zboża pozostaje niezmienioną tak jak jest w operacie dotyczącej gminy, na podstawie działanego podporządkowania gminy po stopniu ustanowioną i zastosowaną.

§ 21.

Ceny podrzędnych ziemiopłodów z roli oceni komisya w tym kierunku, czy one do ceny głównego ziemiopłodu, według § 31 instrukcyi ustanowionego, stoją w stałym i takim stosunku, który odpowiada miejscowym stosunkom gminy, a gdyby co do pojedynczych ziemiopłodów stosunek ten nie był zachowany, zbadać dokładnie ceny tychże w razie potrzeby ziemiopłodów, i sprostuje je stosownie.

Przytem trzymać się winna komisya § § 31 i 32 instrukcyi; a w szczególności zbadać i uwzględnić, obejmuje

a) czy te ziemiopłody — a szczególnie rośliny głąbiaste sprzedają się zwykle z nasypem, bo na innej niż normalna miarę,

b) ilość i jakość ziemiopłodu, a potem i czy ten ziemiopłód stanowi artykuł obszerniejszego handlu, z łatwością, lub z trudnością odbyt znajduje, i w stosunku do swej objętości, wagi ceny mniejszego lub większego kosztu wywozu wymaga.

Także do porównywania należą rzeczywistych cen przedaży, należy je dochodzić z przedaży miejscowych zdziałanych przez producentów.

/.

Innych głównych gatunków zbożowych

Komisya

§ 22.

Ceny katastralne siana i potrawu, jako też za rolę uzyskanych roślin pastewnych należy dokładnie sprawdzić, trzymając się przepisów w § 53 instrukcyi szacunkowej zawartych, a szczególnie zasady, że ceny katastralne rozmaitych gatunków siana i potrawu tak w porównaniu między sobą, jakoteż i do głównego produktu, ceny katastralnej według § 50 szacunkowej instrukcyi za szacunek jako główny produkt oznaczonego powinny odpowiadać dokładnie stosunkom miejscowym w gminie.

Przytem należy także dokładnie zbadać i uwzględnić okoliczności w § 21 wspomniane, jakoteż sposób zużycia przeznaczonych roślin pastewnych, przestrzeni i położenia trawników, do których siana ma być zastosowaną, i stosunek tej przestrzeni do przestrzeni ornych gruntów.

§ 23.

Ceny drzewa winna komisya (§ 5) dla każdej do rewizyi przeznaczonej gminy i dla każdego gatunku drzewa, w myśl §§ 54, 55 i 161 instrukcyi szacunkowej, za każdą niższo-austr. sążeń drzewa w polanach o 30" długości, w lesie na miejscu na pniu, z wszelką dokładnością dochodzić, uwzględniając przytem z zachowaniem następujące postanowienia.

1) Dochodzenie teraźniejszych cen drzewa ma się odbywać z wszelką dokładnością; ceny te dochodzić należy w miarę możności z ostatnich sześciu lat na podstawie protokolarnych zeznań właścicieli większych lasowych obszarów lub tychże zastępców, a w razie potrzeby na podstawie innych, dokładnie zebranych doświadczeń, przyczem następujące stosunki ściśle należy:

a) Cenę sąg drzewa połanowego każdego gatunku drzewa dochodzić się będzie na podstawie rzeczywistych przedaży, uskutecznionych przez właściciela lasu, według miary w dotyczącym lesie zwykle używanej — a jeżeli drzewo lub pojedyncze gatunki tegoż na rozmaitą miarę sprzedawane bywają, według ceny przedaży każdej z tych rozmaitych miar z osobna — przy czem należy jak najdokładniej podać ilość według każdej miary sprzedanego, jako też wymiary tych miar (wysokość, szerokość, długość polan) i okoliczność, czy polana w sągach w krzyż lub wzdłuż układają się.

b) Miejsca przedaży mają być dochodzone, mianowicie czy przedaż drzewa odbywa się na zrębie, lub zupełnie albo częściowo w magazynie, na składzie, albo z odstawą do jakiego miejsca odbytu, a w tych ostatnich przypadkach należy dochodzić dokładnie i wykazać przeciętne koszta odstawy, składowania i przechowywania, a przy większych obszarach lasowych także i położenie lasu, z którego przedaże się odbywają.

c) Dochodzić należy okoliczność, czy sągów drzewo siekierą lub piłą się przecina.

d) Obliczyć koszta wyrębu, jako też koszta sciągania, do których to należą w razie wynagrodzenia robotników także też naturalia, jeżeli te robotnikom są dawane zamiast płacy w pieniądzach albo w dodatku do niej, jako to: gałęzie, wierzchy, przy zrębie siekierą zostające, trzaska, gorzałka, zboże i t. p.

e) Obliczyć także należy wydatek na wiązanie wiązek, jako też inne koszta, w celu produkcyi, wywozu i przedaży drzewa wyżej nie wymienione.

drzewa miary (a)

f.) Od ceny za rzeczywiście istniejącej miary
wykazanej (a) drzewa (a) wyprowadzonej, potrącić nale-
ży dotyczące koszta, wypadające, i pozostające czyste
ceny zredukować na miarę katastralną, a
gdyby ceny różne były dla jednego gatunku drze-
wa obliczyć trzeba przeciętną, ile możności
z ilości sągów według rozmaitych cen przedanych ilości.

g.) Przedewszystkiem będzie staraniem komi-
syi dochodzić, czy w lasach się odbywają się
przedaże najpierw, a to czy za cenę ustanowio-
ną albo za sągi, albo za cały zrąb, albo za
pewną wymierzoną płaszczyznę; w pierw-
szym przypadku należy dochodzić umówioną
cenę przedawanej sągi lasowej, w drugim zaś
przypadku, jeżeli liczbę sągów z płaszczyzny uzyska-
nych sągów (de)dukować obliczyć można, a
nie uwzględniając w katastrze wyciąga war-
tość materyjałowego drzewa nie jest znaczą-
cą lub przynajmniej w przypuszczeniu da się
obliczyć i potrącić.) kombinacyi trzeba
cenę przedawanej sągi lasowej z porównania
liczby uzyskanych sągów z ceną za całą pła-
szczyznę uzyskanej; w owym przypad-
ku będzie się dochodzić okoliczności, czy i
jakie koszta ponosił właściciel lasu, które
tu potrącić należy, dalej także położenie
dotyczącego lasu, w końcu rozmiar (a) sągi la-
sowej, a cenę za tę sągę wypadającą zreduko-
wać na sągę katastralną.

h.) Należy dochodzić, jaka ilość drzewa
w przeciągu rocznie się zużywa, w jakim
stosunku stoi ta ilość do rocznego przy-
rostu drzewa, i czy gałęzie i wierzchy,
jako też przy wyrębywaniu ściółki pozostające
trzaski, jeżeli się takowe robotnikom

/.

nie zostawia (§ 6.) – albo czy (także) inne gatunki drze-
wa pomniejszej wartości całkiem lub częścio-
wo odbytu nie miały.

i) Wszystkie okoliczności, według wska-
zówki (od a do h) dochodzić się mające, na-
leży w akcie dotyczącym dokładnie za-
pisać, a gdyby względem tej lub owej oko-
liczności albo wcale żadnych objaśnień
otrzymać nie można, albo (objaśnienia były) ~~tylko nie wyraź~~-
wątpliwe ~~ne~~ lub niepewne, natenczas to wyraźnie ~~o to nie było~~ uwidocz-
nić.

k.) Jeżeli w gminie przedaż drzewa albo wca-
le się nie odbywała (lub ~~albo~~ tylko w małej ilości stosunkowo),
~~się przedaje~~, albo cenę sągu drzewa w ogól-
ności lub jakiego gatunku drzewa w klasyfikacyj-
nym operacie zapisanego ~~drzewa~~, albo nareszcie
stosunku cen rozmaitych gatunków
drzewa między sobą z rzeczywistych przeda-
ży z pewnością dowieść nie można, dochodzić
się będzie cenę drzewa (odnośnie cenę dotyczą-
cego gatunku drzewa) także w innych
~~podobnych~~ pogranicznych po za grupą do rewizyi wyzna-
czoną leżących gminach, w sposób niniej-
szym oznaczony, a wyniki tego dochodze-
nia zastosowane będą do dotyczących lasów
~~lasów~~ z jak ~~najdokładniejszem~~ najściślejszem uwzględ-
nieniem stosunków miejscowych.

l.) Stosunki cen pojedynczych gatun-
ków drzewa między sobą nie ~~będzie~~ mają się oce-
niać według teoryi o ich ~~ale~~ wartości opałowej,
albo według innych zasad teoretycznych,
tylko według istotnych cen ~~wyprowadzo-~~ faktycznych, ~~wytrzystych~~
~~nych~~, a gdyby to (na tej podstawie) z dokładnością uczynić
nie można, (powinny się te stosunki ... z ścisłem uwzględnieniem
miejscowej wartości użytkowej i ~~stk~~.

/.

z Kosztów, odtrącić
[illegible] się mają tych kosztów, które
w stosunku do ceny drzewa
to Komisya [illegible] się przedstawiają według [illegible]
przy gatunkach drzewa [illegible] okażą
szy lub mniejszy wartości gatunków drzewa.
[illegible] wartości niżej [illegible].

2. Komisya z wszelką [illegible] ściśle
z wszelką [illegible] gmin do rewizyi [illegible]
dzie będzie taki teraźniejsze ceny drzewa (1) [illegible]

[illegible] jakiekolwiek i ceny z roku 1824, [illegible]
(rejestrów [illegible])
ostatnie z dokładnie prowadzonych rejestrów
z rozliczeniami
przedaży [illegible] na postanowienia w sekcyi
pod 1, lit a do l. i lit. l zawarte, [illegible]

F dochodzić będzie Komisya ceny
do rewizyi przeznaczonych. Gdyby w tychże
taki rachunek nie znajdowały się, w innych,
a mianowicie [illegible]
lecz podobnie podobnych gminach, i wyprowa-
dzi ceny teraźniejsze drzewa tego samego la-
su, a przy większych obszarach leśnych z cen [illegible]
[illegible] z roku 1824, obliczy Komisya
tej samej części lasu,) a z cen z roku 1824 sto-
sunek) pierwszych do ostatnich, i zreduktuje
stosunku w
podług tego dla innych podobnych gmin [illegible]
teraźniejsze ceny drzewa na rok nor-
malny 1824.

Gdyby komisya ani z przeznaczonych do rewi-
w gminach analogicznych
zyi, ani w tychże podobnych gminach dojść nie
mogła z dokładności cen drzewa z roku 1824
tub
albo okoliczności na wyprowadzenie czystej ceny
obliczenia
drzewa wpływających sposób wymienionych, na
ten czas ma takowe zanotować i dochodzenie zakończyć.

[illegible]
[illegible] § 21, 290
3. Ceny drzewa [illegible] w przeznaczonym gminach z r. 1824 jako środek mają być Komisyi służyć i do oszacowania [illegible]

§. 24.

Po dokonanej rewizyi
Dokonanego sprawdzenia cen ziemiopło-
dów, przystąpi Komisya do rewizyi cen
sprawdzenia cen przed-
miotów potrącenia, przyczem §§ 65 do 74 [illegible]
szacunkowej
[illegible] instrukcyi i następujące postanowie-
nia, obowiązują:

Nabrzeg gogon [illegible]

[illegible]

[illegible]

1) Przy obliczeniu cen robocizny pieszej [illegible]
w [illegible]
orki i bronienia potrzebnej robocizny ciągłej
mają być uwzględnione podwójne dni świą-
teczne krótsze dni zimowe, uwzględnia

możność użycia sprzężajów konnych i wołowych, i koszta na narzędzia rolnicze z uwzględnieniem czasu ich trwania, a to w ~~tde~~ sposób następujący:

a) Liczbę podwojnych dni świątecznych należy dochodzić w grupie gmin, i obliczyć ile z tych dni na miesiące zimowe, a ile na resztę miesięcy wypada. Celem uwzględnienia krótszych dni zimowych należy dodać liczbę godzin roboczych ~~godzin~~ w miesiącach zimowych, i liczbę dni roboczych po odtrąceniu świąt na te miesiące pozostałych, ~~dni roboczych~~ w takim stosunku, (odpowiednio) zredukować, w jakim stoi liczba roboczych godzin w zimowych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego.

Dnie ~~w W~~ skutek tej redukcyi odpadające dnie i święta potrącić się od ogólnej liczby dni w roku, a pozostającą liczbę dni użyje się jako dzielnika, którym dzieli się roczny wydatek na utrzymanie robotnika, w celu obliczenia ceny jednego dnia pieszej robocizny.

b) W myśl §§ 69 i 70 instrukcyi szacunkowej będzie się dochodzić, które roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające.

c) Obliczając cenę dnia sprzężaju konnego lub wołowego potrącić należy oprócz odliczonych dni ze względu na święta i (na) krótsze dnie zimowe, także ową dokładnie dochodzić się mającą liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych nie w gospodarstwie, ani (liczba dni 180) w inny sposób użyć nie można. Po tem potrąceniu pozostała liczba dni będzie dzielnikiem, którym roczny wydatek na utrzymanie pary koni i pary wołów (należy dzielić) ~~będzie się dzielić~~.

/.

III. Rozdział

Rewizya przychodu w naturze i nakładu na uprawę. (ten § zmieniony)

§ 28.

(ten § zmieniony przez uchwałę)

Komisya szacunkowa przystępując na podstawie lat i doświadczeń w ciągu swoich czynności zebranych (zamieszczonego w operacie) do ocenienia szacunkowym przychodu w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy, i ma zbadać, czy przychód ten odpowiada rzeczywistym stosunkom, a jeśli uzna, że oszacowany przychód jest odpowiednio obliczony, spisze, w tym przedmiocie osobny akt z uzasadnieniem swego zdania co do każdego rodzaju uprawy i klasy.

Jeżeli sądzi zaś komisya, że oszacowany przychód w naturze nie odpowiada rzeczywistym stosunkom, (również) w razie zachodzącej w tej mierze między komisarzem a mężami zaufania różnicy zdań, należy dochodzenie przychodu na nowo przedsięwziąć.

Ponowne dochodzenie przychodu w naturze będzie tylko przedsięwzięte:

a) co do (względem) rodzajów uprawy i klas, których też pity zmieniony lub przy klasyfikacyi;

b) jeżeli wtedy (tego) przełożona zażąda.

§ 29.

Przy (rewizyi) przychodu w naturze ekonomicznych rodzajów uprawy obowiązują w ogólności postanowienia zawarte w §§ 34, 35, 36, 86, 91, i 94 do 105 instrukcyi szacunkowej.

uchwalono
dodatek

Zmieniony

§. 30.

Co do przychodu w naturze z roli i łąk w szczególności trzymać się należy także §§ 106 do 117 szacunkowéj instrukcyi.

(anbauverhältnisse)
Oceniając stosunki uprawy na innych
omzeta, trzymać się
gruntach, należy o ile możności
faktycznego
stanu rzeczy, jaki się na całéj powierzchni roli, względnie klasyfikacyi przedstawia.

(winna być)
Co do użytku z ugoru, jako najściśléj
zasada, ...
zachowana w § 112 instrukcyi szacunkowej
wyrażona, że użytkowanie czystego ugoru
(przez
pojedynczych posiadaczów, lub na mniejszych częściach należy uprawdziwie podać, lecz nie
(tam
policzać, a zatem tylko
gdzie większość posiadaczy
do lokodu policzyć,
używa, ugoru nie więcéj przestrzeniach.
Przy ocenianiu
paszy z ugoru należy mieć wzgląd na to, że
straty
część paszy bydło ...

§. 31.

instrukcyi
Jeśli w myśl § 117 szacunkowéj
służy
czynsz dzierżawny do obliczenia
wartości użytku ze spasania łąki przed i po zbiorze siana wykonywanego, (czy którego ...)
należy
Pochodzić ten czynsz dzierżawny z pisemnych
których odpisy ... załączone
kontraktów, aż
bo protokolarnie, badając zawsze dokładnie
wszelkie okoliczności na obliczenie czystego
(czynsz ten
czynszu dzierżawnego wpływające.
powinien być
na ceny z roku 1824, t. j. w tym stosunku
(zostaje
zredukowany, w jakim cena siana
(siana
roku dzierżawy do ceny katastralnéj

§. 32

O perjodzie
zmianowaniu (rotacyi), o
stosunkach uprawy i o
przychodzie w naturze z ról i łąk
(należy
(protokolarnie zdania
zasięgnąć u Taxatora wyższéj

posiadłości i zastępców gminy (§. 2) ~~w których o tym ustu protokół się spisze~~, zadając im zrozumiałe pytania, i zapisując ich dobrowolne oświadczenia, a w razie, gdyby zapytywani o jakiej okoliczności nie mogli dać albo żadnych ~~objaśnienia~~ objaśnienie, albo, tylko niedokładne, należy to w protokole zapisać ~~warne~~.

§. 33.

Przy szacowaniu ogrodów trzymać się należy § 118 instrukcyi szacunkowej; ~~instrukcyi, przy czem jednakiaż~~ dochód jednak pienię ~~w pieniądzach~~ ogrodów klasy najniższej ~~klasy nie~~ może być obliczony wyżej niż dochód roli pierwszej klasy, ~~ornych pól~~ roli, jeżeli to stosunkom rzeczywistym odpowiada. ~~ma być przez odpowiedni dodatek i wyżej oszacowany.~~

§. 34.

Względem pastwisk obowiązują postanowienia §§. 119 do ~~120~~ 121 instrukcyi szacunkowej ~~instrukcyi~~. Pastwiska mogą jednak wtedy być szacowane niżej, niż łąki ostatniej klasy, jeżeli tego wymaga naturalna niepłodność ziemi lub miejscowemi stosunkami spowodowana konieczność zużycia ich produktu tylko przez spasanie, które to okoliczności ~~należy~~ dokładnie ~~[illegible]~~ wykazać i uzasadnić ~~należy~~.

§. 35.

Przychód z lasów ~~będzie się~~ należy na nowo dochodzić, przyczem jak najdokładniej zachować ~~należy~~ trzeba przepisy zawarte w §§. 95, 96 i 122 do 127 instrukcyi szacunkowej ~~instrukcyi~~ jakoteż następujące postanowienia:

a.) Lasy, w których ani z drzewa ani ~~w inny sposób~~ ~~użytku~~ ~~dochodu~~ użytków przychodu wcale ~~osiągnąć~~ mieć nie można, do

mianowicie pierwobory

których lasy dziewicze należą, uważane będą jako grunta nieużyteczne, i stanowią tylko o tyle przedmiot szacunku, iż dochodzi się w nich naturalny przyrost drzewa według instrukcyi, lecz nie oblicza się go w pieniądzach. Przychód ten pozostanie w ewidencyi do owego czasu, w którym te lasy faktycznie będą użytkowane. Jeżeli lasy takie dają pożytki [illegible], należy je szacować z odpowiedniem uwzględnieniem wszystkich miejscowych stosunków.

b.) W lasach, w których z powodu naturalnego braku odbytu tylko część do wyrębu dojrzałego drzewa dla niektórego rodzaju użytku zbytu być może, obliczyć należy tylko przychód z tej części drzewa, która zużyć się daje w naturze, jeżeli przynajmniej czwarta część rocznego przyrostu teraz nie może być zużytą. W lasach przeto, z których więcej niż 3/4 rocznego przyrostu się zużywa, policzony będzie cały wyrąb rzeczywisty [illegible] przychód; w lasach zaś, z których mniej niż 3/4 przyrostu zużywa się, policzoną będzie tylko część przychodu zużyć się dająca.

Gdzie drzewo faktycznie bywa używane do wyrabiania potażu, węgla lub innych podobnych przedsiębiorstw drzewo konsumujących, należy ten sposób użytkowania przy szacowaniu uwzględnić.

c.) Przy ustanawianiu porządku wyrębu zachować należy postanowienie §13 l. 2 niniejszej instrukcyi [illegible].

C.) Przestrzeń próbna obejmować ma najmniej jeden morg [illegible] będzie w tych częściach lasu, które [illegible], i których wiek przepisany jest porządkowi wyrębu w protokole klasyfikacyjnym przyjętemu.

W przypadkach, gdyby to się stać nie mogło, należy sprostować wynik przychodu drzewa z zrębanej przestrzeni co do starszego lub młodszego wieku drzewostanu na wiek okresu wyrębu przez zwiększenie lub zmniejszenie obliczonej ilości drzewa z współudziałem posiadacza lasu, a o ile możności także z współudziałem obznanego z miejscowemi stosunkami leśnemi znawcy. — Postępowanie to równie jak i okoliczność, z których części lasu wyniki te osiągnięto, należy w dotyczącym akcie zapisać. —

Jeżli ilość drzewa z rachunków była dochodzoną wyprowadzoną, należy także w sposób dopiero co wzmiankowany przedsięwziąć sprostowanie wieku, i dochodzić wieku zrębanej przestrzeni.

Wiek (próbnej przestrzeni), lub owego obszaru, którego wynik wyrębu z rachunków wzięty, ma być oznaczony według przedostatniego roku wyrębu, a gdyby nie można dojść tego roku, należy, przy oznaczeniu wieku przestrzeni i obliczeniu wyników wyrębu, uwzględnić należycie czas, który jest potrzebny na zasianie się lasu.

Dochodząc ilości drzewa na próbnej przestrzeni nie należy ograniczać się na jedno drzewo wzorowe, lecz z przecięcia kilku drzew ma być obliczoną masa drzewa wzorowego. ([illegible] ?)

Na wzór wybierane będą zawsze pnie średnie tak co do objętości, jak i co do wysokości. (Viele art. [illegible])

c) Gdzieby znaleść można dokładnie opisania lasów co do przyrostu drzewa, sporządzone przez obznajomionych z miejscowemi

T w którychby przestrzeń próbna nie mogła być wyznaczoną w drzewostanie, mającym wiek wyżej wskazany, należy — ze względu na starszy lub młodszy wiek drzewostanu przestrzeni próbnej — sprostować przychód w naturze z niej obliczony do przyjętego periodu wyrębu, przez zwiększenie lub zmniejszenie ilości drzewa na przestrzeni próbnej obliczonej, [illegible] to, aby [illegible] powinno

[illegible] także [illegible] wyrębu przestrzeni zrębanie, a gdyby ten wiek nie zgadzał się z przyjętym periodem wyrębu, nastąpi sprostowanie powyżej wskazane.

do Komentarza ważne

stosunkami rzeczoznawców, będzie się je używać tylko jako środka do porównywania kombinacyi.

§ Zastosowanie analogii jednej klasy lub gminy na inną dozwolonem jest tylko w przypadku niezbędnej konieczności, której przyczynę dokładnie podać należy.

przeprowadzenie analogii ... wyłącznie ...

§. 36.

Przy sprawdzeniu rewizyi oszacowania stawów, jezior i bagnisk, złożonych (mieszanych i zmiennych) rodzajów uprawy, i użytecznych powierzchni oszacowaniu podlegających, choć nie używanych w pierwotnej produkcyi, należy postępować według §§ 128 do 141 szacunkowej instrukcyi, a przy złożonych rodzajach uprawy w szczególności także uważać się ma § 13. l. 1. niniejszej instrukcyi rozporządzenia.

§. 37.

Po ukończeniu sprawdzenia rewizyi przychodu w naturze w całej grupie gmin należy pytać protokolarnie właścicieli większych posiadłości i zastępców gmin (§ 5.) o stosunek, w jakim ekonomiczne rodzaje uprawy i klasy, a właścicieli większych obszarów leśnych o stosunek, w jakim rodzaje uprawy i klasy lasów, pojedynczych gmin w grupie do siebie stoją zostają.

§ 38.

Nakład na uprawę należy sprawdzić, przyczem obowiązują postanowienia §§ 145 do 165 szacunkowej instrukcyi, o ile nie zmieniają się niniejszem rozporządzeniem.

§ 39.

Przy ekonomicznych rodzajach uprawy będzie się dochodzić i obliczać nietylko roboty w formularzu wydrukowane, ale wszystkie roboty, w instrukcyi katastralnej wyraźnie nie wykluczone, a które muszą być użyte w celu uzyskania przychodu w naturze według pospolitego sposobu gospodarowania w gminie np. pielenie, nakładanie i zrzucanie nawozu, rozbijanie grud, brył, karczowanie i ścinanie ostu (badiaków), włóczenie na wiosnę i t. d.

Skoszenie lub żęcie wybujałego zboża nie będzie się obliczać, jak i uzyskanej słomy z ściętego zboża nie będzie się obliczać.

Koszt wymłócenia (zboża) wyprowadzi się jak inne roboty z potrzebnej ilości dni robocizny pieszej. F

F Przy ustanawianiu (zachować należy ściśle § 151 instrukcyi szacunkowej.)

§ 40.

Wydatek na utrzymanie tam nadbrzeżnych uwzględnić się ma przez odpowiedni rzeczywistym stosunkom procent: potrącenie od dochodu surowego. (art. ...)

§ 41.

Wydatek na techniczny utrzymanie personal lasowy (officyalistów) nie będzie się uwzględniać; ale koszta za uprawę, jakoteż wydatek na dozór, nadzorców (gajowych) dochodzić i obliczyć należy z uwzględnieniem okoliczności, dozór, lub ułatwiających utrudniających według istotnego stanu faktycznego.

F § 40. Koszta utrzymania budynków, podług § 24 l. 2 obliczone, rozłożone będą na i ... klasy gruntów ornych i trawników ... stosunku od dochodu surowego z ... należy według § 18 ... stanu faktycznego.

Obliczony wydatek teraźniejszy na nadzór dozór (katastr.) lasu należy w tym stosunku zredukować, w jakim stoi zostaje teraźniejsza cena drzewa do katastralnej ceny drzewa katastr.

IV. Oddział.

Ustanowienie dochodu ~~brutto~~ surowego w pieniądzach, nakładu na uprawę w pieniądzach, i obliczenie czystego dochodu i urządzenie tegoż.

Pieniężny dochód surowy oblicza się według przychodu w naturze z zastosowaniem cen katastralnych.

§ 42.

Przychód w naturze obliczyć należy ~~się ma~~ według cen katastralnych, i według tego przedstawić dochód ~~brutto~~ surowy w pieniądzach. —

§ 43.

Przy lasach badać należy, czy nie odbywają się przedaże na pniu całych zrębów, albo innych obszarów (t.j. przedaż ~~pojedynczego~~ całego na obszarze rosnącego drzewa). —

Gdzie takie przedaże się odbywają, należy dochodzić: objętość przestrzeni i cenę za nią ~~otrzymaną, za nią cenę~~, wydatek, jaki właściciel lasu przytem ponosił; wyższą wartość w przymnożeniu znajdującego się na tej przestrzeni drzewa materjałowego, którą w katastrze się nie uwzględnia; wiek drzewostanu na dotyczącej przestrzeni, i inne wpływ wywierające okoliczności. Z tego obliczyć należy ~~się ma~~ przychód w pieniądzach na morg z uwzględnieniem wieku zrębu, i produkcyi ~~w tym stosunku~~ zredukować ten przypadek w tym stosunku, w jakim ~~stoi~~ teraźniejsza cena drzewa do ceny katastralnej, a wynik tego obliczenia porównać ~~się ma~~ z obliczonym w katastrze surowym dochodem ~~brutto w katastrze~~ surowym.

Koszta uprawy w pieniądzach obliczają się na podstawie przyjętych przedmiotów nakładu, z zastosowaniem cen dla tych przedmiotów ustanowionych.

§ 44.

Przedmioty ~~potrzeb~~ nakładu mają być obliczone według wyprowadzonych dla niektórych, i według tego należy nakład na uprawę

obliczyć.
Komisya nie jest obowiązaną przytem trzymać się ani szematów nakładu na uprawę ani też procentów poprzednio ustanowionych, ani oznaczonych w szacunkowej instrukcyi najwyższych i najniższych procentów. –

§. 45.

Czysty dochód wynikający po odtrąceniu wydatków na uprawę wynikający czysty dochód ma być wykazany dla każdego rodzaju uprawy i klasy według formularza U. instrukcyi szacunkowej.

§. 46.

Jeźli przy szacowaniu w myśl § 186 instrukcyi szacunkowej, w celu obliczenia czystego dochodu, czynsz dzierżawny użyje, to odbywać się ma według postanowienia § 31. niniejszej rozporządzenia.

F do zastosowania tego czynszu

§ 47.

Obliczone dochody czyste dla wszystkich gmin do jednej grupy należących należy z sobą porównać, i dokładnie osądzić, czy różnice między pojedynczemi gminami zachodzące znajdują uzasadnienie w miejscowych stosunkach.

Jeźli Komisya mniema, że tak nie jest, winna oznajmić otem w celu rozstrzygnięcia w myśl § 198 instrukcyi szacunkowej Komisyi inspektorackiej, która przez swych członków rewidujących operat szacunkowy i stosownie dokładnie zbada. – Komisya inspektorska może jednakowoż do zmiany szacunku lub

§ 198

Przedewszystkiem powinna Komisya, aby ... wszystkich ... (§ 8 § 150) ... dochodami, i ... odnośnie.

w pojedynczych czynnikach tegoż tylko wtedy i o tyle przystąpić, jeżeli i o ile te zmiany zupełnie uzasadnić się dają w udowodnionych i dokładnie zbadanych rzeczywistych stosunkach, co w aktach z dokładnością ma być ~~zapisanem~~ uwidocznionym.

§ 48.

Powoła się Komisya, stosownie do

~~W celu~~ Dla uzasadnienia ~~wyprowadzonych~~ cyfer czystego dochodu ~~należy się~~ według §§. 213 i 214. szacunkowej instrukcyi ~~odnosić~~ na rentę gruntową ~~wyprowadzoną według~~ § 19. niniejszego ~~instrukcyi~~ obliczonej, mając przytem ~~na uwadze~~ wzgląd, że szacunek odbywa się ~~według~~ na podstawie cen katastralnych.

§ 49.

Ukończone operaty, wraz z porównaniem wyniku tychże z wynikiem pierwotnego szacunku zestawia Komisya szacunkowa według grup gmin, i przedkłada takowe

~~Ukończone operata przedkłada Komisya szacunkowa według grup gmin porównywując wyniki tychże z wynikiem pierwotnego szacunku~~ Komisyi inspektorackiej.

§ 50.

Komisya inspektoracka zbada ~~dokładnie~~ ściśle przedłożone jej operaty tak same w sobie, jako też ~~w ich porównaniu z zapisami~~ wraz z wynikami szacunku, zestawia wszystkie grupy okręgu inspektorackiego, a to każdą grupę z osobna a ~~potem~~ i wszystkie razem według formularza S 2 szacunkowej instrukcyi w taki sposób, że na prawej stronie zapisuje wynik pierwotnego, a na lewej stronie nowego szacunku (względnie sprawdzonego) według § 201. szacunkowej instrukcyi i przedłoży cały operat ~~zaopiniowany~~ wraz ze swojem zdaniem Komisyi Krajowej. —

Do ilorazu ztąd wynikającego dodaje się cenę dnia roboczego za robotnika do pługa lub brony użytego, a gdyby w gminie pospolicie poganiacza używano, także cenę dnia roboczizny poganiacza, natomiast koszta pługa i brony, obliczone na dzień jeden z kosztu sprawienia tych narzędzi z uwzględnieniem czasu ich trwania.

Celem obliczenia tych ostatnich kosztów dochodzić należy wydatek na sprawienie pługa i brony, potem liczbę lat ich trwania, dalej liczbę dni, przez którą w tych latach mogą być użyte, i wydatek na ich sprawienie przez tą liczbę dni podzielić.

d) Jeżeli do pługa w gminie pospolicie 3, 4 albo więcej koni lub wołów się zaprzęga, to cenę takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy.

2. Roczny wydatek na utrzymanie budynków gospodarczych (składu na narzędzia, stodoły, stajni) dochodzić się będzie z wszelką dokładnością, biorąc za podstawę obliczone ceny katastralne roboczizny i ceny materyałów [illegible] za r. 1824, albo badaniem na rok 1824 redukowane, dla średniego gospodarstwa włościańskiego, z uwzględnieniem powierzchni gruntów ekonomicznych nadających się do uprawy do takiego gospodarstwa należących ornych gruntów i trawników, z wyprowadzonych tych kosztów przedstawić się każdą na jeden morg ornych gruntów i trawników wypadającą.

§ 25.

Przy sprawdzeniu podniesienia dochodu czystego cen ziemiopłodów i przedmiotów potrąceń nie jest komisya obowiązaną trzymać się stopni cen ustanowionych

w krajowéj taryfie cen, ma ona zarazem śro-
dać cenę, jaka się w skutek sprawdzenia) także
będzie jéj staraniem, różnice, okazujące się
w gminach w skład grupy wchodzą-
cych, tak co do cen tego samego rzędu płodów
jako też co do cen robocizny pieszej i sprzężajnej
dokładnie ocenić w tym kierunku, czyli, iż,
nie te usprawiedliwić się dają miejscowemi
stosunkami, i według tego rzeczywistości
odpowiadającej stosunek między gminami
nowe

§ 26.

Dla każdej grupy zrobi się najprzestawienie
według gmin cen wyprowadzonych, więcej niż do
tego formularzy W. d. szacunkowéj instruk-
cyi przepisanych. W tém zestawieniu należy
wyrazić nowo ustanowione, i różnice
cen od gminy do gminy zachodzące, w krót-
kości uzasadnić; daléj wpisać ceny poprzednio
w operacie katastralnym dla każdéj gminy wzię-
te, i obliczyć przecięcia tak tych, jako i nowo wy-
prowadzonych cen, i wykazać wraz liczba-
mi różnicę między pierwszemi i ostatniemi
dla całéj grupy. Zestawienia powyższe przedłoży
komisya szacunkowa, skoro ukończy sprawdzenie we
wszystkich grupach przy dzielnych grupach, ko-
misyi inspektorackiéj wraz z wszelkiemi
aktami do tego się odnoszącemi.

§ 27

Komisya inspektoracka, która jest obowiązaną
szacunkowe komisye w tych czynnościach przez
członków swoich z jéj grona nadzorować, ze-
stawi wszystkie szacunkowych komisyi w ogól-
ności, zestawi według § 26 ze wszystkich
grup inspektorackiego okręgu, i przedłoży te zesta-
wienie, wraz z wszelkiemi aktami od komisyi sza-
cunkowych otrzymanemi, i ze swojém zdaniem, komisyi
krajowéj.

) wskazanemi między
gminami stosunek
należyty,

Cessat tylko dla mnie [illegible]

Instruction

zur Ausführung der stichprobenweisen Überprüfung der Schätzungsoperate in den Gemeindegruppen. –

Einleitung.

§. 1.

Die Überprüfung der Schätzungsoperate wird in den von der k.k. Landescommission bezeichneten Gemeindegruppen eines jeden Schätzungsdistriktes vorgenommen, und bezieht sich auf die in den zur Gruppe gehörigen Gemeinden zu Stande gebrachten Vorarbeiten und die eigentliche Ertragsschätzung.

§. 2.

Diese Überprüfung wird von den vom k.k. Finanz Ministerium für jeden Schätzungs District ernannten Schätzungs Comissionen, bestehend für die landwirthschaftlichen Culturgattungen aus einem ökonomischen Comissär mit einem Adjunkten, für jeden Waldschätzungsdistrikt aber aus einem Waldschätzungs Commissär, vorgenommen, denen jedem je zwei vom Landesausschuß aus dem betreffenden Schätzungs-District gewählte Vertrauensmänner beigegeben werden. –

§. 3.

Die Aufgabe der Schätzungs Comissionen, welche in unmittelbarer Unterordnung unter der Inspektorats Comission stehen,

./.

/.

und von denselben in ihren Amtshandlungen geleitet und überwacht werden, bezieht sich:

a) auf die Ueberprüfung, beziehungsweise neue Erhebung der einzelnen Schätzungsfaktoren;

b) auf die Darstellung der Geldbrutto- und Reinerträgnisse;

c) auf die Ermittlung des Reinertrags jedes einzelnen Ertragsfaktors, so wie der Reinerträgnisse.

§. 4.

Bei den einzelnen Schätzungscommissionen haben die für die betreffenden Districte ernannten Vertrauensmänner [alle Amtshandlungen] stets zu interveniren und die zu Stande gebrachten Operate mit ihren allfälligen Bemerkungen zu unterfertigen. (Obacz dodatek na arch. A)

§. 5.

Im Zwecke der vorzunehmenden Ueberprüfung werden der Schätzungs-Commission eingehändigt:

1.) das ganze Schätzungs-Elaborat der zu den bezeichneten Gruppen gehörigen Gemeinden;

2.) die Preise der Hauptkörnergattungen nach dem bewilligten Landesdurchschnitte und der erfolgten Einreihung in die Preisstufen jeder zur Gruppe gehörigen Gemeinde. –

§. 6. 7

Die Schätzungs-Commission führt nach der Bestimmung des §. 6. der Katastral-Schätzungs-Instruktion das Geschäftsprotokoll, und der Schätzungscommissär so wie

to opuścić; bo mamy dla gmin w elaboracie – a taryfa nie potrzebna, gdyż przy rewizyi właśnie idzie o to, aby dokładnie ceny wyrachowano i zaprojektowano, jeśli trzeba nawet takie których niema w taryfie.

względy memoryału §§ 5, 6, 7 [illegible] [illegible] i strony [illegible] wypełnić [illegible] [illegible] do [illegible] [illegible] Komisarzy?

a/

ad § 4

po § 4 dodati nastupující
~~[illegible]~~ ustanovení —
[illegible]
[illegible]

§ ~~4~~ 4/1a 5

Zu den ~~[illegible]~~ Verhandlungen mit Gemeinden sind für jede Gemeinde selbst zwei Gemeinde[illegible] zu [illegible] Gemeindevertreter so wie auch den [illegible] ~~Besitzer~~ oder [illegible] Vertreter — zu den auf die Waldertragsschätzung sich beziehenden Verhandlungen aber die Besitzer [illegible] Waldeigenthümer oder deren Vertreter [illegible] zu [illegible] [illegible] auf die [illegible] ~~[illegible]~~ [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible] — [illegible] [illegible] ein [illegible], [illegible] [illegible] der Verhandlung zu [illegible].

F

[illegible] [illegible] der [illegible] sind die Gemeinden nicht [illegible]; ~~[illegible]~~ doch bleibt es den Gemeinden [illegible] für sich oder im [illegible] mit [illegible] Gemeinden oder [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

F

Die Vertr. müssen stets [illegible] ~~[illegible]~~ in die Verhandlungsschrift zu ~~[illegible]~~ [illegible] beizuziehen zu unterschreiben.

[illegible]

2.-

1.

Protokoll oder Ausweis gemacht, welche gehörig gefertigt dem Schätzungs-Elaborate der betreffenden Gemeinde angeschlossen werden.

Nach Durchführung der ganzen Revisionsarbeit wird das frühere und neue Schätzungs-Elaborat mit allen früher und neu aufgenommenen Protokollen und Ausweisen von den Inspektorats-Comissionen der Landes-Comission begutachtet vorgelegt.

§. ~~11.~~ 12

Bei dieser Überprüfung sind die Bestimmungen des ~~II~~ III, IV und V. Abschnittes der Belehrung für die bei den Vorarbeiten für die Katastral-Schätzung zur Mitwirkung berufenen Gemeindevorsteher, Gemeindeausschüsse und Hilfsbeamten, mit Rücksichtnahme auf den §. [illegible] der vorgenannten Instruction maßgebend. Wird der Akt der Bestimmung der Kulturgattungen und der Klassifikation, welcher bei der Schätzung aufgenommen wurde, richtig befunden, so darf bei der Überprüfung derselben mit Rücksicht auf den §. 23 der Schätzungs-Instruktion kein wichtiger Grund vorliegt, von der bewirkten Kulturbestimmung oder Klassifikation oder von den gewählten Mustergründen abzugehen, wenn namentlich

1.

./.

weder eine der aufgestellten Kulturgattungen aufgelassen, noch eine nicht aufgenommene Kulturgattung aufgestellt wird, ebenso in einer Kulturgattung weder die Zahl der Klassen vermehrt noch vermindert wird,x so hat die Überprüfung der Klassifizierung zu unterbleiben. –

Im Falle x der Änderung der Klassifikation bei einer Kulturgattung ist die Überprüfung der Klassierung nur auf die betreffende Kulturgattung zu beschränken.

x [illegible]

x [illegible]

§. ~~12~~ 13

Bei der unter Anwendung der im §. ~~11~~ 12 erwähnten Beschränkung vorzunehmenden Überprüfung der Vorarbeiten hat die Schätzungs-Commission(en) folgendes zu [illegible] ~~berücksichtigen~~.

1) Bei der Bestimmung der Wirthschaftskulturen soll in der Regel die gemeinübliche Benützungsart maßgebend sein; es ist jedoch diese nicht allein in Betracht zu ziehen, sondern es müssen auch die erzeugten Produkte berücksichtigt werden, in welcher Beziehung sich an den Thatbestand zu halten ist. –

Es ist daher insbesondere, wo das Produkt der Wechselfelder [aus] [erzeugten] in Ackerfrüchten und Gras besteht, die Einreihung derselben in eine Klasse der nur Ackerfrüchte enthaltenden reinen

b

Do § 12 dodać: następny punkt

6 ~~Nach der~~ Dem Schlusse der Ueberprüfung des Classificationsprotocolles hat die Commission mit den Parteien (§ 5 [illegible]) ~~zu erst~~ über das Verhältniß der einzelnen in der Gemeinde vorkommenden Culturgattungen und Classen zu einander eine Verhandlung zu pflegen, ~~und bei~~ wobei den Parteien die ihnen eine dem Ort. § 25 der [illegible] ~~natürlich~~ ~~[illegible]~~ Rechte [illegible] [illegible] ~~verständlich~~ Fragen gestellt werden sollen.

formularz B. do Belehrung

1 [illegible]

(W Komentarzu dodać, aby ~~[illegible]~~ nie tylko o wiele jedna klasa od drugiej mniej warta, ale także wiele razy lub więcej ~~warta~~ warte ogrody od I kl. ról, i klasy ról, ~~jedna od drugiej~~ klasy łąk, pastwisk jedna od drugiej, wiele mniej ogro[illegible] [illegible])

/.

Ackerlandes auch in dem Falle nicht zulässig, wenn die der Kulturgattung Teichäcker gewidmeten Parzellen sich nur in den Händen der Großgrundbesitzer und nicht im bäuerlichen Besitze befinden, und diese Kulturgattung selbstständig ~~ist~~ sind -

2) ~~Bei Waldungen ist sich bei der Bestimmung der Umtriebszeit~~ nicht an die im §. 15 der Belehrung für die Gemeinde-Commissionen beispielsweise angeführte Zahl der Jahre, sondern an den faktischen Stand zu halten, über welchen mit den Waldbesitzern zu verhandeln ist, und sollte eine Umtriebszeit nicht festgestellt werden, ist diese einverständlich mit dem Waldbesitzer den wirthschaftlichen Verhältnissen angemessen zu vereinbaren. -

3) Für die Aufstellung der gemischten Kulturgattungen hat der Grundsatz zu gelten, daß die untergeordnete Kultur wenigstens den vierten Theil der Fläche zu einnehmen habe, um die Aufstellung einer gemischten Kulturgattung zu begründen. -

4) Die Eintheilung der Kulturgattungen in Klassen ist thunlichst zu beschränken, um hiedurch eine zu große Anzahl von Klassen zu vermeiden; wobei sich jedoch stets gegenwärtig zu halten ist, daß hiebei jede Verletzung des Thatbestandes hintanzuhalten sei, und daher die Zahl der Klassen der verschiedenen Beschaffenheit

Do Komentarza

./.

der Grundstücke entsprechen würde. –

5) Bei der Klassirung sind die Feldwege und Abzugsgräben als unproduktive Flächen zu behandeln, dagegen Raine und Anger nach ihrer Kultur und Klasse in Anschlag zu bringen. (Vide Art. 6)

§. 13.

Nach vorgenommener Ueberprüfung der Kulturbestimmung und der Klassifikation für alle Kulturgattungen verfasst die Schätzungs-Commission (§ 10) das Kulturbestimmungs- und Klassifikationsprotokoll, welches sowohl von denselben, als auch von dem Gemeinde-ausschusse unterfertigen und dem Großgrundbesitzer oder dessen Vertreter (§ 5) unterzeichnet wird.

§. ~~14~~ 15

Ist der Gemeindeausschuß und die beigegebenen Vertrauensmänner ~~oder~~ und der Schätzungskommissär in betreff der Kulturbestimmung ~~und~~ oder Klassifikation verschiedener Ansicht, so ist der Bezirkskommission dies sogleich anzuzeigen, und es entscheidet dieselbe hierüber endgiltig nach vorgenommenem Lokalaugenschein durch die intervenirenden Kommissionsglieder. –

§. 15.

Wenn bei der Ueberprüfung der Vorarbeiten eine Änderung in der Bestimmung der Kulturgattungen, der Klassifikation oder des Mustergrundes für nothwendig erkannt wird, und sonach auch eine Ueberprüfung

./.

./.

und Berichtigung der Klassirung vorgenommen werden muß, so hat der Schätzungs Commissär die in dieser Beziehung von der Schätzungskommission beschlossenen ~~erforderlichen~~ Änderungen in ~~seinem~~ einem Vormerkbuche, welches genau zu führen und wohl zu verwahren ist, einzutragen, ohne sich Berichtigungen der bei der ursprünglichen Schätzung auf der Mappenskizze und im Grundparzellenprotokolle eingetragenen Kulturen- und Klassenansätze zu erlauben. —

Zum Zwecke der Erlangung einer mit Rücksicht auf die vorgenommenen Änderungen in der Kulturbestimmung, Klassifikation und Klassirung berichtigten summarischen Wiederherstellung des Klassenauszuges wird der Schätzungskommissär diese Änderungen nach Kulturgattungen und Klassen auf der für die Klassenauszüge bestimmten Drucksorte auf folgende Art (Muster D) ersichtlich machen. —

Die Parzellen Nummern, bei denen in der Kulturgattung oder Klassirung eine Änderung eintritt, werden in die erste Rubrik der Drucksorte für Klassenauszüge, und die Fläche in dieselbe Klassenrubrik eingetragen, in welcher sie im Klassenauszuge vorkommt; sodann wird die Flächenziffer derart durchgestrichen, daß sie leserlich verbleibt, und in jener Klassenrubrik eingetragen, in welche sie mit Rücksicht auf die Änderung bei der Überprüfung

./.

1/.

ngeführt. – Die durchgestrichenen Flä-
chenmaße werden für sich sum-
mirt und in der Hauptrage-
summe ebenfalls gestrichen,
die neuen Ansätze werden
dagegen für sich summirt. –
Von Hauptsummen nach Klassen
der durchgestrichenen Flächenmaße
von den Flächenmaßsummen
der betreffenden Kulturgattung
und Klassen der summarischen
Wiederholung des Klassenaus-
zuges abgezogen, zu dem ver-
bleibenden Reste die Flächen-
maßsummen, welche in Folge
der Änderungen resultiren,
zugerechnet, werden die Flä-
chenmaße der einzelnen Klassen
und Kulturgattungen nach der
Überprüfung dargestellt. –
Diese mit Berücksichtigung
der Anleitung zur Verfassung
der Klassenauszüge zu liefernde
Nachweisung ist sowohl vom
Schätzungs-Commissär als von den
Vertrauensmännern, denen
obliegt sich von der richtigen
Übertragung der Aufzeichnungen
aus dem Vormerkbuche des
Commissärs in diese Nachweisung
zu überzeugen, zu unterfertigen. –

§. 16.

Vor Beginn der Überprüfung
der Vorarbeiten in den zur
Gruppe gehörigen Gemeinden,
werden jeder dieser Gemeinden
verschiedene, oder einige Fragen
von der Schätzungs-Commission
zur protokollarischen Beantwortung

1/. [illegible]

vorgehalten werden, um der Schätzungs Commission die auf Angaben der erfahrensten und rechtschaffensten Grundbesitzer in der Gemeinde gestützte Kenntniß der Lokal- und Wirthschaftsverhältniße in den betreffenden Gemeinde zu verschaffen, und die weitere Schätzungs Operation zu erleichtern.–

II/.

Diese Fragen werden auf Schreibpapier in Form eines Einvernehmungsprotokolls gedruckt nach dem Muster II der Schätzungs Commission mitgetheilt werden, welche bezüglich der ökonomischen Kulturen die Antworten der Gemeindeausschüße, und die allfälligen Bemerkungen der Großgrundbesitzer oder deßen Vertreters, und bezüglich der Wald-Cultur des Waldbesitzers und der mit der Forstwirthschaft betrauten Beamten genau einzutragen haben wird.–

Das bezügliche Protokoll wird allseitig gefertigt.–

Der Schätzungs Commission wird obliegen, in dem Falle, wenn bei einer Gemeinde besondere ökonomische Verhältniße obwalten, deren Erforschung durch die Beantwortung der vorgezeichneten Fragen nicht erschöpfend bewirkt werden würde, außer diesen Fragen noch weitere zur Erreichung des beabsichtigten Zweckes angemessene Fragen zu stellen.–

§. 17.

[illegible] Die im Sinne der §§. 34 u. 35. der Katastral Schätzungs Instruktion

1/. bei der ursprünglichen Schätzung gesammelten Daten und Behelfe, werden nach vorgenommener Uiberprüfung derselben durch die kk. Landes Commission mit spezieller Bezeichnung in wie ferne dieselben brauchbar oder nicht brauchbar oder nicht ausreichend sind, der Schätzungs Commission mit der Weisung zukommen, welche Daten noch zu sammeln, und in welcher Art die bereits vorhandenen Behelfe zu ergänzen sind.

Bezüglich der Käufe und Pachtbögen wird durch eine besondere Verfügung die Art des Vorganges bei der Sammlung und Zusammenstellung dieser Daten vorgezeichnet. —

Cessat tylko dla niemieckiego —

III. Abschnitt.

Erhebung des Naturalertrages und Culturaufwandes.

§. 25.

Nach beendigter Ueberprüfung der Vorarbeiten und erhaltener Genehmigung der für die Producte und für die Abzugsgegenstände anzuwendenden Ansätze schreitet die Commission zur Ueberprüfung des Naturalertrages und des Culturaufwandes, wobei sie sich stets ~~vor Augen halten~~ gegenwärtig halten soll, daß sie die ~~[illegible]~~ ermittelten Steuererträgnisse durch die im § angeführten Behelfe zu begründen und zu rechtfertigen haben wird. insbesondere bei den ökonomischen Culturen ist hiebei die Herstellung des richtigen Verhältnisses zwischen den einzelnen Culturgattungen und Classen vor Augen zu halten.

§. 26. (§ 190)

In Bezug auf die ökonomischen Culturen, wird die Commission die Ueberprüfung (resp. Ermittlung) der einzelnen Subfactoren des Naturalertrages nur dann und nur in so weit vornehmen, wenn und in wie weit:

a. entweder die Änderungen in der Bestimmung der Culturgattungen oder der Classification (: § :) es erfordern; oder

b. die ~~[illegible]~~ neuen ~~anzuwendenden~~ Preise

Ansätze für die Productionsgewin-
se und für die Abzugsgegenstände,
und die allenfallsige [illegible]
~~zu vermittelnden [illegible]~~
~~von des Culturaufwandes~~
in ihrer Anwendung zu ei-
nem Missverhältnisse zwi-
schen den einzelnen Cultur-
gattungen und Classen oder
zwischen den zur Revision
bestimmten Gemeinden der
Gegend führen würden, -
oder endlich
c. der Commissär oder die
Vertrauensmänner ~~eine~~
~~derartige~~ eine solche Über-
prüfung nothwendig erach-
ten, x oder eine solche ~~fortdauernde~~
~~über Antrag des Commissärs~~
~~oder über jenen der Ver-~~
~~trauensmänner~~ von der
[illegible] ~~Commission~~ angeord-
net wird.

§. 27.

Bei der Überprüfung des
Naturalertrages der öko-
nomischen Culturen gelten
im Allgemeinen die in
§. 94 bis 105 der Schätz: Instr.
enthaltenen Bestimmungen.
Insbesondere ist hiebei der [illegible]
[illegible] und gemeindeübliche [illegible] /.

ank. a.

§ 29

Ueber ~~den~~ die Düngungsperiode, den Wirthschaftsplan, die Fruchtfolge, die Ackerverhältnisse, ~~und~~ und über den Natural~~ertrag~~-ertrag der Äcker und Wiesen ist in einer protokollarischen Verhandlung die Meinung der Dorfsgrundbesitzer und der Vertreter der Gemeinde einzuholen, hierbei den ~~X Verfahren~~ [Verhörten] ~~Parteien~~ verständliche Fragen zu stellen, und nicht auf Erzielung der Einverständnisse zu [verwenden] dringen, sondern die freien Aeußerungen entgegenzunehmen; und im Falle die Verhörten über den einen oder den anderen Umstand keine oder keine gehörige Aufklärung zu geben in der Lage sind, dieses dieß im Protokolle anzumerken.

~~Führ~~

§. 30.

In Bezug auf die Weiden gelten die §§. 119 bis 121 der Schätz: Instr. doch dürfen die Weiden [illegible] nur dann, wenn die natürliche Ertragsfähigkeit des Bodens, also auch in dem Falle geringer als die Weiden letzter Klasse eingeschätzt werden, wenn ~~[illegible]~~ die localen Verhältnisse ~~der Gemeinde~~ es erheischen.

§. 31.

Der Naturalertrag der Waldungen ist neuerlich zu erheben, und sind hiebei die Bestimmungen der §§. 95, 96. und 122 bis 127 der Schätz: Instr., ~~dann die §§ [illegible] Instructionen~~, eben so wie die nachfolgenden Bestimmungen aufs genaueste einzuhalten.

a. Wälder, wo weder ein Holzertrag noch eine Nebennutzung möglich ist, sind als unproductive Flächen zu behandeln, und bilden daher insofern einen Gegenstand der Ertragsschätzung, als der natürliche Holzzuwachs in denselben gar nicht beträchtlich erheben,

aber nicht verwerthbar, sondern bloß zu jener Zeit, in welcher die Waldungen in forstlicher Benutzung behalten in Evidenz zu halten sein wird; kommen indeß in solchen ausländischen Wäldern Nebennutzungen vor, so sind solche mit angemessener Würdigung der Localverhältnisse in Anschlag zu bringen.

c. Bei Wäldern, von welchen wegen natürlichem Mangel an Absatz nur ein Theil des schlagbaren Holzes verwerthet werden kann, ist das verwerthbare Holzquantum insoweit als Naturalertrag anzunehmen, respective zu berechnen, als wenigstens der vierte Theil des ~~erzeugbaren~~ jährlichen Holzzuwachses einer Verwerthung (Benützung) findet; es sind daher Wälder, wo mehr als 3/4 des ~~erzeugbaren~~ erzeugten Holzes Verwerthung findet, bloß mit dem abzusetzenden verwerthbaren Theile in Anschlag zu bringen.

mit einem geringen ausgeschätzten Naturalertrage aufzunehmen, dagegen Wälder, wo weniger als ein 3/4 des ~~erzeugbaren Holzzuwachses~~ Verwerthung findet

Wo die Ausnützung des Holzes durch Erzeugung

der Plattenzüge(?), Defilen, oder andere dereinst holzbringende Unternehmungen faktisch stattfindet. Ist diese Ausnützungsweise in Berechnung zu ziehen.

c. Bei ~~Bestimmung~~ Feststellung der Umtriebszeit oder ist sich an die Bestimmung des §. … dieser ~~Instruktion~~ [illegible] zu halten.

d. Das Probejoch (: Probefläche :) hat wenigstens 1 Joch zu umfassen, und ist in jenen Waldbeständen zu nehmen, welche in der Qualitaet zu den mittleren gehören und deren Alter der im Classificationsprotokolle angenommenen Zeit der Umtriebsperiode gleicht. – In jenen Fällen, wo dies letztere nicht gelingen sollte, ist das Holzertragsergebnis(?) der Abstockungsfläche in Bezug auf das geringere oder höhere Alter des Holzes einer Rectificirung auf das Alter der Umtriebsperiode, u. z. durch Zuschläge oder Abminderung des ermittelten Holzquantums, ~~unter Mitwirkung der Forsttaxe~~ ~~und~~ (unter Mitwirkung) wo möglich der mit localen Waldverhältnissen bekannten Sachverständigen /.

zu entziehen. Dieser Vorgang, ebenso wie die Umstände, welchen Beständen diese Resultate entnommen wurden, ist im Verhandlungsakte ersichtlich zu machen.
Bei der auf Aufnahmen erhobenen Holzquantitäten ist auch die Abschätzung des Alters auf die ebenerwähnte Art vorzunehmen, und das Alter der abgeholzten Stämme zu erheben.
Das Alter der Probefläche oder jener Fläche, deren Schlägerungsergebnisse zu Aufnahmen unternommen werden, ist nach dem Jahre der vorletzten Abholzung zu bestimmen, und wo dieses Jahr nicht ausgemittelt werden kann, ist bei Bestimmung des Alters der Fläche und Berechnung der Schlägerungsergebnisse auf die zur natürlichen Besamung erforderliche Zeit ~~die~~ gehörige Rücksicht zu nehmen.
Bei Erhebung der Holzmasse auf der Probefläche ist sich nicht auf einen einzigen Musterstamm zu beschränken, sondern es ist ./.

auch dem Durchschnitte mehrerer Bäume der Messungsfeld das Mittelstammes zu bestimmen. Als Musterstämme sind stets Bäume mittlerer Vollholzigkeit und mittlerer Höhe zu wählen.

e. Die Mischungsverhältnisse der einzelnen Holzgattungen sind nicht nach den Probeflächen, sondern mit Rücksicht auf den factischen Stand aller zu derselben Classe gehörigen Waldungen zu beurtheilen und anzusetzen.

f. Wo genaue, durch mit localen Verhältnissen bekannte Sachverständige aufgenommene Waldertragsermittlungen in Bezug auf den ~~Wald~~ (Holz) Zuwachs aufgefunden werden können, sind solche als Combinationsbehelfe zu benützen.

g. Die Anwendung der Analogie von einem Bezirke oder Gemeinde auf die andere ist nur im Falle der nachweisbaren Nothwendigkeit zulässig, und sind die Gründe dieser Nothwendigkeit im Verhandlungsakte genau anzuführen.

§126

§ 63 lit. g)

§126

§. 32.

Bei der Ueberprüfung der Einschätzung der Teiche, Seen und Sümpfe, der zusammengesetzten (: gemischten und abwechselnden :) Culturgattung, und der unbenützbaren Grundoberflächen, die der Ertragsermittlung unterliegen, obgleich sie in der Urproduktion unbenützt sind, — ist sich an die §§. 128 bis 141 der Schätzungs-Instruktion zu halten, und bei den zusammengesetzten Culturgattungen insbesondere auf den §. 13 dieser Instruktion zu beachten. —

§32 b – (ark. b)

§ 32 b

Nach beendigter Ueberprüfung des Katastralertrages ist in einer protokollarischen ~~Verhandl~~ Verhandlung die Meinung der Grundeigenthümer und der Vertreter der Gemeinden (§) über das Verhältniß in welchem die ökonomischen Kulturgattungen und Classen – und die Meinung der ~~größ.~~ Besitzer größerer Waldflächen [T] über das Verhältniß in welchem die Kulturgattungen u Classen des Waldlandes – der einzelnen zur Gruppe gehörigen Gemeinden in Bezug auf ihre Werth ~~Ertragsfähigkeit~~ unter sich stehen, einzuholen, und hiebei den Parteien verständliche Fragen, im Sinne des § . der Belehrung für Gemeinden zu stellen

T wo möglich auch der mit localen Verhältnissen der Waldungen bekannten Sachverständigen

§. 33.

Der Kulturaufwand ist zu überprüfen und sind hiebei die in den §§. 145 bis 165. der Schätz: Instr. enthaltenen Bestimmungen, in soweit sie nicht durch diese Verordnung geändert werden, maßgebend.

§. 34.

Bei den ökonomischen Culturen sind ~~sollen~~ nicht nur die im bezüglichen Formulare vorgedruckten, sondern alle in der Schätz: Instr. nicht ausdrücklich ausgeschlossenen Arbeiten, die zur Erzielung des Naturalertrages nach der gemeindeüblichen Bewirthschaftungsart angewendet werden müssen – z. B.: das Säen, Auf- und Abladen des Düngers, das Schollenschlagen, ~~das zum Pflügen erforderliche Vortreiben~~, das Jäten und Abhacken der Distel, das Übereggen im Frühjahre u. s. w. – zu erheben und zu veranschlagen.

instr. § 145

1861, 1867

das Messen und Aufbringen des Holzes ist ebenso wie das Aufbringen selbst nicht in Anschlag zu bringen.

Die Anzeigekosten sind wie die übrigen Arbeiten aus dem Reinerlöse der Handlung zu entnehmen.

Bei Feststellung der Quantität des Materials ist sich ~~ein Vorausge-~~ an den §151 der Forst-Gesetze zu ~~[illegible] [illegible] [illegible], gemeinschaftlich~~ halten. ~~sich an den [illegible] der allgemeinen Durchschnittsertrage an der [illegible] Gemeinde [illegible] gehörenden [illegible] zu halten.~~

§. 35.

Bei den Wasserschutzbauten sind die Auslagen durch die mit den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Ansätze genau zu berücksichtigen. —

§. 36.

Bei Waldungen sind die Auslagen für das forsttechnische Personale nicht zu berücksichtigen; die allenfälligen Culturkosten, ebenso wie die Aufsichtskosten, mit Rücksicht auf die, die Verwaltung erleichternden oder erschwerenden Umstände, nach dem thatsächlichen Stande zu erheben und in Anschlag zu bringen. —

Die ermittelten gegenwärtigen bestehenden Waldaufsichtskosten sind in jenem Verhältnisse zu reduziren, in welchem ⌐

⌐ der gegenwärtige Preis des Holzes zu dem Durchschnittspreise des Holzes steht.

IV. Abschnitt.

Feststellung des Bruttogeldertrages und der Culturauslagen, dann des im Gelde und Darstellung des Reinertrages deren Begründung darstellen.–

§. 37.

Der Naturalertrag ist nach den Lokalmarktpreisen zu veranschlagen, und hiernach der rohe Geldertrag zu berechnen.

§. 38.

Bei Waldungen ist nachzuforschen, ob nicht Stockverkäufe nach ganzen Schlägen oder andern Flächen (: d.i. Verkäufe des ganzen auf der Fläche stehenden Holzes :) stattfinden.

Wo dieß vorkommt, ist die Fläche und der dafür bezahlte Preis, die Kosten, welche den Waldbesitzer hiebei getroffen haben, der beiläufige im Kataster nicht zu berücksichtigende Mehrwerth des allenfalls auf der Fläche vorhandenen Nutzholzes, das Alter des Holzbestandes auch die betreffenden /.

Werthe, und sonstige einflußnehmenden Momente zu ermitteln; hienach der Geldertrag zu Loch, mit Rücksicht auf das Alter des Bestandes zu berechnen, und in seinem Verhältniße zu erhöhen in Waldern die gegenwärtige Preis des Holzes zum Waldstandpreise steht, und das Resultat dieser Berechnung mit dem ermittelten Waldstreu- Reinertragsbeträge zu vergleichen.

§. 39.

Die Abzugsgegenstände sind nach den hiefür ermittelten Preisen (Sätzen:) zu veranschlagen, und hiernach der Culturaufwand zu berechnen.

Hiebei ist die Commission weder an die vorhin genehmigten Culturaufwand-Schemen und Prozentensätze, noch an die in der Schätz: Instr: bezeichneten Extremen dieser Sätze gebunden.

§. 40.

Der nach Abzug des Culturaufwandes /.

enthaltende Anmerkung ist für jede Culturgattung und Classe nach dem Formulare U. der Schätz: Instr. darzustellen.-

§. 41.

Wenn bei Weiden eine Summe nach §. 186. der Schätz: Instr. der Durchschnitt zur Ermittelung des Reinertrages benützt wird, ist sich in Bezug auf die Anwendung desselben an die Bestimmungen des §. 28 b dieser Verordnung zu halten.

§. 42

Die für alle zu einer Gruppe gehörigen Gemeinden ermittelten Reinertragsätze, sind gegen einander zu halten und ist genau zu würdigen, ob die zwischen den einzelnen dieser Gemeinden vorkommenden Differenzen in den localen Verhältnissen dieser Gemeinden ihre Rechtfertigung finden.-

Glaubt die Commission, daß dies nicht der Fall ist, so hat ✕

1863

für die Schätzungsoperate einer ein-
dringlichen Prüfung zu unterzie-
hen; sie kann jedoch zur Ände-
rung der Einschätzung oder der ein-
zelnen Faktoren derselben nur
dann und nur insoweit schreiten,
wenn und in wie weit diese
Änderungen wenigstens [illegible]
in den genau erhobenen thatsäch-
lichen Verhältnissen ihre voll-
ständige Begründung finden,
welche in den Verhandlungsak-
ten genau ersichtlich zu machen ist.

Zur Begründung der Reinerträgnisse ist sich auf die nach [illegible] erhobenen [illegible] zu berufen, wobei der Umstand

† ~~berücksichtiget~~ zu berücksichtigen ist, daß die Schätzung nach den Durchschnittspreisen vorgenommen wird.

§. 43

Die vermittelten Reinerträg-
nisse sind nach §. 14. ~~dieser~~
~~Anordnung~~ durch Vergleichung
mit den ~~erhobenen~~ Grundren-
ten zu begründen und zu recht-
fertigen, wobei der Umstand †

Hiebei sind nicht die sich aus
einzelnen Fällen ergebenden
Extreme der höchsten oder ge-
ringsten, sondern, mit Aus-
schluß dieser Extreme der sich
aus ~~dem Durchschnitte~~ der übri-
gen ergebende gemeine und
mittlere Werth der Grundstücke
in Pacht zu fassen.-

§. 44.

Die abgeschlossenen Operate (vom) einer Gemeindegruppe legt die Schätzungs-Commission, unter Vergleichung der Ergebnisse derselben mit jenen der ursprünglichen Einschätzung, der Inspektorats-Commission vor.

§. 45.

Die Inspectorats-Commission unterzieht die vorgelegten Operate einer eindringlichen Prüfung an und für sich und im Vergleiche mit den Schätzungsansätzen, stellt die sämmtlichen Gruppen des Inspektoratsbezirkes u. z. jede Gruppe für sich und sodann alle Gruppen nach dem Formulare S. der Schätz: Instr. derart zusammen, daß auf der rechten Seite das Ergebn. nach der früheren und auf der linken Seite das Ergebniß der neueren Schätzung, beziehungsweise Überprüfung nach §. 201. der Schätz: Instr. eingetragen wird, und legt das /

ganze Operat mit ihren Gutachten
der Landes Commission vor.

pierwotne referatu

III. Abschnitt

Erhebung des Naturalertrages und Culturaufwandes

§. 25.–

Die Ueberprüfung beziehungsweise neue Erhebung des Naturalertrages wird in jeder zur Gruppe gehörigen Gemeinde für jede Kulturgattung und Klasse besonders von der Schätzungskommission vorgenommen, deren Aufgabe es ist, zu bestimmen, wie viel die Grundstücke jeder Kulturgattung und Klasse in einem Jahre gewöhnlicher Fruchtbarkeit und bei Anwendung der gemeindeüblichen Kultur an jenen Naturprodukten abwerfen, die der Kulturgattung eigenthümlich sind, zu der sie gehören oder welcher sie gleichgestellt werden. –

Die diesfälligen Verhandlungen werden mit dem Gemeindeausschuß und den Grundbesitzern oder deren Vertretern, und bezüglich des Waldlandes mit dem Waldbesitzer oder dessen Vertreter und dem mit den Lokalverhältnissen vertrauten Forstkundigen vorgenommen. –

§. 26.

Die im §. 86. der Katastral-Schätzungs-Instruktion vorgezeichneten Aufgaben, so wie die in den §. §. 94. bis 105. dieser Instruktion enthaltenen allgemeinen grundsätzlichen Bestimmungen bei der Naturalertragserhebung sind für die Schätzungskommission maßgebend. –

Wenn die niederösterr. Maße und

/.

./.
Gewichte denen, wo die ortsüblichen Maße und Gewichte gewohnten Gemeinden nicht geläufig sein sollten, hat die Erhebung der ortsüblichen Maße und Gewichte entsprechend genau zu ermitteln ist, zu geschehen, und es ist die Reduktion auf das niederösterr. Maß erst bei der Ausarbeitung vorzunehmen.–

§. 27.

Bei der Uiberprüfung des Natural-ertrages sind die dem Schätzungs-Elaborate zuliegenden Fassionen über Grundertragnisse mit dem Gemeindeausschusse und Großgrundbesitzern genau zu würdigen, und die Schätzungs-Commission hat im Falle, wenn bei der ursprünglichen Operation die Uibereinstimmung zwischen den Angaben des Gemeinde-Ausschusses und der Ansicht der Schätzungs-Commission nicht herbeigeführt werden konnte, sich zu bestreben, eine Ausgleichung herbeizuführen; und in sofern eine solche nicht erzielt wird, ihren diesfälligen Antrag zu stellen.

Es versteht sich von selbst, daß wenn in dieser Beziehung zwischen der Schätzungs-Commission und den Vertrauensmännern eine Differenz in den Ansichten besteht, nach den Bestimmungen des §. dieser Verordnung vorzugehen, sonach die Meinung der [illegible]-Commission anzuholen ist, welche
./.

/. Resultate der Grundertragsbestimmung differiren, so wird die Schätzungs-Commission den Grund des Unterschiedes genau zu erheben und aufzuklären.

§. 29.

Bei der Naturalertrags-Erhebung von Äckern ist nach der Weisung der §. 106 bis 113 der Central-Schätzungs-Instruktion vorzugehen.

Als Behelf zur Ermittlung des Anbauverhältnisses dienen die Ackerbestellungserhebungen, welche bei 3 bis 5 mittleren Wirthschaften gepflogen werden. Die Wahl dieser Wirthschaften erfolgt in der Art, daß nur mittlere Wirthschaften, nicht mit einem größeren Umfange, als die Mehrzahl der mittleren Besitzungen in der Gemeinde annimmt, gewählt werden. f

f Bezüglich des Großgrundbesitzes ist eine abgesonderte Erhebung über die Ackerbestellung zu pflegen, und dem Schätzungsakte beizuschließen.

Zum Zwecke der Sicherstellung des gemeindeüblichen ~~die [illegible] der Mehrzahl der Grundbesitzer [illegible]~~ Wirthschaftsbetriebes ist zu erheben, mit welcher Frucht die Äcker angebaut sind, wie sie im Vorjahre benützt wurden, und nach Möglichkeit zu erfahren, wie sie im nächsten Jahre angebaut werden, und ob diese Bewirthschaftungsart gewöhnlich in der Gemeinde beobachtet wird. Ferner hat die Schätzungs-Commission zu erheben, ob die Brache bei allen Ackerklassen gehalten wird, und in welchem Verhältnisse die brachliegende Fläche zu dem Flächenmaße der ganzen Klasse und des Ackerlandes im betreffenden Riede steht, dann ob die Brache alljährig /.

./. in demselben Verhältniße gehalten wird, oder wie und warum sich dieses Verhältniß ändert, endlich ob die Brache nur ein oder mehrere Jahre dauert.–

Das Süß- und Saurgras ist nicht zu berücksichtigen.

Bei Gärten ist der §. 118. der Schätz: Instruktion maßgebend.

§. 30.

Bei Wiesen und Weiden hat die Schätzungskommission den Naturalertrag nach den Regeln der §. §. 114. bis 117. und 119. bis 121. der Schätzungs-Instruktion zu überprüfen, und insbesondere sich zu überzeugen ob der Naturalertrag nach Menge und Qualität richtig veranschlagt wurde.

Wenn das Erträgniß der ungeschlossenen Wiese und Weide bei Wiesen durch Zuschlag des Pachtzinses zum Heu- und Grummeterträgniß in Anschlag gebracht wird, so sind die hiefür in Anwendung gebrachten gegenwärtigen Heupreise auf die Preise des J. 1824. zu reduziren.

§. 31.

Wälder, wo weder ein Holzertrag noch eine Nebennutzung möglich ist, wohin namentlich Urwälder gehören, sind als unproduktive Flächen zu behandeln, und bilden nur insoferne einen Gegenstand der Ertragsschätzung, als der natürliche Holzzuwachs in denselben zwar nach der Schätzungs-Instruktion erhoben, aber nicht verwerthet wird, sondern bis zu jenem

./.

./. Zeit, in welcher die Waldungen in faktische Benützung treten sollten, in Evidenz zu halten sein wird. Dagegen sind die in diesen Wäldern vorkommenden Waldnutzungen mit angemessener Würdigung aller Lokalverhältnisse in Anschlag zu bringen, – wobei nach der Bestimmung des §. 127 der Schätzungs Instruktion zu verfahren ist.

Bei Wäldern, aus welchen wegen natürlichen Mangel an Absatz nur ein Theil des schlagbaren Holzes verwerthet werden kann, ist blos das verwerthbare Holzquantum dieses Theiles insoweit als Naturalertrag anzurechnen, als wenigstens der 4te Theil der Gesammtwaldfläche der wirklichen Benützung unterworfen wird; es sind daher Wälder, wo mehr als 3/4 in Benützung stehen, mit ihrem ganzen angeschätzten Ertrage aufzunehmen, dagegen Wälder, wo weniger als 3/4 in Benützung stehen, blos mit dem abgenützten Theile der Benützung in Anschlag zu bringen. Es darf jedoch die Schuld des Mangels an Verwerthung weder in den hohen Preisen, welchen der Waldbesitzer stellt, gelegen sein, noch die Verwerthung des Holzes durch Erzeugung von Kohlen, Pottasche, oder andern Holzproducten ./.

/.

Untersuchungen wirklich statt-finden.

§. 32.

Die Ertragsermittlung bei Waldungen erfolgt im Sinne der §.§. 112 bis 127 der Kat. Schätzungs Instruktion.

Das Probejoch ist in jenen Waldbeständen zu nehmen, welche in der Qualität zu den mittleren gehören, und in denen das Alter der Stämme der im Klassifikationsprotokolle angenommenen Zeit der Umtriebsperiode gleicht. In Fällen, wo dies nicht gelingen sollte, ist das Holzertragsresultat der Probefläche, in Bezug auf das geringere oder höhere Alter des Holzes einer Rektifizirung auf das Alter der Umtriebsperiode und zwar durch Zuschläge oder Abminderung des entzifferten Holzquantums unter Mitwirkung der Parteien zu unterziehen. In den Protokollen ist ersichtlich zu machen, welche Bestände, unter genauer Beschreibung der Parzellen und deren Lage, diese Resultate entnommen wurden. —

Die Rektifizirung des Alters der aus Erfahrungen ermittelten vollbeständig ergebenen Holzquantitäten ist auf diese oben angedeutete Art auf das Alter der Umtriebsperiode vorzunehmen. – Bei der Erhebung der Holzerträge auf diese Art,

/.

ist sowohl die Fläche von welcher das Holz stammt, als auch das Alter der auf dieser Fläche abgeholzten Stämme genau zu erheben, und sicherzustellen, ob die ganze Holzquantität von dieser Fläche in die Rechnung eingestellt wurde.
Bei Bestimmung des Alters der Probejahrstämme und der Schlaggrößtentheile muß von Amtswegen auf die natürliche Besamung Rücksicht genommen werden.
Bei Erhebung der Holzmassen auf der Probefläche ist sich nicht auf einen einzigen Musterstamm zu beschränken, sondern es ist auch im Durchschnitte mehrerer Stämme der Massengehalt des Modelstammes zu bestimmen.
Als Musterstämme sind stets Bäume mittlerer Vollholzigkeit und mittlerer Höhe zu wählen.

§. 33.

Bei gut gemischten und abwechselnden Kulturgattungen erfolgt die Überprüfung des Naturalertrages im Sinne der §§. 131 und 137 der Katast. Schätzungs-Instruktion mit Berücksichtigung des §. 12 der gegenwärtigen Instruktion.

§. 34.

Nach beendeter Überprüfung des Naturalertrages verhandelt die Schätzungskommission mit den Gemeindevorstehern und Grundbesitzern aus der Gegend über das Verhältniß der einzelnen Klassen der verschiedenen Kulturen, der

/. der Kulturgattungen mit den Klassen analogen Kulturgattungen der zur Frage gehörigen Gemeinden.

§. 35.

Die Schätzungs-Commission hat gelegenheitlich der Überprüfung des Naturalertrages in den zur Frage gehörigen Gemeinden den nothwendigen und gewöhnlichen Kulturaufwand für jede Kulturgattung und Klasse, so wie er sich thatsächlich darstellt, ohne auf die bereits bestättigten Kulturaufwandsschemen Rücksicht zu nehmen. —

Im Allgemeinen sind hiebei unter Berücksichtigung der längeren Winterlage, der doppelten Hirtlage, der relativen Verwendbarkeit der Pferde- und Ochsenzüge, der Anschaffungskosten der Ackerwerkzeuge mit Rücksicht auf deren Dauer, die Bestimmungen des IVten Abschnittes des III. Theiles der Katast. Schätzungs Instruktion zu beobachten, insoferne durch den folgenden Paragraf nicht abweichende Bestimmungen getroffen werden.

§. 36.

Die Schätzungscommission wird nicht nur die im bezüglichen Formular angedeuteten, sondern alle gemeindeüblichen Arbeiten, die zur Erzielung des zu veranschlagenden Naturalertrages nöthig sind, nach dem Bedarfe von Tagen für ein nied. öster. Joch jeder Klasse anzustellen. —

/.

/.

Die Drescherkosten sind, wie die übrigen Arbeiten nach den Landes= sa an Handlagen zu entnehmen. –

Bei Uferschutzbauten sind die Auslagen durch ein den sachlichen Verhältnissen entsprechendes Abzugsprozent zu berücksichtigen. –

Die Waldaufsichtskosten sind, mit Ausnahme der Auslagen für das technische Personale, mit Rücksicht auf die die Ueberwachung erschwerenden Umstände zu ermitteln.

Die ermittelten gegenwärtig bestehenden Waldaufsichtskosten sind auf Klafter nach dem gegenwärtigen Holzpreise umzurechnen, und sodann nach dem Holzpreise des Jahres 1824 zu bestimmen. –

Bei Steinen ist für den Kulturaufwand der nämliche Betrag anzunehmen, welcher bei der verglichenen Weingartenklasse in Anwendung kam, und im Falle der Betrag derselben aus Auslagen, welche schon im Reinertrag dargestellt, erhalten worden ist, so wäre bei Feststellung des Kulturaufwandes darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch berechtigten unverhältnißmäßigen Abzüge der Reinertrag resultire. Erfolgt jedoch die Geldermittlung auf Grundlage der gegenwärtigen Marktpreise, so sind auch die gegenwärtigen Lohnpreise anzuwenden, und auf das Jahr 1824 zu reduziren. –

IV. Abschnitt

Berechnung des Bruttogeld Ertrages, dann des Aufwandes und /.

1. Reinertrages, und Begründung desselben.

§. 37.

Die Berechnung des geschätzten rohen Ertrages dann des Kulturaufwandes im Gelde, erfolgt ohne Anwendung von Schemen, so wie sich dieselben für die einzelnen Kulturgattungen und Klassen darstellen, und hieraus wird sich der Reinertrag vermittelt. –

Die Ergebnisse dieser Berechnungen werden in der Natural-Geldtabelle und Reinertragsübersicht nach dem Formulare U. der Katastral-Schätzungs-Instruktion dargestellt. –

§. 38.

Zur Begründung des Reinertrages wird die Schätzungs-Comm: die Erhebungen der erzielten Pachtungen und Käufe, und der auf dieser Grundlage vermittelten Grundrente vorzüglich benützen, – und zu diesem Zwecke während der Operation in den zur Gruppe gehörenden, und unmittelbar anstoßenden Gemeinden Daten über den Werth der Gründe aus Kauf- und Pachterträgen nach den diesfälligen besonderen für die Inspektoren als Kommissionen bekannt gegebenen Bestimmungen, jedoch aus der Zeitperiode vom J. 1851 bis 1867 sammeln und zusammenstellen. – Die allenfalls hervorkommenden Differenzen zwischen den Ergebnissen der Schätzungs-Operation und

/.

7.

/.

der nach Stufen und Schätzung ermittelten Grundrente, wird die Schätzungs-Comm: auszugleichen trachten, oder die Ursache der Differenz und die Unmöglichkeit der Ausgleichung kurz jedoch gründlich aufklären.

§. 39.

Das ausgearbeitete Operat legt die Schätzungs-Comm: unter Vergleichung der Ergebnisse der ursprünglichen Schätzung mit den von derselben erzielten Resultaten, dann Begründung der Differenz der Inspektorats-Commission vor. –

§. 40.

Die Inspektorats-Comm: unterzieht die vorgelegten Operate aus Gruppen einer eindringlichen Prüfung an und für sich und im Vergleiche mit den Schätzungsergebnissen, stellt die sämmtlichen Gruppen des Inspektoratsbezirkes, und zwar jede Gruppe für sich und sodann alle zusammen abgeschlossen, nach dem Muster 52 der Schätz: Instruktion und zwar in der Art zusammen, daß auf der rechten Seite das Ergebniß der früheren und auf der linken Seite das Ergebniß der neuerlichen Schätzung beziehungsweise Ueberprüfung nach §. 201. der Schätzungs-Instruktion eingetragen wird, und sendet ein das ganze Operat der Landes-Comm: mit seinem Gutachten, ob und in wie weit sie die erlangten Resultate für entsprechend erachtet. –

/.

nach vorgenommenen Erhebungen schein durch die revidirenden Commissionsmitglieder, über das bei den weiteren Operationen als Basis zu dienende Naturalertrag endgiltig der Ausspruch fällt.

Eine neue Grundertragsfassion ist nur in dem Falle abzuverlangen, wenn bei der Überprüfung der Vorarbeiten in der Bestimmung der Kulturgattung und Klassifikation eine Änderung vorgenommen würde, oder wenn die Schätzungs-Commission finden sollte, daß der in der Fassion angegebene Wirthschaftsturnus oder das Anbauverhältniß dem Thatbestande und der gemeindeüblichen Bewirthschaftungsart nicht entspricht.

Derselbe Vorgang ist auch für den Fall der Einbringung einer neuen Ertragsfassion zu beobachten.

§. 28.

Waltet zwischen dem Ausspruche der Schätzungs-Commission und der Angabe der Gemeindevorstehers und Grundbesitzer bezüglich des Naturalertrages ein wesentlicher im Zuge der Verhandlung nicht ausgeglichener Unterschied ob, so sind als Kombinationsbasis Ernteproben bezüglich jener Produkte in betreff deren eine Übereinstimmung zwischen den Schätzungsorganen einerseits, und den [illegible] andererseits, nicht erzielt würde, aufzunehmen.

/.

./.

Bei der Aufnahme der Erntegröße wird folgender Vorgang eingehalten:

Die Erntegröße hat sich auf alle in der Gemeinde gewöhnlich angebauten Produkte, welche im thatsächlichen Wirthschaftskurse vorkommen, für jede Klasse zu erstrecken, und ist auf jenen Gründen möglichst zu nehmen, von welchen die Ackerbestellungen erhoben wurden.

Bei Körnerfrüchten wird eine Fläche von 100 höchstens 400 Quadrat-Klafter mit ein mittleren Getreidebestande geschnitten, ausgedroschen und abgemessen.

Bei Erdäpfeln würde die Probe auf einer 12 bis 27 Quadratklafter umfassenden Fläche in der Art genommen werden, daß darauf drei mit Rücksicht auf die Ertragsfähigkeit verschiedene Stellen derselben Parzelle 4 bis 9 Quadrat Klafter bestimmt würden, woraus dann der Ertrag zusammengerechnet, den Ertrag von 12 bis 27 Quadrat Klafter bilden würde. -

Bei Wiesen werden die Proben vom Ende des Monats Juni bis Ende des Monats August genommen. - Die Probefläche wird in einer solchen Lage gewählt werden, wo der Charakter der betreffenden Klasse sich scharf ausprägt. Diese Probefläche wird an zwei verschiedenen Orten zu 10 Klafter gewählt, und das abgemähte und getrocknete Heu, abgewogen. -

Stimmen die Ergebnisse der Naturalertragserhebung mit dem

./.

der Bewirthschaftungsart unterworfen im Auge zu haben, und sich stets gegenwärtig zu halten, daß die von der gemeindeüblichen abweichende bessere Pflege, welche einzelne Landwirthe ihren Grundstücken angedeihen lassen, so wie die Nachlässigkeit Anderer nicht berücksichtigt, und die Erträgnisse nicht nach den Ergebnissen einzelner Jahre, sondern nach dem Durchschnitte aus einer der Kulturgattung entsprechenden mehrjährigen Periode bemessen werden sollen, wobei vor Allem die im §. dieser Verordnung angeführten Behelfe in der dort angedeuteten Art zu benützen sind.

Schätz. Instr. §§ 98, 100, 101, 116

§. 28.

In Bezug auf den Naturalertrag der Aecker und Wiesen insbesondere, ist sich auch an die §§. 106 bis 117. der Schätz: Instr. zu halten.

Bei Beurtheilung der Anbauverhältnisse auf den Aeckern ist der Stellenstand, so wie dieser sich auf der gesammten Fläche der Aecker /: respect: der Weizen in der Gemeinde darstellt, nach Möglichkeit einzuhalten. ~~Dann an Diese das § 117 der~~ +

+ In Bezug auf den Brachnutzen ist sich strenge an ~~die Bestimmung des~~ den im § 112 § 113 der Schätz. instr. ausgesprochenen ~~Grundsatz~~ zu halten, daß die Benützung der Brache von einzelnen Besitzern oder auf kleineren Theilen nicht angegeben oder nicht in Anschlag zu bringen, daher nur dort zu veranschlagen ist, wo sie die Brache mit größeren Flächen durch die Mehrzahl der Besitzer benützt wird. Bei Veranschlagung der Brachweide ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein Theil des Brachfeldes durch das Vorzeitarten wird.

§28b ~~§29~~

Wenn im Sinne des §117 der Schätz: Instr: der Nachtrag zur Veranschlagung des Werthes der [illegible] bei Weingärten ~~[illegible]~~ (gebraucht wird), soll dieser Nachtrag ~~[illegible]~~ auch schriftlichen Verträgen, deren Abschrift beizulegen ist, ~~[illegible]~~ oder protokollarisch ~~[illegible]~~ mit [illegible] Ermittlung [illegible] auf die Berechnung des reinen Ertrages einflußnehmenden Umstände erhoben, und auf den [illegible] J. 1824. zurückgeführt, d: i: in jenem Verhältnisse verändert werden, in welchem der Preis des [illegible] zu jenem der Schätzung zum Durchschnittspreise des [illegible] steht.

(§29 [illegible] arti. a)

§29.b

Bei der Einschätzung der Gärten ist sich an den §. 118. der Schätz: Instr. zu halten; jedoch ist die darin enthaltene Bestimmung, daß die mindeste Klasse der Gärten mit dem Ertrage der ersten Klasse der Äcker gleichgestellt werden solle, ~~[illegible]~~ nur in so weit [illegible], daß die mindeste Classe der Gärten nicht unter den Ertrag der ersten Classe der Äcker gesetzt werden darf.

~~gebraucht wird, sind auch die [illegible] angewendet, und den [illegible] Nachtrag~~

1.

der ihm beigegebenen Adjunkt
jedem wie abgesondertes Tage-
buch ihrer Beschäftigung nach §. 7. der erwähnten In-
struktion.—

§. ~~7.~~ 8

Am 1sten eines jeden Monats
übersendet die Schätzungskommis-
sion die Tagebücher über den
unmittelbar verflossenen Monat
des Schätzungskommissärs und der
Adjunkten im Originale, samt
den Rapporte über den Stand
der Arbeiten an die vorge-
setzte Inspektorats Comission, wel-
che die Rapporte sämmtlicher der-
selben untergeordneten Schät-
zungskommissionen in eine Ue-
bersicht zusammenfaßt, und
letztere mit den Tagebüchern
und Rapporten belegt, der
Landeskommission längstens bis
8ten des andern Monats
einsendet.—

§. ~~8.~~ 9

Die Schätzungskommissionen
erhalten die erforderlichen Wei-
sungen von der vorgesetzten
Inspektorats Comission, und haben
sich auch an diese um Entscheidung
bei vorkommenden Anständen
zu wenden.—
Das dienstliche Verhältniß der
Schätzungs Comission zur Inspekto-
rats Comission bleibt dasselbe,
wie es bezüglich des Schätzungs-
Comissärs zum Inspektor bisher
normirt war, das Verhältniß
des Adjunkten zum Schätzungskom-
missär bleibt ungeändert.—

/.

I^ter Abschnitt

Überprüfung der Vorarbeiten.–

§. ~~9~~ – 10

Die Überprüfung der Vorarbeiten d. i. ~~der~~ den Kulturbestimmungen, der Klassifikation und Klassirung der Grundstücke hat von dem Schätzungs-Inspector gemeinschaftlich mit den Gemeinde-~~Ausschüssen~~ vertretern und den Grundbesitzern oder dessen Vertreter zu geschehen.–

§. ~~10~~ – 11

Zu diesem Ende unterbreitet die Schätzungs Commission den Plan, wie diese Arbeit in der möglichst kürzesten Zeit in den zu vereinenden Gemeindegruppen zu Stande gebracht werden könnte, unterlegt denselben der Inspektorats-Commission zur Genehmigung, welche ihn der Landes-Commission vorgelegt wird, und beginnt nach diesem Plan die Überprüfung

Die Schätzungs-Commission hat ~~der Vorarbeiten, wobei~~ mit der Überprüfung der Culturgattungen angefangen, sodann zur Classifikation geschritten und mit der Classirung geschlossen wird.

Die hiebei aufgenommenen Protokolle und verfaßten Ausweise, die den Schätzungs-Elaboraten jeder Gemeinde zuliegen, werden nicht berichtigt, sondern über jede Operation ein besonderes

/.

[illegible marginal pencil notes]

Instrukcja do
zbierania cen kupna
i dzierżaw gruntów —

Uwagi do reskryptu ministerstwa Skarbu z 25 Kwietnia 1868 L. 8225, wydanego z powodu wniosków Komisyi krajowej o zbieraniu dat o cenach kupna i dzierżaw gruntów.

1. Komisya krajowa proponowała zbieranie tych dat z lat 1851 do 1867; — reskrypt ministerstwa chce, aby je zbierano z lat 1858 do 1867, więc wyklucza lata 1851 do 1857, w których grunta w Galicyi w ogóle były tańsze niż w latach późniejszych. — Pomijam powody, o których była mowa w Komisyi krajowej; wspomnę tu tylko że reskrypt ministerstwa mówi, iż zbieranie dat rzeczonych ma się ograniczyć na lata 1858 do 1867 dla tego, że instrukcya szacunkowa przykładała szczególną wartość na daty o kupnach i dzierżawach z najnowszego czasu. — Jeżeli w tej sprawie ma jeszcze wywierać wpływ stara instrukcya, to ona rzeczywiście mówi, że daty wspomniane mają być zbierane z lat ostatnich; lecz to także pewna, iż ta instrukcya jak każdy przepis powinna mieć datę swojego wydania, która jest częścią jej integralną; bez daty bowiem ludzie przepisów nie wydają, jeżeli mają zdrowy rozsądek. — Data instrukcyi pierwotnej a raczej ostatniej jej części, wydanej na podstawie zasad przez Cesarza sankcyonowanych, była 1828, więc przepis o zbieraniu dat o cenach gruntów odnosił się do lat ostatnich, rok 1828 poprzedzających. — Lecz gdybyśmy nawet przyjęli jako datę instrukcyi rok 1857, w którym ona dla Galicyi wschodniej została wydaną, to jej przepis, polecający zbierać daty o cenach gruntów z lat ostatnich, odnosić się może właśnie tylko do lat, poprzedzających rok 1857. —
~~Początek do wykluczenia lat 1851 do 1857 dat już w Komisyi krajowej wnioskiem swoim Hofrath Porkasch, który w karyerze długiej administracyjno-podatkowej, niemógł się uchronić od przyswojenia sobie pociągu do fiskalizmu. Wniosek ten jego upadł wprawdzie większością głosów w Komisyi krajowej, lecz utrzymał się w Wiedniu w ministerstwie.~~

2. Reskrypt ministerstwa w punkcie 1. nie wzbrania wprawdzie zbierać na próbę z tabuli także daty o cenach kupna i dzierżaw gruntów z lat rokowi 1824 bliskich,

lecz dodaje, iż tym datom nie może być przyznaną szczególna wartość, gdy szacowanie opiera się na stanie kultury teraźniejszym; więc nie na stanie kultury z r. 1824

Reskrypt zapomniał ~~[illegible]~~ wspomnieć że szacowanie opiera się także na cenach produktów z r. 1824, iże ceny gruntów do urzędownie szacunku wzięte zbiera, nie były z lat dawnych w prowincyach dawniej szacowanych. ~~z lat dawnych~~ —

Będzie moim staraniem zebrać z innych prowincyj wiadomości o postępowaniu, co tej sprawy się odnoszącem. —

Przytoczony powyżej ustęp reskryptu ministerjalnego przypomina mi zdania, które nieraz słyszałem od urzędników katastralnych iż kataster szacuje dochód teraźniejszy. Te zdania niemogą być wykorzenione, szczególnie, gdy znajdują oparcie w reskryptach ministerjalnych. Ale jakże wobec takich zdań można przyjść do równości szacowania z innemi prowincyami, którato równość jednak jest celem katastru; bo Patent z r. 1817 wyrzekł, iż równość opodatkowania jest zamiarem katastru.

3. W punkcie 2 poleca reskrypt ministerjalny (na podstawie § 82 instrukcyi szacunkowej) zbierać ~~także~~ co do dzierżaw także ugody ustne, któremy w komisyi krajowej ~~[illegible]~~ chcieli wykluczyć właśnie dla tego, że zbieranie dat z podań ustnych jest niepewne i że niedostateczności i błędy takiego zbierania zbyt jasno w doświadczeniu się wykazały.

Nadto dodać tu muszę, że najnowsze cesarskie rozporządzenie, zawierające przepisy zasadnicze do rewizyi szacunku katastralnego, najwyraźniej w ustępie 7 lit. a stanowi, iż do sądzenia dochodu czystego zbierane będą daty o rencie gruntowej, z obowiązujących piśmiennych dokumentów (więc nie z ugód ustnych). To cesarskie rozporządzenie jest oczywiście ważniejsze od starej instrukcyi i znosi jej przepisy z niem się niezgadzające. — Lecz Ministerstwo skarbu (a raczej generalna Dyrekcya katastru) nie dba o przepis tego nowego cesarskiego rozporządzenia i chce zostać beim alten, aby pierwszy lepszy komisarz z ustnych podań mógł robić protokoły, tyle warte, co wszystkie dotychczasowe. — Ta Generalna Dyrekcya katastru niedbała także o ustawę cesarską z r. 1861, wbrew której ciągle przysyłała do nas Czechów i Niemców na urzędników katastralnych.

4. W punkcie 6 mówi reskrypt ministeryalny, iż Ministerstwo uważa tylko takie daty o cenach gruntów, jako punkt oparcia do porównania z szacowaniem, które wyłącznie

Excellencyo!

W. Urzędy nad zaufaniem otrzymałem telegram, aby natychmiast jechać do Wiednia dla spraw finansowych i z żalem porzuciłem żonę, i nowego szukać, aby tu walczyć z nowu.

Na kilka godzin przed wyjazdem był u mnie Refrat Jorkasch i pokazał reskrypt Ministra Skarbu odnoszący się do naszych uchwał o zbieraniu dat o cenach kupna i dzierżaw.

Ad 1. W 1 punkcie reskryptu, Minist. nie zabrania wprawdzie zbierać daty o cenach gruntów z lat, takowi najbliższych, lecz mówi, że tym datom nie przyzna ogólnej wartości, gdy szacowanie opiera się na stanie kultury teraźniejszym; zapomniał, że się opiera także na cenach produktów z r. 1824, i że ceny gruntów zbierali dawno w innych prowincyach. Będę się starał mieć daty z innych prowincyj o postępowaniu jakie tam było w tym względzie. Przeczony punkt reskryptu popiera zdania, które słyszałem nieraz od Inspektorów, że dochód z gruntów szacuje się teraźniejszy. Takim sposobem przy takich wyobrażeniach przyjść do równości szacunku z innymi prowincyami? — a przecież ta równość jest jedynym celem Katastru.

3) W 2 punkcie reskryptu każe
na podstawie §82 instrukcyj
zbierać także kontrakty dzierżaw
ustne. U nich system jest: dass
Alles beim Alten bleibe, podług
ich dawnych przepisów, które
chcą utrzymać i podług ich dawnych
napomnień, a gdy tak pójdzie, to
oczywiście nie potrzeba rewizyj.
Przy tym 2 punkcie zapomnieli w
Ministerstwie, albo raczej nie
chcieli pamiętać, że jest nowe
cesarskie rozporządzenie, późniejsze od instrukcyj, wbrew któremu
działać nawet i Ministerstwu
nie wolno. A to nowe rozp. cesar.
które wyraźnie w ustępie 7 a
mówi wyraźnie, że do ocenienia
dochodu czystego zbierane
będą daty o rencie gruntowej
z obowiązujących pisemnych
(więc nie ustnych) dokumentów.
Lecz generalna dyrekcja katastru
tak mało się troszczy o to nowe
rozp. cesarskie jak mało
dawniej się troszczyła o uchwałę
cesarską z r. 1861, wbrew której
ciągle Czechów i Niemców
przysyłała do katastru.

4) W punkcie 3 każe reskrypt
wyłączać przypadki kupna i
dzierżawy, obejmujące lasy, i
mówi, że tylko te przypadki
mogą służyć za należyty punkt
oparcia do porównań z dochodem

2.

nastąpi w samem szacowaniu, które wykonuje się (w sposób bezsensowny i wszędzie prócz w austryj zarzucony) z kombinacyj różnych czynników i tworzy dla siebie odrębną całość" — a gdy szacowanie to podlega dowolności w ustanawianiu i kombinowaniu czynników, niczem usunąć się nie dającej, i nadto same kombinacye są mylne, więc jak wszędzie tak i u nas używa się środka, służącego do osądzania i korygowania wyników szacunku:

Tym środkiem są ceny kupna i dzierżaw gruntów. Wyśledzenie tych cen tworzy inną operacyę, a ceny wyśledzone tworzą znowu odrębną całość". Gdy system [illegible] chce, aby podatkowi gruntowemu podlegał czysty dochód z gruntu, a nie dochód z budynków, więc jest rzeczą oczywistą, że cena kupna lub dzierżawna, mająca służyć do osądzenia oszacowanego przychodu z gruntu, ma być czystą ceną gruntu, a nie gruntu z budynkiem,

że więc przy kupnach i dzierżawach gruntu z budynkami od ceny ~~gruntu~~ ma być potrącona wartość (kapitałowa lub użytkowa) budynków, — i to nie będzie <u>dwa</u> razy ale tylko <u>raz</u>.

7. W punkcie 7 reskryptu, Kurja znowu uwzględniać ciężary konkurencyjne przy obliczaniu cen kupna i dzierżaw. Przeciw temu mówiłem już na posiedzeniu Komisyi a to przeto, że do dziś o konkurencyach w robocie niema śladu i trudno ją oszacować, a nadto n.p. konkurencya do drogi gminnej jest wydatkiem na gospodarstwo, bo bez drogi ani w pole ani na targ dostać się nie można, a konkurencya do kościoła jest osobista, dotycząca parafian, nie ~~przedmiotu~~ przywiązana do gruntu, i nie przechodząca z gruntem na kupiciela, i który należy do innego wyznania lub obrządku.

1.7. W punkcie 1 chce reskrypt, aby ceny gruntów zbierane były z lat tylko 1858 do 1867 więc wyklucza w [illegible] fiskalnym lata 1851 do 1857 przez Komisyę krajową proponowane; lata, w których

gruntu były także. Pomijam
motywa o których była
mowa na posiedzeniu Komi-
syi Krajowej; wspomnę tylko,
że reskrypt mówi, że
zbieranie cen ma się ogra-
niczyć tylko na lata
1858 do 1867 między innemi
dla tego; bo instrukcya
szacunkowa przykłada
szczególną wartość na daty
o kupnach i dzierżawach
z najnowszego czasu.

Jeżeli mamy się odwoływać
na tę mizerną instrukcyę,
to ona rzeczywiście każe
zbierać rzeczone daty
z lat ostatnich, — lecz to
także pewna, że ta instrukcya
jak każdy przepis
powinna mieć datum
swojego wydania, któreto
datum tworzy część inte-
gralną przepisu; bez
daty przepisów ludzie nie wydają,
gdzie mają cokolwiek
zdrowego rozsądku.

Datum pierwotnej instrukcyi
jest 1826, 1827 i 1828 więc
przepis o zbieraniu dat o cenach
gruntów ściągać się winien
podług pierwotnego datum

instrukcyj do lat poprze-
dzających rok 1828 – i tak
by być powinno, gdyby
miano na oku cel wyrów-
nania równego we-
wszystkich prowincyach
a nie (cel) odzierania gdzie
się zdarzyć da.

Lecz gdybyśmy wzięli
tylko datum te, w którem
instrukcya nadana
została w Galicyi
wschodniéj, więc 1857,
to właśnie ów przepis
instrukcyj (wskazujący
zbierać ceny
gruntów
z lat
ostatnich) tyczyć się
może tylko do lat,
które rok 1857 poprzedzały
a nie do tych, które
następują.

Początek do wykluczenia
lat 1851 do 1857 dał zaś
pan hofrath Forkarek,
który w karyerze swojej
administracyjno podatkowej
nie mógł się uchronić
od przyzwyczajenia do ab-
fiskalizmu.

oszacowanym, których przedmiotem
wyłącznym są kultury ekono-
miczne. — Gdy rzadko która
majętność włościańska jest bez lasu,
a dzierżawy także często mniejsze,
z dodaniem takiej lasowej, zaś
reskrypt Minist. wszystkie także
przypadki bez ograniczenia (więc
nawet i tam gdzie lasu stosunkowo
bardzo mało) uważa jako ~~[illegible]~~
nie do użycia do porównań,
więc wyklucza ceny kupna
prawie wszystkich majętnych
własności i znaczną część
dzierżaw; wyklucza także
znaczną część cen gruntów
~~[illegible]~~ chłopskich, które w
okolicach niektórych mają
także kawałki choćby kilka-
naście sążni lasu mające i
jako las zapisane. — Trzymano
się zatem beim Alten, mimo
przepisów zasadniczych
rozp. cesarskiego, które każą
zbierać daty o cenach kupna
i dzierżaw w ogóle (bez dopuszczenia
wykluczeń, obejmujących znaczną
liczbę przypadków. — Powód w
rekursie przytoczony jest błahy.

III). W punkcie 6 reskrypt potrąca
od czynszu dzierżawnego wartość
użytkowania budynków mieszkalnych,
która w razach wątpliwych ma
~~wynosić~~ być przyjęta w wysokości, równa-
jącej się 4% prawdopodobnych kosztów
budowania — co jest za mało; bo z pół-
z gruntu można się kontentować pewnym

czwartego procentu, tak z budynku
tylko procent mały a budynek
się zużywa.

6. W tymże punkcie 6, położonym
potrącić tylko wartość wszystkich
budynków miast i wsi, zakazując
zaś potrącać przy dziesięcinach
wartości wszystkich
budynków gospodarskich (czy
i gorzelni, browarów i innych
industryjnych ?) — i to z przyczyny
„weil die Erhaltungskosten
„der Wirthschaftsgebäude schon
„beim Kulturaufwande
„berücksichtigt sind!“ — Zdaje
się więc, że referent Ministerstwa
bał się, aby te koszta nicht
noch durch zweites Mal bei
Berechnung des Reinertrags berück-
sichtigt werden! —
Wszystkie stare i przyswajające
fiskalizmu, który stał się drugą
naturą, sprawiedził u tych
panów już ten skutek, że oni
nawet jasnych pojęć o
rzeczach wyrobić sobie nie
są w stanie. —
Rozumiem tę słuszność, że koszta ~~budynków~~
utrzymania budynków dotąd nie zostały
uwzględniane lecz wyeskamotowane,
i przypuszczam, że one będą
uwzględnione należycie podstawą
wniosków naszych (jeśli te wnioski
będą zatwierdzone w Ministerstwie) —
to jednak jest pewnem, że to uwzględnianie

odnoszą się do kultur ekonomicznych, więc z wyjątkiem lasów. — Reskrypt dozwala wprawdzie zbierać daty i o cenach takich posiadłości gruntowych, w których są lasy, lecz daje to zezwolenie jedynie dla tego, „um der Landeskommission auch in dieser Beziehung die Möglichkeit zu Kombinationen nach ihrem Ermessen nicht zu benehmen" — i poleca, aby takie daty w osobnych spisach były zestawione. — To Ministerstwo utrzymuje znowu swoje dawne rozporządzenie, wydane dla Galicyi zachodniej w Listop. 1864, w którem polecito wyłączać wszystkie przypadki kupna i dzierżaw, które obejmowały grunta lasowe, choćby w najmniejszej stosunkowo do innych gruntów ilości. — Takie postępowanie (niezgodne z duchem najnowszego cesarskiego rozporządzenia z r. 1867, w którém nie ma nic o takich wyłączeniach) prowadzi do tego, iż byłyby wyłączone (od użycia do porównań z szacunkiem katastralnym) prawie wszystkie przypadki kupna posiadłości większych, które mają prawie zawsze choćby trochę gruntów lasowych; byłaby wyłączoną także znaczna część dzierżaw tych posiadłości, mianowicie takie dzierżawy, w których sekcya lasu dzierżawcy jest oddaną; byłaby wyłączoną nakoniec także część przypadków kupna gruntów chłopskich, bo i te miewają kawałki gruntów lasowych. — Powód w reskrypcie minist. przytoczony jest tak błahy, że nań odpowiadać nie warto.

5. W punkcie 6 poleca reskrypt minist. potrącać od czynszu dzierżawczego wartość czynszową budynków mieszkalnych, która w razach wątpliwych (a te zajdą zawsze) ma być przyjętą w cyfrze równającej się 4% prawdopodobnych kosztów budowania. To jest oczywiście za mało; bo jeżeli z gruntu można się kontentować pewnym czwartym procentem, to w budynek nikt nie włoży kapitału na 4% a nadto musi być uwzględnione także zużycie budynku.

6. W tym samym punkcie 6 zakazuje reskrypt minist. potrącać przy dzierżawach wartość czynszową budynków gospodarskich (może więc i gorzelń, browarów i innych budynków industryjnych ?!) i to z tej przyczyny, „weil die Erhaltungskosten der Wirthschaftsgebäude schon beim Kulturaufwande berücksichtigt sind." — więc zdaje się, iż ci Panowie w Ministerstwie bali się, aby budynki nie zostały uwzględnione po raz drugi przy obliczaniu czystego czynszu dzierżawczego z gruntu —

Tylko stare nawyczki fiskalistyczne mogą sprowadzać ten skutek, iż ci Panowie nie są w stanie nawet mieć jasne o rzeczach pojęcie. —

Pomijam tę okoliczność, że koszta utrzymania budynków niezostały dotąd uwzględnione przy szacowaniu, lecz wyeskamotowane, i przypuszczam że te koszta będą uwzględnione przy rewizyi podług wniosków Komisyi Krajowej (jeżeli te wnioski będą w Ministerstwie zatwierdzone ?) — to jednak jasnem jest, że uwzględnienie tych kosztów nastąpi w szacowaniu, wykonaném z kombinacyj czynników, i tworzącem dla siebie całość odrębną (inną zaś całość tworzą daty o cenach) gruntów, kapitałowych i dzierżawczych, mających się porównać z rezultatami szacowania. — Gdy

według systemu teraźniejszego podatkowi gruntowemu podlegać ma czysty dochód z gruntu, a nie dochód gruntu z budynkami, więc jest rzeczą oczywistą, że cena (czy to kupna czy dzierżawy) gruntów (mająca służyć do porównania z oszacowanym czystym dochodem z gruntu i do usprawiedliwienia tego dochodu) ma być czystą ceną samego gruntu, nie zaś gruntu z budynkami; że więc przy kupnach i dzierżawach gruntów z budynkami od ceny gruntu musi być potrącona wartość (kapitałowa lub użytkowa) budynków — i to nie będzie dwa razy (lecz tylko raz) potrącone.

7. W punkcie 7 reskryptu poleca Ministerstwo uwzględniać ciężary konkurencyjne wszystkie, tj dodawać ich wartość do cen kupna i dzierżaw. Komisya krajowa proponowała uwzględniać tylko dodatki gminne do podatków, nie zaś inne wydatki konkurencyjne. Pomijam trudności w wyśledzeniu ciężarów konkurencyjnych w naturze, które nawet co do ilości nie są nigdzie zapisane — lecz już nawet w zasadzie te ciężary, jak one są w naszym kraju, niepowinny być uwzględniane. X Konkurencya do szkoły i Kościoła jest wydatkiem osobistym za korzyść osobistą, a wydatek do Kościoła nieprzechodzi nawet razem z gruntem na nabywcę, należącego do innego wyznania. — Kolejno wykonywana straż nocna na polach, aby przeszkodzić uszkodzeniu, lub robota przy drogach gminnych, są prostemi wydatkami gospodarskiemi, bez których gospodarstwo obejść się nie może; bo bez drogi ani na pole ani na targ zajechać nie można.

X Do powodów do Komisyi krajowej przytoczonych należy dodać: że

8. W tymże punkcie 8 poleca reskrypt minist. dodawać do czynszu dzierżawczego kwotę assekuracyi, jeżeli dzierżawca jest kontraktem do assekuracyi obowiązanym. —

Tak ogólnie, jak mówi reskrypt, mogłoby się to ściągać także do assekuracyi plonu od gradu, jeżeli ta assekuracya wymówiona w kontrakcie dla lepszego zabezpieczenia czynszu!!! Toby już było istnym bezsensem.

Lecz ten przepis, gdyby nawet ściągał się tylko do budynków, jest niesprawiedliwym; bo premia assekuracyjna nie idzie do kieszeni właściciela i niejest jego dochodem.

Niemożna usprawiedliwić tego przepisu tym sposobem: — że wartość użytkowa budynków mieszkalnych potrąca się od czynszu dzierżawczego, więc w tem znajduje się pokrycie kosztów assekuracyjnych, — gdyż reskrypt minist. tę wartość użytkową poleca przyjmować tak małą, iż ona nawet nie wystarcza na procenta od kapitału w budynki włożonego.

A cóż dopiero powiedzieć o budynkach gospodarskich, gdy reskrypt minist. z jednej strony zakazuje uwzględniać ich wartość użytkową (t.j. potrącać ją od czynszu dzierżawczego) a z drugiej strony poleca dodawać do czynszu dzierżawczego kwotę assekuracyjną, przez dzierżawcę za te same budynki płaconą!!! —

185

Załącznik do postanowień względem zbierania dat o cenach kupna i dzierżaw gruntów

Gminy, w których mają się zbierać daty o cenach kupna i dzierżawy gruntów — uchwalone na posiedzeniu z 9/3 1868 —

Übersicht

der Catastral-Gemeinden, in welchen Grundkäufe und Pachtungen zu erheben sind. —

NB. W Galicyi wschodniej jest: miast 43
miasteczek 164
wsi . . 3652

Summa gmin miejscowych (Ortsgemeinden) 3859

zaś gmin katastralnych jest 3582 —

z tych przeznaczono 700 ułamnictwa wymienionych do zbierania dat —

Revisions-District Nr.	Gemeinden-Gruppe Nr.	Laufende Nr. der Gemeinde in der Gruppe	Namen der neuen politischen Bezirke	Namen derjenigen Catastral-Gemeinden einer jeden Gruppe in welchen Grundkäufe und Pachtungen zu erheben sind	Namen der, im Falle die die Gruppe bildenden Gemeinden in der bestimmten Zahl 20. nicht vorhanden wären, zur Vervollständigung dieser Zahl [illegible] Gemeinden	Dieselben erscheinen im alten Schätzungs-District Nr.	auf dem Karten-Blatt Nr.
				Inspectorat Lemberg			
1.	1.	1	Lemberg	1 Czyszki		23	6.
		2.		2 Siechow			
		3		3 Zubrza			
		4		4 Sokolniki			
		5	Nawarya Markt	Winniki			
		6	Glinna				
		7	Hodowice	Podberezie			
		8	Basiówka				
		9	Nagorzany	5 Winniczki			
		10	Maliczkowice	6 Dawidow			
		11	—	7 ~~[illegible]~~ Glinna			
		12	Sknilów	8 Krotoszyn			
		12	Kozielniki	9 Żyrawka			
		13	Solonka wielka i mała	10 Solonka wielka i mała			
		14	Krotoszyn	11 Nagorzany		23	6.
		15	Żyrawka				
		16	Dawidów	12 Maliczkowice			
		17	Pustomyty ~~Wulka [illegible]~~	13 Hodowice			
		18	Winniczki	14 Basiówka			
		19	Dmytrowice	15 Sknilów			
		20	Czyżyków	Kulparków I. Theil			
		19		~~Lemberg~~			
		20		Kozielniki			
		1		Nawarya miasteczko	18 Czyżyków		
					Gaja		
					13 Głuchowice		
					12 Dmytrowice		

Inspectorat Lemberg

1.	2	1	Grodek	Czuniow		24
		2		Dobrostan		
		3		Kamnobrod		5
		4		Wola dobrostanska		
		5	Janow ~~stadt~~	~~Grodek Stadt~~		
		6	~~Zalesie~~			
		7	Lelechowka	Drozdowice		
		8	Weresrzyce	Hartczanow		
		9	~~Dabrowica~~ ~~Majdan~~	Rzeczyczany		
		10	Stawki	~~Lerniowice~~		
		11	Lozina	Lelechowka	Wereszyce	
		12	Stradcz	Janow Stadt	Majdan	
		~~13~~	~~Porzyce~~	Zalesie	Stawki	
				~~Stawki~~	Lozina	
		13	Jamelnica	Wielkopole		24 5
		14	Porzyce	Zaszyce		
		15	Wielkopole	Stronna		
		16	Malczyce	Powitno		
		17	Stronna	Zaluze		
		18	~~Powitno~~ Zaluze	Malczyce		
		19	Powitno	Mszanka		
		20	Ausrzyce	~~Bartatow~~	~~Porzyce~~ Porzyce	
				Stracz	Obroszyn	
				Porzyce	Stawczany	
					Kiernica	
					Artyszow	

Inspectorat Lemberg

2	3	1	Sokal	1	Jastrzębice		22	3. ~~4~~
		2		2	Pärhaiż		
		3		3	Wolswin		
		4	7 ~~8~~	~~8~~	Tyszyca		
		5	6	~~x~~	Horodyszcz bazilianskie		
		6	5	~~x~~	Sielec		
		7	4	~~x~~	Kuliczkow		
		8		8	~~Bruzinow~~	to kało Betsza, który jest w grupie Nr 5 –	
		9		4	~~Gora~~		
		10		9	~~Waniów~~		
		11		10	~~Gluchów~~		
		12		11	~~Ostrow~~ Ostrow		
		13		12	~~Bozatyn~~ Bozatyn		13.
		14		13	~~Krystinopol~~ Krystjanpol miasteczko		
		15		14	~~Klusow~~ Klusów		
		16		15	~~Pendinczka~~ połurżiczka		
				16	~~Wolica komarowka~~		
		17	8	~~17~~	Pozdzimirz		
		18	9	~~18~~	Korczyn		
		19	10	~~19~~	Hoholow	17 ~~[illegible]~~ Borowe	
		20	11	~~20~~	Radwańce	18 Mosty wielkie miasteczko	
		Kamionka	12		Dobrotwor markt	Wolica Komarowa	
		~~Strzymilowa~~	13		Strychanka	Połurzyca	
		Żółkiew	14		Byklinie	Dobraczyn	
			15		Strzemień		
			16		Borowe		
			17		Mosty wielkie markt		
			18		Wolica		
			19		Staniszówka		
			20		Kupiczwola		

Inspectorat Lemberg

2	4.	1	Rawa	1 Kotyliuż [illegible]			
		2		2 Kamionka wołoska		25	2/5
		3		3 Kamionka lasowa			
		4		4 Ruda magierowska		24	
		5		5 Horodzow			
		6		~~Magierow~~			
		7		~~Biała~~			
		8		6 Ruda manasteryk			
		9		7 Uliczko seredkiewicz			
		10		8 Uliczko zarębane			
		11		9 Huta obedynska			
		12		10 Olszanka 11 ~~Wójtowszczyzna~~			2/5
		13		12 Dziewięcierz			
		14		13 Prusie			
		15		14 Huta zielona			
		16		15 Kata			
		17		16 Rawa ruska miasteczko Bezirk			
		18		17 Hołe rawskie			
		19		18 Hujcze			
		20		19 Wulka mazowiecka			
				~~11 Wójtowszczyzna~~	Chliwczany		
				20 Dobrosin (koło Kamionki lasowej)	Choronow		2
					Salusze		
					Karów		2/3

Inspectorat Lemberg

2	5	1	Sokal	1 Ceblów		21	3
		2		2 Zużel			
		3		3 Przemysłów			
		4		4 Oserdów			
		5		5 Belz Stadt miasto			
		6		9 Witków	6 Gora		
		7		10 Tuszków	7 Iwaniow		
		8		11 8 Morochta	8 Prusinow		
		9		12 Machnowek			
		10		13 Budynin			
		11		~~11 Przewodow~~			
		12		12 Chłopiatyn			
		13		15 Mycow			
		14		~~14 Dłużniów~~			
		15		~~15 Rusin~~			
		16		16 Wierzbiąz			
		17		17 Leszczków			
		18		18 Siebieczów			
		19		19 Bezejów			
		20		20 Żabcze murowane			

Staje

Horozmin	2
Krzewica	
Wasylow wielkie	

			Inspectorat Lemberg			
2	6	1	Kamionka strumilowa	1 Spas		
		2		2 Sokola		
		3		3 Tadanie	20	6
		4		4 Kamionka strumilowa miasto		
		5		5 Obydow		
		6		6 Ruda sielecka		
		7		7 Sielec Bienkowy / 8 Jazienica polska	9 Nieznanow	
		8		10 Berbeki		
		9		11 Budki		
		10		~~11 Nieznanow~~		
		11		12 Potoniana		
		12		13 ~~14~~ Maziarnia wawrzkowa		
		13		14 ~~15~~ Grabowa		6.
		14		Pobożany		
		15		15 16 Wolica derewlanska		
		16		16 17 Derewlany		
		17		17 18 Strzytow		
		18		18 19 Lodyna		
		19		19 19 Horpin		
		20		20 20 Derniow		
					Rzepniow Żelechow wielki Żelechow mały Mahorce małe	6

Inspectorat Lemberg

3	7	1	Złoczow	Gołogóry miasteczko		18	6.
		2		Ścianka			
		3		Lackie wielkie			
		4		Lackie małe			
		5		5 Gołogórki			
		6		6 Trendowacz	7 Mitulin		
		7		8 10 Nowosiołki zahaliczny	8 Stawta		
		8		9 11 Olszanica	~~Trendowacz~~		
		9		~~Sokołków~~	9 Zaktorów		
		10		10 12 Skwarzawa			
		11		11 13 Kniaże			
		12		~~Poczapy~~ Łonie			
		13		~~Chulczyce~~ ~~Mitulin~~			6.
		14		12 14 Złoczow Stadt miasto			
		15		13 15 Jasenowie			
		16		14 16 Zalesie			
		17		15 17 Maydan			
		18		16 18 Kondratow			
		19		~~10~~ ~~Zukow~~ ~~Monita~~			
		20		17 19 Zaszkow			
				~~20~~ ~~Łonie~~	Jelechowice		
				18 Żukow	Horodytow		
				19 Ramiżowne	Zalice		
				20 Snowicz	Bełżec.		

Inspectorat Lemberg

3	8	1	Brody	1	Makwasza		6.
		2		2	Czernica	19	7
		3		3	Boratyn		
		4		4	Popowce		
		5		5	Niemiacz		
		6		6	Podkamien miasteczko		
		7		7	Pankowce		
				8	Podkrowy		
		8		9	Litowisko		
		9		10	Pieniaki		6
		10		11	Hołubica		
		11		12	Huciska brodzkie		7.
		12		13	Wołochy		
		13		14	Ponikwa wielka		
		14		15	Suchodoły		
		15			Smolno		
		16			Brody stare		
		17			(Ditkowce		
		18		16	Gaje starebrodzkie		
		19		17	Suchowola		
		20		18	Bużyna		
						Jasinow	
				19	Dubie	Dubie	6
				20	Hołoskowce	Hołoskowice	

Inspectorat Tarnopol

4.	9	1	Rohatyn	1	Kuropatniki		
		2		2	Jezierany	15	
		3		3	Stasiowa wola cum Korostowice		10.
		4		4	Bouszow	6	
		5			~~Słobudka~~		
		6			Demeszkowce		
		7			~~Niemszyn~~		
		8			~~Kuzdwiany~~		
		9		5	Dernianów		
		10		6	Burstyn miasteczko cum Ledwikowka		
		11		7	Nastasczyn cum Kunicze		
		12		8	Koniuszki		
		13		9	Babuchow		10.
		14		10	Łuczynce		
		15		11	Obelnica		
		16		12	Junaszkow		
				13	Ujazd		
		17		14	Sarnki gorne		
		18		15	Sarnki srednie		
		19		16	Sarnki dolne		
		20		17	Żelibory		
				18	Kunaszow — Kunaszow		
				19	Herbutów — Herbutow		
				20	Skomorochy nowe — Bolszowce		
					~~Konkolniki~~		

Inspectorat Tarnopol

4.	10. (21)	1	Rohatyn	Żurawienko			
		2		Wiszniów			
		3		Czerniów		14	10
		4		Hrehorów			
		5		~~Kozara~~			
		6		Posiwiż			
		7		~~Bukaczowce~~			
		8		Czahrów			
		9		Kotokolin			
		10		Żurów I Theil ~~miasteczko~~			
		11		Podmichaylowce			
		12		Wasiuczyn			
		13		Oskrzesince			10.
		14	Bobrka	Wierzbica			
		15		Suchrów			
		16		Nowosiłce			
		17		Czertnechów			
		18		Molodynce			
		19	Rohatyn	Żurów II Theil			
		20		Nowoszyny			
			~~Bobrka~~ "	Jawcze	Bortniki		
				Podliski	Dobrowlany		
					Zagóreczko		
					Chodorów. -		

Inspectorat Tarnopol

		Nr	Powiat	Miejscowość	Uwagi		
4	11	1	Przemyslany	1 Świrz miasteczko		17	6
		2	Bobrka	2 Romanów			
		3		3 Podhorodyszcze			
		4		4 Hryniów			
		5		5 Wodniki			
		6		6 Kocurow			
		7		~~Dziwinogrod~~	na nader bliskie [illegible]		
		8		~~Horodyslawicě~~	[illegible]		
		9		~~Podsosnów~~			
		10		7 Podjarkow			
		11		8 Siedliska			
		12	Przemyslany	9 Hanaczowka			6.
				10 ~~Hanaczow~~			
		13		11 Kopan			
		14		12 Kimirz			
		15		13 Chlebowice swirskie			
				Stokki vel Zydowice	Stoki		
		16	Bobrka	14 ~~Stoki~~	Zofratka wieś w środku grupy		
		17		15 Strzatki			
		18		~~Bóbrka Stadt~~	jest miast. Świrz		
		19		16 Wolowe			
		20		~~Podmanasterz~~			
			Przemyslany	17 ~~Niedzieliska~~	Krosienka		
				~~[illegible]~~	Przemyslany		
				18 Lubiszka w Tolchowa	Czepernozow		
				19 Turzna	~~Moszkowicě~~		
				20 Ostalowice			

Inspectorat Tarnopol

4.							
5	12	1	Podhajce	1 Bieniawa			
		2		2 Bohatkowce		1	
		3		3 Bałowiec			11.
		4		4 Sornów		16	–
				5 [illegible]	[illegible]		
		5		6 Sokołów			
		6		7 Sokolniki			
		7		8 Złotniki			
		8		Burkanów			
		9		Michałówka			
		10		Białokiernica			
		11		Nowosiołka			
		12		Beckersdorf			
		13		Podhayce			10
		14		Muzyłow			11.
		15		Telacże			
		16		Szczepanów			
		17		10 Mosie			
		18		9 Malowody			
		19		18 Siemikowce	[illegible] specyalny charakter		
		20		16 Rosochowaciec			
				17 ~~[illegible]~~ Denisów			
				11 Kalne	Hayworonka		11.
				12 Kozowa miasteczko	Wiszniowczyk		
				13 [illegible]	Zarwanica		
				14 Teofipolka	Kotuzów		
				15 Słobóda			
				19 ~~Józefówka~~ Nastasów			
				20 Kupczyńce			

Inspectorat Tarnopol

5	13	1	Zbaraz	Skoryki		2	7
		2		Pienkowce			
		3		Starmiejszczyzna			
		4.		Supranówka			
		5		5 Zadniesiówka			
		6		6 Mysłówka			
		7	Skałat	7 Rosochowaciec			
		8		Kamionki			
		9		8 Molczanówka			
		10	Zbaraż	9 Bogdanówka			
		11		10 Kozłówka			
		12		11 Klebanówka			
		13		Tacowce		7	7
		14		Łozówka			
		15		Terpiłówka			
		16		12 Klimkowce			
		17		13 Medyń do 1867 siedziba powiatu			
		18		Worobiówka			
		19		14 ~~Prosowce~~	Kamionki		
		20		15 ~~Dorofiówka~~	~~Połupanówka~~		
				16 Hnilistka	Toki		
				17 Nowosiółka	Hołotki		
				18 Skałat miasto	Kozłaki		
				19 Skałat stary	Hnilice małe		
				20 Kaczanówka	dodano Skałat z okolicą, a by były jedno miasto		

Inspectorat Tarnopol

5	14	1	Brzežan	1 Lapszyn		16	10
		2		2 Hynowice			
		3		3 Kuropatniki			
		4		4 Kozówka			
		5		Helenkow			
		6		Kozowa miast.	o grupie No 12		
		7		5 Dubszcze			
		8		Kontarówka			
		9		6 Szybalin			
		10		7 Baranówka			
		11		8 Brzeżany miasto			
		12		9 Leśniki			
		13		Rohaczyn			
		14		10 Czeniów ~~Narajów miast.~~			6/10
				11 Dreszczów			
		15		12 Wierzbów			
		16		Buszcze			
		17		13 Szumlany miast.			
		18		14 Żukow			
		19		15 Byszki			
		20		16 Potok	Komarówka		
				17 ~~Zołtnowce~~	Czeniów		6
				18 Posuchow	Wybudów		
				19 Półtory	Koniuchy		
				20 Olchowiec	Urmanie		

(Kozowa Brzeż. — bracket note next to 17–20)

182

Inspectorat Tarnopol

6	15	1	Czortków	1	Magorzanka		
		2		2	Salówka		
		3		3	Sosułówka	4	11.
		4		4	Rösochacż		
		5		5	Chomiakówka		
		6		6	Dolina		
		7		7	Szulhanowka		
		8		8	Jagielnica stara		
		9		9	Jagielnica markt		
		10			Biala		
		11			Czortkow		
		12			Czortkow stary		
		13		10	Ułryn		
		14		11	Zalesie		11
		15		12	Ułaszkowce markt		
				13	Milowce		
		16		14	Zabłotówka		
		17		15	Kolendziany		
		18		16	Swidowa		
		19		17	Antonow		
		20		18	Muchawka		
				19	Szmankowce	Bazar	
				20	Szmańkowczyki	Panszowka	
						Polewce	
						Kralinowszczyzna	

Inspectorat Tarnopol

6	16	1	Borszczow	2 Germakówka		
		2		3 Krzywcze markt		5 14.
		3		5 Niwra		
		4		1 Puste Iwanie		
		5		4 Sapachów		
		6		7 Zalucze		
		7		8 Wierzbówka	9 Podfilipie.	
		8		11 Wolkowce	10 Turylcze um Slobudka turylecka	
		9		~~Slobódka~~	12 Strzałkowce	
		10		Borszczow	13. Korolowka markt	
		11		~~Pistatynice~~	14 Turyampol	
		12	Zaleszczyki	16 ~~Strzał~~ Skowiatyn	15 Nowosiolka Kostiukowa	
		13		17 Szyszkowce		
		14		18 Chudiowce	19 Szyszarkee	
		15	Borszczow	20 Babince		14
		16		~~Filipkowce~~		
		17		~~Chudikowce~~		
		18		~~Mielnica~~		
		19		6 ~~Zalesie~~		
		20		~~Uhryńce~~		
			Zaleszczyki		~~Tarz Korolowka mkt~~	
					~~Turyampol~~	11/14
			Borszczow		~~Strzałkowce~~	
					~~Glembóczek~~	
					~~Wierzchnakowce~~	

Inspectorat Stanislau

7.	17	1	Buczacz	Bobulince		3	11.
		2		Ossowce			
		3		Petlikowce			
		4.		Przewłoka			
		5	8	Maleoszówka	5. Medwedowce 6. Romaszowka 7. Laszkowce		
		6	7	Dobropole			
		7	10	Sapowa (vel Zabawa)	~~9 Zarwanica~~		
		8	11	Nyżniów			
		9	16	Bielawince	12 Gnilowody ~~Dobr~~ 13 Mądzelowka 14 Dobrowody 15 Olesza		
		10	17	Przewłoka			
		11	18	Zielona			
		12	19	Żurawince			
		13	20	Nowostawce			
		14		2. Medwedowce			
		15		~~Dźwinogród~~	Dobrowody		11
		16		Rukomisz			
		17		~~Nagórzanka~~	Żabawa		
		18		~~Podzameczek~~	Gnilowody		
		19		~~Podlesie~~	Mądzelowka		
		20		~~Buczacz~~	Olesza		
				Kordowcenowka	Piszkowice		
				Kowalówka	Trybuchowce		
				~~Sawatycski~~	Zyżnomirz		
				Stechorow	Soroki		
				~~Sczpieszewy~~			

Inspectorat Stanislau

7	18	1	Tłumacz	Nadorożna		7	10
		2		Pałahicze			
		3		Ostrynia			
		4		Oleszow			
		5		5 Tłumacz ~~Stadt~~ Fabriksstadt	6		
		6		6 Kolince	7 Hryniowce,		
		7		~~[illegible]~~	8 Czarnołosce		
		8		~~Tysmienica Stadt~~	9. Słobudka		
		9		~~[illegible]~~	10. Krzywotuły nowe		
		10		19 Olszanica	11. Tarnawica polna		
		11	vedet	20 Miłowanie	12. Korolówka		
		12		~~Koźmirów~~	13 Gruszka		
		13		~~Strychańce~~	14. ~~Olesza~~		
		14		~~Dolhe~~	15. Okniany		
		15		~~Uście mnaklt~~	16. ~~Łokutki~~		
		16		~~Bukowina~~	17. Kutyska,		
		17		~~Petryłów~~	18. Bratyszów	10	
		18		~~Nowosiółka~~	~~19. Oleszów~~		
		19		~~Niźniów mnklt~~	~~20. Olszanica~~		
		20		Bratiszów	Okniany		
					Gruszka		
					Tarnawica		
					Kutyska		
					Okniany		
					Łokutky		
					Gruszka	10	

				Inspectorat Stanislau			
8	19	1	Sniatyn	1. Stecowa		9	14.
		2		2. Potoczek			
		3		3. Budyłów			
		4		4. Mikulince			
		5		5. Załucze			
		6		6 Sniatyn miasto			
		7		~~Karlaczyn~~			
		8		~~Przerwa~~			
		9		~~Zawale~~			
		10		7 Kniaże			
		11		8 Widynów			
		12		9 Karlów			
		13		10 Trława			
		14		11 Uście	12. Orelec		14
		15		13 Beleluja			
		16		14 Rusów			
		17		15 Kraśnosławce			
		18	Horodenka	18 Podwysokie			
		19		17 Toporowce			
		20	Sniatyn	16 Zadubrowce			
			Horodenka	20 Jasienów polny	Hlinkowce		
			"	19 Tergowica	Wołczkowce		
			~~Sniatyn~~	~~Albinówka~~	Orelec		
					Lubkowce		
					Oleszków		

Inspectorat Stanislau

8	20	1	Kolomyja 1	Peczenizyn ~~[illegible]~~		10 13
		2	2	Rungury		
		3	3	Kluczów wielki		
		4	4	Myszyn		
		5	6	Mlodatyn		
		6	7	Markowka	~~Pot~~ 8. Potok czarny 9. Ostaw czarny	Bezirk Nawórna
		7	10	Sloboda rungurska		
		8	11	Berezow ~~[illegible]~~yżny	12 Berezow niżny	
		9	13	Luża		
		10	14	Kopużatow		
		11	16 ~~15~~	Kowalowka		
		12	17 ~~16~~	Jopaś		
		13	18 ~~17~~	Wierzbiaz wyżny		
		14	19 ~~18~~	Wierzbiaz niżny		13
		15	15 ~~14~~	Kluczow mały		
		16	20 ~~19~~	Sopów		
		17		~~Kolomea Stadt~~	Tłumaczyk	
		18	~~20~~	~~Turydanie~~	Berezow niżny	
		19	5	Kniaz dwór		
		20		~~Jerunowie~~	Rakowczyk	
					Tłumaczyk	
					Rakowczyk	
					Szczeparowce	
					Dziadkowce	

Inspectorat Stanislau

9	21	1	Bohorodczany	1 Posicz		6	10.
		2		2 Bohorodczany stare			
		3		3 Łysiec stary			
		4.	Stanislau	4. Łaczyków			
		5	Bohorodczany	5 Niewoczyn			
		6		6 Hryniówka			
		7		7 Lisiówka			
		8		8 Glembóka			
		9		9 Sadzawa			
		10		10 Lachowce Chlebówka	Horocholina		
		11		~~Bohorodczan~~ Bohorodczany miasto	Lesiówka		
		12		11 Kochówka Chmielówka			
		13		12 Iwanikówka			10
		14		13 ~~Łysiec Markt~~ Łysiec miasto	Dzwiniacz		13
		15		14 Rakowa			
		16		15 Drohomirczany			
		17	Stanislau	Krechowce	Maydan		
		18		Stanisławów	Kosmacz		
		19		Zagwóźdź	Rosulna		
		20		Rybno			
				14 Łukawiec	Maydan		
				16 Dzwiniacz	Pawełcze		
				17 Kosmacz	Jamnica		10
				18 Rosulna	Uhrynów górny		
				19 ~~pasieka~~ Zagwóźdź			
				20 ~~Maydan~~ Rybno			

				Inspectorat	Stanislau		
9	(22)	1	Bohorodczany	Jablonka			
		2		Kryczka			
		3		Sołotwina		8	13.
		4		Manasterczany			
		5		Maniawa	6 Rakowiec		
		6	8	Bogrówka.	7 Krzywiec		
		7	9	Porohy.	10 Jasień Filków		
		8	Nadworna 11	Pasieczna	12 Zielona		
		9	Bohorodczany 13	Bitków.			
		10	14	Babcze.	15 Motorków		
		11	16	Markowa.	16 Hwozd		
		12	19	Starunia.	17 Grabowiec		
		13	20	Żuraki.			
		14		Dźwiniacz	Chwosty.	13	
		15		~~Hlebówka~~	Motolków.		
		16		~~Chmielówka~~			
		17		~~Kosulna~~	Filków		
		18		~~Rozmaiż~~	Grabowiec		
		19		Krzywiec.			
		20		Rakowiec.			
			Nadworna	Hwozd	Pniów		
				Motolków	Nadworna		
			Bohorodczany	Filków	Motolków		
				Grabowiec	Hwozd		
				Jasień	Filków		

Inspectorat Stryj

10	23	1	Żydaczów	1. Bulsko		13.	6-10
		2		2. Weryń			
		3		3. Nadiatycze			
		4		4. Rudniki			
		5		5. Rozwadów. ~~miasteczko~~			
		6		10. Uście.			5. 6
		7		Drohowyż			5. 6
		8		Demnia			5. 6
		9		6. Mikołajów. miasto			
		10		7. Trościaniec.			
		11		Iłów.			
		12		9. Małechów.			6
		13		Rozdół			10.
		14		Krupsko			
		15		Brzezina			
		16		Kijowiec			
		17		Demenka leśna			
		18		13. Derżów.			
		19		12. Czernica.			
		20		11. Piaseczna.			
				8. ~~[illegible]~~ Krupsko	Tejsarów		
				14. Piotrowiczany	Pisany		10.
				15. Bilcze	Ciemlowce		
				16. Krynica	Turady		
				17. Bortnik			
				18. Radelicz			
				19. ~~[illegible]~~			
				1 Kijowiec			

Inspectorat Stryj

10	24	1	Dolina	1	Strutyn wyżny		} 11	10
		2		2	Spas			
		3		3	Ilemnia			
		4		4	Miagryn etc. Dolin			9
		5		5	Grabow			10
				6	Wełdzirz miasteczko, fabryki			
		6		7	Łopianka			
		7		8	~~Dolina Stadt~~			
		8		8	Strutyn niżny			
		9			Krechowice			
		10			Swaryczów			
		11		~~9~~	~~Rozniatów markt~~			10
		12		10	Cieniawa	~~11 Rozniatów~~		13
		13		9 ~~12~~	Jasienowiec	~~12 Olchówka~~		
		14		10 ~~13~~	Janówka			
		15		11 ~~15~~	Kniażowskie			
		16		12 ~~16~~	Duba			
		17		13 ~~17~~	Rypne			
		18		14 ~~18~~	Łecówka			
		19		15 ~~19~~	Luhy			
		20		16 ~~20~~	Suchodol			
				17	Dolina Stadt	Raków		
				18	Turza gnila	Nadziejów		10
				19	Nowosielica wyżna i niżna	Słoboda		
				20	Pacyków			

Inspektorat Stryj

11.	25	1	Drohobycz	1	Jasienica solna	żórdka grzegsza więcej iść w górę, na zachód, bo nad wszystko [illegible] inna grupa	33	9.
		2		2	Opaka			
		3		3	Kropiwnik stary i nowy.			
		4		4	Łaśtówka			
		5		5	Bystryca			
		6			Zatokiec			
		7		7	Podbusz markt			
		8		8	Makujowice			
		9			~~Miedzwiedza~~			
		10		9	Uniatycze			
		11			Liszna			
		12			Drohobycz			
		13			Derezyce			9.
		14			Popiele			
		15			~~Hubicze~~			
		16			Tustanowice			
		17			~~Bolesław~~ [illegible]			
		18		11	Mraźnica			
		19		12	Schodnica			
		20		13	Dołhe			
				14	Stromna	Modrycz		
				15	Smolna	Solec		
				16	Podmanasterek	Truskawiec		
				17	Świdnik			
				18	~~N~~ Zdzianna			
				19	Tersze			
				20	~~Zdzianna~~ Niedzielna			

				Inspectorat Stryj			
11	26	1	Stryj	1 Korczyn		12	9
		2		2 Pobuk			
		3		3 Synowudzko wyżne			
		4.		4 Korostów			
		5		5 Kruszelnica			
		6		6 Sopot			
		7		7 Podhorodce			
		8		8 Jamielnica			
		9		9 Stynawa wyżna			
		10		10 Stynawa niżna			
		11		11 Synowudzko niżne			
		12		12 Rożhurcze			
		13		13 Truchanow			9
		14		14 Skole Markt			
		15		15 Hrebenow			
		16		16 Tuchla			
		17		17 Holowiecko			
		18		18 Koziowa			
		19		19 Orawczyk			
		20		20 Tysowiec			
					Dołhołuka Chromohorb Lubience Siemiginow		

198 26

Inspectorat Stryj

11	27	1	Turka	1	Chaszczów.		32	8/9/8
		2		2	Lopuszanka lechniowa			
		3		3	Michnowiec.			
		4		4	Lipie			
		5		5	Lomna			
		6		6	Berezek			
		7		7	Rypiany			
		8			Jasienica zamkowa			
		9			Róztuż			
		10			Smereczka			
		11			Żukotyn			
		12			Wołcze			
		13			Przystup			9
		14			Szimiacz			
		15			Turka			
		16			Jablonka niżna			
		17			Jablonka wyżna			
		18			Szandrowiec			
		19			~~Rypiany~~ ~~Boberka~~	~~Rypiany~~ 8 Gwozdziec		
		20		9	Dniestrzyk dobowy	, Żukotyn, Wołcze,		
				10	[illegible] hołowiecki	Dydiowa		
			[illegible]	11	~~[illegible]~~	Łokiec		
			[illegible]	12	Uszanec			
				13	Bystre	Dźwiniacz górny		
				14	Graziowa			
				15	~~[illegible]~~			
				16	Hołowiecko			
				17	Stoskie			
				18	Wiciów			
				19	Galówka			
				20	Tysowica			
					~~Żukotyn~~			

Inspectorat Stryj

12	28	1	Sambor		Wołoszcza		}34 5ii. 9.
		2			Majnicz		
		3			Dorozów		
		4			Terszaków		
		5			Monastyrzec		
		6			Mosty		
		7	Rudki		Susołów		
		8		8	Sodolicz		
		9			~~Sokoricz~~		
		10			~~Czajkowicz~~		
		11	Sambor	9	Bilina wielka		6.
		12		10	Bilinka		
		13			~~Dublany~~		9.
		14			~~Horodyszcze~~		
		15			~~Ozimina~~		
		16		11	Nowoszycze		
		17		12	Prusy		
		18		13	Tatary		
		19		14	Łaka dawniej Bezirk		
		20		15	Byków		
			Drohobycz		~~[illegible]~~	Horodynia	
				16	Dobrowlany	Kornalowice	
				17	Kołow	Kulczyce	
				18	Hruszow		
				19	Tynow (bei wołoszcze)		
				20	Letnia		

				Inspectorat Stryj			
12	29	1	Staremiasto	1 Bilicz		35	5
		2		2 Strzelbicz			
		3		3 Suszycz wielka			
		4		8 Bąkowice	~~Suszyca mała~~ 4 Chyrow miasto		
		5		9 Sliwnica	5 Posada chyrowska		
		6		10 Polana	6 ~~Klocinie~~ 7 Grodowice		
		7		11 Berezów			
		8		12 Tarnawka			
		9		13 Szumina			
		10		Starosol Stadt			
		11		Baczyna			
		12		Smolnica			5
		13		Staremiasto			
		14		Terszów			9.
		15.		Spas			
		16		Łenina wielka			
		17		14 Ławrow			
		18		15 Wołoszynowa			
		19		16 Rosochy			
		20		17 ~~Terło~~ 18 Libuchowa			
				19 Bańkowska wielka	Suszyca rykowa		
				20 dtto mała	Sozania		
					Straszewice		

Inspectorat Przemysl

13	30	1	Mościska	1	Krulin		200	30
		2		2	Stojanic			
		3		3	Tuligłowy		27	5
		4		4	Wołostków			
		5		5	Sądowa Wiśnia	miasto		
		6		6	Borliatyn			
		7		7	Zagrody			
		8		8	Zarzycze			
		9		9	Chorośnica	10 Siedliska		
		10		11	Słomianka			
		11		12	~~Twierdza~~ Twierdza ~~Siedliska~~ Siedliska			
		12		14 ~~13~~ 13	Woykowice Artamowska wola			
		13		15 ~~14~~	Zawadów			
		14		16 ~~15~~	Lipniki	18 Lacka Wola		5.
		15		~~16~~ ~~15~~	~~Janniki~~ ~~Janniki~~	19 Bonow		
		16		17	Mistycze			
		17			~~Wołczyszczowice~~			
		18		18	Dzidiatycze			
		19		19	Tulmatycze			
		20			~~Dmytrowice~~	20 Artamowska Wola		
				20	Dmytrowice	Łaszki gościńcowe		
						Zawada		
						Mościska		
						Strzelczyska		
						Radenice		

Inspectorat Przemyśl (VIII)

13	31	1	Jarosław	Tuczępy		26	5
		2		Munina			
		3		Sobiecin			
		4		Ostrów Ostrów	Chorzyłany		
		5		Radymno miasto			
		6		Wysoćko Wysocko	Młyniska nowy		
		7		Łazy			
		8		Łaszki, ... [illegible]			
		9		Bobrówka			
		10		~~Wietlin~~ Wietlin	Nowa Grobla		5
		11		Makowisko			
		12		Łuczków Łuczków	Wysoka wola		
		13		Koniaczów Koniaczów	Szczytna		
		14		Szówsko Szówsko	Zamiechów		
		15		~~Jarosław Stadt~~	Kornenica		
		16		~~Pawłosiów~~ Setna	Zagrody Richter		
		17		Surdalowice ~~[illegible]~~	Młyniska stary		
		18		~~Chłopice~~	Tywonia		
		19		~~Morawsko~~ Morawsko	Zaleska wola		
		20.		Łowcé	~~Tywonia~~		
				Młyniska stary	~~Surochel pawlosiowsky~~		4.
				" nowy	~~Tywonia~~		
				Zaleska wola	~~Wierzbna~~		
				Tuchla			

					Inspectorat Przemysl
14	32	1	Przemysl	1	Krasiczyn Markt
		2		3	Rokszyce
		3		2	Olszany
		4.		8	Lisowa
		5		9	Krzeczkowa
		6		12	Cholowice
		7		11	Mielnow
		8		10	Krasice
		9		18	Korytniki
		10		20.	Tarnawce
		11.			~~Ostrow~~
		12			~~Przemysl Stadt~~
		13			~~Pralkowce~~
		14			~~Kruhel maly~~
		15			~~Kruhel wielki~~
		16			~~Sikorice~~
		17			~~Pikulowice~~
		18		4	Wituszince
		19		5	Kniazyce
		20		6	Brylince.
				7	Kopysno

13. Kupna
14. Chyrzyna
15. Krzywcze Markt
16. Wola Krzywiecka
17. [illegible]

19 Wapowce

29 | 4

4

5

Wapowce
Lentownia
Klinkowce

4.

				Inspectorat Przemysl			
13	(33)	1	Przemysl	Torki			
		2		Buców			
		3		Pozdziacz		28	5
13		4	Mosciska	Starzawa			
14		5	Przemysl	Medyka			
		6		Szechynie			
		7	Mosciska	Wola lacka			
		8		Czerniawa			
		9		~~Malinów~~ Matnów			
		10		Hialników			
		11.	Przemysl	Stubno			
		12		Nakło.			
		13		Stibienko			
		14		~~Sosnica~~ Barycz			5.
		15		Duszowice			
		16		Walawa			
		17		Wyszatyce			
		18		Bolestraszyce			
		19		Hurczko			
		20		Hurko			
			Mosciska		~~Hodynie~~		
					~~Sokola~~		
					~~Sarny~~		
					~~Wola matnowska~~		

Inspectorat Przemysl

15	34	1	Lisko	Steffkowa		
		2		Mołyanowa		
		3		Łodyna	31	8
		4		Strwiązyk		
		5		Dwiniacz polny		
		6		Wola romanowa		
		7		Leszczowate		
		8		Brelików		
		9		Serednica		
		10		Wankowa		
		11		Olszanica		4
		12		Uherce		
		13		Orelec		8.
		14		Myczkowce		
		15		Bobrka		
		16		Łobozew		
		17		Teleśznica pszwarowa		
		18		Równia		
		19		Ustrzyki dolne ~~miasto~~		
		20		Bereżki dolne		

~~Równienka~~
~~Paszowa~~
~~Bezmichowa gorna~~
~~Rudenka~~

202

					Inspektorat Przemyśl		
15	35	1	Sanok ~~Krosno~~		Jilimkówka		
		2	Krosno		Iwonicz		30 4.
		3	Sanok		Posada wyżna		
		4			Wróblik królewski		
		5			Wróblik szlachecki		
		6	Sanok	4	Ladzin		
		7	S.	5	Rymanów posada niżna		
		8	S.	6	Rymanów Stadt		
		9	S.	7	Sieniawa		
		10	S.	8	Głębokie		
		11	S.	9	Wołtuszowa	11 Tarnawka	
		12	S.	10	Deszno	12 Wisłoczek	
		13	S	15	Baluciankа	13 Królik polski	
		14		16	Wulka	14 Królik wołoski	4.
		15	Krosno	17	Lubatowa		
		16	Kr.	18	Jaworzanka		
		17	Kr.	19	Lubatówka		
		18	Kr.	20	Rogi		
		19			Miejsce	Machnówka	
		20			Królik polski ~~Targowiska~~	~~Łężany~~ Widaczek	
						~~Krościenko wyżne~~ Tarnawka	
						~~Krosno Stadt~~ Rudawka	

Revisions District Nro	Gemeinden Gruppe Nro	Fortlaufende Nro der Gemeinden in der Gruppe	Namen der neuen politischen Bezirke	derjenigen Catastral Gemeinden einer jeden Gruppe, in welchen Grundkäufe und Pachtungen zu erheben sind.	der – im falle die, die Gruppe bildenden Gemeinden in die bestimmte Zahl 20. nicht eingereihet werden – zur Vervollständigung dieser Zahl annoch zuwachsenden Gemeinden	Dieselben erscheinen im alten Schätzungs-Distrikt Nro	auf der Karte Blatt Nro

PROJEKT

podziału administracyjnego

Królestwa Galicyi, Lodomeryi i W. Ks. Krakowskiego

na 74 powiaty.



Lwów.

1866.

Z drukarni Instytutu Stauropigiańskiego.
Zarządca: St. Huczkowski.

206

Spis obwodów.

Skrócenia.

(M.) miasto. (m.) miasteczko.

Obwód		Powiat nowy.	G m i n y	Powiat dotychczasowy.
Brzeżany	1	**Brzeżany**	Brzeżany (M.) z 4. przedmieściami, Baranówka, Hinowice, Buszcze, Byszki, Demnia, Hucisko, Podwysokie, Dworce, Dryszczów, Kuropatniki z Budyłówką, Kuszany, *Kotów*, Łapszyn, Leśniki, Litiatyn, Mieczyszczów, Nadorożniów, Narajów (m.), Narajów, Olchowiec, Plichow z Wolicą, Poruczyn, Potutory z Żołnówką, Ray, Rohaczyn (m.), Rohaczyn, Rybniki, z Nowogroblą, Szybalin, *Sarańczuki i Baźnikówka*, *Trościaniec*, Urmań, Wierzbów, Wulka, Żuków i Szumlany, Posuchów, Potok.	**Brzeżany**
			Kozowa (m.), Wiktorówka, Krzywe, Medowa, Wymysłówka, Teofipolka, Wybudów, Augustówka, Ceniów, Olesia, Dubszcze, Komarówka, Kozówka, Koniuchy, Budyłów, Płotycze, Glinna, Chorobrów, Chorościec, Kaplińce, Złoczówka, Helenków, Horodyszcze, Kozłów (m.) Cecory, Dmuchawiec, Krasna, Płaucza wielka, Płaucza mała, Pokropiwna, Słobudka, Taurów, Kalne.	**Kozowa**
			Słoboda	**Złotniki**
	2	**Bóbrka**	Bóbrka (M.), Ernsdorf, Łany, Mühlbach, Pietniczany, Rehfeld, Sarniki, Rakowce, Lubeszka, Repechów, Trybuchowce, Żabokruki, Budków, Dzwinogród, Hlebowice wielkie, Horodysławice, Hryniow, Szołomyja, Suchodół cum attinentiis, Łopuszna, Kocurów, Mikołajów (m.) Olchowiec, Podjarków, Podhorodyszcze, Podsosnów, Podmanasterz, Romanów, Siedliska, Staresioło, Wodniki, Wołoszczyzna, Łanki małe, Stoki, Sokołówka, Choderkowce, Strzałki, Wybranówka (m.) Bryńce cerkiewne, Bryńce zagórne, Borusów, Wołowe.	**Bóbrka**
			Berteszów, Borodczyce, Borynicze, Brozdowce (m.) Bukawina i Czartorya, Chodorów (m.), Czyżyce, Demidów, Dobrowlany, Drohowyże, Dziewiętniki, Hołtowice królewskie, Horodyszcze, Hranki, Hrusiatycze, Jatwięgi, Juszkowce, Kołohury, Kniesioło, Kuty, Laszki górne, Laszki dolne, Leszczyn, Łuczany, Mołodyńce, Mołotów, Naboryniec, Nowosielce, Oryszkowce, Ostrów, Otyniowice, Podhorce, Podliski, Podniestrzany Ruda, Stańkowce, Strzeliska nowe (m.), Strzeliska stare, Suchrów, Turzanowce, Wołczatycze, Żalesie, Zagóreczko, Żyrawa.	**Chodorów**
			Bortniki, Czeremchów, Holeszów z Łapszynem, Uruskie, Wierzbica.	**Żurawno** obwodu Stryjskiego.

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Brzeżany	3 **Rohatyn**	Babińce, Babuchów, Bieńkowce, Czercze, Cześniki, Danilcze, Dubryniów, Dziczki, Fraga, Honoratówka, Jabłusz, Jawcze, Koniuszki, Kutce, Lipica górna, Łopuszna, Łuczyńce, Lubsza, Melna, Obelnica, Perenówka, Podburze, Podgrodzie (m.), Podkamień (m.), Podwinie, Potok, Puków, Putiatycze, Rohatyn (M.), Ruda, Sołoniec, Stratyn (m.), Stratyn, (w), Wyspa (m.), Zalanów, Zalipie, Żołczów, Załuże.	**Rohatyn**
		Bołszowce (m.), Byblo, Chochoniów, Dydiatyn, Jabłonów, Konkolniki, Meducha, Międzyhorce, Siemikowce, Słobudka, Zagórze, Ujazd, Wierzbiłowce, Bursztyn (m.) z Ludwikówką, Chorostków, Hanowce, Herbutów, Jezierzany, Junaszków, Kunaszów, Korostowice, Kunicz, Kuropatniki, Lipica dolna, Nastaszczyn, Podszumlańce, Popławniki, Sarnki górne, Sarnki dolne, Sarnki średnie, Skomorochy stare, Skomorochy nowe, Stasiowa Wola, Swistelniki, Tenetniki, Żelibory.	**Bursztyn**
		Dehowa, Doliniany, Duliby, Knihynicze, Oskrzesińce, Pomonięta, Psary, Wasiuczyn, Zagórze.	**Chodorów**
		Bouszów, Demianów, Demeszkowce, Hanuszowce i Jastrzębiec, Niemszyn, Ruzdwiany, Słobudka.	**Halicz** obwodu Stanisławowskiego
		Bukaczowce (m.), Czahrów, Czerniów, Kozara, Kołokolin, Martynów nowy, Martynów stary, Nowoszyn, Podmichałowce, Poświrz z Słobodą, Wiszniów, Żurawienko, Zurów.	**Wojniłów** obwodu Stryjskiego.
		Hrehorów i Ostrów.	**Żurawno**
	4 **Podhajce**	Bekersdorf, Białokiernica, Bożyków, Dobrowody, Gniłowody, Halicz, Hołhocze, Horożanka (m.), Jabłonówka, Justynówka, Korżowa, Kotuszów, Litwinów, Łysa, Markowa, Mądzielówka, Podhajce (m.), Rudniki, Seredne, Siółko, Staremiasto, Szwejków, Toustobaby, Uhrynów, Wierzbów, Wolica, Wołoszczyzna, Zahajce, Zastawce, Zaturzyn, Zawadówka, Zawadów (m.), Zastawcze.	**Podhajce**
		Małowody, Szczepanów, Sosnow z Tudynką, Telalacze, Uwsie.	**Kozowa**
		Boków, Dryszczów, Hnilcze i Paniowce, Sławętyn, Szumlany, ***Byszów.***	**Bursztyn**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Czortków	1	**Zaleszczyki**	Zaleszczyki (M.), Zaleszczyki stare z Filipczami, Dobrowlany, Bedrykowce, Żurawka, Zezawa, Pieczarna, Dzwiniacz, Dupliska, Lesieczniki, Holihrady, Kasperowce, Grodek (m.), Kułakowce, Duninów, Kościelniki, Szerytowce, Zazulińce, Sinków, Kołodróbka, Szuparka, Szyszkowce, Nowosiółka kostiukowa, Chudyjowce, Korolówka (m.), Juriampol, Skowiatyn, Winiatyńce.	**Zaleszczyki**
			Uścieczko (m.), Tłuste (m.), Iwanie, Torskie, Hinkowce, Berestek, Chartanowce, Uhryńkowce, Błyszczanka, Manastérek, Bilcze i Dobrokół, Muszkarów, Muszków z Teklówką, Olexińce, Szerszeniowce, Szypowce, Lisowce, Kapuścińce, Milowce, Anielówka, Rożanówka, Tłuste (wieś), Hołowczyńce, Karolówka, Worwolińce, Słone, Nagorzany, Nyrków, Czerwonogród, Szutromińce.	**Tłuste**
			Burakówka, Beremiany, Capowce, Chmielowa, Drohiczówka, Łatacz, Popowce, Sadki, Swierżkowce, Słobódka.	**Jazłowiec**
	2	**Skała**	Babińce ad Dźwinogród, Babińce ad Krzywcze, Bielowce, Boryszkowce, Chudykowce, Dzwiniaczka, Dzwinogród, Filipkowce, Germakówka, Horoszowa, Iwanie puste, Kudryńce (m.), Kozaczówka, Krzywcze dolne, Krzywcze górne, Krzywcze (m.), Łatkowce Michałków, Michałówka, Mielnica (m.), Młynówka, Niwra, Nowosiółka, Okopy (m.), Olchowiec, Paniowce zielone, Sapahów, Trubczyn, Uście biskupie (m.), Wołkowce, Zalesie, Zawale.	**Mielnica**
			Bereżanka, Borszczów (m.), Burdiakowce, Cygany, Dębówka, Głęboczek, Gusztyn, Gusztynek, Jezierzany (m.), Jezierzanka, Iwanków, Kozaczyzna, Łanowce, Łosiacz, Muszkatowce, Piłatkowce, Piszczatyńce, Podfilipie, Puklaki, Skała (m.), Skała stara, Słobódka ad Borszczów, Słobódka ad Podfilipie, Strzałkowce, Tarnawka, Trojca ad Podfilipie, Turylcze, Wierzchniakowce, Wierzbówka, Wołkowce, Wysuczka, Załucze, Zbrzyż ad Burdiakowce, Zielińce, Zwiahel koło Tarnawki.	**Borszczów**
	3	**Husiatyn**	Bednarówka, Bosyry, Czabarówka, Czarnokońce małe, Czarnokońce wielkie, Horodnica, Hryńkowce,	**Husiatyn**

Obwód	Powiat nowy		G m i n y	Powiat dotychczasowy
Czortków			Husiatyn (M.), Kociubińczyki, Krzywenkie, Oparszczyzna, Liczkowce, Olchowczyk, Nowostawce, Probużna (m.), Samołuskowce, Siekierżyńce, Sidorów, Słobódka, Suchodół, Szydłowce, Czarnokoniecka Wola, Trojanówka, Tłusteńkie, Trybuchowce, Wasylków, Wasylkowce, Zielona.	**Husiatyn**
			Celejów, Chłopówka, Chorostków, Hadyńkowce, Howilów wielki, Howilów mały, Jabłonów, Iwanówka, Karaszyńce, Kluwińce, Kociubińce, Kopyczyńce (m.), Kotówka, Maydan, Mszaniec, Myszkowce, Nizborg nowy, Nizborg stary, Oryszkowce, Peremiłów, Postołówka, Rakówkąt, Suchostaw, (m.), Krogulec, Tudorów, Uwisła, Wierzchowce, Żabińczyki.	**Kopyczyńce**
	4	**Czortków**	Białypotok, Budzanów, Byczkowce, Kossów, Laskowce, Romaszówka, Rydoduby, Skomorosze, Skorodyńce, Wierzbowiec, Zwiniacz, Kulczyce, Chomiakówka.	**Budzanów**
			Antonów, Biała, Białobożnica, Chomiakówka, Czerkawszczyzna, Czortków (M.), z Słobódką, Czortków stary, *Dawidkowce*, Dolina, Jagielnica (m.), Jagielnica stara, Kalinowszczyzna, *Kolędziany*, Muchawka, Nagorzanka, Rosochacz, Salówka, Siemiakówce, Sosolówka, Swidowa, *Szwajkowce*, Szmańkowce, *Szmańkowczyki*, *Strusówka*, *Słobudka*, Szulhanówka, Uhryń, Ułaszkowce (m.), Wygnanka, Zabłotówka.	**Czortków**
			Zalesie.	**Husiatyn**
			Bazar, Browary, Ćwitowa. Duliby, Dżuryn, Jazłowiec (m.), Koszyłowce, Nowosiółka, Pauszówka, Połowce, Przedmieście, Słobódka ad Dżuryn, Krzywołuka, Żnibrody.	**Jazłowiec**
Kołomyja	1	**Kołomyja**	Ceniawa, Czeremchów, Debesławce, Diatkowce, Gody, Kamionka mała, Kołomyja (M.), Kornicz. Korolówka, Korszów, Kropiwiszcze, Kujdańce, Liski, Matyjowce, Mariahilf, Oskrzesińce, Pererów z Trościanką i Pilipami, Piadyki, Siemakowce z Cuculinem, Słobudka leśna z Puharami, Sopów, Tracz, Wołowe, Załucze, Zamulińce.	**Kołomyja**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Kołomyja			Gwoździec (m.), Ostapkowce, Czechowa, Gwoździec stary, Gwoździec mały, Podostaje, Słobudka polna, Chwaliboga, Pruchniszcze, Winogrod, Turka, Fatowce, Ostrowiec, Rosochacz, Podhajczyki, Nazurka, Kobylec, Zahajpol, Chomiakówka, Kułaczkowce (m.), Balińce, Trofanówka, Buczaczki, Rohynia.	**Gwoździec**
			Bania berezowska, Berezów niżny, Berezów wyżny, Jabłonów (m.), Ispas, Iwanowce, Kowalówka, Kluczów mały, Kluczów wielki, Kniazdwór, Łucza, Łuczki, Markówka, Myszyn, Mołodiatyn, Peczeniżyn (m.), Rungury, Rakowczyk, Słoboda rungurska, Stopczatów, Swirska bania, Szeparowce, Tekucza, Tłumaczyk, Werbiąż niżny, Werbiąż wyżny.	**Peczeniżyn**
			* *Chlebiczyn leśny, Dobrowódka, Dzurków, Kamionki wielkie, Michałków, Żukocin, Żuków.*	**Obertyn**
	2	**Horodenka**	Bilka, Chmielowa, Czerniatyn, Czernelica (m.), Daleszowa, Dąbki, Głuszków, Horodenka (M.), Horodnica perediw., Jasienów polny, Kolanki, Koniszowce, Kopaczyńce, Korniów, Michalcze, Okno, Olchowiec, Olejowa królewska, Olejowa korniowska, Potoczyska, Probabin, Raszków, Repużyńce, Serafińce, Siemakowce, Strzylcze, Tyszkowce, Wierzbowce.	**Horodenka**
			Bałahorówka, Chocimirz (m.), Czortowiec, Hanczarów, Harasymów, Hawrylak, Jakubówka, Isaków, Łuka, Manaster, Niezwiska, Obertyn (m.) z Netrebówką, Piotrów, Podwerbce, Rakowiec, Semenówka, Siekierczyn, Uniż, Woronów, Żabokruki, Żywaczów.	**Obertyn**
			Soroki, Targowica, Toporowce.	**Gwoździec**
			Podwysokie.	**Sniatyn**
	3	**Sniatyn**	Albinówka, Bełełuja, Budyłów, Drahasymów, Hankowce, Karłów, Kniaże, Kułaczyn, Łubkowce, Mikulińce, Orelec, Potoczek, Przerwa, Russów, Śniatyn (M.), Stecowa, Tuława, Uście, Widynów, Wołczkowce, Zadubrowce, Załucze, Zawale.	**Śniatyn**
			Borszczów, Chlebyczyn, Dymydcze, Ilińce, Kielichów, Oleszków, Popielniki, Rudniki, Trójca, Tuczapy, Tuhłuków, Zabłotów (m.).	**Zabłotów**
			Krasnostawce.	**Gwoździec**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Kołomyja	4	**Kuty**	Babin, Brustury, Chomczyn, Czerhanówka, Horod, Jasionów górny, Jaworów, Kossów (m.), Kossów stary, Krzyworównia, Manastersko, Moskalówka, Mykietyńce, Pistyń (m.), Prokurawa, Riczka, Smodna, Szeszory, Sokołówka, Utorop, Wierżbowce, Żabie.	**Kossów**
			Berwinkowa, Białoberezka, Chorocowa, Dołhopol, Fereskula, Hołowy, Hryniawa, Jabłonica, Kobaki, Krasnoiła, Kuty stare, Kuty (M.), Polanki, Perechrestne, Rybno, Roztoki, Rożen mały, Rożen wielki, Słobódka, Stebne, Tudiów, Uscieryki.	**Kuty**
			Dzurów, Nowosielica, Rożnów, Trościańce.	**Zabłotów**
			Akreszory, Kosmacz.	**Peczeniżyn**
Kraków	1	**Kraków**	Batowice, Bieńczyce, Boleń, Bosutów, Branice cum attinentiis, Chałupki, Stryjów, Holendry i Wola rusiecka, Bibice, Czulice, Czyżyny z przysiołkiem Łęg, Dziekanowice, Dojazdów, Grembałów, Gorlica murowana, Górka narodowa, Giebułtow z Trojadynem, Głęboka, Krowodrza, Krzesławice, Kantarowice, Krzysztoforzyce, Kościelniki z Górką i Clem, Karniów, Koćmierzów, Lubocza, Luczarowice, Mogiła z Kopaniem, Mystrzowice, Olsza, Prądnik biały, Prądnik czerwony, Pleszów z Kujawami, Prusy, Przylasek rusiecki z Kępą, Pękawice, Rakowice, Raciborowice z Prawdą, Ruszcza, Sulechów, Stanisławice ad Kościelniki, Tonie, Trojanowice, Węgrzce, Wadów, Wyciąże z Przylaskiem wyciążkim, Witkowice, Węgrzynowice, Wolica z Lasem kościelnickim, Wróżenice z przysiołkiem Rogów, Zastów, Zesławice, Zielonki z przysiołkiem Marszowice.	**Mogiła**
			Alexandrowice z Kochanowem i Kleszczowem, Baczyn, Balice z Burowem, Szczyglice i Podkamycze, Brzoskwinia, Budzyn, Bronowice małe, Bronowice wielkie, Bielany, Chełm z Zakamyczem, Cholerzyn, Chrosno, Czułów, Czułówek, Czernichów z przysiółkami Bór i Rataniec, Czernichówek, Dombrowa, Grotowa, Jezierzany, Kaszów, Kamień, Kłokoczyn z przyległościami Kępa, Pasieka i Bugaj, Liszki, Łobzów, Mydlniki, Morawica, Mników, Nowawieś szlachecka, Nowawieś narodowa, Olszanica, Przegorzały, Przeginia duchowna, Przeginia narodowa, Rusocice, Rybna,	**Liszki**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Krakówo			Rząska duchowa z Rząską szlachecką, Piekary, Rączna, Ściejowice, Śmierdząca, Sułkowa, Wola justowska, Wołowice z Niwką, Zaganice, Zwierżyniec z przysiołkiem Półwsie.	**Liszki**
			Bolechowice, Brzezie narodowe i szlacheckie, Karniowice, Kobylany, Modlnica z Modlniczką, Tomaszowice, Ujazd, Więckowice, Zelków, Zabierzów.	**Krzeszowice**
			Czarnawieś z Kawiorami, Dąbie z Głębinowem i Beszczem, Piaski z Grzegorzkami.	Pod magistratem krakowskim
	2	**Chrzanów**	Babice, Bobrek górny i dolny, Balin z Cezarówką, Bolęcin, Chełmek z Zachełmkiem, Chrzanów (M.), Dulowa, Dąb, Gorzów z Pustynią, Gromiec z Szyjkami, Górka, Kwaczala z Siemiotą, Jankowice. Kościelec, Karniowice, Kąty, Libiąż wielki z Poprzetnikami, Libiąż mały z Jaworkiem i Moczydłem, Mętków mały i wielki, Młoszowa, Ostropole, Olszyny, Pogorzyce z Borowcem, Płaza z Obłazkami, Piła, Rozkochów, Trzebinia (m.), Trzebinia, Trzebionka z Bereską i Miechowem, Wygiełzów, Źródla, Zarki z Zdajkami, Zagórze.	**Chrzanów**
			Byczyna z Jeziorkami, Ciężkowice z Dobrą, Dombrowa, Długoszyn, Czyżówka, Góry Luszowskie, Jaworżno (m.) z Pechnikiem, Niedzieliska i kolonia górnicza, Jeleń (m.), Luszowice, Myślachowice, Płoki, Siersza, Wodna, Szczakowa.	**Jaworżno**
			Alwernia (m.), Brzezinka, Brodła, Czerna, Czatkowice, Frywałd, Filipowice, Grojec, Krzeszowice (m.), Lgota, Mirów z Podłężem, Paczałtowice z Dębnikami, Miękinia, Niegoszowice z Sowiarką, Nielepice z Młynką, Nawojowagóra z przysiołkiem Gwoździec, Nowogóra (m.), Ostrężnica, Okleśna, Psary, Pisary, Poręba, Radwanowice, Regulice, Rudawa, Rudno, Siedlec, Nieporaż z Karnorówką, Sanka północna i południowa, Tenczynek, Wola Filipowska, Zalas, Zbyk, Żary z przysiołkiem Dubie.	**Krzeszowice**
	3	**Wieliczka**	Bierzanów z Kacinem, Brzączowice, Czechówka, Chojno górne i dolne, Dębniki z Rybakami, Gołkowice, Kapelanka, Kosocice z Baryszem, Kurdwanów	**Podgórze**

Obwód	Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
K r a k ó w		dolny i górny, Ludwinów, Łycząka, Olszowice, Prokocim, Przewóz, Podgórze (M.) z Stawiskiem, Płaszów z lasem płaszowskim, Piaski małe i wielkie, Podstolice, Rybitwy, Rząka, Raysko, Rzeszotary, Świątniki górne, Soboniowice z Strzałkowicami, Siepraw, Stojowice, Wola duchacka, Wróblowice, Zakrzówek, Zbydniowice, Zakliczyn, Wrząsowice z Pokrzywnicą.	Podgórze
		Bogucice, Byszyce 1szej części, Bugaj, Biskupice, Bielczyce szlacheckie i ad Liplas, Bieńkowice z Sikorzeńcem, Brzegi, Bodzanów, Czarnochowice, Chorągwica, Dziekanowice, Dobranowice z Wolą, Falkowice, Grabie z Zymbrzegiem i Szczurowem, Grabówka z Babinami i Porembami, Gorzków z Czarnocinami i Byszycami 2giej części, Grajów, Gdów (m.) z Grzybową, Hucisko, Jawczyce, Janowice, Kokolów, Koźmice wielkie, Koźmice małe, Krzyszkowice, Klasno, Kunice 1szej części, Jankowka, Lednica górna i dolna z Mierzącka, Lednica niemiecka, Łazany, Mietniów, Maławieś, Niżowa z Kunicami 2giej części, Nowawieś, Pawlikowice z Taszycami, Przebieczany, Rożnowa, Raciborsko z Witkowicami, Rudnik, Sledziejowice, Siercza z Wolicą, Signeczów, Sułków, Sułów, Szczygłów, Sławkowice, Sieraków z Zbyszówką, Strumiany, Surówki z Kawkami, Trąbki z Darczycami, Tomaszkowice, Wola podłazańska, Winiary, Wieliczka (M.), Zabawa, Zabłocie, Zborówek.	Wieliczka
		Brzezowa z Targoszyną, Czesław, Droginia, Dąbie z Bukownikiem, Dobczyce (m.), Glichów, Gruszów, Kwapinka, Kornatka z Burletką, Komorniki, Krzyworzéka, Kawce, Kędzierzynka, Łęki, Lipnik, Krzesławice z Kwaszowicami, Mierzyn, Osieczany, Poremba, Poznachowice, Poznachowice górne, Podolany, Raciechowice, Stadniki, Stryszowa, Skrzynka, Sawa, Trzemeśna, Wisniowa, Węglówka, Zagorzany, Zalesiany, Zręczyce, Zasań, Zegartowice z Bigorzówką, Zerosławice.	Dobczyce
		Bodzów, Borek fałęcki, Brzyczyna górna i dolna, Buków, Chorowice, Gaj, Kobierzyn, Kostrze, Koło tynieckie, Kopanka, Korabniki, Konary, Kuleszów, Jugowice, Libiertów, Lusina, Łagiewniki, Mogilany, Opatkowice, Pychowiec, Rzozów, Samborek, Sidzina, Swoszowice, Siarczana góra, Skawina (M.) Skotniki, Tyniec, Włosań.	Skawina

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Krakow			Brzezie, Czyżów, Chrość, Cichawa, Dąbrowa, Gruszki, Jaroszówka, Krakuszowice, Liplas, Niewiarów z Swidówką, Ochmanów, Podborze, Nieznanowice, Pierzchów, Pierzchowiec, Staniątki, Suchoraba, Słomiróg, Szarów, Szczytniki, Świątniki dolne, Wiatowice, Zagórze, Zakrzów, Zakrzowiec, Zborczyce, Węgrzce wielkie i małe.	Niepołomice
	4	**Bochnia**	Bochnia (M.), Brzeznica, Baczków z Rzyskami i Liszkami, Bogucice, Bessów, Bieńkowice z Bieńkowicami baczyńskiemi, Borek, Bratucicie, Buczków z Dębiną, Buczyna, Dąbrowica, Dąbie, Grabina Buczyńska, Włosławice i Podsobolowice, Chodenice cum attinentiis Trinitatis, Chełm, Cikowice, Cerekiew, Cząsławicami, Damienice, Drwinia, Dziewin, Dąbrówka, Gorzków, Gierczyce, Gawłów nowy, Gawłów stary, Gawłówek, Grobla, Jodłówka, Kolanów, Krzyżanowice małe, Krzeczów, Łazy z Podjasieniem, Łapczyce, Moszczenica, Mikłuszowice, Majkowice stare, Majkowice nowe, Nieszkowice, Ostrów królewski, Ostrów szlachecki z Kumorowem, Podedworze, Proszówki, Rzezawa, Siedlec, Stanisławice, Krzyżanowice wielkie, Słomka, Świniarów, Niedary nowe i stare z Podlesiem, Stradomka, Turzec, Trawniki, Uście solne (m), cum attinentiis Łonie, Wygoda, Wola drwińska z Zieloną, Wyżyce z Stryjowem, Wrzępia z Michalem, Zatoka z Smykowem.	Bochnia
			Borowna, Bełdno, Bytomsko, Cichawka, Chronow z Łopuszną, Dołuszyce, Kamionna, Kobyle, Kopaliny, Kurów, Kerlikówka, Królówka, Leszczyzna, Leksandrowa, Łomna, Lipnica murowana (M.), Lipnica górna, Lipnica dolna, Łąkta górna, Łąkta dolna, Nieprześnia, Nieszkowice wielkie, Olchawa, Pasierbiec, Pogwizdów, Połom duży, Rzegocina, Rozdziele górne, Rozdziele dolne, Raybrot, Sobolów z Sieradzką, Trzciana z Glinikiem, Libichowem i Zyznówką, Wola nieszkowska, Wiśnicz stary, Wiśnicz mały, Wiśnicz nowy (M.), Zonia, Zawada wielka.	Wiśnicz
			Boczów, Brzezowa Żuk, Dąbrowica z Chrostową, Podegrodzie, Grabie, Kępanów, Kobylec, Kamyk, Łapanów (m.), Lubomierz, Rdzawa, Tarnawa, Ujazd, Ubrzcż, Wieruszyce, Wola wieruszycka, Wolica, Wieniec, Zbydniów z Podjasieniem.	Dobczyce

Obwód	Powiat nowy		G m i n y	Powiat dotychczasowy
K r a k ó w			Chobot, Grodkowice, Klay z Koszyną *Kleczany*, Kółko, Lęszkowice Łysokanie, *Marszowice*, *Niegowice*, Niepołomice (m.) z Mszczęcinem, Podlęże, Wola zabierzowska, Targowisko, Wola batorska z Kępianami, Zabierzów z Łażnią i Nowąwsią, Xiążnice małe i wielkie.	**Niepołomice**
			Barczków, Popędzina.	**Radłow**
	5	**Brzesko**	Brzesko (M.), Brzezowiec, Biesiadki, Będzieszyna, Biadoliny, Czchów (M.), Dembno, Dobrociesz, Druszkow pusty cum attinentiis Grabie, Doły, Gosprzydowa, Gnojnik, Jastew, Jurków, Jaworsko, Jasień, Jadowniki, Iwkowa, Lewniowa, Łoniowy, Grądy z Kopalinami, Maszkienice, Mokrzyska z Buczem, Okocim, Perła, Połom mały, Porąbka ad Iwkowa z Brzezową, Porąbka ad Uszew, Pomianowa cum attinentiis Nowawieś, Słotwina, Szczepanów (m.), Sterkowiec, Tymowa, Tworkowa z Lacnową, Uszew, Wola dembińska, Wojakowa, Wokowice, Zerków, Wytrzyszka, Zawada.	**Brzesko**
			Bielcza z Waryszem, Bogumiłowice, Biadoliny, Bieśnik, Borowa, Charzewice z Melsztynem, Dzierzaniny, Domosławice z Biskupicami, Filipowice, Faściszowa, Faliszowice, Grabno, Gwoździec, Kończyska, Łysagóra, Łopoń, Łętowice z Dembiną łętowską Łukanowice cum attinentiis Isep i Zawodzie, Lusławice z Lusławiczkami, Milówka, Niedzwiedza, Olszyny, Olszawa, Piaski druszków, Paleśnica, Ruda, Radwany, Rudka, Rostoka, Sufczyn, Słona, Stróże, Sukmanie, Wojnicz (M.), Więckowice z Chybiem, Wielkawieś, Wola strużka, Wesołów cum attinentiis Ujazd, Zawada, Zdonie, Złota, Zamoście, Zakliczyn ad Dunajec (M.).	**Wojnicz**
			Borzęcin, Biskupice, Dąbrówka morska z Witowiskiem, Dołęga, Górka z Sekółkami i Kopaninami, Kwików, Kopacze xięże, Łęki, Marcinkowice, Niwka, Niedzielisko, Przyborów, *Przybysławice*, Pojawie, Ruda, Radłów, Rajsko, Ryłowa, Rząchowa, Szczurowa, Strzelce wielkie, Strzelce małe, Wał Ruda z Śmietaną, Wola radłowska, Wola przemykowska, Zabawa cum attinentiis Podwale i Zdarzec, Zdrohec, Zaborów.	**Radłów**
			Poremba, Uszwica.	**Wiśnicz**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Kraków			Zakrżów z Wolą.	**Tarnow** obwodu Tarnowskiego
			Kąty.	**Nowy Sącz** obwodu Sandeckiego
			Jamna.	**Ciężkowice** obwodu Sandeckiego
Lwów	**1**	**Lwów**	Basiówka, Biłohorszcze, Brzuchowice, Dublany, Grzęda, Grzybowice wielkie i małe, Hodowice, Hołosko male, Hołosko wielkie, Jaryczów nowy (m.), Jaryczów stary, Kaltwasser, Kleparów, Kościejów, Krzywczyce, Kulparków z Persenkówką, Laszki, Malechów, Pasieki, Podliski wielkie, Prusy, Rudno, Rzęsna polska, Rzęsna ruska, Sichów z Wulką, Sieciechów, Skniłów, Skniłówek, Sokolniki, Sroki, Sygniówka, Wulka i Hamulec, Zamarstynów, Zapytów, Zarudce, Zaszków, Zawadów, Zboiska, Zimnowoda, Zimnowódka, Zniesienie, Żubrza, Żydatycze.	**Lwów**
			Barszczowice, Biłka królewska, Biłka szlachecka, Czarnuszowice, Czerepin, Czyżki, Czyżyków, Dawidów, Dmytrowice, Gaje, Gańczary, Głuchowice, Hermanów, Kamienopol, Kozielniki, Krotoszyn, Kuhajów Lesienice, Mikłaszów, Milatycze, Pikułowice, Podciemno, Podberezce, Podborce, Siedliska, Sołonka mała, Sołonka wielka, Tołczów, Unterbergen, Weinbergen, Winniki, Winniczki, Wołków, Zagórze, Zuchorzyce, Żurawniki, Żyrawka.	**Winniki**
			Brodki, Chrusno stare, Chrusno nowe, Dmytrze, Dobrzany, Dornfeld, Einsiedl, Falkenstein, Glinna, Głuchowice, Humieniec, Jastrzębków, Krassów, Leśniowice, Lindenfeld, Lubiana, Łany, Maliczkowice, Miłoszowice z Wienławą, Mostki z Malinówką, Nagórzany, Nawarya (m.), Nikonkowice, Nowosiółki, Ostrów, Piaski, Podsadki, Polana z Huciskiem i Międziakami, Polanka, Popielany, Porszna z Węglarzyskami, Pustomyty z Wolicą, Rakowiec, Reichenbach, Serdyca, Siemianówka, Sroki, Szczerzec (M.), Zagródki.	**Szczerzec**
			Ceperów, *Kukizów* (m.), *Podliski*, *Remenów*, *Stromiatyn*, *Wisłoboki*.	**Kulików** obwód Żółkiewski

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Lwów	2	**Grodek**	Artyszczów, Bartatów, Bratkowice, Brundorf, Burgthal, Czuniów, Czerlany, Dobrostany, Drozdowice, Ebenau, Gródek (M.), Haliczanów, Kamienobród, Kiernica, Kossowiec, Lubień mały, Lubień wielki, Malczyce małe z Stronną, Małkowice, Neudorf, Obroszyn, Porzycze, Powitno, Rodatycze, Stawczany, Stodólki, Vorderberg, Weissenberg, Wola dobrostańska, Zaszkowice, Zawidowice, Zuszyce.	**Gródek**
			Borki dominikańskie, Borki janowskie, Dąbrowica, Domażyr, Jamelna, Janów (m.), Jaśniska, Karaczynów, Kozice, Lelechówka, Łozina, Malczyce, Majdan, Mszana, Ottenhausen, Porzyce, Rokitno, Rottenhan, Stawki, Stradcz, Schönthal, Suchowola, Walddorf, Wereszyce, Wielkopole, Wroców, Zalesie, Załuże, Zielów, Zorniska.	**Janów**
			Milatyn z Barem, Dobrzany i Putiatycze, Doniany i Wołczuchy.	**Sądowa Wisznia**, obwód Przemyski
			Hartfeld i Leśniowice, Rzeczyczany.	**Jaworów** obwód Przemyski
			Uherce niezabitowskie.	**Rudki** obwód Samborski
Przemyśl	1	**Przemyśl**	Babice (m.), Bachów, Batycze, Belwin Bolestraszyce, Buszkowice, Buszkowiczki, Cisowa, Chołowice, Chyrzyna z Chyrzynką, Duńkowiczki, Hucisko nienadowskie, Hureczko, Hurko, Korytniki, Kosienice, Krasiczyn (m.), Krasice, Kruhel wielki i Kruhel mały, Krzeczkowa Krzywcza nad Sanem (m.), Kupno, Krzywiecka wola, Kuńkowce, Łętownia, Maćkowice, Mielniów, Nahurczany z Komarą, Nienadowa, Olszany, Orzechowce, Ostrów, Prałkowce, Przekopana z Przerwą, Przemyśl (M.), Reczpol, Rokszyce, Ruszelczyce, Skopów z Śliwnicą, Średnia, Tarnawce, Ujkowice z Lipowicą, Walawa, Wapowce, Wilcza, Wyszatyce, Żurawica.	**Przemyśl**
			Axmanice, Berendowice, Brylińce, Borszowice, Byblo, Byków, Boratycze, Cyków, Darowice, Drozdowice, Fredropol (m.), Gdeszyce, Grochowce, Hermanowice, Hruszatyce, Jaksmanice, Kłokowice, Kniażyce, Koniusza, Koniuszki, Kormanice, Krówniki, Kupiaty-	**Niżankowice**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Przemyśl			cze, Łuczyce, Malchowice, Młodowice, Niżankowice (m.), Nehrybka, Niżyniec, Packowice, Pikulice, Pleszowice, Podmojsce, Popowice, Rożubowice, Siedliska, Sierakowce, Sielec, Solca, Stanisławczyk, Stroniowice, Tyszkowice, Wielunice, Wituszyńce, Zabłotce, Zrotowice.	**Niżankowice**
			Barycz, Ciemierzowice, *Chałupki dusowieckie*, Dmytrowice, Drohojow, *Dusowce*, *Grabowiec*, Hnatkowice, Kaszyce, Małkowice, *Nakło*, *Skład solny*, *Sośnica*, *Stubno*, *Stubienko*, *Święte*, Tapin, Trojczyce, *Zadąbrowie*.	**Radymno**
			Buców, *Medyka i Chałupki medyckie*, *Poździacz*, *Szechinie*, *Torki*.	**Mościska**
			Sanoczany.	**Starasól** obwód Samborski
	2	**Jarosław**	Boratyn, Bystrowice, Chłopice, Chorzów, Cieszacin mały z Kiesielowem, Cieszacin wielki, Cząstkowice, Czelatyce, Czudowice, Hawłowice dolne, Hawłowice górne, Jankowice, Jodłówka, Jarosław (M.), Kidałowice, Koniaczów, Kramarżówka, Łapajówka, Łowce, Morawsko, Munina, Ożańsko, Pawłosiów, Pełnatycze, Pruchnik górny i dolny, Pruchnik (m.), Rączyna, Rokietnica, Rozborz długi, Rozborz okrągły, Rozwienica, Rożniatów, Rudołowice, Rzeplin, Sobiecin, Surochów, Swiebodna, Szczytna, Tuczempy, Tuligłowy, Tyniowice, Tywonia, Węgierka, Więckowice, Wola rozwienicka, Wola węgierska, Zarzecze.	**Jarosław**
			Adamówka, Buchowska wola, Cetula, Cieplice z 6. przyległościami, Czerce z Czerwoną wolą, Dobcza, Dobra, Dąbrowica, Dybków, Krasne, Kruhel pawłosiowski, Leżachów, Makowiska, Manasterz, Maydan z 7. przyległościami, Mołodycz, Nielipkowice, Piskorowice z 5 przyległościami, Pełkinie, Piwoda, Radawa, Rudka, Ryszkowa wola, Setna, Sieniawa (m.), Słoboda, Surmaczówka, Szówsko, Wiązownica, Wierzbna, Wylewa, Wola pełkińska i Zaradawa.	**Sieniawa**
			Bobrówka, Czerniawka, Dobkowice, Dunkowice, Korzenica, Laszki z Charytanami, Ludków, Łazy z Moszczanami, Michałówka, Miękisz nowy, Miękisz	**Radymno**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Przemyśl			stary, Nienowice, Nowa grobla, Ostrów, Radymno (m.), Skołoszów, Tuchla, Wietlin, Wysocko, Zabłotce, Zaleska wola, Zamiechów, Zamojsce.	**Radymno**
			Chotyniec z Dąbrowicami i Załaziem, Hruszowice z Gąjem.	**Krakowiec**
			Żurawiczki długie.	**Przeworsk** obwód Rzeszowski
	3	**Mościska**	Balice i Chałupki, Buchowice, Czerniawa, Czyżki, Hankowice i Tułkowice, Hodynie, Koniuszki, Krukienice (m.), Krusowice, Lacka wola, Laszki, Lipniki, Moczerady, Mościska (M.), Myślatycze, Ostrożec, Pakość, Pnikut, Podgać, Radenice, Rudniki z Sułkowszczyzną, Rustweczko, Rzadkowice, Sokola, Starzawa, Strzelczyska, Tamanowice, Trzciniec, Zakościele, Zawada.	**Mościska**
			Arłamowska wola, Bortiatyn, Chorośnica z Nowosielicą, Czyżowice, Dmytrowice, Dołhomościska, Dydiatycze, Hołodówka, Jaremków, Kocierzyn, Krulin, Księżymost, Kulmatycze, Makuniów, Michalewice, Milczyce, Mistyce, Mokrzany małe, Mokrzany wielkie, Niklowice, Orchowice, Piaski, Podliski, Sanniki, Sądowa Wisznia (M.), Słabasz, Słomianka, Stojańce, Szeszerowice, Tuligłowy, Twierdza, Wiszeńka, Wojkowice, Wolczyszczowice, Wolostków, Zagrody, Zarzyce, Zawadów.	**Sądowa Wisznia**
			Bojowice, Bolanowice z Bolanówką, Chodnowice, Chraplice, Horysławice, Husaków (m.), *Jordanówka, Lutków, Nowosiółki, Radochońce, Złotkowice.*	**Niżankowice**
			Kalników, Małnów i Wola małnowska, *Sarny z Rehbergiem.*	**Krakowiec**
	4	**Jaworów**	Bruchnal i Podłuby małe, Czołhynie, Przełbice, Rolów z Senatowem, Berdychów i Berdykau, Cetuła, Czarnokońce, Czernilawa, Jaworów (M.), Jazów nowy, Jazów stary i Nowiny, Laszki, Miłaszkowice i Kleindorf, Mużyłowice z kolonią, Nowosiółki, Ożomla i Szumlau, Olszanica, Podłuby i Moosberg, Szkło, Tuczapy, Trościaniec, Wierzbiany, Załuże, Zawadów i Leśniowice, Zbadyń z Kuttenbergiem.	**Jaworów**

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Przemyśl		Bonów, Budomierz, Budzyn, Czerczyk, Drohomyśl, Gnojniec, Gnojnicka wola, Hruszów, Krakowiec (m.), Kłonice, Kochanówka, Lubienie, Młyny, Morańce, Nahaczów, Przedbórze, Porudno, Porudenko, Ruda kochanowska, Rogużno, Siedliska, Semerówka, Świdnica z Bożą wolą, Skolin, Szczepłoty, Wielkie oczy (m.), Wulka rosnowska z Rudą krakowiecką i Huki, Wulka zmijowska, Wilcza góra, Zmijowiska.	**Krakowiec**
		Starzyska wola, Korniki, *Wiszenka.*	**Janów** obwód Lwowski
Rzeszów	1 **Rzeszów**	*Błędowa*, Bzianka, Boguchwała, Drabinianka, Krasne z Wulką, Lutoryż, Łąka, Łukawiec, Miłocin, *Niechóbrz*, Nosówka, Pobitno, Przybyszówka, Palikówka, Ruskawieś, Racławówka z Zabiérzowem i Kielanówką, Rzeszow (M.), Swilczą, Staroniwa z Wygnańcem, Psiarnisko i Podzamcze, Staromieście górne i dolne, Terliczka, Wilkowyja, Malawa z przysiołkami Boreczkiem i Wilkowyją, Woliczka, *Wola zgłobieńska*, Załęże, Zwięczyca, *Zgłobień.*	**Rzeszów**
		Biała, Budziwoj, Borek stary, Borek nowy, Brzezowka, Cierpisz, Chmielnik, Dylągowka, Grzegorżówka, Hermanowa, Hyzne, Hucisko, Hadle szklarskie, Jawornik (m.), Kielnarowa, Kraczkowa, Lubenia, Łęcka, Matysówka, Słocina, Siedliska, Sołonka, Straszydle, Szklary, Tyczyn (m.), Wola rafałowska, Widaczów, Zalesie, Zabratówka.	**Tyczyn**
		Babica, Bliznianka, Białka, Baryczka, *Brzežanka*, Błażowa (m.), *Czudec* (m.), *Czudec* (przedmieście), *Gbiska*, *Godowa*, Gwozdzianka, Glinnik, Jawornik, Futoma, Jawornik, Koniczkowa, Kąkolówka, *Łętownia*, Małówka, *Nowawieś*, Połomya, Piątkowa, Niebylec (m.), *Strzyżów* (m.), *Strzyżów* (przedmieście), *Tropie*, *Wyrzne*, Zarzyce, *Zaborów*, *Żarnowa.*	**Strzyżów**
		Bratkowice, *Budy*, *Głogów* (M.), *Jasionka*, *Lipie*, *Nowawieś*, *Rogoznica*, *Rudna wielka*, *Rudna mała*, Trzebowisko z Górką, *Wola cicha*, *Wysoka*, *Zabajka*, *Zaczernie.*	**Głogów**
		Stobierna.	**Sokołów**
		Dobrzechów, *Grodzisko.*	**Frysztak**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Rzeszów	2	**Kolbuszowa**	Hucisko, Kupno, Kolbuszów, Mrówla, Poremby kupińskie, Pogwizdów, Przewrotne, Styków, Werynia z Kłapówką, Widełka.	**Głogów**
			Dzikowiec z Dymarką, ***Górno z Zaborem*** i ***Dołęga***, Kopcie, Lipica z Jeziorkiem, Mazury, ***Markowizna***, Nienadówka, Płazówka z Kątami, Raniżów, kolonia Raniszau, Sokołów (m.), Staniszewskie, Trzeboś, Trzebuska cum attinentis Kąty i Zmysłów, Turza, Wola raniżowska, Wildenthal, Rusinow z Koziołkiem, Wola rusinowska, Wulka sokołowska, ***Wicza Wola ze Spie i Zmysłów***, Zielonka.	**Sokołów**
			Brzostowa góra, *Huta komorowska*, *Krządkă*, *Maydan.*	**Tarnobrzeg**
			Cisowlas, *Gwoździec*, *Korabin*, *Nart nowy i stary.*	**Nisko**
			Cmolas, Bukowiec, Dubas, Domatków, Hadykówka, Kolbuszówa (m.), Kolbuszowa dolna, Kolbuszowa górna, Mechowiec, Nowawieś, Przedborz, Poremby z Dymarką i Rudą, Swirczów, Wola domatkowska, Zarębki.	**Kolbuszowa** z obwodu Tarnowskiego.
			Komorów.	**Mielec** z obw. Tarnowsk.
	3	**Tarnobrzeg**	Antoniów z Wolą, Brzóza, Brandwica, Chwałowice z Grudzą i Łązkiem, Dąbrowa z przysiołkami, Goczałkowice i Brzóza, Gorzyce, Charzewice, Dąbrowa rzeczycka, Grembów, Jamnica, Jaśkowice, Kotowa wola, Łapiszów, Maydan zbydniowski, Motycze nobile, Motycze spirituale, Musików, Ostrówek, Orzechów, Pniów z Dąbrówką i Czekajem, Popowiec, Pilchow, Radomyśl (m.), Rozwadów (m.), Rzeczyca długa, Rzeczyca okrągła, Sokolniki, Skowierzyn, Sadowie z Kawęczynem, Turbia, Wrzawy, Witkowice, Wola rzeczycka, Zaleszany, Zbydniów, Zalesie ad Gorzyce, Zalesie do Pniowa, Żabno.	**Rozwadów**
			Chmielów, Cygany, Dąbrowica, Dzików, Dęba, Furmany, Jadachy, Jeziorko, Kajmów, Koćmierzów, Krawce, Mokrzyszów, Miechocin, Machów, Nadbrzeże, Ocica, ***Przyszów szlachecki***, Rozalin, Stale, Siedlec, Sobów, Tarnobrzeg (m.), Tarnowska wola, Trześń, Wielowieś, Zakrzów, Zarzykowice, Żupawa.	**Tarnobrzeg**

Obwód	Powiat nowy		G m i n y	Powiat dotychczasowy
Rzeszów		**Tarnobrzeg**	Pławo.	**Nisko**
			Baranów (m.), *Koło i Przewóz Dmytrów, mały, Dmytrów wielki, Golęgowola, Skopanie, Suchorzew*, Nagnajów, Siedleszczany.	**Mielec**
	4	**Ulanów**	Bojanów, Cholewiana góra, Groble, Jatta, Jezów, Kamień, Kończyce, Kopki, Koziarnia z kolonią, Laski, Łowisko, Łętownia, Nowosielec, Nisko (m.), Pryszów camerale, Przędziel, Racławice, Rudnik (m.), Steinau, Słup maziarnia, Sojkowa, Stany, Struza, Tarnogóra, Wolina cum attinentis Nowawieś, Wulka łętowska, Zalesie.	**Nisko**
			Borki, Bieliny, Bieliniec, Bukowina, Dąbrówka, Dąbrowica, ***Domostawy***, Golce, Glinianka, Huta deręgowska, Jarocin, Kurżyna mała, Kurżyna wielka, *Katty i Katyły*, *Kłyżow*, Mostki, ***Pysznica***, Rauchersdorf, ***Studzieniec***, Szczyperki, Ulanów (m.), Wolka tanewska, Wulka bielinska, Zarzyce, ***Zdziary***.	**Ulanów**
			Hucisko, *Jelna z Judaszówką*, Koenigsberg, *Łukawa*, Ruda, Sarzyna, Wola zarzycka.	**Leżajsk**
	5	**Łańcut**	Bržyska wola, Biedaczów, Brzoza królewska, Chodaczów, Dembno, Dornbach, Gillersdorf, Giedlarowa, Grodzisko górne (m.), Grodzisko dolne, Gwizdów, Jastrzębiec, Kuryłówka z Tarnowcem, Leżajsk (M.), Laszczyny, Ozanna, Opateniska, Przychojec, Rzuchow, Siedlanka, Staremiasto, Wierzawice, ***Wulka niedźwiecka***.	**Leżajsk**
			Budy łańcuckie, Białobrzegi, Brzoza stadnicka, ***Czarna***, Dembina, Dombrowka, Głuchów, Kosina, Korniatków, ***Krzemienica***, Łańcut (M.), ***Medynia łańcucka***, Podzwierzyniec, Przedmieście, Rakszawa, Rogózno, ***Strażów***, Smolarzyny, Sonina, Wola mała, Wola wielka, ***Węgliska***, Wysoka, Zmysłówka, Żołynia (m.). ***Zalesie*** czyli ***Nowawieś***.	**Łańcut**
			Białoboki, Budy przeworskie z Burdaszem, Chałupki, Chodakówka, Dębów, Gorzyce, Gniewczyna, Głogowiec, Gorliczyna, Gręska, Gać, Hadle kańczuckie, Jagieła, Kańczuga (m.), Krzeczowice z Bóbrką, Łopuszanka mała, Łopuszanka wielka, Maćkówka,	**Przeworsk**

Obwód	Powiat nowy		G m i n y	Powiat dotychczasowy
Rzeszów			Mirocin, Mokra strona, Mikulice, Manastérz, Markowa, Nowosielce, Niżatycze, Ostrów, Pantalowice, Rozbórz, Przeworsk (M.), Siedleczka, Studzian, Swiętoniowa, Siennów, Sietesz, *Tarnawka*, Tryńcza, Ujezna, Ubieszyn, Urzejowice, Wulka ogryzkowa, Wulka małkowa, Wolica, Żuklin, Zagórze.	**Przeworsk**
			Albigowa, *Handzlówka*, *Husów*.	**Tyczyn**
			Pogwizdów.	**Rrzeszów**
			Wulka pod lasem.	**Głogów**
Sambor	**1**	**Sambor**	Babina, Barańczyce, Bereźnica, Biskowice, ***Błażów***, Chlewiska, Czukiew, Dąbrówka, Kaiserdorf, Kowenice, Krużyki, Kulczyce, Łanowice, Maksymowice, Mrozowice Nadyby, Neudorf, Olszanik, Pianowice, Piniany, Radłowice, Sambor, (M.) Sielec, Strzałkowice, Szade, Torczynowice, Torhanowice, Uherce zapłatyńskie Waniowice, Wojutycze, ***Wola błażowska***, Wykoty.	**Sambor**
			Bilina, Bilinka, Byków, Dorożów, Dublany, Glinna, Hordynia, Horodyszcze, Kornalowice, Kranzberg, Łąka, Manicz, Manasterzec, Mosty, Nowoszyce, Ortynice, Ozimina, Prusy, Siekierczyce, Tatary, Terszaków, Wołoszcza, Zady.	**Łąka**
			Błozew górna, Brześciany, Bukowa, Bylice, Czaple, Czyszki, Głęboka, Humieniec, Janów, Koniów, Lutowiska, Pawłówka, Rakowa, Rogóżno, Sąsiadowice, Towarnia i Wola rajnerowa.	**Starasól**
			Czerchawa, Kotowania, Lukawica, ***Łopuszna***, ***Manasterzec***, Mokrzany, ***Podmanasterek***, ***Sprynia***, ***Sprynka***, ***Stronna***, Stupnica, ***Uroż***, Winniki, ***Zwor***.	**Podbuż**
			Łużek dolny.	**Drohobycz**
			Wola baraniecka, Jatwięgi, Kornice. Więckowice z Wolą więckowską.	**Mościska** obwód Przemyski
			Rytarowice, Sadkowice.	**Niżankowice** obwód Przemyski

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Sambor	2	**Staremiasto**	Baczyna, Bilicz, Busowisko, Bystre, Gałówka, *Graziowa*, *Hołowecko*, Lenina mała, Libuchowa, Ławrów, Łużek, Mszaniec, Nanczułka mała, Potok, Płoskie, Rossochy, Smolnica, Sozań, Spas, Staremiasto (M), Strzelbice, Strzyłki, Suszyca, Terło, Terszów, Topolnica, Tycha, Tysowice, Wola koblańska, Wołoszynowa Wiciów.	**Staremiasto**
			Bąkowice, Berczów, Chyrów (m.), Chyrowska Posada, Grodowice, Felsztyn (m), Laszki, Polana, Posada Felsztyńska, Starasól (M.), Śliwnica, Suszyca, Szumina, Słochynia, Tarnawka, Wołcze.	**Starasól**
			Niedzielna, Turze, Zdzianna.	**Podbuż**
			Kobło, Straszewice.	**Sambor**
			Dniestrzyk hołowiecki, *Lipie*, *Łopuszanka chomina*, *Michnowice.*	**Turka**
	3	**Turka**	Bachnowate, Beniowa, Borynia, Bukowiec, Butla, Butelka wyżna, Butelka niżna, Dołżkie, Hnyła, Huśne wyżne, Huśne niżne, Jabłonów, Jaworów, Iwaszkowce, Komarniki, Krasne, Krywe, Krywka, Libuchora, Matków, Mochnate, Mołdawsko, Myta, Rosochacz, Ryków, Sianki, Sokoliki, Suchy potok, Tureczki wyżne, Tureczki niżne, Wysocko wyżne, Wysocko niżne, Zadzielsko, Zawadka.	**Borynia**
			Bereżek, Chaszczów, Dniestrzyk dubowy, Gwoździec, Jabłonka wyżna, Jabłonka niżna, Jasienica zamkowa, Jawora, Ilnik, Łopuszanka lechnowa, Łomna, Łosiniec, Mielniczne, Przysłup, Radycz, Rozłucz, Rypiany, Szumiacz, Smereczka, Turka (m.), Wołcze, Żukotyn.	**Turka**
			Hołosko, Jasionka masiowa, Jasionka steciowa, Issajc, Kondratów, *Swidnik*, Wołosianka wielka, Wołosianka mała, Zubrzyce.	**Podbuż**
			Boberka, *Dydiowa*, *Dzwiniacz górny*, *Łokieć*, *Tarnawa niżna i wyżna*, *Szandrowiec.*	**Lutowiska**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Sambor	4	**Drohobycz**	Bolechowce, Borysław, Bronica, Delawa, Dery-życe, Dobrohostow, Drohobycz (M.), Gaje wyżne, Gaje niżne, Hubicze, Jasienica solna, Kołpiec, Ko-towska bania, Lisznia, Monaster dereżycki, Monaster liszniański, Michałowice, Modrycz, Mrażnica, Nahu-jowice, Niedźwiedza, Neudorf, Orów, Poczajowice, Popiele, Raniowice, Rychcice, Schodnica, Sniatynka, Solec, Staniła, Starawieś, Stebnik, Tustanowice, Truskawiec, Uliczno, Uniatycze, Wacowice i Wola Jakubowa.	**Drohobycz**
			Bilcze, Brigidau, Dobrowlany, Dolhe, Horucko, Hruszow, Josefsberg, Kawsko, Königsau, Krynica, Letnia, Lipice, Lipowice, Litynia, Medenice, Opary, Rabczyce, Rolów z Bojarami i Zagaciem, Radelicz, i Saska, Słońsko, Tynów, Ugartsberg, Wróblowice.	**Medenice**
			Bystrzyca, Dolhe, Kropiwnik stary, Kropiw-nik nowy, Lastówka, Majdan, Opaka, Podbuż, Rybnik, Smolna, Załokieć.	**Podbuż**
	5	**Rudki**	Andryanów, Brzeziec, Buczały, Burcze, Chłopy, Czerkasy, Czułowice, Chołodówka, Honiatycze, Hor-bacze, Horożana mała, Horożana wielka, Jakimczyce, Katarzyniec, Kahujów, Kołodruby, Komarno (m.), Ko-niuszki królewskie, Koniuszki tuligłowskie, Klicko, Litewka, Łowczyce, Małpa, Nowawieś, Nowosiółki, Podolec, Pohorce, Podwysokie, Podzwierzyniec, Po-werchów, Porzycze, Rumno, Ryczychów, Saska, Su-sułów, Tatarynów, Tuligłowy, Werbisz.	**Komarno**
			Bieńkowa wisznia, Błożew dolna, Chliple, Chisz-czewice, Czajkowice, Czernichów, Chłopczyce, Doło-bów, Dubanowice, Hodwisznia, Hoszany, Jatwięgi, Kanafosty, Kołbajowice, Koniuszki siemianowskie, Koropuż, Kościelniki, Knihenice, Kropielniki, Kupno-wice, Laszki, Niehowice, Nowosiółki, Oszczańce, Ostrów, Podhajczyki, Romanówka, Rozdzialowice, Rudki (m.), Szeptyce, Szołomińce, Sudkowice, Uherce wieniawskie, Wańkowice, Wistowice, Zagórze.	**Rudki**
			Brzegi, Burczyce, Mistkowice, Zarajsko.	**Sambor**
			Michałowice, Jaremków.	**Sądowa Wisznia** obwód Przemyski

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Sanok	1 **Sanok**	Bażanówka, Czerteż, Dąbrówka polska, Dąbrówka ruska, Dębna, Długie, Dudyńce, Falejówka, Hołuczków, Jaćmierz (m.), Jędruszkowce, Jurowce i Popiele, Kostarowce, Lalin, Liszna, Markowce, Międzybrodzie, Mrzygłód (m.), Nowosielce gniewoszów, Odrzechowa z Urbanówką, Olchowce, Pakoszówka, Pielnia, Pisarowce, Płowce, Pobidno, Posada jaćmierska, Posada olchowska, Posada sanocka, Posada zarszyńska, Prusiek, Raczkowa, Sanoczek, Sanok (M.), Siemuszowa, Srogów dolny, Srogów górny, Strachocina, Stróże małe, Stróże wielkie, Trepcza, Tyrawa solna, Tyrawa wołoska, (m.), Wola krecowska, Zabłotce, Zahutyń, Zarszyn (m.).	**Sanok**
		Bałucianka i Wulka, Besko i Poremby, Bzianka, Czeremcha, Daliowa, Deszno i Wołtuszowa, Glembokie, Jaśliska (m.), Kamionka, Klimkówka, Królik polski, Królik wołoski, Ladzin i Zmysłówka, Lipowiec, Milcza i Mymoń, Polany, Posada, Jaśliska, Posada górna, Posada dolna, Rymanów (m.), Sieniawa, Szklary, Tarnawka, Wisłoczek, Wola wyżna i Rudawka, Wola niżna, Wróblik szlachecki, Zawadka, Zawoje i Rudawka.	**Rymanów**
		Bełchówka, Bukowsko (m.), Darów, Jasiel, Kamienne, Karlików, Mokre, Morochów, Moszczaniec, Nadolany z Wygnanką, Nagorzany, Niebieszczany, Nowotaniec (m.), Płonna, Przybyszów, Puławy z Wernejówką, Ratnawica, Seńkowa wola z Jaworową wolą, Surowica, Tokarnia, Wisłok wielki, Wola piotrowa, Wolica, Wysoczany i Kożuszne, Zawadka, Zboiska, Zubeńsko.	**Bukowsko**
		Bircza (m.), *Bircza stara*, *Boguszówka*, *Brzuska*, *Brzeżawa*, *Dobra*, *Dobrzanka*, *Hłomcza*, *Huta brzuska*, *Jasienica sufczyńska*, *Korzeniec*, *Kotów*, *Kreców*, *Kuźmina*, *Lachawa*, *Leszczawa dolna*, *Leszczawa górna*, *Leszczawka z Rosuczką*, *Lipa*, *Łodzina*, *Malawa*, *Nowa wieś*, *Rozpucie*, *Rudawka*, *Sufczyna*, *Wola korzenicka*.	**Bircza**
		Bykowce, *Dolina*, *Wujskie*, *Załuż*.	**Lisko**
		Wróblik królewski.	**Brzozów**

Obwód		Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Sanok	2	**Lisko**	Bachlowa, Baligród (m.), Balnica, Bereska z Wolą matyaszową, Bereźnica niżna, Bereźnica wyżna, Buk, Bukowiec, Bystre, Cisna, Cisowiec, Dołżyca, Dziurdziów, Gorzanka, Habkowce, Hoczew, Horodek, Jabłonki, Jaworzec z Kobylskiem i Bereżkiem, Kalnie z Strubowiskami, Kielczawa, Kolonice, Krywe ad Cisna, Krywe ad Tworylne, Lisznia, Łopienka, Łubne, Łuh, Łubków, Maniów, Mchawa, Myczków, Nowosiółki Balów, Polanczyk, Polanki, Przysłup, Rabe z Huczwicami, Radziejowa z Wolą, Rajskie z Łużkiem i Sawkowczykiem, Rostoki dolne, Rybne, Smerek, Smolnik, Solina, Solinka i Rostoki górne, Średniawieś, Stężnica, Studenne, Szczerbanówka, Terka, Tworylne, Tyskowa, Wetlina, Wola gorzańska, Wola michowa (m.), Wołkowyja, Zabrodż, Zachoczewie, Zawój, Zawóż, Zerdenka, Zernica niżna, Zernica wyżna, Zubracze.	**Baligród**
			Bóbrka, Bezmichowa górna, Bezmichowa dolna, Choceń, Czystohorb, Dołżyca, Duszatyn, Glinne, Huzele, Jankowce, Jawornik, Kalnica, Kamionki, Komańcza, Lisko (M.), Łukawica, Łukowe, Manasterzec i Podsobień, Mików, Myczkowce, Olchowa, Olszanica, Orelec, Osławica, Poraż, Prełuki, Postołów z Wolą postołową, Posada liska, Radoszyce, Rzepedź, Rudenka, Serednie wielkie, Szczawne, Sukowate, Tarnawa gorna, Tarnawa dolna, Turzańsk, Uherce i Kostryń, Wielopole, Weremień i Łączki, Zagórz, Zasław, Zwierzyn.	**Lisko**
			Grąziowa, Jamna dolna, Jamna górna, Krajna, Łodzinka dolna, Łodzinka górna, Łomna, Nowosielce kozickich, Rostoka i Krzywe, Trójca, Trzcianiec, Wojtkowa.	**Bircza**
			Paszowa, Stańkowa, Wańkowa, Zawadka.	**Ustrzyki**
			Rakowa.	**Sanok**
	3	**Ustrzyki**	Berehy z Siegenthalem, Bandrów i kolonia, Brelików, Czarna, Daszówka, Dźwiniacz dolny i Romanowa wola, Hoszów, Hoszowczyk, Jasień, Jałowe i Zamłynie, Leszczowate z Wolą romanową, Łobozew, Łodyna, Moczary, Ropienka, Równia, Rabbe, Serednica, Strwiążek, Stetkowa, Sokole, Teleśnica oszwarowa, Teleśnica sanna, Ustrzyki dolne (m.), Ustyanowa, Zadworze, Zołobek.	**Ustrzyki**

Obwód	Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Sanok		Arłamów, Boniowice, Boysławka, Dobromil (M.), Engelsbrunn wyższe i niższe i Huczko, Grabownica sozańskich, Grodzisko, Hubice, Huwniki, Hujsko i Falkenberg, Kalwarya i Pacław (m.), Katyna, Kniażpol, Komarowice, Kopystno, Koropiwnik, Krościenko z Wolicą i Obersdorf, Kwaszenina, Lacko, Leszczyny, Liskowate, Łopuszanka, Łopusznica, Makowa, Makowska kolonia, Michowa, Nanowa, Nowemiasto (m), (Nowosiółki dydyńskie, Paportno, Pietnice, Polana, Posada nowomiejska, Posada rybotycka, Przedzielnica, Rosenberg, Rybotycze (m.)*), Stebnik i Steinfels, Smereczna z Princenthalem, Starzawa, Sopotnik, Smolnica z Rudawką, Tarnawa, Truszowice, Wełykie. *) Te 9. miejscowości były w wykazie rządowym wypuszczone.	Dobromil
		Berehy górne, Caryńskie z Nasicznem, Chmiel, Chrewt, Dwernik z Dwerniczkiem, Hulskie, Krywka, Lutowiska (m.) z Posadą, Olchowiec z Leobratem, Paniszczów, Procisne, Polana, Rosolin, Rosochate, Ruskie, Skorodne, Serednie małe, Smolnik, Stuposiany z Berezkim, Sokołowa wola, Ustrzyki górne, Wołosate, Wydrne, Zatwarnica, Żurawin,	Lutowisko
		Jureczkowa, Wojtkówka.	Bircza
	4 Brzozów	Brzozów (M.), Blizne, Buków, Domaradż, Golcowa, Górki z Wolą, Grabówka, Grabownica starzeńskich, Haczów, Humniska, Jabłonica polska z Budzirzem, Jasienica (m.), Jasionów, Malinówka z Koźleńcem, Niebocko, Orzechówka, Przysietnica, Starawieś, Trześniów, Turzepole, Wola jasienicka, Wola orzechowska, Wzdów i Zmiennica.	Brzozów
		Bachorzec, Bachórz, Bartkówka, Chodorówka, Dynów (M.) z Przedmieściem, Dubiecko (m.), Dylągowa, Drohobyczka, Dombrówka starzeńska z Wolą, Dydnia z Wolą, Gdyczyna z Wolą wołodzką, Harta z Lipnikiem i Paprociem, Hłudno górne i dolne, Huta drohobycka, Izdebki, Igioza, Jabłonka, Kosztowa, Końskie, Krzywe, Laskówka, Lubna z Kazimirówką, Nozdrzec z Karolówką, Niewistka z Krzemienną, Obarzym, Przedmieście dubieckie (Czerwonka), Pawłokoma, Polchowa, Poremby z Jasionowem i Huty, Podbukowina, Ruskawieś, Sielnica, Śliwnica, Siedliska, Słonne, Temeszów z Wicentówką, Ulanica, Wara, Wesoła z Magierowem i Ujazdy, Witryłów, Wołodź, Wydrna.	Dubiecko

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
		Hroszówka, Jabłonica ruska, Jawornik ruski z Borownicą, Iskań, Piątkowa, Tarnawka, Ulucz, Zohatyn z Pracówką.	**Bircza**
		Barycz, Gwoźnica dolna i górna, Lutcza, Żyznów.	**Strzyżów** obwód Rzeszowski
Sanok	5 **Krosno**	Bajdy z Jaszczwią, Bóbrka, Borek, Bratkówka z Wulką, Chlebna, Piotrówka i Grabie, Dobieszyn z Turaszówką, Guzikówka, Jedlicze (m.) z Męcinką, Korczyna (m.) z Spornem i Węglówką, Krościenko wyżne z Krasną i Czarnorzeki, Krosno (M.), Szczepańcowa, Machnówka, Moderówka z Budziszem i Białkówką, Niżnałąka, Odrzykoń, Polanka z Swierzową, Potok, Suchodół z Głowienką, Białobrzegi i Krościenko niżne, Targowiska z Widaczem i Leżanami, Ustrobna, Wola, Wrocanka, Żarnowiec i Długie, Żeglice, Zręcin,	**Krosno**
		Barwinek, Ciechania z Baraniem, Draganowa, Dukla (M.), Głojsce, Grab, Hyrowa, Iwla, Kobylany, Lipowica, Łęki, Mszana, Myscowa, Nadole, Olchowiec, Ożenna i Majdan, Polany z Hutą polańską, Ropianka, Rozstajne, Smereczne, Sulistrowa, Teodorówka, Trzciana, Tylawa, Wietrzno z Wolą albinowską, Wilsznia, Wyszowadka, Zboiska, Żydowskie, Zyndranowa.	**Dukla**
		Brzezowa i Skalnik, Chorchówka, Desznica i Jaworzec, Faliszówka z Porajem, Grabanina i Sadki, Halbów, Kąty, Kotań, Krempna, Kopytowa z Stanowską, Leśniówka, Łysagóra, Makowiska, Mytarka, Nienaszów, Podniebyle, Świerzawa, Świątkowa wielka, Świątkowa mała, Toki, Żmigród (m.), Żmigród stary z Siedliskami.	**Żmigród**
		Cergowa, Jasionka, Iwonicz, Lubatowa, Lubatówka, Miejsce, Rogi, Równe.	**Rymnów**
		Iskrzynia, Kombornia z Wolą komborską.	**Brzozów**
		Bonarówka.	**Strzyżów** obwód Rzeszowski
		Wojkówka.	**Frysztak** obwód Tarnowski

Obwód	Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Sącz	1 **Nowy Sącz**	Biczyce, Bilsko z Roćmirową, Białawoda, Bącza z Kuniną, Barnowiec, Chomranice, Chełmiec, Czaczów, Dombrowa, Dombrówka, Frycowa, Falkowa, Grabie, Gołąbkowice, Homrzysko z Złotnem, Jelna, Januszowa, Krasne, Klęczany, Klimkówka, Kurów, Kunów z Jemnicą, Lipie, Łossosina dolna z Jakubowicami, Łączne i Sądowa, Łęki, Librantowa, Łęka, Michalczowa, Marcinkowice, Miłkowa, Naściszowa z Kwieciszową i Grabową, Nowy Sącz (M.), Nawojowa, Chruślice, Paszyn, Piątkowa, Poremba mała, Popardowa, Rubkowa, Rojówka, Rdziostów, Roszkowice, Rybień, Sienna, Skrzętla, Starawieś Weber, Siedlec z Słowikową Trzetrzewina, Tęgoborze z Justem, Swidnik i Struga, Wronowice z *Łyczanka*, Wilkonosza, Wola marcinkowska, Wielogłowy z Ubiadem, Wielopole, Witowice dolne, Wola kurowska, Zbyszyce, Zawadka z Rozdzielem, Zabełcze, Załubińcze, Zawadka, Żeleźnikowa.	**Nowy Sącz**
		Barcice, Brzyna, Brzezna, Biegonice, Chochorowice, Czarny potok, ***Długołęka***, Gaboń z Praczką, Gołkowice, Gostwica, Jazowsko, Juraszowa I. część, Kokuszka, Kadcza, Łomnica, Łazy, Młodów, Mostki, Moszczanica wyżna, Moszczanica niżna, Myślec, Mokrawieś czyli Juraszowa II. część, Obłazy, Obidza, Olszanka, Naszacowice, Niszkowa z Szymanowicami, Neudörfl, Olszana, Popowice, Piwniczna (M.), Przysietnica, Podegrodzie, Podrzyce, Roztoka, Rytro, Rogi, Suchastruga, Skrudzina I. część, Opalna czyli Skrudzina II. część, Stary Sącz (M.) z Cyganowicami, Swiniarsko z Małąwsią, Stadło, Wola krogulecka, Wiglanowice.	**Stary Sącz**
		Białawoda, Czarnawoda, Czerniec, Jaworki I. część, Jaworki II. część, Kiczna, Łącko (m.), Maszkowice, Szczawnice, Szlachtowa, Tylmanowa, Zabrzez, Zagorzyn z Wolą piskuliną i Kopcową, Zarzyce.	**Krościenko**
		Dubne, Jastrzębik, Jędrzejówka, Krynica, Krzyżówka, Leluchów, Łobowa, Łabowiec, Łosie, Muszyna (M.) Milik, Muszynka, Maciejowa, Nowa wieś, Powroźnik, Rostoka mała, Rostoka wielka, Rzegiestów, Szczawnik, Słotwina, Składniszcze, Tylicz (m.), Uhryń, Wojkowa, Wierzchomla wielka, Wierzchomla mała, Zabrzyk, Złockie.	**Krynica**
		Bartkowa z Posadową i Bębnami, Bujne z Posadową, Glinik z Podglinikiem, Grodek z Kobylem, Janczowa, Rostoka z Brzezinami, Podole z Gurową, Załęże, Zagórze z Gierową, Wiatrowice z Habaliną i Trapiem, Rożnów z Łazami i Łazisko, Radajowice, Tabaszowa z Witkówką, Znamierowice, ***Łyczana, Lipnia wielka, Jasienna.***	**Ciężkowice**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Sącz		**Nowy Sącz**	Jadam wola, Stankowa, Zbilkowice, Krasne.	**Limanowa**
			Trzycierz, *Korzenna z Świegocinq.*	**Grybów**
	2	**Nowy Targ**	Białka, Brzegi, Bukowina, Bańsko, Biały Dunajec, Czarny Dunajec (m.), Chochołów, Ciche, Dembno, Dział, Długopole, Dzianisz, Groń, Gliczarów, Grońków, Harklowa, Klikuszowa, Krauszów, Kościelisko, Knurów, Lasek, Ludzimierz, Leśnica, Łopuszna, Morawczyna, Międzyczerwone, Murzasichle, Maruszyna, Niwa, Nowy Targ (M.), Odrowąż, Obidowa, Ostrowsko, Pieniążkowice, Pyrówka, Podczerwone z Kaniówką, Poronin, Rogoznik, Ratułów, Starebystre, Szaflary, Skrzypne, Szlembark, Waxmund, Wróblówka, Witów, Załuczne, Zakopana z Olszą, Zubsuche z Bystrą Zaskale.	**Nowy Targ**
			Czorstyn, Grywald, Huba, Haluszowa, Kluszkowice, Krośnica, Krościenko (M.), Maniow, Mizerna, Ochotnica, Sromowce niżne, Sromowce wyżne, Tylka.	**Krościenko**
	3	**Limanowa**	Bałazowka, Jaworzna, Jodłownik, Jastrzębie, Krasne, z Lasocicami, Kisielówka, Koszary, Kamionka, Kobylczyna, Krosna, Kanina, Limanowa (m.), Łososina górna, Łukowica, Lipowe, Mstów z Dąbrówkami, Młynne, Mordarka, Męcina, Młyńczyska, Owieczka, Pickiełko, Pisarzowa, Przyszowa, Ryje z Kostrzą, Rzeki, z Lipiem i Sadkiem, Rybie nowe, Rupniów, Rostoka, Słupie, Szyk, Stopnica nobile, Szarysz, Sowliny, Stara wieś, Sechna, Strzęszyce, Siekierczyna, Stronie, Swidnik, Ujanowice, Wołowa góra, Wysokie, Zmiąca, Zagorów, Zawada.	**Limanowa**
			Chyzówka, Dobra, Glisne, Gruszowiec, Góra Sw. Jana z Pobręczynem, Gruszów z Godusza, Janowice z Dobroniowem, Jurków, Jasna z Podłopieńcem, Konina, Kasinka, Kasina wielka, Łętowa, Łostówka, Lubomierz, Mszana dolna, Mszana górna, Markuszowa, Niedźwiedź Olszówka, Podobin, Poremba wielka, Porąbka, Półrzyczki, Przenosza, Pogórzany z Smykowem, Raba niżna, Raciborzany, Słomka, Skrzydlna, Stróża kotula czyli Stróżkiewicz, Szczyrzyce, z Abramowicami, Tymbark (m.), Włostówka, Wilczyce, Wola skrzydlańska, Wilkowsko, Stopnica królewska, Witów, Zadziele, Zamieście z Górami, Zawadka.	**Skrzydlna**
			Kamienica, Szczawa, Zalesie, Zbludza.	**Krościenko**
			Stare Rybie.	**Dobczyce**
			Laskowa, Makowica z Pasieką.	**Wiśnicz**

Obwód		Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Sącz	4	**Grybów**	Biała niżna, Biała wyżna, Binczarowa, Chodorowa, Cieniawa, Grybów (M.), Gródek, Jezów z Wilczyską i Moroniem, Królowa polska, Kamionka wielka, Kądowa, Kruzlowa wyżna, Kruzlowa niżna, Koniuszowa, Królowa ruska, Mszalnica, Mogilno, Posadowa, Ptaszkowa, Stróże niżne, Stróże wyżne, Siołkowa z Zofinowem, Starawieś strzyławska, Wojnarowa.	**Grybów**
			Biliczna, Banica, Brunary niżne, Brunary wyżne, Berest, Czertyżne, Czarna, Czyrna, Jaszkowa, Florynka, Izby, Kamianna, Kotów, Mochnaczka niżna, Mochnaczka wyżna, Polany, Snietnica, Stawisza, Wawrka.	**Krynica**
			Brusnik, Bogoniowice, Bobowa (m.), Berdechów, Brzana dolna, Brzana górna, Bukowiec, Ciężkowice, (M.), Falkowa, Jastrzębica, Jankowa, Kątna górna, Kątna dolna, Kipszna, Lipnużka, Ostrusza, Przydomia, Siekierzyna, Stróżna, Tursko.	**Ciężkowice**
			Mystków.	**Nowy Sącz**
	5	**Gorlice**	Biesnik, Berdechów, Bugaj, Bystra, Blechnarka, Bodaki, Dominikowice, Dragaszów, Gorlice (M.), Glinnik mariampolski, Gładyszów, Hanczowa, Kunkowa, Kwiatoń, Konieczna, Kobylanka, Klęczany, Klimkówka, Leszczyny, Łosie, Łużna, Ług, Męcina mała, Męcina wielka, Małastów, Nowica, Polna, Przegonina, Pentna, Pstrążne, Pszysłup, Ropica polska, Ropa, Ropki, Ropica ruska, Regetow wyżny, Regetow niżny, Rychwald, Szalowa, Sokol, Stróżówka, Szymbark, Sękowa, Szary, Skwirtne, Smerekowiec (m.), Uście ruskie, Wola łużańska, Wyskitne, Wysowa, Wapienne, Wierzchnia, Zagórzany, Zdynia.	**Gorlice**
			Bartne.	**Żmigrod**
			***Banica**, **Czarne**, **Długie**, **Jasionka**, **Krzywa**, **Lipna**, **Nieznajowa**, **Rodocyna**, **Wołowiec**.*	**Krosno**
			Biecz (M.), Biecz przedmieście, Bełna, Bugaj, Binia-rowa, Biesna, Bednarka, Korczyna z Załawiem, Kwiatonowice, Kołkówka, Kryg, Libusza, Lipniki, Moszczenica, Mszanka, Pagorzyna, Rozdziele, Rozembark, Racławice, Rzepiennik biskupi, Rzepiennik mosciszewski, Rzepiennik strzyżewski (m.), Rzepiennik suchy, Strzeszyn, Sietnica, Staszkówka, Siedliska, Turza, Wojtowa, Zborowice.	**Biecz**
			Sędziszowa, Zimnawódka z Pławną.	**Ciężkowice**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Stanisławów	1	**Stanisławów**	Bryń, Bednarów, Chryplin, Czerniejów, Chomiaków, Ciężów, Dobrowlany, Jamnica, Krechowce, Kołodziejówka, Kniehynin, Majdan, Mykietyńce, Opryszowce, Podłuże, Pasieczna, Pacyków, Pawełcze, Rybno, Stanisławów (M.), Uhrynów górny, Uhrynów dolny, Uhorniki, Wołczyniec, Zagwóźdź.	**Stanisławów**
			Błudniki, Delejów, Dorohów, Dubowce z Dehową, Halicz (M.), Jezupol (m.), Kołodziejów, Komarów, Kozina, Kryłos, Kurypów, Łany, Mariampol (wieś), Mariampol (m.), Ostrów, Perłowce, Pietrycz, Pobereże z Baranówką, Podgrodzie, Pukasowce, Sapahów, Siedliska, Sielec, Sobotów, Sokoł, St. Stanisław, Temerowce, Tumirz, Tustań, Uzin, Wiktorów, Wodniki, Wołczków, Wysoczanka, Załukiew.	**Halicz**
			Jeziorko, Kończaki, Krymidów.	**Monasterzyska**
			Czukałówka.	**Bohorodczany**
			Tyśmieniczany, Zabereże.	**Nadworna**
	2	**Bohorodczany**	Bohorodczany (m.) Bohorodczany stare, Drohomirczany, Grabowiec, Horocholina, Hryniówka, Iwanikówka, Lachowce, Łysiec (m.) Łysiec stary, Lesiówka, Majdan, Niewoczyn, Pochówka, Posiecz, Radcza, Sadzawa, Stebnik.	**Bohorodczany**
			Babcze, Bitków, Bogrówka, Bania, Chmielówka, Dzwiniacz, Głęboka, Hlebówka, Hwozd, Jabłonka, Kosmacz, Kryczka, Krzywiec Markowa, Maniawa, Mołodków, Manasterczany, Porohy, Rosulna, Rakowiec, Sołotwina (m), Starunia, Żuraki, Zarzycze.	**Sołotwina**
	3	**Nadworna**	Cucyłów, Fitków, Hawryłówka, Kamienna, Majdan górny, Nadwórna (m.), Nazawizów, Paryszcze, Pasieczna zielona, Pniów, Przerósl, Strymba, Tarnowica leśna, Weleśnica dolna i górna, Wołosów, Zielona,	**Nadworna**

Obwód		Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Stanisławów		**Nadworna**	Delatyn (m.), Dobrotów, Dora, Hołosków, Mołodyłów, Skopówka, Jabłonica, Jamna, Krasna, Łanczyn, Łojowa, Łuh, Majdan średni, Glinki, Bednarówka, Siedliska, Majdan stary, Mikuliczyn, Tatarów, Worochta, Połonica, Osław biały, Osław czarny, Potok czarny, Strupków, Zarzyce.	**Delatyn**
	4	**Tyśmienica**	Babianka, Bohorodyczyn, Bratkowce, Chomiakówka, Czarnołośce, Hostów, Kłubowce, Krasiłówka, Krzywotuły nowe, Krzywotuły stare, Ladzkie, Markowce, Ottynia (m.), Grabicz, Podpieczary, Pszeniczniki, Pohonia, Słobudka, Odaje, Targowica, Tarnowica polna, Tyśmienica (M.), Uhorniki, Winograd, Worona, Zakrzewce.	**Tyśmienica**
			Antonówka, Bortniki, Bratyszów, Budzyn, Bukowna, Delawa, Dolina, Gruszka, Hryniowce, Jackówka, Jezierzany, Kolińce, Korolówka, Kutyska, Łokutki, Nadorożna, Niżniów (m.), Okniany, Olesza, Oleszów, Ostrynia, Pałahicze, Przybyłów, Puźniki, Słobudka, Tłumacz (m.).	**Tłumacz**
			Bobrowniki, *Dołhe*, *Jurkówka*, *Komarówka*, *Ladzkie*, *Łuka*, *Międzygórze*, *Nowosiółka*, *Petryłów*, *Rożniów*, *Stryhańce*, *Trościańce*, *Uście zielone* (m.).	**Monasterzyska**
			Miłowanie, *Olszanica.*	**Halicz**
	5	**Buczacz**	Buczacz (M.), Dzwinogród, Hubin, Koscielniki, Kośmierzyn, Leszczańce, Nagorzanka, Podzameczek, Porchowa, Potok (m.), Przewłoka z Zalesiem, Rukomysz, Rusiłów, Scianka, Skomorochy, Snowidów, Sokołów, Sokulec, Soroki, Woziłów, Zielona, Zubrzec, Żurawińce, Żyznomierz.	**Buczacz**
			Baranów, Barysz (m.), Berezówka, Bertniki, Bobrowniki, Czechów, Dubienko, Folwarki, Hrehorów, Huta stara, Huta nowa, Jarhorow, Jezierzany, Izabella, Krasiejów, Korościatyn, Kowalówka, Lazarówka, Monasterzyska (m.), Niskołyzy, Olesza, Puźniki, Sawałuski, Słobódka górna, Słobódka dolna, Weleśniów, Wierzbiatyn, Wyczółki, Zadarów.	**Monasterzyska**

Obwód		Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Stanisławów		**Buczacz**	*Horyhlady, Koropiec, Nowosiółka, Ostra, Przewoziec, Zalesie.*	**Tłumacz**
			Bielawince, Bobulińce, Kujdanów, Medwedowce, Nowostawce, Osowce, Petlikowce stare, Petlikowce nowe, Pielawa, Kurdwanówka, Janówka, Podlesie.	**Budzanów** obwód Czortkowski
			Pomorce, Pyszkowce. Rzepińce, Trybuchowce, Zaleszczyki małe.	**Jazłowiec** obwód Czortkowski
			Dobropole, Mateuszówka, Sapowa, Polesinki.	**Złotniki** obwód Tarnopolski
Stryj	1	**Stryj**	Bratkowce z Błoniem i Słobudką, Bereżnica, Chodowice, Chromohorb, Daszawa, Dobrowlany, Dobrzany, Dołhe, Dołhołuka i Błonie. Duliby, Falisz, Grabowiec, Hołobutów, Hurnie, Kawczykąt, Kłodnica, Komarów z Olexycami i Jaroszycami, Koniuchów, Lisiatycze, Łotatniki, Lubieńce, Łukawica niżna, Łukawica górna, Machliniec, Manastérzec, Niezuchów, Pietniczany i Wolica, Pukienicze, Podhorce, Rozhurcze, Siechów, Siemiginów, Stańków, Strzałków, Strychańce, Stryj (M.) z Szumlańszczyzną, Tatarsko, Uhelna, Uhersko, Wierczany, Wola dołhołucka, Wównia, Zawadów, Żulin.	**Stryj**
			Annaberg, Chaszczowanie, Felicienthal, Grabowiec, Hołowiecko, Hrebenów, Korostow z Hutą, Chutar, Jamelnica, Jelenkowate, Kalne, Karlsdorf, Klimiec, Korczyn, Koziowa, Kruszelnica, Libochora, Ławoczne, Międzybrody, Oporzec, Orawa, Orawczyk, Pławie, Podhorodce, Pobuk, Pobar, Rożanka niżna, Rożanka wyżna, Ryków, Skole (m.), Skole (w.), Sławsko, Smorze (m.), Sopót, Stynawa niżna, Stynawa wyżna, Synowudżko niżne, Synowudżko wyżne, Tarnawka, Tuchla, Tucholka, Tyszownica, Truchanów, Tysowice, Urycz, Wołosianka, Wyzłów, Żupanie.	**Skole**
			Dzieduszyce wielkie, Gelsendorf z nowym Olexińcem, *Morszyn*, *Sokołów* (m) i *Łany*.	**Bolechów**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Stryj	2	**Dolina**	Bolechów (M.) z Salamonową górką, Belejów, Brzaza z Sukielem, Cisów z Bubniszczem, Bolechów ruski z Dolszką, Cerkowna, Czołhany, Gierynia, Hoszów, Kamionka, Lipa, Lisowice, Nieniów górny i dolny, Podbereż z Huziejowem i z Huziejowem nowym, Polanica z Jammersthalem, Rożtoczki, Słoboda i Łużki, Stańkowice, Taniawa z Póchersdorfem, Tiapcze, Witwica, Wołoska wieś z Babilonem nowym, Zaderewacz z Wolą zaderewacką.	**Bolechów**
			Dolina (M.), Bołochów, Debelówka, Grabów, Hoffnungsau, Ilemnia, Jaworów, Jakubów, Kalna, Kniaziołuka, Lipowica, Łopianka, Mizuń, Mizuń nowy, Nadziejów, Nowosielica niżna, Nowosielica wyżna, Nowoszyn, Rachin, Raków, Słoboda, Strutyn niżny, Suchodół, Sułoków, Trościaniec, Turza gniła, Turza wielka, Engelsberg, Lolin, Ludwikówka, Maxymówka, Niagryn, Pacyków, Seneczów, Teresówka, Weldziż (m.), Wyszków.	**Dolina**
			Rożniatów (m.), Perehińsko z Angełowem, Swaryczów z Manasterem, Krechowice, Strutyn wyżny, Spas z Pohorylcem i Podsuchami, Łuhy, Cieniawa z Demnią, Duba, Rypne, Lecówka, Dubszara, Kniażowskie, Janówka, Jasieniowiec, Olchówka, Rzyszniatc.	**Rożniatów**
	3	**Kałusz**	Bania, Berłohy, Bereżnica szlachecka, Chocin, Dolhe, Dobrowlany, Grabówka, Jasień, Jaworówka, Kałusz (M.), Kadobna, Kamień, Krasna, Kropiwnik, Kopanki, Łdziany, Landestreu, Maydan, Mysłów, Mościska, Kalusz nowy, Niebyłów, Nowica, Petranka, Pojło, Podhorki, Podmichale, Przysłup, Równia, Rypianka, Siwka, Sliwki, Słobódka niebyłowska, Słobódka równiańska, Topólsko, Ugartsthal, Uhrynów średni, Uhrynów stary, Wistowa, Zagórze, Zawój.	**Kałusz**
			Broszniów, Hołyń, Tuzyłów, Kotiatycze.	**Rożniatów**
			Babin, Cwitowa, Dołha, Dołżka, Dołpotów, Dubowica, Humenów, Łuka, Medynia, Moszkowce, Niegowce, Perekosy, Słobódka, Przewoziec, Seredne, Siółko, Siwka, Studzianka, Tomaszowce i Dombrowa, Wojniłów (m.)	**Wojniłów**
			Wierzchnia, Zawadka, Zbora.	**Żurawno**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Stryj	4	**Żydaczów**	Bereżnica królewska, Brzezina, Cuculowce, Czernica, Demenka nadniestrzańska, Demenka leśnia, Demnia, Derżów, Drohowyże, Hnizdyczów, Iłów, Iwanowce, Kijowiec, Krupsko, Malechów, Mikołajów (M.), Nadiatycze, Pczany, Pasieczna, Pokrowce, Rogużno, Rozdół (m.), Rozwadów, Rudniki, Stulsko, Tejsarów, Trościaniec, Turady, Uście, Weryń, Wolica hnizdyczowska, Wola wielka, Wola mała, Wołeniów, Żurawków, Żydaczów (M.), Żydaczowskie folwarki.	**Mikołajów**
			Balicze podróżne, Balicze zarzeczne, Bujanów, Czerteż, Dubrawka, Dzieduszyce małe, Hanowce, Izydorówka, Jajkowce, Juseptycze, Korczówka, Kotoryny, Krechów, Lachowice podróżne i Marynka, Lachowice zarzeczne, Lubsza, Lutynka, Łowczyce, Łysków, Monasterzec i Starawieś, Mazurówka, Mielnicz, Międzyrzycze, Młyniska, Nowesioło z Kornelówką, Obłaźnica, Podbereż z Adamówką, Protesy, Ruda (m.) z Kochawiną, Smuchów, Stankowa z Kulinkami, Sulatycze, Tarnawka, Włodzimirce, Zabłotowce, Żurawno (m), Żyrawa.	**Żurawno**
Tarnopol	1	**Tarnopol**	Bajkowce z Połczykiem, Berezowica wielka, Biała, Bucniów z Kalasantówką, Chodaczków wielki, Czerniłów ruski z Samborówką, Czołhańszczyzna, Czystyłów, Denysów, Dołżanka, Domamorycz, Draganówka, Janówka, Kipiaczka, Kupczyńce z Maryanką i Józefówką, Kutkowce, Ostrów, Petryków, Poczapińce, Proniatyn, Rusianówka, Smykowce, Słupki, Tarnopol (M.), Toustoług, Zabójki, Zagrobella, Zaścianka z Kisielówką.	**Tarnopol**
			Mikulińce (m.), Konopkówka, Wola mazowiecka, Baworów, Białoskórka, Czartoryja, Grabowiec, Łuczka, Ludwikówka, Ładyczyn, Łuka wielka, Myszkowice, Magdalówka, Nastasów, Ostalce, Kozówka, Suszczyn, Skomorochy, Smolanka, Krzywki, Proszowa, Zastawie.	**Mikulińce**
			Cebrów, Czernichów, Dubowce, Hładki, Hłuboczek wielki, Horodyszcze, Ihrowice, Iwaczów dolny, Iwaczów górny, Isypowce, Jankowce, Kokutkowce, Kurniki szlacheckie, Kurowce, Łozowa, Małaszowce, Nosowce, Obarzańce, Pleszkowce, Płotycze, Seredyńce, Stechnikowce, Szlachcińce, Worobijówka, Zarudzie.	**Ihrowice**

Obwód		Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Tarnopol		**Tarnopol**	*Romanówka.*	**Zbaraż**
			Podsmykowce.	**Skałat**
	2	**Zbaraż**	Zbaraż (M.), Zbaraż stary, Bazarzyńce, Załuże, Tarasówka, Zarubińce, Iwaszkowce, Nowiki, Czernichowce, Werniaki, Ohrymowce, Zarudzie, Wałachówka, Stryjówka, Hrycowce, Kretowce, Lubianki wyższe, Lubianki niższe, Hłuboczek mały, Krasnosielce, Roznoszyńce, Kapuścińce, Zarudeczko, Sieniawa, Sieniakówka, Szyły, Lisieczyńce, Suchowce, Szełpaki, Kujdańce, Romanowe sioło, Czernielów mazowiecki.	**Zbaraż**
			Bogdanówka, Dobromirka, Dorofijówka, Hnilice małe albo Hniliczki, Hnilice wielkie, Hołoszyńce, Hołotki, Huszczanki, Jacowce, Klebanówka, Klimkowce, Korszyłówka, Koszlaki, Koziary, Łozówka, Medyń, Mysłowa, Nowesioło, Obodówka, Palczyńce, Pieńkowce, Proszowce, Skoryki, Staromiejszczyzna i Podwołoczyska, Supranówka, Toki, Worobijówka, Terpiłówka, Zadniszówka.	**Medyń**
			Mszaniec, Ditkowce, Berezowica mała, Iwanczany, Kurniki, Kobyla, Dobrowody, Czumale, Opryłowce, Netreba.	**Ihrowice**
	3	**Skałat**	Skałat (m.), Borki wielkie, Chmieliska, Chodaczków mały z Konstantynówką, Czerniszówka, Dyczków, Faszczówka, Hałuszczyńce, Horodnica, Iwanówka, Kaczanówka, Kamionki, Kołodziejówka, Krasówka, Krzywe, Mołczanówka, Nowosiółka, Orzehowiec, Panasówka, Połupanówka, Rosochowaciec, Rożyska, Skałat stary, Tarnoruda (m.), Żerebki królewskie, Żerebki szlacheckie.	**Skałat**
			Biletówka, Borki małe, Bucyki, Dubkowce, Eleonorówka, Grzymałów (m.), Hlibów, Kałaharówka, Kokoszyńce, Kozina, Krasne, Kręciłów, Leżanówka, Łuka mała, Mazurówka, Nowosiółka, Okno, Ostapie, Pajówka, Podlesie, Poznanka hetmańska, Poznanka gniła, Rasztowce, Soroka, Sorocko, Sadzawki, Stawki, Touste (m.), Turówka, Wolica, Wychwatyńce, Zarubińce, Zielona.	**Grzymałów**

Obwód		Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Tarnopol	4	**Trembowla**	Bernadówka, Boryczówka, Dereniówka, Dołhe, Hleszczawa, Humniska, Janów (m.), Kobyłowłoki, Krowinka, Małów, Młyniska, Nałuże, Ostrowczyk, Podhajczyki, Podgórzany, Plebanówka, Ruzdwiany, Semenów, Słobudka i Olendry, Słobódka i Zniesienie, Strusów (m.), Trembowla (M.), Warwaryńce, Wolica, Wybranówka, Załawie, Zaścinocze, Zazdrość, Zubów.	**Trembowla**
			Bieniawa, Bohatkowce, Brykuła nowa, Brykuła stara, Chmielówka, Darachów, Hajworonka, Iszczków, Rosochowaciec, Mogielnica, Pantalicha, Rakowiec, Romanówka, Sokołów, Chatki, Sokolniki, Siemikowce, Wiśniowczyk (m.), Złotniki, Burkanów, Tiutków, Zarwanica.	**Złotniki**
			Hawcze z Józefówka, Łoszniów.	**Mikulińce**
Tarnów	1	**Tarnów**	Biała, Chyszów, Dąbrówka infułacka, Dąbrówka ad Szczepanowice, Grabówka, Jodłówka, Klikowa, Krzyż, Koszyce małe, Koszyce wielkie, Kłokowa, Gumniska, Lubcza, Lubinka, Łękawica, Łękawka, Lichwin, Łowczówek, Nowodworze, Pogwizdów, Pleśna, Poremba, Pogórska wola z Pisklem, Rzędzin, Rychwald, Rzuchowa, Radlna, Strusina, Szczepanowice z Zawodziem, Sieciechowice, Swirczków, Skrzyszów, Szynwald, Siemiechów, Swiebodzin, Tarnow (M.) z Zawalem, Terlikówka, Tarnowiec, Trzemeśna, Wola rzędzińska, Woźniczna, Zabłocie, Zawada z Wulką, Zbyltowska góra, Zgłobice, Zaczernie, *Mikołajowice*, *Komorów*, *Ostrów*, *Wierzchosławice*, *Sierakowice*.	**Tarnów**
			Brzozowa, Burzyn, Bistoszowa, Chojnik, Dąbrówka, Gromnik, Golonka, Garbek, Joniny, Kielanowice, Karwodrza, Kowalowy, Lubaszowa, Lowczow, Meszna opacka, Meszna szlachecka czyli Buchocice, Piotrkowice, Ryglice (m.), Siedliska, Tuchów (M.), Uniszowa, Zabłędza, Zalasowa.	**Tuchów**
			Błonie, *Janowice z Gierową i Podbrzeziem*, *Wróblowice*.	**Wojnicz**
			Rudka.	**Radłów**
			Brnik, *Żelazowka.*	**Dąbrowa**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Tarnow		**Tarnow**	*Bobrowniki wielkie z Jurkowem, Bobrowniki małe z Dobczycami, Fink, Glów, Ilkowice z Rudnem i Sanoką, Kobierzyn, Łysia góra, Łukowa, Nieciecza, Niedomice. Odporyszów, Pawęzów, Partyń z Łęgiem, Podlesie, Sieradza, Smigno, Żabno (m.) z Przedmieściem.*	**Żabno**
			Jastrząbka nowa, Jawornik, Jodłówka z Wałkami, Zdziary, Żukowice stare, Żukowice nowe, Łęki górne.	**Pilzno**
	2	**Dąbrowa**	Borki, Brzezówka, Dombrówka, Dalastowice, Dąbrówice, Dąbrowa (m.) z Podkościelem, Bagienica, Grądy i Bór, Gruszów mały, Gruszów wielki, Kupienin, Kozobów z Oleśnicą, Laskówka, Lubasz, Łęka szczucińska, Łęka żabiecka, Luszowice, Lipiny, Maniów z Czołnowem, Medrzechów, Nieczajna, Odmęt, Podborze z Breniem, Radwan, Ruda, Radgoszcz, Smęgorzów, Swarzów, Szczucin (m.), Skrzynka, Suchygrunt, Świdrówka, Szarwark, Smyków mały, Smyków wielki, Wulka grządzka, Wola szczucińska, Wulka mędrzechowska. Wojcina, Zabrnie, Załuże, Zazamcze, Zdżary z Kaczówką.	**Dąbrowa**
			Adamierz, Bieniaszowice, Biskupice, Borusowa, Bolesław, Bugaj, Cwików, Czyżów, Dąbrówka, Gręboszów, Goruszów, Gorzyce, Hubenice, Janikowice, Karsy, Kozłów, Kanna, Kuzie, Kłyz, Konary, Lubiczko, Laskówka, Łęka siedlecka, Oleśno, Poluszyce, Pawłów, Podlipie, Pilcza, Otwinów słoiński z Konopką, Pieszyce, Pasieka, Samocice z Łęką, Strojców, Swiebodzin z Koziarówką, Siedlec, Tonie z Błoniem i Brzeźnicą, Ujście jezuickie, Wola gręboszowska, Wola żelichowska, Wielopole z Borkiem, Bucze i Bobrek, Zawierzbie, Zalipie, Zakirchale, Żelichów.	**Żabno**
			Demblin, Jagodniki, Jadowniki mokre, Miechowice wielkie, Miechowice małe, Nowopole, Wietrzychowice z Szymonowicami i Pasierbem, Wola rogowska.	**Radłów**
			Słupiec.	**Mielec**

Obwód		Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Tarnów	3	**Mielec**	Borowa z Giżową, Babule, Borki, Brzyście, Czajkowa, Chorzelów, Chrząstów, Cyranka, Domaciny, Durdy, Gliny małe, Goleszów, Gałuszowice, Grochów, Hyki z Dembiakami, Josefsdorf, Kębłów z Tarnówkiem, Kliszów, Krzemienica z Górkami, Knapy z Smyklem, Jaślany z Pierzchniem, Młodochów, Malinie, Mielec (m.), Ostrówek, Pławo, Padew, Piechoty, Przykop, Pluty, Rzyska, Reichsheim, Rożniaty z Nizinami, Rzędzianowice, Schönanger, Sadkowa góra, Szydłowiec, Toporów, Trześna, Tuszów, Wola pławska, Wojków, Wola zdakowska, Wola chorzelowska, Wojsłów z Smoczką, Złotniki, Zarównie, Zachwiejów, Zaduszniki z Majdanem małym.	**Mielec**
			Breń osuchowski, Czermiń, Dulcza mała, Gliny wielkie, Górki, Grzybów, Hohenbach, Izbiska, Jamy z Przybyszem, Kawęcin z Dąbrówką, Kiełków z Zaborzem, Łysaków, Łysakówek, Otałęż, Podleszany, Partynia, Pień, Piątkowice, Podborze, Podlesie, Rydzów, Radomyśl (m.), Surowa, Szafranów, Trzciana, Wola otałęzka, Wola mielecka, Wadowice górne Wadowice dolne, Wola wadowska, Wampierzów, Wulka dulecka, Xiążnice, z Wulką, Zięgniów, Zgórsko.	**Zassów**
			Dobrynin, Jagodnik, Kossowy, Hüttenwald, Ostrów ad Tuszów, Ostrów ad Baranów, Przyłęk z Huciną, Rzochów, Rzemień z Łużem, Siedlanka, Trzęsówka.	**Kolbuszów**
			Malec.	**Dąbrowa**
	4	**Ropczyce**	Borek mały, Borek wielki, Brzyzna, Budzisz, Brzeziny, Bystrzyca, Broniszów, Chechły, Góra ropczycka, Gnojnica, Glinnik, Iwierzyce, Kozodrza, Konice, Łączki kucharskie, Nockowa, Nawsie, Pietrzejowa, Pstrągowa, Ropczyce (M.) z Średniem, Rzegocin, Szkodna, Sośnice, Witkowice, Wierczany, Wiszniowa, Wielopole (m.), Zdziary, Zagórzyce.	**Ropczyce**
			Boreczek, Białybór z Bliznem, Cierpisz, Czarna, Huciska, Huta, Kamionka, Leszcze, Niwiska, Ocieka z Wolą i Dąbiem, Poręby, Ruda, Tyszyna, Trześnia, Zapole.	**Kolbuszów**
			Jaszczurowa, Julkowice, Kalembina, Korzuchow, Kozłówek, Markuszowa, Niewodna, Oparówka, Różanka, Szufnarowa, Wiśniowa z Jeżową, Zawadka.	**Frysztak**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Tarnów		**Ropczyce**	Brzczówka, Lubzina, Łopuchowa (m.), Mała, Niedźwiada, Okonin, Ostrów, Paszczyzna, Sepnica z Słustową, Skrzyszów.	**Dembica**
			Będziemyśl, Błędowa, Dąbrowa, Kawęcin z Księżymostem, Klęczany, Krzywa, Niechóbrz, Olchowa z Lipiem, Przedmieście z Podlaskiem, Sędziszów (m.), Sielec, Trzciana, Wolica ługowa, Wolica piaskowa z Potokiem, Wola zgłobieńska, Zgłobień.	**Rzeszów**
	5	**Pilzno**	Braciejowa, Bobrowa, Brzeźnica, Dembica (M.). Gawrzyłowa. Gumniska fox. Góra motyczna, Grabiny, Kawęcin, Korzeniów, Latoszyn, Męciszów, Nagawczyna, Nagoszyn, Pustkow z Wolą, Podgrodz e z Grabówką, Pustynia z Kondzierzem i Kozłowem, Straszęcin, Stasiówka, Stobierna, Wola wielka, Wola żyrakowska, Wolica, Zawada, Żyraków.	**Dembica**
			Bielowy, Borowa, Czarna, Chotowa z Słupiem, Dulczówka, Dobrków, Głobikowa, Głowaczowa z Golonkami, Gębiczyna, Golęczyna z Złotoryą, Gorzejowa dolna i górna, Głobikówka, Jaworze górne, Jaworze dolne, Jastrząbka stara, Jaźwiny, Katary, Lipiny z Rzędzinami et Koziowola i Zajączkowice, Łęki dolne, Machowa, Mokrzec, Pilzno (M) Pilzniónek, Parkosz, Połomya, Róża, Słotowa, Strzegocice, Siedliska, Smarzowa, Wiewiórka, Zawadka.	**Pilzno**
			Brzostek. (M.), Bukowa, Bączałka, Demborzyń, Dembowa, Grudna dolna, Grudna górna, Jodłowa (m.), Januszkowice, Kamienica dolna, Klecie, Kamienica górna, Nawsie brzosteckie, Opacionka, Przeczyca, Skurowa, Wola brzostecka, Zagórze.	**Brzostek**
			Błonie, Dąbie, Dąbrówka, Wisłockie, Dulcza wielka, Kądziołki, Łączki kucharskie, Mokre, Przerytybór, Przecław (m.), Podole, Ruda, Wylów, Zassów, Zdziarzec, Żarówka.	**Zassów**
			Budyń, Dzwonowa, Lubcza, Wola Lubecka, Zwiernik.	**Tuchów**

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Tarnów	6 **Jasło**	Bryły, Brzyście Brzyszczki, Bączal dolny, Bączal górny, Brzezówka, Bierówka, Czeluśnica, Chrząstówka, Dąbrówka Dobrucowa, Dembowiec (M.), Gorajowice, Gliniczek, Grudna kempska, Gąsówka, Glinik niemiecki Hankówka, Jasło (M.), Jareniówka, Jabłonica, Krajowice, Kaczórowy, Kowalowy, Kunowa, Łaski, Łęgorz, Lipnica górna, Lisów, Lisówek, Łazy, Majscowa, Niegłowice z Bajdami, Niepla, Opacie, Osobnica, Przysieki, Pusta wola, Rostoki, Potakówka, Sobniow, Swięcany, Sławęcin, Siedliska, Siepietnica, Skołyszyn, Srebnie, Sądkowa, Tarnowiec, Trzcinica, Ulaszowice, Umieszcz, Wróblowa, Walowice z Wolicą, Wrócanka, Warzyce, Wola dembowiecka, Zarzyce, Załęże z Markuszówką, Zołków z Lichtarzem, Zimnawoda.	**Jasło**
		Bieździedza, Bieździatka z Łazami, Cieszyna, Frysztak (m.), Glinik średni, Glinik górny, Gogołów z Hutą, Kobyle, Lubla, Lublica, Łączki, Łęki, Pstrągówka, Przybówka, Pietrusza wola, Rzepnik, Sieklówka, Stępina, Twierdza, Widacz, Wojaszówka, Wysoka.	**Frysztak**
		Brzyska, Błaszkowa, Czermna, Klodawa, Kołaczyce (M.), Lipnica dolna, Nawsie kołaczyckie, Olpiny (m.), Szerzyny, Swoszowa, Sowina, Ujazd, Żurowa.	**Brzostek**
		Głęboka, Harklowa, Olszyny, *Jodłówka z Nasałową i Kozłówkami.*	**Biecz**
		***Cieklin**, **Dobrzynia z Kłopotnicą**, **Dulębek**, **Dzielec**, **Gorzyce**, **Łężyny**, **Łajsce**, **Łubno**, **Łubienko**, **Osiek (m.)**, **Pagórek i Radość**, **Swierchowa**, **Wola cieklińska**, **Zawadka**, **Czekaj**, **Folusz z Hutą samoklęską**, **Mrukowa**, **Mytarż**, **Pielgrzymka**, **Samoklęski**.*	**Zmigrod**
Wadowice	1 **Wadowice**	Bachowice, Babice, Barwald dolny, Barwald średni, Chocznia, Chrząstowice, Grodzisko, Gorzeń górny, Gorzeń dolny, Jaroszowice z Zaskawiem, Jaszczurowa z Jamnikami, Kossowa, Klecza dolna i średnia, Klecza górna, Lipowa, Łączany, Lgota, Łękawica, z Zagórzem, Miejsce, Mucharz, Półwieś, Roków, Radocza, Ryczów, Spytkowice, Skawce, Świnna poremba, Tomice, Tłuczań górna, Tłuczań dolna, Wadowice (M.) cum attin. Mikołaj, Witanowice, Woźniki, Zawadka, Zygodowice.	**Wadowice**

Obwód	Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Wadowice	**Wadowice**	Barwald górny, Baczyn, Brody z Solcem, Bugaj, Brzeżnica z Pasieką, Bęczyn z Bęczynkiem, Brzezinka, Dąbrówka, Harbutowice, Jastrzębia dolna, Jaśkowice, Izdebnik, Kalwarya (m.), Kopytówka, Leśnica, Landskron (M.) z Jastrzębią, Leńcze górne, Marcyporemba, Nowedwory, Palcza, Paszkówka cum attin. Pobiedr, Przytkowice, Podolany, Podhybie, Stryszów, Stronie, Skawinki, Stanisław dolny i górny, Sosnowice, Wysoka ad Kalwarya, Wielkie drogi z Trzebolem, Zarzyce wielkie, Zarzyce male, Zakrzów, Zachelmna, Zebrzydowice.	**Kalwarya**
		Andrychów (M.), Andrychów (w.), Brzezinka, Chobot, Frydrychowice, Graboszyce, Gieraltowice, Gieraltowiczki, Głębowice, Inwald, Kaczyna, Kozinice, Laskowa, Nidek, Ponikiew, Pałczowice, Piotrowice, Roczyny, Rzyki, Rudze, Sułkowice, Smolice, Trzebieńczyce, Targanica, Przybradź, Wieprz, Zagórnik, Zator (M.)	**Andrychów**
		Borek szlachecki, Facimiech, Goluchowice, Krzęcin, Ochodza, Polanka halerowska, Zelczyna.	**Skawina**
		Podolsze, *Przeciszów z Kołem lipowieckiem.*	**Oświęcim**
		Sleszowice górne i dolne, *Strzyszawa.*	**Slemień**
		Marcówka, *Budzów, Zembrzyce.*	**Maków**
	2 **Kenty**	Bujaków, Bulowice, Bielany, Czaniec, Hecnarowice, Kozy, Kenty (M.), Kańczuga, Kobiernice, Malec, Osiek, Łęki, Międzybrodzie ad Kobiernice, Pisarzowice, Porąbka, Nowawieś, Starawieś dolna czyli Unter-Altdorf, Starawieś górna czyli Ober-Altdorf, Witkowice, Willamowice (M.).	**Kenty**
		Babice, Bady, Brzoszkowice, Brzeszcze, Brzezinka, Dwory, Grojec, Jawiszowice, Harmęze, Kruki, Kluczkowice, Łazy, Monowice, Oświęcim (M.), Pławy, Przecieszyn, Polanka wielka, Poremba wielka, Rajsko, Skidzień, Stare stawy, Wilczkowica, Włosienice, Zaborze.	**Oświęcim**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Wadowice		**Kenty**	Bark, Bestwin, Bestwinka, Biała (M.), przedmieście Biała, Buczkowice, Bór łodygowiecki, Bierna, Bystra, Bór wilkowski, Dankowice, Godzieszka stara, Godzieszka nowa, Godzieszka wilkoska, Glemieniec, Hałcnów Huciska, Janowice, Kaniów stary, Kaniów bestwiński, Kaniów dankowski, Komorowice, Kalna, Lipnik z Leszczynem, Międzybrodzie ad Lipnik, Rybarzowice, Szczyrk, Salmopol, Straconka.	**Biała**
	3	**Żywiec**	Czernichów, Huciska, Jeleśnia, Isep, Korbielów, Krzyżowa, Lesna, Międzybrodzie, Moszczanica, Ostre, Pietrzykowice, Przyłęków, Pewel mała, Pewel wielka, Przyborów, Koszarawa, Lipowa, Radziechowy, Słotwina, Ṣienna, Żywiec (M.) z Kolibami, Żywiec stary, Sporysz z Obszarem, Świnna, Sopotnia mała, Sopotnia wielka, Trześnia, Trzebinia, Mutne, Wieprz, Zabłocie, Zadziele, Zarzec.	**Żywiec**
			Brušnik, Bystra, Cięcina, Cisiec, Juszczyna, Kamesznica, Milówka, Nieledwia, Rajcza, Rycerka dolna, Rycerka górna, Sól, Ujsol.	**Milówka**
			Kuków, Krzeszów, Gilowice, Kocierz ad Moszczanica, Kocierz ad Rychwald, Koćoń, Kurów, Łękawica, Łysina, Las, Lachowice, Oczków, Okrajnik, Peweł, Pewełka, Rychwałd, Rychwaldek, Sucha (m.), Ślemień, Tarnawa górna, Tarnawa dolna	**Siemień**
	4	**Myślenice**	Borzęta, Bysina, Bęczarka, Chełm, Dolnawieś, Głogoczów, Górnawieś, Jasienica, Jawornik, Krzywaczka, Krzeczonów, Lubień, Krzyszkowice, Myślenice (M.), Polanka, Pcim, Rudnik, Stróża, Trzebunia, Tęczyn, Więciorka, Zawada, Zawadka.	**Myślenice**
			Bogdanówka, Bystra, Bielanka, Chabówka, Jordanów (M.), Krzeczów, Łętownia, Malejowa, Naprawa, Ponice, Rabka, Raba wyżna, Rokiciny, Rdzawka, Skomielna czarna, Skomielna biała, Skawa, Spytkowce. Sidzina, Sieniawa. Słonne, Tokarnia, Toporzysko, Wysoka, Zaryte, Więcierza.	**Jordanów**
			Osieczany, Droginia z Banowicami, Łęki, Trzemeśnia, Poręba.	**Dobczyce**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Wadowice		**Myślenice**	Bieńkówka, Biała, Grzechynia, Juszczyna, Jachówka, Kojszówka, Maków (m.), Osielec, Wieprzec, Skawica, Zawoja, Żarnówka.	**Maków**
			Radziszów, Jurczyce, Wola radiszowska.	**Skawina**
			Sulkowice, Biertowice.	**Kalwaryja**
Złoczów	1	**Złoczów**	Bieniow, Bełzec, Boniszyn, Chilczyce, Czyzów, Folwarki, Gologóry (m.), Gołogórki, Horodyłów, Jasienowce, Jelechowice, Krasnosielce, Kropiwna, Koropiec, Kniaże, Kondratów, Lackie wielkie, Lackie małe, Łuka, Majdan, Poczapy, Płuchów z Bronisławówką i Kazimirówką, Podlipce, Remizowce, Ryków, Snowicz, Skwarzawa, Strutyn, Scianka, Szpikołosy, Trościaniec mały, Uhorce, Woroniaki, Wicyń, Zalesie, Zazule, Zarwanica, Zarzyce, Zaszków, Żuków, Złoczów (M.) z Szlakami i Glinianami.	**Złoczów**
			Jezierna (m.), Ostaszowce, Daniłowce, Nesterowce, Bogdanówka, Białkowce, Olejów, Białokiernica, Bzowica, Harbuzów, Łopuszany, Hukałowce, Perepelniki, Nuszcze, Iwaczów, Wołczkowce, Jezierzanka, Bohutyn, Hodów z Józefówką, Rozhodów, Żabin, Sławna, Pleśniany, Kalne i Bubszczany, Cecowa, Trawotłoki, Ławrykowce i Zarudka, Urłów i Chrabużna, Torchów i Machnowce, Pohrebce, Preszowce i Korszyłów, Zarudzie (m.), Pomorzany (m.), Zborów (m.), Jarczowce, Tustogłowy, Młynowce i Grabkowce, Kudobince, Wołosówka i Podhajczyki, Mszana i Żukowce, Beremowce, Moniłówka, Kudynowce, Meteniow, Kabarowce, Jarosławice, Serwiry, Jackowce.	**Zborów**
			Olesko (m.), *Juśkowice*, *Podlesie*, *Zakomarze*, *Rozważ*, *Sobolówka*, *Podhorce* i *Zatrudy*, *Zahorce*, *Chwatów*, *Hucisko*, *Sassów* (m.), *Pobócz*, *Chmielowa*, *Kołtów*, *Ruda* ad *Kołtów*, *Opaki*, *Werchobuż*, *Huta werchobuzka*, *Białykamień*, (m.) z *Gawraczyzną*, *Czeremosznia*, *Żulice*, *Usznia*, *Buzek*.	**Olesko**
			Bezbrudy, *Krasne*, *Ostrowczyk*, *Pietrycze*, *Stronibaby*, *Uciszków*.	**Busk**

Obwód	Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Złoczów	**Złoczów**	Baluczyn, Bortków, Firlejówka z Marmuszowicami, Kutkorz (m.), Mitulin, Nowosiółki, Olszanka mała, Olszanica, Skniłów, Trędowacz,	**Gliniany**
		Białogłowy, Kruhów, Manajow, Neterpince:	**Załoźce**
	2 Brody	Berlin, Bielawce, Boldury, Boratyn, Brody (M.), Buczyna, Czernica, Ditkowce, Folwarki małe, Folwarki wielkie, Gaje ditkowieckie, Gaje smoleńskie, Gaje starobrodzkie, Grzymałówka, Hołoskowice, Hucisko, Jazłowczyk, Klekotów, Koniuszków, Korsów z Łahodowem, Leszniow (m.), Nakwasza, Nowiczyzna, Piaski, Ponikowice, Ponikwa, Starebrody, Szuyrów, Smólno, Suchodoły, Suchawola, Tetylkowce, Wysocko, Wołochy, Zabłotce z przyległościami.	**Brody**
		Batków, Blich, Czepiele, Czystopady, Dudyń, Gątowa, Hnidawa, Hołubica, Huta pieniacka, Jaśniszcze, Kutyszcze, Litowisko, Łukawiec, Majdan, Markopol (m.), *Milno, Nieniacz, Orzechowczyk, Palikrowy, Panasówka, Pańkowce, Pieniaki, Podberezce, Podkamień* (m.), *Popowce, Ratyszcze, Reniow, Seretce, Styberówka, Styszkowce, Trościaniec, Wertelka, Wierzbowczyk, Zagórze, Załoźce* (M.), *Zwyżyn.*	**Załoźce**
		Toporów (m.), Stanisławczyk (m.) z Bordulakami, Szczurowice (m.) Łopatyn z Trytkami, Mikołajów, Sterchowce z Adamówką, Chmilno, Kustyń, Hrycowola, Podmanasterek, Laszków z Nowostawcem i Bebechami, Zawidcze z Bryndasówką i Dembowicami, Batyów, Barylów z Zieloną i Wygodą, Ruda z Mamczurami, Manasterek, Strzemilcze z Zahałką, Smarzów, Romanówka, Uwin, Rudeńko ruskie i lackie, Stołpin z Kasztelanem, Trojca z Letkowem, Turze z Huciskiem turzańskiem i Barzanami, Baczka z Bajmakami.	**Łopatyn**
		Bołożynów, Czyszki, Czechy, Dubie, Jasionów, Konty z *Brachowką, Kadłubiska, Łabacz, Razniów, Przewłoczna* i *Kobyle, Ożydów* z *Angielówką, Sokołówka* (m.).	**Olesko**
	3 Kamionka strumiłowa	Derewlany, Dernów, Dobrotwór (m.), Horpin, Jasienica polska, Jasienica ruska, Kamionka (M.), Łany polskie, Łapajówka, Nahorce, Obydów, Ruda, Sielec, Sokołow, Spas, Streptów, Stryhanka, Tadanie, Wyrów, Żelechów wielki, Żelechów mały, Łany niemieckie, Jagonia, Podzamcze et Krzywólanka.	**Kamionka strumiłowa**

Obwód		Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Złoczów		**Kamionka strumiłowa**	Chołojów (m.), Dmytrów, Józefów, Krzywe, Manasterek, Mirów, Mukanie, Niestanice, Niwice, Ohladów, Opłucko, Ordów, Pawłów, Peratyn, Płowe, Radziechów (m.), Sienków, Środopolce, Stanin, Stojanów (m.), Suszno, Tetewczyce, Witków, nowy (m.) Witków stary, Wolica baryłowa, Wulka suszańska.	**Radziechów**
			Busk (M), Banunin, Budki, Chreniow, Czanyż, Dziedziłow, Grabowa, Humniska, Jabłonówka, Jakimów, Kędzierzawce, Kozłów, Kupcze, Lancrówka, Lisko, Milatyn stary, Milatyn nowy, Niesluchów, Nieznanów, Nowosiołki, Ostrów, Poburzany, Połoniczna, Rakobuty, Rusiłów, Rzepniów, Sokole, Ubinie, Wierzblany, Wolica, Żuratyn.	**Busk**
			Kulików i *Niemiłów.*	**Łopatyn**
	4	**Przemyślany**	*Biłka, Brykoń, Biała, Błotnia, Baczów, Borszów, Ciemierzyńce, Dunajów* (m.), *Dusanów, Dobrzanica, Jańczyn, Krasnopuszcza, Krosienko, Kosteniow, Kimirz, Korzelice* i *Hulkow, Ładańce, Meryszczów, Nowosiółka, Niedzieliska, Przemyślany* (m.), *Pletenice, Poluchów, Podusów, Pleników, Potoczany, Podusilna, Pniatyn, Rekszyn, Stryhańce, Tyczna* z *Przybiniem, Wołków, Wiśniowczyk, Wypyski, Wojciechowice, Brzuchowice, Ostałowice, Usszkowice* z *Czupernosowem, Zędowice.*	**Przemyślany**
			Dworzyska z *Podhajczykami* i *Unterwalden, Gliniany* (M.), *Hanaczów, Hanaczówka, Jaktorów, Kurowice* z *Alfredówką, Krzywice, Łahodów* i *Siworogi, Laszki królewskie, Lipowce, Łonie, Maydan lipowiecki, Peczenia, Pohorylce, Połtew, Połonice* z *Bochdanówką, Przegnojów, Poluchów, Rozworzany, Sołowa, Stanimirz, Słowita, Turkocin, Uniow* z *Młynowcami, Wyzniany, Zadwórze, Zamoście, Zeniow.*	**Gliniany**
			Hlebowice swirskie, Swirz (m.), *Kopań.*	**Bóbrka**
			Firlejów (m.) z *Kleszczowną.*	**Rohatyn**

Obwód	Powiat nowy		Gminy	Powiat dotychczasowy
Żółkiew	1	**Żółkiew**	Biesiady, Brzyszcze z Szabelnią i Żuki, Błyszczywody z Opłytną, Dąbrowa i Suchorow, Dobrosin, Glińsko z Czeremuszną i Szarpanką, Fujna, Horbowica z Huciskiem i Prowałą, Krechów z Manasterem, Kunin, Majdan i Polany, Mierzwica i Wiesenberg, Macoszyn, Mokrotyn z kolonią, Piły i Borowe, Soposzyn, Smereków, Skwarzawa nowa z Lipnikiem i Nadzieją, Skwarzawa stara, Turynka, Winniki, Wiązowa, Wulka kunińska, Wola Wysocka, Ruda i Chamy, Zameczek i Borowe, Żółkiew z Zamkiem (M.)	Żółkiew
			Artasow, Czystynie, Doroszów mały, Doroszów wielki, Dzibulki, Henrykówka, Hrebenie, Koszelów, Krasiczyn, Kłodno, Kłodzienko, Kulików (m.), Mohylany i Wierzblany, Nowesioło, Nahorce, Nadycze, Nowystaw, Przedrzymichy, Przemiwółki, Pieczychwosty, Rudańce, Sulimów, Udnów, Zwertów, Żełdec i Theodorshof, Żółtańce i Wola żółtaniecka.	Kulików
			Borowe z Łęgowem, Przystanie, Butyny, Szyszaki i Kazumin, Batiatycze i Lipniki, Bojaniec z Wierzbicą i Warenicą, Dworce, Derewnia z Niedzwiednią, Dalnicz z Greniuchami, Herawiec z Chocholcem, Kulawa z Łazową, Kupiczwola, Lubela, Rekliniec, Tłumacz i Zdeszów, Wolica z Stanisławówką, Wieczorki, Strzemień, Mosty wielkie (m.), Zubowmost z Rożanką i Ignacówką.	Mosty
	2	**Sokal**	Baranie-Peretoki, Bobiatyn, Byszow, Horbków, Cielęż, Chorobrów, Horodłowice, Ilkowice z Walawką, Konotopy, Kopytów, Korczyn, Leszczatów, Łuczyce z Bujawą, Mianowice, Nuśmice, Opulsko, Perespa, Perwiatycze, Pieczygóry, Poturzyce z Wulką poturzycką i Bendiuchą, Poździmierz, Rozdziałow z Andrzejowką, Sawczyn, Skomorochy i Rumoszcz, Spasów, Sokal (M.) z Babińcem i Zabuze, Starogród, Steniatyn z Rojatynem, Świtarzów z Rolikówką, Szarpańce, Tartaków (m.) z Tartakowem (w.) i Tartakowcem, Torki z Zboiskami, Tutorkowice i Szychtory, Uhrynow, Ulwówek, Wolica komarowa z Komarowem i Horodelcem, Wojsławice, Zawisznia i Zubkow.	Sokal
			Bełz (M.), Gura z Kuliczkowem, Prusinów, Budynin, Cebłów z Tuszkowem, Przemysłów, Oserdów, Zużel, Waniów, Myców z Wyżłowem, Worochta, Chłopiatyn, Wierzbiąż, Machnówek, Żabcze murowane,	Bełz

Obwód		Powiat nowy	Gminy	Powiat dotychczasowy
Żółkiew		**Sokal**	Głuchow, Smitków, Moszkow, Hałowice, Leszczków, Siebieczów, Rusin, Bożejów, Bojanice, Piwowszczyzna, Ostrów, Boratyn, Madziarki i Wydra, Krystynopol (m.) z Nowodworem, Dobraczyn, Kłussów, Liski, Przewodów, Kościaszyn, Zniatyn, Hulcze z Chochlowem, Dłużniów z Winnikami, Liwcze, Łubawo z Korkowem, Waręż (m.), Waręż, Horodyszcze ad Waręż, Sulimów, Witków.	**Bełz**
			Jastrzębica, Hohołów, Horodyszcze bazyliańskie, Radwańce z Wulką radwaniecką, Parchacz, Tyszyce, Wołswin z Naradną, Sielec z Zawoniem i Nosatem.	**Mosty wielkie**
	3	**Rawa**	Bobroidy, Biszkow, Budy, Bozyki, Budy, Deby, Kułajec i Pawliszcze, Dziewięcirz z kolonią Einsingen, Hucisko, Hujcze, Hołe z Łużkami i Sękowicami, Huta zielona, Hole, Horaj i Bielina, Kamionka wołoska, Krzywe, Kornie, Huta lubycka, Lipnik, Lubycza (m.), Lubycza, Lubycza Kniaże i Rudki, Mosty małe (m.), Przedmieście, Pieratyn, Pomłynow, Potylicz (m.), i Wojtówszczyzna, Prusie, Potok, Rawa (m.), z Lipnikiem, Rzyczki, Hrebenne z Pazaniem, Szabelnia, Rata, Starawieś, Siedliska, Tyniatyska, Werchrata.	**Rawa**
			Uhnow (m.), Zastawie, Karow z Nowydworem, Bożemka i Iwanki, Dyniska, Nowosiółki przednie, Korczmin, Korczow, Poddubce z Michałówką, Zabiżanka i Jozefówka, Rzeczyca z Hubinkiem, Żurawce z Netrebą, Północki i Ruda żurawiecka, Ulhuwek, Krzewica, Tarnoszyn, Szczepiatyn, Wasylów wielki, Machnów i Borki, Strona i Zielona, Wierzbica z Wulką Nowosiółki kardynalskie, Woronów, Staje, Ostobuż, Tehlów, Choronów z Brukenthalem, Chliwczany z Maziarkami, i Poddołhe, Domaszów, Szałasze, Zaborze Wulka mazowiecka.	**Uhnow**
			Niemirów (m.), z Wulką, Przedmieście, Parypsy, Szczyrzec z Jasionówką, Wrublaczyn z Rudą i Wolą, Radruż z Hałaniem, Hrynie, Kuczery i Szkoliki, Smolin z Szałaszami, Smolin niemiecki, Magierów (m.), Borki, Horodzów, Kamienna góra, Ławrykow, Manasterek et Miłkówkąt, Okopy, Pogorzelisko, Zamek Biała z Krzemionką, Podlesie i Zawonie, Ulicko zarembane, Ulicko seredkiewicz, Huta obedyńska i Olszanka.	**Niemirow**
			Bełzec i Brzeziny.	**Cieszanów**

Obwód		Powiat nowy	G m i n y	Powiat dotychczasowy
Żółkiew	4	**Cieszanów**	Cieszanów (m.), Nowesiolo, Chotylub, Krzywe, Huta stara, Brusno stare, Brusno nowe z Deutschbachem i Duchnicami, Rudki. Podemszczyzna, Horyniec, Wulka horyniecka, Nowiny, Niemstów, Ułazow z Kozijówką, Moszczanica i Witki, Błazów recte Płazow (m.). Gorajec, Żuków, Freifeld i Kossobudy, Huta rożaniecka, Grochy i Kuryje, Ruda rożaniecka, Lubliniec stary, Narol (m), i Krupiec, Narol i Zagrody, Chliwiska z Lipiem, Kadłubiska z Podleśną i Chyżem, Lipsko (m.), z Jędrzejówką, Wola wielka, Łukawica i Łowcza.	**Cieszanów**
			Krowica holodowska, Krowica lasowa, Lipowiec z Maydanem i Lindenauem, Krowica sama z Cetynią.	**Niemirów**
			Basznia dolna z Borową górą, Tymce i Ruda, Basznia górna z Czerwinkiem, Sołotwina i Reichau, Bihale z Soplem i Glinkami, Borchów, Cewków z Wolą, Dachnów i Futory dachnowskie, Dombrowa i Kornagi, Ruda szczutkowska i Sczutki, Dzików stary z Dzikowem nowym, Grządka, Lebedzie i Łominy, Huta krzyształowa, Kobylnica ruska i Fehlbach, Kamienisko i Rotysko, Kobylnica wołoska z Szczeblem, Hryckowe, Podłoży i Mielniki, Lisiejamy z Ostrowcem, Niwki i Wojtowszczyzna, Lubaczów (M.), i Bałaje, Mokrzyca i Hurcze, Łukawiec, Miłków z Wulką, Młodów i Burgau, Antoniki i Mokrzyca, Oleszyce (m.), i Futory, Oleszyce stare z Uszkowicami i Zabiałą, Opaka i Felsendorf, Sieniawka i Selmachy chryniawskie, Capy i Sucholice, Staresioło z Bachorami, Czeterboki, Ihnasze, Lichacze i Onyszki, Suchawola z Hamarnią i Ignaty, Kozaki, Solily, Zakopce i Zalesie, Szczutków i Sysaki, Wulka zapałowska i Szczybiwilki, Załuże, Zapałów z Polanką, i Buczyną.	**Lubaczów**

Daty cyfrowe
rożne

Zusammenstellung

der Werthe des gesammten Realbesitzes und der hievon entrichteten Steuer in den nachbenannten Kronländern.

Kronlaender	Werth des gesammten Realbesitzes	Hievon 4% Rente	gesammte Realsteuer			die Realsteuer belastet		Anmerkung
			Grund-Steuer	Gebäude-Steuer	Zusammen.	den Werth	die Rente	
	in Gulden oesterreichischer Waehrung					mit Perzent		
1. Nieder-Oesterreich – Wien	342.609.912							
1. Nieder-Oesterreich – flaches Land	722.610.250	42.608.806	3.452.922	6.001.749	9.454.671	0·887	22·191	
2 Oberoesterreich	411.956.699	16.478.268	1.982.456	517.902	2.500.358	0·607	15·181	
3. Salzburg	80.497.029	3.219.881	339.936	92.162	432.098	0·537	13·419	
4 Steiermark	422.879.456	16.915.178	1.835.451	663.207	2.498.658	0·591	14·775	
5 Kaernten	99.415.267	3.976.611	633.645	143.408	777.053	0·781	19·540	
6 Krain	101.587.286	4.063.491	847.946	199.101	1.047.047	1·031	25·767	
7 Küstenland (illirisches) Goerz. Gradiska, Istrien, Triest – gebiet Triest	136.434.490							
– übrigen Land	105.692.938	9.685.097	642.537	610.950	1.253.487	0·517	12·942	
8 Dalmatien	37.487.764	1.499.511	326.520	134.100	460.620	1·228	30·716	
9 Boehmen	1.736.085.822	69.443.433	12.631.200	2.608.000	15.239.200	0·877	21·944	
10. Maehren	770.182.730	30.807.309	4.817.976	987.395	5.805.371	0·753	18.843	
11. Schlesien	109.605.076	4.384.203	878.170	187.744	1.065.914	0·973	24.312	
Summe für die 11 Kronlaender in denen der stabile Kataster eingeführt ist	5,077.044.719	203,081.788	28.388.759	12,145.718	40.534.477	0.798	19.967	
12 Galizien mit Krakau	477,496.718	19,099.869	4,207.914	1,742,720	5,950.634	1·246	31·155	
13 Bukowina	51,255.785	2,050.231	324.000	169,307	493·307	0·962	24·063	
14 Lomb. venet. Königreich	800,701.743	32,028.070	6,391.461	1,913.602	8,305.063	1·037	25·930	
15 Ungarn	1.903.168.900	76,126.756	14,365,000	2,203.500	16,568.500	0·870	21·764	
16. Wojwodina, serbische Wojwodschaft und Temeser Banat	458,811.435	18,352.457	4,710.550	242,700	4,953.250	1·079	26·989	
17 Kroatien und Slavonien	178, 500.000	7,140.000	1,580.820	246,720	1,827.540	1·023	25·595	
18 Siebenbürgen	251,607.514	10.064,301	1,670.226	320,100	1,990.326	0·791	19·776	
Summe für die Post 15 bis 18 angeführten Kronlaender in denen das Grundsteuerprovisorium vom Jahre 1850 eingeführt ist.	2,792.087.849	111,683.574	22,326.596	3,013.020	25,339.616	0·9076	22·6885	
19. Tirol und Vorarlberg	302,382.462	12,095.298	973,500	—	973,500	0·318	8·049	

Recapitulation.

Summe für die Kronlaender von Post 1 bis 11.	5,077,044.719	203,081.788	28,388.759	12,145.718	40,534.477	0·798	19·967
Galizien mit Krakau	477,496.718	19,099.869	4,207.914	1,742.720	5,950.634	1·246	31·155
Bukowina	51,255.785	2,050.231	324,000	169,307	493,307	0·962	24·063
Lombard. venet. Koenigreich	800,701.743	32,028.070	6,391.461	1,913.602	8,305.063	1·037	25·930
Die Kronlaender von Post 15 bis 18	2,792.087.849	111,683.574	22,326.596	3,013.020	25,339,616	0·9076	22·6885
Tirol und Vorarlberg	302,382.462	12,095.298	973,500	—	973,500	0·318	8·049
Gesammtsumme	9500,969.276	380,038.770	62,612.230	18,984.367	81,596.597	0·85882	21·47064

Katarzi

Nachweisung

der höchsten und niedrigsten durch die Catastral-Schätzung ermittelten Reinertrages pr. 1 n. ö. Joch.

Bei der Cultur Gattung	Höchster				Niedrigster			
	Catastral-Reinertrag für 1 n. ö. Joch							
	Im Bezirke	In der Gemeinde	Geldbetrag in C.Mze		Im Bezirke	In der Gemeinde	Geldbetrag in C.Mze	
			f.	x.			f.	x.
Aecker	Bochnia	Bochnia	13	.	Neumarkt	Gronków	–	15.
Wiesen	Wieliczka	Lusina	15	20.	Nisko	Tarnogród	.	28.
Gaerten	Krakau	Łobzów	23	30	Gorlice	Ropki	1	30.
Hutweiden	Bochnia	Stradomki	7	50.	Neumarkt	Brzegi	.	4.
Hoch Waldungen	Neusandec	Wyglanowice	3	40.	Neumarkt	Brzegi	–	2.
Nieder Waldungen	Dąbrowa	Biskupice	4	.	Tarnobrzeg	Grębów	–	7.

Ostgalizien.

Nachweisung

des höchsten und niedrigsten durch die Catastral-Schätzung ermittelten Reinertrages pr. Joch.

Bei der Kultur Gattung	Höchster				Niedrigster			
	Catastral Reinertrag für 1 n. ö. Joch							
	Im Bezirke	In der Gemeinde	Reinertrag in C.Mze		Im Bezirke	In der Gemeinde	Reinertrag in C.Mze	
			f.	kr.			f.	kr.
Aecker	Jaroslau	Tuczępy	10	40.	Koźmatin	Janowka	.	10.
Wiesen	Sanok	Czertez	13	–	Olesko	Juskowice	.	7.
Gaerten	Belz	Belz	15	.	Delatyn	Jablonica	.	39
Hutweiden	Mosciska	Wola lacka	8	20.	Dolina	Lopianka	.	4.
Hoch Waldungen	Lemberg	Lemberg	2	50.	Baligród (Lisko)	Jaworzec	.	1
Nieder Waldungen.	Jaroslau	Jaroslau	3	50	Baligród	Wetlina	.	1

Zusammenstellung

der

Katastralreinerträge.

aus den Tafeln zur Statistik des
Steuerwesens im österreichischen
Kaiserstaate. Herausgegeben
vom k. k. Finanz Ministerium
im Jahre 1857. Wien aus der k. k.
Hof- und Staatsdruckerei 1858.

Kronland	reine Äcker pag. 85: n. ö. Joch	Steuerertrag in CMze im Ganzen fl	per Joch fl	per Joch kr	reine Wiesen p. 87: n. ö. Joch	Steuerertrag CM im Ganzen fl	per 1 Joch fl	per 1 Joch kr	Alpen p. 88: n. ö. Joch	Steuerertrag CM im Ganzen fl	per 1 Joch fl	per 1 Joch kr	Äcker, Wiesen u. Alpen zusammen: Flächenmaß in n. ö. Jochen	Steuerertrag CM im Ganzen fl	per 1 Joch fl	per 1 Joch kr	Katastral-Durchschnittspreis des Korns per 1 n. ö. Metzen (n. 4) fl	kr	Aus der Vergleichung des jährlichen Steuerertrags mit dem Durchschnittspreise des Korns ergibt sich der im Kornwerthe ausgedrückte Ertrag per 1 Joch: reine Äcker	reine Wiesen	Alpen	Äcker, Wiesen u. Alpen zusammen
																			Metzen Korn			
1 Niederösterreich	393091	1,954.769	4	57	238.817	402.749	1	41	13.786	3584		15	647.688?	2,361.102	3	38.74?	1	12 ¾	4.096	1.393	0.206	3.016
4 ~~Oberösterreich~~ Steiermark	426.776	1,822.580	4	16	242.148	214.092		53	215.182 ~~47943~~	47.943		13	884.106	2,085.215	1 (2)	~~6~~ 21.?	1	6 ¼	2.864	0.800	0.196	2.136
3 Salzburg	132.16?	350.659	2	39	76.875?	47.487		37	[illegible]	75.164?		17	477.948	474.030	.	59.50	1	31.25	1.742	0.405	0.186	0.652
2 Oberösterreich ~~Steiermark~~	337.705	1786.646?	5	17?	73.642	64.643		52?	21.916	5.776?		14	433.263?	[illegible]	4	17.10?	1	22?	3.807	0.636	0.168	3.488?
Kärnten	195.419	674.093?	3	27	177.569	114.363		39	224.632	57.237		15	597.621?	846.093?	1	23.?	1	13.5	2.816	0.530	0.204	1.136
Krain	223.252	758.461?	3	23	271.607	156.386		34	42.950	5754		8	538.309?	920.601?	1	42.?	1	19	2.569	0.430	0.101	1.298
Küstenland	113.567	349.001?	3	7	443.859	76.477		10	35.083	1590		3	593.509?	432.068?	.	43.75	1	23.25	2.246	0.120	0.036	0.525
Mähren	288.407	1958.839	6	48	340.189	869.629	2	31	.	.	.	.	628.596	2813468?	4	29.02	1	4.75	6.301	2.332	–	4.154
Schlesien	56.944	396.824	6	52	56.464	65.724	1	10	.	.	.	.	113.408	462548	4	4.71	1	10.75	5.938?	0.989	–	3.458
Gross. Krakau	17.904	84724	4	44	22.182	23.471	1	4	.	.	.	.	40.086	108195	2	41.94		47	6.042	1.361	–	3.445
Dalmatien	14731	34571	2	21	958.277	40.829		3	.	.	.	.	973.008	84400		5.?	1	13.5	1.918	0.040	–	0.070

Vergleichung

~~[illegible]~~

der ~~[illegible]~~ Katastraldurchschnittspreise des Hafers, mit jenen des Klee, Heu und Grummet.–

~~[illegible] für Westgalizien [illegible] Katastral- [illegible] dieser Produkte [illegible]~~

NB. Die Preise für die Kronländer von Post 1–10 sind entnommen aus den Tafeln zur Statistik des Steuerwesens (Wien 1858. S. 15 und 17.).

~~Die Preise der Post Z: 11 (: Westgalizien samt Krakau :) und zwar der Post a. aus der Beilage 4. des oberinspektoratlichen Berichtes vom 30 Oktober 1863, welche eine Übersicht der einzelnen Schätzungsdistrikts-Preis-Ansätze und die Ergebnisse der vorläufigen Einreichung darstellt; – der Post b. hingegen, aus dem von der k.k. Finanzlandes Direction neu vorgeschlagenen Landes-Preistarife. Der Durchschnitt wurde aus den einzelnen Preisstufen gebildet.–~~

Auszug

aus den „Taffeln zur Statistik des Steuerwesens"

über die im Kataster angewandten Preis[t] Abstufungen für ~~des~~ Hafers (Klee) Heues und Grummets, ~~in den deutschen Kronländern der Monarchie.~~

NB ~~Die~~ für Galizien ~~angesetzten~~ sind die Preisstufen aufgenommen nach den Anträgen der Schätzungsorgane vom J ~~1853~~ 1864

Landespreistarif
für Westgalizien
~~[illegible]~~
bestättigt
im Finanzministerialerlaße
vom 19 Nov. 1864 Z. 45366
(L.W. 870/1864)

1.

fM C 4/11 864 Z. 45366

Landes-Preis-Tarif für Westgalizien

Post Nr	Producte	Maass und Gewichtsbezeichnung	Abstufungen in CM I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	Durchschnitt
			kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	kr	
1	Weitzen-Winter	1 n.ö. Metzen	60	68	76	84	92	100	.	.	.	80 } 11 %
2	" Sommer	"	.	60	68	76	84	.	.	.	.	72
3	Korn-Winter	"	39	44	49	54	59	64	69	.	.	54 } 10 %
4	Korn-Sommer	"	.	39	44	49	54	59	.	.		49
5	Gerste	"	26	30	34	38	42	46	50	.	.	38
6	Hafer	"	17	20	23	26	29	32	"	.	.	24.5
7	Erbsen	"	39	44	49	54	59	64	69	.	.	54
8	Bohnen	"	30	33	36	39	42	46	50	54	58	43.12
9	Hirse	"	33	36	39	42	46	50	54	58	63	46.76
10	Wicken	"	28	30	32	35	38	41	45	49	53	39
11	Heidekorn	"	26	30	34	38	42	46	50	.	.	38
12	Erdäpfel	"	8 (40)	9 (45)	10 (50)	11 (55)	12 (60)	13 (65)	14 (70)	.	.	11
13	Weiss-Kraut	1 Schock	18	.	.	.	.	.				18
14	Klechen	1 n.ö. Zentner	16	19	22	25	28	31	.	.	.	23.5
15	Heu süsses	"	16	19	22	25	28	31	.	.	.	23.5
16	" saures	"	9	11	13	15	17	19		.	.	14
17	" gemischtes	"	12	15	18	21	24	27				20.1
18	Grumet süsses	"	12	15	18	21	24	27				19.5
19	" saures	"	6	8	10	12	14	16				11
20	" gemischtes	"	8	11	14	17	20	23				11.5
21	Schäfchen	"	8									

kr

Vierspänniger Pferdezugtag	34 . 39 . 44 . 49 . 54 . 59
Zweispänniger "	18 , 21 , 24 ; 27 . 30 . 33
Vierspänniger Ochsenzugtag	26 . 30 ; 34 . 38
Zweispänniger "	14 , 16 , 18 , 20
Gemeiner Handtag	6 , 7 . 8 . 9 , 10
Besondere Geschicklichkeit erford. Htg	9 . 10.5 , 12 . 13.5 , 15
Kleesame 1 ℔	6 . 8 . 10
Krautpflanzen 1000 Stück	3
Gyps 1 Ztnr	27

67 % — 20 — 73 % — 20 — 27 %

12.5 : 7.5 = 166 %
14.25 : 9.25 = 153 %
76.8 / 14.3 — 66 %

1826 { 12.5 kr — 7.5 — 6.3 — 4.3
Provisorium { 14.25 — 9.25 — 7.25 — 5.37
66 % — 55 %

34 : 18 = 190 %
21 : 12 = 175 %
59 : 33 = 180 %
30.07 : 17.47 = 177 %
279 : 6 = 46.5
153 : 6 = 25.5
46.5 : 25.5 = 182 %

Auszug

aus den „Tafeln zur Statistik des Steuerwesens" über die nachstehenden beim Kataster angewendeten Produkten-Preis-Abstufungen.

	Kronländer	für 1 Zentner Kleeheu	für 1 Metzen Hafer	für 1 Zentner Heu			für 1 Zentner Grummet		
				süßes	gemischtes	saures	süßes	gemischtes	saures.
1	Nieder-Oesterreich	18. 21. 24. 27. 30. 33. 36. 39	32 x 36 x 40 x 44 x 48 x 52 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x 36 x 39 x	19 x 22 x 25 x 28 x 31 x 34 x	11 x 14 x 17 x 20 x 23 x 26 x 29 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x 30 x	13 x 16 x 19 x 22 x 25 x	9 x 12 x 15 x 18 x 21 x 24 x
2	Ober-Oesterreich	16, 18, 20, 22. 24. 26. 29	33 x 37 x 41 x 45 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x	17 x 20 x 23 x 26 x 29 x	12 x 15 x 18 x 21 x 24 x	16 x 18 x 20 x 22 x 24 x	13 x 15 x 17 x 19 x 21 x	11 x 13 x 16 x 18 x
3	Salzburg	20. 22, 24. 26. 29.	37 x 41 x 45 x 48 x	24 x 27 x 30 x 33 x 36 x	20 x 23 x 26 x 29 x 32 x	15 x 18 x 21 x 24 x	18 x 20 x 22 x 24 x 26 x	15 x 17 x 19 x 21 x 23 x	13 x 16 x 18 x
4	Steiermark	18. 21. 24. 27. 30. 33	32 x 35 x 39 x 42 x 46 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x 36 x	18 x 21 x 24 x 27 x 30 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x	18 x 21 x 24 x 27 x	15 x 18 x 21 x 24 x	12 x 15 x 18 x 21 x
5	Kärnthen	21, 24, 27, 30. 33.	32 x 36 x 40 x 44 x 48 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x Bergheu 15 x 21 x	15 x 18 x 21 x 24 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x	12 x 15 x 18 x 21 x	12 x 15 x 18 x
6	Krain	27. 30. 33. 36. 39.	32 x 36 x 41 x 46 x 51 x	24 x 27 x 30 x 33 x 36 x 39 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x Bergheu 15 x 18 x 21 x 24 x 27 x 30 x 33 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x 30 x	18 x 21 x 24 x 27 x 30 x 33 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x	12 x 15 x 18 x 21 x 24.
7	Küstenland		36 x 41 x 46 x	21 x 24 x 27 x 30 x 33 x 36 x 39 x	24 x 27 x	15 x 18 x 21 x 24 x	18 x 21 x 24 x 27 x	15 x 18 x 21 x	12. 15. 18 x
8	Mähren	23, 27, 30, 33. 36	23 x 27 x 30 x 33 x 36 x	24 x 27 x 30 x 33 x 36 x 40 x	18 x 21 x 24 x 30 x 33 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x 30 x	18 x 21 x 24 x 27 x 30 x 33 x	15 x 18 x 21 x 24 x 27 x	14 x 18 x 21 x 24 x
9	Schlesien	30. 33	30 x 33 x 36 x	27 x 30 x 33 x	24 x 27 x 30 x	21 x 24 x 27 x	21 x 24 x 27 x	18 x 21 x 24 x	18 x 21 x
10	Beantragt für Westgalizien	20. 23. 26. 29. 32	20, 23, 26, 29. 32.	20, 23. 26. 29. 32	16, 19, 22, 25, 28 ~~Bergheu 13, 16~~	12, 14. 16. 18. 20 ~~Bergheu 13~~	15. 18. 21. 24. 27	12, 15, 18, 21, 24	8, 10, 12, 14, 16.
	Altgalizien	[illegible]	[illegible]	[illegible]	21, 19, 17, 15, 13, 11, 9, 7.	18, 16, 14, 12, 10, 8, 6, 5.	21, 19, 17, 15, 13, 11, 9.	18, 16, 14, 12, 10, 8, 6.	15, 13, 11, 9, 7, 5.

Post-Nr.	Kronländer	Durchschnitte der im Grundsteuer-Kataster angewendeten Preise in Kreuzern Conv. Münze: für einen Metzen Hafer	für einen Zentner: Kleeheu	Heu: süßes	Heu: gemischtes	Heu: saures	Grumet: süßes	Grumet: gemischtes	Grumet: saures	Der Preis eines Metzen Hafers verhält sich zum Preise eines Zentners: Kleeheu's wie 1:	süßen Heues wie 1:	gemischten Heues wie 1:	sauren Heues wie 1:	süßen Grumets wie 1:	gemischten Grumets wie 1:	sauren Grumets wie 1:
1	Nieder-Oesterreich	37.00	23.25	29.00	24.75	20.25	22.75	19.50	15.75	0.628	0.784	0.668	0.547	0.615	0.527	0.426
2	Ober-Oesterreich	37.50	18.75	26.75	22.75	17.25	20.25	17.00	13.00	0.500	0.713	0.606	0.460	0.540	0.453	0.347
3	Salzburg	42.50	22.75	27.75	22.25	18.00	22.75	17.25	13.00	0.532	0.652	0.523	0.423	0.535	0.406	0.306
4	Steiermark	39.25	24.25	26.50	23.50	19.25	21.00	18.00	14.75	0.617	0.675	0.598	0.490	0.535	0.459	0.375
5	Kärnthen	38.25	28.50	26.50	21.25	18.75	21.25	16.25	15.00	0.745	0.693	0.556	0.490	0.556	0.425	0.392
6	Krain	42.75	31.00	31.25	22.75	22.00	25.00	20.25	17.00	0.725	0.731	0.532	0.514	0.584	0.473	0.397
7	Küstenland	42.25	—	27.50	25.00	20.25	21.50	18.25	14.00	—	0.650	0.591	0.479	0.508	0.431	0.331
8	Mähren	29.75	31.75	30.50	27.25	24.25	26.50	22.50	19.25	1.067	1.025	0.916	0.815	0.890	0.756	0.647
9	Schlesien	32.50	30.25	29.75	26.75	24.00	24.50	21.25	18.00	0.930	0.915	0.823	0.738	0.753	0.653	0.553
10	Dalmatien	40.75	—	15.75	.	12.00	.	.	.	—	0.386	.	0.294	.	.	.
11.	Westgalizien sammt Krakau															
	a ~~Der~~ Landesdurchschnitt der Mittel der Kreis[illegible] Inspektoren [illegible] im 1863 [illegible]	24.90	25.24	24.69	20.16	15.06	18.56	14.68	10.13	1.013	0.991	0.809	0.605	0.749	0.589	0.406
	b Durchschnitt nach den für den Landesgerichtstarif zwischen den Inspektoren im J. 1864 vereinbarten Schätzungsstufen	26	26	26	22	16	21	18	12	1	1	0.846	0.615	0.808	0.692	0.461
	c ~~Landesdurch~~ Durchschnitt der im Grundsteuerprovisorium vom J. 1820 angewendeten Preise	29.69	....	20.37	....	11.7	10.6	....	6.56	—	0.686	—	0.394	0.356	—	0.221
	d Landesdurchschnitt der im J. 1826 erhobenen Preise des Jahres 1824	22.29	....	16.96	....	11.0	8.54	....	5.94	—	0.760	—	0.493	0.383	—	0.266

Zestawienie z meteorologicznych spostrzeżeń w Obserwatorium astronomicznem Krakowskiem.

W roku	Dni mrozu −12° do −14.9 R.						Dni mrozu od −15° do 17.9 R.						Dni mrozu od −18° R i więcej					
	w Listopadzie	w Grudniu	w Styczniu	w Lutym	w Marcu	przez 5 miesięcy zimowych	w Listopad.	w Grudniu	w Styczniu	w Lutym	w Marcu	przez 5 miesięcy zimowych	w Listopadzie	w Grudniu	w Styczniu	w Lutym	w Marcu	przez 5 miesięcy zimowych
18 37/38	.	5	9	3	.	17	.	.	7	3	.	10	.	.	.	1	.	1
18 38/39.	.	7	1	1	2	11	2	1	2	.	.	5	.	.	1	.	.	1
18 39/40	.	3	4	1	2	10	.	1	3	.	.	4	.	.	.	.	.	.
18 40/41.	.	9	2	5	.	16	.	2	2	5	.	9	.	4	.	.	.	4
18 41/42	.	.	4	7	.	11	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.
18 42/43	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 43/44	1	.	1	.	.	2	.	.	.	2	.	2	.	.	.	1	.	1
18 44/45	.	1	.	6	5	12	.	.	.	2	1	3	.	.	.	2	.	2
18 45/46	.	.	3	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 46/47	.	1	10	4	2	17	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 47/48	.	.	5	.	.	5	.	.	6	.	.	6	.	.	4	.	.	4
18 48/49	.	3	4	1	.	8	.	.	3	.	.	3	.	.	4	.	.	4
18 49/50	.	6	4	.	.	10	.	2	3	.	.	5	.	1	3	.	.	4
18 50/51.	.	.	5	2	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 51/52	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 52/53	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 53/54	.	1	.	2	.	3	.	4	.	.	.	4	.	2	.	1	.	3
18 54/55	.	.	3	2	.	5	.	.	1	5	.	6	.	.	1	2	.	3
18 55/56	.	5	2	2	.	9	.	3	.	.	.	3	.	6	.	.	.	6
18 56/57	.	.	2	3	.	5	.	2	.	4	.	6	.	1	.	.	.	1
18 57/58	2	.	3	7	1	13	2	.	2	6	1	11	.	.	.	1	1	2
18 58/59	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 59/60	.	5	1	1	2	9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
18 60/61	.	.	3	.	.	3	.	.	2	.	.	2	.	.	2	.	.	2
18 61/62	.	.	4	1	.	5	.	.	2	3	.	5	.	1	1	1	.	3
Summa	3	46	71	49	14	183	4	15	31	31	2	83	0	15	16	9	1	41
W przecięciu z lat 25.	0.12	1.84	2.84	1.96	0.56	7.32	0.16	0.60	1.24	1.24	0.08	3.32	0.00	0.60	0.64	0.36	0.04	1.64

Fr. Karliński
Dyr. c.k. Obs. Astr.

Dnie świąteczne:

Niedzieli	52
Nowy rok	1.
Trzech Króli	1.
Oczyszczenie NMP. 2 lutego	1.
Zwiastowanie NMP. 25/3	1.
2gi dzień Wielkanocy	1.
S. Stanisława v. Michała	1. (Patrona kraju)
Wniebowstąpienie Pańs.	1.
2gi dzień Zielon. SS.	1.
Boże Ciało	1.
Piotra i Pawła	1.
Wniebowzięcie NMP. 15/8	1.
Narodzenie NMP. 8/9	1.
Wszystkich SS.	1.
Niepok. poczęcia NMP. 8/12	1.
S. Szczepana	1.
Wilia B. Nar.	2
Poświęcenie kościoła	1.
Drugi odpust	1.
	70.
Popielec	
W. czwartek, piątek, sobota	3
Oktawa Bożego Ciała	1 ½
3 dni Krzyżowe	1 ½
s. Marka	½
s. Jana Ewangielisty	½
	78 dni
Urodziny Najjaśniejszego Pana	½

Zestawienie z meteorologicznych spostrzeżeń w Obserwatorium astronomicznem Krakowskiem.

Dni Burz	Rok	mrozu −12° do −14°,99 R. dni: w Listop.	Grudniu	Styczniu	Lutym	Marcu	w 5ciu mies. zimowych	od −15° do 17°,99 R. dni: Listop.	Grudniu	Styczniu	Lutym	Marcu	w 5ciu mies. zim.	−18° i więcej: w Listop.	Grudniu	Styczniu	Lutym	Marcu	w 5ciu mies. zim.
21	1837/8	.	5	9	3	.	17	.	.	7	3	.	10	.	.	.	1	.	1
28	1838/9	.	7	1	1	2	11	2	1	2	.	.	5	.	.	1	.	.	1
24	1839/40	.	3	4	1	2	10	.	1	3	.	.	4	.	.	.	.	.	.
31	1840/1	.	9	2	5	.	16	.	2	2	5	.	9	.	4	.	.	.	4
18	1841/2	.	.	4	7	.	11	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.
25	1842/3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
33	1843/4	1	.	1	.	.	2	.	.	.	2	.	2	.	.	.	1	.	1
30	1844/5	.	1	.	6	5	12	.	.	.	2	1	3	.	.	.	2	.	2
24	1845/6	.	.	3	.	.	3	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
25	1846/7	.	1	10	4	2	17	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.
22	1847/8	.	.	5	.	.	5	.	.	6	.	.	6	.	.	4	.	.	4
16	1848/9	.	3	4	1	.	8	.	.	3	.	.	3	.	.	4	.	.	4
25	1849/50	.	6	4	.	.	10	.	2	3	.	.	5	.	1	3	.	.	4
55	1850/1	.	.	5	2	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
30	1851/2	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
40	1852/3	.	.	.	1	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
36	1853/4	.	1	.	2	.	3	.	4	.	.	.	4	.	2	.	1	.	3
33	1854/5	.	.	3	2	.	5	.	.	1	5	.	6	.	.	1	2	.	3
	1855/6	.	5	2	2	.	9	.	3	.	.	.	3	.	6	.	.	.	6
	1856/7	.	.	2	3	.	5	.	2	.	4	.	6	.	1	.	.	.	1
	1857/8	2	.	3	7	1	13	2	.	2	6	1	11	.	.	.	1	1	2
	1858/9	.	.	1	.	.	1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1859/60	.	5	1	1	2	9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	1860/1	.	.	3	.	.	3	.	.	2	.	.	2	.	.	2	.	.	2
	1861/2	.	.	4.	1.	.	5	.	.	2	3	.	5	.	1	1.	1	.	3
Summa		3	46	71	49	14	183	4	15	31	31	2	83	0	15	16	9	1	41
Średnio		0.12	1.84	2.84	1,96	0,56	7.32	0.16	0.60	1.24	1.24	0.08	3.32	0.00	0.60	0.64	0.36	0.04	1.64

Vergleichung

der aus den ~~Steuerstufen~~ festgestellten Katastral sich ergebenden Durchschnittspreise des zwölfjährigen Ackerfelds und Wiesengrundes mit jenen des ~~hiesigen~~ Staats. —

w Krakowie konie 5 ct. karma 3½ ft. [illegible]
woły 4½ ct. " 3 ft "
Świątni konie 8 ct. wartość 40, 50, 60 f.
Uprzęż 8 Jahr. (6½) 7, 8 f. [illegible] 45 kr.
Hufbeschlag 4, 5, 6 f –
Arbeitstage 260, konie woły 240 tag

Proszę Pana przy

mi tablickę Krakow

Emingera, gdzie Ag

Entwickelung der Zug

weise mit Gebäude

Ackergeräthe

347

Nr.	Kronländer	Die für das [illegible] festgestellten Preisstufen sind	Deren Durchschnitt	Die für einen zweispännigen Pferdezugtag festgestellten Preisstufen sind	Deren Durchschnitt	Die für einen zweispännigen Ochsenzugtag festgestellten Preisstufen sind	Deren Durchschnitt	Die für einen gemeinen Handtag festgestellten Preisstufen sind	Deren Durchschnitt	Nach Abschlag des Preises eines Handtages vom zweispännigen Ochsen- und Pferdezugtage entfällt für einen Zugtag mit 2 Pferden (kr CMze)	2 Ochsen (kr CMze)	Es verhält sich somit [illegible] 2 Pferden, wie 100 zu:	2 Ochsen, wie 100 zu:	Anmerkung
1)	Nieder-Oesterreich	21. 24. 27. 30. 33. 36. 39.	30.	35. 40. 45.	40.	18. 22. 26. 30.	24.	10. 12. 14.	12.	28	12	93.33	40	
2)	Ober-Oesterreich	21. 24. 27. 30. 33.	27.	35. 40.	37.5	21. 24. 27.	24.	10. 12. 14.	12	25.5	12	~~94.44~~ 93	~~44.44~~	
3.	Salzburg	24. 27. 30. 33. 36.	30.	35. 40. 45.	40.	21. 24. 27. 30.	25.5	10. 12. 14. 16.	13	27	12.5	90..	41.67	
4	Steiermark	21. 24. 27. 30. 33. 36.	28.5	32. 36. 40.	36.	21. 24. 27.	24	10. 12. 14.	12	24	12	84.21	42.1	
5	Kärnthen	21. 24. 27. 30. 33.	27.	34. 38. 42.	38.	21. 24. 27.	24	10. 12. 14.	12	26	12	96.33	44.44 (42)	
6	Krain	24. 27. 30. 33. 36. 39.	31.5	36. 40. 44. 48.	42.	21. 24. 27. 30.	25.5	10. 12. 14.	12	30	13.5	95.23	42.85	
7.	Küstenland	21. 24. 27. 30. 36. 33. 39.	30.	38.	38.	22. 26. 30. 34. 38.	30.	12. 14. 16.	14	24	16	80.00	53.34	
8.	Mähren	24. 27. 30. 33. 36. 40.	31.6	25. 30. 36.	30⅓	15. 20. 25.	20	8. 10. 12.	10	20.⅓	10	65.08	31.74	
9.	Schlesien	27. 30. 33.	30.	25. 30. 36.	30⅓	15. 20. 25.	20	8. 10. 12.	10	20.⅓	10	~~68.14~~ 67.70	33.34	
8 10.	West-Galizien	16. 19. 22. 25. 28. 31.	23.5	18. 21. 24. 27. 30. 33.	25.5	14. 16. 18. 20.	17.	6. 7. 8. 9. 10.	8.	17.5	9	74.46 (70)	38.3	
	Ost-Galizien	24, 22, 20, 18, 16, 14, 12, 10	17	22, 20, 18, 16, 14, 12	17	18, 16, 14, 12, 10	14	8, 7, 6, 5, 4	6	11	8	82.35	47..	

Anmerkung

~~I. Da für Westgalizien nur die vom [illegible] festgestellten Preisstufen vorliegen, und weder der [illegible] Durchschnitt, noch der aus der Natural[illegible] und dem [illegible] berechnete Durchschnitt (wie er in der Tabelle zur Statistik des Bauernstandes v. 1858 [illegible] erscheint) vorhanden waren, so hat man zum Zwecke [illegible] Vergleichung, die aus den Preisstufen sich ergebenden Durchschnitte (die jedoch von den [illegible] Durchschnitten nicht viel differiren) zur Basis der Berechnung und Vergleichung angenommen.~~

~~II. Bei den Posten 1–7 sind in dem nach Abschlag der Kosten des gemeinen Handtages verbleibenden reinen Zugtagspreise, nur die [illegible] zu berücksichtigenden Erhaltungskosten des Viehes [illegible] enthalten, – während bei der Post 8 d. i. in Westgalizien, in dem nach Abschlag der Kosten des gemeinen Handtages verbleibenden reinen Zugtagspreise, ausser den obigen [illegible] Erhaltungskosten des Viehes, noch die in Folge h. Finanzministerialerlasses vom 15/5 861 Z. 2250 zu berücksichtigenden [illegible] Herstellungs- und Erhaltungskosten der Wirthschaftsgebäude und Ackergeräthe, die relative Verwendbarkeit der Zugthiere und die [illegible] zu enthalten seien. –~~

I. Für die Kronländer 1. bis 7 sind die Daten über Preisstufen aus der Tabelle zur Statistik des Bauernstandes (Wien 855) entnommen. Die Durchschnitte aus diesen Preisstufen sind hier aus dem Grunde zur Vergleichung angewendet, weil in Galizien bloss nur die Preisstufen u. deren Durchschnitte und nicht die Resultate der Erreichung der Gemeinden [illegible] (welche jedoch von den Durchschnitten der Preisstufen ebenso wie in den andern Kronländern nicht wesentlich abweichen würden) bekannt waren.

~~Subbeilage a/I zur Beilage II des 12ten Sitzungsprotokolles vom 9 Juli 1864~~

Vergleichung

der [landesüblichen] ~~Markt~~mitteldurchschnittspreise der vier Hauptkörnergattungen
vom Jahre 1824.
mit den Landesdurchschnitten der im Grundsteuer-Kataster
angewendeten Preisen

Kronland	Marktmittel-Durchschnitts-Preise vom Jahre 1824 in Conv.-Münze								Katastral-Durchschnittspreise in Conv.-Münze								Die Marktdurchschnittspreise verhalten sich zu den Katastralpreisen wie			
	Für einen nied.-österr. Metzen																			
	Weitzen		Korn		Gerste		Hafer		Weitzen		Korn		Gerste		Hafer		Weitzen	Korn	Gerste	Hafer
	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	wie 1 zu			
1. Niederösterreich	2	15	1	18	.	54	.	41	2	4.75	1	12.50	.	55.50	.	37.	0.924	0,929	1,028	0,902
2. Ober-Österreich	2	10	1	30 2/4	.	54	.	41	2	8.25	1	23,25	.	51.50	.	37.50	0.990	0,920	0,950	0,910
3. Salzburg	2	31 1/4	1	37 2/4	1	14 1/4	.	45 2/4	2	23.25	1	31.25	.	56.75	.	42.50	0.950	0,933	0,760	0,930
4. Steiermark	2	26	1	36	1	23	.	52	2	7.25	1	11.25	1	1.25	.	39.25	0.871	0,742	0,738	0,754
5. Mähren	2	1	1	9	.	46	.	30	1	58,00	1	4.75	.	42.25	.	29.75	0.975	0,938	0,918	0,991
6. Schlesien	1	59	1	15	.	53	.	36	1	56,50	1	10.75	.	47.75	.	32,50	0.978	0,944	0,891	0,904
7. Dalmatien	2	39	1	35	1	14	1	7	1	57,75	1	13,50	1	0,00	.	40,75	0.740	0,773	0,811	0,608
Durchschnittspreis aus den rektificirten 1824 Marktpreisen [illegible] Marktorten.																				
8. Ost-Galizien	.	55.84	.	38.2 / 39.27	.	25.5	.	18.2 / 17.87	.	55.84	.	39.27	.	25.81	.	17.87	1.011	1.028	1.012	0.981
Durchschnittspreise der rektificirten und der combinirten 1824 Marktpreise.																				
Ost-Galizien	.	55.99	.	38.41	.	24.66	.	17.97	.	"	.	"	.	"	.	"	0.943	1.020	1.047	0.994
Verfügung	1	11		49		37		23	1	13		32		36		24	1020	1066	99	103

Anmerkung

Die Ziffern der Markt- und Katastralpreise [illegible] sind entnommen aus den Tafeln zur Statistik des Bauernwesens in Oesterreich, herausgegeben vom K.K. Finanz-Ministerium Wien 1858 (: Seite 2 bis 5, und 256 bis 263 :) mit Ausnahme der Marktpreise von Oberösterreich und Salzburg, welche entnommen sind aus der an den gedachten Landesausschuß Z. 775 ex 1863 gerichteten Zuschrift der K.K. Finanz-Direction in Oesterreich ob der Enns ddto 18. August 1863 Z. 5436/[illegible].

Es fehlen hier jene Kronländer, für welche die Katastral-preise in den gedachten statistischen Tafeln nicht ausgewiesen, dann jene, in welchen seit dem J. 1824 Gebietsveränderungen eingetreten sind, daher die für das J. 1824 ausgewiesenen Marktpreise mit den Katastralpreisen, die sich auf einen anderen Gebietsumfang beziehen, nicht verglichen werden können.

fo ad Krambergera

	Äcker		Wiesen		Hutweiden		Hoch Wald		Nieder Wald		Summe des ~~Reinertrags~~	
	Reinertr.	Kulturkost.	Reinertrag	Kulturkosten	Reinertrag	Kulturkosten	Reinertrag	Kulturkosten	Reinertrag	Kulturkosten	Reinertrag	Kulturkosten Abzug in Prozenten
Nieder Österreich	5.22		4.57		1.41		1.15		2.59		4.16	43
Ober "	6.41		5.17		—53		1.4		1.52		4.8	44
Salzburg	6.28		2.39		—37		—21		—22		1.21	45
Steiermark	5.58		4.16		—53		—20		—21		2.2	52
Kärnthen	6.47		3.27		—39		16		15		1.35	45
Krain	7.22		3.23		—34		23 ~~35~~		28 ~~32~~		2.3	47
Küstenland	3.59		3.7		—10		23		46		1.57	48
Böhmen	7.44		7.27		2.3		2.32		3.32		5.47	~~40~~
Mähren	6.47		6.48		2.31		1.57		2.44		5.6	40
Schlesien	5.42		4.41		1.10		1.46		2.14		4.1	47
West Galizien	3.55		1.30		1.12		—57		1.19		2.48	Krakau 41
Ost "	. .		~~2.~~								+	
Bukowina	2.42		2.21		—33		—13		—57		1.7	
Dalmatien	2.13		3.2		—3		—5		—		.36	61
Venedig	3.57		3.2		—22/43		—44		—37		4.45	
Ungarn	3.49		3.48		1.32		—53		—		2.42	
Croatien	3.52		5.20		1.26		—34		—		2.26	
Serbien	7.31		4.23		2.32		1—1		—		5.17	
Siebenbürgen	2.22		3.37		—57		—17		—		1.36	
Galizien [illegible]	4.36		[illegible]									

Im Durchschnitte per Joch

Post Nro	Kronländer	Äcker reine fl	Äcker reine kr	Trischfelder fl	Trischfelder kr	Wiesen reine fl	Wiesen reine kr	Obst- gemüse- und Zier- Gärten fl	Gärten kr	Hutweiden reine fl	Hutweiden reine kr	Hochwaldungen fl	Hochwaldungen kr	Niederwaldungen fl	Niederwaldungen kr	Alpen fl	Alpen kr	Baugründe fl	Baugründe kr
	a) Stabiler Kataster.																		
1.	Nieder Oesterreich	5	22	.	40	4	57	12	19	1	41	1	15	2	59	.	15	5	18
2.	Ober Oesterreich	6	41	2	15	5	17	13	20	.	53	1	4	1	52	.	14	6	58
3.	Salzburg	6	28	.	.	2	39	11	16	.	37	.	21	.	22	.	17	5	32
4.	Steiermark	5	58	.	39	4	16	10	30	.	53	.	20	.	21	.	13	5	42
5.	Kärnthen	6	47	2	.	3	27	12	9	.	39	.	16	.	15	.	15	6	42
6.	Krain	7	22	1	27	3	23	12	27	.	34	.	23	.	28	.	8	8	29
7.	Küstenland	3	59	.	.	3	7	9	50	.	10	.	23	.	46	.	3	6	55
8.	Böhmen (7.278 Gemeinden)	7	49	3	26	7	37	15	1	2	7	2	29	3	37	.	.	8	22
9.	Mähren	6	47	2	18	6	48	12	50	2	31	1	57	2	44	.	.	7	40
10.	Schlesien	5	42	1	29	6	58	10	14	1	10	1	46	2	14	.	.	6	9
11.	Groß-Herzogthum Krakau	3	36	.	.	4	44	9	23	1	4	1	29	2	49	.	.	3	29
12.	Dalmatien	2	13	.	.	2	21	5	46	.	3	.	5	.	.	.	.	2	59
13.	Lombardie	4	43	.	.	4	8	18	40	.	19	.	36	1	10	.	.	221	30
14.	Venedig.	3	57	.	.	3	2	12	14	.	22	.	44	.	37	.	.	156	40
	b) Grundsteuer-Provisorium																		
15.	Ungarn, Verwaltungsgebiet: Ofner	4	49	.	.	4	16	.	.	1	46	1	18	.	.	.	.	.	.
	Preßburger	4	1	.	.	4	52	.	.	1	37	1	12	.	.	.	.	.	.
	Oedenburger	3	37	.	.	4	37	.	.	1	35	1	10	.	.	.	.	.	.
	Kaschauer	2	10	.	.	2	28	.	.	.	28	.	30	.	.	.	.	.	.
	Großwardeiner	4	.	.	.	3	13	.	.	1	44	.	45	.	.	.	.	.	.
	Zusammen für Ungarn	3	49	.	.	3	45	.	.	1	32	.	53	.	.	.	.	.	.
16.	Kroatien mit Slavonien	3	52	.	.	5	20	.	.	1	26	.	34	.	.	.	.	.	.
17.	Serbische Wojewodschaft und Temeser Banat	7	31	.	.	4	23	.	.	2	32	1	1	.	.	.	.	.	.
18.	Siebenbürgen	2	22	.	.	3	37	.	.	.	57	.	17	.	.	.	.	.	.

1868

252

Wien am 8. Juni 1868.

Z Wiednia

Euer Hochwohlgeboren!

Im Auftrage Seiner Excellenz des Herrn Ackerbau-Ministers Grafen Potocki habe ich die Ehre, Euer Hochwohlgeboren eine Übersicht des productiven Bodens, des Grundertrages und der Grundsteuer nach den verschiedenen Catastern mit dem Bemerken zu übersenden, daß die übrigen Nachweisungen, deren Abfassung und Zusammenstellung mehr Zeit in Anspruch nimmt, demnächst nachfolgen werden.

Mit der Versicherung vollkommenster Hochachtung zeichne ich mich

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebener

Dr. Ehrenfels

Minist. Secretär.

Aus dem Vortrage über den Güterverkauf

Verkäufe in der ersten Gruppe 13 Güter[illegible]	zusammen	Preis gerade [illegible]	Ausrufspreis 1863/6	Amortisation der Preis in Jahren	[illegible]
Demungeachtet ([illegible] S. 505)	1,223.335	1,217.830	125.986	10 1/4	10 1/3 x
in der 2 Gruppe 8 Güter complexe ([illegible] 331)	377.672	377.341	126.522		30 9/10
Summa	1,601.007	1,595.171	352.508	22	22 1/8

Salzpreise nach den neu beschlossenen Ansätzen:

		früher	neu 4/6 8 gesetzt	
Gmunden u. Ischl	Stücksalz u. Bergkern	8.06	5.80	unverändert
Aussee	— " —	7.78	5.40	"
Hallein	Stücksalz u. Bergkern	7.78	5.20	"
Wieliczka u. Bochnia	Schibiker (Steinsalz in Stücken)	7.78	5.60	Stücksalz bis 25 [illegible] Steinsalz um 24x [illegible]
	Grün	7.20	5.	
	Spiza	6.62		
aller ostgalizischen Niederlagen	Sudsalz	6.62	5.	unverändert
Kaczyka in der	"	6.62	5	"
Bukowina	Steinsalz in Stücken	5.48	5	Steinsalz in Stücken bei 25 ℔ unverändert
Pirano u. Capo d'Istria	weißes Seesalz	7.78	5.24	unverändert
Tirol	Sudsalz	4.90	4.48	"
Dalmatien	weißes Seesalz	4.04	4.04	"
"	graues "	2.60	2.60	"
Aussig Böhmen	Sudsalz		6.40	"
Triest	weißes Seesalz	7.78	5.40	"
Volosca	" "	7.78	5.44	"

Limitopreise

Hallein	Sudsalz	4.90	4.90	unverändert für Salzburger [illegible]
Pirano u. Capo d'Istria	weißes Seesalz	5.18	4.	für die Bewohner Istriens
Triest	"	5.18	4.16	
Volosca	"	5.18	4.20	
Pirano u. Capo d'Istria	"	4.	2.40	für Fischer von Istrien u. Grado zum Einsalzen der Fische
Triest	"	4.	2.56	
Volosca	"	4.	2.60	
Dalmatien	"	2.22½	2.22½	dtto. für Dalmatien

254

Daty [illegible]

Daty 1. [illegible] Breiter [illegible] 24 f ½ Jahr

ex Reg. Vorlage [illegible] 3.41.5 f

~~[illegible]~~ Dolina [illegible]

[illegible] — [illegible] — [illegible]

Anmerkung 1862/6 [illegible]

[illegible] der [illegible]

Galizien 21 Complexe

[illegible] Niepolomice [illegible] . . . 1.72

" [illegible] Dolina " " " . . . . 5 x

alle 21 Compl. zusammen . . . . . . 22 x

(1.595.000 J. 352.508 f)

[illegible], [illegible]

[illegible] —

Skala 60 M. 1000 J [illegible] 270000 f

[illegible] 65300 J. 471708 f [illegible] . . 7.34

[illegible] — 21754 J. 64000 f 3.20

[illegible] fünfzehnmal [illegible]

[illegible] 28000 J. 56763 f — 2.2½

also 10 mal mehr

2. [illegible] der [illegible] in [illegible]

[illegible] Statistik [illegible]

Statistiken [illegible] ~~Krain~~ Bukowina —

Galizien — Dalmatien — ~~Krain~~ [illegible]

[illegible] — zunächst Krain —

3. [illegible]

[illegible] — [illegible] Galizien [illegible] Krakau

[illegible] Budget [illegible]

[illegible] Galizien, Dalmatien, Krain.

~~[illegible]~~ die [illegible] Staatsgüter

[illegible] zu [illegible]

[illegible] u. [illegible]

[illegible], [illegible]

Kraintrais [illegible]

[illegible]

[illegible] — [illegible] Jetzt [illegible]

[illegible] —

Kronländer	Werth des Realbesitzes fl	Die vom Werthe mit 4% berechnete Rente fl	Die im Steuer-Veranschlagungen pro J. 1868 einbegriffene (Grund- u. Gebäude-) Rente fl	Die Realsteuer beträgt daher:	
				den Werth	die Rente
				mit Procenten	
1. Nieder-österreich: Wien	342,609.912	42,608.806	Grundst. 3,643.537		
flaches Land	722.610.250		Gebäudesteuer 7,306.993		
zusammen	~~722,610.250~~		zusammen 10,950.530		
2. Oberösterreich			G. 2,092.723 Geb. 661.290 2,754.013		
3. Salzburg			G. 358.925 Geb. 126.875 485.800		
4. Steiermark			G. 1,939.817 G. 889.773 2,829.590		
5. Kärnten			G. 668.549 G. 179.277 847.826		
6. Krain			G. 895.549 G. 249.230 1,144.779		
7. Küstenland: Gebiet von ~~Stadt~~ Triest			G. 679.393 G. 710.434 1,389.827		
~~Gebiet vom übrigen Land (Görz, Gradisca, Istrien)~~			~~G. 344.479~~ ~~G. 147.507~~ ~~491.986~~		
8. Dalmatien			G. 344.479 G. 147.507 491.986		
9. Böhmen	1,736,085.822		G. 13,286.687 G. 3,439171 16,725858		
10. Mähren			G. 5,086.443 G. 1,261.948 6,348.391		
11. Schlesien			G. 926 809 G. 240.993 1,167.802		
12 ~~Tirol~~					
12. Bukowina			G. 342.000 G. 218.112 560.112		
13. Galizien mit Krakau	477,496.718		G. 4,439 195 G. 2,142 519 6,581.714		
14. Tirol u. Vorarlberg			G. 1,032,216.		
Zusammen	53,310 344		53,310.344		

Porównania
cen zboża z różnych prowincyj i
mianowicie:
a cen z Józefinum z r. 1789
b " targowych z r. 1824
c " katastralnych

Josephinische Steuerregulirungspreise
entnommen aus der Zusammenstellung,
welche der steiermärkische Landesausschuss
in der Zuschrift vom 21 Jän 1864
Z 542 dem gal. L. Aus. u. Grundentlastungs
fond (gal. L. A. Z. 130).

Marktpreise des J. 1824 dann
Katastralpreise der 6 zuerst
benannten Provinzen
sind entnommen aus den Tafeln
zur Statistik des Steuerwesens.
Wien 1858. —

Katastralpreise für Galizien
mitgetheilt vom Finanzrath
Pramberger przy sessyi
Komissyi sejmowej w r. 1866

Durchschnittspreise.

Post Nr.	Kronländer	Waitzen: Nach der Josephinischen Steuerregulirung d. J. 1789		Waitzen: Marktpreis d. J. 1824		Waitzen: Katastralpreis		Korn: Nach der Josephinischen Steuerregulirung d. J. 1789		Korn: Marktpreis d. J. 1824		Korn: Katastralpreis		Gerste: Nach der Josephinischen Steuerregulirung d. J. 1789		Gerste: Marktpreis d. J. 1824		Gerste: Katastralpreis		Hafer: Nach der Josephinischen Steuerregulirung d. J. 1789		Hafer: Marktpreis d. J. 1824		Hafer: Katastralpreis	
		fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr
1.	Nieder Oesterreich	2	2 2/.	2	15	2	4 3/4	1	21 36/.	1	18	1	12 3/4	1	1 2/.	.	54	.	55 2/4	.	40 68/.	.	41	.	37
2.	Ober-Oesterreich Neu (Bleibt nicht [illegible])	2	6 48/.	2	14	2	8 4/.	1	24 52/.	1	32	1	23 4/.	1	3 39/.	.	57	.	51 2/4	.	42 26/.	.	39	.	37 2/4
	Alt mit Salzburg nur für Marktpreis gültig			2	36					1	42					1	12					.	50		
3	Steyermark	2	17 22/.	2	26	2	7 4/.	1	31 48/.	1	36	1	11 4/.	1	8 61/.	1	23	1	1 4/.	.	45 74/.	.	52	.	39 4/.
4	Kärnten	2	44 78/.	2	35	2	16	1	49 83/.	1	24	1	13 2/4	1	22 39/.	1	16	1	4	.	54 92/.	.	46	.	38 4/.
5	Mähren	1	50 27/.	2	1	1	58	1	13 50/.	1	9	1	4 3/4	.	55 13/.	.	46	.	42 4/.	.	30 75/.	.	30	.	29 3/4
6.	Schlesien	1	55 48/.	1	59	1	56 2/4	1	17 66/.	1	15	1	10 3/4	.	58 24/.	.	53	.	47 4/.	.	38 80/.	.	36	.	32 2/.
7.	Galizien	1	13 42/.	.	.	.	.	.	48 95/.	.	.	.	.	.	36 74/.	.	.	.	.	.	24 47/.	.	.	.	.
	Krakau [illegible] Ostgalizien	1	9		57		55 8/10		48		39 3/4		39 3/10		34 3/4		26 1/2		25 8/10		20		~~17~~ 18 4/[illegible]		~~18~~ 17 9/10
	[illegible] 1861				55 3/10						38 3/4						25								

L. 4844.

258

Wielmożny Panie!

Na wniesione krótką drogą żądanie o udzielenie wyjaśnień w sprawie wymiaru podatku gruntowego w Galicyi, zażądał Wydział krajowy takowych u c. k. krajowej Dyrekcyi Skarbu i otrzymał w skutek tego kroku pismo z 17. kwietnia 1869 l. 17230, które WWMćPanu udziela się w odpisie do odpowiedniego użytku.-

Przyczem mam zaszczyt zostawać z wysokiem poważaniem

WWMćPana

najniższym sługą

Lwów dnia 22. kwietnia 1869.

Krainski

Odpis do l. 4844.

Do świetnego wydziału krajowego we Lwowie.

L. 17250. Odezwa. Na szanowne pismo z d. 13. kwietnia r. b. l. 4544, c.k. krajowa Dyrekcya skarbowa zaszczyt żądane wyjaśnienie co do wymiaru podatku gruntowego udzielić jak następuje:

a) podatek gruntowy wedle istniejącego w kraju (z wyłączeniem W. X. Krakowskiego) prowizorycznego systemu opłacany bywa od dochodu brutto w księgach systemu tego przedstawiających inkatastrowanego,

b) wziąwszy jednakże za podstawę dochód brutto, rozróżniono przy wymiarze podatku trzy główne rodzaje uprawy, według których dochód tenże w coraz innym procencie uległ opodatkowaniu a to w stosunku w jakim kultura uprawy uwzględnioną została.-

Tytułem tym strącono z podatku z ról 50% z łąk i ogrodów 20%, podatek zaś z pastwisk i lasów w całości, bez strącenia jakiejkolwiek kwoty podług ustanowionego procentu nałożonym został.-

Skutkiem tego podatek gruntowy w najwyższym procencie wypada od dochodu z lasów i pastwisk w niższym od łąk i ogrodów a jeszcze niższym od dochodu z roli.-

Obecnie podatek gruntowy ordynaryjny wynosi na każde 100 Złr. mk. czyli 105 Złr. wa. jako dochodu brutto w metrykach uwidocznionego z roli . . . . . . 10 Złr. 17 $\frac{187\,2/4}{1000}$ kr. wa.

z łąk . . . . . . 16 " 62 $\frac{500\,0/4}{1000}$ kr. wa.

z pastwisk i lasów . . . 20 " 34 $\frac{375}{1000}$ kr. wa.

c) dodatki państwowe do podatku gruntowego ordynaryjnego na teraz opłacone są:

aa) dodatek o trzecią (Drittelzuschlag) przedstawiający podatek dochodowy i wynoszący, jak nazwa świadczy trzecią część czyli 33⅓% należytości ordynaryjnej.-

bb) dodatek nadzwyczajny (wojenny) wynoszący również ⅓ czyli 33⅓% należytości ordynaryjnej (ustawa finansowa za r. 1869 z dnia 23 marca 1869, artykuł IV

d) wynika z tego, iż na każde 100 Złr. mk. dochodu brutto zapisanego w księgach systemu prowizorycznego opłaca się obecnie i podatku ordynaryjnego i dodatków państwowych razem

z roli . . . . 16 Złr. 95 $\frac{312\,2/4}{1000}$ kr. wa.

z łąk . . . . 27 " 70 $\frac{833\,0/4}{1000}$ " "

z pastwisk i lasów . 33 " 90 $\frac{625}{1000}$ " "

Widoczna niemniej, iż w stosunku wyżwspomnionym niższym jest od podatku z lasów i pastwisk podatek z łąk o 20%, tudzież podatek z roli o 50%.-

W obrębie W. X. Krakowskiego za podstawę opodatkowania służy dochód czysty, według zasad stałego katastru obrachowany i to w ten sposób, iż bez względu na ten lub ów główny rodzaj uprawy na każde 100 Złr. mk. czyli 105 Złr. wa. czystego dochodu tak z roli, jak z łąk, pastwisk i lasów pobiera się 16% jako podatek ordynaryjny, do których dodawszy należące się także dodatki ad c wyszczególnione, otrzymuje się kwota 28 Złr. wa. jako należytość podatkową wraz z dodatkami państwowemi przypadającą na 100 Złr mk. czystego dochodu.—

C. k. Krajowa Dyrekcya Skarbu
Kraków dnia 17. Kwietnia 1869.

Loßinger wlr.

Wydział krajowy królestwa Galicyi i Lodomeryi i wielk. xięst. krakowsk.

L. 4844.

Do

Wielmożnego Pana Kornela

Krzeczunowicza

Posła na sejm krajowy właściciela dóbr et.

Ex offo

w

Wiedniu

XIII. Im §. 29 wurde der alinea 9 der Beisatz zugefügt:
„mit angemessener Berücksich-
„tigung der Absatzverhältnisse“

XIV. Im §. 31 nach dem Worte „sind“ einzuschalten: „durch
„die offizielle Landeszeitung zu
„veröffentlichen und“

XV. Im §. 34 in der alinea 4 wurde nach dem Worte:
„Gemeindevorstände“ eingeschal-
tet: „oder zwei von ihm
„zu bezeichnende Vertrauens-
„männer“;

Nach der alinea 4 wurde
folgende neue alinea einge-
schaltet:
„Bei der Einschätzung sollen
„außergewöhnliche Culturen,
„wenn hiedurch Grundstücke
„produktiver als ihre Umge-
„bung geworden sind, durch
„eine mit dieser nur gleiche
„Behandlung derselben bil-
„lige Rücksicht finden.“

XVI. Im §. 23 /: alinea 4 :/ sind nach dem Worte „Com-
„munikationsmittel“ die Wor-
te einzuschalten:
„Absatzverhältnisse der Pro-
„dukte der Land und Forstwirth-
„schaft“.

112

I wstęp 1851 do ~~1860~~ 1862 —
dokumenta [illegible] strony —
~~a jedni [illegible] przyjmowane [illegible] dokumenty~~
~~[illegible] 4 [illegible] dołączone~~
~~dokumentów [illegible]~~
~~[illegible] przyjmowania~~
~~w drodze [illegible]~~

~~[illegible] 6 [illegible]~~
~~[illegible] z przeszłych [illegible] dokumentów~~
~~[illegible] przyjmowane~~

~~II post 2 [illegible] słowa „albo sama albo [illegible] konkursy~~

VI a) konkursy [illegible] patronat

VII a) [illegible] konkursy 3 lat patronat 10 lat przeciwnie —

? 4% § 84 [illegible]

VIII 4% [illegible] 1/2 do 9% —

100.000 195 155

Uchwały
Komissyi Krajowej
co do przepisów
i programu rewizyi
powzięte
w Lutym i Marcu 1868

Przepisy i instrukcye
do rewizyi 1867/8.

копії, друки, чорн. авт.
м. пол., нім.

No 200 / Bz. C.

An

das k.k. Bezirksamt in

Jaroslaw

Zum Zwecke der durchzuführenden Allerhöchst genehmigten Revision der Katastralgrundertrags-schätzung in Ostgalizien sind nachstehende Behelfe und Erhebungen erforderlich:

I. die Original Marktbücher (Marktprotokolle) aller Marktorte vom Jahre 1824 und falls die Marktbücher vom Jahre 1824 fehlen sollten von einem der nächstfolgenden Jahre.

Das k.k. Bezirksamt wird demnach aufgefordert das erwähnte Marktbuch des im unterstehenden Bezirke gelegenen Marktortes Jaroslaw Radymno und Sieniawa abzuverlangen. –

II. Das k.k. Bezirksamt hat protokollarisch zu erheben:

1.) welche Maße auf den Märkten im des J. 1824 gebräuchlich waren, und welche gegenwärtig gebraucht werden a) für das harte Getreide, b) für den Hafer c) für Erdäpfel. –

2.) ob um das Jahr 1824 und gegenwärtig der Verkauf a) des harten Getreides b) des Hafers c) der Erdäpfel mit der Häufung erfolgte, dann wie viel Garnitz diese Häufung im des Jahre 1824 betragen konnte und gegenwärtig beträgt, und zwar bei einem Maße (bei einem Viertel- oder halben Koretz) a) beim harten Getreide, b.) beim Hafer c.) bei Erdäpfeln. –

3.) ob in die Marktbücher a) um das Jahr 1824 b) gegenwärtig die Preise für das auf dem Markte gewöhnlich gebräuchliche Maß mit der Häufung eingetragen wurden und eingetragen werden, oder ob bei der Eintragung der für das Lokalmaß mit der Häufung erzielten Preises die Reduktion auf das Normalmaß (Lemberger Koretz oder niederöster: Metzen) ohne Häufung vorgenommen wurde z.B. wenn der Preis des am Marktorte üblichen 36 Garnitz, und mit der

zu einem 40 Garnetz enthaltenden Korzetz 2 fl Mze betragen hat, ob in diesem Falle für den Korzetz 2 fl Mz oder für den halben Korzetz u. öst. Metzen 1 fl Mz eingetragen wurde, oder ob von diesem Preise zu 2 fl Mz zuerst 1/5 d. i. 24 kr Mze abgeschlagen und erst der Rest 1 fl 36 kr für den Korzetz oder 48 kr Mze für den Metzen, in das Marktprotokoll eingestellt worden ist.-

Ueber diese Umstände sind insbesondere Leute zu befragen, welche entweder die Marktbücher geführt haben, oder welche diesen den Marktpreis angegeben haben.-

4.) ob das Heu um das Jahr 1824 und gegenwärtig a) auf Märkten b) in den Gemeinden, in Schobern, Klaftern, Fuhren, Zentnern oder Bündeln [und in welchen Gemeinden] verkauft wurde und wird, ~~und wie groß diese sind~~.-

5.) wer verkauft das Heu auf den Märkten nach Zentnern oder Bündeln, die Producenten, oder die Aufkäufer [und Händler] Einkehrhäuslhälter und d. gl.

Das diesbezügliche Erhebungsprotokoll, in welchem die auf die Punkte hier zu stellenden Fragen einzutragenden Antworten, den Gegenstand möglichst genau zu erschöpfen haben, ist bezüglich jedes im Punkt I erwähnten Marktortes abgesondert zu verfassen, und längstens binnen 30 Tagen zugleich mit den Marktbüchern hieher vorzulegen.-

III. Zum Behufe der Bildung der Preistarife für den stabilen Kataster wurden im Grunde der Gubernialverordnung vom 22. Oktober 1825 Z. 60529 (Prov. Ges. Samlg v. J. 1825 S. 193.) durch die vormaligen Steuerbezirks Obrigkeiten die Erhebungen der im J. 1824 bestandenen Produkten und Arbeits-preise vorgenommen.-

Die Erhebungsprotokolle blieben nach der diesfälligen Instruction bei den Steuer Bezirksobrigkeiten, die diesfälligen Eingaben und Zusammenstellungen der Letzteren an das Kreisamt bei demselben.-

Einige von diesen Protokollen und Eingaben hat man sich bereits verschafft, aber es fehlt noch immer ein bedeutender Theil derselben.-

Da diese Behelfe bei der vorzunehmenden Revision von der höchsten Wichtigkeit sind, so wird das k. k. Bezirksamt aufgefordert, in der Bezirks- und steuerämtlichen Registratur

genaue Nachsuchungen nach den im J. 1820 von den Domi-
nien mit den Gemeinden aufgenommenen Protokollen über
die Produkten- und Arbeitspreise vom Jahre 1824 und nach
den bezüglichen steuerbezirksobrigkeitlichen Eingaben, in-
soferne diese Protokolle und Eingaben sich im Besitze
des Katastral-Schätzungs-Inspektorats bis nun nicht befin-
den vorzunehmen, da diese Behelfe bei der Übergabe der
steuerbezirksobrigkeitlichen Akten an die k.k. Bezirks-
oder Steuerämter gelangt sein konnten.

Für den Fall, als diese Protokolle weder beim k.k. Be-
zirksamte noch beim Steueramte vorhanden sein sollten,
hat sich das k.k. Bezirksamt an diejenigen Gutsherr-
schaften, welche als Steuerbezirksobrigkeiten fungirten,
zu wenden, damit diese bei sich die erwähnten Proto-
kolle und die Konzepte der diesbezüglichen Eingaben der
Steuerbezirksobrigkeiten an das Kreisamt dem k.k.
Bezirksamte übersenden.

Das k.k. Katastral-Schätzungs Inspektorat erhält
gleichzeitig den Auftrag, dem k.k. Bezirksamte
das Verzeichniß der noch fehlenden diesbezüglichen
Protokolle und Eingaben, nach welchen die Nachsuchung
zu erfolgen hat, mitzutheilen.-

Die auf diese Art zu Stande gebrachten steuerbe-
zirksobrigkeitlichen Eingaben und Protokolle, so
wie die Antworten der ehemaligen Dominien,
hat das k.k. Bezirksamt längstens bis Ende Februar
l.J. hieher vorzulegen.-

Man versieht sich von dem Diensteifer des Herrn k.k. Be-
zirksvorstehers, daß es gelingen wird die angedeuteten Be-
helfe verläßlich und möglichst vollkommen in der obbe-
nannten Zeit zu erhalten, wenn insbesondere die Nachsu-
chung und Einvernehmung einem gewandten Beamten
anvertraut werden wird, und der Herr Bezirksvorsteher
persönlich auf die Effektuirung dieser Aufforderung Einfluß
zu nehmen nicht unterlassen werde.

K.k. Landes-Kommission
für Katastralangelegenheiten
Lemberg am 9. Jänner 1865.

[illegible]

Odpis do l. 4234/pr. do L.W. 5085.

Na petycyę Wysokiego Sejmu krajowego wniesioną do Najjaśniej-
szego Tronu wskutek uchwały powziętej na posiedzeniu z dnia 27go kwie-
tnia 1876 r. o rewizyę operacyj katastralnych pod przewodnictwem mie-
szanej komisyi krajowej i na najuniżeńsze przedstawienie w tym
względzie Wysokiego c. k. Ministerstwa finansów w porozumie-
niu z Ministerstwem stanu raczył Najjaśniejszy Pan pod
dniem 20go marca r. b. rozporządzić co następuje:
„Pozwalam, by dla Galicyi ustanowioną była osobna komisya
„krajowa w proponowanym składzie w celu rewizyi operacyj ka-
„tastralnych i by tejże w myśl postawionych wniosków przekaza-
„ny był dotychczasowy zakres działania krajowych Dyrekcyj
„finansowych we Lwowie i Krakowie w sprawach szacunków
„i rozstrzygania wniesionych przeciw tymże reklamacyj."
„Jest zresztą Moją wolą, ażeby przedsięwziąść się mające czyn-
„ności rewizyjne w jak najkrótszym czasie ukończone i w ogóle o-
„peracye stałego katastru w Galicyi jak można najspieszniej
„do końca doprowadzone zostały — oczekuję przytem, że starania
„mego Rządu w tej tak ważnej sprawie znajdą w interesie kraju
„należyte poparcie przez chętne współdziałanie tak Reprezen-
„tacyi krajowej jak i jej organów."
Postanowienia zasadnicze przez Najjaśniejszego Pana po-
twierdzone co do składu komisyi krajowej i komisyj inspektora-
skich, tudzież co do zadania tych komisyj w celu przeprowadze-
nia szacunków rewizyjnych w Galicyi wschodniej, jakoteż w ce-
lu ukończenia w ciągu będących reklamacyj, a w swoim czasie
także przeprowadzenia podobnych rewizyj w Galicyi zachodniej i
Wielkiem Księstwie Krakowskiem, zestawione są w załączniku.
O tém mam zaszczyt zawiadomić Świetny Wydział krajowy
wskutek dekretu Wysokiego c. k. Ministerstwa finansów z dnia
6go maja b. r. l. 14221.
Wysokie c. k. Ministerstwo finansów wyraziło nadzieję, iż te

prace rewizyjne najdalej do roku ukończone będą, termin, z któ-
rym wspomniona komisya krajowa w życie wejdzie, ustanowić,
wym przeto zostanie w jak najkrótszym czasie. Dla tego upra-
szam Świetny Wydział krajowy, by zechciał jak najspiesz-
niej mianować czterech członków w skład tej komisyi wcho-
dzących, oraz dwóch zastępców, i mnie o tém zawiadomić.

Zarazem zechce Świetny Wydział krajowy zająć się już teraz
wyszukaniem odpowiednich osób na członków komisyj inspek-
torackich, z których dla każdéj Świetny Wydział krajowy 4ch
członków i po dwóch zastępców mianować ma, — niemniej mę-
żów zaufania każdej komisyi szacunkowej po dwóch do-
dać się mających. Według załączonych postanowień zasa-
dniczych mają ci mężowie zaufania być wybrani z zamiesz-
kałych w obrębie dotyczącej komisyi.

Ilość ustanowić się mających komisyj inspektorackich
i szacunkowych w Galicyi wschodniej oznaczy komisya kra-
jowa, — w Galicyi zachodniej zaś i w Wielkiem Księstwie
krakowskiem pozostać mają teraz istniejące powiaty in-
spektorackie i reklamacyjne. Dla tych ostatnich zechce prze-
to Świetny Wydział krajowy także jak można najspiesz-
niej zamianować wspomnionych członków komisyi i mę-
żów zaufania i o tém mnie zawiadomić. —

Lwów dnia 16go maja 1867 r.

Gołuchowski wł. r.

Do
Świetnego Wydziału krajowego
w
Lwowie.

Abschrift

der Allerhöchst genehmigten grundsätzlichen Bestimmungen zur Durchführung einer Revision der Grundertragsschätzung und zur Aufstellung einer Landescommission für die Katastral-Angelegenheiten in Galizien und dem Großherzogthume Krakau.

I. Errichtung einer Landes-Commission.

Landescommission.

1. Die Wirksamkeit der k. k. Finanzlandes-direktionen in Lemberg und Krakau in Angelegenheit der Katastral-Grundertrags-schätzung mit Einschluß der Reklamationen übergeht auf die für Galizien und das Groß-herzogtum Krakau mit dem Sitze in Lemberg aufzustellende Landeskommission.
Diese Landeskommission hat zu bestehen: aus dem Statthalter, oder dessen Vertreter bei der k. k. Statthalterei als Vorsitzenden, und aus acht Mitgliedern, wovon zwei das k. k. Staatsministerium, zwei das k. k. Finanzministerium, und vier der Landes-Ausschuß wählt.
Für die Commissionsmitglieder sind in gleicher Weise Ersatzmänner zu wählen. -

II. Revision der bisherigen Schätzungsoperationen.

Revision.

2. Die Revision hat sich auf die eigentliche Ertragsschätzung zu beziehen, da die Berichtigung der Vorarbeiten, nämlich die Bestimmung der Kulturgattungen, Klassifikation und Klassierung, wenn hierin allenfalls Gebrechen bestehen sollten; der Reklamation vorbehalten bleibt. -

Von den Organen.

3. Diese Revision ist von der Landeskommission (: Absatz I :) und von den eigens zu diesem

/.

Zweite für jedes Schätzungs-Inspektorat aufzustellenden Inspektorats-Kommissionen durchzuführen.

Inspectoratscomission. 4. Jede Inspektorats-Commission hat aus einem vom k. k. Statthalter zu ernennenden politischen Beamten, als Vorsitzenden, und aus sechs Mitgliedern zu bestehen, wovon zwei das k. k. Finanzministerium, zwei der k. k. Statthalter, & zwei der Landesausschuß wählt; deren Ersatzmänner sind in derselben Weise zu benennen.-

Schätzungscomission 5. Den Inspektorats-Commissionen werden für jeden Schätzungs-(: Reklamations-:) distrikt die vom k. k. Finanzministerium ernannten Schätzungs Commissionen & je zwei vom Landesausschuß aus dem betreffenden Schätzungs-(: Reklamations-:) Distrikte zu wählende Vertrauensmänner beizugeben.

6. Zu Schätzungskommissionen werden Landeskinder und auch solche Katastralorgane bestimmt, welche mit der Sprache und den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes vollkommen vertraut sind.-

Aufgabe der verschiedenen Commissionen. 7. Die Aufgabe der Landeskommission wird es sein:

a. vor Allem die zur Beurtheilung der einzelnen Tarif-Ansätze nothwendigen Daten und Behelfe, dann die zur Würdigung der Reinerträgnisse erforderlichen Daten über die Grundrente aus verbindlichen schriftlichen Urkunden über freie Verkäufe und Pachtungen selbst oder durch die Inspektorats- und Schätzungs-Kommissionen zu sammeln, zu prüfen, und selbe bei der Würdigung über die Angemessenheit der einzelnen Ertragsfaktoren zu benützen;

b. Stichprobenweise Überprüfungen der Schätzungsoperate in den von ihr zu begreifenden, aus 2 bis 3, und nicht mehr als fünf

Gemeinden bestehenden Gemeindezeugen einen jeden Schätzungs-(: Reklamations-:) Distrikts vernehmen zu lassen,

c. die Amtshandlungen der Inspektorats- und Schätzungs Kommissionen zu leiten, und zu überwachen,

d. die gesammelten Behelfe und Daten sowie die Ergebnisse der stichprobenweisen Ueberprüfungen an und für sich, und im Vergleiche zu den Schätzungsansätzen zu würdigen und hierüber dem kk. Finanzministerium ein erschöpfendes Gutachten zu erstatten.

8. Die Inspektorats-Kommissionen haben:

a. über Auftrag der Landeskommission die zur Beurtheilung der einzelnen Faktoren-Ansätze und zur Würdigung des Reinertragnisses erforderlichen Daten und Behelfe zu sammeln, zu prüfen, und mit den Schätzungsansätzen zu vergleichen;

b. die Amtshandlungen der Schätzungskommissionen bei den Stichproben zu leiten, & zu überwachen;

c. die von diesen zu Stande gebrachten Operate einer eindringlichen Prüfung an und für sich und im Vergleiche mit den Schätzungsansätzen zu unterziehen, und selbe, so wie das Ergebniß der Amtshandlung ad a mit ihrem Gutachten der Landeskommission vorzulegen.

9. Die Amtshandlungen der Schätzungskommissionen haben sich zu beziehen:

a. auf die Ueberprüfung, beziehungsweise neue Erhebung der einzelnen Schätzungsfaktoren;

b. auf die Darstellung des Geldbrutto und Reinertrages;

c. auf die Sammlung der Behelfe jedes einzelnen Ertragsfaktors, sowie des Reinertragnisses.

10. Bei den einzelnen Schätzungs Commissionen

haben die für die betreffenden Distrikte ernannten Vertrauensmännern statt zu unterzeichnen, und die zu Rande gebrachten Operate mit ihren allfälligen Bemerkungen zu unterfertigen.

11. Diese Revision hat sich vorläufig auf Ostgalizien zu erstrecken und wird in Westgalizien und im Großherzogthume Krakau erst seinerzeit, wenn die noch rückständigen Reklamations- und Rekurs-Verhandlungen beendet sein werden, zur Ausführung gelangen. –

III. Aufgabe der Commissionen in Westgalizien bis zur seinerzeitigen Revision.

12. Der ad I. aufgestellten Landes-Commission obliegt somit auch die Leitung und Überwachung der erwähnten, noch rückständigen Reklamations- und Rekursverhandlungen resp. die Erwirkung des Hauptabschlusses der im Sinne der Allerhöchsten Entschließung vom 19ten März 1853 eröffneten neuerlichen Reklamationen und Rekurse. Diesen Abschluß hat die Landeskommission dem kk. Finanzministerium gutächtlich vorzulegen. –

13. Zum Behufe der Fortsetzung der bisherigen Operationen in Westgalizien und dem Großherzogt. Krakau hat die Zusammensetzung der Inspektorats- und Reklamations-Commissionen in gleicher Weise wie ad Punkt 4. & 5. stattzufinden. –

14. Die Aufgabe der Inspektorats-Commissionen wird es sein:

a. die Amtshandlungen der Reklamations-Kommissionen zu leiten und zu überwachen;

b. die von denselben zu Rande gebrachten Operate an und für sich, und in Betreff der Angemessenheit der in denselben enthaltenen Anträge einer eindringlichen Prüfung zu unterziehen, und das Ergebniß der bezüglichen Amtshandlungen der Landeskommission gutächtlich vorzulegen.

15. Die Reklamations-Commissionen haben die von den Reklamations-Commissären bereits begonnenen Untersuchungen zu Ende zu führen, und die für die betreffenden Distrikte zu ernennenden Vertrauensmänner haben dabei stets zu interveniren, und die abgefertigten Operate mit ihren allfälligen Bemerkungen zu unterfertigen.

16. Die im Großherzogthume Krakau & im Wadowicer Kreise /: in Folge der in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März 1863. zugestandenen neuen Reklamationen :/ überreichten Rekurse sind als einfache Reklamationen anzusehen, und gleich den in den übrigen Theilen Westgaliziens eingebrachten Reklamationen zu behandeln.

17. Bei dem k. k. Finanzministerium werden behufs der Entscheidung der von den Landes-Commissionen gutächtlich vorgelegten Hauptschlußergebnisse oder nach Umständen anderer allfälliger wichtiger Katastralfragen im Einvernehmen mit dem k. k. Statthalter Vertrauensmänner aus dem Lande mit berathender Stimme beigezogen und in deren Beisein auch die Beschlüsse gefaßt werden. –

18. Wenn auf Grund der durchgeführten Revision die Reklamationen seinerzeit untersucht & die Ergebnisse hievon bei der Landeskommission zur definitiven Entscheidung kommen werden, wird im Zwecke einer gleichmäßigen Steuergrundlage dem Referenten der Commission das Recht eingeräumt, gegen die bezüglichen Reklamationsentscheidungen an das k. k. Finanzministerium Berufungen einzulegen, in welchem Falle die Ausführung des Beschlusses bis zur Entscheidung über die Berufung zu unterbleiben hat. –

Odpis

zasadniczych, przez Najjaśniejszego Pana przyjętych przepisów, pod względem przeprowadzenia rewizyi oszacowań dochodów gruntowych i utworzenia komissyi krajowej dla spraw katastralnych w Galicyi i w W. Księstwie Krakowskiem.

I. Utworzenie komissyi krajowej.

Komissya krajowa.

1. Zakres działania c. k. krajowej Dyrekcyi skarbu we Lwowie i Krakowie, w przedmiocie dotyczącym oszacowań dochodów z gruntu, - włącznie z czynnością reklamacyjną - przechodzi na komissyą krajową dla Galicyi i wielk. ks. Krakowskiego we Lwowie utworzyć się mającą.

Komissya ta składać się ma z Namiestnika lub jego zastępcy w Namiestnictwie jako przydującego, tudzież z 8 członków, z których 2 przeznacza c. k. Ministeryum Stanu, 2 c. k. Ministeryum skarbu, a 4 Wydział krajowy.

W podobny sposób wybrani będą zastępcy członków komissyi.

II. Rewizya dotychczasowych czynności szacunkowych.

Rewizya.

2. Przedmiotem rewizyi będzie tylko właściwe oszacowanie dochodów, ponieważ sprostowanie przedwstępnych czynności, mianowicie: oznaczenie gatunku upraw, klasyfikacya i podział na klasy, gdyby w tych [illegible] kowych błędy się znajdowały, należą do czynności reklamacyjnej.

Organa.

3. Rewizję tę dopełni komisya krajowa [illegible] i komissye inspektorackie w tym celu dla każdego Inspektoratu szacunkowego ustanowić się mające.

Komissye inspektorackie.

4. Każda komissya inspektoracka składać się ma z urzędnika politycznego, od Namiestnika do tego przeznaczonego, jako Prezydującego, i z 8 członków, z których 2 wybiera Ministeryum skarbu, 2 Namiestnik, a 4 Wydział krajowy.-

Zastępcy ich w tenże sam sposób będą wybrani.

Komisye szacunkowe.

5. Komisyjom inspektorackim dodane będą dla każdego szacunkowego /: reklamacyjnego :/ okręgu, komisye szacunkowe, od Ministeryum Skarbu mianowane, i po dwóch mężów zaufania z okręgu szacunkowego /: reklamacyjnego :/ od Wydziału krajowego do tego powołanych.

6. Do komisyi szacunkowych powołani będą krajowcy, a z urzędników katastralnych tylko tacy, którzy język krajowy dokładnie posiadają i z gospodarczemi stosunkami kraju należycie są obeznani.

Zadanie komisyi krajowej.

7. Zadaniem komisyi krajowej będzie:

a. Przedewszystkiem zająć się bezpośrednio, albo za pośrednictwem inspektoratów i komisyi szacunkowych, zebraniem dat i dowodów potrzebnych do osądzenia pojedyńczych czynników, niemniej dat o rencie /: dochodzie :/ z gruntu potrzebnych do ocenienia czystego dochodu czerpanych z piśmiennych obowiązujących dokumentów, dotyczących dobrowolnej sprzedaży i dzierżaw, – daty te i dowody sprawdzić, tudzież użyć takowe przy ocenieniu stosowności pojedyńczych czynników dochodu.

b. zarządzić przez próby wyrywkowe, sprawdzenie operatów szacunkowych w każdym szacunkowym /: reklamacyjnym :/ okręgu w grupach gmin przez nią oznaczyć się mających, z 2 lub 3 nigdy zaś więcej jak z 5ciu gmin złożonych.

c. kierować czynnościami urzędowemi komisyi inspektoratskich i szacunkowych i takowe nadzorować. –

d. Oceniać zebrane dowody i daty, tudzież wyniki wyrywkowych prób szacunkowych, jużto same w sobie, już też porównawczo z czynnikami szacunku, i dokładną opinję swą w tym względzie, c.k. Ministeryum Skarbu przedstawić.

8. Komisye inspektorackie mają obowiązek:

a. zbierać z polecenia komisyi krajowej daty i dowody potrzebne do osądzenia pojedyńczych czynników, tudzież ocenienia czystego dochodu, – takowe sprawdzać i z czynnikami szacunku porównywać. –

b. Kierować czynnościami urzędowemi komisyi szacunkowych przy próbach wyrywkowych, i takowe nadzorować.

c. zbadać ściśle operaty przez komisye szacunkowe dopełnione, a to tak same w sobie jak i porównawczo z

czynnikami szacunku, tudzież operaty te wraz z wynikiem czynności ad a. ze swoją opinją komisyi krajowej przedstawić.

9. Czynności urzędowe komisyj szacunkowych odnoszą się:

a. do sprawdzenia, względnie zaś nowego zbadania pojedynczych czynników szacunku; –

b. do zestawienia brutto i czystego dochodu pieniężnego.

c. do zebrania dowodów, co do każdego pojedynczego czynnika dochodu, tudzież co do dochodu czystego;

10. Mężowie zaufania mają być zawsze obecni przy czynnościach Komisyi szacunkowej w ich okręgach działającej i operaty takowej z własnemi uwagami, jeżeli poczynienia takowych za potrzebne uznają, podpisać.

11. Rewizya powyższa ma na razie odbywać się w wschodniej części Galicyi, w zachodniej zaś części Galicyi i w wielkim ks. Krakowskiem nastąpi dopiero, gdy zaległe tam czynności reklamacyjne i rekursowe wykończone zostaną. –

III. Zadanie komisyi w zachodniej części Galicyi aż do czasu nastąpić mającej rewizyi.

12. Komisya krajowa ad I. ustanowiona ma także kierować wyżej przytoczonemi zaległemi czynnościami reklamacyjnemi i rekursowemi i takowe nadzorować, a względnie uskutecznić ogólne zamknięcie reklamacyj i rekursów na nowo dozwolonych najwyższem postanowieniem z dnia 19go Marca 1863.

Zamknięcie to ma Komisya krajowa z swą opinją, c. k. Ministeryum skarbu przedstawić.

13. Celem dalszego prowadzenia dotychczasowych czynności w zachodniej części Galicyi i w wielk. ks. Krakowskiem, nastąpi ustanowienie komisyj inspektorackich i szacunkowych w sposób w punktach 4 i 5. wzmiankowany.

14. Zadaniem komisyj inspektorackich będzie:

a. kierować czynnościami urzędowemi komisyj reklamacyjnych i takowe nadzorować.

b. dokładnie sprawdzać operaty przez Komisye reklamacyjne zdziałane, a to tak samo w ogóle, jak i co do słuszności wniosków w nich stawianych, i rezultat dotyczących czynności z swą własną opinią Komisyi krajowej przedstawiać.

15. Komisye reklamacyjne mają wykończyć zaczęte już przez Komisarzy reklamacyjnych czynności, a mężowie

zaufania dla dotyczącego okręgu mianowani, mają przy tem zawsze współdziałać i operaty z własnemi uwagami, jakieby za potrzebne uznali, podpisać.

16. Rekursa, które z wielk. Ks. Krakowskiego i z obwodu Wadowickiego w skutek wydanego Najwyższem postanowieniem z dnia 19. marca 1863. pozwolenia czynienia nowych reklamacyj założone zostały, mają być uważane, jako proste reklamacye, i jako takie wraz z innemi reklamacyami reszty części Galicyi zachodniej, traktowane.—

17. Do narad nad decyzyami, które powziąść ma c. k. Ministeryum Skarbu, w załatwieniu przedłożonych przez Komisyę krajową z jej opinią ogólnych ostatecznych wyników, lub w innych ważnych żądaniach katastralnych, powołani będą za porozumieniem się z Namiestnikiem mężowie zaufania z kraju z głosem doradczym, w których też obecności decyzye te zapadać mają.

18. Gdy w swoim czasie na podstawie przeprowadzonej rewizyi reklamacye zbadane zostaną, i dotyczące rezultaty przyjdą do decyzyi stanowczej w Komisyi Krajowej, będzie miał Referent komisyi celem osiągnienia równej podstawy podatkowej prawo, założyć rekurs do c. k. Ministeryum Skarbu przeciw dotyczącym decyzyom nad reklamacyami, w którym to razie wykonanie orzeczenia aż do rozstrzygnienia rekursu, w zawieszeniu pozostać ma.

Odpis

zasadniczych, przez Najjaśniejszego Pana przyjętych przepisów, pod względem przeprowadzenia rewizyi oszacowań dochodów gruntowych i utworzenia komissyi krajowej dla spraw katastralnych w Galicyi i w W. Księstwie Krakowskiem.

I. Utworzenie komissyi krajowej.

Komissya krajowa.

1. Zakres działania c. k. krajowej Dyrekcyi skarbu we Lwowie i Krakowie, w przedmiocie dotyczących oszacowań dochodów z gruntu, - włącznie z czynnością reklamacyjną - przechodzi na Komissyą krajową dla Galicyi i wielk. ks. Krakowskiego we Lwowie utworzyć się mającą.

Komissya ta składać się ma z Namiestnika lub jego zastępcy w Namiestnictwie jako prezydującego, tudzież z 8 członków, z których 2 przeznacza c. k. Ministeryum Stanu, 2 c. k. Ministeryum skarbu, a 4 Wydział krajowy.

W podobny sposób wybrani będą zastępcy członków komissyi.

II. Rewizya dotychczasowych czynności szacunkowych.

Rewizya.

2. Przedmiotem rewizyi będzie tylko właściwe oszacowanie dochodów, ponieważ sprostowanie przedwstępnych czynności, mianowicie: oznaczenie gatunku upraw, klasyfikacya i podział na klasy, gdyby w takowych błędy się znajdowały, należą do czynności reklamacyjnej.

Organa.

3. Rewizyę tę dopełni komisya krajowa (ustęp 1.) i komissye inspektorackie w tym celu dla każdego Inspektoratu szacunkowego ustanowić się mające.

Komissye inspektorackie.

4. Każda komissya inspektoracka składać się ma z urzędnika politycznego, od Namiestnika do tego przeznaczonego, jako Prezydującego, i z 8 członków, z których 2 wybiera Ministeryum skarbu, 2 Namiestnik, a 4 Wydział krajowy.-

Zastępcy ich w tenże sam sposób będą wybrani.

Komisye szacunkowe.

5. Komisyom inspektorackim dodane będą dla każdego szacunkowego /:reklamacyjnego:/ okręgu, komisye szacunkowe, od Ministeryum Skarbu mianowane, i po dwóch mężów zaufania z okręgu szacunkowego /: reklamacyjnego:/ od Wydziału krajowego do tego powołanych.

6. Do komisyi szacunkowych powołani będą krajowcy, a z urzędników katastralnych tylko tacy, którzy język krajowy dokładnie posiadają i z gospodarczemi stosunkami kraju nabyciu są obeznani.

Zadanie komisyi krajowej.

7. Zadaniem komisyi krajowej będzie:

a. Przedewszystkiem zająć się bezpośrednio, albo za pośrednictwem inspektoratów i komisyi szacunkowych, zebraniem dat i dowodów potrzebnych do osądzenia pojedyńczych czynników, niemniej dat o rencie /: dochodzie:/ z gruntu potrzebnych do ocenienia czystego dochodu, czerpanych z piśmiennych obowiązujących dokumentów, dotyczących dobrowolnej sprzedaży i dzierżaw, - daty te i dowody sprawdzić, tudzież użyć takowe przy ocenieniu stosowności pojedyńczych czynników dochodu.

b. zarządzić przez próby wyrywkowe, sprawdzenie operatów szacunkowych w każdym szacunkowym /: reklamacyjnym :/ okręgu w grupach gmin przez niąznaczyc się mających z 2 lub 3 nigdy zaś więcej jak z 5^ciu^ gmin złożonych.

c. kierować czynnościami urzędowemi komisyi inspektorackich i szacunkowych i takowe nadzorować. -

d. Oceniać zebrane dowody i daty, tudzież wyniki wyrywkowych prób szacunkowych, jakto same w sobie jak też porownawczo z czynnikami szacunku, i dokładną opinję swą w tym względzie, c. k. Ministeryum Skarbu przedstawić.

8. Komisye inspektorackie mają obowiązek:

a. zbierać z polecenia komisyi krajowej daty i dowody potrzebne do osądzenia pojedyńczych czynników, tudzież ocenienia czystego dochodu, takowe sprawdzać i z czynnikami szacunku porównywać.

b. Kierować czynnościami urzędowemi komisyj szacunkowych przy próbach wyrywkowych, i takowe nadzorować.

c. zbadać ściśle operaty przez komisye szacunkowe dopełnione, i to tak same w sobie jak i porównawczo z

czynnikami szacunku, tudzież operaty te wraz z wynikiem czynności ad a. ze swoją opinją komisyi krajowej przedstawić.

9. Czynności urzędowe komisyj szacunkowych odnoszą się:
a. do sprawdzenia, względnie zaś nowego zbadania pojedynczych czynników szacunku;
b. do zestawienia brutto i czystego dochodu pieniężnego.
c. do zebrania dowodów, co do każdego pojedynczego czynnika dochodu, tudzież co do dochodu czystego;

10. Mężowie zaufania mają być zawsze obecni przy czynnościach Komisyi szacunkowej w ich okręgach działającej i operaty taksowej z własnemi uwagami, jeżeli poczynienie takowych za potrzebne uznają, podpisać.

11. Rewizya powyższa ma na razie odbywać się w wschodniej części Galicyi, w zachodniej zaś części Galicyi i w wielkim Ks. Krakowskiem nastąpi dopiero, gdy zaległe tam czynności reklamacyjne i rekursowe wykończone zostaną. –

III. Zadanie komisyi w zachodniej części Galicyi aż do czasu nastąpić mającej rewizyi.

12. Komisya krajowa ad 1. ustanowiona ma także kierować wyżej przytoczonemi zaległemi czynnościami reklamacyjnemi i rekursowemi i takowe nadzorować, a względnie uskutecznić ogólne zamknięcie reklamacyj i rekursów na nowo dozwolonych najwyższem postanowieniem z dnia 19go Marca 1863.
Zamknięcie to ma Komisya krajowa z swą opinją, c. k. Ministeryum skarbu przedstawić.

13. Celem dalszego prowadzenia dotychczasowych czynności w zachodniej części Galicyi i w wielk. ks. Krakowskiem, nastąpi ustanowienie komisyj inspektorackich i szacunkowych w sposób w punktach 4 i 5. wzmiankowany.

14. Zadaniem komisyj inspektorackich będzie:
a. kierować czynnościami urzędowemi komisyj reklamacyjnych i takowe nadzorować.
b. dokładnie sprawdzać operaty przez komisye reklamacyjne zdziałane, a to tak same w sobie, jak i co do stosowności wniosków w nich stawianych, i rezultat dotyczących czynności z swą własną opinią Komisyi krajowej przedstawiać.

15. Komisye reklamacyjne mają wykończyć zaczęte już przez Komisarzy reklamacyjnych czynności, a mężowie

zaufania dla dotyczącego okręgu mianowani, mają przytem zawsze współdziałać i operaty z własnemi uwagami, jakieby za potrzebne uznali, podpisać.

16. Rekursa, które z wielk. Ks. Krakowskiego i z obwodu Wadowickiego w skutek wydanego Najwyższem postanowieniem z dnia 19. marca 1863. pozwolenia czynienia nowych reklamacyj założone zostały, mają być uważane, jako proste reklamacye, i jako takie wraz z innemi reklamacyami reszty części Galicyi zachodniej, traktowane. –

17. Do narad nad decyzyami, które powziąść ma c. k. Ministeryum Skarbu, w załatwieniu przedłożonych przez Komisyę Krajową z jej opinią ogólnych ostatecznych wyników, lub w innych ważnych żądaniach katastralnych, – powołani będą za porozumieniem się z Namiestnikiem mężowie zaufania, z kraju z głosem doradczym, w których też obecności decyzye te zapadać mają.

18. Gdy w swoim czasie na podstawie przeprowadzonej rewizyi reklamacye zbadane zostaną, i dotyczące rezultaty przyjdą do decyzyi stanowczej w Komisyi Krajowej, będzie miał Referent komisyi celem osiągnienia równej podstawy podatkowej prawo, założyć rekurs do c. k. Ministeryum Skarbu przeciw dotyczącym decyzyom nad reklamacyami, w którym to razie wykonanie orzeczenia aż do rozstrzygnienia rekursu, w zawieszeniu pozostać ma.

Abschrift

der Allerhöchst genehmigten grundsätzlichen Bestimmungen zur Durchführung einer Revision der Grundertragsschätzung und zur Aufstellung einer Landescommission für die Katastral-Angelegenheiten in Galizien und dem Großherzogthume Krakau.

I. Errichtung einer Landes-Commission

Landescomission

1. Die Wirksamkeit der k. k. Finanzlandesdirektionen in Lemberg und Krakau in Angelegenheit der Katastral-Grundertrags-Schätzung mit Einschluß der Reklamationen übergeht auf die für Galizien und das Großherzogtum Krakau mit dem Sitze in Lemberg aufzustellende Landeskommission.

Diese Landeskommission hat zu bestehen: aus dem Statthalter, oder dessen Vertreter bei der k. k. Statthalterei als Vorsitzenden, und aus acht Mitgliedern, wovon zwei das k. k. Staatsministerium, zwei das k. k. Finanzministerium, und vier der Landes-Ausschuß wählt.

Für die Commissionsmitglieder sind in gleicher Weise Ersatzmänner zu wählen. -

II. Revision der bisherigen Schätzungsoperationen.

Revision.

2. Die Revision hat sich auf die eigentliche Ertragsschätzung zu beziehen, da die Berichtigung der Vorarbeiten, nämlich die Bestimmung der Kulturgattungen, Klassifikation und Klassirung, wenn hierin allenfalls Gebrechen bestehen sollten; der Reklamation vorbehalten bleibt. -

Von den Organen.

3. Diese Revision ist von der Landeskommission (: Absatz I. :) und von den eigens zu diesem /.

Zwecke für jedes Schätzungs-Inspektorat aufzustellenden Inspektorats-Kommissionen durchzuführen.

Inspectoratscomission. 4. Jede Inspektorats-Commission hat aus einem vom k. k. Statthalter zu ernennenden politischen Beamten als Vorsitzenden, und aus acht Mitgliedern zu bestehen, wovon zwei das k. k. Finanzministerium, zwei der k.k. Statthalter, & vier der Landesausschuß wählt; deren Ersatzmänner sind in derselben Weise zu benennen.

Schätzungscomission 5. Den Inspektorats-Commissionen werden für jeden Schätzungs- (: Reklamations-:) distrikt die vom k. k. Finanzministerium ernannten Schätzungs-Commissionen & je zwei vom Landesausschuß aus dem betreffenden Schätzungs (: Reklamations:) distrikte zu wählende Vertrauensmänner beigegeben.

6. Zu Schätzungskommissionen werden Landeskinder, und auch solche Katastralorgane bestimmt, welche mit der Sprache und den wirthschaftlichen Verhältnissen des Landes vollkommen vertraut sind.

Aufgabe der verschiedenen Commissionen. 7. Die Aufgabe der Landeskommission wird es sein:

a. vor Allem die zur Beurtheilung der einzelnen Faktoren-Ansätze nothwendigen Daten und Behelfe, dann die zur Würdigung der Reinerträgnisse erforderlichen Daten über die Grundrente aus verbindlichen schriftlichen Urkunden über freie Verkäufe und Pachtungen selbst oder durch die Inspektorats- und Schätzungs-Kommissionen zu sammeln, zu prüfen, und selbe bei der Würdigung über die Angemessenheit der einzelnen Ertragsfaktoren zu benützen;

b. sich probeweise Überprüfungen der Schätzungsoperate in den von ihr zu bezeichnenden, und 2 bis 3, ~~und~~ nicht mehr als fünf

Gemeinden bestehenden Gemeindegrenzen einen
jeden Schätzungs-(: Reklamations-:) Distrikts
vornehmen zu lassen,
c. die Amtshandlungen der Inspektorats- und
Schätzungs-Kommissionen zu leiten, und zu über-
wachen,
d. die gesammelten Behelfe und Daten sowie
die Ergebnisse der stichprobenweisen Überprü-
fungen an und für sich, und im Vergleiche
zu den Schätzungsansätzen zu würdigen
und hierüber dem k.k. Finanzministerium ein
erschöpfendes Gutachten zu erstatten.
8. Die Inspektoratskommissionen haben:
a. über Auftrag der Landeskommission
die zur Beurtheilung der einzelnen Fakto-
ren-Ansätze und zur Würdigung des Rein-
ertragnisses erforderlichen Daten und Be-
helfe zu sammeln, zu prüfen, und mit
den Schätzungsansätzen zu vergleichen,
b. die Amtshandlungen der Schätzungskom-
missionen bei den Stichproben zu leiten, & zu
überwachen;
c. die von diesen zu Stande gebrachten Operate
einer eindringlichen Prüfung an und für sich
und im Vergleiche mit den Schätzungsansä-
tzen zu unterziehen, und selbe, so wie das
Ergebniß der Amtshandlung – ad a. mit
ihrem Gutachten der Landeskommission
vorzulegen.
9. Die Amtshandlungen der Schätzungskommis-
sionen haben sich zu beziehen:
a. auf die Überprüfung beziehungsweise
neue Erhebung der einzelnen Schätzungsfak-
toren;
b. auf die Darstellung des Geldbrutto und
Reinertrages;
c. auf die Sammlung der Behelfe jedes ein-
zelnen Ertragsfaktors, sowie der Rein-
ertragnisse.
10. Bei den einzelnen Schätzungs-Kommissionen

haben die für die betreffenden Distrikte er-
nannten Vertrauensmänner statt zu unter-
zeichnen, und die zu Rande gebrachten Operate
mit ihren allfälligen Bemerkungen zu
unterfertigen.

11. Diese Revision hat sich vorläufig auf
Ostgalizien zu erstrecken und wird in Westga-
lizien und im Großherzogthume Krakau erst seiner-
zeit, wenn die noch rückständigen Reklamations-
und Rekurs-Verhandlungen beendet sein werden,
zur Ausführung gelangen. -

III. Aufgabe der Commissionen in Westgalizien
bis zur seinerzeitigen Revision.

12. Der ad I. aufzustellenden Landeskommission
obliegt somit auch die Leitung und Überwa-
chung der obenerwähnten, noch rückständigen Re-
klamations- und Rekursverhandlungen resp.
die Erwirkung des Hauptabschlusses der im
Sinne der Allerhöchsten Entschließung vom 19ten
März 1863 eröffneten neuerlichen Reklama-
tionen und Rekurse. Diesen Abschluß hat die
Landeskommission dem kk. Finanzministerium
gutächtlich vorzulegen. -

13. Zum Behufe der Fortsetzung der bisheri-
gen Operationen in Westgalizien und dem
Großherzogt. Krakau hat die Zusammensetzung
der Inspektorats- und Reklamations-Kommis-
sionen in gleicher Weise wie ad Punkt 4. & 5.
stattzufinden. -

14. Die Aufgabe der Inspektorats-Commissio-
nen wird es sein;

a. die Amtshandlungen der Reklamations-
Kommissionen zu leiten und zu überwachen;

b. die von denselben zu Rande gebrachten
Operate an und für sich, und in Betreff der
Angemessenheit der in denselben enthaltenen
Anträge einer eindringlichen Prüfung zu
unterziehen, und das Ergebniß der bezüg-
lichen Amtshandlungen der Landeskommission
gutächtlich vorzulegen.

15. Die Reklamations-Commissionen haben die von den Reklamations-Commissären bereits begonnenen Untersuchungen zu Ende zu führen, und die für die betreffenden Distrikte zu ernennenden Vertrauensmänner haben dabei stets zu interveniren, und die abgefertigten Operate mit ihren allfälligen Bemerkungen zu unterfertigen.

16. Die im Großherzogthume Krakau & im Wadowicer Kreise (: in Folge der in Gemäßheit der Allerhöchsten Entschließung vom 19. März 1863. zugestandenen neuen Reklamationen :) überreichten Rekurse sind als einfache Reklamationen anzusehen, und gleich den in den übrigen Theilen Westgaliziens eingebrachten Reklamationen zu behandeln.

17. Bei dem k. k. Finanzministerium werden behufs der Entscheidung der von den Landes-Commissionen gutächtlich vorgelegten Hauptschlußergebnisse oder nach Umständen anderer allfälliger wichtiger Katastralfragen im Einvernehmen mit dem k. k. Statthalter Vertrauensmänner aus dem Lande mit berathender Stimme beigezogen und in deren Beisein auch die Beschlüsse gefaßt werden. –

18. Wenn auf Grund der durchgeführten Revision die Reklamationen seinerzeit untersucht & die Ergebnisse hievon bei der Landeskommission zur definitiven Entscheidung kommen werden, wird im Zwecke einer gleichmässigen Steuergrundlage den Referenten der Commission das Recht eingeräumt, gegen die bezüglichen Reklamationsentscheidungen an das k. k. Finanzministerium Berufungen einzulegen, in welchem Falle die Ausführung des Beschlusses bis zur Entscheidung über die Berufung zu unterbleiben hat. –

A.

Regulamin

dla Komisyi krajowej do przeprowadzenia rewizyi katastru podatku gruntowego w Galicyi.

1.

Zakres działania i skład Komissyi krajowej.

Komisyi krajowej ustanowionej dla Galicyi na mocy najwyższego cesarskiego postanowienia z dnia 26. marca 1867. do przeprowadzenia rewizyi operatów katastralnych przysłuża dotychczasowy zakres działania c. k. krajowych Dyrekcyi skarbu we Lwowie i Krakowie w przedmiocie oszacowań i rozstrzygania wniesionych przeciw tymże reklamacyi według zatwierdzonych przez Najjaśniejszego Pana przepisów zasadniczych.

2.

Zadaniem komisyi krajowej będzie:

I. W wschodniej Galicyi.

a. Zająć się bezpośrednio, albo za pośrednictwem inspektoratów i komisyi szacunkowych, zebraniem dat i dowodów potrzebnych do osądzenia pojedynczych czynników, niemniej dat o rencie /: dochodzie :/ z gruntu, potrzebnych do ocenienia czystego dochodu, czerpanych z pisanych obowiązujących dokumentów, dotyczących dobrowolnej sprzedaży i dzierżaw, sprawdzać daty te i dowody i użyć takowe przy ocenieniu stosowności pojedynczych czynników dochodu;

b. zarządzić przez próby wyrywkowe sprawdzenie operatów szacunkowych w każdym szacunkowym /reklamacyjnym/ okręgu w grupach gmin przez nią oznaczyć się mających, z 2 lub 3, - nigdy zaś z więcej jak z 5 gmin złożonych.

c. kierować czynnościami urzędowemi komisyi

inspektorackich i szacunkowych i takowe nadzorować.

d. Oceniać zebrane dowody i daty, tudzież wyniki wyrywkowych prób szacunkowych, już to same w sobie, już też porównawczo z czynnikami szacunku i dokładną opinię swą w tym względzie c. k. Ministeryum skarbu przedstawiać. –

II. W zachodniej Galicyi.

A. Kierować zaległemi czynnościami reklamacyjnemi najwyższem postanowieniem z dnia 19. Marca 1863. na nowo dozwolonemi i takowe nadzorować, zamknięcie zaś tychże z swą opinią c. k. Ministeryum skarbu przedstawić. –

B. Przeprowadzić tam następnie rewizyę w ten sam sposób, jak w wschodniej Galicyi. –

3.

Komisya krajowa składać się ma z Namiestnika lub jego zastępcy w Namiestnictwie jako Prezydującego, tudzież z 8 członków, z których 2 przeznacza c. k. Ministeryum spraw wewnętrznych, 2 c. k. Ministeryum skarbu, a 4 Wydział krajowy. –

W podobny sposob wybrani będą zastępcy Członków komissyi.

Członkowie komissyi niezaprzysiężeni mają złożyć przyrzeczenie w ręce Prezydującego.

4.

Z mianowanych przez c. k. Ministerstwo skarbu członków Komisyi będzie jeden przeznaczony do tego urzędnik referentem, drugi zaś drugim referentem przy Komisyi krajowej.

5.

W miarę wymagania służby przydane będą Komisyi krajowej do pomocy w czynnościach konceptowych zdolne osoby ze stanu urzędników konceptowych finansowych lub katastralnych, zaś do czynności manipulacyjnych ze stanu tych ostatnich.

6.

/. Z dniem ukonstytuowania się Komissyi krajo-

Sprawowanie wewnętrznych czynności.

wej ma być dla niej otwarty oddzielny protokół podawczy i założony indeks, takowe mają być prowadzone według formularzy przepisanych dla c. k. Namiestnictwa.
Wszelkie wpływające sprawy mają być jeszcze tego samego dnia referentowi do opracowania wręczone.

7.

Sprawy dzielą się na takie, które w drodze obrad i uchwały, i takie, które bez poprzedniej obrady;: potocznie, załatwiane być mają.
Potocznie mają być załatwiane:
Podania i sprawy mniejszej wagi, które prezydent komisyi krajowej lub jego zastępca według swego zdania do potocznego załatwiania przeznaczy; zażądanie i prowadzenie w ewidencyi periodycznych wykazów o czynnościach komisyi inspektorackich i komisyi do zbadania oszacowań i reklamacyi; sprawy ekonomiczne tych komisyi i. t. p.

8.

W sprawach, które według §: 7. poddane być mają pod obrady, mają referent i współreferent na podstawie wiernych wyciągów z aktów, za które każdy z nich jest odpowiedzialny, przedstawiać zgromadzonym członkom komisyi swe pisemnie wygotowane wnioski.
Referent i współreferent mają przed obradowaniem udzielać sobie wzajemnie swe wygotowane wnioski, i przy wniosku, z którym się zgadza, ją potwierdzić to przez dopisanie słów: „zgadzam się.“ – w przeciwnym zaś razie wypisać, z jakich powodów do dotyczącego zdania nie przystępują.
Każdemu członkowi Komisyi wolno samemu wglądać w akta.

9.

Przy każdej obradzie musi prócz prezydującego być obecnych ośmiu członków według kategoryi w ustępie 3. wymienionych. –
Jeżeli Prezydujący uzna za potrzebne lub

./.

Komisya uchwali, mogą być w sprawach waż-
niejszych powołani do obrady także mężowie
zaufania, lub według okoliczności także organa
szacunkowe z okręgów inspektorackich lub sza-
cunkowych, którym jednak tylko głos doradczy
/: votum informativum :/ przysługa.

10.

Prezydujący wyznacza dnie posiedzeń stale, lub
też każdą razą z osobna.

11.

Żaden głosujący nie może brać udziału w obra-
dzie i uchwale nad przedmiotem, który dotyczy
szacowania dochodu w całości lub pojedynczych
czynników albo też reklamacyi przeciw wynikom
operacyi katastralnych z gruntów, będących
własnością jego, jego żony, lub osób spokrewnio-
nych lub spowinowaconych z nim w czwartym
albo jeszcze bliższym stopniu.-

12.

Po referencie mają inni głosujący objawiać
swe zdania w tym porządku, w jakim prezy-
dujący ich do tego zawezwie.

13.

Głosujący są obowiązani obznajomić się dokład-
nie z systemem wykonania stałego katastru.

14.

Uchwała zapada bezwzględną większością gło-
sów. W razie rozstrzelenia się głosów przechodzi to
zdanie w uchwałę, które podziela przynajmniej
czterech członków, jeżeli do tego zdania także
prezydujący się przyłączy.
Jeżeli ten ostatni nie przyłączy się do tego zdania
równie jak w każdym razie, kiedy nie ma bezwzględ-
nej większości głosów, ma być przedmiot przy
przedstawieniu wszystkich pojedynczych wniosków
przedłożony do rozstrzygnienia c. k. Ministerstwu
Skarbu.-

15.

Prezydujący może wstrzymać uchwałę Komisyi
Krajowej, która by się sprzeciwiała prawnym
/.

postanowieniom lub wskazówkom (: dyrekty-
wom :) i zasięgnąć w tym razie polecenie od
c. k. Ministerstwa skarbu.

16.

W celu osiągnięcia jednostajnej podstawy podatko-
wej przysługa referentowi prawo odwołania się
do c. k. Ministerstwa skarbu przeciw uchwałom Ko-
misyi krajowej, rozstrzygającym ostatecznie rozpra-
wy reklamacyjne.

W razie takiego odwołania się ma być wstrzy-
mane wykonanie uchwały aż do rozstrzygnienia
odwołania.

17.

Z każdego posiedzenia ma być spisany protokół
przez urzędnika pomocniczego do tego przez prezydu-
jącego wyznaczonego, który także uchwały i zdania
odrębne gdyby takie objawione były, na referacie
uwidocznić ma.

Każdemu głosującemu wolno ułożyć piśmiennie
powody swego zdania, i żądać ażeby takowe za-
łączone były do aktu, w którym zapisano gło-
sowanie.

Przez protokołującego spisany akt głosowania
i zapisane na referacie zapadłe uchwały ma pod-
pisać referent, a gdyby uchwała zapadła podług
wniosku innego głosującego ma takowe ten ostatni
sprawdzić, w razie potrzeby ich sprostowanie zarzą-
dzić i wspólnie podpisać.

Protokoły sesyjne zaś mają być na następują-
cej sesyi odczytane i po zatwierdzeniu tychże
dokładności podpisane przez prezydującego,
referenta i członka Komisyi, wyznaczonego do
tego przez członków wybranych przez Wydział Krajo-
wy.

18.

Na podstawie zapadłej uchwały ma referent
ułożyć koncept wygotować się mającej expedycyi
i przedłożyć takowy prezydującemu do sprawdze-
nia i aprobacyi.

19.

Potoczne sprawy mają być przez referenta, lub

też pod jego rewizyą przez osoby do pomocy mu dodane wypracowane i do aprobacyi prezydującego przedłożone.

20.

Komisya krajowa zdaje do c. k. Ministerstwa skarbu relacye, zaś podrzędnym komisyom inspektorackim, szacunkowym i reklamacyjnym udziela swe uchwały i polecenia w formie rozporządzeń.

W korrespondencyi z innemi urzędami ma komisya używać formy not, lub przedstawiać swe życzenia i odpowiedzi w formie listowej.

21.

Sprawozdania do c. k. Ministerstwa skarbu podpisywać mają prezydujący i referent. –

Kto podpisywać ma inne expedycye postanowi prezydujący.

22.

Akta mają być składane w registraturze i fascykułowane według przepisów wydanych w tym względzie dla c. k. Krajowej Dyrekcyi Skarbu.

23.

Nadchodzące do niej miesięczne rapporta czynności komisyi szacunkowych i reklamacyjnych, tudzież komisyi inspektorackich ma komisya krajowa sprawdzić, zestawić i ze wszystkiemi alegatami najdalej do dnia 20. następującego miesiąca przedłożyć c. k. Ministerstwu skarbu ze swojemi wnioskami przy załączeniu odpisów rozporządzeń wydanych z powodu tych rapportów.

24.

Płace urzędników państwa, czynnych przy komisyi krajowej są uregulowane ustawą służbową.

Z powodu użycia ich przy tej komisyi nie należy im żadne osobne wynagrodzenie. –

Członkom zaś komisyi wybranym przez Wydział Krajowy, którzy we Lwowie nie mieszkają, mają być na żądanie wypłacane dyety w kwocie 5 złr. w. a. za każdy dzień, w którym będą obecni na sesyi komisyi w drodze zaliczki z funduszu katastralnego za zwrotem z funduszu krajowego

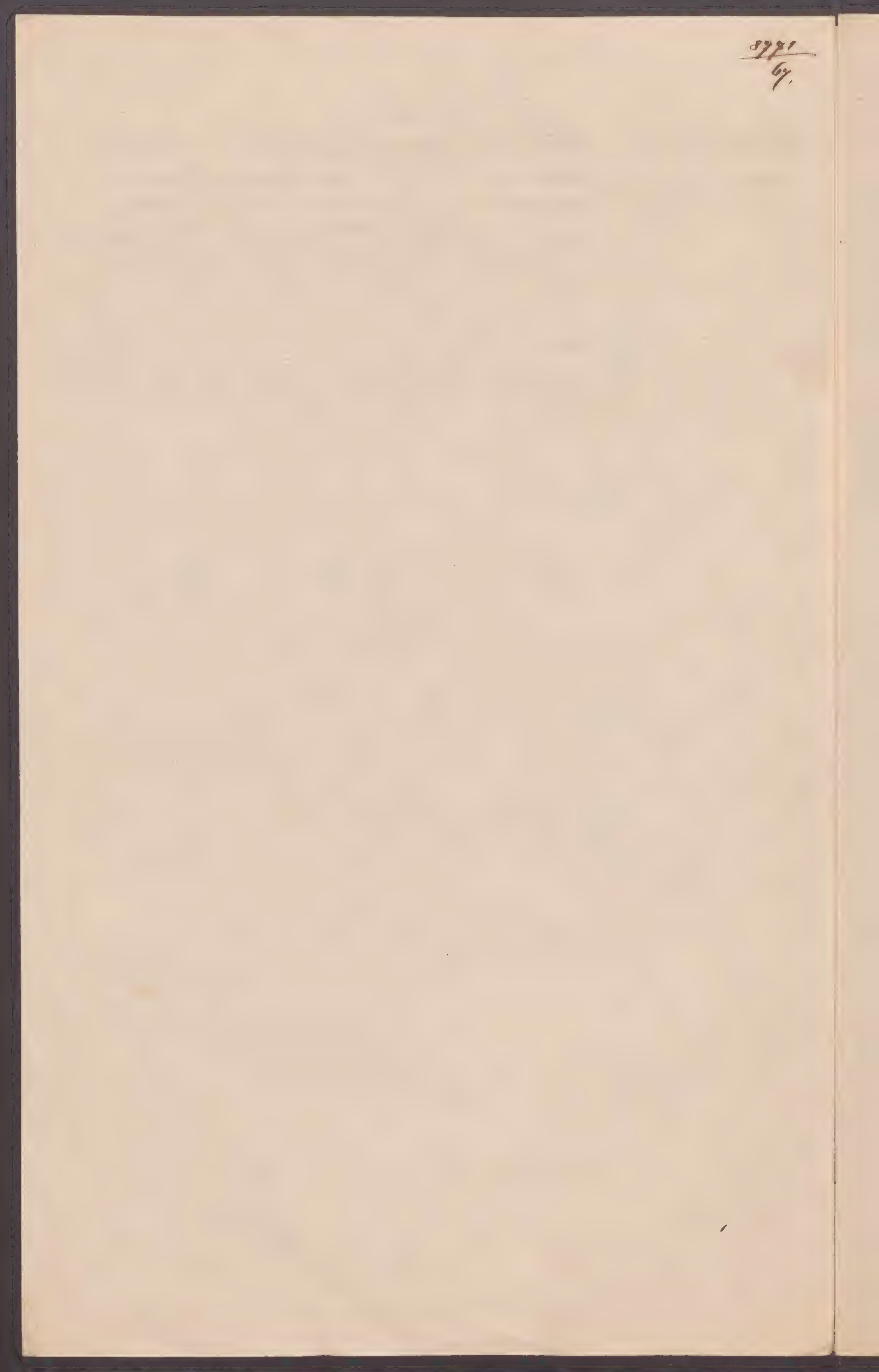
25.

Postępowanie przy assygnacyi pieniędzy.

Przy assygnowaniu pieniędzy w zakresie jej działania (: ustęp 1:) ma Komisya krajowa postępywać według Cesarskiego rozporządzenia z dnia 21. Listopada 1866. wydanego dla assygnujących władz krajowych; niemniej postara się Komisya aby dyety i milowe wypłacone zaliczkowo z funduszu katastralnego członkom Komisyi krajowej i Komisyi inspektorackich wybranym przez Wydział krajowy utrzymywane były w dokładnej ewidencyi w celu ostatecznego obrachunku.

Pomocniczym urzędem obrachunkowym komisyi będzie oddział obrachunkowy Lwowskiej c. k. Krajowej Dyrekcyi skarbu.

Rozporządzeniem tém nie zmienia się obowiązek krajowej dyrekcyi skarbu do prowadzenia ewidencyi z zawiadowania funduszem katastralnym w jej okręgu urzędowym.



B.

Regulamin

dla Komisyi inspektorackich ustanowić się mających w wschodniej Galicyi w celu rewizyi oszacowań dochodów gruntowych.

Zakres działania i skład komisyi inspektorackich.

1.

Zadaniem komisyi inspektorackich będzie:
a. zbierać z polecenia Komisyi krajowej daty i dowody potrzebne do osądzenia pojedynczych czynników, tudzież ocenienia czystego dochodu z gruntu, takowe sprawdzać i z czynnikami szacunku porównywać;
b. kierować czynnościami urzędowemi komisyi szacunkowych przy próbach wyrywkowych i takowe nadzorować;
c. zbadać ściśle operaty przez komisye szacunkowe wygotowane a to tak same w sobie, jak i porównawczo z czynnikami, tudzież operaty te wraz z wynikiem czynności pod a. ze swoją opinią komisyi krajowej przedstawić.

2.

Zakres działania dotychczasowych inspektoratów przechodzi w miarę istniejącej instrukcyi na komisye inspektorackie.

3.

Komisye inspektorackie podlegają we wszystkich względach komisyi krajowej, mają przeto tejże przedkładać wszelkie sprawozdania i periodyczne podania i otrzymywać od niej rozporządzenia i polecenia.

4.

Każda komisya inspektoracka składać się ma z urzędnika politycznego jako przewodniczącego, którego zamianuje c.k. Namiestnik i z ośmiu członków z których dwóch mianuje c.k. Ministerstwo skarbu, dwóch c.k. Namiestnik, a czterech Wydział krajowy.

W podobny sposób mają być mianowani tychże zastępcy. Nie zaprzysiężeni członkowie komisyi mają złożyć przyrzeczenie w ręce przewodniczącego.

5.

Wszyscy członkowie komisyi są obowiązani obznajomić się dokładnie z systemem wykonania stałego katastru i mogą być obdzieleni potrzebnemi instrukcyami i wykazami.

6.

Z członków mianowanych przez c. k. Ministerstwo skarbu będzie starszy w randze służbowej, Inspektor lub Komisarz, Referentem komisyi inspektorskiej.

7.

Do załatwienia czynności manipulacyjnej dodany będzie każdej komisyi inspektorackiej pisarz inspektoracki.

8.

Sprawowanie wewnętrznej czynności.

Z dniem ukonstytuowania się komisyi inspektorackiej ma być dla niej otwarty oddzielny protokół podawczy w formie przepisanej dla inspektorów, ten ma być co miesiąc zamknięty i przedłożony komisyi krajowej do przejrzenia.

9.

Wszelkie wpływające sprawy przełożony przydzieli referentowi do wypracowania, który koncepta expedycyi ułoży i o ile dotyczą potocznych spraw przewodniczącemu do aprobacyi przedłoży.

10.

W celu załatwienia ważniejszych spraw zbierze się Komisya dla wspólnej obrady i powzięcia uchwały.

Przedmiotem obrad mają być:

a. wszelkie wnioski, opinie i sprawozdania komisyi krajowej przedłożyć się mające.

b. wszelkie rozporządzenia na podstawie rezolucyi komisyi krajowej.

c. wskazówki dla podrzędnych komisyi szacunkowych,

d. zapytania komisyi szacunkowych zasadnicze

lub takie, które dotyczą zastosowania przepisów instrukcyi w pojedyńczych wypadkach;
e. wszystkie główne wyniki czynności komisyi szacunkowych w różnych kierunkach;
f. plany operacyi i podróży komisyi szacunkowych.

Przewodniczący może przeznaczyć i inne oprócz powyższych spraw pod obradę.–

11.

Posiedzenia komisyi mają odbywać się zwykle raz na tydzień w dniu wyznaczonym do tego przez przewodniczącego, który może także zwołać komisyę na nadzwyczajne posiedzenia.

12.

Przy każdej obradzie mają oprócz przewodniczącego być obecni wszyscy głosujący według ustępu 4. do tego powołani.

W razie przeszkodzenia lub prawnego wykluczenia obowiązani są pojedynczy członkowie donieść o tem przewodniczącemu, aby jeszcze w należytym czasie nastąpić mogło powołanie zastępcy.

13.

Żaden głosujący nie może brać udziału w obradzie i uchwale nad przedmiotem, który dotyczy oszacowania dochodu w całości lub pojedynczych czynników z gruntów będących własnością jego, jego żony, lub osób spokrewnionych lub spowinowaconych z nim w czwartym albo jeszcze bliższym stopniu.

14.

Komisyi wolno dla informacyi w ważniejszych sprawach zawezwać na posiedzenie mężów zaufania lub wedle okoliczności także organa szacunkowe z powiatów inspektorackich, z głosem doradczym.

15.

Na posiedzeniach ma referent sprawę przedstawić i pierwszy swe zdanie wypowiedzieć poczem reszta głosujących daje swą opinię w porządku oznaczonym przez przewodniczącego.

16.

Przewodniczący ma baczyć na to, aby wykład sprawy był wyczerpujący i dokładny.

Każdemu członkowi Komisyi wolno samemu wglądać w akta.

17.

Uchwały zapadają bezwzględną większością głosów. W razie rozstrzelenia się głosów przechodzi to zdanie w uchwałę, które podziela przynajmniej czterech członków, jeżeli do tegoż przyłączy się przewodniczący. Jeżeli w ten sposób nie uzyska się większości głosów, ma być przedmiot przy przedstawieniu wszystkich poje- dynczych wniosków przedłożony do rozstrzygnienia Komisyi krajowej.

18.

Przydujący ma prawo wstrzymać wykonanie uchwały większości członków Komisyi, jeżeli uzna takowe za przeciwną prawnym postanowieniom i wskazówkom /: dyrektywom :/ i zasięgnąć polecenie Komisyi krajowej.

19.

Z każdego posiedzenia ma być przez urzędnika prze- znaczonego do tego przez prezydującego spisany proto- koł z wyszczególnieniem, jaki wniosek referent postawił, jakiego zdania był każden głosujący, jakie- mi powodami takowe popierał, do którego zdania przewodniczący się przyłączył, jak została obłożona większość głosów, i jaka zapadła uchwała.
Każdemu głosującemu wolno ułożyć pisemnie powody swego zdania, i żądać żeby takowe załączone były do protokołu. Protokół posiedzenia ma być podpisa- ny przez przewodniczącego jednego głosującego wyznaczo- nego do tego przez członków Komisyi, wybranych przez Wy- dział krajowy, i przez referenta, a jeżeli uchwała zapa- dła wedle wniosku innego głosującego, także przez tego ostatniego.

20.

Pozostawia się Komisyi postanowienie w jakim języ- ku protokół prowadzony być ma.

21.

Protokoły sesyjne mają być co miesiąca przedkła- dane Komisyi krajowej do przejrzenia.

22.

Na podstawie zapadłej na posiedzeniu uchwały ma

referent ułożyć expedycye i przedłożyć przewodniczącemu.

23.

Wszelkie pisma wychodzące z Komisyi inspektorackiej muszą być podpisane przez przewodniczącego.
Komisya używać ma dotychczasowej pieczęci inspektoratów. –

24.

Objazdy rewizyjne.

Instrukcyą przepisaną rewizyę Komisyi szacunkowych ma referent Komisyi inspektorackiej uskuteczniać w ten sposób, ażeby wszystkie podwładne Komisye przynajmniej raz na miesiąc zwiedził.
Wolno jednak Komisyi inspektorackiej, jeżeli to uzna za potrzebne wysyłać na rewizye Komisyi szacunkowych raz na miesiąc jednego z członków komisyi wybranych przez wydział Krajowy.

25.

Rewidujący członkowie Komisyi mają w każdym względzie wglądać jak najściślej w czynności Komisyi szacunkowych i zawidować dzienniki Komisarzy szacunkowych i adjunktów. –
Jeżeliby referent Komisyi inspektorackiej znalazł, że który z organów szacunkowych w postępowaniu swem zbacza od istniejących przepisów, natenczas ma obowiązek zwrócić natychmiast uwagę tegoż na te zboczenia i usterki i pouczyć go jak sobie postępować ma. –
O spostrzeżeniach swych w tym względzie jako też o danym pouczeniu winien w swej relacyi rewizyjnej podać dokładną wiadomość Komisyi inspektorackiej.

26.

Z każdej podróży rewizyjnej z osobna ma być przedłożone sprawozdanie, w którem się rewidujący stanowczo oświadczyć mają, w jakim stanie znaleźli pracę. – W naglących wypadkach może Komisya inspektoracka na podstawie takich sprawozdań zarządzić co potrzeba, donosząc o tem zarazem Komisyi Krajowej; zwykle zaś ma przedstawić odpowiednie wnioski Komisyi Krajowej.

27.

Przedkładanie raportów czynności.-

Komisye inspektorackie składają co miesiąc Komisyi Krajowej raporty z swych czynności; te mają być przedłożone Komisyi Krajowej najdalej do 10. następnego miesiąca przy załączeniu protokołu podawczego i protokołów sesyjnych tudzież sprawozdań członków Komisyi wysyłanych na rewizyę.-

28.

Podobnież ma Komisya inspektoracka miesięczne raporta czynności podwładnych Komisyi szacunkowych zbadać, zestawić i najdalej do 10. następnego miesiąca przedłożyć Komisyi Krajowej.-

29.

Należytości członkom Komisyi.

Płace urzędników Państwa, przydzielonych Komisyom inspektorackim są uregulowane ustawą służbową i osobnemi rozporządzeniami. Z powodu przydzielenia ich do Komisyi nie należy im żadne osobne wynagrodzenie.

Urzędnikom politycznym, którzy zostali zamianowani członkami Komisyi należą, jeżeli ich stanowisko urzędowe nie jest w miejscu urzędowania Komisyi inspektorackiej, dyety i koszta podróży takie same jak za jazdy w własnym powiecie.

Członkom Komisyi wybranym przez Wydział Krajowy mają być na ich żądanie wypłacane dyety w kwocie 3 złr. w. a. za każdy dzień, w którym będą przytomni na sesyi, a to w drodze zaliczki z funduszu katastralnego za zwrotem z funduszu Krajowego.

Mężom zaufania przy Komisyach szacunkowych nie należy żadne wynagrodzenie z funduszu katastralnego.-

30.

Referent Komisyi inspektorackiej ma wydatki z powodu jazd rewizyjnych pokrywać z wyznaczonej dla niego na podróże kwoty ryczałtowej.

Członkom Komisyi inspektorackiej wybranym przez Wydział Krajowy należą za każdy dzień podczas objazdki rewizyjnej, dyety w

kwocie 3 złr. w. a. niemniej wynagrodzenie milowego.

Koszta te mają być wypłacane w drodze zaliczki z funduszu katastralnego za zwrotem z funduszu krajowego.

31.

Asygnowanie wszelkich stałych i zmiennych należytości dla Komisyi inspektorackich i tychże członków przysłuża kommisyi krajowej, której wszystkie dotyczące rachunki i wnioski przedkładane być mają.-

C.

Regulamin

dla Komisyi inspektorackich ustanowić się mających w zachodniej Galicyi w celu przeprowadzenia rozpraw reklamacyjnych.

1.

Zakres działania i skład komisyi inspektorackich.

Zadaniem komisyi inspektorackich będzie:

a. kierować czynnościami komisyi reklamacyjnych, i takowe nadzorować;

b. zbadać ściśle operaty przez te komisye wygotowane tak same w sobie, jakoteż co do stosowności wniosków w nich zawartych i wyniki tych czynności ze swoją opinią Komisyi krajowej przedstawiać.

2.

Zakres działania dotychczasowych inspektoratów przechodzi w miarę istniejącej instrukcyi na komisye inspektorackie.

3.

Komisye inspektorackie podlegają we wszystkich względach komisyi krajowej, mają przeto tejże przedkładać wszelkie sprawozdania i periodyczne podania i otrzymywać od niej rozporządzenia i polecenia.

4.

Każda komisya inspektoracka składać się ma z urzędnika politycznego jako przewodniczącego, którego zamianuje c. k. Namiestnik i z ośmiu członków z których dwóch mianuje c. k. Ministerstwo skarbu, dwóch c. k. Namiestnik, a czterech Wydział krajowy.

W podobny sposób mają być mianowani tychże zastępcy. Nie zaprzysiężeni członkowie Komisyi mają złożyć przyrzeczenie w ręce przewodniczącego.

5.

Wszyscy członkowie Komisyi są obowiązani obznajomić się dokładnie z systemem wykończenia stałego Katastru i mogą być obdzieleni potrzebnemi instrukcyami i wykazami.

6.

Z członków mianowanych przez c. k. Ministerstwo skarbu będzie starszy w randze służbowej, Inspektor lub Komisarz, Referentem Komisyi inspektorskiej.

7.

Do załatwienia czynności manipulacyjnej dodany będzie każdej Komisyi inspektorackiej pisarz inspektoracki.

8.

Sprawowanie wewnętrznej czynności.

Z dniem ukonstytuowania się komisyi inspektorackiej ma być dla niej otwarty oddzielny protokół podawczy w formie przepisanej dla inspektorów, ten ma być co miesiąc zamknięty i przedłożony Komisyi krajowej do przejrzenia.

9.

Wszelkie wpływające sprawy przełożony przydzieli referentowi do wypracowania, który koncepta expedyci ułoży i o ile dotyczą potocznych spraw przewodniczącemu do aprobacyi przedłoży.

10.

W celu załatwienia ważniejszych spraw zbierze się Komisya dla wspólnej obrady i powzięcia uchwały.

Przedmiotem obrad mają być:

a. wszelkie wnioski, opinia i sprawowania Komisyi Krajowej przedłożyć się mające.

b. wszelkie rozporządzenia na podstawie rezolucyi Komisyi Krajowej

c. wskazówki dla podrzędnych komisyi do zbadania reklamacyi.

d. zapytania komisyi do zbadania reklamacyi zasadnicze lub takie, które dotyczą zastosowania przepisów instrukcyi w pojedynczych wypadkach.

e. wszystkie główne wyniki czynności Komisyi do zbadania reklamacyi w różnych kierunkach.
f. plany operacyi i podróży komisyi do zbadania reklamacyi.

Przewodniczący może przeznaczyć i inne oprócz powyższych spraw pod obradę. –

11.

Posiedzenia komisyi mają odbywać się zwykle raz na tydzień w dniu wyznaczonym do tego przez przewodniczącego, który może także zwołać Komisyę na nadzwyczajne posiedzenia.

12.

Przy każdej obradzie mają oprócz przewodniczącego być obecni wszyscy głosujący według ustępu 4. do 6go powołani.

W razie przeszkodzenia lub prawnego wykluczenia obowiązani są pojedynczy członkowie donieść o tem przewodniczącemu, aby jeszcze w należytym czasie nastąpić mogło powołanie zastępcy.

13.

Żaden głosujący nie może brać udziału w obradzie i uchwale nad przedmiotem, który dotyczy dochodzenia i zaopinowania reklamacyi lub rekursów przeciw oszacowaniu dochodu z gruntów, będących własnością jego, jego żony, lub osób pokrewnionych lub spowinowaconych z nim w czwartym albo jeszcze bliższym stopniu. –

14

Komisyi wolno dla informacyi w ważniejszych sprawach zawezwać na posiedzenie mężów zaufania lub wedle okoliczności także organa szacunkowe z powiatów inspektorackich, z głosem doradczym.

15.

Na posiedzeniach ma referent sprawę przedstawić i pierwszy swe zdanie wypowiedzieć poczem reszta głosujących daje swą opinię w porządku oznaczonym przez przewodniczącego.

16.

Przewodniczący ma baczyć na to, aby wykład sprawy był wyczerpujący i dokładny.

Każdemu członkowi komisyi wolno samemu wglądać w akta.

17.

Uchwały zapadają bezwzględną większością głosów. W razie rozstrzelenia się głosów przechodzi to zdanie w uchwałę, które podziela przynajmniej czterech członków, jeżeli do tegoż przyłączy się przewodniczący. Jeżeli w ten sposób nie uzyska się większości głosów, ma być przedmiot przy przedstawieniu wszystkich pojedyńczych wniosków przedłożony do rozstrzygnienia Komisyi krajowej.

18.

Prezydujący ma prawo wstrzymać wykonanie uchwały większości członków Komisyi, jeżeli uzna takowe za przeciwną prawnym postanowieniom i wskazówkom /: dyrektywom :/ i zasięgnąć polecenie komisyi krajowej.

19.

Z każdego posiedzenia ma być przez urzędnika przeznaczonego do tego przez prezydującego spisany protokół z wyszczególnieniem, jaki wniosek referent postawił, jakiego zdania był każden głosujący, jakiemi powodami takowe popierał, do którego zdania przewodniczący się przyłączył, jak została zbliżoną większość głosów, i jaka zapadła uchwała.
Każdemu głosującemu wolno ułożyć pisemnie powody swego zdania, i żądać żeby takowe załączone były do protokołu. Protokół posiedzenia ma być podpisany przez przewodniczącego jednego głosującego wyznaczonego do tego przez członków Komisyi, wybranych przez Wydział krajowy, i przez referenta, a jeżeli uchwała zapadła wedle wniosku innego głosującego, także przez tego ostatniego.

20.

Pozostawia się Komisyi postanowienie w jakim języku protokół prowadzony być ma.

21.

Protokoły sesyjne mają być co miesiąca przedkładane Komisyi krajowej do przejrzenia.

22.

Na podstawie zapadłej na posiedzeniu uchwały ma

referent ułożyć expedycye i przedłożyć przewodniczącemu.

23.

Wszelkie pisma wychodzące z Komisyi inspektorackiej muszą być podpisane przez przewodniczącego.
Komisya używać ma dotychczasowej pieczęci inspektoratów. –

Objazdy rewizyjne.

24.

Instrukcyę przepisaną rewizyę Komisyi do zbadania reklamacyi ma referent Komisyi inspektorackiej uskuteczniać w ten sposób, ażeby wszystkie podwładne Komisye przynajmniej raz na miesiąc zwiedził. Wolno jednak Komisyi inspektorackiej, jeżeli to uzna za potrzebne wysyłać na rewizyę Komisyi do zbadania reklamacyi raz na miesiąc jednego z członków Komisyi wybranych przez Wydział Krajowy.

25.

Rewidujący członkowie Komisyi mają w każdym względzie wglądać jak najściślej w czynności Komisyi do zbadania reklamacyi i zawidować dzienniki komisarzy i adjunktów.
Jeżeliby referent Komisyi inspektorackiej znalazł, że któryś z organów do zbadania reklamacyi w postępowaniu swem zbacza od istniejących przepisów, natenczas ma obowiązek zwrócić natychmiast uwagę tegoż na te zboczenia i usterki i pouczyć go jak sobie postępować ma. –
O spostrzeżeniach swych w tym względzie jako też o danym pouczeniu winien w swej relacyi rewizyjnej podać dokładną wiadomość Komisyi inspektorackiej.

26.

Z każdej podróży rewizyjnej z osobna ma być przedłożone sprawozdanie, w którem się rewidujący stanowczo oświadczyć mają, w jakim stanie znaleźli pracę. – W nagłych wypadkach może Komisya inspektoracka na podstawie takich sprawozdań zarządzić co potrzeba, donosząc o tem zarazem Komisyi Krajowej; zwykle zaś ma przedstawić odpowiednie wnioski Komisyi Krajowej.

27.

Przedkładanie raportów czynności.

Komisye inspektorackie składają co miesiąc Komisyi Krajowej raporty z swych czynności, te mają być przedłożone Komisyi krajowej najdalej do 10. następnego miesiąca przy załączeniu protokołu podawczego i protokołów sesyjnych tudzież sprawozdań członków Komisyi wysyłanych na rewizyę.-

28.

Podobnież ma Komisya inspektoracka miesięczne raporta czynności podwładnych Komisyi szacunkowych zbadać, zestawić i najdalej do 10. następnego miesiąca przedłożyć Komisyi Krajowej.

29.

Należytości członkom Komisyi.

Płacę urzędników Państwa, przydzielonych Komisyom inspektorackim są uregulowane ustawą służbową i osobnemi rozporządzeniami. Z powodu przydzielenia ich do Komisyi nie należy im żadne osobne wynagrodzenie.

Urzędnikom politycznym, którzy zostali zamianowani członkami Komissyi należą, jeżeli ich stanowisko urzędowe nie jest w miejscu urzędowania Komisyi krajowej, przepisami unormowane dyety i koszta podróży.-

Członkom Komisyi wybranym przez wydział krajowy mają być na ich żądanie wypłacane dyety w kwocie 3 złr. w.a. za każdy dzień, w którym będą przytomni na sesyi, a to w drodze zaliczki z funduszu katastralnego za zwrotem z funduszu krajowego.

Mężom zaufania przy Komisyi szacunkowych nie należy żadne wynagrodzenie z funduszu katastralnego.-

30.

Referent Komisyi inspektorackiej ma wydatki z powodu jazd rewizyjnych pokrywać z wyznaczonej dla niego na podróże kwoty ryczałtowej.

Członkom Komisyi inspektorackiej wybranym przez Wydział Krajowy należą za każdy dzień podczas objazdki rewizyjnej, dyety w

kwocie 3 złr. w. a. niemniej wynagrodzenie milowego.

Koszta te mają być wypłacane w drodze zaliczki z funduszu katastralnego za zwrotem z funduszu krajowego.

31.

Asygnowanie wszelkich stałych i zmiennych należytości dla Komisyi inspektorackich i tychże członków przysłuża kommisyi krajowej, której wszystkie dotyczące rachunki i wnioski przedkładane być mają.-



III.

Dodatkowe uwagi nad katastralnemi cenami ziemiopłodów.

Do podanych już poprzednio wskazówek o cenach ziemiopłodów, dodamy jeszcze uwagi następujące:

Przy wyśledzaniu cen siana i potrawu powinien być brany w regule za podstawę stosunek wartości siana i potrawu do wartości żyta ozimego (nie do owsa jak dotąd czyniono), gdyż w regule żyto jest głównym w gminach produktem, z którym mają się podług §§. 50 do 53 instr. szacunk. porównywać podrzędne produkta z ról i produkta z łąk.

Odnośnie do cen kartofel musimy wspomnieć, że w sporządzanych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, ceny kartofel w stosunku do cen żyta są w ogólności zbyt wysokie. Pochodzi to po części ztąd, iż miary na kartofle były jeszcze większe niż dzisiaj a ceny za te miary nie zostały w stosunku do miar przepisanych zredukowane, i że niektóre gminy i dominia, z przepisami niedokładnie obeznane, podawały zamiast cen miejscowych ceny kartofel targowe. Mogły także ceny kartofel w latach 1824 do 1826 stać wyżej stałego ich do żyta stosunku z powodów następujących: Uprawa kartofel nie była podówczas tak jak teraz rozpowszechnioną, i dlatego w wielu gminach nawet nie podano ceny kartofel w wykazach z r. 1826, bo kartofel w tych gminach albo zupełnie nie uprawiano, albo tylko w ogrodach. Kartofle nie podlegały wtedy chorobie, której od r. 1846 mniej więcej co roku, więc stale podlegają. Nakoniec, przed r. 1826 było przynajmniej 5 razy więcej gorzelń niż teraz; mogły więc te gorzelnie znaczniejszą część kartofel w mniejszej ilości produkowanych lepiej płacić i zużyć. Zresztą co do cen kartofel powołujemy się na poprzednie wskazówki nasze.

Sądzimy także potrzebnem, dać bliższe wyjaśnienia o sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824. Wykazy te sporządzone były wskutek polecenia, zawartego w cyrkularzu gubernialnym z 22. października 1825. Podług tego cyrkularza miały dominia, protokolarnie z gminami, spisać ceny ziemiopłodów z r. 1824, a mianowicie: ceny głównych gatunków zboża, podług cen średnich targowych; — ceny innych ziemiopłodów z roli i łąk, podług podań gmin o cenach miejscowych; — ceny zaś drzewa, na pniu, po odtrąceniu wszelkich kosztów. Było wiele dominiów, które nie rozumiały tych przepisów i podawały ceny targowe także dla podrzędnych ziemiopłodów z roli, dla ziemiopłodów z łąk, a nawet i dla drzewa*). Z wykazów dominikalnych robiły c. k. urzędy obwodowe zestawienia obwodowe. Niektóre z tych urzędów wkładały tam swoje poprawki, zapisywały czasem cenę produktu, chociaż dominium i gmina nie podały żadnej, lub zapisywały cenę targową zamiast ceny przez gminę i przez dominium podanej, lub cenę inną niż podały gmina i dominium **). Wielka podówczas

---

*) Widzieliśmy np. z obwodu Tarnopolskiego wykazy dominikalne, w których zamiast cen drzewa na pniu, zapisane były ceny drzewa targowe, bez odtrącenia kosztów dowozu i rąbania.

**) Tak np. w wykazie c. k. urzędu obwodowego Stryjskiego widzieliśmy umieszczone przy wszystkich gminach dla wszystkich produktów ceny targowe, chociaż znalezione jeszcze niektóre wykazy dominikalne zawierały ceny inne, miejscowe, więc daleko mniejsze; zawierały ceny drzewa na pniu kilkakroć mniejsze, niż ceny tergowe, w wykazie obwodowym umieszczone. Pomimo, iż było najzupełniej widocznem, że wykaz obwodu Stryjskiego zawierał ceny drzewa targowe; — pomimo że na wykazie obwodu Tarnopolskiego c. k. urząd obwodowy przy znacznej części cen drzewa sam w r. 1826 zanotował, iż ceny te podane są bez odtrącenia kosztów dowozu; — pomimo, iż w wykazach innych także obwodów były pozycye, zawierające ceny drzewa targowe lub bez potrącenia kosztów podane, albo też ceny przez sam urząd obwodowy bez podania dominiów lub gmin zamieszczane, to jednak organa katastralne, obliczywszy z takich wykazów przecięcia krajowe, porównały z niemi przecięcia własnych swoich cen kata-

była obojętność dla spraw krajowych, gdyż nikt nie pomyślał o dokładnem rozpoznaniu i sprostowaniu tych podań i wykazów. Wykazy obwodowe niesprostowane złożono w r. 1826 do aktów gubernialnych departamentu rachunkowego, i tam leżały one aż do chwili, gdy ich użycie stało się potrzebnem, i gdy po upływie trzydziestu kilku lat nikt już nie był w stanie sprostować należycie cyfry tam nagromadzone. Trudno już teraz o dowody do osądzenia tych cyfr o cenach, do wykazania dokładnego za jakie miary te ceny były praktykowane. Mówią nam wprawdzie, że gdzie miary były większe, tam dominia musiały już ceny za te miary uzyskiwane, zredukować na miarę niższoaustryacką, na którą cena w wykazach była zapisaną. Lecz w r. 1826 mało kto wiedział w naszym kraju, jaka jest niższoaustryacka miara, a kto zna zwyczaje i stosunki naszego kraju, nie będzie wątpił, iż wspomnioną redukcyę tylko tam można przyjąć za dokonaną, gdzie ona była w akcie dotyczącym wyraźnie wykazana *). Brakuje już nawet nie mało wykazów dominikalnych, z których w r. 1826 sporządzane były wykazy obwodowe, i brakuje ile nam wiadomo większa część protokołów z gminami, na podstawie których te wszystkie wykazy miały być sporządzone; nie można więc skontrolować wszystkich tych wykazów nawet i pod tym względem, czy i o ile w nich podania stron są zamieszczone. Z tych to powodów lepiej będzie nie opierać się przy rewizyi w grupach na sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, które tylko w sumarycznych przecięciach z całego inspektoratu lub z całego kraju, przy niektórych produktach, mogą do kombinacyi być użyte, o ile do tego będą należycie przygotowane. Obrobieniem i przygotowaniem dat z wykazów cen z r. 1826 powinnyby zająć się komisye inspektorackie. W tym celu należy osobno spisać wszystkie te gminy, względem których znalezione zostały nietylko wykazy dominikalne, lecz i protokoły z gminami w r. 1826 sporządzone. Na podstawie tych protokołów należy wciągnąć do spisu, ceny produktów, stosownie do przepisów cyrkularza z 22. października 1825, a mianowicie: 1) co do czterech głównych gatunków zboża, ceny targowe średnie podług ceduły targowej tego miejsca targowego, które dla dotyczącej gminy było wskazane; 2) co do podrzędnych ziemiopłodów z roli i produktów z łąk, ceny podług podań gminy, miejscowe, więc z wyłączeniem cen targowych, jeżeli te błędnie zamiast cen miejscowych zostały zapisane; 3) co do **drzewa**, ceny podług podań gmin lub oficyalistów leśnych, miejscowe za drzewo na pniu w lesie, więc również z wyłączeniem cen, równających się cenom targowym, jako też i takich cen, o których z protokołów i innych aktów nie można przekonać się, czy one były podane jako ceny na pniu w lesie po odtrąceniu wszelkich kosztów dowozu i wyrębu, a jeżeli w protokole podaną jest miara na drzewo inna niż katastralna, to należy cenę w protokole za tę miarę zapisaną zredukować na miarę katastralną **); jeżeli zaś w protokole nie ma podanej miary sąga, należy dochodzić tej miary według zwyczajów miejscowych, a gdyby to nie dało się uskutecznić wiarygodnie, zapisać tę okoliczność w spisie w osobnej rubryce, przeznaczonej na uwagi. W tejże rubryce należy w krótkości przytoczyć wszelkie uwagi wpływ wywierające, jakieby się znajdowały w protokołach z gminami lub w wykazach dominikalnych z r. 1826. Dla dokładnego porównania

---

stralnych za drzewo na pniu ustanowionych, a c. k. krajowa dyrekcya skarbowa, w drukowanym memoryale swoim, użyła tego porównania jako dowodu, iż ceny drzewa katastralne są nadto umiarkowane, bo niższe niż ceny z r. 1824 podane w r. 1826 przez dominia, które starały się cenę podać jak najniżej (str. 15 memoryału c. k. Dyrekcyi Skarbu „stały kataster w Galicyi" w r. 1866 w sejmie rozdanego i gminom rozesłanego)!!

*) Wiemy np. jak rozmaite w lasach były sągi; nawet w jednym i tym samym lesie w różnych latach lub dla różnych gatunków drzewa stawiano sągi miary rozmaitej. Dotąd jeszcze praktykują się sągi różnej wysokości i długości polan; są okolice, w których pod sągiem rozumieją sąg kubiczny (łater). Rzadko kto w r. 1826 redukował sągi zwyczajowe na sąg katastralny. Zdarzyło nam się widzieć protokoły z roku 1826, w których np. podane było, iż polana w sągu mają 36 cali długości, a jednakże cena, za taki sąg w protokole podana, przeniesioną potem była bez żadnej redukcyi do wykazu dominikalnego i obwodowego jako cena za sąg katastralny, mający polana 30 cali długie.

**) Jeżeli np. w protokole podaną jest długość polan na 36 cali a cena 1 zlr. k. m. to tę cenę należy zredukować o 1/6 część więc na 48 kr. k. m. aby odpowiadała sągowi katastralnemu, mającemu 30 cali długości polan.

cen z operatów z r. 1826, tym sposobem spisanych, z cenami w operatach katastralnych przyjętemi, należy te ostatnie ceny spisać względem tych samych gmin i względem tych samych produktów dla każdej z tych gmin, względem których ceny w nowym wyciągu z operatów z r. 1826 będą wykazane *).

Nakoniec musimy co do cen ziemiopłodów zwrócić uwagę (szczególnie komisyj inspektorackich) na przepisy §. 64 instr. katastralnej, które wskazują: że ceny każdego produktu w takich stopniach mają być ustanowione, aby w nich w ogólności cena roku 1824 jako najniższa w ciągu lat 50 się przedstawiała, aby zachowany był ile możności należyty stosunek między różnemi produktami i przeto każda miejscowość znalazła dla produktów w katastrze zamieszczonych takie stopnie cen, których zastosowanie odpowiada stałym (nieprzemijającym) stosunkom wartości tych produktów jako też i w ogólności najniższej cenie z peryodu lat 50 **) — nakoniec, że duchowi systemu odpowiedniejszem jest, aby w razach wątpliwych stopień ceny mniejszy w gminie był zastosowany.

---

*) Gdy w operatach z r. 1826 wykazane są tylko ceny siana i potrawu słodkiego i kwaśnego, więc tylko ceny katastralne tych samych gatunków z niemi porównać można.

Co do drzewa, wykazane są czasem w operatach z r. 1826 ceny rozmaitych gatunków drzewa twardego i miękkiego, czasem zaś wykazaną jest tylko cena za drzewo twarde lub za drzewo miękkie. W pierwszym przypadku porówna się cena wykazanego gatunku z ceną katastralną tegoż samego gatunku, jeżeli ta w katastrze jest umieszczoną. W drugim przypadku — jako też jeżeli w operatach z roku 1826 są gatunki drzewa inne niż w katastrze — mogą zajść trudności przewidzieć się niedające, które rzeczoznawcy na podstawie wiadomości miejscowych rozwiązać powinni. Podamy w tym względzie tylko niektóre wskazówki, oparte na doświadczeniach. W nowszych nawet czasach, a dawniej daleko więcej, uważano (szczególnie w tych okolicach, które nie mają drzewa prawdziwie miękkiego) takie gatunki drzewa jako miękkie, które kataster uważa jako twarde. Widzieliśmy nawet w wykazach targowych z naszego Podola, iż do drzewa miękkiego liczono brzozę, którą katastr liczy do drzewa twardego. Jeżeli więc w operatach z r. 1826 podaną jest cena drzewa miękkiego, bez oznaczenia gatunku, to należy z zeznań rzeczoznawców znających stosunki miejscowe dociec, do jakich gatunków drzewa ta nazwa się odnosiła, i ceny w r. 1826 za te gatunki wykazane porównać z cenami katastralnemi tych samych gatunków. — Widzieliśmy sporządzone przez organa katastralne porównania cen katastralnych z cenami prowizoryum gruntowego z r. 1820, w którem zapisane jest tylko drzewo twarde i drsewo miękkie bez oznaczenia gatunków. W celu tych porównań obliczały organa katastralne przecięcia cen katastralnych podług cyfr cen dla różnych gatunków w katastrze ustanowionych; jeżeli więc były trzy gatunki drzewa miękkiego, wtedy trzy ceny tych gatunków sumowano i tę sumę dzielono przez trzy. Takie obliczanie cen przeciętnych jest błędnem, gdyż przecięcie rzeczywiste obliczone być może tylko podług ilości sągów dla każdego gatunku naszacowanych. Weźmy np., iż naszacowano w gminie roczny przychód 300 sągów drzewa bukowego po 1 złr., zaś 50 osikowego po 60 ct., a 10 topolowego po 50 ct., to podług pierwszego błędnego obliczenia byłaby przeciętna cena (1 złr. + 60 ct. + 50 ct., razem 2 złr. 10 ct. podzielone przez 3) tylko 70 ct., zaś podług obliczenia sprawiedliwego (300 sągów buczyny po 1 złr. = 300 złr., 50 osiczyny po 60 ct. = 30 złr., 10 sągów topoli po 50 ct. = 5 złr., razem 335 złr. podzielone przez całą ilość 360 sągów) 93 ct. — Przecięcie w wyż rzeczony sposób błędnie obliczone nie może być porównywane z cenami operatów w r. 1826, w którychby ceny były podane za drzewo twarde lub miękkie, bez oznaczenia gatunków, — tem bardziej, gdy podania z r. 1826 odnosić się mogą jedynie do tych gatunków drzew, które w r. 1824 przeważnie były produkowane i sprzedawane; te gatunki rzeczoznawcy mogą oznaczyć, a ceny z r. 1826 przyjęte być powinny tylko dla tych gatunków i porównane z cenami katastralnemi tychże samych gatunków; gdyby jednak te gatunki nie dały się oznaczyć należycie, wtedy dla porównania cen z r. 1826 z cenami katastralnemi, potrzeba najpierw wyłączyć ceny katastralne takich gatunków, które w drobnej ilości i nie na sprzedaż w gminie się znajdują (np. wierzb, lip, topoli naszacowanych na łąkach, pastwiskach, ogrodach lub rowach), do których więc nie mogą odnosić się ceny sprzedaży z r. 1826, a przecięcia cen reszty gatunków należy obliczyć podług ilości dla każdego gatunku naszacowanej, jak to wyżej przykładem wyjaśniliśmy. Gdyby w pojedyńczych pozycyach nasunęły się w obliczeniu takie trudności, których zwalczenie zbyt wiele czasu lub kosztów by wymagało, to lepiej te pozycye wypuścić z tego spisu, w którym porównywują się ceny z operatów z r. 1826 z cenami katastralnemi.

Gdyby gdziekolwiek wypadło porównywać ceny ziemiopłodów katastralne z cenami prowizoryum gruntowego r. 1820, to przy uskutecznieniu tych porównań mogą także służyć powyższe uwagi.

**) Te 50 lat mają się rozumieć od 1774 do 1824 (obacz cyrk. gub. z dnia 22. października 1825). W ten 50 letni okres wpadają lata, z których ceny były wzięte do prowizoryum gruntowego z r. 1820. Ztąd wynika, że ceny katastralne z r. 1824 powinny w ogóle być także niższe od cen w prowizoryum z roku 1820.

IV.

Co do cen przedmiotów nakładu.

Po dokonaniu rewizyi cen ziemiopłodów mają komisye przystąpić do rewizyi cen przedmiotów nakładu. Temi przedmiotami są: 1) Naturalia, 2) Robocizna, 3) Koszta utrzymania budynków.

1. Ceny naturaliów.

Ceny naturaliów (nasion i t. d.) mają być ustanowione podług przepisów, zawartych w §§. 66 do 68 katastralnej instrukcyi szacunkowej.

2. Ceny robocizny.

a) Koszta robocizny w ogólności.

Zasadą naszego oszacowania katastralnego jest, przyjmować jako nakład na uprawę tylko dnie robocze, potrzebne do uskutecznienia pewnych robót gospodarskich, i obliczać ceny tych dni z kosztów utrzymania sił roboczych.

Zasada ta nie odpowiada rzeczywistości, szczególnie w kraju naszym, i musi prowadzić do rezultatów bardzo błędnych. — Nawet posiadacz średniego gospodarstwa włościańskiego musi mieć bydło robocze i pewną liczbę osób zdolnych do pracy, jeżeli ma wykonać roboty polowe w czasie stósownym. Tę swoją, że tak powiemy domową siłę roboczą, tak pieszą jak i ciągłą, musi gospodarz utrzymywać cały rok, a w czasie zbiorów donajmuje często innych jeszcze robotników. Całoroczny koszt utrzymania domowych sił roboczych jest nakładem w gospodarstwo, który może być zmniejszonym tylko o tyle, o ile gospodarz jest w stanie siły te wynająć innym osobom lub użyć ich do innych robót korzystnych a niezostających w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem polowem. — Dni roboczych, wynajętych osobom innym lub użytych do robót wspomnionych, będzie zwykle bardzo mało, gdyż w kraju naszym nie ma przedsiębiorstw industryjnych, potrzebujących sił roboczych. To się stosuje szczególnie do sił roboczych ciągłych, których gospodarz, gdy ich nie potrzebuje w gospodarstwie własnem, może użyć zwykle tylko przez wynajęcie do robót polowych dla innych mniejszych posiadaczy, niemających bydła ciągłego. Zdarzy się czasem sposobność zarobku przy transporcie obcych ziemiopłodów, lecz gospodarz włościański rzadko będzie w stanie korzystać z tego, gdyż dla zarobku rzadko się zdarzającego nie może czynić ciągłych wydatków na takie karmienie bydła roboczego, któreby je utrzymywało zawsze w stanie zdolnym do pracy.

Gdy katastralne szacowanie policza do kosztów małą tylko liczbę dni roboczych, potrzebnych do pewnych robót, więc najznaczniejsza część rocznych kosztów utrzymania domowych sił roboczych pozostaje nieuwzględnioną.

Jakkolwiek koszta robocizny muszą być w teraźniejszych operatach obliczone podług zasady przepisanej, to jednak obywateli, do współdziałania w tej sprawie powołanych, zadaniem będzie, rozpoznać zasadę samą i wykazać jej błędność na podstawie wiadomości własnych i na podstawie danych, które uzyskać powinni przynajmniej w jednej gminie każdej grupy do rewizyi przeznaczonej.

Za podstawę do uzyskania takich danych należy przyjąć jedno w gminie gospodarstwo włościańskie średniej wielkości (mające n. p. 10 do 15 morgów roli i średnią ilość łąk), w którem gospodarz ma bydło robocze, i w którem, licząc gospodarza z rodziną i czeladzią, znajduje się średnia liczba (n. p. 6) osób zdolnych do roboty, nietrudniących się jak zwykle industryą lub rzemiosłem, więc stanowiących siłę roboczą pieszą tego gospodarstwa.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się d z i e n n y koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, j e ż e l i prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę p a r o b y d l a n e g o (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy**).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość c a ł y c h dni takiego użycia wyniesie, p o d ł u g o k o l i c z n o ś c i m i e j s c o w y c h, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy d l a k o n i w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę p e ł n ą, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3^1/_2$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^1/_2$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113^1/_2$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73^1/_2$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73^1/_2$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $^1/_3$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113^1/_2$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170^1/_4$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1^1/_2$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110^1/_4$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok	.	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m.	.	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około	.	1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.
tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień		13 kr k. m.
do tego dodać jeszcze należy:		
1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc	.	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1^1/_2$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	.	$1^1/_2$ „ „
	będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego	.	8 „ „
	więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się

koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień	.	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego	.	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	.	1 „ „
cenę poganiacza	.	8 „ „
	więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3^1/_2$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2^1/_2$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3^1/_2$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2^1/_2$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143^{10}/_{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214^{65}/_{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $^1/_3$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie $143\frac{1}{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.

co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $\frac{1}{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, $22\frac{1}{2}$ łokci długa, $8\frac{1}{2}$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po $3\frac{1}{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic $1\frac{1}{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „
razem 55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;

tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $\frac{1}{3}$, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. *Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego:* Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 18

razem parokonnych dni ciągłych 58

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. *Okłotów* do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. *Dowóz okłotów* wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. *Siekiernicy.* Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. *Cieśle.* Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. *Do płaskiego poszycia dachu* 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. *Wałkowanie i lepienie ścian i powały:* do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_2$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Przypuściwszy n. p., że w takiem gospodarstwie włościańskiem jest 6 osób zdolnych do pracy, z których jedna zatrudniona przy bydle roboczem stanowi z niem siłę roboczą ciągłą, więc będzie 5 robotników pieszych, których gospodarz musi utrzymywać przez całe 365 dni w roku, co redukując na jedną osobę, uczyni 1825 dni. Do tych dni wypadnie dodać wyśledzoną ile możności w przybliżeniu ilość (n. p. 30) dni, które gospodarz zwykle donajmuje przy zbiorach, a potem odtrącić również w przybliżeniu ilość (n. p. 200) dni wynajętych lub użytych do robót niezostających w bezpośrednim związku z gospodarstwem polowem *), zostanie 1655 dni utrzymania robotnika, które to utrzymanie jest rzeczywistym kosztem nakładu w gospodarstwo. Tę ilość dni należy porównać z ilością dni, jaka w operacie katastralnym przyjętą jest dla wszystkich robót pieszych w tem samem gospodarstwie, a pokaże się znaczna między pierwszą a drugą ilością różnica.

Więcej jeszcze rażącą będzie różnica między rzeczywistą ilością dni w roku, w których utrzymanie siły roboczej ciągłej spada na gospodarstwo, a tą ilością, którą przyjmuje katastr jako roczny nakład. Zwykle zaledwie przez dni kilkadziesiąt w roku jest gospodarz włościański w stanie użyć swojej siły roboczej ciągłej przez wynajęcie lub do robot innych przynoszących korzyść, a niebędących w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem **). Tę ilość dni w danem gospodarstwie wyśledzić można w przybliżeniu, a potrąciwszy ją od ogólnej ilości dni w roku, pozostanie zwykle więcej niż 300 dni, przez które koszta utrzymania bydła roboczego (i parobka od niego) spadają w zupełności na gospodarstwo i są wydatkiem na gospodarstwo; katastr zaś uwzględnia bardzo małą cząstkę tego wydatku; bo do kosztów nakładu przyjmuje tylko dnie ciągłe, do orania lub włóczenia potrzebne, których według operatów katastralnych przypadnie na wspomniane wyżej średnie gospodarstwo włościańskie zaledwie 30 do 50 na rok. — Za podstawę do podobnego porównania kosztów rzeczywistych z kosztami w katastrze przyjętemi można także przyjąć folwark większego właściciela, w którym nie ma gorzelni ani innej industryi, ani drzewa z lasów na przedaż wywożonego, w którym więc siła robocza ciągła jedynie do gospodarstwa polowego jest użytą. Przypuśćmy n. p. folwark, mający 300 morgów roli, trzymający 17 par bydła roboczego (koni lub wołów). Utrzymanie tego bydła przez 365 dni w roku, zredukowane na jedną parę, przedstawi 6205 dni utrzymania jednej pary. Z tą ilością dni należy porównać ilość dni ciągłych, policzonych w operatach katastralnych tylko do orania i włóczenia, i okaże się, iż ta ostatnia wyniesie daleko mniej niż pierwsza.

Nie uwzględnia katastr najznaczniejszą część nakładu na utrzymanie sił roboczych; nie uwzględnia także kosztów produkcyi gnoju; nie uwzględnia kosztów dozoru i administracyi ***); nie uwzględnia więc największą część wydatków.

Słyszeliśmy wprawdzie, że przyjęcie nakładu znacznie mniejszego od nakładu rzeczywistego zrównoważać się ma tem, iż w operatach katastralnych przyjmuje się przychód w na-

---

*) Np. 140 dni wynajmie gospodarz innym osobom a gospodyni z córką, sporządzając przędzę na sprzedaż, zarobi przytem tyle, iż pokryje 60 dni utrzymania robotnicy. Dnie użyte w kuchni, do prania, do usługi w domu lub do obsługi krowy albo innego bydła użytkowego, lub też do tworzenia nabiału i innych płodów zwierzęcych nie powinny tu być odtrącone; bo one także włożone są w gospodarstwo i odrębnej nie przynoszą korzyści. Mógłby kto zarzucić, że dnie użyte do tworzenia płodów zwierzęcych powinny być także odtrącone z przyczyny, iż katastr nie uwzględnia dochodu z tych płodów. Zarzut ten jednak jest bezzasadny, gdyż płody zwierzęce nie tworzą się same lecz przez ziemiopłody zwierzętami skarmiane; katastr zaś przyjmując dla tych ziemiopłodów ceny, po jakich mogą być przedane, przyjmuje dochód z nich nawet daleko wyższy niż ten, które oni czynią przez tworzenie płodów zwierzęcych, jak to już wskazaliśmy powyżej.

**) Np. jeśli kupuje obce drzewo i inne produkty i wozi na przedaż. Koszt wożenia własnych produktów na targ jest oczywiście nakładem we własne gospodarstwo.

***) W gospodarstwie włościańskiem jest gospodarz sam dozorcą i administratorem a koszta utrzymania jego osoby są w stosunku do przychodu z gospodarstwa, nie mniejsze od kosztów dozoru i administracyi w posiadłościach większych.

turze mniejszy od rzeczywistego. Pominąwszy, że nie wszędzie (a może rzadko) znajdziemy w operatach przychód w naturze mniejszy od rzeczywistego, zapytać się godzi, gdzie jest miara dla przyjęcia tego mniejszego przychodu w naturze? gdzie prawidło, któreby wskazywało, o ile przychód ten ma być mniejszy dla zrównoważenia nieuwzględnionych najważniejszych kosztów nakładu? Nie ma tych prawideł i nawet nikt nie jest w stanie wymyśleć w tym względzie prawidła takie, któreby odpowiadały stosunkom, w każdej okolicy i w każdej niemal gminie inaczej się składającym *). Rzecz ta więc pozostawioną jest dowolności organów wykonujących.

Z tych przyczyn przyszło katastralne szacowanie gruntów (mające przyjmować za podstawę ceny ziemiopłodów z r. 1824, najmniej 3 razy niższe od teraźniejszych) do takich rezultatów, które w regule nie wiele są mniejsze od teraźniejszych cen kupna gruntów i czynszów dzierżawnych, a często z temi cenami i czynszami się równają lub takowe przewyższają.

Prawidła katastralne, nieuwzględniające najznaczniejszą część kosztów utrzymania sił roboczych, są także jedną z przyczyn, dla których grunta w kraju naszym oszacowane są wyżej, niż w krajach innych austryackich, w których klimat dozwala dłużej używać sił roboczych w polu i w których siły robocze w gospodarstwie wiejskiem utrzymywane, znajdują, w czasie do robót gospodarskich niestosownym, łatwe i korzystne użycie przy licznych przedsiębiorstwach industryjnych i przy daleko żywszym niż u nas ruchu handlowym.

Wskazaliśmy sposób uzyskania pewnych danych, jako dowodu niestosowności zasady przyjętej do obliczenia nakładu w robociźnie.

Gdy jednak przepisy polecają trzymać się tej zasady przy zamierzonej teraz rewizyi, więc musimy także podać niektóre uwagi co do wykonania tych przepisów.

b) Cena dnia roboczego pieszego, zwykłego.

Dla ustanowienia ceny dnia roboczego *pieszego* zwykłego (podług §§. 70 i 71 instr. szac. i §. 14 lit. a informacyi dla rewizyi) obliczają się najpierw koszta utrzymania (prócz ubioru) rodziny włościańskiej i jej czeladzi; suma tych kosztów dzieli się przez liczbę osób (przyjmując dzieci dwoje lub mniejszych troje za jedną osobę) a do ilorazu ztąd wypadającego dodaje się dopłata roczna, dawana parobkowi lub dziewce w pieniądzach, w ubiorze, lub w innych naturaliach; ztąd wynika suma, którą dzieli się znowu przez 260, jako przyjętą liczbę dni roboczych w roku **); iloraz z tego dzielenia wypadający przedstawia utrzy-

---

*) W ogóle do obliczenia kosztów nakładu w gospodarstwo z pojedyńczych czynników niepodobna obmyśleć prawidła, odpowiadające różnym stosunkom. I dlatego, jak już na str. 6 wspomnieliśmy, w najnowszych podatkowych ustawodawstwach państw innych zarzucono takie systemy szacowania gruntów, które polegają na kombinacyi licznych czynników.

**) Tę liczbę dni przyjęło c. k. Ministerstwo, chociaż komisya krajowa proponowała liczbę mniejszą. Jakkolwiek komisye muszą trzymać się tej cyfry w swoich obliczeniach, to jednak mężów zaufania i obywateli powołanych do komisyi inspektorackich zadaniem będzie, obliczyć ilość dni roboczych w roku i podać to obliczenie w uwagach swoich do protokołów. Przytem należy najpierw obliczyć ilość niedziel i dni świątecznych (ruskich z dodaniem łacińskich większych, w których nie ma robót gospodarskich), którą to ilość wskaże najlepiej paroch miejscowy. Dalej należy oznaczyć miesiące, w których dnie są krótsze, również wskazać, wiele godzin do roboty można przyjąć przeciętnie na dzień w tych miesiącach, i dnie robocze, które na te miesiące po odtrąceniu świąt przypadają, zredukować w tym stosunku, w jakim zostaje liczba godzin roboczych w tych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego w innych miesiącach.

Obliczenie to objaśnimy przykładem, przytaczając obliczenie zdziałane przez mężów zaufania, którzy w roku 1864 w Krakowie brali udział w obradach nad operacyami katastralnemi. Przyjęli oni najpierw dla ośmiu miesięcy, mających dnie dłuższe, 10 godzin roboczych na dzień jako normę, gdyż więcej jak 10 godzin przeciętnie przyjąć jest niepodobieństwem w jakiejkolwiek porze roku; zaś dla 4 zimowych miesięcy (od Listopada do końca Lutego) przyjęli przeciętnie 6 godzin roboczych; przyjęli dalej 85 dni świąt, z których przypada 28 na 4 miesięcy zimowych, mających w ogóle 121 dni, a 57 na

manie dzienne robotnika, do którego należy dodać dzienny koszt ręcznych narzędzi rolniczych (sierpa, ryskala i t. p.), gdyż §. 78 instr. szac. wskazuje, że te narzędzia dlatego nie liczą się osobno, iż są już zrozumiane w taryfie cen robocizny*). Dzienny koszt tych narzędzi można policzyć dzieląc koszta ich sprawienia przez ilość dni ich użycia (trwania). — Dzienny koszt utrzymania robotnika razem z dziennym kosztem narzędzi ręcznych stanowi cenę dnia pieszego.

Zaprawdę, ciężkie to i ciekawe zadanie wyśledzać wskazanym sposobem cenę dnia roboczego pieszego, gdyż żadna rodzina włościańska nie prowadzi rachunków z wydatków swoich; nie wie ile w roku spotrzebuje zboża, kartofel, kapusty, drobiu, mięsa, słoniny, nabiału, opału, bielizny do pościeli i stołu, mydła do bielizny, światła i t. p., — a jeszcze mniej wie, ile te rozmaite rzeczy kosztowały i ile kosztowała dopłata dla czeladzi w pieniądzach lub ubiorze w r. 1824. — Nie nasza w tem wina, że podobne zadania przypadły nam w udziale. Nie możemy brać za podstawę cen najmu z r. 1824, w którym istniała pańszczyzna, ani też stosunku teraźniejszych cen najmu do teraźniejszych cen produktów, bo to nie jest zgodne z przepisami i nie zgadzałoby się z systemem, który złożony z samych przypuszczeń i fikcyi, nie uwzględnia całorocznych kosztów utrzymania sił roboczych, lecz tylko dnie do pewnych robót użyte, i przypuszcza 260 pełnych dni roboczych w roku, więc też zniewala do fikcyi innych, mogących przynajmniej w małej cząstce zrównoważyć niestosowność przypuszczeń już przyjętych. — Z labiryntu cyfr wadliwych, spisywanych w każdej gminie dla wyśledzenia ceny dnia roboczego pieszego, musi się przyjść do rezultatów w rażącej między sobą zostających sprzeczności. Potrzebne więc jest pewne regulujące prawidło, które ustanowić sobie będzie zadaniem mężów, powołanych do współdziałania przy tych operacyach. Prawidło to należy sformułować podług okoliczności miejscowych przez postawienie pewnego stosunku wartości dnia roboczego do ceny głównego produktu chlebowego, więc w regule do ceny żyta. Przy formułowaniu tego prawidła należy jednak przyjąć za podstawę przepisaną ilość 260 dni roboczych w roku, i osądzić, wiele potrzebuje na zupełne utrzymanie roczne taki robotnik, któryby mógł przez pełnych dni 260 w roku spełniać takie roboty, jakie uwzględnia szacowanie katastralne. To roczne utrzymanie potrzeba wyrazić w pewnej liczbie korcy lub mecków żyta i podzielić przez 260 dni, a iloraz ztąd wypadający wskaże stosunek wartości dnia roboczego do ceny żyta **).

c) Cena dnia roboczego pieszego dla robót szczególnej zręczności wymagających.

Cena dnia pieszego dla robót szczególnej wymagających zręczności (§§. 69 i 73 instr. szac.) przyjmuje się o 50 procent wyższą, niż cena zwykłego dnia roboczego pieszego.

Podług §. 14 (ustęp *b)* informacyi dla rewizyi, ma komisya szacunkowa wyśledzić, jakie roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające, a więc lepiej

---

8 innych miesięcy, mających w ogóle 244 dni: pozostało więc, po odtrąceniu dni świątecznych, 93 dni roboczych na 4 miesiące zimowe, a 187 dni roboczych na resztę miesięcy; — po zredukowaniu zaś 93 dni roboczych zimowych 6godzinnych na dnie pełne 10godzinne (więc w stosunku jak 10 do 6), pozostało z tych dni 56, a dodawszy do nich 187 dni roboczych z reszty miesięcy, wypadło razem 243 pełnych dni roboczych w roku. Dla Galicyi wschodniej, w której więcej świąt się obchodzi, okazałby podobny rachunek mniej dni roboczych.

We wszystkich tych obliczeniach nie potrącono żadnych dni na choroby, którym czeladź podlega, gdyż przepis na to nie pozwala, lecz mężowie zaufania mogą podać w uwagach swoich także pewną ilość dni na choroby.

*) Dzienny koszt tych narzędzi będzie zwykle mały, wynoszący czasem tylko frakcyę krajcara, która jednak dodana do frakcyi z utrzymania robotnika wypadającej, uczynić może cały krajcar.

**) Mężowie zaufania, którzy brali udział w obradach nad katastrem w r. 1864 w Krakowie, przyjęli, iż dla robotnika pracującego tylko 243 dni pełnych rocznie, potrzebne jest utrzymanie przynajmniej takie, które równa się wartości 1 n. a. mecy żyta na tydzień, czyli 52 n. a. mecom żyta na rok. Podzieliwszy te 52 meców żyta przez przyjętych dla Galicyi wschodniej rocznie 260 dni roboczych, wypadłoby 1/5 mecy na 1 dzień roboczy, więc cena 1 dnia pieszego równałaby się 1/5 części ceny n. a. mecy żyta.

wynagradzane. Ile nam wiadomo, liczono do tych robot w operatach katastralnych koszenie i sianie. Potrzeba więc wyśledzić, czy i jakie inne jeszcze roboty (n. p. prowadzenie pługa, stożenie zboża i t. d.) do robót szczególnej zręczności wymagających policzyć należy.

d) Cena dnia roboczego ciągłego.

Przepisy dla ustanowienia ceny dnia roboczego ciągłego zawarte są w §. 14 lit. c, informacyi dla rewizyi i w §§. 69 i 72 katastr. instr. szacunkowej.

Najpierw mają być obliczone (na podstawie cen z r. 1824 i pospolitego w gminie używania) roczne koszta utrzymania pary koni lub pary wołów roboczych *) wraz z uprzężą, które to koszta dzielą się przez ilość dni roboczych w roku. — Mamy więc i tu zadanie, które rozwiązać prawie niepodobieństwem jest w sposób nawet tylko do prawdy przybliżony, gdyż włościanin nieprowadzący rachunków racyonalnych, nie wie, ile i jakiej karmy rocznie przeciętnie daje bydłu, i ile takarma ma wartości; nie wie, ile konie i kucie koni kosztowały w roku 1824; nie wie także, ile całych dni w roku używa koni lub wołów roboczych.

Ażeby co do żywienia bydła roboczego przynajmniej nie bardzo oddalić się od pospolitego w gminie używania, a z drugiej strony zachować między żywnością i pracą stosunek taki, który przynajmniej racyonalnie byłby dopuszczalnym, potrzeba najpierw osądzić wagę bydła roboczego w gminie używanego, potem wyśledzić w przybliżeniu ilość dni całych, w których to bydło może być użyte do pracy, i podług tego obliczyć żywność dlań potrzebną.

Podług §. 14 (ustęp *c)* informacyi, należy potrącić— oprócz dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe przy obliczeniu ceny dnia pieszego potrąconych — także ową liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani też w inny sposób użyć nie można. — Bydła roboczego nie można użyć w dniach, w których są przeszkody klimatyczne (gruda, gołoledź, zaspy lub zawierzuchy śniegowe, ulewne deszcze i t. p.), a trudno oznaczyć, ile takich dni jest przeciętnie w roku. Bydła roboczego nie można użyć także wtedy, gdy nie ma ani roboty w gospodarstwie, ani sposobności innego użycia. — Gdy włościanin ma $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ lub $\frac{1}{2}$ morga do zorania lub zawłóczenia, to tyleż zorze lub zawłóczy i na tem poprzestaje; gdy przez parę dni orze więcej, to potem kilka dni daje odpoczynku; gdy zwozi swój produkt z pola, to obróci parę razy i robotę dzienną kończy; tożsamo czyni przy wywozie gnoju; gdy powiezie cząstkę produktu na targ, choćby najbliższy, to straci przynajmniej dzień cały. – Któż będzie w stanie osądzić, wiele godzin on bydłem swojem robił dziennie przy tych robotach? — a tu właśnie iść powinno o ustanowienie ilości dni roboczych całych, gdyż katastr uwzględnia tylko dnie użyte do orania i włóczenia, więc do najcięższej gospodarskiej pracy, i przepisuje małemu włościańskiemu bydłu taką na jeden dzień robotę, jaką bydło takie, z uwzględnieniem różnych przeszkód, zaledwie w całym dniu uskutecznić jest w stanie.

Gdy niepodobna dociec negacyi (tj. liczby dni, w których bydła roboczego użyć nie można) więc najstosowniej będzie osądzić, przez ile dni całych w roku bydło w gospodarstwie włościańskiem może być użyte. Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnie gospodarstwo włościańskie w gminie, w którem gospodarz ma bydło robocze (konie albo woły). Z operatów katastralnych można dociec, wiele dni orania i włóczenia przypada na to gospodarstwo. Dalej należy osądzić w przybliżeniu, wiele całych dni potrzeba do zwiezienia z pola produktów w katastrze naszacowanych, do wywiezienia gnoju, i do wywie-

---

*) Do kosztów utrzymania koni należy także zużycie koni. Przy obsadach urzędowych żądali reprezentanci nasi, aby także przy wołach roboczych liczono koszta ich zużycia, lecz c. k. władze nie przystały na to, z powodu, że gospodarz szanujący woły robocze, może sprzedać je dobrze i nic na nich nie straci. Powód ten byłby słusznym, gdyby przyjmowano dla wołów rzeczywistą, małą ilość dni roboczych w roku, lecz był istotnie niesłusznym, gdyż przyjmowano dla wołów taką ilość dni roboczych, którą w ogóle u nas nikt nie osiągnie, i przy której gospodarz nie mógłby wołów zaszanować, lecz owszem na nich stracićby musiał.

III.

Dodatkowe uwagi nad katastralnemi cenami ziemiopłodów.

Do podanych już poprzednio wskazówek o cenach ziemiopłodów, dodamy jeszcze uwagi następujące:

Przy wyśledzaniu cen siana i potrawu powinien być brany w regule za podstawę stosunek wartości siana i potrawu do wartości żyta ozimego (nie do owsa jak dotąd czyniono), gdyż w regule żyto jest głównym w gminach produktem, z którym mają się podług §§. 50 do 53 instr. szacunk. porównywać podrzędne produkta z ról i produkta z łąk.

Odnośnie do cen kartofel musimy wspomnieć, że w sporządzanych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, ceny kartofel w stosunku do cen żyta są w ogólności zbyt wysokie. Pochodzi to po części ztąd, iż miary na kartofle były jeszcze większe niż dzisiaj a ceny za te miary nie zostały w stosunku do miar przepisanych zredukowane, i że niektóre gminy i dominia, z przepisami niedokładnie obeznane, podawały zamiast cen miejscowych ceny kartofel targowe. Mogły także ceny kartofel w latach 1824 do 1826 stać wyżej stałego ich do żyta stosunku z powodów następujących: Uprawa kartofel nie była podówczas tak jak teraz rozpowszechnioną, i dlatego w wielu gminach nawet nie podano ceny kartofel w wykazach z r. 1826, bo kartofel w tych gminach albo zupełnie nie uprawiano, albo tylko w ogrodach. Kartofle nie podlegały wtedy chorobie, której od r. 1846 mniej więcej co roku, więc stale podlegają. Nakoniec, przed r. 1826 było przynajmniej 5 razy więcej gorzelń niż teraz; mogły więc te gorzelnie znaczniejszą część kartofel w mniejszej ilości produkowanych lepiej płacić i zużyć. Zresztą co do cen kartofel powołujemy się na poprzednie wskazówki nasze.

Sądzimy także potrzebnem, dać bliższe wyjaśnienia o sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824. Wykazy te sporządzone były wskutek polecenia, zawartego w cyrkularzu gubernialnym z 22. października 1825. Podług tego cyrkularza miały dominia, protokolarnie z gminami, spisać ceny ziemiopłodów z r. 1824, a mianowicie: ceny głównych gatunków zboża, podług cen średnich targowych; — ceny innych ziemiopłodów z roli i łąk, podług podań gmin o cenach miejscowych; — ceny zaś drzewa, na pniu, po odtrąceniu wszelkich kosztów. Było wiele dominiów, które nie rozumiały tych przepisów i podawały ceny targowe także dla podrzędnych ziemiopłodów z roli, dla ziemiopłodów z łąk, a nawet i dla drzewa*). Z wykazów dominikalnych robiły c. k. urzędy obwodowe zestawienia obwodowe. Niektóre z tych urzędów wkładały tam swoje poprawki, zapisywały czasem cenę produktu, chociaż dominium i gmina nie podały żadnej, lub zapisywały cenę targową zamiast ceny przez gminę i przez dominium podanej, lub cenę inną niż podały gmina i dominium **). Wielka podówczas

---

*) Widzieliśmy np. z obwodu Tarnopolskiego wykazy dominikalne, w których zamiast cen drzewa na pniu, zapisane były ceny drzewa targowe, bez odtrącenia kosztów dowozu i rąbania.

**) Tak np. w wykazie c. k. urzędu obwodowego Stryjskiego widzieliśmy umieszczone przy wszystkich gminach dla wszystkich produktów ceny targowe, chociaż znalezione jeszcze niektóre wykazy dominikalne zawierały ceny inne, miejscowe, więc daleko mniejsze; zawierały ceny drzewa na pniu kilkakroć mniejsze, niż ceny tergowe, w wykazie obwodowym umieszczone. Pomimo, iż było najzupełniej widocznem, że wykaz obwodu Stryjskiego zawierał ceny drzewa targowe; — pomimo że na wykazie obwodu Tarnopolskiego c. k. urząd obwodowy przy znacznej części cen drzewa sam w r. 1826 zanotował, iż ceny te podane są bez odtrącenia kosztów dowozu; — pomimo, iż w wykazach innych także obwodów były pozycye, zawierające ceny drzewa targowe lub bez potrącenia kosztów podane, albo też ceny przez sam urząd obwodowy bez podania dominiów lub gmin zamieszczane, to jednak organa katastralne, obliczywszy z takich wykazów przecięcia krajowe, porównały z niemi przecięcia własnych swoich cen kata-

była obojętność dla spraw krajowych, gdyż nikt nie pomyślał o dokładnem rozpoznaniu i sprostowaniu tych podań i wykazów. Wykazy obwodowe niesprostowane złożono w r. 1826 do aktów gubernialnych departamentu rachunkowego, i tam leżały one aż do chwili, gdy ich użycie stało się potrzebnem, i gdy po upływie trzydziestu kilku lat nikt już nie był w stanie sprostować należycie cyfry tam nagromadzone. Trudno już teraz o dowody do osądzenia tych cyfr o cenach, do wykazania dokładnego za jakie miary te ceny były praktykowane. Mówią nam wprawdzie, że gdzie miary były większe, tam dominia musiały już ceny za te miary uzyskiwane, zredukować na miarę niższoaustryacką, na którą cena w wykazach była zapisaną. Lecz w r. 1826 mało kto wiedział w naszym kraju, jaka jest niższoaustryacka miara, a kto zna zwyczaje i stosunki naszego kraju, nie będzie wątpił, iż wspomnioną redukcyę tylko tam można przyjąć za dokonaną, gdzie ona była w akcie dotyczącym wyraźnie wykazana *). Brakuje już nawet nie mało wykazów dominikalnych, z których w r. 1826 sporządzane były wykazy obwodowe, i brakuje ile nam wiadomo większa część protokołów z gminami, na podstawie których te wszystkie wykazy miały być sporządzone; nie można więc skontrolować wszystkich tych wykazów nawet i pod tym względem, czy i o ile w nich podania stron są zamieszczone. Z tych to powodów lepiej będzie nie opierać się przy rewizyi w grupach na sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, które tylko w sumarycznych przecięciach z całego inspektoratu lub z całego kraju, przy niektórych produktach, mogą do kombinacyi być użyte, o ile do tego będą należycie przygotowane. Obrobieniem i przygotowaniem dat z wykazów cen z r. 1826 powinnyby zająć się komisye inspektorackie. W tym celu należy osobno spisać wszystkie te gminy, względem których znalezione zostały nietylko wykazy dominikalne, lecz i protokoły z gminami w r. 1826 sporządzone. Na podstawie tych protokołów należy wciągnąć do spisu, ceny produktów, stosownie do przepisów cyrkularza z 22. października 1825, a mianowicie: 1) co do czterech głównych gatunków zboża, ceny targowe średnie podług ceduły targowej tego miejsca targowego, które dla dotyczącej gminy było wskazane; 2) co do podrzędnych ziemiopłodów z roli i produktów z łąk, ceny podług podań gminy, miejscowe, więc z wyłączeniem cen targowych, jeżeli te błędnie zamiast cen miejscowych zostały zapisane; 3) co do **drzewa**, ceny podług podań gmin lub oficyalistów leśnych, miejscowe za drzewo na pniu w lesie, więc również z wyłączeniem cen, równających się cenom targowym, jako też i takich cen, o których z protokołów i innych aktów nie można przekonać się, czy one były podane jako ceny na pniu w lesie po odtrąceniu wszelkich kosztów dowozu i wyrębu, a jeżeli w protokole podaną jest miara na drzewo inna niż katastralna, to należy cenę w protokole za tę miarę zapisaną zredukować na miarę katastralną **); jeżeli zaś w protokole nie ma podanej miary sąga, należy dochodzić tej miary według zwyczajów miejscowych, a gdyby to nie dało się uskutecznić wiarygodnie, zapisać tę okoliczność w spisie w osobnej rubryce, przeznaczonej na uwagi. W tejże rubryce należy w krótkości przytoczyć wszelkie uwagi wpływ wywierające, jakieby się znajdowały w protokołach z gminami lub w wykazach dominikalnych z r. 1826. Dla dokładnego porównania

---

stralnych za drzewo na pniu ustanowionych, a c. k. krajowa dyrekcya skarbowa, w drukowanym memoryale swoim, użyła tego porównania jako dowodu, iż ceny drzewa katastralne są nadto umiarkowane, bo niższe niż ceny z r. 1824 podane w r. 1826 przez dominia, które starały się cenę podać jak najniżej (str. 15 memoryału c. k. Dyrekcyi Skarbu „stały kataster w Galicyi“ w r. 1866 w sejmie rozdanego i gminom rozesłanego)!!

*) Wiemy np. jak rozmaite w lasach były sągi; nawet w jednym i tym samym lesie w różnych latach lub dla różnych gatunków drzewa stawiano sągi miary rozmaitej. Dotąd jeszcze praktykują się sągi różnej wysokości i długości polan; są okolice, w których pod sągiem rozumieją sąg kubiczny (łater). Rzadko kto w r. 1826 redukował sągi zwyczajowe na sąg katastralny. Zdarzyło nam się widzieć protokoły z roku 1826, w których np. podane było, iż polana w sągu mają 36 cali długości, a jednakże cena, za taki sąg w protokole podana, przeniesioną potem była bez żadnej redukcyi do wykazu dominikalnego i obwodowego jako cena za sąg katastralny, mający polana 30 cali długie.

*) Jeżeli np. w protokole podaną jest długość polan na 36 cali a cena 1 zlr. k. m. to tę cenę należy zredukować o $^1/_6$ część więc na 48 kr. k. m. aby odpowiadała sągowi katastralnemu, mającemu 30 cali długości polan.

cen z operatów z r. 1826, tym sposobem spisanych, z cena[illegible] operatach katastralnych przyjętemi, należy te ostatnie ceny spisać względem tych samych gmin i względem tych samych produktów dla każdej z tych gmin, względem których ceny w nowym wyciągu z operatów z r. 1826 będą wykazane *).

Nakoniec musimy co do cen ziemiopłodów zwrócić uwagę (szczególnie komisyj inspektorackich) na przepisy §. 64 instr. katastralnej, które wskazują: że ceny każdego produktu w takich stopniach mają być ustanowione, aby w nich w ogólności cena roku 1824 jako najniższa w ciągu lat 50 się przedstawiała, aby zachowany był ile możności należyty stosunek między różnemi produktami i przeto każda miejscowość znalazła dla produktów w katastrze zamieszczonych takie stopnie cen, których zastosowanie odpowiada stałym (nieprzemijającym) stosunkom wartości tych produktów jako też i w ogólności najniższej cenie z peryodu lat 50 **) — nakoniec, że duchowi systemu odpowiedniejszem jest, aby w razach wątpliwych stopień ceny mniejszy w gminie był zastosowany.

---

*) Gdy w operatach z r. 1826 wykazane są tylko ceny siana i potrawu słodkiego i kwaśnego, więc tylko ceny katastralne tych samych gatunków z niemi porównać można.

Co do drzewa, wykazane są czasem w operatach z r. 1826 ceny rozmaitych gatunków drzewa twardego i miękkiego, czasem zaś wykazaną jest tylko cena za drzewo twarde lub za drzewo miękkie. W pierwszym przypadku porówna się cena wykazanego gatunku z ceną katastralną tegoż samego gatunku, jeżeli ta w katastrze jest umieszczoną. W drugim przypadku — jako też jeżeli w operatach z roku 1826 są gatunki drzewa inne niż w katastrze — mogą zajść trudności przewidzieć się niedające, które rzeczoznawcy na podstawie wiadomości miejscowych rozwiązać powinni. Podamy w tym względzie tylko niektóre wskazówki, oparte na doświadczeniach. W nowszych nawet czasach, a dawniej daleko więcej, uważano (szczególnie w tych okolicach, które nie mają drzewa prawdziwie miękkiego) takie gatunki drzewa jako miękkie, które kataster uważa jako twarde. Widzieliśmy nawet w wykazach targowych z naszego Podola, iż do drzewa miękkiego liczono brzozę, którą katastr liczy do drzewa twardego. Jeżeli więc w operatach z r. 1826 podaną jest cena drzewa miękkiego, bez oznaczenia gatunku, to należy z zeznań rzeczoznawców znających stosunki miejscowe dociec, do jakich gatunków drzewa ta nazwa się odnosiła, i ceny w r. 1826 za te gatunki wykazane porównać z cenami katastralnemi tych samych gatunków. — Widzieliśmy sporządzone przez organa katastralne porównania cen katastralnych z cenami prowizoryum gruntowego z r. 1820, w którem zapisane jest tylko drzewo twarde i drzewo miękkie bez oznaczenia gatunków. W celu tych porównań obliczały organa katastralne przecięcia cen katastralnych podług cyfr cen dla różnych gatunków w katastrze ustanowionych; jeżeli więc były trzy gatunki drzewa miękkiego, wtedy trzy ceny tych gatunków sumowano i tę sumę dzielono przez trzy. Takie obliczanie cen przeciętnych jest błędnem, gdyż przecięcie rzeczywiste obliczone być może tylko podług ilości sągów dla każdego gatunku naszacowanych. Weźmy np., iż naszacowano w gminie roczny przychód 300 sągów drzewa bukowego po 1 złr., zaś 50 osikowego po 60 ct., a 10 topolowego po 50 ct., to podług pierwszego błędnego obliczenia byłaby przeciętna cena (1 złr. + 60 ct. + 50 ct., razem 2 złr. 10 ct. podzielone przez 3) tylko 70 ct., zaś podług obliczenia sprawiedliwego (300 sągów buczyny po 1 złr. = 300 złr., 50 osiczyny po 60 ct. = 30 złr., 10 sągów topoli po 50 ct. = 5 złr., razem 335 złr. podzielone przez całą ilość 360 sągów) 93 ct. — Przecięcie w wyż rzeczony sposób błędnie obliczone nie może być porównywane z cenami operatów w r. 1826, w którychby ceny były podane za drzewo twarde lub miękkie, bez oznaczenia gatunków, — tem bardziej, gdy podania z r. 1826 odnosić się mogą jedynie do tych gatunków drzew, które w r. 1824 przeważnie były produkowane i sprzedawane; te gatunki rzeczoznawcy mogą oznaczyć, a ceny z r. 1826 przyjęte być powinny tylko dla tych gatunków i porównane z cenami katastralnemi tychże samych gatunków; gdyby jednak te gatunki nie dały się oznaczyć należycie, wtedy dla porównania cen z r. 1826 z cenami katastralnemi, potrzeba najpierw wyłączyć ceny katastralne takich gatunków, które w drobnej ilości i nie na sprzedaż w gminie się znajdują (np. wierzb, lip, topoli naszacowanych na łąkach, pastwiskach, ogrodach lub rowach), do których więc nie mogą odnosić się ceny sprzedaży z r. 1826, a przecięcia cen reszty gatunków należy obliczyć podług ilości dla każdego gatunku naszacowanej, jak to wyżej przykładem wyjaśniliśmy. Gdyby w pojedyńczych pozycyach nasunęły się w obliczeniu takie trudności, których zwalczenie zbyt wiele czasu lub kosztów by wymagało, to lepiej te pozycye wypuścić z tego spisu, w którym porównywują się ceny z operatów z r. 1826 z cenami katastralnemi.

Gdyby gdziekolwiek wypadło porównywać ceny ziemiopłodów katastralne z cenami prowizoryum gruntowego r. 1820, to przy uskutecznieniu tych porównań mogą także służyć powyższe uwagi.

**) Te 50 lat mają się rozumieć od 1774 do 1824 (obacz cyrk. gub. z dnia 22. października 1825). W ten 50 letni okres wpadają lata, z których ceny były wzięte do prowizoryum gruntowego z r. 1820. Ztąd wynika, że ceny katastralne z r. 1824 powinny w ogóle być także niższe od cen w prowizoryum z roku 1820.

IV.

Co do cen przedmiotów nakładu.

Po dokonaniu rewizyi cen ziemiopłodów mają komisye przystąpić do rewizyi cen przedmiotów nakładu. Temi przedmiotami są: 1) Naturalia, 2) Robocizna, 3) Koszta utrzymania budynków.

1. Ceny naturaliów.

Ceny naturaliów (nasion i t. d.) mają być ustanowione podług przepisów, zawartych w §§. 66 do 68 katastralnej instrukcyi szacunkowej.

2. Ceny robocizny.

a) Koszta robocizny w ogólności.

Zasadą naszego oszacowania katastralnego jest, przyjmować jako nakład na uprawę tylko dnie robocze, potrzebne do uskutecznienia pewnych robót gospodarskich, i obliczać ceny tych dni z kosztów utrzymania sił roboczych.

Zasada ta nie odpowiada rzeczywistości, szczególnie w kraju naszym, i musi prowadzić do rezultatów bardzo błędnych. — Nawet posiadacz średniego gospodarstwa włościańskiego musi mieć bydło robocze i pewną liczbę osób zdolnych do pracy, jeżeli ma wykonać roboty polowe w czasie stósownym. Tę swoją, że tak powiemy domową siłę roboczą, tak pieszą jak i ciągłą, musi gospodarz utrzymywać cały rok, a w czasie zbiorów donajmuje często innych jeszcze robotników. Całoroczny koszt utrzymania domowych sił roboczych jest nakładem w gospodarstwo, który może być zmniejszonym tylko o tyle, o ile gospodarz jest w stanie siły te wynająć innym osobom lub użyć ich do innych robót korzystnych a niezostających w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem polowem. — Dni roboczych, wynajętych osobom innym lub użytych do robót wspomnionych, będzie zwykle bardzo mało, gdyż w kraju naszym nie ma przedsiębiorstw industryjnych, potrzebujących sił roboczych. To się stosuje szczególnie do sił roboczych ciągłych, których gospodarz, gdy ich nie potrzebuje w gospodarstwie własnem, może użyć zwykle tylko przez wynajęcie do robót polowych dla innych mniejszych posiadaczy, niemających bydła ciągłego. Zdarzy się czasem sposobność zarobku przy transporcie obcych ziemiopłodów, lecz gospodarz włościański rzadko będzie w stanie korzystać z tego, gdyż dla zarobku rzadko się zdarzającego nie może czynić ciągłych wydatków na takie karmienie bydła roboczego, któreby je utrzymywało zawsze w stanie zdolnym do pracy.

Gdy katastralne szacowanie policza do kosztów małą tylko liczbę dni roboczych, potrzebnych do pewnych robót, więc najznaczniejsza część rocznych kosztów utrzymania domowych sił roboczych pozostaje nieuwzględnioną.

Jakkolwiek koszta robocizny muszą być w teraźniejszych operatach obliczone podług zasady przepisanej, to jednak obywateli, do współdziałania w tej sprawie powołanych, zadaniem będzie, rozpoznać zasadę samą i wykazać jej błędność na podstawie wiadomości własnych i na podstawie danych, które uzyskać powinni przynajmniej w jednej gminie każdej grupy do rewizyi przeznaczonej.

Za podstawę do uzyskania takich danych należy przyjąć jedno w gminie gospodarstwo włościańskie średniej wielkości (mające n. p. 10 do 15 morgów roli i średnią ilość łąk), w którem gospodarz ma bydło robocze, i w którem, licząc gospodarza z rodziną i czeladzią, znajduje się średnia liczba (n. p. 6) osób zdolnych do roboty, nietrudniących się jak zwykle industryą lub rzemiosłem, więc stanowiących siłę roboczą pieszą tego gospodarstwa.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się dzienny koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, jeżeli prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę parobydlanego (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy**).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość całych dni takiego użycia wyniesie, podług okoliczności miejscowych, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy dla koni w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę pełną, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3^1/_2$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^1/_2$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113^1/_2$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73^1/_2$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr. .	10 złr. 40 kr.
$73^1/_2$ cent. siana „ 12 „ .	14 „ 42 „
Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $^1/_3$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113^1/_2$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170^1/_4$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1^1/_2$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.	10 złr. 40 kr.
reszta $110^1/_4$ „ „ „ „ 8 „	14 „ 42 „
Razem	25 złr. 22 kr.

do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok . .	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m. .	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około .	1 „ 30 „
Razem	38 złr. 38 kr.
tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień	13 kr k. m.
do tego dodać jeszcze należy:	
1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1^1/_2$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1^1/_2$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3^1/_2$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2^1/_2$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3^1/_2$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2^1/_2$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143^{10}/_{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214^{85}/_{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $^1/_3$ mniejszą od siana słodkiego.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się d z i e n n y koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, któratо cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, j e ż e l i prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych *). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę p a r o b y d l a n e g o (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy **).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość c a ł y c h dni takiego użycia wyniesie, p o d ł u g o k o l i c z n o ś c i m i e j s c o w y c h, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy d l a k o n i w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę p e ł n ą, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3\frac{1}{2}$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3\frac{1}{2}$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113\frac{1}{2}$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73\frac{1}{2}$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73^1/_3$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $^1/_3$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113^1/_3$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170^1/_4$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1^1/_2$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110^1/_4$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok . .		6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m. .		5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około .		1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.

do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1^1/_2$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1^1/_2$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.
Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3^1/_2$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2^1/_2$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3^1/_2$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2^1/_2$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143^{10}/_{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214^{65}/_{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $^1/_3$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie 143 $^{1}/_{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.
co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia c z t e r o w o ł o w e g o w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $^{1}/_{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, 22 $^{1}/_{2}$ łokci długa, 8 $^{1}/_{2}$ szeroka.

1. M a t e r y a ł d ę b o w y: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po 3 $^{1}/_{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. M a t e r y a ł d r e w n i a n y j o d ł o w y:
na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic 1 $^{1}/_{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „
razem 55 zł. 58 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;
tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $^{1}/_{3}$, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, *i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.*

---

3. *Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego*: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 18

razem parokonnych dni ciągłych 58

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. *Okłotów* do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^{1}/_{3}$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. *Dowóz okłotów* wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. *Siekiernicy*. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. *Cieśle*. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. *Do płaskiego poszycia dachu* 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. *Wałkowanie i lepienie ścian i powały*: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 8 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^{1}/_{2}$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^{1}/_{2}$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie $143\frac{1}{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . . 15 „

razem 28 zł. 52 kr.

co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień . . . 12 kr. m. k.

do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . .	21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . .	29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt

żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . .	24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
cenę dnia poganiacza	8 „ „
koszt zużycia pługa i brony	1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego	41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $\frac{1}{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia płúgatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia płúgatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, $22\frac{1}{2}$ łokci długa, $8\frac{1}{2}$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po $3\frac{1}{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „

razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . .	18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct.	5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct	4 „ 50 „
tarcic $1\frac{1}{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . .	15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct.	12 „ 80 „
razem	55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;

tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $\frac{1}{3}$, wypadnie . . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i **wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.**

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_2$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r.1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Przypuściwszy n. p., że w takiem gospodarstwie włościańskiem jest 6 osób zdolnych do pracy, z których jedna zatrudniona przy bydle roboczem stanowi z niem siłę roboczą ciągłą, więc będzie 5 robotników pieszych, których gospodarz musi utrzymywać przez całe 365 dni w roku, co redukując na jedną osobę, uczyni 1825 dni. Do tych dni wypadnie dodać wyśledzoną ile możności w przybliżeniu ilość (n. p. 30) dni, które gospodarz zwykle donajmuje przy zbiorach, a potem odtrącić również w przybliżeniu ilość (n. p. 200) dni wynajętych lub użytych do robót niezostających w bezpośrednim związku z gospodarstwem polowem *), zostanie 1655 dni utrzymania robotnika, które to utrzymanie jest rzeczywistym kosztem nakładu w gospodarstwo. Tę ilość dni należy porównać z ilością dni, jaka w operacie katastralnym przyjętą jest dla wszystkich robót pieszych w tem samem gospodarstwie, a pokaże się znaczna między pierwszą a drugą ilością różnica.

Więcej jeszcze rażącą będzie różnica między rzeczywistą ilością dni w roku, w których utrzymanie siły roboczej ciągłej spada na gospodarstwo, a tą ilością, którą przyjmuje katastr jako roczny nakład. Zwykle zaledwie przez dni kilkadziesiąt w roku jest gospodarz włościański w stanie użyć swojej siły roboczej ciągłej przez wynajęcie lub do robot innych przynoszących korzyść, a niebędących w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem **). Tę ilość dni w danem gospodarstwie wyśledzić można w przybliżeniu, a potrąciwszy ją od ogólnej ilości dni w roku, pozostanie zwykle więcej niż 300 dni, przez które koszta utrzymania bydła roboczego (i parobka od niego) spadają w zupełności na gospodarstwo i są wydatkiem na gospodarstwo; katastr zaś uwzględnia bardzo małą cząstkę tego wydatku; bo do kosztów nakładu przyjmuje tylko dnie ciągłe, do orania lub włóczenia potrzebne, których według operatów katastralnych przypadnie na wspomniane wyżej średnie gospodarstwo włościańskie zaledwie 30 do 50 na rok. — Za podstawę do podobnego porównania kosztów rzeczywistych z kosztami w katastrze przyjętemi można także przyjąć folwark większego właściciela, w którym nie ma gorzelni ani innej industryi, ani drzewa z lasów na przedaż wywożonego, w którym więc siła robocza ciągła jedynie do gospodarstwa polowego jest użytą. Przypuśćmy n. p. folwark, mający 300 morgów roli, trzymający 17 par bydła roboczego (koni lub wołów). Utrzymanie tego bydła przez 365 dni w roku, zredukowane na jedną parę, przedstawi 6205 dni utrzymania jednej pary. Z tą ilością dni należy porównać ilość dni ciągłych, policzonych w operatach katastralnych tylko do orania i włóczenia, i okaże się, iż ta ostatnia wyniesie daleko mniej niż pierwsza.

Nie uwzględnia katastr najznaczniejszą część nakładu na utrzymanie sił roboczych; nie uwzględnia także kosztów produkcyi gnoju; nie uwzględnia kosztów dozoru i administracyi ***); nie uwzględnia więc największą część wydatków.

Słyszeliśmy wprawdzie, że przyjęcie nakładu znacznie mniejszego od nakładu rzeczywistego zrównoważać się ma tem, iż w operatach katastralnych przyjmuje się przychód w na-

---

*) Np. 140 dni wynajmie gospodarz innym osobom a gospodyni z córką, sporządzając przędzę na sprzedaż, zarobi przytem tyle, iż pokryje 60 dni utrzymania robotnicy. Dnie użyte w kuchni, do prania, do usługi w domu lub do obsługi krowy albo innego bydła użytkowego, lub też do tworzenia nabiału i innych płodów zwierzęcych nie powinny tu być odtrącone; bo one także włożone są w gospodarstwo i odrębnej nie przynoszą korzyści. Mógłby kto zarzucić, że dnie użyte do tworzenia płodów zwierzęcych powinny być także odtrącone z przyczyny, iż katastr nie uwzględnia dochodu z tych płodów. Zarzut ten jednak jest bezzasadny, gdyż płody zwierzęce nie tworzą się same lecz przez ziemiopłody zwierzętami skarmiane; katastr zaś przyjmując dla tych ziemiopłodów ceny, po jakich mogą być przedane, przyjmuje dochód z nich nawet daleko wyższy niż ten, które oni czynią przez tworzenie płodów zwierzęcych, jak to już wskazaliśmy powyżej.

**) Np. jeśli kupuje obce drzewo i inne produkty i wozi na przedaż. Koszt wożenia własnych produktów na targ jest oczywiście nakładem we własne gospodarstwo.

***) W gospodarstwie włościańskiem jest gospodarz sam dozorcą i administratorem a koszta utrzymania jego osoby są w stosunku do przychodu z gospodarstwa, nie mniejsze od kosztów dozoru i administracyi w posiadłościach większych.

turze mniejszy od rzeczywistego. Pominąwszy, że nie wszędzie (a może rzadko) znajdziemy w operatach przychód w naturze mniejszy od rzeczywistego, zapytać się godzi, gdzie jest miara dla przyjęcia tego mniejszego przychodu w naturze? gdzie prawidło, któreby wskazywało, o ile przychód ten ma być mniejszy dla zrównoważenia nieuwzględnionych najważniejszych kosztów nakładu? Nie ma tych prawideł i nawet nikt nie jest w stanie wymyśleć w tym względzie prawidła takie, któreby odpowiadały stosunkom, w każdej okolicy i w każdej niemal gminie inaczej się składającym *). Rzecz ta więc pozostawioną jest dowolności organów wykonujących.

Z tych przyczyn przyszło katastralne szacowanie gruntów (mające przyjmować za podstawę ceny ziemiopłodów z r. 1824, najmniej 3 razy niższe od teraźniejszych) do takich rezultatów, które w regule nie wiele są mniejsze od teraźniejszych cen kupna gruntów i czynszów dzierżawnych, a często z temi cenami i czynszami się równają lub takowe przewyższają.

Prawidła katastralne, nieuwzględniające najznaczniejszą część kosztów utrzymania sił roboczych, są także jedną z przyczyn, dla których grunta w kraju naszym oszacowane są wyżej, niż w krajach innych austryackich, w których klimat dozwala dłużej używać sił roboczych w polu i w których siły robocze w gospodarstwie wiejskiem utrzymywane, znajdują, w czasie do robót gospodarskich niestosownym, łatwe i korzystne użycie przy licznych przedsiębiorstwach industryjnych i przy daleko żywszym niż u nas ruchu handlowym.

Wskazaliśmy sposób uzyskania pewnych danych, jako dowodu niestosowności zasady przyjętej do obliczenia nakładu w robociznie.

Gdy jednak przepisy polecają trzymać się tej zasady przy zamierzonej teraz rewizyi, więc musimy także podać niektóre uwagi co do wykonania tych przepisów.

b) Cena dnia roboczego pieszego, zwykłego.

Dla ustanowienia ceny dnia roboczego *pieszego* zwykłego (podług §§. 70 i 71 instr. szac. i §. 14 lit. a informacyi dla rewizyi) obliczają się najpierw koszta utrzymania (prócz ubioru) rodziny włościańskiej i jej czeladzi; suma tych kosztów dzieli się przez liczbę osób (przyjmując dzieci dwoje lub mniejszych troje za jedną osobę) a do ilorazu ztąd wypadającego dodaje się dopłata roczna, dawana parobkowi lub dziewce w pieniądzach, w ubiorze, lub w innych naturaliach; ztąd wynika suma, którą dzieli się znowu przez 260, jako przyjętą liczbę dni roboczych w roku **); iloraz z tego dzielenia wypadający przedstawia utrzy-

---

*) W ogóle do obliczenia kosztów nakładu w gospodarstwo z pojedyńczych czynników niepodobna obmyśleć prawidła, odpowiadające różnym stosunkom. I dlatego, jak już na str. 6 wspomnieliśmy, w najnowszych podatkowych ustawodawstwach państw innych zarzucono takie systemy szacowania gruntów, które polegają na kombinacyi licznych czynników.

**) Tę liczbę dni przyjęło c. k. Ministerstwo, chociaż komisya krajowa proponowała liczbę mniejszą. Jakkolwiek komisye muszą trzymać się tej cyfry w swoich obliczeniach, to jednak mężów zaufania i obywateli powołanych do komisyi inspektorackich zadaniem będzie, obliczyć ilość dni roboczych w roku i podać to obliczenie w uwagach swoich do protokołów. Przytem należy najpierw obliczyć ilość niedziel i dni świątecznych (ruskich z dodaniem łacińskich większych, w których nie ma robót gospodarskich), którą to ilość wskaże najlepiej paroch miejscowy. Dalej należy oznaczyć miesiące, w których dnie są krótsze, również wskazać, wiele godzin do roboty można przyjąć przeciętnie na dzień w tych miesiącach, i dnie robocze, które na te miesiące po odtrąceniu świąt przypadają, zredukować w tym stosunku, w jakim zostaje liczba godzin roboczych w tych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego w innych miesiącach.

Obliczenie to objaśnimy przykładem, przytaczając obliczenie zdziałane przez mężów zaufania, którzy w roku 1864 w Krakowie brali udział w obradach nad operacyami katastralnemi. Przyjęli oni najpierw dla ośmiu miesięcy, mających dnie dłuższe, 10 godzin roboczych na dzień jako normę, gdyż więcej jak 10 godzin przeciętnie przyjąć jest niepodobieństwem w jakiejkolwiek porze roku; zaś dla 4 zimowych miesięcy (od Listopada do końca Lutego) przyjęli przeciętnie 6 godzin roboczych; przyjęli dalej 85 dni świąt, z których przypada 28 na 4 miesięcy zimowych, mających w ogóle 121 dni, a 57 na

manie dzienne robotnika, do którego należy dodać dzienny koszt ręcznych narzędzi rolniczych (sierpa, ryskala i t. p.), gdyż §. 78 instr. szac. wskazuje, że te narzędzia dlatego nie liczą się osobno, iż są już zrozumiane w taryfie cen robocizny*). Dzienny koszt tych narzędzi można policzyć dzieląc koszta ich sprawienia przez ilość dni ich użycia (trwania). — Dzienny koszt utrzymania robotnika razem z dziennym kosztem narzędzi ręcznych stanowi cenę dnia pieszego.

Zaprawdę, ciężkie to i ciekawe zadanie wyśledzać wskazanym sposobem cenę dnia roboczego pieszego, gdyż żadna rodzina włościańska nie prowadzi rachunków z wydatków swoich; nie wie ile w roku spotrzebuje zboża, kartofel, kapusty, drobiu, mięsa, słoniny, nabiału, opału, bielizny do pościeli i stołu, mydła do bielizny, światła i t. p., — a jeszcze mniej wie, ile te rozmaite rzeczy kosztowały i ile kosztowała dopłata dla czeladzi w pieniądzach lub ubiorze w r. 1824. — Nie nasza w tem wina, że podobne zadania przypadły nam w udziale. Nie możemy brać za podstawę cen najmu z r. 1824, w którym istniała pańszczyzna, ani też stosunku teraźniejszych cen najmu do teraźniejszych cen produktów, bo to nie jest zgodne z przepisami i nie zgadzałoby się z systemem, który złożony z samych przypuszczeń i fikcyi, nie uwzględnia całorocznych kosztów utrzymania sił roboczych, lecz tylko dnie do pewnych robót użyte, i przypuszcza 260 pełnych dni roboczych w roku, więc też zniewala do fikcyi innych, mogących przynajmniej w małej cząstce zrównoważyć niestosowność przypuszczeń już przyjętych. — Z labiryntu cyfr wadliwych, spisywanych w każdej gminie dla wyśledzenia ceny dnia roboczego pieszego, musi się przyjść do rezultatów w rażącej między sobą zostających sprzeczności. Potrzebne więc jest pewne regulujące prawidło, które ustanowić sobie będzie zadaniem mężów, powołanych do współdziałania przy tych operacyach. Prawidło to należy sformułować podług okoliczności miejscowych przez postawienie pewnego stosunku wartości dnia roboczego do ceny głównego produktu chlebowego, więc w regule do ceny żyta. Przy formułowaniu tego prawidła należy jednak przyjąć za podstawę przepisaną ilość 260 dni roboczych w roku, i osądzić, wiele potrzebuje na zupełne utrzymanie roczne taki robotnik, któryby mógł przez pełnych dni 260 w roku spełniać takie roboty, jakie uwzględnia szacowanie katastralne. To roczne utrzymanie potrzeba wyrazić w pewnej liczbie korcy lub meców żyta i podzielić przez 260 dni, a iloraz ztąd wypadający wskaże stosunek wartości dnia roboczego do ceny żyta **).

c) Cena dnia roboczego pieszego dla robót szczególnej zręczności wymagających.

Cena dnia pieszego dla robót szczególnej wymagających zręczności (§§. 69 i 73 instr. szac.) przyjmuje się o 50 procent wyższą, niż cena zwykłego dnia roboczego pieszego.

Podług §. 14 (ustęp *b)* informacyi dla rewizyi, ma komisya szacunkowa wyśledzić, jakie roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające, a więc lepiej

---

8 innych miesięcy, mających w ogóle 244 dni: pozostało więc, po odtrąceniu dni świątecznych, 93 dni roboczych na 4 miesiące zimowe, a 187 dni roboczych na resztę miesięcy; — po zredukowaniu zaś 93 dni roboczych zimowych 6godzinnych na dnie pełne 10godzinne (więc w stosunku jak 10 do 6), pozostało z tych dni 56, a dodawszy do nich 187 dni roboczych z reszty miesięcy, wypadło razem 243 pełnych dni roboczych w roku. Dla Galicyi wschodniej, w której więcej świąt się obchodzi, okazałby podobny rachunek mniej dni roboczych.

We wszystkich tych obliczeniach nie potrącono żadnych dni na choroby, którym czeladź podlega, gdyż przepis na to nie pozwala, lecz mężowie zaufania mogą podać w uwagach swoich także pewną ilość dni na choroby.

*) Dzienny koszt tych narzędzi będzie zwykle mały, wynoszący czasem tylko frakcyę krajcara, która jednak dodana do frakcyi z utrzymania robotnika wypadającej, uczynić może cały krajcar.

**) Mężowie zaufania, którzy brali udział w obradach nad katastrem w r. 1864 w Krakowie, przyjęli, iż dla robotnika pracującego tylko 243 dni pełnych rocznie, potrzebne jest utrzymanie przynajmniej takie, które równa się wartości 1 n. a. mecy żyta na tydzień, czyli 52 n. a. mecom żyta na rok. Podzieliwszy te 52 meców żyta przez przyjętych dla Galicyi wschodniej rocznie 260 dni roboczych, wypadłoby $^1/_5$ mecy na 1 dzień roboczy, więc cena 1 dnia pieszego równałaby się $^1/_5$ części ceny n. a. mecy żyta.

wynagradzane. Ile nam wiadomo, liczono do tych robot w operatach katastralnych koszenie i sianie. Potrzeba więc wyśledzić, czy i jakie inne jeszcze roboty (n. p. prowadzenie pługa, stożenie zboża i t. d.) do robót szczególnej zręczności wymagających policzyć należy.

d) Cena dnia roboczego ciągłego.

Przepisy dla ustanowienia ceny dnia roboczego ciągłego zawarte są w §. 14 lit. c, informacyi dla rewizyi i w §§. 69 i 72 katastr. instr. szacunkowej.

Najpierw mają być obliczone (na podstawie cen z r. 1824 i pospolitego w gminie używania) roczne koszta utrzymania pary koni lub pary wołów roboczych *) wraz z uprzężą, które to koszta dzielą się przez ilość dni roboczych w roku. — Mamy więc i tu zadanie, które rozwiązać prawie niepodobieństwem jest w sposób nawet tylko do prawdy przybliżony, gdyż włościanin nieprowadzący rachunków racyonalnych, nie wie, ile i jakiej karmy rocznie przeciętnie daje bydłu, i ile ta karma ma wartości; nie wie, ile konie i kucie koni kosztowały w roku 1824; nie wie także, ile całych dni w roku używa koni lub wołów roboczych.

Ażeby co do żywienia bydła roboczego przynajmniej nie bardzo oddalić się od pospolitego w gminie używania, a z drugiej strony zachować między żywnością i pracą stosunek taki, który przynajmniej racyonalnie byłby dopuszczalnym, potrzeba najpierw osądzić wagę bydła roboczego w gminie używanego, potem wyśledzić w przybliżeniu ilość dni całych, w których to bydło może być użyte do pracy, i podług tego obliczyć żywność dlań potrzebną.

Podług §. 14 (ustęp *c)* informacyi, należy potrącić — oprócz dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe przy obliczeniu ceny dnia pieszego potrąconych — także ową liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani też w inny sposób użyć nie można. — Bydła roboczego nie można użyć w dniach, w których są przeszkody klimatyczne (gruda, gołoledź, zaspy lub zawierzuchy śniegowe, ulewne deszcze i t. p.), a trudno oznaczyć, ile takich dni jest przeciętnie w roku. Bydła roboczego nie można użyć także wtedy, gdy nie ma ani roboty w gospodarstwie, ani sposobności innego użycia. — Gdy włościanin ma $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ lub $\frac{1}{2}$ morga do zorania lub zawłóczenia, to tyleż zorze lub zawłóczy i na tem poprzestaje; gdy przez parę dni orze więcej, to potem kilka dni daje odpoczynku; gdy zwozi swój produkt z pola, to obróci parę razy i robotę dzienną kończy; tożsamo czyni przy wywozie gnoju; gdy powiezie cząstkę produktu na targ, choćby najbliższy, to straci przynajmniej dzień cały. — Któż będzie w stanie osądzić, wiele godzin on bydłem swojem robił dziennie przy tych robotach? — a tu właśnie iść powinno o ustanowienie ilości dni roboczych całych, gdyż katastr uwzględnia tylko dnie użyte do orania i włóczenia, więc do najcięższej gospodarskiej pracy, i przepisuje małemu włościańskiemu bydlu taką na jeden dzień robotę, jaką bydło takie, z uwzględnieniem różnych przeszkód, zaledwie w całym dniu uskutecznić jest w stanie.

Gdy niepodobna dociec negacyi (tj. liczby dni, w których bydła roboczego użyć nie można) więc najstosowniej będzie osądzić, przez ile dni całych w roku bydło w gospodarstwie włościańskiem może być użyte. Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnie gospodarstwo włościańskie w gminie, w którem gospodarz ma bydło robocze (konie albo woły). Z operatów katastralnych można dociec, wiele dni orania i włóczenia przypada na to gospodarstwo. Dalej należy osądzić w przybliżeniu, wiele całych dni potrzeba do zwiezienia z pola produktów w katastrze naszacowanych, do wywiezienia gnoju, i do wywie-

---

*) Do kosztów utrzymania koni należy także zużycie koni. Przy obsadach urzędowych żądali reprezentanci nasi, aby także przy wołach roboczych liczono koszta ich zużycia, lecz c. k. władze nie przystały na to, z powodu, że gospodarz szanujący woły robocze, może sprzedać je dobrze i nic na nich nie straci. Powód ten byłby słusznym, gdyby przyjmowano dla wołów rzeczywistą, małą ilość dni roboczych w roku, lecz był istotnie niesłusznym, gdyż przyjmowano dla wołów taką ilosć dni roboczych, którą w ogóle u nas nikt nie osiągnie, i przy której gospodarz nie mógłby wołów zaszanować, lecz owszem na nich stracićby musiał.

III.

Dodatkowe uwagi nad katastralnemi cenami ziemiopłodów.

Do podanych już poprzednio wskazówek o cenach ziemiopłodów, dodamy jeszcze uwagi następujące:

Przy wyśledzaniu cen siana i potrawu powinien być brany w regule za podstawę stosunek wartości siana i potrawu do wartości żyta ozimego (nie do owsa jak dotąd czyniono), gdyż w regule żyto jest głównym w gminach produktem, z którym mają się podług §§. 50 do 53 instr. szacunk. porównywać podrzędne produkta z ról i produkta z łąk.

Odnośnie do cen kartofel musimy wspomnieć, że w sporządzanych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, ceny kartofel w stosunku do cen żyta są w ogólności zbyt wysokie. Pochodzi to po części ztąd, iż miary na kartofle były jeszcze większe niż dzisiaj a ceny za te miary nie zostały w stosunku do miar przepisanych zredukowane, i że niektóre gminy i dominia, z przepisami niedokładnie obeznane, podawały zamiast cen miejscowych ceny kartofel targowe. Mogły także ceny kartofel w latach 1824 do 1826 stać wyżej stałego ich do żyta stosunku z powodów następujących: Uprawa kartofel nie była podówczas tak jak teraz rozpowszechnioną, i dlatego w wielu gminach nawet nie podano ceny kartofel w wykazach z r. 1826, bo kartofel w tych gminach albo zupełnie nie uprawiano, albo tylko w ogrodach. Kartofle nie podlegały wtedy chorobie, której od r. 1846 mniej więcej co roku, więc stale podlegają. Nakoniec, przed r. 1826 było przynajmniej 5 razy więcej gorzelń niż teraz; mogły więc te gorzelnie znaczniejszą część kartofel w mniejszej ilości produkowanych lepiej płacić i zużyć. Zresztą co do cen kartofel powołujemy się na poprzednie wskazówki nasze.

Sądzimy także potrzebnem, dać bliższe wyjaśnienia o sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824. Wykazy te sporządzone były wskutek polecenia, zawartego w cyrkularzu gubernialnym z 22. października 1825. Podług tego cyrkularza miały dominia, protokolarnie z gminami, spisać ceny ziemiopłodów z r. 1824, a mianowicie: ceny głównych gatunków zboża, podług cen średnich targowych; — ceny innych ziemiopłodów z roli i łąk, podług podań gmin o cenach miejscowych; — ceny zaś drzewa, na pniu, po odtrąceniu wszelkich kosztów. Było wiele dominiów, które nie rozumiały tych przepisów i podawały ceny targowe także dla podrzędnych ziemiopłodów z roli, dla ziemiopłodów z łąk, a nawet i dla drzewa*). Z wykazów dominikalnych robiły c. k. urzędy obwodowe zestawienia obwodowe. Niektóre z tych urzędów wkładały tam swoje poprawki, zapisywały czasem cenę produktu, chociaż dominium i gmina nie podały żadnej, lub zapisywały cenę targową zamiast ceny przez gminę i przez dominium podanej, lub cenę inną niż podały gmina i dominium **). Wielka podówczas

---

*) Widzieliśmy np. z obwodu Tarnopolskiego wykazy dominikalne, w których zamiast cen drzewa na pniu, zapisane były ceny drzewa targowe, bez odtrącenia kosztów dowozu i rąbania.

**) Tak np. w wykazie c. k. urzędu obwodowego Stryjskiego widzieliśmy umieszczone przy wszystkich gminach dla wszystkich produktów ceny targowe, chociaż znalezione jeszcze niektóre wykazy dominikalne zawierały ceny inne, miejscowe, więc daleko mniejsze; zawierały ceny drzewa na pniu kilkakroć mniejsze, niż ceny tergowe, w wykazie obwodowym umieszczone. Pomimo, iż było najzupełniej widocznem, że wykaz obwodu Stryjskiego zawierał ceny drzewa targowe; — pomimo że na wykazie obwodu Tarnopolskiego c. k. urząd obwodowy przy znacznej części cen drzewa sam w r. 1826 zanotował, iż ceny te podane są bez odtrącenia kosztów dowozu; — pomimo, iż w wykazach innych także obwodów były pozycye, zawierające ceny drzewa targowe lub bez potrącenia kosztów podane, albo też ceny przez sam urząd obwodowy bez podania dominiów lub gmin zamieszczane, to jednak organa katastralne, obliczywszy z takich wykazów przecięcia krajowe, porównały z niemi przecięcia własnych swoich cen kata-

była obojętność dla spraw krajowych, gdyż nikt nie pomyślał o dokładnem rozpoznaniu i sprostowaniu tych podań i wykazów. Wykazy obwodowe niesprostowane złożono w r. 1826 do aktów gubernialnych departamentu rachunkowego, i tam leżały one aż do chwili, gdy ich użycie stało się potrzebnem, i gdy po upływie trzydziestu kilku lat nikt już nie był w stanie sprostować należycie cyfry tam nagromadzone. Trudno już teraz o dowody do osądzenia tych cyfr o cenach, do wykazania dokładnego za jakie miary te ceny były praktykowane. Mówią nam wprawdzie, że gdzie miary były większe, tam dominia musiały już ceny za te miary uzyskiwane, zredukować na miarę niższoaustryacką, na którą cena w wykazach była zapisaną. Lecz w r. 1826 mało kto wiedział w naszym kraju, jaka jest niższoaustryacka miara, a kto zna zwyczaje i stosunki naszego kraju, nie będzie wątpił, iż wspomnioną redukcyę tylko tam można przyjąć za dokonaną, gdzie ona była w akcie dotyczącym wyraźnie wykazana *). Brakuje już nawet nie mało wykazów dominikalnych, z których w r. 1826 sporządzane były wykazy obwodowe, i brakuje ile nam wiadomo większa część protokołów z gminami, na podstawie których te wszystkie wykazy miały być sporządzone; nie można więc skontrolować wszystkich tych wykazów nawet i pod tym względem, czy i o ile w nich podania stron są zamieszczone. Z tych to powodów lepiej będzie nie opierać się przy rewizyi w grupach na sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, które tylko w sumarycznych przecięciach z całego inspektoratu lub z całego kraju, przy niektórych produktach, mogą do kombinacyi być użyte, o ile do tego będą należycie przygotowane. Obrobieniem i przygotowaniem dat z wykazów cen z r. 1826 powinnyby zająć się komisye inspektorackie. W tym celu należy osobno spisać wszystkie te gminy, względem których znalezione zostały nietylko wykazy dominikalne, lecz i protokoły z gminami w r. 1826 sporządzone. Na podstawie tych protokołów należy wciągnąć do spisu, ceny produktów, stosownie do przepisów cyrkularza z 22. października 1825, a mianowicie: 1) co do czterech głównych gatunków zboża, ceny targowe średnie podług ceduły targowej tego miejsca targowego, które dla dotyczącej gminy było wskazane; 2) co do podrzędnych ziemiopłodów z roli i produktów z łąk, ceny podług podań gminy, miejscowe, więc z wyłączeniem cen targowych, jeżeli te błędnie zamiast cen miejscowych zostały zapisane; 3) co do **drzewa**, ceny podług podań gmin lub oficyalistów leśnych, miejscowe za drzewo na pniu w lesie, więc również z wyłączeniem cen, równających się cenom targowym, jako też i takich cen, o których z protokołów i innych aktów nie można przekonać się, czy one były podane jako ceny na pniu w lesie po odtrąceniu wszelkich kosztów dowozu i wyrębu, a jeżeli w protokole podaną jest miara na drzewo inna niż katastralna, to należy cenę w protokole za tę miarę zapisaną zredukować na miarę katastralną **); jeżeli zaś w protokole nie ma podanej miary sąga, należy dochodzić tej miary według zwyczajów miejscowych, a gdyby to nie dało się uskutecznić wiarygodnie, zapisać tę okoliczność w spisie w osobnej rubryce, przeznaczonej na uwagi. W tejże rubryce należy w krótkości przytoczyć wszelkie uwagi wpływ wywierające, jakieby się znajdowały w protokołach z gminami lub w wykazach dominikalnych z r. 1826. Dla dokładnego porównania

---

stralnych za drzewo na pniu ustanowionych, a c. k. krajowa dyrekcya skarbowa, w drukowanym memoryale swoim, użyła tego porównania jako dowodu, iż ceny drzewa katastralne są nadto umiarkowane, bo niższe niż ceny z r. 1824 podane w r. 1826 przez dominia, które starały się cenę podać jak najniżej (str. 15 memoryału c. k. Dyrekcyi Skarbu „stały kataster w Galicyi“ w r. 1866 w sejmie rozdanego i gminom rozesłanego)!!

*) Wiemy np. jak rozmaite w lasach były sągi; nawet w jednym i tym samym lesie w różnych latach lub dla różnych gatunków drzewa stawiano sągi miary rozmaitej. Dotąd jeszcze praktykują się sągi różnej wysokości i długości polan; są okolice, w których pod sągiem rozumieją sąg kubiczny (łater). Rzadko kto w r. 1826 redukował sągi zwyczajowe na sąg katastralny. Zdarzyło nam się widzieć protokoły z roku 1826, w których np. podane było, iż polana w sągu mają 36 cali długości, a jednakże cena, za taki sąg w protokole podana, przeniesioną potem była bez żadnej redukcyi do wykazu dominikalnego i obwodowego jako cena za sąg katastralny, mający polana 30 cali długie.

*) Jeżeli np. w protokole podaną jest długość polan na 36 cali a cena 1 złr. k. m. to tę cenę należy zredukować o $^1/_6$ część więc na 48 kr. k. m. aby odpowiadała sągowi katastralnemu, mającemu 30 cali długości polan.

cen z operatów z r. 1826, tym sposobem spisanych, z cenami w operatach katastralnych przyjętemi, należy te ostatnie ceny spisać względem tych samych gmin i względem tych samych produktów dla każdej z tych gmin, względem których ceny w nowym wyciągu z operatów z r. 1826 będą wykazane *).

Nakoniec musimy co do cen ziemiopłodów zwrócić uwagę (szczególnie komisyj inspektorackich) na przepisy §. 64 instr. katastralnej, które wskazują: że ceny każdego produktu w takich stopniach mają być ustanowione, aby w nich w ogólności cena roku 1824 jako najniższa w ciągu lat 50 się przedstawiała, aby zachowany był ile możności należyty stosunek między różnemi produktami i przeto każda miejscowość znalazła dla produktów w katastrze zamieszczonych takie stopnie cen, których zastosowanie odpowiada stałym (nieprzemijającym) stosunkom wartości tych produktów jako też i w ogólności najniższej cenie z peryodu lat 50 **) — nakoniec, że duchowi systemu odpowiedniejszem jest, aby w razach wątpliwych stopień ceny mniejszy w gminie był zastosowany.

---

*) Gdy w operatach z r. 1826 wykazane są tylko ceny siana i potrawu słodkiego i kwaśnego, więc tylko ceny katastralne tych samych gatunków z niemi porównać można.

Co do drzewa, wykazane są czasem w operatach z r. 1826 ceny rozmaitych gatunków drzewa twardego i miękkiego, czasem zaś wykazaną jest tylko cena za drzewo twarde lub za drzewo miękkie. W pierwszym przypadku porówna się cena wykazanego gatunku z ceną katastralną tegoż samego gatunku, jeżeli ta w katastrze jest umieszczoną. W drugim przypadku — jako też jeżeli w operatach z roku 1826 są gatunki drzewa inne niż w katastrze — mogą zajść trudności przewidzieć się niedające, które rzeczoznawcy na podstawie wiadomości miejscowych rozwiązać powinni. Podamy w tym względzie tylko niektóre wskazówki, oparte na doświadczeniach. W nowszych nawet czasach, a dawniej daleko więcej, uważano (szczególnie w tych okolicach, które nie mają drzewa prawdziwie miękkiego) takie gatunki drzewa jako miękkie, które kataster uważa jako twarde. Widzieliśmy nawet w wykazach targowych z naszego Podola, iż do drzewa miękkiego liczono brzozę, którą katastr liczy do drzewa twardego. Jeżeli więc w operatach z r. 1826 podaną jest cena drzewa miękkiego, bez oznaczenia gatunku, to należy z zeznań rzeczoznawców znających stosunki miejscowe dociec, do jakich gatunków drzewa ta nazwa się odnosiła, i ceny w r. 1826 za te gatunki wykazane porównać z cenami katastralnemi tych samych gatunków. — Widzieliśmy sporządzone przez organa katastralne porównania cen katastralnych z cenami prowizoryum gruntowego z r. 1820, w którem zapisane jest tylko drzewo twarde i drzewo miękkie bez oznaczenia gatunków. W celu tych porównań obliczały organa katastralne przecięcia cen katastralnych podług cyfr cen dla różnych gatunków w katastrze ustanowionych; jeżeli więc były trzy gatunki drzewa miękkiego, wtedy trzy ceny tych gatunków sumowano i tę sumę dzielono przez trzy. Takie obliczanie cen przeciętnych jest błędnem, gdyż przecięcie rzeczywiste obliczone być może tylko podług ilości sągów dla każdego gatunku naszacowanych. Weźmy np., iż naszacowano w gminie roczny przychód 300 sągów drzewa bukowego po 1 złr., zaś 50 osikowego po 60 ct., a 10 topolowego po 50 ct., to podług pierwszego błędnego obliczenia byłaby przeciętna cena (1 złr. + 60 ct. + 50 ct., razem 2 złr. 10 ct. podzielone przez 3) tylko 70 ct., zaś podług obliczenia sprawiedliwego (300 sągów buczyny po 1 złr. = 300 złr., 50 osiczyny po 60 ct. = 30 złr., 10 sągów topoli po 50 ct. = 5 złr., razem 335 złr. podzielone przez całą ilość 360 sągów) 93 ct. — Przecięcie w wyż rzeczony sposób błędnie obliczone nie może być porównywane z cenami operatów w r. 1826, w którychby ceny były podane za drzewo twarde lub miękkie, bez oznaczenia gatunków, — tem bardziej, gdy podania z r. 1826 odnosić się mogą jedynie do tych gatunków drzew, które w r. 1824 przeważnie były produkowane i sprzedawane; te gatunki rzeczoznawcy mogą oznaczyć, a ceny z r. 1826 przyjęte być powinny tylko dla tych gatunków i porównane z cenami katastralnemi tychże samych gatunków; gdyby jednak te gatunki nie dały się oznaczyć należycie, wtedy dla porównania cen z r. 1826 z cenami katastralnemi, potrzeba najpierw wyłączyć ceny katastralne takich gatunków, które w drobnej ilości i nie na sprzedaż w gminie się znajdują (np. wierzb, lip, topoli naszacowanych na łąkach, pastwiskach, ogrodach lub rowach), do których więc nie mogą odnosić się ceny sprzedaży z r. 1826, a przecięcia cen reszty gatunków należy obliczyć podług ilości dla każdego gatunku naszacowanej, jak to wyżej przykładem wyjaśniliśmy. Gdyby w pojedyńczych pozycyach nasunęły się w obliczeniu takie trudności, których zwalczenie zbyt wiele czasu lub kosztów by wymagało, to lepiej te pozycye wypuścić z tego spisu, w którym porównywują się ceny z operatów z r. 1826 z cenami katastralnemi.

Gdyby gdziekolwiek wypadło porównywać ceny ziemiopłodów katastralne z cenami prowizoryum gruntowego r. 1820, to przy uskutecznieniu tych porównań mogą także służyć powyższe uwagi.

**) Te 50 lat mają się rozumieć od 1774 do 1824 (obacz cyrk. gub. z dnia 22. października 1825). W ten 50 letni okres wpadają lata, z których ceny były wzięte do prowizoryum gruntowego z r. 1820. Ztąd wynika, że ceny katastralne z r. 1824 powinny w ogóle być także niższe od cen w prowizoryum z roku 1820.

IV.

Co do cen przedmiotów nakładu.

Po dokonaniu rewizyi cen ziemiopłodów mają komisye przystąpić do rewizyi cen przedmiotów nakładu. Temi przedmiotami są: 1) Naturalia, 2) Robocizna, 3) Koszta utrzymania budynków.

1. Ceny naturaliów.

Ceny naturaliów (nasion i t. d.) mają być ustanowione podług przepisów, zawartych w §§. 66 do 68 katastralnej instrukcyi szacunkowej.

2. Ceny robocizny.

a) Koszta robocizny w ogólności.

Zasadą naszego oszacowania katastralnego jest, przyjmować jako nakład na uprawę tylko dnie robocze, potrzebne do uskutecznienia pewnych robót gospodarskich, i obliczać ceny tych dni z kosztów utrzymania sił roboczych.

Zasada ta nie odpowiada rzeczywistości, szczególnie w kraju naszym, i musi prowadzić do rezultatów bardzo błędnych. — Nawet posiadacz średniego gospodarstwa włościańskiego musi mieć bydło robocze i pewną liczbę osób zdolnych do pracy, jeżeli ma wykonać roboty polowe w czasie stósownym. Tę swoją, że tak powiemy domową siłę roboczą, tak pieszą jak i ciągłą, musi gospodarz utrzymywać cały rok, a w czasie zbiorów donajmuje często innych jeszcze robotników. Całoroczny koszt utrzymania domowych sił roboczych jest nakładem w gospodarstwo, który może być zmniejszonym tylko o tyle, o ile gospodarz jest w stanie siły te wynająć innym osobom lub użyć ich do innych robót korzystnych a niezostających w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem polowem. — Dni roboczych, wynajętych osobom innym lub użytych do robót wspomnionych, będzie zwykle bardzo mało, gdyż w kraju naszym nie ma przedsiębiorstw industryjnych, potrzebujących sił roboczych. To się stosuje szczególnie do sił roboczych ciągłych, których gospodarz, gdy ich nie potrzebuje w gospodarstwie własnem, może użyć zwykle tylko przez wynajęcie do robót polowych dla innych mniejszych posiadaczy, niemających bydła ciągłego. Zdarzy się czasem sposobność zarobku przy transporcie obcych ziemiopłodów, lecz gospodarz włościański rzadko będzie w stanie korzystać z tego, gdyż dla zarobku rzadko się zdarzającego nie może czynić ciągłych wydatków na takie karmienie bydła roboczego, któreby je utrzymywało zawsze w stanie zdolnym do pracy.

Gdy katastralne szacowanie policza do kosztów małą tylko liczbę dni roboczych, potrzebnych do pewnych robót, więc najznaczniejsza część rocznych kosztów utrzymania domowych sił roboczych pozostaje nieuwzględnioną.

Jakkolwiek koszta robocizny muszą być w teraźniejszych operatach obliczone podług zasady przepisanej, to jednak obywateli, do współdziałania w tej sprawie powołanych, zadaniem będzie, rozpoznać zasadę samą i wykazać jej błędność na podstawie wiadomości własnych i na podstawie danych, które uzyskać powinni przynajmniej w jednej gminie każdej grupy do rewizyi przeznaczonej.

Za podstawę do uzyskania takich danych należy przyjąć jedno w gminie gospodarstwo włościańskie średniej wielkości (mające n. p. 10 do 15 morgów roli i średnią ilość łąk), w którem gospodarz ma bydło robocze, i w którem, licząc gospodarza z rodziną i czeladzią, znajduje się średnia liczba (n. p. 6) osób zdolnych do roboty, nietrudniących się jak zwykle industryą lub rzemiosłem, więc stanowiących siłę roboczą pieszą tego gospodarstwa.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony, z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się d z i e n n y koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, j e ż e l i prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych *). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę p a r o b y d l a n e g o (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy **).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość c a ł y c h dni takiego użycia wyniesie, p o d ł u g o k o l i c z n o ś c i m i e j s c o w y c h, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy d l a k o n i w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę p e ł n ą, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3^1/_2$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^1/_2$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113^1/_2$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73^1/_2$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73\frac{1}{2}$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $\frac{1}{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113\frac{1}{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170\frac{1}{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1\frac{1}{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110\frac{1}{4}$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok	.	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m.	.	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około	.	1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.
do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1\frac{1}{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1\frac{1}{2}$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3\frac{1}{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2\frac{1}{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3\frac{1}{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2\frac{1}{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143\frac{10}{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214\frac{65}{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $\frac{1}{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie 143 1/10 centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.

do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „

razem 28 zł. 52 kr.

co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.

do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . . 8 „ „

koszt zużycia narzędzi . . . . 1 „ „

więc będzie cena dnia parowołowego . . . 21 kr. m. k.

zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia *czterowołowego* w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . . 24 kr. m. k.

dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „

cenę dnia poganiacza . . . . 8 „ „

koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „

będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około 1/4 niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, 22 1/2 łokci długa, 8 1/2 szeroka.

1. *Materyał dębowy*: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po 3 1/2 długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.

prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „

razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. *Materyał drewniany jodłowy*:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . 18 zł. — ct.

krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „

łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „

tarcic 1 1/2 calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „

opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „

razem 55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;

tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na 1/3, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_2$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r.1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Przypuściwszy n. p., że w takiem gospodarstwie włościańskiem jest 6 osób zdolnych do pracy, z których jedna zatrudniona przy bydle roboczem stanowi z niem siłę roboczą ciągłą, więc będzie 5 robotników pieszych, których gospodarz musi utrzymywać przez całe 365 dni w roku, co redukując na jedną osobę, uczyni 1825 dni. Do tych dni wypadnie dodać wyśledzoną ile możności w przybliżeniu ilość (n. p. 30) dni, które gospodarz zwykle donajmuje przy zbiorach, a potem odtrącić również w przybliżeniu ilość (n. p. 200) dni wynajętych lub użytych do robót niezostających w bezpośrednim związku z gospodarstwem polowem *), zostanie 1655 dni utrzymania robotnika, które to utrzymanie jest rzeczywistym kosztem nakładu w gospodarstwo. Tę ilość dni należy porównać z ilością dni, jaka w operacie katastralnym przyjętą jest dla wszystkich robót pieszych w tem samem gospodarstwie, a pokaże się znaczna między pierwszą a drugą ilością różnica.

Więcej jeszcze rażącą będzie różnica między rzeczywistą ilością dni w roku, w których utrzymanie siły roboczej ciągłej spada na gospodarstwo, a tą ilością, którą przyjmuje katastr jako roczny nakład. Zwykle zaledwie przez dni kilkadziesiąt w roku jest gospodarz włościański w stanie użyć swojej siły roboczej ciągłej przez wynajęcie lub do robot innych przynoszących korzyść, a niebędących w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem **). Tę ilość dni w danem gospodarstwie wyśledzić można w przybliżeniu, a potrąciwszy ją od ogólnej ilości dni w roku, pozostanie zwykle więcej niż 300 dni, przez które koszta utrzymania bydła roboczego (i parobka od niego) spadają w zupełności na gospodarstwo i są wydatkiem na gospodarstwo; katastr zaś uwzględnia bardzo małą cząstkę tego wydatku; bo do kosztów nakładu przyjmuje tylko dnie ciągłe, do orania lub włóczenia potrzebne, których według operatów katastralnych przypadnie na wspomniane wyżej średnie gospodarstwo włościańskie zaledwie 30 do 50 na rok. — Za podstawę do podobnego porównania kosztów rzeczywistych z kosztami w katastrze przyjętemi można także przyjąć folwark większego właściciela, w którym nie ma gorzelni ani innej industryi, ani drzewa z lasów na przedaż wywożonego, w którym więc siła robocza ciągła jedynie do gospodarstwa polowego jest użytą. Przypuśćmy n. p. folwark, mający 300 morgów roli, trzymający 17 par bydła roboczego (koni lub wołów). Utrzymanie tego bydła przez 365 dni w roku, zredukowane na jedną parę, przedstawi 6205 dni utrzymania jednej pary. Z tą ilością dni należy porównać ilość dni ciągłych, policzonych w operatach katastralnych tylko do orania i włóczenia, i okaże się, iż ta ostatnia wyniesie daleko mniej niż pierwsza.

Nie uwzględnia katastr najznaczniejszą część nakładu na utrzymanie sił roboczych; nie uwzględnia także kosztów produkcyi gnoju; nie uwzględnia kosztów dozoru i administracyi ***); nie uwzględnia więc największą część wydatków.

Słyszeliśmy wprawdzie, że przyjęcie nakładu znacznie mniejszego od nakładu rzeczywistego zrównoważać się ma tem, iż w operatach katastralnych przyjmuje się przychód w na-

---

*) Np. 140 dni wynajmie gospodarz innym osobom a gospodyni z córką, sporządzając przędzę na sprzedaż, zarobi przytem tyle, iż pokryje 60 dni utrzymania robotnicy. Dnie użyte w kuchni, do prania, do usługi w domu lub do obsługi krowy albo innego bydła użytkowego, lub też do tworzenia nabiału i innych płodów zwierzęcych nie powinny tu być odtrącone; bo one także włożone są w gospodarstwo i odrębnej nie przynoszą korzyści. Mógłby kto zarzucić, że dnie użyte do tworzenia płodów zwierzęcych powinny być także odtrącone z przyczyny, iż katastr nie uwzględnia dochodu z tych płodów. Zarzut ten jednak jest bezzasadny, gdyż płody zwierzęce nie tworzą się same lecz przez ziemiopłody zwierzętami skarmiane; katastr zaś przyjmując dla tych ziemiopłodów ceny, po jakich mogą być przedane, przyjmuje dochód z nich nawet daleko wyższy niż ten, które oni czynią przez tworzenie płodów zwierzęcych, jak to już wskazaliśmy powyżej.

**) Np. jeśli kupuje obce drzewo i inne produkty i wozi na przedaż. Koszt wożenia własnych produktów na targ jest oczywiście nakładem we własne gospodarstwo.

***) W gospodarstwie włościańskiem jest gospodarz sam dozorcą i administratorem a koszta utrzymania jego osoby są w stosunku do przychodu z gospodarstwa, nie mniejsze od kosztów dozoru i administracyi w posiadłościach większych.

turze mniejszy od rzeczywistego. Pominąwszy, że nie wszędzie (a może rzadko) znajdziemy w operatach przychód w naturze mniejszy od rzeczywistego, zapytać się godzi, gdzie jest miara dla przyjęcia tego mniejszego przychodu w naturze? gdzie prawidło, któreby wskazywało, o ile przychód ten ma być mniejszy dla zrównoważenia nieuwzględnionych najważniejszych kosztów nakładu? Nie ma tych prawideł i nawet nikt nie jest w stanie wymyśleć w tym względzie prawidła takie, któreby odpowiadały stosunkom, w każdej okolicy i w każdej niemal gminie inaczej się składającym *). Rzecz ta więc pozostawioną jest dowolności organów wykonujących.

Z tych przyczyn przyszło katastralne szacowanie gruntów (mające przyjmować za podstawę ceny ziemiopłodów z r. 1824, najmniej 3 razy niższe od teraźniejszych) do takich rezultatów, które w regule nie wiele są mniejsze od teraźniejszych cen kupna gruntów i czynszów dzierzawnych, a często z temi cenami i czynszami się równają lub takowe przewyższają.

Prawidła katastralne, nieuwzględniające najznaczniejszą część kosztów utrzymania sił roboczych, są także jedną z przyczyn, dla których grunta w kraju naszym oszacowane są wyżej, niż w krajach innych austryackich, w których klimat dozwala dłużej używać sił roboczych w polu i w których siły robocze w gospodarstwie wiejskiem utrzymywane, znajdują, w czasie do robót gospodarskich niestosownym, łatwe i korzystne użycie przy licznych przedsiębiorstwach industryjnych i przy daleko żywszym niż u nas ruchu handlowym.

Wskazaliśmy sposób uzyskania pewnych danych, jako dowodu niestosowności zasady przyjętej do obliczenia nakładu w robociznie.

Gdy jednak przepisy polecają trzymać się tej zasady przy zamierzonej teraz rewizyi, więc musimy także podać niektóre uwagi co do wykonania tych przepisów.

b) Cena dnia roboczego pieszego, zwykłego.

Dla ustanowienia ceny dnia roboczego *pieszego* zwykłego (podług §§. 70 i 71 instr. szac. i §. 14 lit. a informacyi dla rewizyi) obliczają się najpierw koszta utrzymania (prócz ubioru) rodziny włościańskiej i jej czeladzi; suma tych kosztów dzieli się przez liczbę osób (przyjmując dzieci dwoje lub mniejszych troje za jedną osobę) a do ilorazu ztąd wypadającego dodaje się dopłata roczna, dawana parobkowi lub dziewce w pieniądzach, w ubiorze, lub w innych naturaliach; ztąd wynika suma, którą dzieli się znowu przez 260, jako przyjętą liczbę dni roboczych w roku **); iloraz z tego dzielenia wypadający przedstawia utrzy-

---

*) W ogóle do obliczenia kosztów nakładu w gospodarstwo z pojedyńczych czynników niepodobna obmyśleć prawidła, odpowiadające różnym stosunkom. I dlatego, jak już na str. 6 wspomnieliśmy, w najnowszych podatkowych ustawodawstwach państw innych zarzucono takie systemy szacowania gruntów, które polegają na kombinacyi licznych czynników.

**) Tę liczbę dni przyjęło c. k. Ministerstwo, chociaż komisya krajowa proponowała liczbę mniejszą. Jakkolwiek komisye muszą trzymać się tej cyfry w swoich obliczeniach, to jednak mężów zaufania i obywateli powołanych do komisyi inspektorackich zadaniem będzie, obliczyć ilość dni roboczych w roku i podać to obliczenie w uwagach swoich do protokołów. Przytem należy najpierw obliczyć ilość niedziel i dni świątecznych (ruskich z dodaniem łacińskich większych, w których nie ma robót gospodarskich), którą to ilość wskaże najlepiej paroch miejscowy. Dalej należy oznaczyć miesiące, w których dnie są krótsze, również wskazać, wiele godzin do roboty można przyjąć p r z e c i ę t n i e na dzień w tych miesiącach, i dnie robocze, które na te miesiące po odtrąceniu świąt przypadają, zredukować w tym stosunku, w jakim zostaje liczba godzin roboczych w tych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego w innych miesiącach.

Obliczenie to objaśnimy przykładem, przytaczając obliczenie zdziałane przez mężów zaufania, którzy w roku 1864 w Krakowie brali udział w obradach nad operacyami katastralnemi. Przyjęli oni najpierw dla ośmiu miesięcy, mających dnie dłuższe, 10 godzin roboczych na dzień jako normę, gdyż więcej jak 10 godzin przeciętnie przyjąć jest niepodobieństwem w jakiejkolwiek porze roku; zaś dla 4 zimowych miesięcy (od Listopada do końca Lutego) przyjęli przeciętnie 6 godzin roboczych; przyjęli dalej 85 dni świąt, z których przypada 28 na 4 miesięcy zimowych, mających w ogóle 121 dni, a 57 na

manie dzienne robotnika, do którego należy dodać dzienny koszt ręcznych narzędzi rolniczych (sierpa, ryskala i t. p.), gdyż §. 78 instr. szac. wskazuje, że te narzędzia dlatego nie liczą się osobno, iż są już zrozumiane w taryfie cen robocizny*). Dzienny koszt tych narzędzi można policzyć dzieląc koszta ich sprawienia przez ilość dni ich użycia (trwania). — Dzienny koszt utrzymania robotnika razem z dziennym kosztem narzędzi ręcznych stanowi cenę dnia pieszego.

Zaprawdę, ciężkie to i ciekawe zadanie wyśledzać wskazanym sposobem cenę dnia roboczego pieszego, gdyż żadna rodzina włościańska nie prowadzi rachunków z wydatków swoich; nie wie ile w roku spotrzebuje zboża, kartofel, kapusty, drobiu, mięsa, słoniny, nabiału, opału, bielizny do pościeli i stołu, mydła do bielizny, światła i t. p., — a jeszcze mniej wie, ile te rozmaite rzeczy kosztowały i ile kosztowała dopłata dla czeladzi w pieniądzach lub ubiorze w r. 1824. — Nie nasza w tem wina, że podobne zadania przypadły nam w udziale. Nie możemy brać za podstawę cen najmu z r. 1824, w którym istniała pańszczyzna, ani też stosunku teraźniejszych cen najmu do teraźniejszych cen produktów, bo to nie jest zgodne z przepisami i nie zgadzałoby się z systemem, który złożony z samych przypuszczeń i fikcyi, nie uwzględnia całorocznych kosztów utrzymania sił roboczych, lecz tylko dnie do pewnych robót użyte, i przypuszcza 260 pełnych dni roboczych w roku, więc też zniewala do fikcyi innych, mogących przynajmniej w małej cząstce zrównoważyć niestosowność przypuszczeń już przyjętych. — Z labiryntu cyfr wadliwych, spisywanych w każdej gminie dla wyśledzenia ceny dnia roboczego pieszego, musi się przyjść do rezultatów w rażącej między sobą zostających sprzeczności. Potrzebne więc jest pewne regulujące prawidło, które ustanowić sobie będzie zadaniem mężów, powołanych do współdziałania przy tych operacyach. Prawidło to należy sformułować podług okoliczności miejscowych przez postawienie pewnego stosunku wartości dnia roboczego do ceny głównego produktu chlebowego, więc w regule do ceny żyta. Przy formułowaniu tego prawidła należy jednak przyjąć za podstawę przepisaną ilość 260 dni roboczych w roku, i osądzić, wiele potrzebuje na zupełne utrzymanie roczne taki robotnik, któryby mógł przez pełnych dni 260 w roku spełniać takie roboty, jakie uwzględnia szacowanie katastralne. To roczne utrzymanie potrzeba wyrazić w pewnej liczbie korcy lub meców żyta i podzielić przez 260 dni, a iloraz ztąd wypadający wskaże stosunek wartości dnia roboczego do ceny żyta **).

c) Cena dnia roboczego pieszego dla robót szczególnej zręczności wymagających.

Cena dnia pieszego dla robót szczególnej wymagających zręczności (§§. 69 i 73 instr. szac.) przyjmuje się o 50 procent wyższą, niż cena zwykłego dnia roboczego pieszego.

Podług §. 14 (ustęp *b)* informacyi dla rewizyi, ma komisya szacunkowa wyśledzić, jakie roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające, a więc lepiej

---

8 innych miesięcy, mających w ogóle 244 dni: pozostało więc, po odtrąceniu dni świątecznych, 93 dni roboczych na 4 miesiące zimowe, a 187 dni roboczych na resztę miesięcy; — po zredukowaniu zaś 93 dni roboczych zimowych 6godzinnych na dnie pełne 10godzinne (więc w stosunku jak 10 do 6), pozostało z tych dni 56, a dodawszy do nich 187 dni roboczych z reszty miesięcy, wypadło razem 243 pełnych dni roboczych w roku. Dla Galicyi wschodniej, w której więcej świąt się obchodzi, okazałby podobny rachunek mniej dni roboczych.

We wszystkich tych obliczeniach nie potrącono żadnych dni na choroby, którym czeladź podlega, gdyż przepis na to nie pozwala, lecz mężowie zaufania mogą podać w uwagach swoich także pewną ilość dni na choroby.

*) Dzienny koszt tych narzędzi będzie zwykle mały, wynoszący czasem tylko frakcyę krajcara, która jednak dodana do frakcyi z utrzymania robotnika wypadającej, uczynić może cały krajcar.

**) Mężowie zaufania, którzy brali udział w obradach nad katastrem w r. 1864 w Krakowie, przyjęli, iż dla robotnika pracującego tylko 243 dni pełnych rocznie, potrzebne jest utrzymanie przynajmniej takie, które równa się wartości 1 n. a. mecy żyta na tydzień, czyli 52 n. a. mecom żyta na rok. Podzieliwszy te 52 meców żyta przez przyjętych dla Galicyi wschodniej rocznie 260 dni roboczych, wypadłoby $^1/_5$ mecy na 1 dzień roboczy, więc cena 1 dnia pieszego równałaby się $^1/_5$ części ceny n. a. mecy żyta.

wynagradzane. Ile nam wiadomo, liczono do tych robot w operatach katastralnych koszenie i sianie. Potrzeba więc wyśledzić, czy i jakie inne jeszcze roboty (n. p. prowadzenie pługa, stożenie zboża i t. d.) do robót szczególnej zręczności wymagających policzyć należy.

d) Cena dnia roboczego ciągłego.

Przepisy dla ustanowienia ceny dnia roboczego ciągłego zawarte są w §. 14 lit. c, informacyi dla rewizyi i w §§. 69 i 72 katastr. instr. szacunkowej.

Najpierw mają być obliczone (na podstawie cen z r. 1824 i pospolitego w gminie używania) roczne koszta utrzymania pary koni lub pary wołów roboczych *) wraz z uprzężą, które to koszta dzielą się przez ilość dni roboczych w roku. — Mamy więc i tu zadanie, które rozwiązać prawie niepodobieństwem jest w sposób nawet tylko do prawdy przybliżony, gdyż włościanin nieprowadzący rachunków racyonalnych, nie wie, ile i jakiej karmy rocznie przeciętnie daje bydłu, i ile ta karma ma wartości; nie wie, ile konie i kucie koni kosztowały w roku 1824; nie wie także, ile całych dni w roku używa koni lub wołów roboczych.

Ażeby co do żywienia bydła roboczego przynajmniej nie bardzo oddalić się od pospolitego w gminie używania, a z drugiej strony zachować między żywnością i pracą stosunek taki, który przynajmniej racyonalnie byłby dopuszczalnym, potrzeba najpierw osądzić wagę bydła roboczego w gminie używanego, potem wyśledzić w przybliżeniu ilość dni całych, w których to bydło może być użyte do pracy, i podług tego obliczyć żywność dlań potrzebną.

Podług §. 14 (ustęp *c)* informacyi, należy potrącić — oprócz dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe przy obliczeniu ceny dnia pieszego potrąconych — także ową liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani też w inny sposób użyć nie można. — Bydła roboczego nie można użyć w dniach, w których są przeszkody klimatyczne (gruda, gołoledź, zaspy lub zawierzuchy śniegowe, ulewne deszcze i t. p.), a trudno oznaczyć, ile takich dni jest przeciętnie w roku. Bydła roboczego nie można użyć także wtedy, gdy nie ma ani roboty w gospodarstwie, ani sposobności innego użycia. — Gdy włościanin ma $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ lub $\frac{1}{2}$ morga do zorania lub zawłóczenia, to tyleż zorze lub zawłóczy i na tem poprzestaje; gdy przez parę dni orze więcej, to potem kilka dni daje odpoczynku; gdy zwozi swój produkt z pola, to obróci parę razy i robotę dzienną kończy; tożsamo czyni przy wywozie gnoju; gdy powiezie cząstkę produktu na targ, choćby najbliższy, to straci przynajmniej dzień cały. — Któż będzie w stanie osądzić, wiele godzin on bydłem swojem robił dziennie przy tych robotach? — a tu właśnie iść powinno o ustanowienie ilości dni roboczych całych, gdyż katastr uwzględnia tylko dnie użyte do orania i włóczenia, więc do najcięższej gospodarskiej pracy, i przepisuje małemu włościańskiemu bydłu taką na jeden dzień robotę, jaką bydło takie, z uwzględnieniem różnych przeszkód, zaledwie w całym dniu uskutecznić jest w stanie.

Gdy niepodobna dociec negacyi (tj. liczby dni, w których bydła roboczego użyć nie można) więc najstosowniej będzie osądzić, przez ile dni całych w roku bydło w gospodarstwie włościańskiem może być użyte. Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnie gospodarstwo włościańskie w gminie, w którem gospodarz ma bydło robocze (konie albo woły). Z operatów katastralnych można dociec, wiele dni orania i włóczenia przypada na to gospodarstwo. Dalej należy osądzić w przybliżeniu, wiele całych dni potrzeba do zwiezienia z pola produktów w katastrze naszacowanych, do wywiezienia gnoju, i do wywie-

---

*) Do kosztów utrzymania koni należy także zużycie koni. Przy obsadach urzędowych żądali reprezentanci nasi, aby także przy wołach roboczych liczono koszta ich zużycia, lecz c. k. władze nie przystały na to, z powodu, że gospodarz szanujący woły robocze, może sprzedać je dobrze i nic na nich nie straci. Powód ten byłby słusznym, gdyby przyjmowano dla wołów rzeczywistą, małą ilość dni roboczych w roku, lecz był istotnie niesłusznym, gdyż przyjmowano dla wołów taką ilosć dni roboczych, którą w ogóle u nas nikt nie osiągnie, i przy której gospodarz nie mógłby wołów zaszanować, lecz owszem na nich stracićby musiał.

III.

Dodatkowe uwagi nad katastralnemi cenami ziemiopłodów.

Do podanych już poprzednio wskazówek o cenach ziemiopłodów, dodamy jeszcze uwagi następujące:

Przy wyśledzaniu cen siana i potrawu powinien być brany w regule za podstawę stosunek wartości siana i potrawu do wartości żyta ozimego (nie do owsa jak dotąd czyniono), gdyż w regule żyto jest głównym w gminach produktem, z którym mają się podług §§. 50 do 53 instr. szacunk. porównywać podrzędne produkta z ról i produkta z łąk.

Odnośnie do cen kartofel musimy wspomnieć, że w sporządzanych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, ceny kartofel w stosunku do cen żyta są w ogólności zbyt wysokie. Pochodzi to po części ztąd, iż miary na kartofle były jeszcze większe niż dzisiaj a ceny za te miary nie zostały w stosunku do miar przepisanych zredukowane, i że niektóre gminy i dominia, z przepisami niedokładnie obeznane, podawały zamiast cen miejscowych ceny kartofel targowe. Mogły także ceny kartofel w latach 1824 do 1826 stać wyżej stałego ich do żyta stosunku z powodów następujących: Uprawa kartofel nie była podówczas tak jak teraz rozpowszechnioną, i dlatego w wielu gminach nawet nie podano ceny kartofel w wykazach z r. 1826, bo kartofel w tych gminach albo zupełnie nie uprawiano, albo tylko w ogrodach. Kartofle nie podlegały wtedy chorobie, której od r. 1846 mniej więcej co roku, więc stale podlegają. Nakoniec, przed r. 1826 było przynajmniej 5 razy więcej gorzelń niż teraz; mogły więc te gorzelnie znaczniejszą część kartofel w mniejszej ilości produkowanych lepiej płacić i zużyć. Zresztą co do cen kartofel powołujemy się na poprzednie wskazówki nasze.

Sądzimy także potrzebnem, dać bliższe wyjaśnienia o sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824. Wykazy te sporządzone były wskutek polecenia, zawartego w cyrkularzu gubernialnym z 22. października 1825. Podług tego cyrkularza miały dominia, protokolarnie z gminami, spisać ceny ziemiopłodów z r. 1824, a mianowicie: ceny głównych gatunków zboża, podług cen średnich targowych; — ceny innych ziemiopłodów z roli i łąk, podług podań gmin o cenach miejscowych; — ceny zaś drzewa, na pniu, po odtrąceniu wszelkich kosztów. Było wiele dominiów, które nie rozumiały tych przepisów i podawały ceny targowe także dla podrzędnych ziemiopłodów z roli, dla ziemiopłodów z łąk, a nawet i dla drzewa*). Z wykazów dominikalnych robiły c. k. urzędy obwodowe zestawienia obwodowe. Niektóre z tych urzędów wkładały tam swoje poprawki, zapisywały czasem cenę produktu, chociaż dominium i gmina nie podały żadnej, lub zapisywały cenę targową zamiast ceny przez gminę i przez dominium podanej, lub cenę inną niż podały gmina i dominium **). Wielka podówczas

---

*) Widzieliśmy np. z obwodu Tarnopolskiego wykazy dominikalne, w których zamiast cen drzewa na pniu, zapisane były ceny drzewa targowe, bez odtrącenia kosztów dowozu i rąbania.

**) Tak np. w wykazie c. k. urzędu obwodowego Stryjskiego widzieliśmy umieszczone przy wszystkich gminach dla wszystkich produktów ceny targowe, chociaż znalezione jeszcze niektóre wykazy dominikalne zawierały ceny inne, miejscowe, więc daleko mniejsze; zawierały ceny drzewa na pniu kilkakroć mniejsze, niż ceny tergowe, w wykazie obwodowym umieszczone. Pomimo, iż było najzupełniej widocznem, że wykaz obwodu Stryjskiego zawierał ceny drzewa targowe; — pomimo że na wykazie obwodu Tarnopolskiego c. k. urząd obwodowy przy znacznej części cen drzewa sam w r. 1826 zanotował, iż ceny te podane są bez odtrącenia kosztów dowozu; — pomimo, iż w wykazach innych także obwodów były pozycye, zawierające ceny drzewa targowe lub bez potrącenia kosztów podane, albo też ceny przez sam urząd obwodowy bez podania dominiów lub gmin zamieszczane, to jednak organa katastralne, obliczywszy z takich wykazów przecięcia krajowe, porównały z niemi przecięcia własnych swoich cen kata-

była obojętność dla spraw krajowych, gdyż nikt nie pomyślał o dokładnem rozpoznaniu i sprostowaniu tych podań i wykazów. Wykazy obwodowe niesprostowane złożono w r. 1826 do aktów gubernialnych departamentu rachunkowego, i tam leżały one aż do chwili, gdy ich użycie stało się potrzebnem, i gdy po upływie trzydziestu kilku lat nikt już nie był w stanie sprostować należycie cyfry tam nagromadzone. Trudno już teraz o dowody do osądzenia tych cyfr o cenach, do wykazania dokładnego za jakie miary te ceny były praktykowane. Mówią nam wprawdzie, że gdzie miary były większe, tam dominia musiały już ceny za te miary uzyskiwane, zredukować na miarę niższoaustryacką, na którą cena w wykazach była zapisaną. Lecz w r. 1826 mało kto wiedział w naszym kraju, jaka jest niższoaustryacka miara, a kto zna zwyczaje i stosunki naszego kraju, nie będzie wątpił, iż wspomnioną redukcyę tylko tam można przyjąć za dokonaną, gdzie ona była w akcie dotyczącym wyraźnie wykazana *). Brakuje już nawet nie mało wykazów dominikalnych, z których w r. 1826 sporządzane były wykazy obwodowe, i brakuje ile nam wiadomo większa część protokołów z gminami, na podstawie których te wszystkie wykazy miały być sporządzone; nie można więc skontrolować wszystkich tych wykazów nawet i pod tym względem, czy i o ile w nich podania stron są zamieszczone. Z tych to powodów lepiej będzie nie opierać się przy rewizyi w grupach na sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, które tylko w sumarycznych przecięciach z całego inspektoratu lub z całego kraju, przy niektórych produktach, mogą do kombinacyi być użyte, o ile do tego będą należycie przygotowane. Obrobieniem i przygotowaniem dat z wykazów cen z r. 1826 powinnyby zająć się komisye inspektorackie. W tym celu należy osobno spisać wszystkie te gminy, względem których znalezione zostały nietylko wykazy dominikalne, lecz i protokoły z gminami w r. 1826 sporządzone. Na podstawie tych protokołów należy wciągnąć do spisu, ceny produktów, stosownie do przepisów cyrkularza z 22. października 1825, a mianowicie: 1) co do czterech głównych gatunków zboża, ceny targowe średnie podług ceduły targowej tego miejsca targowego, które dla dotyczącej gminy było wskazane; 2) co do podrzędnych ziemiopłodów z roli i produktów z łąk, ceny podług podań gminy, miejscowe, więc z wyłączeniem cen targowych, jeżeli te błędnie zamiast cen miejscowych zostały zapisane; 3) co do **drzewa**, ceny podług podań gmin lub oficyalistów leśnych, miejscowe za drzewo na pniu w lesie, więc również z wyłączeniem cen, równających się cenom targowym, jako też i takich cen, o których z protokołów i innych aktów nie można przekonać się, czy one były podane jako ceny na pniu w lesie po odtrąceniu wszelkich kosztów dowozu i wyrębu, a jeżeli w protokole podaną jest miara na drzewo inna niż katastralna, to należy cenę w protokole za tę miarę zapisaną zredukować na miarę katastralną **); jeżeli zaś w protokole nie ma podanej miary sąga, należy dochodzić tej miary według zwyczajów miejscowych, a gdyby to nie dało się uskutecznić wiarygodnie, zapisać tę okoliczność w spisie w osobnej rubryce, przeznaczonej na uwagi. W tejże rubryce należy w krótkości przytoczyć wszelkie uwagi wpływ wywierające, jakieby się znajdowały w protokołach z gminami lub w wykazach dominikalnych z r. 1826. Dla dokładnego porównania

---

stralnych za drzewo na pniu ustanowionych, a c. k. krajowa dyrekcya skarbowa, w drukowanym memoryale swoim, użyła tego porównania jako dowodu, iż ceny drzewa katastralne są nadto umiarkowane, bo niższe niż ceny z r. 1824 podane w r. 1826 przez dominia, które starały się cenę podać jak najniżej (str. 15 memoryału c. k. Dyrekcyi Skarbu „stały kataster w Galicyi" w r. 1866 w sejmie rozdanego i gminom rozesłanego)!!

*) Wiemy np. jak rozmaite w lasach były sągi; nawet w jednym i tym samym lesie w różnych latach lub dla różnych gatunków drzewa stawiano sągi miary rozmaitej. Dotąd jeszcze praktykują się sągi różnej wysokości i długości polan; są okolice, w których pod sągiem rozumieją sąg kubiczny (łater). Rzadko kto w r. 1826 redukował sągi zwyczajowe na sąg katastralny. Zdarzyło nam się widzieć protokoły z roku 1826, w których np. podane było, iż polana w sągu mają 36 cali długości, a jednakże cena, za taki sąg w protokole podana, przeniesioną potem była bez żadnej redukcyi do wykazu dominikalnego i obwodowego jako cena za sąg katastralny, mający polana 30 cali długie.

**) Jeżeli np. w protokole podaną jest długość polan na 36 cali a cena 1 złr. k. m. to tę cenę należy zredukować o $^1/_6$ część więc na 48 kr. k. m. aby odpowiadała sągowi katastralnemu, mającemu 30 cali długości polan.

cen z operatów z r. 1826, tym sposobem spisanych, z cenami w operatach katastralnych przyjętemi, należy te ostatnie ceny spisać względem tych samych gmin i względem tych samych produktów dla każdej z tych gmin, względem których ceny w nowym wyciągu z operatów z r. 1826 będą wykazane *).

Nakoniec musimy co do cen ziemiopłodów zwrócić uwagę (szczególnie komisyj inspektorackich) na przepisy §. 64 instr. katastralnej, które wskazują: że ceny każdego produktu w takich stopniach mają być ustanowione, aby w nich w ogólności cena roku 1824 jako najniższa w ciągu lat 50 się przedstawiała, aby zachowany był ile możności należyty stosunek między różnemi produktami i przeto każda miejscowość znalazła dla produktów w katastrze zamieszczonych takie stopnie cen, których zastosowanie odpowiada stałym (nieprzemijającym) stosunkom wartości tych produktów jako też i w ogólności najniższej cenie z peryodu lat 50 **) — nakoniec, że duchowi systemu odpowiedniejszem jest, aby w razach wątpliwych stopień ceny mniejszy w gminie był zastosowany.

---

*) Gdy w operatach z r. 1826 wykazane są tylko ceny siana i potrawu słodkiego i kwaśnego, więc tylko ceny katastralne tych samych gatunków z niemi porównać można.

Co do drzewa, wykazane są czasem w operatach z r. 1826 ceny rozmaitych gatunków drzewa twardego i miękkiego, czasem zaś wykazaną jest tylko cena za drzewo twarde lub za drzewo miękkie. W pierwszym przypadku porówna się cena wykazanego gatunku z ceną katastralną tegoż samego gatunku, jeżeli ta w katastrze jest umieszczoną. W drugim przypadku — jako też jeżeli w operatach z roku 1826 są gatunki drzewa inne niż w katastrze — mogą zajść trudności przewidzieć się niedające, które rzeczoznawcy na podstawie wiadomości miejscowych rozwiązać powinni. Podamy w tym względzie tylko niektóre wskazówki, oparte na doświadczeniach. W nowszych nawet czasach, a dawniej daleko więcej, uważano (szczególnie w tych okolicach, które nie mają drzewa prawdziwie miękkiego) takie gatunki drzewa jako miękkie, które kataster uważa jako twarde. Widzieliśmy nawet w wykazach targowych z naszego Podola, iż do drzewa miękkiego liczono brzozę, którą katastr liczy do drzewa twardego. Jeżeli więc w operatach z r. 1826 podaną jest cena drzewa miękkiego, bez oznaczenia gatunku, to należy z zeznań rzeczoznawców znających stosunki miejscowe dociec, do jakich gatunków drzewa ta nazwa się odnosiła, i ceny w r. 1826 za te gatunki wykazane porównać z cenami katastralnemi tych samych gatunków. — Widzieliśmy sporządzone przez organa katastralne porównania cen katastralnych z cenami prowizoryum gruntowego z r. 1820, w którem zapisane jest tylko drzewo twarde i drzewo miękkie bez oznaczenia gatunków. W celu tych porównań obliczały organa katastralne przecięcia cen katastralnych podług cyfr cen dla różnych gatunków w katastrze ustanowionych; jeżeli więc były trzy gatunki drzewa miękkiego, wtedy trzy ceny tych gatunków sumowano i tę sumę dzielono przez trzy. Takie obliczanie cen przeciętnych jest błędnem, gdyż przecięcie rzeczywiste obliczone być może tylko podług ilości sągów dla każdego gatunku naszacowanych. Weźmy np., iż naszacowano w gminie roczny przychód 300 sągów drzewa bukowego po 1 złr., zaś 50 osikowego po 60 ct., a 10 topolowego po 50 ct., to podług pierwszego błędnego obliczenia byłaby przeciętna cena (1 złr. + 60 ct. + 50 ct., razem 2 złr. 10 ct. podzielone przez 3) tylko 70 ct., zaś podług obliczenia sprawiedliwego (300 sągów buczyny po 1 złr. = 300 złr., 50 osiczyny po 60 ct. = 30 złr., 10 sągów topoli po 50 ct. = 5 złr., razem 335 złr. podzielone przez całą ilość 360 sągów) 93 ct. — Przecięcie w wyż rzeczony sposób błędnie obliczone nie może być porównywane z cenami operatów w r. 1826, w którychby ceny były podane za drzewo twarde lub miękkie, bez oznaczenia gatunków, — tem bardziej, gdy podania z r. 1826 odnosić się mogą jedynie do tych gatunków drzew, które w r. 1824 przeważnie były produkowane i sprzedawąne; te gatunki rzeczoznawcy mogą oznaczyć, a ceny z r. 1826 przyjęte być powinny tylko dla tych gatunków i porównane z cenami katastralnemi tychże samych gatunków; gdyby jednak te gatunki nie dały się oznaczyć należycie, wtedy dla porównania cen z r. 1826 z cenami katastralnemi, potrzeba najpierw wyłączyć ceny katastralne takich gatunków, które w drobnej ilości i nie na sprzedaż w gminie się znajdują (np. wierzb, lip, topoli naszacowanych na łąkach, pastwiskach, ogrodach lub rowach); do których więc nie mogą odnosić się ceny sprzedaży z r. 1826, a przecięcia cen reszty gatunków należy obliczyć podług ilości dla każdego gatunku naszacowanej, jak to wyżej przykładem wyjaśniliśmy. Gdyby w pojedyńczych pozycyach nasunęły się w obliczeniu takie trudności, których zwalczenie zbyt wiele czasu lub kosztów by wymagało, to lepiej te pozycye wypuścić z tego spisu, w którym porównywują się ceny z operatów z r. 1826 z cenami katastralnemi.

Gdyby gdziekolwiek wypadło porównywać ceny ziemiopłodów katastralne z cenami prowizoryum gruntowego r. 1820, to przy uskutecznieniu tych porównań mogą także służyć powyższe uwagi.

**) Te 50 lat mają się rozumieć od 1774 do 1824 (obacz cyrk. gub. z dnia 22. października 1825). W ten 50 letni okres wpadają lata, z których ceny były wzięte do prowizoryum gruntowego z r. 1820. Ztąd wynika, że ceny katastralne z r. 1824 powinny w ogóle być także niższe od cen w prowizoryum z roku 1820.

IV.

Co do cen przedmiotów nakładu.

Po dokonaniu rewizyi cen ziemiopłodów mają komisye przystąpić do rewizyi cen przedmiotów nakładu. Temi przedmiotami są: 1) Naturalia, 2) Robocizna, 3) Koszta utrzymania budynków.

1. Ceny naturaliów.

Ceny naturaliów (nasion i t. d.) mają być ustanowione podług przepisów, zawartych w §§. 66 do 68 katastralnej instrukcyi szacunkowej.

2. Ceny robocizny.

a) Koszta robocizny w ogólności.

Zasadą naszego oszacowania katastralnego jest, przyjmować jako nakład na uprawę tylko dnie robocze, potrzebne do uskutecznienia pewnych robót gospodarskich, i obliczać ceny tych dni z kosztów utrzymania sił roboczych.

Zasada ta nie odpowiada rzeczywistości, szczególnie w kraju naszym, i musi prowadzić do rezultatów bardzo błędnych. — Nawet posiadacz średniego gospodarstwa włościańskiego musi mieć bydło robocze i pewną liczbę osób zdolnych do pracy, jeżeli ma wykonać roboty polowe w czasie stósownym. Tę swoją, że tak powiemy domową siłę roboczą, tak pieszą jak i ciągłą, musi gospodarz utrzymywać cały rok, a w czasie zbiorów donajmuje często innych jeszcze robotników. Całoroczny koszt utrzymania domowych sił roboczych jest nakładem w gospodarstwo, który może być zmniejszonym tylko o tyle, o ile gospodarz jest w stanie siły te wynająć innym osobom lub użyć ich do innych robót korzystnych a niezostających w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem polowem. — Dni roboczych, wynajętych osobom innym lub użytych do robót wspomnionych, będzie zwykle bardzo mało, gdyż w kraju naszym nie ma przedsiębiorstw industryjnych, potrzebujących sił roboczych. To się stosuje szczególnie do sił roboczych ciągłych, których gospodarz, gdy ich nie potrzebuje w gospodarstwie własnem, może użyć zwykle tylko przez wynajęcie do robót polowych dla innych mniejszych posiadaczy, niemających bydła ciągłego. Zdarzy się czasem sposobność zarobku przy transporcie obcych ziemiopłodów, lecz gospodarz włościański rzadko będzie w stanie korzystać z tego, gdyż dla zarobku rzadko się zdarzającego nie może czynić ciągłych wydatków na takie karmienie bydła roboczego, któreby je utrzymywało zawsze w stanie zdolnym do pracy.

Gdy katastralne szacowanie policza do kosztów małą tylko liczbę dni roboczych, potrzebnych do pewnych robót, więc najznaczniejsza część rocznych kosztów utrzymania domowych sił roboczych pozostaje nieuwzględnioną.

Jakkolwiek koszta robocizny muszą być w teraźniejszych operatach obliczone podług zasady przepisanej, to jednak obywateli, do współdziałania w tej sprawie powołanych, zadaniem będzie, rozpoznać zasadę samą i wykazać jej błędność na podstawie wiadomości własnych i na podstawie danych, które uzyskać powinni przynajmniej w jednej gminie każdej grupy do rewizyi przeznaczonej.

Za podstawę do uzyskania takich danych należy przyjąć jedno w gminie gospodarstwo włościańskie średniej wielkości (mające n. p. 10 do 15 morgów roli i średnią ilość łąk), w którem gospodarz ma bydło robocze, i w którem, licząc gospodarza z rodziną i czeladzią, znajduje się średnia liczba (n. p. 6) osób zdolnych do roboty, nietrudniących się jak zwykle industryą lub rzemiosłem, więc stanowiących siłę roboczą pieszą tego gospodarstwa.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się dzienny koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, któratо cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, jeżeli prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę parobydlanego (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy**).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość całych dni takiego użycia wyniesie, podług okoliczności miejscowych, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy dla koni w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę pełną, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3\frac{1}{3}$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3\frac{1}{3}$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113\frac{1}{3}$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73\frac{1}{3}$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, **roczny** wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich **przywozem** na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych **roczny** wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73^{1}/_{2}$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $^{1}/_{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113^{1}/_{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170^{1}/_{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1^{1}/_{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110^{1}/_{4}$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt **zużycia** pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok	.	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m.	.	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około	.	1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.

do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1^{1}/_{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1^{1}/_{2}$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego **czterokonnego** dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego **parowołowego** wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni **całych** dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3^{1}/_{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar **żywej** wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2^{1}/_{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu **żywego** średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3^{1}/_{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2^{1}/_{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143^{10}/_{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214^{65}/_{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano mawartość pożywną o $^{1}/_{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie 143 $^{1}/_{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.
co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $^{1}/_{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, 22 $^{1}/_{2}$ łokci długa, 8 $^{1}/_{2}$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po 3 $^{1}/_{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:
na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic 1 $^{1}/_{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „
razem 55 zł. 58 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;
tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $^{1}/_{3}$, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40
Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13
razem parokonnych dni ciągłych 53
licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . . 9 „ 44 „ „
razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_2$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Przypuściwszy n. p., że w takiem gospodarstwie włościańskiem jest 6 osób zdolnych do pracy, z których jedna zatrudniona przy bydle roboczem stanowi z niem siłę roboczą ciągłą, więc będzie 5 robotników pieszych, których gospodarz musi utrzymywać przez całe 365 dni w roku, co redukując na jedną osobę, uczyni 1825 dni. Do tych dni wypadnie dodać wyśledzoną ile możności w przybliżeniu ilość (n. p. 30) dni, które gospodarz zwykle donajmuje przy zbiorach, a potem odtrącić również w przybliżeniu ilość (n. p. 200) dni wynajętych lub użytych do robót niezostających w bezpośrednim związku z gospodarstwem polowem *), zostanie 1655 dni utrzymania robotnika, które to utrzymanie jest rzeczywistym kosztem nakładu w gospodarstwo. Tę ilość dni należy porównać z ilością dni, jaka w operacie katastralnym przyjętą jest dla wszystkich robót pieszych w tem samem gospodarstwie, a pokaże się znaczna między pierwszą a drugą ilością różnica.

Więcej jeszcze rażącą będzie różnica między rzeczywistą ilością dni w roku, w których utrzymanie siły roboczej ciągłej spada na gospodarstwo, a tą ilością, którą przyjmuje katastr jako roczny nakład. Zwykle zaledwie przez dni kilkadziesiąt w roku jest gospodarz włościański w stanie użyć swojej siły roboczej ciągłej przez wynajęcie lub do robot innych przynoszących korzyść, a niebędących w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem **). Tę ilość dni w danem gospodarstwie wyśledzić można w przybliżeniu, a potrąciwszy ją od ogólnej ilości dni w roku, pozostanie zwykle więcej niż 300 dni, przez które koszta utrzymania bydła roboczego (i parobka od niego) spadają w zupełności na gospodarstwo i są wydatkiem na gospodarstwo; katastr zaś uwzględnia bardzo małą cząstkę tego wydatku; bo do kosztów nakładu przyjmuje tylko dnie ciągłe, do orania lub włóczenia potrzebne, których według operatów katastralnych przypadnie na wspomniane wyżej średnie gospodarstwo włościańskie zaledwie 30 do 50 na rok. — Za podstawę do podobnego porównania kosztów rzeczywistych z kosztami w katastrze przyjętemi można także przyjąć folwark większego właściciela, w którym nie ma gorzelni ani innej industryi, ani drzewa z lasów na przedaż wywożonego, w którym więc siła robocza ciągła jedynie do gospodarstwa polowego jest użytą. Przypuśćmy n. p. folwark, mający 300 morgów roli, trzymający 17 par bydła roboczego (koni lub wołów). Utrzymanie tego bydła przez 365 dni w roku, zredukowane na jedną parę, przedstawi 6205 dni utrzymania jednej pary. Z tą ilością dni należy porównać ilość dni ciągłych, policzonych w operatach katastralnych tylko do orania i włóczenia, i okaże się, iż ta ostatnia wyniesie daleko mniej niż pierwsza.

Nie uwzględnia katastr najznaczniejszą część nakładu na utrzymanie sił roboczych; nie uwzględnia także kosztów produkcyi gnoju; nie uwzględnia kosztów dozoru i administracyi ***); nie uwzględnia więc największą część wydatków.

Słyszeliśmy wprawdzie, że przyjęcie nakładu znacznie mniejszego od nakładu rzeczywistego zrównoważać się ma tem, iż w operatach katastralnych przyjmuje się przychód w na-

---

*) Np. 140 dni wynajmie gospodarz innym osobom a gospodyni z córką, sporządzając przędzę na sprzedaż, zarobi przytem tyle, iż pokryje 60 dni utrzymania robotnicy. Dnie użyte w kuchni, do prania, do usługi w domu lub do obsługi krowy albo innego bydła użytkowego, lub też do tworzenia nabiału i innych płodów zwierzęcych nie powinny tu być odtrącone; bo one także włożone są w gospodarstwo i odrębnej nie przynoszą korzyści. Mógłby kto zarzucić, że dnie użyte do tworzenia płodów zwierzęcych powinny być także odtrącone z przyczyny, iż katastr nie uwzględnia dochodu z tych płodów. Zarzut ten jednak jest bezzasadny, gdyż płody zwierzęce nie tworzą się same lecz przez ziemiopłody zwierzętami skarmiane; katastr zaś przyjmując dla tych ziemiopłodów ceny, po jakich mogą być przedane, przyjmuje dochód z nich nawet daleko wyższy niż ten, które oni czynią przez tworzenie płodów zwierzęcych, jak to już wskazaliśmy powyżej.

**) Np. jeśli kupuje obce drzewo i inne produkty i wozi na przedaż. Koszt wożenia własnych produktów na targ jest oczywiście nakładem we własne gospodarstwo.

***) W gospodarstwie włościańskiem jest gospodarz sam dozorcą i administratorem a koszta utrzymania jego osoby są w stosunku do przychodu z gospodarstwa, nie mniejsze od kosztów dozoru i administracyi w posiadłościach większych.

turze mniejszy od rzeczywistego. Pominąwszy, że nie wszędzie (a może rzadko) znajdziemy w operatach przychód w naturze mniejszy od rzeczywistego, zapytać się godzi, gdzie jest miara dla przyjęcia tego mniejszego przychodu w naturze? gdzie prawidło, któreby wskazywało, o ile przychód ten ma być mniejszy dla zrównoważenia nieuwzględnionych najważniejszych kosztów nakładu? Nie ma tych prawideł i nawet nikt nie jest w stanie wymyśleć w tym względzie prawidła takie, któreby odpowiadały stosunkom, w każdej okolicy i w każdej niemal gminie inaczej się składającym *). Rzecz ta więc pozostawioną jest dowolności organów wykonujących.

Z tych przyczyn przyszło katastralne szacowanie gruntów (mające przyjmować za podstawę ceny ziemiopłodów z r. 1824, najmniej 3 razy niższe od teraźniejszych) do takich rezultatów, które w regule nie wiele są mniejsze od teraźniejszych cen kupna gruntów i czynszów dzierzawnych, a często z temi cenami i czynszami się równają lub takowe przewyższają.

Prawidła katastralne, nieuwzględniające najznaczniejszą część kosztów utrzymania sił roboczych, są także jedną z przyczyn, dla których grunta w kraju naszym oszacowane są wyżej, niż w krajach innych austryackich, w których klimat dozwala dłużej używać sił roboczych w polu i w których siły robocze w gospodarstwie wiejskiem utrzymywane, znajdują, w czasie do robót gospodarskich niestosownym, łatwe i korzystne użycie przy licznych przedsiębiorstwach industryjnych i przy daleko żywszym niż u nas ruchu handlowym.

Wskazaliśmy sposób uzyskania pewnych danych, jako dowodu niestosowności zasady przyjętej do obliczenia nakładu w robociznie.

Gdy jednak przepisy polecają trzymać się tej zasady przy zamierzonej teraz rewizyi, więc musimy także podać niektóre uwagi co do wykonania tych przepisów.

b) Cena dnia roboczego pieszego, zwykłego.

Dla ustanowienia ceny dnia roboczego *pieszego* zwykłego (podług §§. 70 i 71 instr. szac. i §. 14 lit. a informacyi dla rewizyi) obliczają się najpierw koszta utrzymania (prócz ubioru) rodziny włościańskiej i jej czeladzi; suma tych kosztów dzieli się przez liczbę osób (przyjmując dzieci dwoje lub mniejszych troje za jedną osobę) a do ilorazu ztąd wypadającego dodaje się dopłata roczna, dawana parobkowi lub dziewce w pieniądzach, w ubiorze, lub w innych naturaliach; ztąd wynika suma, którą dzieli się znowu przez 260, jako przyjętą liczbę dni roboczych w roku **); iloraz z tego dzielenia wypadający przedstawia utrzy-

---

*) W ogóle do obliczenia kosztów nakładu w gospodarstwo z pojedyńczych czynników niepodobna obmyśleć prawidła, odpowiadające różnym stosunkom. I dlatego, jak już na str. 6 wspomnieliśmy, w najnowszych podatkowych ustawodawstwach państw innych zarzucono takie systemy szacowania gruntów, które polegają na kombinacyi licznych czynników.

**) Tę liczbę dni przyjęło c. k. Ministerstwo, chociaż komisya krajowa proponowała liczbę mniejszą. Jakkolwiek komisye muszą trzymać się tej cyfry w swoich obliczeniach, to jednak mężów zaufania i obywateli powołanych do komisyi inspektorackich zadaniem będzie, obliczyć ilość dni roboczych w roku i podać to obliczenie w uwagach swoich do protokołów. Przytem należy najpierw obliczyć ilość niedziel i dni świątecznych (ruskich z dodaniem łacińskich większych, w których nie ma robót gospodarskich), którą to ilość wskaże najlepiej paroch miejscowy. Dalej należy oznaczyć miesiące, w których dnie są krótsze, również wskazać, wiele godzin do roboty można przyjąć p r z e c i ę t n i e na dzień w tych miesiącach, i dnie robocze, które na te miesiące po odtrąceniu świąt przypadają, zredukować w tym stosunku, w jakim zostaje liczba godzin roboczych w tych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego w innych miesiącach.

Obliczenie to objaśnimy przykładem, przytaczając obliczenie zdziałane przez mężów zaufania, którzy w roku 1864 w Krakowie brali udział w obradach nad operacyami katastralnemi. Przyjęli oni najpierw dla ośmiu miesięcy, mających dnie dłuższe, 10 godzin roboczych na dzień jako normę, gdyż więcej jak 10 godzin przeciętnie przyjąć jest niepodobieństwem w jakiejkolwiek porze roku; zaś dla 4 zimowych miesięcy (od Listopada do końca Lutego) przyjęli przeciętnie 6 godzin roboczych; przyjęli dalej 85 dni świąt, z których przypada 28 na 4 miesięcy zimowych, mających w ogóle 121 dni, a 57 na

manie dzienne robotnika, do którego należy dodać dzienny koszt ręcznych narzędzi rolniczych (sierpa, ryskala i t. p.), gdyż §. 78 instr. szac. wskazuje, że te narzędzia dlatego nie liczą się osobno, iż są już zrozumiane w taryfie cen robocizny*). Dzienny koszt tych narzędzi można policzyć dzieląc koszta ich sprawienia przez ilość dni ich użycia (trwania). — Dzienny koszt utrzymania robotnika razem z dziennym kosztem narzędzi ręcznych stanowi cenę dnia pieszego.

Zaprawdę, ciężkie to i ciekawe zadanie wyśledzać wskazanym sposobem cenę dnia roboczego pieszego, gdyż żadna rodzina włościańska nie prowadzi rachunków z wydatków swoich; nie wie ile w roku spotrzebuje zboża, kartofel, kapusty, drobiu, mięsa, słoniny, nabiału, opału, bielizny do pościeli i stołu, mydła do bielizny, światła i t. p., — a jeszcze mniej wie, ile te rozmaite rzeczy kosztowały i ile kosztowała dopłata dla czeladzi w pieniądzach lub ubiorze w r. 1824. — Nie nasza w tem wina, że podobne zadania przypadły nam w udziale. Nie możemy brać za podstawę cen najmu z r. 1824, w którym istniała pańszczyzna, ani też stosunku teraźniejszych cen najmu do teraźniejszych cen produktów, bo to nie jest zgodne z przepisami i nie zgadzałoby się z systemem, który złożony z samych przypuszczeń i fikcyi, nie uwzględnia całorocznych kosztów utrzymania sił roboczych, lecz tylko dnie do pewnych robót użyte, i przypuszcza 260 pełnych dni roboczych w roku, więc też zniewala do fikcyi innych, mogących przynajmniej w małej cząstce zrównoważyć niestosowność przypuszczeń już przyjętych. — Z labiryntu cyfr wadliwych, spisywanych w każdej gminie dla wyśledzenia ceny dnia roboczego pieszego, musi się przyjść do rezultatów w rażącej między sobą zostających sprzeczności. Potrzebne więc jest pewne regulujące prawidło, które ustanowić sobie będzie zadaniem mężów, powołanych do współdziałania przy tych operacyach. Prawidło to należy sformułować podług okoliczności miejscowych przez postawienie pewnego stosunku wartości dnia roboczego do ceny głównego produktu chlebowego, więc w regule do ceny żyta. Przy formułowaniu tego prawidła należy jednak przyjąć za podstawę przepisaną ilość 260 dni roboczych w roku, i osądzić, wiele potrzebuje na zupełne utrzymanie roczne taki robotnik, któryby mógł przez pełnych dni 260 w roku spełniać takie roboty, jakie uwzględnia szacowanie katastralne. To roczne utrzymanie potrzeba wyrazić w pewnej liczbie korcy lub meców żyta i podzielić przez 260 dni, a iloraz ztąd wypadający wskaże stosunek wartości dnia roboczego do ceny żyta **).

c) Cena dnia roboczego pieszego dla robót szczególnej zręczności wymagających.

Cena dnia pieszego dla robót szczególnej wymagających zręczności (§§. 69 i 73 instr. szac.) przyjmuje się o 50 procent wyższą, niż cena zwykłego dnia roboczego pieszego.

Podług §. 14 (ustęp *b)* informacyi dla rewizyi, ma komisya szacunkowa wyśledzić, jakie roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające, a więc lepiej

---

8 innych miesięcy, mających w ogóle 244 dni: pozostało więc, po odtrąceniu dni świątecznych, 93 dni roboczych na 4 miesiące zimowe, a 187 dni roboczych na resztę miesięcy; — po zredukowaniu zaś 93 dni roboczych zimowych 6godzinnych na dnie pełne 10godzinne (więc w stosunku jak 10 do 6), pozostało z tych dni 56, a dodawszy do nich 187 dni roboczych z reszty miesięcy, wypadło razem 243 pełnych dni roboczych w roku. Dla Galicyi wschodniej, w której więcej świąt się obchodzi, okazałby podobny rachunek mniej dni roboczych.

We wszystkich tych obliczeniach nie potrącono żadnych dni na choroby, którym czeladź podlega, gdyż przepis na to nie pozwala, lecz mężowie zaufania mogą podać w uwagach swoich także pewną ilość dni na choroby.

*) Dzienny koszt tych narzędzi będzie zwykle mały, wynoszący czasem tylko frakcyę krajcara, która jednak dodana do frakcyi z utrzymania robotnika wypadającej, uczynić może cały krajcar.

**) Mężowie zaufania, którzy brali udział w obradach nad katastrem w r. 1864 w Krakowie, przyjęli, iż dla robotnika pracującego tylko 243 dni pełnych rocznie, potrzebne jest utrzymanie przynajmniej takie, które równa się wartości 1 n. a. mecy żyta na tydzień, czyli 52 n. a. mecom żyta na rok. Podzieliwszy te 52 meców żyta przez przyjętych dla Galicyi wschodniej rocznie 260 dni roboczych, wypadłoby $^1/_5$ mecy na 1 dzień roboczy, więc cena 1 dnia pieszego równałaby się $^1/_5$ części ceny n. a. mecy żyta.

wynagradzane. Ile nam wiadomo, liczono do tych robot w operatach katastralnych koszenie i sianie. Potrzeba więc wyśledzić, czy i jakie inne jeszcze roboty (n. p. prowadzenie pługa, stożenie zboża i t. d.) do robót szczególnej zręczności wymagających policzyć należy.

d) Cena dnia roboczego ciągłego.

Przepisy dla ustanowienia ceny dnia roboczego ciągłego zawarte są w §. 14 lit. c, informacyi dla rewizyi i w §§. 69 i 72 katastr. instr. szacunkowej.

Najpierw mają być obliczone (na podstawie cen z r. 1824 i pospolitego w gminie używania) roczne koszta utrzymania pary koni lub pary wołów roboczych *) wraz z uprzężą, które to koszta dzielą się przez ilość dni roboczych w roku. — Mamy więc i tu zadanie, które rozwiązać prawie niepodobieństwem jest w sposób nawet tylko do prawdy przybliżony, gdyż włościanin nieprowadzący rachunków racyonalnych, nie wie, ile i jakiej karmy rocznie przeciętnie daje bydłu, i ile ta karma ma wartości; nie wie, ile konie i kucie koni kosztowały w roku 1824; nie wie także, ile całych dni w roku używa koni lub wołów roboczych.

Ażeby co do żywienia bydła roboczego przynajmniej nie bardzo oddalić się od pospolitego w gminie używania, a z drugiej strony zachować między żywnością i pracą stosunek taki, który przynajmniej racyonalnie byłby dopuszczalnym, potrzeba najpierw osądzić wagę bydła roboczego w gminie używanego, potem wyśledzić w przybliżeniu ilość dni całych, w których to bydło może być użyte do pracy, i podług tego obliczyć żywność dlań potrzebną.

Podług §. 14 (ustęp *c)* informacyi, należy potrącić— oprócz dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe przy obliczeniu ceny dnia pieszego potrąconych — także ową liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani też w inny sposób użyć nie można. — Bydła roboczego nie można użyć w dniach, w których są przeszkody klimatyczne (gruda, gołoledź, zaspy lub zawierzuchy śniegowe, ulewne deszcze i t. p.), a trudno oznaczyć, ile takich dni jest przeciętnie w roku. Bydła roboczego nie można użyć także wtedy, gdy nie ma ani roboty w gospodarstwie, ani sposobności innego użycia. — Gdy włościanin ma $^1/_8$, $^1/_4$ lub $^1/_2$ morga do zorania lub zawłóczenia, to tyleż zorze lub zawłóczy i na tem poprzestaje; gdy przez parę dni orze więcej, to potem kilka dni daje odpoczynku; gdy zwozi swój produkt z pola, to obróci parę razy i robotę dzienną kończy; tożsamo czyni przy wywozie gnoju; gdy powiezie cząstkę produktu na targ, choćby najbliższy, to straci przynajmniej dzień cały. — Któż będzie w stanie osądzić, wiele godzin on bydłem swojem robił dziennie przy tych robotach? — a tu właśnie iść powinno o ustanowienie ilości dni roboczych całych, gdyż katastr uwzględnia tylko dnie użyte do orania i włóczenia, więc do najcięższej gospodarskiej pracy, i przepisuje małemu włościańskiemu bydłu taką na jeden dzień robotę, jaką bydło takie, z uwzględnieniem różnych przeszkód, zaledwie w całym dniu uskutecznić jest w stanie.

Gdy niepodobna dociec negacyi (tj. liczby dni, w których bydła roboczego użyć nie można) więc najstosowniej będzie osądzić, przez ile dni całych w roku bydło w gospodarstwie włościańskiem może być użyte. Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnie gospodarstwo włościańskie w gminie, w którem gospodarz ma bydło robocze (konie albo woły). Z operatów katastralnych można dociec, wiele dni orania i włóczenia przypada na to gospodarstwo. Dalej należy osądzić w przybliżeniu, wiele całych dni potrzeba do zwiezienia z pola produktów w katastrze naszacowanych, do wywiezienia gnoju, i do wywie-

---

*) Do kosztów utrzymania koni należy także zużycie koni. Przy obsadach urzędowych żądali reprezentanci nasi, aby także przy wołach roboczych liczono koszta ich zużycia, lecz c. k. władze nie przystały na to, z powodu, że gospodarz szanujący woły robocze, może sprzedać je dobrze i nic na nich nie straci. Powód ten byłby słusznym, gdyby przyjmowano dla wołów rzeczywistą, małą ilość dni roboczych w roku, lecz był istotnie niesłusznym, gdyż przyjmowano dla wołów taką ilość dni roboczych, którą w ogóle u nas nikt nie osiągnie, i przy której gospodarz nie mógłby wołów zaszanować, lecz owszem na nich straciby musiał.

III.

Dodatkowe uwagi nad katastralnemi cenami ziemiopłodów.

Do podanych już poprzednio wskazówek o cenach ziemiopłodów, dodamy jeszcze uwagi następujące:

Przy wyśledzaniu cen siana i potrawu powinien być brany w regule za podstawę stosunek wartości siana i potrawu do wartości żyta ozimego (nie do owsa jak dotąd czyniono), gdyż w regule żyto jest głównym w gminach produktem, z którym mają się podług §§. 50 do 53 instr. szacunk. porównywać podrzędne produkta z ról i produkta z łąk.

Odnośnie do cen kartofel musimy wspomnieć, że w sporządzanych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, ceny kartofel w stosunku do cen żyta są w ogólności zbyt wysokie. Pochodzi to po części ztąd, iż miary na kartofle były jeszcze większe niż dzisiaj a ceny za te miary nie zostały w stosunku do miar przepisanych zredukowane, i że niektóre gminy i dominia, z przepisami niedokładnie obeznane, podawały zamiast cen miejscowych ceny kartofel targowe. Mogły także ceny kartofel w latach 1824 do 1826 stać wyżej stałego ich do żyta stosunku z powodów następujących: Uprawa kartofel nie była podówczas tak jak teraz rozpowszechnioną, i dlatego w wielu gminach nawet nie podano ceny kartofel w wykazach z r. 1826, bo kartofel w tych gminach albo zupełnie nie uprawiano, albo tylko w ogrodach. Kartofle nie podlegały wtedy chorobie, której od r. 1846 mniej więcej co roku, więc stale podlegają. Nakoniec, przed r. 1826 było przynajmniej 5 razy więcej gorzelń niż teraz; mogły więc te gorzelnie znaczniejszą część kartofel w mniejszej ilości produkowanych lepiej płacić i zużyć. Zresztą co do cen kartofel powołujemy się na poprzednie wskazówki nasze.

Sądzimy także potrzebnem, dać bliższe wyjaśnienia o sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824. Wykazy te sporządzone były wskutek polecenia, zawartego w cyrkularzu gubernialnym z 22. października 1825. Podług tego cyrkularza miały dominia, protokolarnie z gminami, spisać ceny ziemiopłodów z r. 1824, a mianowicie: ceny głównych gatunków zboża, podług cen średnich targowych; — ceny innych ziemiopłodów z roli i łąk, podług podań gmin o cenach miejscowych; — ceny zaś drzewa, na pniu, po odtrąceniu wszelkich kosztów. Było wiele dominiów, które nie rozumiały tych przepisów i podawały ceny targowe także dla podrzędnych ziemiopłodów z roli, dla ziemiopłodów z łąk, a nawet i dla drzewa*). Z wykazów dominikalnych robiły c. k. urzędy obwodowe zestawienia obwodowe. Niektóre z tych urzędów wkładały tam swoje poprawki, zapisywały czasem cenę produktu, chociaż dominium i gmina nie podały żadnej, lub zapisywały cenę targową zamiast ceny przez gminę i przez dominium podanej, lub cenę inną niż podały gmina i dominium **). Wielka podówczas

---

*) Widzieliśmy np. z obwodu Tarnopolskiego wykazy dominikalne, w których zamiast cen drzewa na pniu, zapisane były ceny drzewa targowe, bez odtrącenia kosztów dowozu i rąbania.

**) Tak np. w wykazie c. k. urzędu obwodowego Stryjskiego widzieliśmy umieszczone przy wszystkich gminach dla wszystkich produktów ceny targowe, chociaż znalezione jeszcze niektóre wykazy dominikalne zawierały ceny inne, miejscowe, więc daleko mniejsze; zawierały ceny drzewa na pniu kilkakroć mniejsze, niż ceny tergowe, w wykazie obwodowym umieszczone. Pomimo, iż było najzupełniej widocznem, że wykaz obwodu Stryjskiego zawierał ceny drzewa targowe; — pomimo że na wykazie obwodu Tarnopolskiego c. k. urząd obwodowy przy znacznej części cen drzewa sam w r. 1826 zanotował, iż ceny te podane są bez odtrącenia kosztów dowozu; — pomimo, iż w wykazach innych także obwodów były pozycye, zawierające ceny drzewa targowe lub bez potrącenia kosztów podane, albo też ceny przez sam urząd obwodowy bez podania dominiów lub gmin zamieszczane, to jednak organa katastralne, obliczywszy z takich wykazów przecięcia krajowe, porównały z niemi przecięcia własnych swoich cen kata-

była obojętność dla spraw krajowych, gdyż nikt nie pomyślał o dokładnem rozpoznaniu i sprostowaniu tych podań i wykazów. Wykazy obwodowe niesprostowane złożono w r. 1826 do aktów gubernialnych departamentu rachunkowego, i tam leżały one aż do chwili, gdy ich użycie stało się potrzebnem, i gdy po upływie trzydziestu kilku lat nikt już nie był w stanie sprostować należycie cyfry tam nagromadzone. Trudno już teraz o dowody do osądzenia tych cyfr o cenach, do wykazania dokładnego za jakie miary te ceny były praktykowane. Mówią nam wprawdzie, że gdzie miary były większe, tam dominia musiały już ceny za te miary uzyskiwane, zredukować na miarę niższoaustryacką, na którą cena w wykazach była zapisaną. Lecz w r. 1826 mało kto wiedział w naszym kraju, jaka jest niższoaustryacka miara, a kto zna zwyczaje i stosunki naszego kraju, nie będzie wątpił, iż wspomnioną redukcyę tylko tam można przyjąć za dokonaną, gdzie ona była w akcie dotyczącym wyraźnie wykazana *). Brakuje już nawet nie mało wykazów dominikalnych, z których w r. 1826 sporządzane były wykazy obwodowe, i brakuje ile nam wiadomo większa część protokołów z gminami, na podstawie których te wszystkie wykazy miały być sporządzone; nie można więc skontrolować wszystkich tych wykazów nawet i pod tym względem, czy i o ile w nich podania stron są zamieszczone. Z tych to powodów lepiej będzie nie opierać się przy rewizyi w grupach na sporządzonych w r. 1826 wykazach cen z r. 1824, które tylko w sumarycznych przecięciach z całego inspektoratu lub z całego kraju, przy niektórych produktach, mogą do kombinacyi być użyte, o ile do tego będą należycie przygotowane. Obrobieniem i przygotowaniem dat z wykazów cen z r. 1826 powinnyby zająć się komisye inspektorackie. W tym celu należy osobno spisać wszystkie te gminy, względem których znalezione zostały nietylko wykazy dominikalne, lecz i protokoły z gminami w r. 1826 sporządzone. Na podstawie tych protokołów należy wciągnąć do spisu, ceny produktów, stosownie do przepisów cyrkularza z 22. października 1825, a mianowicie: 1) co do czterech głównych gatunków zboża, ceny targowe średnie podług ceduły targowej tego miejsca targowego, które dla dotyczącej gminy było wskazane; 2) co do podrzędnych ziemiopłodów z roli i produktów z łąk, ceny podług podań gminy, miejscowe, więc z wyłączeniem cen targowych, jeżeli te błędnie zamiast cen miejscowych zostały zapisane; 3) co do **drzewa**, ceny podług podań gmin lub oficyalistów leśnych, miejscowe za drzewo na pniu w lesie, więc również z wyłączeniem cen, równających się cenom targowym, jako też i takich cen, o których z protokołów i innych aktów nie można przekonać się, czy one były podane jako ceny na pniu w lesie po odtrąceniu wszelkich kosztów dowozu i wyrębu, a jeżeli w protokole podaną jest miara na drzewo inna niż katastralna, to należy cenę w protokole za tę miarę zapisaną zredukować na miarę katastralną **); jeżeli zaś w protokole nie ma podanej miary sąga, należy dochodzić tej miary według zwyczajów miejscowych, a gdyby to nie dało się uskutecznić wiarygodnie, zapisać tę okoliczność w spisie w osobnej rubryce, przeznaczonej na uwagi. W tejże rubryce należy w krótkości przytoczyć wszelkie uwagi wpływ wywierające, jakieby się znajdowały w protokołach z gminami lub w wykazach dominikalnych z r. 1826. Dla dokładnego porównania

---

stralnych za drzewo na pniu ustanowionych, a c. k. krajowa dyrekcya skarbowa, w drukowanym memoryale swoim, użyła tego porównania jako dowodu, iż ceny drzewa katastralne są nadto umiarkowane, bo niższe niż ceny z r. 1824 podane w r. 1826 przez dominia, które starały się cenę podać jak najniżej (str. 15 memoryału c. k. Dyrekcyi Skarbu „stały kataster w Galicyi" w r. 1866 w sejmie rozdanego i gminom rozesłanego)!!

*) Wiemy np. jak rozmaite w lasach były sągi; nawet w jednym i tym samym lesie w różnych latach lub dla różnych gatunków drzewa stawiano sągi miary rozmaitej. Dotąd jeszcze praktykują się sągi różnej wysokości i długości polan; są okolice, w których pod sągiem rozumieją sąg kubiczny (łater). Rzadko kto w r. 1826 redukował sągi zwyczajowe na sąg katastralny. Zdarzyło nam się widzieć protokoły z roku 1826, w których np. podane było, iż polana w sągu mają 36 cali długości, a jednakże cena, za taki sąg w protokole podana, przeniesioną potem była bez żadnej redukcyi do wykazu dominikalnego i obwodowego jako cena za sąg katastralny, mający polana 30 cali długie.

*) Jeżeli np. w protokole podaną jest długość polan na 36 cali a cena 1 złr. k. m. to tę cenę należy zredukować o $^1/_6$ część więc na 48 kr. k. m. aby odpowiadała sągowi katastralnemu, mającemu 30 cali długości polan.

cen z operatów z r. 1826, tym sposobem spisanych, z cenami w operatach katastralnych przyjętemi, należy te ostatnie ceny spisać względem tych samych gmin i względem tych samych produktów dla każdej z tych gmin, względem których ceny w nowym wyciągu z operatów z r. 1826 będą wykazane *).

Nakoniec musimy co do cen ziemiopłodów zwrócić uwagę (szczególnie komisyj inspektorackich) na przepisy §. 64 instr. katastralnej, które wskazują: że ceny każdego produktu w takich stopniach mają być ustanowione, aby w nich w ogólności cena roku 1824 jako najniższa w ciągu lat 50 się przedstawiała, aby zachowany był ile możności należyty stosunek między różnemi produktami i przeto każda miejscowość znalazła dla produktów w katastrze zamieszczonych takie stopnie cen, których zastosowanie odpowiada stałym (nieprzemijającym) stosunkom wartości tych produktów jako też i w ogólności najniższej cenie z peryodu lat 50 **) — nakoniec, że duchowi systemu odpowiedniejszem jest, aby w razach wątpliwych stopień ceny mniejszy w gminie był zastosowany.

---

*) Gdy w operatach z r. 1826 wykazane są tylko ceny siana i potrawu słodkiego i kwaśnego, więc tylko ceny katastralne tych samych gatunków z niemi porównać można.

Co do drzewa, wykazane są czasem w operatach z r. 1826 ceny rozmaitych gatunków drzewa twardego i miękkiego, czasem zaś wykazaną jest tylko cena za drzewo twarde lub za drzewo miękkie. W pierwszym przypadku porówna się cena wykazanego gatunku z ceną katastralną tegoż samego gatunku, jeżeli ta w katastrze jest umieszczoną. W drugim przypadku — jako też jeżeli w operatach z roku 1826 są gatunki drzewa inne niż w katastrze — mogą zajść trudności przewidzieć się niedające, które rzeczoznawcy na podstawie wiadomości miejscowych rozwiązać powinni. Podamy w tym względzie tylko niektóre wskazówki, oparte na doświadczeniach. W nowszych nawet czasach, a dawniej daleko więcej, uważano (szczególnie w tych okolicach, które nie mają drzewa prawdziwie miękkiego) takie gatunki drzewa jako miękkie, które kataster uważa jako twarde. Widzieliśmy nawet w wykazach targowych z naszego Podola, iż do drzewa miękkiego liczono brzozę, którą katastr liczy do drzewa twardego. Jeżeli więc w operatach z r. 1826 podaną jest cena drzewa miękkiego, bez oznaczenia gatunku, to należy z zeznań rzeczoznawców znających stosunki miejscowe dociec, do jakich gatunków drzewa ta nazwa się odnosiła, i ceny w r. 1826 za te gatunki wykazane porównać z cenami katastralnemi tych samych gatunków. — Widzieliśmy sporządzone przez organa katastralne porównania cen katastralnych z cenami prowizoryum gruntowego z r. 1820, w którem zapisane jest tylko drzewo twarde i drzewo miękkie bez oznaczenia gatunków. W celu tych porównań obliczały organa katastralne przecięcia cen katastralnych podług cyfr cen dla różnych gatunków w katastrze ustanowionych; jeżeli więc były trzy gatunki drzewa miękkiego, wtedy trzy ceny tych gatunków sumowano i tę sumę dzielono przez trzy. Takie obliczanie cen przeciętnych jest błędnem, gdyż przecięcie rzeczywiste obliczone być może tylko podług ilości sągów dla każdego gatunku naszacowanych. Weźmy np., iż naszacowano w gminie roczny przychód 300 sągów drzewa bukowego po 1 złr., zaś 50 osikowego po 60 ct., a 10 topolowego po 50 ct., to podług pierwszego błędnego obliczenia byłaby przeciętna cena (1 złr. + 60 ct. + 50 ct., razem 2 złr. 10 ct. podzielone przez 3) tylko 70 ct., zaś podług obliczenia sprawiedliwego (300 sągów buczyny po 1 złr. = 300 złr., 50 osiczyny po 60 ct. = 30 złr., 10 sągów topoli po 50 ct. = 5 złr., razem 335 złr. podzielone przez całą ilość 360 sągów) 93 ct. — Przecięcie w wyż rzeczony sposób błędnie obliczone nie może być porównywane z cenami operatów w r. 1826, w którychby ceny były podane za drzewo twarde lub miękkie, bez oznaczenia gatunków, — tem bardziej, gdy podania z r. 1826 odnosić się mogą jedynie do tych gatunków drzew, które w r. 1824 przeważnie były produkowane i sprzedawane; te gatunki rzeczoznawcy mogą oznaczyć, a ceny z r. 1826 przyjęte być powinny tylko dla tych gatunków i porównane z cenami katastralnemi tychże samych gatunków; gdyby jednak te gatunki nie dały się oznaczyć należycie, wtedy dla porównania cen z r. 1826 z cenami katastralnemi, potrzeba najpierw wyłączyć ceny katastralne takich gatunków, które w drobnej ilości i nie na sprzedaż w gminie się znajdują (np. wierzb, lip, topoli naszacowanych na łąkach, pastwiskach, ogrodach lub rowach), do których więc nie mogą odnosić się ceny sprzedaży z r. 1826, a przecięcia cen reszty gatunków należy obliczyć podług ilości dla każdego gatunku naszacowanej, jak to wyżej przykładem wyjaśniliśmy. Gdyby w pojedyńczych pozycyach nasunęły się w obliczeniu takie trudności, których zwalczenie zbyt wiele czasu lub kosztów by wymagało, to lepiej te pozycye wypuścić z tego spisu, w którym porównywują się ceny z operatów z r. 1826 z cenami katastralnemi.

Gdyby gdziekolwiek wypadło porównywać ceny ziemiopłodów katastralne z cenami prowizoryum gruntowego r. 1820, to przy uskutecznieniu tych porównań mogą także służyć powyższe uwagi.

**) Te 50 lat mają się rozumieć od 1774 do 1824 (obacz cyrk. gub. z dnia 22. października 1825). W ten 50 letni okres wpadają lata, z których ceny były wzięte do prowizoryum gruntowego z r. 1820. Ztąd wynika, że ceny katastralne z r. 1824 powinny w ogóle być także niższe od cen w prowizoryum z roku 1820.

IV.

Co do cen przedmiotów nakładu.

Po dokonaniu rewizyi cen ziemiopłodów mają komisye przystąpić do rewizyi cen przedmiotów nakładu. Temi przedmiotami są: 1) Naturalia, 2) Robocizna, 3) Koszta utrzymania budynków.

1. Ceny naturaliów.

Ceny naturaliów (nasion i t. d.) mają być ustanowione podług przepisów, zawartych w §§. 66 do 68 katastralnej instrukcyi szacunkowej.

2. Ceny robocizny.

a) Koszta robocizny w ogólności.

Zasadą naszego oszacowania katastralnego jest, przyjmować jako nakład na uprawę tylko dnie robocze, potrzebne do uskutecznienia pewnych robót gospodarskich, i obliczać ceny tych dni z kosztów utrzymania sił roboczych.

Zasada ta nie odpowiada rzeczywistości, szczególnie w kraju naszym, i musi prowadzić do rezultatów bardzo błędnych. — Nawet posiadacz średniego gospodarstwa włościańskiego musi mieć bydło robocze i pewną liczbę osób zdolnych do pracy, jeżeli ma wykonać roboty polowe w czasie stósownym. Tę swoją, że tak powiemy domową siłę roboczą, tak pieszą jak i ciągłą, musi gospodarz utrzymywać cały rok, a w czasie zbiorów donajmuje często innych jeszcze robotników. Całoroczny koszt utrzymania domowych sił roboczych jest nakładem w gospodarstwo, który może być zmniejszonym tylko o tyle, o ile gospodarz jest w stanie siły te wynająć innym osobom lub użyć ich do innych robót korzystnych a niezostających w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem polowem. — Dni roboczych, wynajętych osobom innym lub użytych do robót wspomnionych, będzie zwykle bardzo mało, gdyż w kraju naszym nie ma przedsiębiorstw industryjnych, potrzebujących sił roboczych. To się stosuje szczególnie do sił roboczych ciągłych, których gospodarz, gdy ich nie potrzebuje w gospodarstwie własnem, może użyć zwykle tylko przez wynajęcie do robót polowych dla innych mniejszych posiadaczy, niemających bydła ciągłego. Zdarzy się czasem sposobność zarobku przy transporcie obcych ziemiopłodów, lecz gospodarz włościański rzadko będzie w stanie korzystać z tego, gdyż dla zarobku rzadko się zdarzającego nie może czynić ciągłych wydatków na takie karmienie bydła roboczego, któreby je utrzymywało zawsze w stanie zdolnym do pracy.

Gdy katastralne szacowanie policza do kosztów małą tylko liczbę dni roboczych, potrzebnych do pewnych robót, więc najznaczniejsza część rocznych kosztów utrzymania domowych sił roboczych pozostaje nieuwzględnioną.

Jakkolwiek koszta robocizny muszą być w teraźniejszych operatach obliczone podług zasady przepisanej, to jednak obywateli, do współdziałania w tej sprawie powołanych, zadaniem będzie, rozpoznać zasadę samą i wykazać jej błędność na podstawie wiadomości własnych i na podstawie danych, które uzyskać powinni przynajmniej w jednej gminie każdej grupy do rewizyi przeznaczonej.

Za podstawę do uzyskania takich danych należy przyjąć jedno w gminie gospodarstwo włościańskie średniej wielkości (mające n. p. 10 do 15 morgów roli i średnią ilość łąk), w którem gospodarz ma bydło robocze, i w którem, licząc gospodarza z rodziną i czeladzią, znajduje się średnia liczba (n. p. 6) osób zdolnych do roboty, nietrudniących się jak zwykle industryą lub rzemiosłem, więc stanowiących siłę roboczą pieszą tego gospodarstwa.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się dzienny koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, jeżeli prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę parobydlanego (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy**).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość całych dni takiego użycia wyniesie, podług okoliczności miejscowych, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy dla koni w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę pełną, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3^1/_2$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^1/_2$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113^1/_2$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73^1/_2$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr. .	10 złr. 40 kr.
$73^{1}/_{2}$ cent. siana „ 12 „ .	14 „ 42 „
Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $^{1}/_{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113^{1}/_{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170^{1}/_{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1^{1}/_{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.	10 złr. 40 kr.
reszta $110^{1}/_{4}$ „ „ „ „ 8 „	14 „ 42 „
Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok . .	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m. .	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około .	1 „ 30 „
Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.

do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1^{1}/_{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1^{1}/_{2}$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3^{1}/_{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2^{1}/_{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3^{1}/_{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2^{1}/_{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143^{10}/_{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214^{65}/_{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano mawartość pożywną o $^{1}/_{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie $143^{1}/_{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.

co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $^{1}/_{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia płIugatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia płIugatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, $22^{1}/_{2}$ łokci długa, $8^{1}/_{2}$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po $3^{1}/_{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:
na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic $1^{1}/_{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „
razem 55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;

tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $^{1}/_{3}$, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_2$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Przypuściwszy n. p., że w takiem gospodarstwie włościańskiem jest 6 osób zdolnych do pracy, z których jedna zatrudniona przy bydle roboczem stanowi z niem siłę roboczą ciągłą, więc będzie 5 robotników pieszych, których gospodarz musi utrzymywać przez całe 365 dni w roku, co redukując na jedną osobę, uczyni 1825 dni. Do tych dni wypadnie dodać wyśledzoną ile możności w przybliżeniu ilość (n. p. 30) dni, które gospodarz zwykle donajmuje przy zbiorach, a potem odtrącić również w przybliżeniu ilość (n. p. 200) dni wynajętych lub użytych do robót niezostających w bezpośrednim związku z gospodarstwem polowem *), zostanie 1655 dni utrzymania robotnika, które to utrzymanie jest rzeczywistym kosztem nakładu w gospodarstwo. Tę ilość dni należy porównać z ilością dni, jaka w operacie katastralnym przyjętą jest dla wszystkich robót pieszych w tem samem gospodarstwie, a pokaże się znaczna między pierwszą a drugą ilością różnica.

Więcej jeszcze rażącą będzie różnica między rzeczywistą ilością dni w roku, w których utrzymanie siły roboczej ciągłej spada na gospodarstwo, a tą ilością, którą przyjmuje katastr jako roczny nakład. Zwykle zaledwie przez dni kilkadziesiąt w roku jest gospodarz włościański w stanie użyć swojej siły roboczej ciągłej przez wynajęcie lub do robot innych przynoszących korzyść, a niebędących w bezpośrednim związku z jego gospodarstwem **). Tę ilość dni w danem gospodarstwie wyśledzić można w przybliżeniu, a potrąciwszy ją od ogólnej ilości dni w roku, pozostanie zwykle więcej niż 300 dni, przez które koszta utrzymania bydła roboczego (i parobka od niego) spadają w zupełności na gospodarstwo i są wydatkiem na gospodarstwo; katastr zaś uwzględnia bardzo małą cząstkę tego wydatku; bo do kosztów nakładu przyjmuje tylko dnie ciągłe, do orania lub włóczenia potrzebne, których według operatów katastralnych przypadnie na wspomniane wyżej średnie gospodarstwo włościańskie zaledwie 30 do 50 na rok. — Za podstawę do podobnego porównania kosztów rzeczywistych z kosztami w katastrze przyjętemi można także przyjąć folwark większego właściciela, w którym nie ma gorzelni ani innej industryi, ani drzewa z lasów na przedaż wywożonego, w którym więc siła robocza ciągła jedynie do gospodarstwa polowego jest użytą. Przypuśćmy n. p. folwark, mający 300 morgów roli, trzymający 17 par bydła roboczego (koni lub wołów). Utrzymanie tego bydła przez 365 dni w roku, zredukowane na jedną parę, przedstawi 6205 dni utrzymania jednej pary. Z tą ilością dni należy porównać ilość dni ciągłych, policzonych w operatach katastralnych tylko do orania i włóczenia, i okaże się, iż ta ostatnia wyniesie daleko mniej niż pierwsza.

Nie uwzględnia katastr najznaczniejszą część nakładu na utrzymanie sił roboczych; nie uwzględnia także kosztów produkcyi gnoju; nie uwzględnia kosztów dozoru i administracyi ***); nie uwzględnia więc największą część wydatków.

Słyszeliśmy wprawdzie, że przyjęcie nakładu znacznie mniejszego od nakładu rzeczywistego zrównoważać się ma tem, iż w operatach katastralnych przyjmuje się przychód w na-

---

*) Np. 140 dni wynajmie gospodarz innym osobom a gospodyni z córką, sporządzając przędzę na sprzedaż, zarobi przytem tyle, iż pokryje 60 dni utrzymania robotnicy. Dnie użyte w kuchni, do prania, do usługi w domu lub do obsługi krowy albo innego bydła użytkowego, lub też do tworzenia nabiału i innych płodów zwierzęcych nie powinny tu być odtrącone; bo one także włożone są w gospodarstwo i odrębnej nie przynoszą korzyści. Mógłby kto zarzucić, że dnie użyte do tworzenia płodów zwierzęcych powinny być także odtrącone z przyczyny, iż katastr nie uwzględnia dochodu z tych płodów. Zarzut ten jednak jest bezzasadny, gdyż płody zwierzęce nie tworzą się same lecz przez ziemiopłody zwierzętami skarmiane; katastr zaś przyjmując dla tych ziemiopłodów ceny, po jakich mogą być przedane, przyjmuje dochód z nich nawet daleko wyższy niż ten, które oni czynią przez tworzenie płodów zwierzęcych, jak to już wskazaliśmy powyżej.

**) Np. jeśli kupuje obce drzewo i inne produkty i wozi na przedaż. Koszt wożenia własnych produktów na targ jest oczywiście nakładem we własne gospodarstwo.

***) W gospodarstwie włościańskiem jest gospodarz sam dozorcą i administratorem a koszta utrzymania jego osoby są w stosunku do przychodu z gospodarstwa, nie mniejsze od kosztów dozoru i administracyi w posiadłościach większych.

turze mniejszy od rzeczywistego. Pominąwszy, że nie wszędzie (a może rzadko) znajdziemy w operatach przychód w naturze mniejszy od rzeczywistego, zapytać się godzi, gdzie jest miara dla przyjęcia tego mniejszego przychodu w naturze? gdzie prawidło, któreby wskazywało, o ile przychód ten ma być mniejszy dla zrównoważenia nieuwzględnionych najważniejszych kosztów nakładu? Nie ma tych prawideł i nawet nikt nie jest w stanie wymyśleć w tym względzie prawidła takie, któreby odpowiadały stosunkom, w każdej okolicy i w każdej niemal gminie inaczej się składającym *). Rzecz ta więc pozostawioną jest dowolności organów wykonujących.

Z tych przyczyn przyszło katastralne szacowanie gruntów (mające przyjmować za podstawę ceny ziemiopłodów z r. 1824, najmniej 3 razy niższe od teraźniejszych) do takich rezultatów, które w regule nie wiele są mniejsze od teraźniejszych cen kupna gruntów i czynszów dzierzawnych, a często z temi cenami i czynszami się równają lub takowe przewyższają.

Prawidła katastralne, nieuwzględniające najznaczniejszą część kosztów utrzymania sił roboczych, są także jedną z przyczyn, dla których grunta w kraju naszym oszacowane są wyżej, niż w krajach innych austryackich, w których klimat dozwala dłużej używać sił roboczych w polu i w których siły robocze w gospodarstwie wiejskiem utrzymywane, znajdują, w czasie do robót gospodarskich niestosownym, łatwe i korzystne użycie przy licznych przedsiębiorstwach industryjnych i przy daleko żywszym niż u nas ruchu handlowym.

Wskazaliśmy sposób uzyskania pewnych danych, jako dowodu niestosowności zasady przyjętej do obliczenia nakładu w robociznie.

Gdy jednak przepisy polecają trzymać się tej zasady przy zamierzonej teraz rewizyi, więc musimy także podać niektóre uwagi co do wykonania tych przepisów.

b) Cena dnia roboczego pieszego, zwykłego.

Dla ustanowienia ceny dnia roboczego *pieszego* zwykłego (podług §§. 70 i 71 instr. szac. i §. 14 lit. a informacyi dla rewizyi) obliczają się najpierw koszta utrzymania (prócz ubioru) rodziny włościańskiej i jej czeladzi; suma tych kosztów dzieli się przez liczbę osób (przyjmując dzieci dwoje lub mniejszych troje za jedną osobę) a do ilorazu ztąd wypadającego dodaje się dopłata roczna, dawana parobkowi lub dziewce w pieniądzach, w ubiorze, lub w innych naturaliach; ztąd wynika suma, którą dzieli się znowu przez 260, jako przyjętą liczbę dni roboczych w roku **); iloraz z tego dzielenia wypadający przedstawia utrzy-

---

*) W ogóle do obliczenia kosztów nakładu w gospodarstwo z pojedyńczych czynników niepodobna obmyśleć prawidła, odpowiadające różnym stosunkom. I dlatego, jak już na str. 6 wspomnieliśmy, w najnowszych podatkowych ustawodawstwach państw innych zarzucono takie systemy szacowania gruntów, które polegają na kombinacyi licznych czynników.

**) Tę liczbę dni przyjęło c. k. Ministerstwo, chociaż komisya krajowa proponowała liczbę mniejszą. Jakkolwiek komisye muszą trzymać się tej cyfry w swoich obliczeniach, to jednak mężów zaufania i obywateli powołanych do komisyi inspektorackich zadaniem będzie, obliczyć ilość dni roboczych w roku i podać to obliczenie w uwagach swoich do protokołów. Przytem należy najpierw obliczyć ilość niedziel i dni świątecznych (ruskich z dodaniem łacińskich większych, w których nie ma robót gospodarskich), którą to ilość wskaże najlepiej paroch miejscowy. Dalej należy oznaczyć miesiące, w których dnie są krótsze, również wskazać, wiele godzin do roboty można przyjąć p r z e c i ę t n i e na dzień w tych miesiącach, i dnie robocze, które na te miesiące po odtrąceniu świąt przypadają, zredukować w tym stosunku, w jakim zostaje liczba godzin roboczych w tych miesiącach do zwykłego 10 godzinnego dnia roboczego w innych miesiącach.

Obliczenie to objaśnimy przykładem, przytaczając obliczenie zdziałane przez mężów zaufania, którzy w roku 1864 w Krakowie brali udział w obradach nad operacyami katastralnemi. Przyjęli oni najpierw dla ośmiu miesięcy, mających dnie dłuższe, 10 godzin roboczych na dzień jako normę, gdyż więcej jak 10 godzin przeciętnie przyjąć jest niepodobieństwem w jakiejkolwiek porze roku; zaś dla 4 zimowych miesięcy (od Listopada do końca Lutego) przyjęli przeciętnie 6 godzin roboczych; przyjęli dalej 85 dni świąt, z których przypada 28 na 4 miesięcy zimowych, mających w ogóle 121 dni, a 57 na

manie dzienne robotnika, do którego należy dodać dzienny koszt ręcznych narzędzi rolniczych (sierpa, ryskala i t. p.), gdyż §. 78 instr. szac. wskazuje, że te narzędzia dlatego nie liczą się osobno, iż są już zrozumiane w taryfie cen robocizny*). Dzienny koszt tych narzędzi można policzyć dzieląc koszta ich sprawienia przez ilość dni ich użycia (trwania). — Dzienny koszt utrzymania robotnika razem z dziennym kosztem narzędzi ręcznych stanowi cenę dnia pieszego.

Zaprawdę, ciężkie to i ciekawe zadanie wyśledzać wskazanym sposobem cenę dnia roboczego pieszego, gdyż żadna rodzina włościańska nie prowadzi rachunków z wydatków swoich; nie wie ile w roku spotrzebuje zboża, kartofel, kapusty, drobiu, mięsa, słoniny, nabiału, opału, bielizny do pościeli i stołu, mydła do bielizny, światła i t. p., — a jeszcze mniej wie, ile te rozmaite rzeczy kosztowały i ile kosztowała dopłata dla czeladzi w pieniądzach lub ubiorze w r. 1824. — Nie nasza w tem wina, że podobne zadania przypadły nam w udziale. Nie możemy brać za podstawę cen najmu z r. 1824, w którym istniała pańszczyzna, ani też stosunku teraźniejszych cen najmu do teraźniejszych cen produktów, bo to nie jest zgodne z przepisami i nie zgadzałoby się z systemem, który złożony z samych przypuszczeń i fikcyi, nie uwzględnia całorocznych kosztów utrzymania sił roboczych, lecz tylko dnie do pewnych robót użyte, i przypuszcza 260 pełnych dni roboczych w roku, więc też zniewala do fikcyi innych, mogących przynajmniej w małej cząstce zrównoważyć niestosowność przypuszczeń już przyjętych. — Z labiryntu cyfr wadliwych, spisywanych w każdej gminie dla wyśledzenia ceny dnia roboczego pieszego, musi się przyjść do rezultatów w rażącej między sobą zostających sprzeczności. Potrzebne więc jest pewne regulujące prawidło, które ustanowić sobie będzie zadaniem mężów, powołanych do współdziałania przy tych operacyach. Prawidło to należy sformułować podług okoliczności miejscowych przez postawienie pewnego stosunku wartości dnia roboczego do ceny głównego produktu chlebowego, więc w regule do ceny żyta. Przy formułowaniu tego prawidła należy jednak przyjąć za podstawę przepisaną ilość 260 dni roboczych w roku, i osądzić, wiele potrzebuje na zupełne utrzymanie roczne taki robotnik, któryby mógł przez pełnych dni 260 w roku spełniać takie roboty, jakie uwzględnia szacowanie katastralne. To roczne utrzymanie potrzeba wyrazić w pewnej liczbie korcy lub meców żyta i podzielić przez 260 dni, a iloraz ztąd wypadający wskaże stosunek wartości dnia roboczego do ceny żyta **).

c) Cena dnia roboczego pieszego dla robót szczególnej zręczności wymagających.

Cena dnia pieszego dla robót szczególnej wymagających zręczności (§§. 69 i 73 instr. szac.) przyjmuje się o 50 procent wyższą, niż cena zwykłego dnia roboczego pieszego.

Podług §. 14 (ustęp *b)* informacyi dla rewizyi, ma komisya szacunkowa wyśledzić, jakie roboty w gminie uważać należy jako szczególnej zręczności wymagające, a więc lepiej

---

8 innych miesięcy, mających w ogóle 244 dni: pozostało więc, po odtrąceniu dni świątecznych, 93 dni roboczych na 4 miesiące zimowe, a 187 dni roboczych na resztę miesięcy; — po zredukowaniu zaś 93 dni roboczych zimowych 6godzinnych na dnie pełne 10godzinne (więc w stosunku jak 10 do 6), pozostało z tych dni 56, a dodawszy do nich 187 dni roboczych z reszty miesięcy, wypadło razem 243 pełnych dni roboczych w roku. Dla Galicyi wschodniej, w której więcej świąt się obchodzi, okazałby podobny rachunek mniej dni roboczych.

We wszystkich tych obliczeniach nie potrącono żadnych dni na choroby, którym czeladź podlega, gdyż przepis na to nie pozwala, lecz mężowie zaufania mogą podać w uwagach swoich także pewną ilość dni na choroby.

*) Dzienny koszt tych narzędzi będzie zwykle mały, wynoszący czasem tylko frakcyę krajcara, która jednak dodana do frakcyi z utrzymania robotnika wypadającej, uczynić może cały krajcar.

**) Mężowie zaufania, którzy brali udział w obradach nad katastrem w r. 1864 w Krakowie, przyjęli, iż dla robotnika pracującego tylko 243 dni pełnych rocznie, potrzebne jest utrzymanie przynajmniej takie, które równa się wartości 1 n. a. mecy żyta na tydzień, czyli 52 n. a. mecom żyta na rok. Podzieliwszy te 52 meców żyta przez przyjętych dla Galicyi wschodniej rocznie 260 dni roboczych, wypadłoby $1/5$ mecy na 1 dzień roboczy, więc cena 1 dnia pieszego równałaby się $1/5$ części ceny n. a. mecy żyta.

wynagradzane. Ile nam wiadomo, liczono do tych robot w operatach katastralnych koszenie i sianie. Potrzeba więc wyśledzić, czy i jakie inne jeszcze roboty (n. p. prowadzenie pługa, stożenie zboża i t. d.) do robót szczególnej zręczności wymagających policzyć należy.

d) Cena dnia roboczego ciągłego.

Przepisy dla ustanowienia ceny dnia roboczego ciągłego zawarte są w §. 14 lit. c, informacyi dla rewizyi i w §§. 69 i 72 katastr. instr. szacunkowej.

Najpierw mają być obliczone (na podstawie cen z r. 1824 i pospolitego w gminie używania) roczne koszta utrzymania pary koni lub pary wołów roboczych *) wraz z uprzężą, które to koszta dzielą się przez ilość dni roboczych w roku. — Mamy więc i tu zadanie, które rozwiązać prawie niepodobieństwem jest w sposób nawet tylko do prawdy przybliżony, gdyż włościanin nieprowadzący rachunków racyonalnych, nie wie, ile i jakiej karmy rocznie przeciętnie daje bydłu, i ile ta karma ma wartości; nie wie, ile konie i kucie koni kosztowały w roku 1824; nie wie także, ile całych dni w roku używa koni lub wołów roboczych.

Ażeby co do żywienia bydła roboczego przynajmniej nie bardzo oddalić się od pospolitego w gminie używania, a z drugiej strony zachować między żywnością i pracą stosunek taki, który przynajmniej racyonalnie byłby dopuszczalnym, potrzeba najpierw osądzić wagę bydła roboczego w gminie używanego, potem wyśledzić w przybliżeniu ilość dni całych, w których to bydło może być użyte do pracy, i podług tego obliczyć żywność dlań potrzebną.

Podług §. 14 (ustęp *c)* informacyi, należy potrącić— oprócz dni ze względu na święta i na krótsze dnie zimowe przy obliczeniu ceny dnia pieszego potrąconych — także ową liczbę dni, w których koni lub wołów roboczych ani w gospodarstwie, ani też w inny sposób użyć nie można. — Bydła roboczego nie można użyć w dniach, w których są przeszkody klimatyczne (gruda, gołoledź, zaspy lub zawierzuchy śniegowe, ulewne deszcze i t. p.), a trudno oznaczyć, ile takich dni jest przeciętnie w roku. Bydła roboczego nie można użyć także wtedy, gdy nie ma ani roboty w gospodarstwie, ani sposobności innego użycia. — Gdy włościanin ma $^1/_8$, $^1/_4$ lub $^1/_2$ morga do zorania lub zawłóczenia, to tyleż zorze lub zawłóczy i na tem poprzestaje; gdy przez parę dni orze więcej, to potem kilka dni daje odpoczynku; gdy zwozi swój produkt z pola, to obróci parę razy i robotę dzienną kończy; tożsamo czyni przy wywozie gnoju; gdy powiezie cząstkę produktu na targ, choćby najbliższy, to straci przynajmniej dzień cały. — Któż będzie w stanie osądzić, wiele godzin on bydłem swojem robił dziennie przy tych robotach? — a tu właśnie iść powinno o ustanowienie ilości dni roboczych całych, gdyż katastr uwzględnia tylko dnie użyte do orania i włóczenia, więc do najcięższej gospodarskiej pracy, i przepisuje małemu włościańskiemu bydłu taką na jeden dzień robotę, jaką bydło takie, z uwzględnieniem różnych przeszkód, zaledwie w całym dniu uskutecznić jest w stanie.

Gdy niepodobna dociec negacyi (tj. liczby dni, w których bydła roboczego użyć nie można) więc najstosowniej będzie osądzić, przez ile dni całych w roku bydło w gospodarstwie włościańskiem może być użyte. Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnie gospodarstwo włościańskie w gminie, w którem gospodarz ma bydło robocze (konie albo woły). Z operatów katastralnych można dociec, wiele dni orania i włóczenia przypada na to gospodarstwo. Dalej należy osądzić w przybliżeniu, wiele całych dni potrzeba do zwiezienia z pola produktów w katastrze naszacowanych, do wywiezienia gnoju, i do wywie-

---

*) Do kosztów utrzymania koni należy także zużycie koni. Przy obsadach urzędowych żądali reprezentanci nasi, aby także przy wołach roboczych liczono koszta ich zużycia, lecz c. k. władze nie przystały na to, z powodu, że gospodarz szanujący woły robocze, może sprzedać je dobrze i nic na nich nie straci. Powód ten byłby słusznym, gdyby przyjmowano dla wołów rzeczywistą, małą ilość dni roboczych w roku, lecz był istotnie niesłusznym, gdyż przyjmowano dla wołów taką ilosć dni roboczych, którą w ogóle u nas nikt nie osiągnie, i przy której gospodarz nie mógłby wołów zaszanować, lecz owszem na nich stracićby musiał.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się d z i e n n y koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, j e ż e l i prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę p a r o b y d l a n e g o (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy **).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość c a ł y c h dni takiego użycia wyniesie, p o d ł u g o k o l i c z n o ś c i m i e j s c o w y c h, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy d l a k o n i w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę p e ł n ą, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3\frac{1}{2}$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3\frac{1}{2}$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113\frac{1}{2}$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73\frac{1}{2}$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, **roczny** wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich **przywozem** na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych **roczny** wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73\frac{1}{2}$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $\frac{1}{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113\frac{1}{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170\frac{1}{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1\frac{1}{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110\frac{1}{4}$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt **zużycia** pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok . .		6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m. .		5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około .		1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.
do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1\frac{1}{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1\frac{1}{2}$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego **czterokonnego** dla tej samej gminy, przyjmie się

koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego **parowołowego** wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni **całych** dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3\frac{1}{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar **żywej** wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2\frac{1}{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu **żywego** średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3\frac{1}{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2\frac{1}{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143\frac{10}{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214\frac{65}{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano mawartość pożywną o $\frac{1}{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie $143^{1}/_{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „

razem 28 zł. 52 kr.

co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . 1 „ „

więc będzie cena dnia parowołowego . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $^{1}/_{4}$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, $22^{1}/_{2}$ łokci długa, $8^{1}/_{2}$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po $3^{1}/_{2}$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . , . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „

razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic $1^{1}/_{2}$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . 12 „ 80 „

razem 55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;

tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $^{1}/_{3}$, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_3$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

ziania sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi równać się wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się dzienny koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, którato cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, jeżeli prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzanych; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę parobydlanego (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy **).

---

*) Komisya krajowa proponowała: wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość całych dni takiego użycia wyniesie, podług okoliczności miejscowych, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy dla koni w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę pełną, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi konia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $8^1/_2$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^1/_2$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równająca się w wartości pożywnej $113^1/_2$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73^1/_2$ centnarów siana normalnego.

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich: stodoły, składu na produkty, stajni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wartość roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr.	.	10 złr. 40 kr.
$73\frac{1}{2}$ cent. siana „ 12 „	.	14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $\frac{1}{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113\frac{1}{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170\frac{1}{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1\frac{1}{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnarom siana mięszanego) po 16 kr.		10 złr. 40 kr.
reszta $110\frac{1}{4}$ „ „ „ „ 8 „		14 „ 42 „
	Razem	25 złr. 22 kr.
do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok	.	6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni według cen z r. 1824, np. 32 podków po 10 kr. k. m.	.	5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około	.	1 „ 30 „
	Razem	38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.
do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . .	8 „ „
2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł. brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1\frac{1}{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około	$1\frac{1}{2}$ „ „
będzie więc cena dnia parokonnego okrągło	22 kr. m. k.
Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego .	8 „ „
więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem	30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień .	26 kr. m. k.
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . .	8 „ „
koszt zużycia narzędzi	1 „ „
cenę poganiacza	8 „ „
więc będzie cena dnia czterokonnego	43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3\frac{1}{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2\frac{1}{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 centn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 centn., a licząc na 1 centn. $3\frac{1}{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2\frac{1}{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143\frac{10}{100}$ centn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214\frac{65}{100}$ centnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $\frac{1}{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny, więc dła dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie $143^1/_{10}$ centn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 centn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.
co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Do obliczenia zaś ceny dnia czterowołowego w takiej samej gminie przyjmie się koszt żywienia czterech wołów dwa razy większy — więc na dzień . . 24 kr. m. k.
dodawszy do tego cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
cenę dnia poganiacza . . . . . 8 „ „
koszt zużycia pługa i brony . . . . 1 „ „
będzie cena dnia czterowołowego . . . . 41 kr. m. k.

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około $^1/_4$ niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującą żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego. Jestto stajnia z szopą razem, $22^1/_2$ łokci długa, $8^1/_2$ szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po $3^1/_2$ długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . .	18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct.	5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct	4 „ 50 „
tarcic $1^1/_2$ calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . .	15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct.	12 „ 80 „
razem	55 zł. 58 ct.

czyli w monecie konwencyjnej 52 zł. 56 kr.;
tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na $^1/_3$, wypadnie . . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczynić wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy przy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na budynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ile czystego dochodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęta. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr., wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.

słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „

na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny może potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat. Wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 9 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się na 10 lat, wypadnie więc rocznie . . . 1 „ 28 „ „

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 10 wykazany przeciętnie na lat $3^1/_3$, wypadnie więc rocznie . 3 „ 47 „ „

Wyniesie przeto roczne utrzymanie takiego budynku podług cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 19 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

zienia sprzedażnej części produktów na targ. Do obliczonej tym sposobem ilości dni, potrzebnych przy własnem gospodarstwie, dodać należy wyśledzoną w przybliżeniu ilość dni, w których gospodarz innym sposobem znaleźć może i znajduje zarobek swojem bydłem, a suma ztąd wypływająca przedstawi ilość dni w roku, w których gospodarz użyć może i używa swojego bydła roboczego.

Do tej ilości dni roboczych i do wyśledzonej przeciętnej wagi bydła roboczego włościańskiego, należy zastosować obliczenie rocznej karmy bydła. Tę karmę należy przyjąć w owsie i sianie dla koni, a w sianie dla bydła; bo takie obliczenie karmy jest najłatwiejszem i najracyonalniejszem. Chociaż bydłu dają się także inne produkty, to jednak wartość pożywna tych produktów musi się równać wartości pożywnej takiej ilości owsa lub siana, jaka jest potrzebną do wyżywienia bydła zdolnego do pracy.

Karma roczna, obliczona po cenach dla katastru proponowanych, przedstawia sumę pieniężną, do której dodać należy roczny koszt uprzęży (chomontów lub szli i postronków przy koniach, jarzma przy wołach), a przy koniach także koszt kucia i koszt ich zużycia, obliczony z ceny kupna koni, podzielonej liczbą lat ich trwania. Ztąd wyniknie roczna suma kosztów utrzymania pary bydła roboczego (koni lub wołów), którą podzieliwszy przez roczną ilość dni roboczych, okaże się dzienny koszt utrzymania bydła, do którego dodać należy: 1) cenę katastralną dnia roboczego pieszego za robotnika do pługa lub brony użytego, któratо cena będzie o 50% wyższą od ceny robotnika zwykłego, jeżeli prowadzenie pługa należy w gminie do robót szczególniejszej zręczności wymagających, więc lepiej (równie jak kosarz i siewacz) wynagradzających; 2) cenę dnia poganiacza, jeżeli ten do pługa parobydlanego pospolicie w gminie używa; 3) dzienny koszt na pług i bronę, któryto koszt podług §. 14 (ustęp c) informacyi oblicza się w ten sposób, iż wydatek na sprawienie tych narzędzi z r. 1824 wykryty, dzieli się najpierw przez liczbę lat ich trwania, a iloraz ztąd wypadający dzieli się znowu przez liczbę dni roboczych na miesiące od kwietnia do końca października przyjętych*). Dzienny koszt utrzymania pary bydła roboczego z dodatkami wspomnianemi, stanowi katastralną cenę parobydlanego (parokonnego lub parowołowego) dnia roboczego.

Zadaniem komisyi będzie także przekonać się, czy w gminie do pługa pospolicie zaprzęgają 3, 4 lub 6 koni lub wołów, w którymto razie ceny takich dni ciągłych odpowiednio obliczyć należy**)

---

*) Komisya krajowa proponowała, aby wyśledzić wydatek na sprawienie tych narzędzi, liczbę lat ich trwania, i liczbę dni, przez które w tych latach mogą być użyte, i tą liczbą dni podzielić wydatek na ich sprawienie.

Inaczej zdecydowało c. k. Ministerstwo; ta jednak decyzya nie może być przeszkodą do słusznego tych kosztów uwzględnienia; przyjmując bowiem większą roczną liczbę dni użycia tych narzędzi w roku, naturalną być musi konsekwencya, iż one mniej lat trwać będą, więc musi być przyjętą mniejsza liczba lat ich trwania.

**) Aby rzecz wyjaśnić przytaczamy przykłady obliczenia cen dni ciągłych.

Obliczywszy według wskazówek powyżej podanych cały czas, w którym gospodarz włościański może użyć swojego bydła roboczego, cały rok utrzymywanego, w gospodarstwie swojem lub innym sposobem, okaże się, iż ilość całych dni takiego użycia wyniesie, podług okoliczności miejscowych, dla koni nie więcej jak 140 do 200 a dla wołów nie więcej jak 120 do 160 na rok.

Przyjąwszy dla koni w danej gminie n. p. 180 całych dni roboczych w roku, należy przyjąć przez najmniej 270 dni karmę pełną, potrzebną do utrzymania koni zdolnemi do pracy, gdyż taką karmę potrzeba dawać nietylko w dniach, w których koń pracuje, lecz także przed temi dniami, a w czasie cięższych robót potrzeba dawać ciągle karmę pełną. Dla reszty 95 dni można przyjąć karmę, potrzebną tylko do utrzymania konia przy życiu. Karmę należy liczyć podług prawideł gospodarskich, więc na 1 centnar żywej wagi bydlęcia roboczego, karmę pełną taką, która równa się wartości pożywnej $3^{1}/_{2}$ funtom siana normalnego (siana z koniczyny lub siana łąkowego temuż równego, w katastrze słodkiem zwanego); karmę zaś tylko dla życia potrzebną po 2 funty takiegoż siana.

Jeżeli waga jednego konia żywego będzie np. 5 centnarów, więc pary koni 10 centnarów, to licząc na 1 centnar tej wagi po $3^{1}/_{2}$ przez 270 dni, a po 2 funty przez 95 dni, wypadnie na rok karma, równa-

3. Koszta utrzymania budynków.

Mamy znowu trudne zadanie, obliczyć, z zastosowaniem cen z r. 1824, roczny wydatek na utrzymanie budynktów gospodarskich; stodoły, składu na produkty, starni itd. (ustęp 2. §. 14 informacyj).

Za podstawę do tego obliczenia należy przyjąć średnią posiadłość włościańską, opisać każdy z osobna budynek gospodarski do niej należący, oszacować dokładnie, ile i jakiego

---

jąca się w wartości pożywnej $113\frac{1}{2}$ centnarom rzeczonego siana. Gdy koniom musi być dawany owies (lub inne ziarna) szczególnie w czasie robót, więc powyższą karmę przyjdzie rozdzielić na owies i siano np. 40 mec owsa (równe 40 centnarów siana) i $73\frac{1}{2}$ centnarów siana normalnego.

Jeżeli w danej gminie jest katastralna cena mecy owsa 16 kr. a mężowie zaufania podali dla niej cenę centnara siana z koniczyny lub słodkiego na 12 kr. m. k.

to wypadnie 40 mec owsa po 16 kr. . . . 10 złr. 40 kr.
$73\frac{1}{2}$ cent. siana „ 12 „ . . . 14 „ 42 „
Razem 25 złr. 22 kr.

Gdyby w gminie nie było ceny katastralnej za siano koniczynne lub słodkie, lecz tylko cena za siano mięszane, lub gdyby chciano za podstawę do obliczenia karmy przyjąć siano mięszane, którego cenę mężowie zaufania podali np. na 8 kr. m. k. i gdyby to siano miało o $\frac{1}{3}$ mniej wartości pożywnej od siana koniczynnego lub słodkiego, wtedy zamiast $113\frac{1}{2}$ centnara siana słodkiego, przyjmie się o 50% więcej siana mięszanego, tj. $170\frac{1}{4}$ centnara, jako karmę roczną, a meca owsa policzy się jako równa $1\frac{1}{2}$ centnara takiego siana. Będzie więc:

40 mec owsa (równe 60 centnara siana mięszanego) po 16 kr. . . . 10 złr. 40 kr.
reszta $110\frac{1}{4}$ „ „ „ „ 8 „ . . . 14 „ 42 „
Razem 25 złr. 52 kr.

do tego dodać: koszt zużycia pary koni, które np. w roku 1824 kosztowały 45 zł. k. m., a trwać mogą 7 lat, więc wypadnie na rok . . . 6 złr. 26 kr.
Koszt kucia koni wadług cen z r. 1824, np 32 podków po 10 kr. k. m. . . . 5 „ 20 „
Szle lub chomonty, dalej postronki dwa razy na rok się zmieniające, około . . . 1 „ 30 „
Razem 38 złr. 38 kr.

tę kwotę podzieliwszy na przyjętą ilość 180 całych dni roboczych w roku, wypadnie na dzień 13 kr k. m.

do tego dodać jeszcze należy:

1) cenę dnia pieszego, podaną np. przez mężów zaufania jako równą piątej części ceny żyta przyjętej w tej gminie na 40 kr., — więc . . . 8 „ „

2) dzienny koszt zużycia pługa i brony; przyjąwszy, że w r. 1824 kosztował pług 6 zł brona 2 zł. i trwać mogą najwięcej $1\frac{1}{2}$ roku (w tem przypuszczeniu, że się ich podług §. 14 lit c) informacyi używa przez całą ilość dni roboczych od kwietnia do końca października) więc wypadnie na rok 4 zł., co podzieliwszy przez ilość dni roboczych w rzeczonych miesiącach, uczyni dziennie około . . . $1\frac{1}{2}$ „ „

będzie więc cena dnia parokonnego okrągło 22 kr. m. k.

Jeżeli w gminie pospolicie używają poganiacza do pługa parobydlanego, — wtedy doda się cena dnia poganiacza, równa cenie dnia pieszego zwykłego . . . 8 kr. m. k.

więc będzie cena dnia parokonnego z poganiaczem 30 kr. m. k.

Obliczając cenę dnia ciągłego czterokonnego dla tej samej gminy, przyjmie się koszt żywienia koni w dwójnasób większy, więc wypadnie na dzień . . . 26 „ „
do tego dodać jak wyżej cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . 1 „ „
cenę poganiacza . . . 8 „ „

więc będzie cena dnia czterokonnego 43 kr. m. k.

Dla obliczenia ceny dnia ciągłego parowołowego wypadnie rachunek np. następujący: Przyjąwszy w danej gminie przeciętną ilość roboczych dni całych dla wołów 140, potrzeba, aby nic na wołach nie stracić, dawać im karmę pełną po $3\frac{1}{2}$ funtów siana normalnego na jeden cetnar żywej wagi przez 280 dni a przynajmniej po $2\frac{1}{2}$ ft. przez resztę 85 dni. Dając karmę mniejszą, musiałby gospodarz stracić na wartości wołów, a przepisy nie pozwalają nic liczyć za zużycie wołów. Jeżeli waga wołu żywego średniego włościańskiego będzie 6 cetn. (wół roboczy zwykle więcej waży niż koń), to będzie para wołów 12 cetn., a licząc na 1 cetn. $3\frac{1}{2}$ ft. siana normalnego przez 280 dni, zaś $2\frac{1}{2}$ ft. przez 85 dni, wypadnie karma, równa wartości $143\frac{10}{100}$ cetn. siana koniczynnego lub słodkiego, albo też $214\frac{65}{100}$ cetnarom siana mięszanego, jeżeli to siano ma wartość pożywną o $\frac{1}{3}$ mniejszą od siana słodkiego.

materyału i robotnika postawienie takiego budynku wymaga, oznaczyć podług cen z r. 1824 wyrtośc roboty i wartość materyałów z ich przywozem na miejsce budowy, osądzić jak długo trwać może każda część budynku, jak więc często odnawianą i jak często i jakim kosztem naprawianą być musi, i obliczyć z tych danych roczny wydatek na utrzymanie.

Dla oznaczenia ceny roboty ma być wziętą za podstawę cena katastralna robocizny. Więc dla dni ciągłych i dla dni zwykłych robotników pieszych do budowy potrzebnych, można przyjąć katastralne ceny dla danej gminy oznaczone. Zaś dnie majstrów lub rzemieślników wypadnie przyjąć na rok 1824 w takim stosunku do ceny katastralnej zwykłego dnia pieszego, w jakim się ma teraźniejsza cena dnia takiego majstra lub rzemieślnika do teraźniejszej ceny zwykłego dnia pieszego.

Cenę materyałów — szczególnie drewnianych — w braku innych danych, może najłatwiej będzie oznaczyć na rok 1824 tym sposobem, aby teraźniejszą ich cenę zredukować w tym stosunku, w jakim się ma teraźniejsza cena drzewa opałowego do wyśledzonej ceny katastralnej tegoż drzewa *).

Licząc siano po cenie przez mężów zaufania podanej (np. siano słodkie 143 1/10 cetn. po 12 kr. lub mięszane 214·65 cetn. po 8 kr.), wypadnie roczny koszt karmy na . . . 28 zł. 37 kr.
do tego jarzmo na rok podług cen z r. 1824 . . . . . . 15 „
razem 28 zł. 52 kr.
co podzieliwszy na przyjętą ilość 140 całych dni roboczych dla wołów w roku, wypadnie na jeden dzień 12 kr. m. k.
do tego dodać jak przy dniu parokonnym cenę dnia pieszego . . . 8 „ „
koszt zużycia narzędzi . . . . . 1 „ „
więc będzie cena dnia parowołowego . . . 21 kr. m. k.
zaś z ceną poganiacza 8 kr. będzie . . . 29 „ „

Jeżeli w danej gminie prowadzenie pługa (pługator) należy do robót szczególniejszej zręczności wymagających, równie jak kosarz lub siewacz, lepiej wynagradzanych, to cenę robotnika pieszego przy obliczaniu ceny dnia ciągłego należy przyjąć o 50% wyższą od ceny dnia pieszego zwykłego (więc w powyższych przykładach, 12 kr. zamiast 8 kr.) a wtedy można także przyjąć cenę dnia poganiacza około 1/4 lub niższą od ceny dnia zwykłego. Jeżeli zaś cena dnia pługatora przyjmie się równą cenie dnia pieszego zwykłego, to i dla poganiacza taką samą cenę przyjąć należy, gdyż wtedy większa wartość dnia pługatora zrównoważy się mniejszą wartością dnia poganiacza, dla którego nie będzie już żadnej przyczyny kłaść cenę niższą, nieznajdującej żadnego w przepisach uzasadnienia.

*) Przytoczony przykład obliczenia wydatku na utrzymanie jednego budynku. Dane co do kosztów postawienia czerpaliśmy z budynku przez włościanina świeżo postawionego, Jestto stajnia z szopą razem 22 1/2 łokci długa, 8 1/2 szeroka.

1. Materyał dębowy: słupów 12 po 5 łokci długich; 3 pary oddzwierków po 3 1/2 długich; podwalin 70 łokci; na snozy do żłobów 40 łokci cieńszej dębiny; razem 195 łokci. Na to kupiono 8 dębów i 1 dęba na podłogę do stajni, więc 9 dębów po 2 zł. 50 ct. = 22 zł. 50 ct.; za pieńkowe i za zrąbanie 4 zł., razem więc w lesie . . . . 26 zł. 50 ct.
prócz tego kupiono na 240 kołów 4 kloce dębowe, które z pieńkowem kosztowały 8 „ 40 „
razem materyał dębowy kosztował w lesie 34 zł. 90 ct.
czyli w monecie konwencyjnej 33 zł. 15 kr.

Gdy cena materyału z r. 1824 nie jest wiadomą, więc rzeczony wydatek na materyał redukuje się na r. 1824 na podstawie stosunku teraźniejszej ceny drzewa opałowego na pniu do ceny katastralnej z r. 1824. Stosunek ten jest np. w lasach okolicznych jak 3 do 1, więc z powyższej kwoty 33 zł. 43 kr., w tym stosunku zredukowanej, wypadnie . . . . 11 zł. 5 kr. m. k.

2. Materyał drewniany jodłowy:

na płatewki i beleczki wyszło 6 jodełek, które kupiono za . . . 18 zł. — ct.
krokiewek małych 24 po 22 ct. . . . . . 5 „ 28 „
łat sztuk 45 po 10 ct . . . . . 4 „ 50 „
tarcic 1 1/2 calowych na drzwi i żłoby 15 po 1 zł. . . 15 „ — „
opółków na ściel 40 po 32 ct. . . . . . 12 „ 80 „
razem 55 zł. 58 ct.
czyli w monecie kozwencyjnej 52 zł. 56 kr.;
tę kwotę zredukowawszy z tej samej przyczyny i w tym samym stosunku jak koszt materyału dębowego, więc na 1/3, wypadnie . . . . . 17 zł. 39 kr. m. k.

Jeszcze dotąd nie jest stanowczo zdecydowanem, w jaki sposób ma być przy szacowaniu katastralnem uwzględniony wydatek roczny na utrzymanie budynków gospodarskich. Ile nam wiadomo, ma komisya krajowa dopiero uczyniś wniosek w tym względzie, do czego potrzebne jej będą pewne dane. Dla uzyskania tych danych należy wyśledzaniu rzeczonego wydatku uwidocznić nietylko ogólną powierzchnię gruntów ekonomicznych rodzajów uprawy (ról, łąk, pastwisk, ogrodów i innych gruntów, prócz nieużytków, parcel budowlanych i lasów) należących do gospodarstwa, wziętego za podstawę do obliczenia wydatku na bupynki, lecz także wykazać: ile z tych gruntów należy do każdego rodzaju uprawy i klasy, ale czystego ddchodu naszacowano w katastrze z morga, ile ogółem wynosi oszacowany czysty dochód z tych gruntów, i wiele procentów od tego czystego dochodu wynosi wyśledzony wydatek na utrzymanie budynków.

---

3. Dnie ciągłe do sprowadzenia materyału drewnianego: Materyał dębowy kupiony był w lesie N. o 2 mile odległym. Na sprowadzenie jednego dęba wyszło 4 dnie, więc na 9 dębów 36 dni, a na 4 kloce dębowe 4 dni, razem podmateryał dębowy dni parokonnych ciągłych 40

Materyał jodłowy, kupiony na spławie nad rzeką N. o 1 milę odległości. Fury jednak obracały tylko raz, bo ze spławu trzeba było wyciągać drzewo. Wyszło dni ciągłych parokonnych 13

razem parokonnych dni ciągłych 53

licząc dzień, po cenie katastralnej dla tej gminy przyjętej, np. po 22 kr. k. m., wypadnie 19 zł. 26 kr. m. k.

4. Okłotów do poszycia kupiono 5 kóp po 6 zł., więc 30 zł. w. a., którą to kwotę, gdy cena okłotów z r. 1824 niewiadoma, redukuje się tak samo jak koszt materyału drewnianego na $^1/_3$, więc będzie 10 zł. w. a. czyli . . . . 9 zł. 32 kr. m. k.

5. Dowóz okłotów wymagał 3 dni ciągłych parokonnych, które licząc jak w pozycyi 3 po 22 kr. wypadnie . . . . . . 1 zł. 6 kr. m. k.

6. Siekiernicy. Użyto 24 dni siekierników. Gdy cena dnia siekierników z r. 1824 niewiadoma, a teraz dzień siekiernika kosztuje dwa razy więcej niż zwykły dzień pieszy, więc i na rok 1824 podobny przyjmuje się stosunek. Cena katastralna zwykłego dnia pieszego jest dla tej gminy 8 kr. m. k., więc cena dnia siekiernika wypadnie na 16 kr. — a 24 dnie wyniosą . 6 zł. 24 kr. m. k.

7. Cieśle. Roboty ciesielskiej wyszło dni 50. Taki dzień teraz płaci się (pieniądzmi, wiktem i wódką razem) trzy razy więcej niż zwykłego robotnika, więc także na rok 1824 wypadnie trzy razy więcej niż cena katastralna dnia robotnika zwykłego, na 8 kr. m. k. przyjęła. Będzie więc dzień 24 kr., a za 50 dni wypadnie . . . . . 20 zł. m. k.

8. Pomocników do plantowania i przy robocie ciesielskiej do dźwigania i t. d., dni 50, które licząc po cenie katastralnej zwykłego dnia pieszego, więc po 8 kr. m. k. wypadnie 6 zł. 40 kr. m. k.

9. Do płaskiego poszycia dachu 15 dni, któreto dnie płacą się teraz tak jak dnie siekierników (pozycya 6), więc przyjmują się na rok 1824 także po 16 kr, wypadnie przeto 4 zł. m. k.

10. Wałkowanie i lepienie ścian i powały: do wożenia gliny 8 dni parokonnych po wyżej wyrażonej katastralnej cenie 22 kr. . . . 2 zł. 56 kr. m. k.
słomy własnej mierzwiastej 3 fur w stosunku do cen siana z r. 1824, więc po 10 kr. 30 „ „
na wałkowanie i lepienie ścian mających $30^1/_2$ sążnia kwadr. po dwa dni na sążeń i na lepienie powały 12 dni; — razem 73 dni roboczych po katastralnej cenie zwykłego robotnika, więc po 8 kr. . . . . 9 „ 44 „ „

razem 13 zł. 10 kr. m. k.

Obliczenie wydatku rocznego:

Materyał drewniany w tym budynku nie dość silny more potrwać częścią 18 do 25 lat, lecz po 10 roku już koły, a po 12 lub 15 także inne części, szczególnie w ziemi zostające odnawiać potrzeba, tak, iż w przecięciu przyjąć można trwanie całego drewnianego materyału najwięcej na 20 lat. Do wydatków na materyał drewniany, na jego przywóz, obrobienie i złożenie w budynek, odnoszą się pozycye 1, 2, 3, 6, 7, 8. wynoszące razem 81 zł. 14 kr. m. k., co podzieliwszy na lat 20 uczyni rocznie 4 zł. 4 kr. m. k.

Poszycie jest płaskie, trwać może przeciętnie 10 lat, wydatki do poszycia się odnoszące, w pozycyach 4, 5 i 6 wskazane, czyniące razem 14 zł. 38 kr. m. k. podzielą się ne 10 lat wypadnie więc rocznie . . . 1 zł. 28 kr m k.

Lepienie ścian co roku, wałkowanie zaś co 5 lat odnowić, lecz częściej naprawiać potrzeba; przyjmuje się więc wydatek 13 zł. 10 kr. na wałkowanie i lepienie, w pozycyi 9 wykazany. przeciętnie na lat $3^1/_4$, wypadnie więc rocznie . 3 zł. 47 kr. m. k.

Wyniesi przeto roczne utrzymanie takiego budynku podłu cen na r. 1824 zredukowanych 9 zł. 90 kr. m. k.

Z drukarni E. Winiarza.

Über den Hauptgrundsätzen der Josefinischen Steuerregulirung, und der Art ihrer Durchführung und den in Galizien hiezu verwendeten Organen. —

I

Hauptgrundsaetze der Josephinischen Steuerregulirung.

Das Patent vom 12 April 1785, mit welchem die neue Steuerregulirung angeordnet wurde, zählt in seinem Eingange die Gründe auf, welche den Kaiser Josef veranlaßten, eine neue Steuerbasis einzuführen. Der früher bestandene Steuerfuß war weder zwischen den einzelnen Provinzen unter sich, noch zwischen den einzelnen Besitzern nach Gleichheit und Billigkeit bestimmt, und die Grundsätze auf denen er beruhte, waren unsicher und der Fruchtbarkeit der Wirthe nachtheilig.

Diese Übel zu beseitigen ohne Erhöhung der vorher entrichteten Steuerquote zu beabsichtigen, war die Absicht des Gesetzgebers, welcher verlangte daß jede Provinz, jede Gemeinde und jeder einzelne Eigenthümer nach Verhältniß des Grundes, den er besitzt, seinen Antheil zu der allgemeinen Auflage vollkommen gleich beitrage.

Der Weg auf welchem man zur Erlangung des festgesetzten Zieles zu gelangen glaubte, war theilweise durch den Umstand bestimmt daß man schnell und mit den geringsten Kosten zur Realisirung der vorgefaßten Absicht ./.

schreiten wollte, wobei man zugleich auf
den patriotischen Theilnehmenden
Eifer der Grundbesitzer nicht we-
nig ~~zu~~ rechnen glaubte.

Die vorgezeichneten Grundsätze zur
Richtschnur nehmend, verordnete
man, daß sie bei Erhebung der
Anzahl der Gründe und ihres Ertra-
ges vorzüglich auf das eigene Be-
kenntniß der Grundbesitzer einzu-
kommen habe. Da es aber widerzweck-
entsprechend angesehen werden konnte
damit jeder der Fatenten das von
ihm abverlangte Bekenntniß nach
seinem Gutdünken ablege, noch
billigerweise man voraussetzen
durfte, daß alle Grundbesitzer ge-
treue und richtige Angaben ein-
reichen werden, so war es ein
Gebot der Nothwendigkeit zu-
gleich die Anordnung zu treffen
damit diese Bekenntnisse von
landesfürstlichen Organen ge-
nau kontrolirt werden.

Die Öffentlichkeit mit welcher die
Bekenntnisse abgelegt ~~werden~~
~~sollten~~ (§. 6), die Strafen welche
die ungetreuen Fatenten treffen
sollten (§. 9.) & die Anordnung, daß
die nicht einbekannten Gründe
dem Anzeiger unentgeltlich und
~~erb~~lich in's Eigenthum zu über-
geben sind (§. 8.), und endlich die Gegen-
seitigkeit der Kontrolle der Steuer-
träger über die zu Stande ge-
brachten Fassionen (§10); sollten

eine Instruktion ~~hinauszugeben~~, welche
die Vorschrift enthielt, wie die Ver-
messung der Gründe vorgenommen und
in welcher Art und nach was für
Grundsätzen die Erhebung und
Bestimmung des Erträgnisses zu
geschehen habe, zu erlassen und
dabei, ~~d~~

Copia do [Gubernialnej] L. 60001/7856 z r. 1831 (Steuernachlässe) 306

(30)

Kreisschreiben des galizischen Landes Guberniums. Ab Lemberg vom 21. October 1831. —

Die Heimsuchungen, von welchen Galizien in der letzten Zeit betroffen wurde, und deren Folgen fortan diesem Lande fühlbar sind, verbunden mit mannigfachen Beweisen der Treue und Anhänglichkeit, welche dasselbe bei dem Zusammentreffen ~~der Treue und Anhänglichkeit~~ so vieler widrigen Ereignisse ausgesprochen hat, haben die besondere Aufmerksamkeit Seiner Majestät ~~auf~~ sich gezogen, und halten Allerhöchstdieselben in der steten Sorge, demselben in allen sich darbietenden Wegen Hilfe und Erleichterung nach Möglichkeit zuzuwenden. —

Se. Majestät haben in dieser Beziehung Ihr besonderes Augenmerk auf die Verpflichtungen gerichtet, in welchen Galizien in der direkten Besteuerung steht, und auf die bedeutenden Rückstände, welche unter den eingetretenen Umständen erwachsen sind.

In dieser Beziehung haben Seine Majestät mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 10. l. M. Folgendes allergnädigst anzuordnen geruhet.

1. Denjenigen Kontribuenten an der Grund-, Urbarial- und Zehent-, dann der Gebäudesteuer ohne Unterschied des Dominikal- und Rustikalbesitzthums, welche an diesen Abgaben bis zum Schlusse des Verwaltungsjahres 831 einen Rückstand haben, welcher die Summe, die jeder von ihnen an jeder dieser Abgaben im Verwaltungsjahre 831 als ganzjährige Quote zu entrichten hatte, nicht übersteigt, soll dieser Rückstand ganz nachgesehen, und in Abschreibung gebracht werden.
2. Denjenigen Kontribuenten an den vorbenannten Abgaben, und ohne Unterschied des Besitzthums deren Rückstände die Summe der Jahresquote übersteigen, welche sie an jeder dieser Abgaben für das Verwaltungsjahr 1831 zu entrichten hatten, sind zur Berichtigung des Restes drei Jahresfristen in der Art bewilligt, daß

./.

a. denjenigen, welcher im Verlaufe des ersten Jahres vom 1. No-
vember 1831 angefangen bis Ende October 1832 die Hälfte
dieses Restes berichtigt, und dabei die laufende Schul-
digkeit abstattet, die andere Hälfte

b denjenigen, welcher in der nämlichen Art im Verlaufe von
zwei Jahren, zwei Drittheile des Rückstandes berichtigt,
das dritte,

c denjenigen, welcher in gleicher Art im Verlaufe von drei
Jahren drei Viertheile des Rückstand-Restes bezahlt, das
vierte nachgesehen und als getilgt abgeschrieben werde.

3. Dem im Rückstande an der Erwerbsteuer befangenen Con-
tribuenten ist der Betrag, welcher die für das Verwal-
tungsjahr 1831 bemessene Quote dieser Abgabe nicht ü-
bersteigt, nachzusehen, für den diese Quote übersteigenden
Rest aber eine Zahlungsfrist von einem Jahre in der Art
zu zugestehen, daß, wenn im Verlaufe derselben die
Hälfte dieses Rückstandes nebst der laufenden Schul-
digkeit an der Erwerbsteuer getilgt wird, für die an-
dere Hälfte die Nachsicht eintritt.

4 Die mit 1. November 1831 noch aushaftenden Rückstän-
de an der mittlerweile aufgehobenen Personalsteuer
sind gänzlich abzuschreiben und es ist diesfalls keine
weitere Anforderung zu stellen.

5 Diese Bestimmungen finden bei den betreffenden Abga-
ben nur in Ansehung jener Rückstände Anwendung,
welche wirklich hinter den Contribuenten haften, kei-
neswegs aber in Ansehung solcher, die in den lan-
desfürstlichen Cassen erscheinen, von den Contribuen-
ten durch die Steuerbezirks Obrigkeiten behe-
ben, aber noch nicht abgeführt sind. Auf die Berich-
tigung dieser Rückstände ist vielmehr mit allem
Nachdruck zu halten, und wo sie vorkommen, nach der
Strenge der gesetzlichen Vorschriften vorzugehen.

6 Um aber auch denjenigen Contribuenten, welche ih-
rer Steuerverbindlichkeit mit Aufbietung aller Kräf-
te nachgekommen sind, und bis zum Schlusse des Ver-
waltungsjahres 831. in gar keinem Rückstande haf-
ten, eine billige Erleichterung zuzuwenden, so sollen
diejenigen, welche sich in diesem Falle bei der
Grund- Urbarial und Zehentsteuer befinden, für

Copie.

Kreisschreiben vom 24. März 1834 zur Gub. Zahl 15.690 / 1614.

An alle Kreisämter.

Aus Anlaß eines speziellen Falles hat die hohe Hofkanzlei mit Dekret vom 11ten v. M. Zahl 75 bemerkt, daß die Bestimmungen des Kreisschreibens vom 18. Oktober 1831. Z. 60.001. auch auf die aus der, dem Steuer-Provisorium vorausgegangenen Periode hie und wieder bestehenden Steuerrückstände Anwendung haben.

Indem man das Kreisamt von dieser Erläuterung zur weiteren Verständigung der Konskriptions-Obrigkeiten mit Beziehung auf die hierortige Verordnung vom 28. Oktober 1831. Zahl 60.001. in Kenntniß setzt, wird bemerkt, daß dadurch in den, mit dieser Verordnung verfügten individuellen Überweisungen, keine Abänderungen einzutreten haben, sondern, daß die Nachsichts-Prämie an den, aus der, dem Steuer-Provisorium vorangegangenen Periode bestehenden Steuerrückständen in so weit darauf in den durch das Kreisschreiben vom 18. Oktober 1831. Z. 60.001. festgesetzten Raten Zahlungen geleistet werden, von Fall zu Fall hierorts anzusprechen sei. —

Lemberg den 24. März 1834. — Bielawski mpp.

das Verwaltungsjahr 1832 von der Entrichtung des Zuschusses zu diesen Abgaben ganz losgezählt, diejenigen aber, welche ~~das~~ bis Ende des Jahres 831 mit keinem Rückstande an früher zu entrichten gewesenen ~~Steu~~ Concurrenzbeiträgen aushafteten, für das Jahr 1832 nur mit der Hälfte der Quote, die sie an diesen Abgaben gesetzlich zu entrichten hätten, bemessen werde. Diese allergnädigste Willensmeinung Allerhöchst Sr Majestät wird in Gemäßheit des h. Hofkanzlei Präsidialerlasses vom 10t l. M. Z. 3471 hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

F. M. w.

An diesem Grunde habe ich auch jetzt den Kittel angegriffen, und hoffe die Steuer wenigstens um ½ herab zu drücken, indem ich von den betreffenden Kolle- moralisch Künstler verlangen werde, sollte er auf mein Ansuchen nicht eingehen, die Erhebungen im Markt, nach seiner Instruktion durchzuführen.
Ich glaube daß auch Sie die Steuer für Verwalter bedeutend herabdrücken werden.
Ich zeichne mich mit aller Hochachtung

Euer Wohlgeboren

ergebenen

Stanek

Eingegangen am 6/6 866

Z żalem czytałem dziś w Czasie wiadomość o zgonie Sołtyszańskiego. Gdy w Polsce tak mało jest uczących, zamiłowanych w swój zawód i starających się rozpowszechnianiu nauki i wiadomości; jego ubytek zapewne daje się bardzo czuć! Pomimo iż często zgrzeszył przez zarozumiałość, trzeba jemu dać sprawiedliwość że szczerze pracował, i gdyby był dłużej żył niezawodnie podniósłby literaturę leśną. W Królewstwie nie lubiono go, a jego koledzy przede mną na jego się skarżyli; lecz było w tem zazdrości; bo sami nie umieli nic pisać i gniewali się że kto inny chciał być mędrszym od nich. Requiescat in pace.

Co do mnie przyznam się że tutaj jestem tak jak ryba na lądzie. Dałby P. Bóg jak najprędzej z tąd wynieść się. Nie wiadomo jaki obrót biorą jeszcze rzeczy, i wtedy ta niepewność bardzo wpływa na ogólne położenie każdego. Co do Włochów, nigdy nie miałem wielkiej opinii o nich, ale poznawszy ich bliżej czuję się tylko pogardę dla tych fanfaronów. Triestiny włoscy należą do gorszych. Oni nie chcą rozumieć, że jeżeli chcą sprzeciwia się wcieleniu do Austryi i do rzeszy Niemieckiej, jakoż miasto opadnie, bo Fiume będzie rywal trudny do pokonania, i jeżeli do tej

przy tem nie nastąpił pomimo wszelkich usiłowań, bo
jedynie dla tego że Rząd faworyzował [illegible].

Handel tutaj idzie teraz bardzo powolny, o [illegible]
dziś [illegible] i zaczynają ruch się zmniejszać. Każdy
jest w oczekiwaniu co będzie.

Żegnam Pana a jeśli Pan jeszcze więcej
potrzebuje wiadomości, chętnie udzielam. Czy Panu się
stanowczo mogę objaśnić; po tylko tych miejscach
powierzenia i pamiętałem o sposobie postępowania

Życzliwy Sługa

C. V. [illegible]

Triest dn. 5 Czerwca 866.

Szanowny Panie Dobrodzieju!

Odebrałem łaskawy list Pana Dob. z dn. 1. 6. m. i spieszę z odpowiedzią, starać się będę objaśnić kwestyą o ile mogę. W czasie przeprowadzenia tak pomiaru katastralnego jakoteż oszacowania, Urzędnicy Katastralni o ile mogli skorzystali z nieznajomości rzeczy tak obywateli jakoteż urzędników i różnemi sposobami nawet jak się potem pokazało niegodziwemi starali się jak największy dochód materyalny wyprowadzić. Między niemi celował P. Chwesin. Cała robota jego oparta jest wprost na podejściu. Wszędzie wybrał, bez przywołania właściwych władz, najlepsze kawałki lasu na próby, i w tych wyszukał najpiękniejsze drzewa, a z tych potem na całą parcellę wyliczył dochód materyalny. Gdy jemu powiedziałem w późnej jesieni 1850 r. że się nie mogę na to zgodzić, oświadczył, że rzeczywiście powinniśmy dopiero na wiosnę przystąpić do wyrachowania dochodów, lecz aby zyskać na czasie już wszystko przygotował, a dla uspokojenia mojej obawy zamieścił ustęp „[illegible] – zu modificiren vor" i zapewnił mnie

że na wiosnę, poprostu kwartyzy dworskie podług jego
instrukcyi nie mają uważać na teraźniejszy stan lasów, lecz
powinien brać za podstawę gatunek gruntu i możność tego
do wydania dochodu, że próby brane przy niego wszędzie
przekonały go że rzeczywiście klassa gruntu może tylko
dać [illegible] połogij. Żaden z nas nie znał się na sztuce,
i uwierzyliśmy jemu, podpisując z przekonaniem że dopiero
później rzeczywiste oszacowanie nastąpi. – Lecz od tego
czasu więcej go nie widziałem, potem w 1851 r. przeniosłem
się do Lubieszki [illegible] zostawując Stanawskiemu dalsze
dochodzenia. Zdaje mi się że Ciurusin uważał za ostatecznem i
w dodatku zmniejszył dochód z 1.53° do 1.40°. Od
lipca 1851 do lipca 1855 r. nie miałem żadnego wpływu
na lasy Lipowieckie i Czernichowskie, więc nie wiem
dla czego Stanawski przystał na tę omyłkę wyrok taki;
lecz ja sądzę i sprawiedliwość wymaga aby wszystkie
te lasy na nowo oszacować i brać próby w kwartałach
średnich a nie w najlepszych, a także nie brać kilku drzew
za wzór lasu przynajmniej ½ do 1 morgu. Jest to wszystko
co sam mogę powiedzieć, gdy 16 lat upłynęło i
trudno wszystkie szczegóły pamiętać!

Kochany Kornelu!

Zaraz po odebraniu twego listu z 28 maja, udzielił mego Prezes, a ja napisałem do Thierriota i do Stonawskiego z zapytaniem mi według twojej instrukcyi dwa listy, których kopie dołączam Ci, a na które od obudwu odebrałem odpowiedź.

Odpowiedzi te są mocno kompromitujące organa rachunkowe; ale spodziewam się, iż nie zapomnisz, że pochodzą od ludzi będących w czynnej służbie rządowej, że zatem i ich mogłyby skompromitować wielce z całą otwartością. Jeżeli dali żądane wyjaśnienia, to zrobili to li tylko dla mnie, poufnie; nie mogę ich więc zdradzać. Sapienti sat.

Stonawski przysłał mi prócz tego w bruliowie „Specielle Bestandes Beschreibung der zum Staatsgute Lipowiec gehörigen Waldungen".– Jest to owo oszacowanie materyalnego przyrostu o którem wspomina w reklamacyi.– Decyduję się i to Ci posłać oczywiście z zastrzeżeniem zwrotu.

Jazda Marysia do Urzędnia teraz w sprawie Kadastru wygląda trochę na ironię; – a wątpię, żeby się na co przydała. Szczęść Wam Boże!

Bywaj zdrów

[illegible]

Kraków 5/7. 866.

Kraków 1 czerwca 1866 335

z listu do Thieriota

Jak z dołączonego wyciągu przekonasz się Pan, podałeś wraz z delegowanemi gminy przyrost roczny w I klasie 1,60, w II klasie 1,30 sążni niższo austr. Czy nie pamiętasz na jakiej podstawie to nastąpiło i dla czego, kiedy po zredukowaniu Probefläche komisarz szacunkowy położył tylko 1,40, a następnie komisarz reklamacyjny zniżył Naturalertrag II klassy z 1,25 na 0,80?, kiedy wreszcie Stonawski reklamując twierdzi iż wedle obliczenia dokonanego na mocy rozporządzenia ministerj. z 28 maja 850 pokazał się tam Naturalertrag w I klasie 7/8, a w II klasie 2/8 sąga?

Czy Pan nie przypominasz sobie historyi tych obliczeń skutkiem rozporz. ministerj. w jakim celu je robiono, czy wszędzie i kiedy? Kto to robił i gdzieby można przejrzeć te operata?

Dla czego Stonawski przystał w końcu na decyzyą komisyi reklamacyjnej, ustanawiającą wyższy szacunek według cen 1824 r. niż był dochód rzeczywisty w r. 1852, także nie rozumiem. Czy nie wiadomo Panu jak się to zrobiło?

Dla objaśnienia i przypomnienia załączam wyciągi z operatu katastralnego Babic, a proszę najuprzejmiej o rychłą odpowiedź.

---

z listu do Stonawskiego data 1 czerwca 1866

Zajmując się reklamacyą katastralną naszego Czerniechowa, gdzie mamy także las niegdyś kameralny, a kupiony przez nas od Banku, zbieram różne materyały na poparcie żądania o zniżenie nadzwyczaj tam wygórowanego szacunku. Między innemi mam kopią całego operatu katastralnego Babic pod Lipowcem, gdzie lasy zostają oddawna pod Pańskim zarządem.

W czasie przeprowadzania szacunku katastralnego jest w operacie Protokół podpisany przez P. Thieriota wraz z innemi członkami komisyi, w którym jako Naturalertrag podaje w I klasie 1,60, a w II klasie 1,30 sążni. Według Probefläche obliczono 1,53, a zredukowano na 1,40.– Z obliczeniem czystego dochod. [illegible] wypadło dla I klasy 2 fl. 10 kr. a dla II klasy 1 fl. 50 kr. m.k.

Przy reklamacyi 21 Juli 1852 wnosiłż Pan:
„Die von dem k.k. Waldschätz. Com. bemessenen Ertragsziffer etc. aż do erhöht.

Przy lokalnej komisyi 11 Aprilis 1853 szacunek I klasy pozostawiono bez zmiany 2f10, II klas. zniżono z 1f50 na 1f30. – Przy końcu zaś protokółu dodano: „Meint sich der k.k. Districkts Oberförster im Namen des Aerars etc. aż do erklärt.

Jego żądania, aby II klasę zniżyć do 40 x nie uwzględniono, a jest w aktach pismo Pachmanna z 10 Augusta 1853, gdzie zniża Naturalertrag II klasy z 1,25 na 0.80 i z tego powodu proponuje takie zniżenie szacunku z 1f50 na 1f10, i dodaje „und da sich mit dieser bezüglich Commissirung etc. aż do anstandlos abzuweisen."

Przypomniawszy Panu Panu temi wyciągami z akt sprawę tak dawną, pozwolę sobie prosić o objaśnienie dla mojej wiadomości.

1° Czy nie mógłbym gdzie przejrzeć tego Forstertragsberechnung dopełnionego wskutek rozporz. minister. z 28 maja 1850 Z. 6168/671, gdzie właśnie wypada Naturalertrag I klasy 7/8, a II kl. 2/8 sążn. Może Pan masz u siebie koncept tego obrachowania i czy nie mógłbyś mi go na kilka dni pozwolić.

2° Wykazałeś Pan w reklamacyi z 21 Juli 1852, że dochód według cen teraźniejszych wynosi w I klasie 1f18 a w II kl. 23x, a przy cenach 1824 r. byłby oczywiście mniejszy. Jednakże przy komissyi reklam. 11/4.853 przystajesz Pan na cenę I klasy 2f10, a w II kl. żądasz ceny 40 kr. a nie 23x jak w reklamacyi. – Czy nie pamiętasz Pan jak się to stało i dla czego, a w szczególności:

a) Na jakiej podstawie lub z jakich przyczyn żądałeś Pan przyjęcia dochodu katastralnego według cen teraźniejszych, (któreś Pan umotywował) a nie według cen 1824 r.?

b) Na jakiej podstawie i z jakich przyczyn przystałeś Pan przy komisyi reklam. na dochód wyższy nawet niż wypadał podług cen teraźniejszych a cóż dopiero 1824 r. ——

Euer Wohlgeboren

In Beantwortung des geehrten Schreibens vom 1ten Oc-
tober ehre ich mich Euer Wohlgeboren bezüglich der
Erhöhung und Reklamationen in den Jahren 850 bis
1852 folgendes mitzutheilen.
Diese Erhöhungen wurden dem Waldschätzungs-Bureau übertragen, welches selbst keine Erhebungen
im Walde vorgenommen hat, ebenso wenig waren die
Zuwachsverhältnisse der Forste dem Herrn Theriot be-
kannt, indem bis dahin keine Zuwachsberechnung durch-
geführt wurde. Diese fand erst im Jahre 1852 durch
mich statt; nachdem diese jedoch nicht zum Behufe
der Reklamation sondern der Waldertragsberechnung
sämtlicher Forste vorgenommen wurde, so habe ich
keine Unterscheidung zwischen den einzelnen Gemeinden
gemacht, sondern vielmehr den ganzen Forst in Abthei-
lungen gebracht, und für jede solche Abtheilung
den Zuwachs und Ertrag mit Rücksicht auf die gegen-
wärtigen Verhältnisse berechnet.

Zum Behufe der Reklamation wurden die in jeder Gemeinde gelegenen Parzellen zusammengezogen, und hiernach der Ertrag berechnet. Ich schließe hier Euer Hochwohlgeboren eine specielle Grundbeschreibung bei und bemerke nur, daß in der Gemeinde Stabiu die Riede XII, XIII, XIV, XV, XVI dann ein Theil der Riede XI u. VIII liegt, und wo in ihr verlegten Ballen der Durchschnittsertrag berechnet erscheint.

ad 2. Die Ursache warum ich bei der II Klasse in der Gemeinde Stabiu mit dem Reinertrage von 40 kr. [illegible] stande erklärt liegt wohl hauptsächlich nur darin daß Pachmann erklärte, so würde auf Herabsetzung bis 40 kr antragen, und daß eine noch weitere Herabsetzung nicht durchdringen würde, indem die angränzenden Steuergemeinden mit einem bedeutend höheren Ertrage ausgewiesen sind.

ad 3. Die Ursache daß ich bei der Reklamation nicht 852 die [illegible] von 852 und nicht von 824 in Anwendung brachte liegt darin, daß man mir weder die Preise des Jahres 1824 mittheilte und ich selbe nicht hatte, noch mir auch ein [illegible] [illegible] zu dieser Reklamation gab.

der Katastralschätzung [illegible] Gemeinde angegeben

Odpis do l. 5085.

L. 4234 pr. Prezydyum c.k. Namiestnictwa we Lwowie. Do Świetnego Wydziału krajowego w miejscu.- Na petycyę Wysokiego Sejmu krajowego wniesioną do Najjaśniejszego Pana w skutek uchwały powziętej na posiedzeniu z dnia 27. kwietnia 1866 r. o rewizyę operacyi katastralnych pod przewodnictwem mięszanej komisyi krajowej i najuniżeńsze przedstawienie w tym względzie Wysokiego c.k. Ministerstwa finansów w porozumieniu z Ministerstwem Stanu, raczył Najjaśniejszy Pan pod dniem 26. marca b.r. rozporządzić co następuje.

„Pozwalam, by dla Galicyi ustanowioną była osobna Komisya krajowa w proponowanym skła-
„dzie w celu rewizyi operacyj katastralnych, i by tejże w myśl postawionych wniosków przekazany był
„dotychczasowy zakres działania krajowych Dyrekcyj finansowych we Lwowie i Krakowie w sprawach
„szacunków i rozstrzygania, wniesionych przeciw tymże reklamacyj."

„Jest zarazem moją wolą, ażeby przedsięwziąć się mające czynności rewizyjne w jak najkrótszym
„czasie ukończone i w ogóle operacye stałego katastru w Galicyi jak można najspieszniej do końca
„doprowadzone zostały - oczekuję przytem, iż starania mego Rządu w tej tak ważnej sprawie
„znajdą w interesie kraju, należyte poparcie przez chętne współdziałanie tak reprezentacyi kra-
„jowej jak i jej organów".-

Postanowienia zasadnicze przez Najjaśniejszego Pana potwierdzone co do składu komisyi krajowej i komisyj inspektorackich, tudzież co do zadania tych komisyj w celu przeprowadzenia szacunków rewizyjnych w Galicyi wschodniej, jakoteż w celu ukończenia w ciągu będących reklamacyj, a w swoim czasie także przeprowadzenia podobnych rewizyj w Galicyi zachodniej i Wielkiem Księstwie krakowskiem zestawione są w załączniku.-

O tem mam zaszczyt zawiadomić Świetny Wydział krajowy w skutek dekretu Wysokiego c.k. Ministerstwa finansów z dnia 6. maja b.r. do l. 14271.-

Wysokie c.k. Ministerstwo finansów wyraziło nadzieję, iż te prace rewizyjne najdalej do roku ukończone będą, termin z którym wspomniona komisya krajowa w życie wejdzie ustanowionym przeto zostanie w jak najkrótszym czasie.- Dla tego upraszam Świetny Wydział krajowy by zechciał jak najspieszniej mianować czterech członków w skład tej komisyi wchodzących oraz dwóch zastępców i mnie o tem zawiadomić.-

Zarazem zechce Świetny Wydział krajowy zająć się już teraz wyszukaniem odpowiednich osób, na członków komisyj inspektorackich, z których dla każdej, Świetny Wydział krajowy

4. członków i po dwóch zastępców [illegible] – nazwiska na mężów zaufania każdéj komisyi szacunkowéj po dwóch dodać się mają [illegible]. Według ustalonych postanowień zasadniczych mają i mężowie zaufania [illegible] wybrani z posiadaczy [illegible] w obrębie dotyczącéj komisyi.

Ponieważ [illegible] się [illegible] komisyi inspektorskich i szacunkowych w Galicyi wschodniéj [illegible] Komisya krajowa w Galicyi zachodniéj zaś i w Wielkiém Księstwie Krakowskiém porozdo- mają teraz istniejące powiaty inspektorskie i szacunkowe. Dla tych ostatnich zechce przeto świetny Wydział krajowy [illegible] wyznaczenie wspomnionych członków komisyi i mężów zaufania [illegible] zawiadomić. – Lwów dnia 16. maja 1867. Gołuchowski w. r.

Podano 16 Kwietnia 1866. L. 2980/5. — Z Prezydyum ck Namiestnictwa.

L. 3369/pr. Do Jaśnie Oświeconego Księcia Leona Sapiehy Marszałka Sejmu galicyjs.

Jaśnie Oświecony Książe! Z powodu sprawozdania i wniosków Wydziału krajowego w sprawie katastralnego oszacowania gruntów, c.k. dyrekcya krajowa skarbu wypracowała przegląd dotychczasowych robót katastralnych w Galicyi, mający objaśnić te roboty i usprawiedliwić je z zarzutów zawartych w rzeczonem sprawozdaniu Wydziału Krajowego. — C.k. dyrekcya skarbowa pragnie jak największego rozpowszechnienia tej publikacyi w kołach poselskich. — Na jéj życzenie mam przeto zaszczyt przesłać Jaśnie Oświeconemu Księciu w załączeniu pewną liczbę egzemplarzy z prośbą o stosowne polecenie, ażeby w Wysokiej Izbie były rozdane. — Racz J.O. Książe przyjąć przy téj sposobności zapewnienie o mojem wysokiem poważaniu. — Lwów 15 Kwietnia 1866.

Paumgarten FML

II.

Von den zur Durchführung berufenen Organen. —

Die §§. 3 und 4. des Patentes vom 12ten April 1785 belehren uns, durch welche Organe die angeordnete Aufzeichnung und Abmessung der Gründe und dann die Bestimmung des Ertrágnisses zu geschehen hatte, und welchen Behörden die Oberleitung und Prüfung der durch die Ortschaften zu Stande gebrachten Arbeiten im Kreise und im Lande anvertraut wurde. —

Die Aufzeichnung und Abmessung aller zu einem Gemeindeverbande gehörigen Gründe, wurde unter der Leitung der Obrigkeit oder der von ihr hiezu ernannten Stellvertreter und Beamten, nach Vorschrift einer eigends zu diesem Zwecke erlassenen Belehrung, in Gegenwart des Gemeindevorstandes und 6 von der Gemeinde gewählten Vertrauensmänner, durch die ~~Bauern~~ vorgenommen.

Die [illegible] beeidet wurden

Die Grundeigenthümer, denen die Pflicht oblag, alle ihre in der Gemeinde gelegenen Gründe nach ihrer topografischen Lage anzugeben, mußten bei der Abmessung derselben persönlich erscheinen, konnten aber bei besonders erheblichen Ursachen sich durch einen bevollmächtigten vertreten lassen.

Die Bekenntnisse über das Körnerertrágniß sollten von den Obrigkeiten in Gegenwart der Gemeinde oder ihres Ausschusses, die der Unterthanen aber

/.

öffentlichen Beisein des Richters
und des Gemeindeausschusses T beige-
legt worden (§. 6.), denen (Obrigkeiten etc.) zugleich
die Pflicht auferlegt war, diese Un-
kommissäre mit der erforderlichen
Lokalkenntniß zu helfen und
alle Umstände gewissenhaft anzu-
zeigen (§ 5 der Belehrung.).

T amtlich beeidet wurden

Die Gemeindemitglieder und die
Ortsobrigkeiten, denen also wie
aus dem Vorhergesagten erhellet
die Zustandebringung der Grundla-
gen des Steuerregulierungsgeschäf-
tes übertragen wurde, und denen
zugleich die gegenseitige Prüfung
der durch sie erwirkten Grundla-
gen oblag, – unterstanden einer
für jeden Kreis aufgestellten
Unterkom.

Unterkom.

Der Wirkungskreis und die
Aufgaben der Steuer-Unter-
Kommission, die aus einem
Kreiscom., einem Oekonomie (gewöhnlich einem Cam.) Wirth-
schaftsbeamten,) T und einem
Ingenieur-Assistent zusammenge-
setzt wurde, bestand darin, die
Ortsobrigkeiten oder ihre Voll-
machthaber oder Beamten über
die Vornahme des Geschäftes nö-
thigen praktischen Erklärungen
zu ertheilen (§ 7), im Falle der Noth
statt derselben und auf ihre
Kosten durch den Ingenieur
die Ausmessung der Gründe vor-
zunehmen (§. 20 der Belehrung),
und endlich die mit den Gründen-

T einem (Cam.) Förster (Realitätsschätzungscom.)

./.

Sowol bezüglich des Ausmaßes der Gründe als deren Erträgnisse

F nachsichtlich Folge dieser Entfernung

Steuerregulirungs Oberkom.

sitzern gelegten und von den Orts-
obrigkeiten (§. 41 der Belehrung) geprüf-
ten Fassionen standhältig zu prüfen
und zu beurtheilen, und den Geld-
werth der fatirten Körner, nach
Rücksichtnahme der Entfernung der
Gemeinde vom Marktplatze,
dann dessen jährigen Marktdurch-
schnittspreises zur Grundlage der
Bewerthung der Bodenerträgnisse
bestimmt waren) zu bestimmen.

Die in den Kreisen aufgestell-
ten Unterkommissionen, unterstanden
ihrer Seits einer im Lande errich-
teten Steuer-Regulirungs-Ober-
kommission, die den Geschäften
in der ganzen Provinz vorstand
und über die Erfüllung der im
Patente erklärten Absicht ge-
nau zu wachen hatte (§. 4.)

Wie aus den bei der geh. kk Statt-
halterei über die josefinische Steuer-
regulirung vorhandenen (einigen)
Akten zu entnehmen ist, ward
an die Spitze der Steuerreguli-
rungs-Oberkom. der Gubernialrath
Edler von Kranzberg, welchem zur
Seite der Hauptgüterverwalter
(der Name ist unbekannt) gestellt
wurde.

Laut Erlass Z. 11171 ex 1785, hat das
Gubernium, nachdem v. h. Orts die
Kreirung der Unterkommissionen
angeordnet wurde, im Einver-
nehmen mit dem vorerwähnten
Haupt-Ober-Com. Kranzberg, /.

für jeden Kreis nachbenannte Comre zu Vorständen der Unter-Comnen bestimmt, und zwar:

für Myslenice den Comr Baron Codelli.
" Bochnia " " Rengelsperger
" New Sandec " " v Spatschek
" Dukla " " Weißberger v Rechtsthal
" Tarnow " " Graf Trautmansdorf
" Rzeszów " " Baron Mansdorf
" Lisko " " v Schouppe
" Sambor " " v Turczani
" Przemyśl " " Baron Cappeni
" Zamość " " Graf Fürstenbusch
" Żołkiew " " Franz v Schreiber
" Lemberg " " Andreas Lang
" Brody " " von Cavé
" Brzezany " " von Skedina
" Tarnopol " " Franz Woss oder wenn dessen Gesundheit nicht zuläßt Marschal v Berelos.
" Zaleszczyki " " Graf Sislovich
" Stanislau " " Valmar v Gitschin
" Stryj " " Franz v Ulrich." –

Aus den Überresten der vorhandenen Akten läßt sich nicht mit Genauigkeit zu entnehmen, ob die vorangeführten Comre durch die ganze Dauer des Steuerregulierungsgeschäftes den Untercomnen vorstanden. Wir finden nur daß, als in Folge Hofkanzleidekrets vom ~~3 Juni 1788 Z. 12335~~ 10 Mai 1788 Z 1785 (Gub: Dekret vom 3/6 1788 Z 12335:) die Untercomnen eingelöst und ihre Agenden den Kreis-

/ 3 bezm

ämtern übertragen würden, das Gubernium, im Zwecke der Beförderung des Steuergeschäftes sich veranlaßt fand, unterm 22 Juli 1788 Z. 15972 den Kreisvorstehern aufzutragen, damit sie zu diesem Verbande die im Steuergeschäfte bereits vollständig eingeweihten Kommissäre verwenden, und zwar:

in Lemberg den I Kommissär Lang
" Dukla " II " v Lakupitz
in Sanok " III " Stix
" Zolkiew " II " Gf Schattenberg oder
den IV " Vogl
Tarnopol " II " v Rymain
" Tarnow " IV " Marek
" Bochnia " I " v Baum
" Rzeszow " IV " Hirschberg
" Sambor " II " v Turczani
in Brzezany " II " v Orlewski
" Zaleszczyki " II " v Jenko
" Przemysl " III " v Rutkowski
" Zamosc " I " Gf Fürstenbusch
" Stryj " III " Lippe
" Stanislau " I " v Raab
" Zloczow III " v Cavé
in Myslenice — " v Orlberg

Aus der Vergleichung dieser beiden Namenslisten entnehmen wir, daß nur in Lemberg, Zloczow (früher Brody) Sambor und Zamosc dieselben Kommissäre das Steuergeschäft von Anfang bis

/.

zu Ende besorgten, während in
den übrigen Kreisen die Leiter
der Unterkomm. entheben mussten.

sieh Beilagsbogen No. a.

Im J. 1789 wurden zur Beendigung des Steuerregulirungsgeschäftes und vorzüglich wegen Durchführung der beabsichtigten Urbarialregulirung die Steuerunterkommissionen mit a. h. Entschliessung vom 28 Februar 1789. (Hofdekrets-Gub. Dekt vom 10/3 1789 Z. 6339:) abermals in's Leben gerufen und die Leitung derselben jenen Kreiskommissären übertragen, welche bisher dieses Geschäft bei den Kreisämtern besorgten.

Mit Hofdekret vom 23/10 1789 (Gub. Verordnung vom 10 November 1789 Z. 20441:) wurden die Unterkommissionen mit 1 November 1789 wiederum aufgelöst, und die Besorgung dieser Geschäfte abermals den Kreisämtern mit der Weisung übertragen, in den Geschäften nichts ohne Zustimmung des früheren Leiters der Unterkom. und des Unterkom. Ökonomen vorzunehmen. Hiebei ward jedoch den Kreisvorstehern eingebunden, das Steuerregulirungsgeschäft sich dergestalt eigen zu machen, damit er dieses Geschäft gemeinschaftlich mit dem ökonomischen Komm. leiten könne, mithin kein anderer Kreiskomm.

/.

Einlagsbogen №. a.

Aus den Josefinischen Steuer-Regulirungsoperaten der einzelnen Gemeinden haben wir entnommen daß in dem J. 1787 (in welchem die Prüfung der ~~Steuer~~ Fassionen von Seiten der Unterthanen vorgenommen wurde) nachbenannte Beamte hiebei verwendet wurden.

Kreis	politischer Coär	oekonom: Coär	Waldabschätzgscoär	Ingenieur.
in Tarnopol. im J. 788	Kapitan Vogl Rimain	Franz Hohenauer Fanta	Anton Josef Anders	
in Zloczow (damals Brody)	Anton Oelberg	Anton Schmidt	Josef Günther	
in Stanislawów	Raab	Neuberg	Möller	
in Brzezany d. Summarium unterfertigten	Baron Przykowsky de Doberschütz gewesener Distr. Direct. Die übrigen haben die Geschäfte Adalbert Josef de Dombrowa Orlewski	Anton Gabriel Fassionsgeschäftsrevident Sturm	Anton Josef Anders (siehe Tarnopol)	
in Stryj	Ulrich	Sacher und Rippler	Josef Robl	
in Zaleszczyki	Lebius v. Lebing	Hernt (einzeln) v Karsnitzky	Anton Josef Anders (siehe Brzezany)	Bainhöltzel
in Sanok	v Schouppe später Knapp	Hohenauer	Schindler	
in Zolkiew	Gf Castiglioni später Gf Schallenberg	Bürthlner	Johann Berger	
in Przemysl	v Rutkowski	v Nosseberg	Schaliner v Schaliner unleserlich.	
in Sambor	v Turczani	~~Dittler und~~ v Pellegrini später Möller	Dittler	

zur dießfälligen Verwaltung der Stelle des Kreis Vorstehers erforderlich werde. –

Mit dem Hofdekrete vom 22 März 1790 wurde endlich verordnet, daß die Steuer-Regulirungs-Hofkom in Wien, der bisher die Leitung des Steuerregulirungsgeschäftes in sämmtlichen deutsch-erbländischen Provinzen oblag, und die Oberkom. in den Provinzen aufzuhören haben, und daß ihre Geschäfte an die Hof und Länderstellen ganz zu übergehen haben. – In Folge dieser a. h. Anordnung wurden die politischen Oberkomre der galizischen Oberkom. Hofrath v. Kranzberg und Gubernialrath Baron Terzeny zur Landesstelle einberufen, und dem ersteren das Amt des Steuer- und Urbarial-Referat übergeben. Bezüglich der ökonomischen Kreiskomre wurde angeordnet, daß wo selbe noch nicht angestellt sind, ihre Anstellung unterbleibe – dort aber, wo sie bereits bestehen, diejenigen welche nicht aus Kreiskomren gewählt, sondern neu aufgenommen worden sind, entlassen werden.

In Folge dieser Weisung hat das Gubernium mit dem Erlasse vom 2. April 1790 Z. 7441 die nachbenannten ökonomischen Kreiskomre, welche wie aus dem

/.

Inhalte des abbezogenen Hofdekretes erhellet, beim Anfange des Steuerregulirungsgeschäftes neu aufgenommen wurden, entlassen, und zwar:

in	Żołkiew	der	Andreas Rispler
"	Myślenice	"	Wenzl Bernaczek
"	Sanok	"	Josef Rozwada
"	Rzeszow	"	Franz Stern
"	Tarnow	"	Franz Sika
"	Sandec	"	Franz Hofmann
"	Sambor	"	Josef Kriebl
"	Stanislau	"	Kajetan Nolter
"	Tarnopol	"	Josef Tanta
"	Złoczow	"	Anton Schmid. —

Ob diese ökonomischen Kreiscomre durch die ganze Dauer des Steuerregulirungsgeschäftes in den bezeichneten Kreisen verwendet wurden, und welche Kreiscomre in den übrigen Kreisen Galiziens die Agenden der Untercommissionsökonomen besorgten, war aus den Akten der Statthalterei nicht zu entnehmen.

Welche Ingenieure bei den Untercommissionen in Verwendung standen, ist auch aus den Akten nicht zu entnehmen, es scheint aber daß hiezu ausschließlich Militär und insbesonders dann Steuer-Ingenieure verwendet wurden. — Auch ist nicht zu entnehmen welcher zur Waldabschätzung verwendet wurde, es scheint jedoch daß hiezu die Cameralförster verwendet wurden. —

/. 3 Bogen

4 Bogen

VIII. Vorschriften, welche über die Art der Durchführung der Josefinischen Steuerregulirung erlassen wurden. —

Nachdem wir nun die Hauptgrundsätze der Josefinischen Steuerregulirung, und die zur Durchführung derselben berufenen und gesetzlich vorhandenen Organe und Behörden kennen gelernt haben, so wollen wir noch im Nachstehenden die Art der Durchführung selbst † wenigstens in allgemeinen Umrissen kennen lernen.

† und namentlich die Vorschriften welche dieselben normirten

Da die Aufzeichnung und Ausmessung der Gründe vor Allem vorgenommen werden sollte, so wollen auch wir zuerst die Vornahme dieser Thätigkeit mit kurzen Worten besprechen.

Ausmessung

Nachdem die Stellvertreter der Obrigkeiten von der Unterbehörde über die Art der Vorangriffnahme und Durchführung des Geschäftes gründlich belehrt* und in Eid und Pflicht genommen wurden (§ 2. der Belehr.) kehrten sie in die Gemeinden zurück, versammelten dieselben und erklärten ihnen den Zweck der vorzunehmenden Arbeiten, veranlaßten die Wahl der Gemeindeausschußmänner und beeideten sowol diese als auch den Richter und den Geschwornen, nachdem sie sie mit den ihnen obliegenden Pflichten vertraut machten. (§. 3. 4. 5. 6. 7 der Belehrg.). —

* Der gründliche Unterricht ward der Art ertheilt, daß der Kreis in mehrere Bezirke eingetheilt war. Zu den bestimmten Orte versammelten sich die Obrigkeiten, Richter und Ausschußmänner und erhielten dort von Unterkommissionsgliedern die gründlichen Anweisungen. Die Gemeinden mußten sich mit sämmtlichen kundigen Gemeindeleuten und Messgehülfen versehen, welche auch dem gründlichen Unterrichte beiwohnten, und denen die Pflicht oblag die gemessenen Längen und Breiten aufzuzeichnen und den Flächeninhalt zu berechnen. —

Sind diese Vorbereitungsmaßregeln beendigt und hat sich die Ortsobrigkeit mit den erforderlichen Meßketten, Klaftermaßen etc. Druckbögen, welche von den Unterthanen gegen Bezahlung zu beischaffen waren, versehen (§. 9 der Belehr.) so wurden zuerst die Grenzen eines jeden Gemeindeumfanges genau bestimmt (§. 8.) und die Eintheilung des Bodens in Plätze, das ist: Hauptfelder oder Fluren (Riede) vorgenommen (§. 16 der Belehrg.). Hierauf schritt man zur Ausmessung selbst, welche auf einem obrigkeitlichen Grunde oder wo dieß nicht möglich war, vom Ortsende begonnen (§ 17 der Belehrg.). Die gefundenen Längen und Breiten wurden auf dem Felde selbst, wobei auch der Grundeigenthümer gegenwärtig sein mußte (§. 10 der Belehrg.) in die 4te Rubrik der Fassionstabelle eingetragen (§. 19 der Belehrg.) und hierauf der Flächeninhalt berechnet.

Die obrigkeitlichen Beamten waren verpflichtet, die die Ausmessung vornehmenden Richter, Geschworenen und Bauern, welche zur Seite der Gemeinde der Manipulant stand, zu kontroliren, sie zu belehren und durch die Nachmessung einiger bereits abgemessener Gründe sich von der Richtigkeit der Ausmessung zu überzeugen (§. 21).

Die Ausmessung im ganzen Kreise überwachte der [illegible] und namentlich der ihm beigegebene Ingenieur (§ 22 der Belehrg.), welcher auch

/.

* bereits … unter … rung … Grund … 263 ex … kom … wür … für … erfo…

im Falle die Ausmessung durch die Orts~~gemeinde~~ gemeinde wegen der örtlichen Schwierigkeiten nicht zu Stande gebracht ~~würde~~ werden konnte, die Ausmessung selbst vornehmen. (§.20 der Belehrg.).

Auf Verlangen der Ortsobrigkeit konnte die Ausmessung durch einen beeideten Ingenieur welcher geprüft und beeidet wurde, vorgenommen werden, in diesem Falle mußte aber die Ortsobrigkeit den Ingenieur entschädigen.

Als bereits früher geometrische Vermessungen vorgenommen ~~wurden~~, war eine neue Vermessung nicht nothwendig (§38 der Ausf. Belehrg.*)

Zur Erleichterung der Grundeigenthümer ~~wurde~~ war gestattet, bei der Angabe der Ausdehnung (Flächeninhalt) ihrer Gründe, sich der bisher in jedem Lande üblichen Benennungen des Grundmaßes zu bedienen (: z.B. Viertel, Metzen, Pflug etc.) welche Angabe in die 3te Rubrik der Fassionstabelle einzutragen war.

Der durch die Ausmessung sich zeigende Flächeninhalt mußte in Joche zu 1600 □ Klafter reduzirt werden (§.23 der Belehrg.) wobei zugleich angeordnet war, jene Zahl □ Klafter, die kein Joch erreichte, mit 64 tel anzusetzen, und nur jene mit der wirklichen Klafter,

/.

* ~~Eine Abschrift derselben~~ Im Vormerkbuche des Lemberger Steuer Regulierungs Departement ist unter dem Titel: "Ausführliche und praktische Belehrung zur Ausmessung der Gründe und Erhebung eines wahren Grunderträgnisses" eine Instruktion, deren Abschrift z. J. 263 ex 817 den Landesausschüssen von der [illegible] Landes Direktion mit dem Bemerken [illegible] wurde, daß diese [illegible] die deutliche Vorschrift für die Echtheit des ursprünglichen Textes nicht übernehmen kann. —

zu entwerfen, die kein 64tel d.i. keine 25 □ Klafter vermißte. (§ 43 der nachf. Belehrg.)

Fatirung

Nach Beendigung der Vermessung der Gründe wurde in derselben Ordnung in welcher diese vorgenommen wurde, zur ~~zur Vermessung~~ Erhebung und Bestimmung des Boden-Ertragnisses geschritten (§. 24. der Belehrg.), ~~welche~~ was im Gegenwart derselben Personen wie die Vermessung und auch gleichfalls auf dem Felde zu geschehen (§ 10 der Belehrg.) sein sollte.

Die Fatirung des Ertragnisses mußte nach ~~einem~~ folgenden 2 Grundsätzen geschehen:

1stens Jeder Grundeigenthümer mußte sein Ertragniß selbst angeben,

2tens das Bekenntniß mußte von allen Gattungen der nutzbaren Gründe abgelegt und auf die 4 Hauptgattungen der Gründe d.i. Äcker, Wiesen, Weingärten und Waldungen reducirt werden (§. 25.)

Die nutzbaren Gründe wurden in 9 Gattungen eingetheilt als: Äcker, Trischfelder, Teiche, Wiesen, Gärten, Hutweiden, Gestrüppe, Weingärten, Waldungen, zugleich wurde bestimmt daß Steinfelsen und ganz unfruchtbare Gebirge, Moräste, Wasser- Wasserrisse etc. kurz alles Erdreich welches auf keine wirthschaftliche Art benützt werden konnte, keinen Gegenstand der Ausmessung und der Fatirung zu bilden haben (§. 26 der Belehrung.)

/. 5 Bogen

5 bogen.

344

(: Die §§ 27–30 der Belehrung enthalten einige ~~nähere~~ Bestimmungen über die Art der Fassion der Äcker, die §§ 31 u. 32 über die Fassion der Triftfelder, der § 33 der ~~Wiesen~~ Teiche, der § 34 der Wiesen, der § 35 der Gärten, der § 36 37 der Hutweiden, der § 39 der Waldungen. In den §§ 45–69 der ausführlicheren Belehrung, sind nähere Bestimmungen über die Art wie der Ertrag auf der Äcker, in §§ 70–72 der Triftfelder, § 73 der Teiche, in § 74–87 der Hutweiden, Wiesen, und Gärten, in § 96–104 der Waldungen, zu geschehen haben) ~~enthalten~~

Aecker.

Jeder Grundeigenthümer mußte von seinem Felde diejenigen 4 von den 4 Hauptkörnergattungen fatiren, die auf demselben insgemein, und zwar im Winter- und Sommerfrucht gebaut werden.

Da nun die Zeit dieser Josephinischen Grundertragsschätzung, die Dreifelderwirthschaft im Allgemeinen die herrschende und üblichste war, so wurde ein dreijähriges Körnererträgniß zum Grundsatze bei den Fassionen angenommen. Diesem Grundsatze gemäß, wurde der fatirte Ertrag des ersten und zweiten Jahres (: in welchem das Feld bebaut wird :) als der Ertrag von den drei Jahren, (das ist auch des Jahres in welchem das Feld brach gelegen ist) angenommen, welches Erträgniß als dann durch 3 dividirt, als das Durchschnittserträgniß eines ~~Jahr~~ jeden Jahres ohne Unterschied, ob das Feld bebaut wird oder brach liegt, angenommen wurde.

Die Bestimmung (Quantität) des Körnererträgnisses hatte in der Art zu geschehen :/.

oder auch ein Joch desselben

daß der Grundeigenthümer verpflich-
tet war anzugeben, wie viel er
auf sein Feldstück und wie viel
Körner er Jahr in einem mittel-
mäßig fruchtbaren Jahre ernte.
Waren diese zwei Faktoren bekannt,
so ermittelte man das Gesamtkör-
nerertragniß auf die Art, daß man
die Zahl der Aussaat mit der Zahl
der geernteten Körner, in allen
Gattungen der gebauten Früchte
multiplizirte, und das Produkt
für als das dreijährige Körnerer-
trägniß in die betreffende Rubrik
der Fassions-Tabelle einstellte.

Bei Gründen die einmal brachliegen,
mußte der eine 3jahr Ertragniß, d. i.
das Ertragniß eines jeden Jahres an-
gegeben werden. (§ 8 der a. 6.)

Wer fügungen ein Feld in einem
Jahre bebaut, in einem anderen
brach gelassen, waren also bei diesem
Felde in 6 Jahren statt der gewöhn-
lichen 2, 3 Brachjahre, so mußte das
3jährige Körnerertragniß zusammenge-
schlagen, die Summe durch 6 dividirt,
und der entfallende Quotient d. i.
der auf ein Jahr entfallende Kör-
nerbetrag, dreifach angenommen
werden. (§ 51 der auch. Anleitung)

Ähnlicher Vorgang war bei den-
jenigen Feldern zu beobachten, wo
die Brache erst in jedem 4t. 5t oder
6te Jahr fiel. In diesen Fällen ~~w~~
würde die Summe der in den 2 Nutz-

/.

jährigen gewonnenen Körner mit 4. 5, oder 6 dividirt, und der erhaltene Quotient 3 fach genommen, als drei=jähriges Körnererträgniß in die Fassionstabelle eingestellt.

Wo aber das Brachliegen der Felder ~~vor~~ nur im 4. 5 oder 6. Jahre nicht in der ganzen Gemeinde üblich, so war es bei diesem Grundeigenthümer als Industrie anzusehen, welche in Folge der allerh. Entschließung vom 3. Oktober 1785 nicht zu fatiren war (§ 58 der aut. Belehr.). Diese Gründe waren daher nicht nach ihrem höheren Ertrage zu fatiren, sondern dieselben mit anderen zuverlässig fatirten Feldern, bei welchen dabei außerordentliche Zufälle nicht vorkamen, in Vergleich zu setzen.

[Paragraph crossed out:] Wenn auf einem Grunde keine der obenerwähnten 4 Hauptkörnergattungen, sondern ~~andere~~ bloß Nebenfrüchte gebaut wurden, so waren diese nicht zu fatiren, ~~sondern der Grund~~ war mit anderen, seiner Fruchtbarkeit gleich kommenden Gründen gleich zu halten, und nach dem hiernach entfallenden Resultate das Erträgniß in den 4 Hauptkörnergattungen anzusetzen.

[Margin note, crossed out:] [und in diesem Falle alle von den Nebenfrüchten mit einer der 4 Hauptkörnergattungen gleichzusetzen, und hiebei die Eigenschaft des Bodens und die Productionsfähigkeit, sowie das Verhältniß der Preise zwischen den Normalkörnergattungen und den Nebenfrüchten zur Richtschnur nehmen (§ 4 der aut. Belehr.).

Wenn auf einem Brachfelde die Nebenfrucht gebaut, so war sie nicht zu fatiren. Wenn aber durch den immerwährenden Bau der Nebenfrüchte der Grund so abgeschwächt, daß dadurch der Ertrag der Hauptfrucht geringer ausfiel, so mußte ein solcher

./.

Grund mit eben so viel Körnern
fatirt werden, als er haben
könnte, wenn seine Erzeugungskraft
durch den Bau der Nebenfrüchte
nicht geschwächt worden wäre (§ 305 und ...)
War aber die Benutzung der Ne-
benfrüchte im Brachjahre in der
ganzen Gemeinde allgemein,
so waren diese Gründe gleichsam
die nur brach liegen zu betrachten,
und die Nebenfrucht mit einer der
4 Haupt Körnergattung an zu quali-
fiziren, die bei der Fassion allge-
mein angenommen wurde.
War ein Grund aus Nachlässigkeit
des Eigenthümers, oder sonst einer
andern Ursache nicht gehörig be-
stellt ~~hatwar~~, folglich man war
also in demselben auch nicht ein-
mal ein dessen Eigenschaft ange-
messenes Mittel-Erträgniß ange-
geben, so war man dabei nur
nachläßigen Gründen das Er-
trägniß in Vergleichung mit
den übrigen Gründen einer gleichen
Eigenschaft anzusetzen, kurz ge- (§ 306.)
sagt: schlecht bewirthschaftete Gründe
waren nach der inneren Beschaffen-
heit des Bodens und nicht nach ihrem
geringen Ertrage zu fatiren.
Hat also ein Grundbesitzer auf einem
Weizenfelde, (rückwärts) nur Korn und Haber
~~an~~ angebaut, so konnte er nicht
das Erträgniß der angebauten Früchte
sondern das Erträgniß derjenigen Früchte
fatiren die hier wegen der inneren Be-
schaffenheit des Bodens anzubauen ~~sind~~
/. Ebenso

erwachsen seyn sollten, — folglich in diesem Falle Weizen und Gersten-Maß zu geschehen hatte, wenn ein Eigenthümer nicht den wahren Körnerertrag fatirte, und wenn sich Jemand sonst der von diesem Grunde ein Korn mehr zu geben sich anheischig gemacht hatte, wurde bereits oben erwähnt. (s. Bogen 1. Seite 3.)

Den Obrigkeiten, Pfarrern und allen Grundbesitzern welche ordentliche Rechnungen führten war gestattet ihren Körnerertrag mittelst 9jährigen Rechnungsauszügen d. i. neun Jahren 1774 – 1782 auszuweisen. ~~[illegible]~~ Diese Rechnungsauszüge sollten ~~aber war daß sie~~ zur Kontrolle der obrigkeitlichen wie der unterthänigen Fassionen zu dienen, auch sollten sie als Mittel zur Überzeugung der Unterthanen gebraucht werden, und zwar für den Fall, wenn die Unterthanen weniger Körner fatirten, als dieser Durchschnitt besagt ausweist.

Bei der Fatirung des Körnerertragnisses, war kein Abzug gestattet weder auf Saamenkorn noch auf andere Kulturaufwandskosten, auch konnte man auf Dominikalien, Zehende und andere Urbarialschuldigkeiten Rücksicht nehmen.

Trischfelder.

Der § 31. der Belehrung bestimmt was unter einem Trischfelde zu verstehen sey, und reiht in diese Gattung der Felder alle Gründe, welche nicht wegen der üblen Gewohnheit, oder übermäßigen Anzahl der Gründe eines Besitzers, sondern wegen der natürlichen Unkraft ./.

barkeit des Bodens, nicht zulassen, daß derselbe öfter als jedes 3. oder 4te Jahr oder noch seltener bebaut werde.

Bei dieser Gattung der Gründe muß bei diesen die betreffende Obrigkeit sammt den Gemeindeausschußmitgliedern zuerst entscheiden, ob das betreffende Grundstück wegen dessen innerer Beschaffenheit in die Klasse der Trischfelder eingereiht werden könne, und erst dann, wenn dieses zugestanden würde, erfolgte die Fatirung, bei welcher zu erinnern war: jedes wievielte Jahr das Grundstück ~~brach liegen müßte, bis es~~ angebaut war, dann wie viel Körner es abwarf sobald es angebaut wurde, und endlich welchen Nutzen an Heu es ~~zu~~ in diesen Jahren gewährte wo es nicht bebaut sondern als Hutweide benützt war.

wievielte —

Hat man diese Momente erhoben, so wurde der einjährige Durchschnittliche Körnerertrag gefunden, sobald man die wirkliche Fechsung des einen Bauperiods durch den Zirkel der Bau- und Trischjahre dividirte. Der erhaltene Quotient doppelt genommen wurde in die Fassionstabelle als zweijähriger Ertrag nicht angesetzt, vielmehr wurde in dieselbe der beiläufige einjährige Heunutzen in dieselbe eingestellt. /

Wenn Trischfelder über 12 Jahre brach liegen, so waren sie nicht als Trischfelder, sondern als Hutweiden zu fatiren (§. 72 der unterr. Instr.).

<u>Teiche</u>

Teiche (würden sollten) mit ackerbaren Gründen verglichen (und wurden) mit dem Körnerertragniß der nächst gelegenen ihnen in der Fruchtbarkeit gleichkommenden Äcker angesetzt.

Eine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel war nur dann zuläßig, wenn die Teiche Lage ihre Teiche zu der Annahme berechtigte daß sie bei ihrer Ablassung bloß als Wiesengründe benützt werden könnten. In diesem Falle waren die Teiche nicht mit einem Körnerertrag, sondern mit einem entsprechenden Heunutzen zu fatiren. —

Die zweite Ertragnißrubrik bildeten das Grasland, worunter Wiesen, Gärten und Hutweiden begriffen waren. Der Hauptunterschied welcher in der Fatirung des Ertragnisses aus dieser Gattung von Gründen, gegen und der Fatirung des Ertragnisses der Ackergründe bestand, lag darin, daß während bei den letzteren das dreijährige bei den ersteren bloß das einjährige Ertragniß in die Fassionstabelle eingestellt wurde.

<u>Wiesen</u>

Das Ertragniß der Wiesen war in Folge des §. 34. der Belehrung nach der Angabe der daran Bauenden hiesigen von Heu, (oder Ohmet – und) Grummet (wenn die Wiese zweimal des Jahres gemähet wurde) zu erheben, und sodann nach dem Mittelertrage im Gewichte in die vorgeschriebene Fassionsrubrik einzustellen.

Da die Gärten, ohne Unterschied ob Obst oder Gemüsegärten, als eine Unterart von Wiesen angesehen wurden, so wurde

/.

auch das Erträgniß der Gärten, gleich jenem der Wiesen in Heu fatirt.

Gewöhnlich sollten die Gärten mit den Wiesen der besten Gattung gleichgehalten werden, eine Ausnahme war nur in denjenigen Dörfern gestattet welche bekanntlich Wiesen von vorzüglicher Eigenschaft hatten. §35 derselben.

Hutweiden

Ebenso wie das Erträgniß der Wiesen und Gärten angegeben wurden, mußte auch das Erträgniß der Hutweiden abgegeben werden.

Wo aber der Nutzen der Hutweiden minder erträglich war, so wurde im §. 36 derselben festgesetzt daß dieselben mit der geringsten Gattung der Wiesen verglichen werden sollten. In Fällen wo die Hutweiden von vorzüglicher Beschaffenheit waren, wurde gestattet, mit dem Erträgnisse auch unter die schlechteste Gattung der Wiesen herabzukommen, die Ursache jedoch mußte (jenen) in der Fassionstabelle angemerkt werden.

Als Momente, welche bei Schätzung des von den Hutweiden fatirten Heues berücksichtigt werden mußten, waren: die Anzahl der Viehweiden, deren Gattung und die Zeit während welcher dieselben geweidet werden konnten.

Als Hutweiden, oder in den Wäldern befindlichen Hutweiden (Polanken:) gewöhnlich gegen Weidezinse benutzt wurden, so war ihr Erträgniß mit solcher Menge Heu anzusetzen, als man für den Durchschnitts Weidezins in der Gemeinde Heu verkaufen konnte.

Heupreise

Bezüglich der Heupreise muß man nach

/. Bezug

7 Bogen

den äußerst wichtigen Umstand ein-
wenden, daß der Preis des Heues und
Grummets nicht nach dem 9 jährigen
Marktmitteldurchschnitte gewiesen (Bogen 2.
Seite 3.) erhoben würde, [illegible] den Orts-
obrigkeiten [illegible], die, in der
Gemeinde üblichen Heu- und Grummet-
preise zu erheben (hiebei wurde diesen
Obrigkeiten zur Pflicht gemacht, die
Preise der verschiedenen Gattungen zu
erörtern, wobei ihnen die Andeutung
gemacht wurde, daß das Grummet
gewöhnlich im halben Preise des Heues
steht. Dieses Verhältniß sollte jedoch
keine Regel bilden.)

wie beim Getreide

Zur Begründung des Ertrages sollten auch die 9jährigen Rechnungsauszüge gebraucht werden. (§87 der ausführ. Beleh.)

Waldungen

Waldungen mußte jeder Eigenthümer
forstmäßig abschätzen lassen. Die Schätzung
mußte den jährlichen Holzertrag in
Klaftern, mit dem Unterschiede des harten
und weichen Holzes ausweisen.

Der §. 96. der ausführlichen Belehrung
führt in 14 Punkten die Grundsätze an,
nach welchen diese Schätzung vorgenommen
werden sollte. Wir wollen nur
in Kürze erwähnen, daß zuerst die im Walde vorhandenen Holzgattungen erhoben
werden sollten, und hiernach [illegible]
der durchschnittliche Holzertrag eines Joches an
harten und weichem Holze ermittelt
werden mußte. Die Durchschnitts-
Holzmenge eines Joches multiplicirt
mit der Anzahl Joche, gab die Gesammt-
Holzmenge des ganzen Waldes, welche
in die Fassionstabellen einzustellen
war. Hiernach wurde die Umtriebsperio-
de (die Schlagbarkeit) bestimmt, bei Bestimmung
welcher man den Umstand vor den
Augen haben mußte, daß das Holz bloß
als Brennholz [illegible] benutzt
wird, weßhalb keine übermäßige Zeit
zum Wachsthum angenommen werden

/

konnte. Würde die Unterabtheilung bestimmt, so wurde nun ein Durchschnitt mit Zuhilfenahme der obenerwähnten bekannten Faktoren, nämlich der bezogten Joche und der ganzen Holzmenge, der auf 1 Joche entfallenden Holznutzen, welcher auch in der Fassion aufzunehmen war, zu finden.

War nun in dieser Art die Schätzung durchgeführt, so hatte noch der Waldeigenthümer den Holzpreis nach jenem Werthe zu bestimmen, welchen das Holz am Stamme hat d. i. ohne Schlager- und Fuhrlohn. Bei der Bestimmung des Holzpreises mußte man auf die Lokal-Umstände, d. i. die Lage, die Entfernung des Waldes, die größere oder geringere Abnahme etc. Rücksicht nehmen. Der von der Obrigkeit angenommene Holzpreis konnte eben so wie das Resultat der Schätzung selbst durch 9jährige Natural- und Geld-Rechnungen bekräftigt werden, die prüfenden Unterbehörden, oder eigentlich der zur Revision der Waldfassionen verwendete Kreis-Kaal-Forstbeamte, war jedoch an diese Rechnungen nicht gebunden.

Diejenigen Waldungen, wo weder ein Holzverschleiß noch sonst eine andere Benützung des Holzes möglich war, [welche also zu gar keinem Nutzen gebraucht werden konnten] wurden als Hutweiden angesehen und als solche mit einem gewissen Grasnutzen fatirt.

Die auf den Wäldern bestehenden Servituten konnten bei der Schätzung nicht berücksichtigt werden, auch konnte der eigene Holzbedarf nicht außer der Fassion belassen werden.

Prüfung der Fassionen durch die leitenden Ortsobrigkeiten.

Nach diesen obenangeführten Grundsätzen und Weisungen, mußte jeder Grundeigenthümer das Erträgniß seiner Äcker, seines Gartenlandes und der Wälder angeben, und die hiernach verfaßte Fassion die er zu unterschreiben hatte in die Hände der leitenden Ortsobrigkeit niederlegen.

Waren alle Fassionen gesammelt, so war es nun die Pflicht der Ortsobrigkeit oder der stellvertretenden Beamten, insgesammt mit dem Richter und den Gemeindeausschußmitgliedern zur Prüfung der überreichten Fassionen zu schreiten. Die von der Herrschaft verfaßten 9 jährigen Rechnungsauszüge, die Kenntniß des Grund und Bodens, die Vornahme der Probedreschungen, das Abwiegen des Heues, die Probeholzschläge, waren die Behelfe, welche der leitenden Ortsobrigkeit ermöglichen sollten zu beurtheilen ob die Fatenten genaue und richtige Fassionen abgelegt hatten. Gelang es der Ortsobrigkeit die Fatenten zur Erhöhung der Fassion (: ob die Fassion nicht zu hoch war scheint Niemanden bekümmert zu haben.) zu bewegen, so wurde sie richtiggestellt, war aber der Fatent zur Abänderung der Fassion nicht zu bewegen, und hatte die Ortsobrigkeit genug Gründe dafür anzunehmen, daß das Bekenntniß zu niedrig war, so mußte sie bei dieser Fassion anmerken, um wie viel Körner? Zentner Heu, oder Klafter Holz das Erträgniß zu erhöhen wäre. Nachdem auf diese Art alle Fassionen durchgeprüft waren, wurde alsdann die ganze Gemeinde zusammenberufen, denselben die Fassionen ./.

und hiernach eine neue Fassion selbst verfassen

vorgelesen, und wo solche richtig
erkannt würden von dem obrigkeit-
lichen Beamten und den Gemeinde-
mitgliedern unterfertigt. Als dann
würden die Fassionen summirt und aus den
Summen der neunjährige Ertrag an Körnern,
Heu, und Holz bestimmt und zugleich ~~be-~~
~~rechnet~~ der Durchschnitt welcher sich in
Körnern und anderen Nutzungen für
jedes Joch und für jeden Metzen ergäbe
berechnet.

Das eben erwähnte Summarium und
die gezeichneten Fassionen sollten bei
dem Richter der Gemeinde zur Jeder-
manns Einsicht offen aufzuliegen.
Diese Öffentlichkeit der Fassionen und
der aus denselben sich ergebenden Durch-
schnitte, sollte jedem einzelnen Besitzer
gegen den anderen, sowie einer ganzen
Gemeinde gegen die andern, die nöthi-
gen Mittel an die Hand zu geben, sich
von der Richtigkeit der Fatirung zu über-
zeugen, und auf diese Art dafür besorgt
zu sein damit ~~nicht~~ durch die ungleich-
mäßigen und unredlichen Schätzung nicht
ein Steuerträger gegenüber dem
andern übervortheilt werde (siehe
die §§. 40. 41, 43. der Belehrg.)

Schließlich muß hier noch erwähnt wer-
den, daß (genau) Beendigung dieses ersten
Stadiums des Steuerregulirungsgeschäftes
den leitenden Ortsobrigkeiten angeord-
net war (siehe §. 119 der Instr. Belehrg.) aus
den Fassionen der Gemeinden kurze
Auszüge zu verfassen, welche enthal-
ten sollten, wie viel Körner, Zentner
Heu, und Klaftern Holz fatirt wurde, und
wie die bekenntlichen zur Unterthänigkeit und
Herrschaft qualifizirten Gründe ausgefallen sind. –

./. 8 Bogen

8 Bogen

Ähnliche Auszüge sollten dazu dienen
den Unterbehörden die Arbeit der Prüfung
der Fassionen zu erleichtern und denselben
namentlich in kurzen Umrissen ein Bild
vorzustellen, wie die Ertragsverhältnisse
der einzelnen Gemeinden in den ihnen
zugewiesenen Bezirke sich zu einander
verhalten, und ob überall mit der nöthigen
Gleichförmigkeit vorgegangen wurde.

War nun auf die obangedeutete Art das
erste Stadium der josefinischen Steuer-
regulirung, nämlich die Fatirung durch
die Steuerträger selbst, controlirte
Selbsteinschätzung, beendigt, so wurde
zum zweiten und beziehungsweise
letzten Stadium, nämlich der Revision und Rich-
tigstellung der Fassionen durch die
Unterbehörden geschritten.–

Revision der Fassionen von Seiten der Untercommissionen

Das josefinische Steuerregulirungs-
patent und die demselben angehängte
Belehrung, enthalten außer der Aus-
zur Andeutung (§. 2, 34. 43.) daß die
Unterbehörden die Revision und die
endgiltige Beurtheilung der Fassio-
nen vorzunehmen werden, keine
näheren Bestimmungen über die Art
und Weise wie die genannten Behörden
bei der Durchführung der ihnen in
dieser Beziehung übertragenen
Agendums vorgehen sollen, welche
Befugnisse ihnen dabei eingeräumt
waren, und ob ihr Wirkungskreis
sich lediglich darauf beschränken
sollte, zu untersuchen ob die Fatenten
die Fassionen gemäß den Vorschriften
der Belehrung gelegt haben oder
nicht; alle diese und viele ähnliche über
den Wirkungskreis der Unterbehörden
./.

aufzuwerfende Fragen, hat das Kabinet und die zu diesem angeschlossenen Instruktion unbeantwortet gelassen.

Einige Anhaltspunkte, die gewissermaßen als eine nothdürftige Antwort auf die obangeregten Fragen angesehen werden können, bilden die in den §§ 117–133 der ausführlicheren Belehrung enthaltenen Vorschriften.

Aus diesen ist, wiewohl nicht mit Verläßlichkeit zu entnehmen, daß es Aufgabe der Unterkommission war, die Fassionen der einzelnen Gemeinden, zunächst im Vergleichswege mit den Fassionen der anderen in gleichen Boden und Wirthschaftsverhältnissen sich befindenden Gemeinden im allgemeinen zu prüfen. Der Zweck dieser allgemeinen Prüfung und Entgegenhaltung der Schätzungsresultate der benachbarten Gemeinden war der, die Unterkommission in den Stand zu setzen sich ein Urtheil von den wahren Ertragsverhältnissen der benachbarten Gegenden zu bilden, und hiedurch die möglichste Gleichförmigkeit in der Schätzung selbst zu erzielen. Die Entgegenhaltung der Fassionsresultate einer Gemeinde gegenüber der anderen, war aber auch ein Mittel diejenige Gemeinde, welche ihr Bekenntniß unrichtig und zu hoch abgelegt hat, von dieser Unrichtigkeit zu überweisen, und zur Abänderung derselben zu bewegen.

Nachdem nun die Unterkommission die Fassionen im Allgemeinen im ganzen Umfange des Kreises geprüft hatte, nahm sie unter Zuziehung der Gemeindevertreter der angrenzenden Gemeinden, in jeder Gemeinde insbesondere die besondere Revision vor, zu welcher die leitende

/.

Ortsobrigkeit, die Richter und die Ge-
meindevorsteher und jeder Grundeigen-
thümer beigezogen werden.
Die Bestimmungen, welche die Unterkom.
bei Vornahme dieser besonderen Revi-
sion zu beobachten hatte, sind ziemlich
ausführlich in den der § 123 u. d. f. er-
halten. Aus denselben ist zu entneh-
men daß die Hauptaufgabe der Com-
mission, bloß darauf ihr Augenmerk zu
richten, ob die Fassionen dem Thatbestan-
de entsprechend abgelegt wurden. Dem-
jenigen der diese Vorschriften für die
Unterkommission erlassen hat, scheint fort-
während vor den Augen geschwebt, daß
die Realträger durchaus zu niedrig
fatirt haben, man müsse also alle
möglichen Vorsichten anwenden, um
sich nicht durch die Angaben derselben
beirren zu lassen. Hat man, wenn
man diesen Grundsatz des Instruktions-
zwecks vor den Augen hat, einleuch-
tend, warum man in diesen In-
struktionsvorschriften nur lauter
Bestimmungen findet, welche darauf
ausgehen, alle möglichen ~~Gründe~~ Behelfe
aufzusammeln, die die Erhöhung des
Ertragnisses begründen könnten.
Es wurde daher der Unterkom. zur
Aufgabe gemacht, die Fassion vor-
züglich in der Richtung zu prüfen, ob
dieselben genau nach den Bestimmun-
gen der dem Patente beigelegten
Belehrung verfaßt wurden, und ob
nicht der aufgefundene Thatbestand
hinreichende Gründe zur Erhöhung
des Ertragnisses abgeben.
Hat die Unterkom. und die Vertreter
der angrenzenden Gemeinden gegen
den Inhalt der Fassion nichts einzuwen-
den gehabt, so wurde dieselbe als richtig
/.

anerkannt und bestättigt. Fand sie-
gegen die Unterkon oder die Mitglie-
der der angrenzenden Gemeinden
etwas gg. die Fassion vorzubringen
also namentlich fand die Unterkon
daß das Erträgniß zu niedrig ange-
geben würde, so stellte sie dem Eigen-
thümer einen entsprechenden Antrag,
welcher, wenn sich der Grundeigenthümer
auf denselben einging, als endgiltig
angenommen wurde. Ging aber der
Grundeigenthümer in den gestellten
Antrag nicht ein, so wurde die ganze
Verhandlung der Oberkon zur endlichen
Entscheidung vorgelegt. Diese Fälle
der Vorlage der Akten an die Oberkon
zur endgiltigen Entscheidung fanden
nicht nur dann statt, wenn die Fassion
durchaus, sondern auch dann wenn
sie bloß in der einen oder der ande-
ren Ertragsrubrik für unrichtig befun-
den wurde.

Bei Vornahme dieser Thätigkeit war
die Unterkon unterstützt durch das Gut-
achten der Vertreter der angrenzen-
den Gemeinden, durch die von der
Herrschaft zu verfassenden 9 jährigen
Rechnungsauszüge, sowie der obrig-
keitlichen Auszüge aus den Fassions-
Ablösungs- und Zehent-Registern,
ferner durch ihre eigene Erfahrung
und durch die in Folge der vorgenommenen
allgemeinen, und der bereits begonne-
nen besonderen Revision gesammelten
Erfahrungen. Außer allen diesen
Behelfen konnte die Unterkon auch
Probedreschungen, Abwägungen des
Heues, Abzählung des Viehes auf den
Hutweiden, und Probeholzschläge in den

/. 9 Jahre

Schätzungen vornehmen, und sich auf diese Art von dem wirklichen Ertrage der Gründe überzeugen.

Eine weitere Aufgabe der Schätzungs-Commission war, die zur Berechnung der Produkte anzunehmenden Preise festzustellen. In dieser Hinsicht war die Aufgabe der Operation zweifach. 1.) war die Getreidepreise 2.) waren die Heu-, Grummet- und Holzpreise [illegible].

Bezüglich der Getreidepreise, bezüglich welcher wir schon bemerkt hatten daß der ~~[illegible]~~ neunjährige (1774–1782.) Marktdurchschnittspreis (§ 135 des [illegible]) des Marktortes, wo die Gemeinde ihre Früchte zu verkaufen pflegte, als die Berechnungspreise anzunehmen war, bestand die Thätigkeit der Operation darin festzustellen, wie groß die Entfernung der Gemeinde vom Marktorte sei, da die größere oder geringere Entfernung auch die ~~Erhöhung oder~~ Verminderung der angenommenen Durchschnittspreise nach sich zog. War nämlich die Gemeinde bloß eine halbe Meile vom Markte entfernt, so wurde bei Weizen und Korn von dem Durchschnittspreise nur 3/4 kr per Metzen abgezogen, war sie hingegen 2 Meilen entfernt so wurden per Metzen 3 kr abgezogen, denn für jede Meile Entfernung sollte bei Weizen und Korn 1½ kr, und bei Gerste und Haber 1 kr per Metzen abgerechnet werden.

Was die Heu und Holzpreise anbelangt so wurden diese nicht nach den Marktdurchschnittspreisen berechnet. Im Gegentheil wurden diese von der Gemeinde den Lokalumständen angemessen /.

zuerst von der Gemeinde erhoben, und dann von der Unterkom., die bei Prüfung derselben sich wohl auch der Marktdurchschnittspreise zur Vergleichung bediente, definitiv bestimmt und festgestellt.

Hat die Unterkom. die Revision der Fassionen im ganzen Kreise beendigt und wurden die von ihr der Oberkom. zur endgiltigen Entscheidung vorgelegten Fassionen bearbeitet und bestättigt, so erfolgte alldann bloß die Uebersetzung der einzelnen Posten und die Bewerthung der Naturalerträgnisse auf Grund der festgesetzten Preise.

Wir können hier nicht die verschiedenen Behelfe, welche die Unterkom. zu verfassen hatte, aufzählen.* Für uns genügt es bloß zu wissen, daß auch in der Lokalitätenfassionstabelle (gewöhnlich Grundmatrikel genannt) jede einzelne Parzelle beschrieben war (wenngleich sehr unzulänglich) und daß bei jeder Parzelle deren Flächeninhalt und Erträgniß, je nach deren Beschaffenheit in die betreffende Rubrik eingestellt war. Durch Summirungen und Zusammenstellungen der einzelnen Posten der Fassionstabelle konnte man den Flächeninhalt der Gründe jedes Grundeigenthümers, sowie deren Ertrag ermitteln.

Das berechnete einjährige Geld/Brutto-Erträgniß war zur Steuergrundlage genommen worden, welches laut Patent vom J. 1789 in Galizien mit 1/3

./.

* Der von der Staatsbuchhaltung unterm 21. August 1790 Z. 16121 an das Gubernium erstattete Bericht (die Abschrift liegt in unseren Acten) zählt die Actenstücke auf, mit welchen das josephinische Steuerregulirungsoperat bei jeder einzelnen Gemeinde bestand.

niedriger als in den anderen Provinzen
belastet wurde. Bei Galizien war von
hundert Gulden des Rustical- und Domini-
calen Ertrages im Durchschnitte 8 Gulden
16 4/5 kr an Steuern zu entrichten.
Um aber den durch Verschiedenheit der
Kulturarten auch verschieden aus-
fallenden Ertrag zwischen Äckern, Wiesen,
Waldungen und Hutweiden in ein ange-
messenes Verhältniß zu setzen, und durch
die Belegung der auch verschiedenen Cul-
tivirten Gründe auszugleichen, wurde
die obbezifferte Belage zu 8 fl 16 4/5 kr
folgendermaßen unterabgetheilt:
Von Äckern, Teichfeldern, Gärten war
von jedem Hundert des Ertrages 7 fl 5 kr
von Wiesen und Gärten 12 fl 5 kr von 100
bei Waldungen, Hutweiden, Gestrüppen
14 fl 10 kr von 100 zu entrichten. —

IV

Wir haben im Vorstehenden in Kürze
die Hauptgrundsätze der Josefinischen
Steuerregulirung besprochen, und dabei
in so weit als die Quellen aus welchen
wir zu schöpfen in der Lage waren,
zuließen, die wichtigsten formellen Vorschriften
zusammengestellt, welche wenigstens
in den Hauptumrissen das Bild vor-
stellen, wie die genannte Steuerre-
gulirung durchgeführt werden sollte.
Die Beurtheilung des Umstandes, ob
die Durchführung dieses Steuergeschäf-
tes conform den gegebenen Vor-
schriften war, ist nicht möglich, da uns
vollständige Operate über die gewünschte
Schätzung nicht vorliegen, und ~~übrigens~~
uns namentlich die ~~guten~~ wahrschein-
lich sehr zahlreichen von der Oberlaa

/.

an die Unterbehörden herauszugebenden Vorschriften und Erklärungen, sowie die bei den Unterbehörden bei Vornahme der Revisionen aufgenommenen Protokolle und die bei Würdigung der einzelnen Fassionen benützten Behelfe abgehen. —

Die Lemberger Finanzlandes Direction hat uns zwar 10 Operate aus 10 östlichen Kreisen Galiziens übermittelt, dieselben sind enthalten jedoch außer den bereits festgesetzten Resultaten keine weiteren genügenden Anhaltspunkte, welche eine gehörige Beantwortung der Frage ob der Vorgang der controllirenden Unterbehörden den uns bekannten Vorschriften gemäß war oder nicht, nicht zulassen.

Jedes der vorerwähnten Operate besteht aus nachfolgenden Stücken:

1. das Vermessungsbuch, welches die Resultate der Ausmessung der Gründe (Morgenmaß) und das Erträgniß der Gründe enthält. — (das Kontrolliste)

2.) die Grenzbeschreibung der Gemeinde.

3.) die Fassionsgrundsätze, gewöhnlich "Prawidla" genannt.

3.) die Mittelertragstabelle.

4.) das Groß-Summarium

5.) das Klein-Summarium

6.) der Geldberechnungsbogen

7.) der Zuschlagsbogen oder die [Berechnung des dreijährigen Körnerertrages und des einjährigen Reinerträgnisses.

8.) das Verzeichniß der öden Gründe (kommt bloß in einigen Gemeinden vor.)

Das meiste Interesse bieten für uns die s. g. Fassionsgrundsätze

/ 10 Bogen

Es wurde schon oben angeführt (Bogen 7 Seite 4.) daß die leitenden Ortsobrigkeiten verpflichtet waren, nach bewirkter Sammlung und Vergleichung aller Fassionen, Auszüge aus diesen Fassionen zu verfassen, welche Auszüge ein kurzes eben getreues Bild darstellen sollten wie und mit welchen Erträgnissen die Gründe fatirt wurden.

Wie wohl mit Bestimmtheit nicht erwiesen werden kann, ob diese in Folge §. 119 der ausführlicheren Belehrung zu verfassenden Auszüge, die einzige übergekommenen Fassionsgrundsätze sind, — so sprechen dennoch Gründe dafür daß man dieselben eben so, für solche annehmen könne.

Der Inhalt der Fassionsgrundsätze, welche gerade das enthält was die Auszüge enthalten sollten, ihre gleiche Form (behufs gleichförmiger Verfassung der Auszüge war ein Formular hinausgegeben, welches jedoch dieser Instruktion nicht beiliegt..) und endlich der Umstand daß der Zweck zu welchem die Auszüge verfaßt wurden, nämlich die Erleichterung der Arbeit der kontrolirenden Unterbehörden, welche mit den Auszügen bei der Hand nicht nöthig hatten jede Parzelle jedes Gemeindegenossen besonders zu prüfen, sondern alle Parzellen gleicher Bodenbeschaffenheit auf einmal überschauen und deren Ertrag kontroliren — welches in den Fassionsgrundsätzen ersichtlich ist, da dieselben die Bemerkungen und Beurtheilungen der Unterbehörden enthalten; — alle diese Umstände sprechen dafür daß die Fassionsgrundsätze die ursprünglichen Auszüge aus den Fassionen sind. —

Doch nicht nur in dieser Beziehung, daß man aus den besagten Fassions~~grundsätzen~~ ~~entnehmen~~ [grundsätzen] werden kann, ob die Unterlokale das von der Fassion fixirte Erträgniß bestätigt oder nicht bestätigt, also erhöht oder vermindert hat, – sind sie von hoher Bedeutung, aber sie bilden zugleich den Schlüssel, mit Hülfe dessen man einzig und allein, die nach verschiedenen Zeitpunkten Steueroperate verstehen kann. Die Fassionsgrundsätze weisen nämlich die ~~[illegible]~~ Ausmaß per Joch und die Zahl der nach demselben gerechneten Körner, also die zwei Faktoren, deren Produkt das Erträgniß darstellt. In denselben findet man auch die Gesetze aufgezählt welche sich die Unterlokale bei der Revision der Fassionen bedienten, ~~und [illegible]~~ sowie die Begründung der zur Bewerthung des Heu-, Grummets und Holzes in der Fassion der festgesetzten Preise.–

Die übrigen Bestandtheile des Josephinischen Steueroperats, bedürfen keiner näheren Erläuterung, ~~[illegible]~~ und sobald man sich mit den in den Fassionsgrundsätzen enthaltenen Bestimmungen bekannt gemacht hat, so sind alsdann die übrigen Bestandtheile klar.–

Wir wollen daher, um uns wenigstens annäherungsweise sich einen Begriff davon machen zu können, wie groß der Einfluß der Unterlokalen bei der Revision der Fassionen war, und namentlich um sich zu überzeugen wie sehr die Unterlokalen das von den Grundeigenthümern angegebenen Erträgniß erhöhten, die Operate der 10 Gemeinden, welche aus von der Lemberger Finanzlandesdirektion

./.

übermittelt würden, überzeugen, und aus denselben diejenigen Daten extrahiren, die einen Beweis für den überwiesenen Einfluss der Unterlassung bilden werden. —

Operat der Gemeinde Zaluze, Tarnopoler Kreises. —

Die Fassionsgrundstücke weisen nach, daß die Unterlassung über Leitung der Katastralbeamten der angrenzenden Gemeinden,

1) bei 87 Joch 1000 □° Gärten den fatirten Ertrag von 10 Ctr süßen Heu u. 3½ Ctr Grumet pr Joch auf 14 Ct. und 5 Ctr. erhöhte.

2.) bei 10 Joch 751 □° Ackerland fatirten Ertrag: Weizen 4 8, Gerste 5 Körner, — erhöht in 5 W. 6 G. —

3) 50 Joch 1473 □° Gärten, — fatirt wie 1) erhöhten Ertrag wie bei 1.)

4) 2 Joch 1130 □° Gestrüppe (: Hutweiden). — Fassion 4 Ctr Heu pr Joch — d. Perification mit andern Gemeinde erhöht auf 8 Ctr.

5) 44 Joch 185 □° Hutweide (steinig) — fatirter Ertrag 2 Ctr süßes Heu pr Joch. — d. Perification erhöht auf 4 Ctr.

6) 18 Joch 455 □° Teich. — fatirt und erhöht wie 1.

6½) 17 Joch (: Antheil des Teiches:) — Fassion, kein Nutzen — d. Perification erhöht auf 6 Ctr. ... pr Joch. —

6¾) 594 □° (Steinbruch:) — Fassion kein Nutzen — von der Unterlassung Ertrag 4 Ctr. süß. Heu.

7) 387 Joch 20 □° (: Ackerfeld:) — Fassion I Jahr Korn gibt pr Joch 3½ Körner, 2 Jahr ¾ Gerste ¼ Haber, beide mit 4 Körner. — Unterlass (Perification) — I Jahr Korn 4 Körner 2 Jahr ¾ Gerste ¼ Haber, beide mit 5 Körner. —

Erhöht 32 Garnez 8r Joch Korn, Gerste
" 48 " Haber

8) 93 Joch 824 □° (: Ackerfeld.) — Fassion I Jahr ¼ Weizen ¾ Korn à 3½ Körner, II Jahr ½ Gerste (trzecia część żyta i jęczmienia) ½ Hafer à 4 Körner. — Unterlassung — Weizen, Korn à 4 Körner, Gerste Haber à 5 Körner.

ad 8) Erhöht Weizen 32 Garnez pr Joch

9) 9 Joch 937 □° (: Hutweide-Wygon.) — Fassion 4 Ctr süßes Heu pr Joch. — Unterlassung bestättigt.

10) 244° (Gärten) fatirt wie 1). – Unterlocation beiläufig wie bei 1.)

berichtet wie oben — 12) 217 Joch 484° (Ackerfeld.) – Fassion 1. Jahr Korn à 3½ Körner zu Joch. 2 Jahr ⅔ Gerste ⅓ Haber à 4 Körner. – Unterlocation erhöht bei Korn 4 Körner, bei Gerste Haber 5 Körner.

d.º — 13) 422 Joch 87° (Ackerfeld.) – Fassion 1 Jahr Korn à 4½ Körner zu Joch. 2 Jahr ⅔ Gerste ⅓ Haber à 5 Körner. – Unterlocation (Tarifazion) Korn 5 Körner, Gerste, Haber 6 Körner.

d.º — 14) 43 Joch 688° (Ackerfeld.) Fassion 1 Jahr Korn à 4½ Körner, 2 Jahr ½ Gerste (Hreczka) ½ Haber à 5 Körner. – Unterlocation 1 Jahr ½ Weizen ½ Korn à 5 Körner, 2 Jahr (bebaut wie Fassion.) Ertrag von 5 auf 6 Körner erhöht.

16) 12 Joch 346° (Hutweiden.) – Fassion wie 1. – Unterlocation Ertrag wie bei 1.).

17) 395 Joch 704° (Ackerfeld.) ⅔ Meilen entfernt. – Fassion wie sub 13. Unterlocation beiläufig wie sub 13.–

19) 41 Joch 870° (Ackerfeld.) – Fassion wie sub 7. Unterlocation beiläufig wie sub 7.

20) 3 Joch 905° (Gärten) – Fassion wie sub 1. Unterlocation beiläufig wie sub 1.

berichtet wie oben — 21) 52 Joch 271° (Ackerfeld.) – Fassion 1 Jahr ¼ Weizen ¾ Korn à 3½ Körner – 2 Jahr Gerste (Hreczka) à 4 Körner. Unterlocation erhöht Weizen, Korn 4 Körner Gerste 5 Körner.

22) 8 Joch 1461° (Hutweide) Fassion 4 Zentner süßes Heu zu Joch. – Unterlocation parificirt mit jener sub 9. – Ertrag bestättigt.

Zwei oder drei Posten sind wegen des kleinen Flächeninhaltes weggelassen. Ferner wurde bemerkt daß Zaluze ½ Meile vom Markt Zbaraż entfernt ist, daß seine Produkte marktmäßig und daher sich bezüglich der Getreide, Heu und Holzpreise auf den in dem Gemeinde von Zbaraż gesetzte.–

Im Summarium findet man nachstehende Preise (wie bei Zbaraż.) Weizen 54 kr., Korn 34 kr., Gerste 22½ kr., Haber 13½ kr. Metzen. – Heu, Zentner süß 14 kr., sauer 9, Grummet süß 7 kr. Holz hartes mit Schlagerlohn 1 f 34 kr., ohne 1 f 4, – weiches mit Schlagerlohn 1 f 8 kr., ohne 44 kr.)

Übergang

Übertrag.

Aus dem Sumarium entnimmt man, daß in Zatucze

1692 Joch 1499° Acker, in 3 Jahren $631\frac{14}{16}$ Metzen Weizen,
$14766\frac{2}{16}$ " Korn
$12138\frac{7}{16}$ " Gerste
$9991\frac{2}{16}$ " Haber.

M. Durchschnitt auf 1 Joch $5\frac{35}{64}$ Korn

und

22 J. 1547° Wiesen
155 J. 11° Gärten
18 J. 455° Teiche
65 J. 1487° Hutweiden und Gestrüppe

} in 1 Jahr $2748\frac{38}{}$ Ztr. süßes, 102 Ztr. saures } Heu und 866 Ztr. süßen Grummets.

endlich

708 Joch 357° Waldes in 1 Jahr $61\frac{5}{8}$ Klafter u. ö. à 6 Schuh harten, $35\frac{1}{8}$ " " " weichen } Holz abwerfen sollten, welche Produkte nach obigen Preisen bewerthet, die Summe von 8684 fl $22\frac{3}{8}$ kr als den einjährigen Geld-brutto-Ertrag nachweisen. —

Schließlich muß hier noch erwähnt werden, daß die oben angezeigten bedeutenden Erhöhungen[+] der Erträgnisse mit Einwilligung und Zustimmung der Fatenten geschehen, daß die Unterlöhne bei der Revision keiner Rechnungsauszüge u. dgl. Behelfe sich bedienten, sondern lediglich auf die Rectification zur [illegible] der Verhältnisse der stellvertretenden Gemeinden in Bewegung brachten. —

+) außer der Post Nro. 9 und 22, würde der Ertrag in allen übrigen Posten bedeutend erhöht, denn es würde nicht nur die Zahl der Körnerertrags gehoben, sondern auch die Bebauungsart zu Ungunsten der Gemeinde verändert. qlf. 14.)

Operat der Hauptgemeinde Markopol Kreis Brody (Złoczow)

Die Fassionsgrundsätze weisen nach, daß

A.) die Unterlöhne, bei:

1.) 29 Joch 1151° (: Gärten :) — fatirt mit 12 Ztr. süßen Heu pr. Joch — den Ertrag in 12 Ztr. s. Heu, 3 Ztr. Grummet erhöhten (weil sie ähnlich in der Lage und Bodenbeschaffenheit denen zu Marbowcyk.)

3.) 52 Joch 596° (: Wiesen). — Fassion 4 Ztr. saures Heu pr. Joch — Unterlöhne 7 Ztr. saures Heu. (Rectification.)

4.) 467 Joch 1064° (: Ackerfeld :) — Fassion 1 Jahr Weizen à 4½ Körner, 2. Jahr Gerste à 5 Körner, 3. 4. Jahr brach. — Unterlöhne [illegible]

/.

5) 8 Joch 1812° Klafter (Hutweide) – Fassion 4 Gulden jährlich pro Joch. Unterrevision bestättigt

6) 323 Joch 1516° (Ackerfeld). Fassion 1 Joch Korn à 3½ 2 Joch Hafer à 4 Körner, 3. 4 Joch brach – Unterrevision Parification mit Szczytkowice [illegible] 2 Joch [illegible] brach. daher 1 Joch Korn à 3½ Körner, 2 Joch ½ Gerste ½ Hafer à 4½ Körner zu Joch erhöhet. –

8) 7 Joch 793° (Gärten.) – Fassion wie sub 1. Unterrevision erhöhet wie sub 1.

9) 45 Joch 391° (Wiesen). Fassion 8 Gulden [illegible] Heu pro Joch. – Unterrevision Parification mit Szczytkowice [illegible] Wiesen [illegible] als jene daher 14 Gulden [illegible] 3½ Gulden Grummet zu [illegible].

10) 97 Joch 352 (Ackerfeld.) – Fassion wie sub 6. weil diesem ähnlich – Unterrevision wie sub 6.

11) 34 Joch 400 (Ackerfeld) – Fassion und Unterrevision wie sub 4. weil diesem ähnlich. –

12) 6 Joch 360 (Wiesen.) – Fassion 3 Gulden [illegible] Heu pro Joch. Unterrevision bestättigt.

13) 12 J. 240° (Teich.) – Fassion 6 Gulden [illegible] Heu pro Joch. Unterrevision auf 12 Gulden [illegible] Heu erhöhet

14) 31 Joch 1264° (Wies.) – Fassion wie sub 13. – Unterrevision (Parification mit Szczytkowice) 12 Gulden [illegible] Heu erhöhet.

15) 19 Joch 1400° (Wiesen [illegible].) – Fassion 2 Gulden [illegible] Heu pro Joch. – Unterrevision bestättigt.

16) 50 Joch (Morast, blota.) Fassion 1½ Gulden [illegible] Heu – Unterrevision 2 Gulden [illegible].

17) 100 Joch (Teich.). Fassion die Hälfte des Teiches mit 12 Gulden [illegible] Heu pro Joch, die Hälfte mit 6 Gulden [illegible] Heu. – Unterrevision à 12 Gulden ½ [illegible] ½ [illegible] und von der Hälfte 3 Gulden Grummet. –

18) 31 Joch 1323° (Ackerfeld.) – Fassion wie sub 4. – Unterrevision ähnlich wie sub. 4. –

19) 576 Joch 202 (Ackerfeld.). Fassion 1tes Joch [illegible] à 2½ Körner, 2 Joch brach, 3tes Joch Hafer à 3 Körner, 4 Joch brach. – Unterrevision parificirt mit Szczytkowice, nur weil dorten [illegible] 2 Joch [illegible] wird, deshalb um 1 Korn den Ertrag höher [illegible] als in der Fassion.

20) 71 Joch 497° (Ackerfeld.) – Fassion wie sub 4. Unterrevision parificirt den Grund mit dem sub. 4 in betreff der Bodenbeschaffenheit, bezüglich der Bebauung und [illegible] ./.

Aussaat überall

Weizen, Korn, Gerste, Heide 32 Garben } p. Joch
Haber . . . 48 " "

trägniß setzt fest: 1 Joch 1/4 Weizen 3/4 Korn à 4½ Körner, 2 Joch Gerste oder Heide ½ Haber à 5 Körner. –

21) 45 Joch 1177° (Wiesen.). Fassion 8 Zt. süß. Heu p. Joch. Unterkom. parificirt es mit der sub 9. 14 Zt. süß Heu u. 3½ Ztr Grummet. –

24) 8 Joch 209° (Wiesen.) Fassion 12 Zt. süß. Heu p. Joch. Unterkom. parificirt sie mit denen sub 1. –

25) 5 Joch 1100° (Wiesen). Fassion 12 Zt. süß. Heu p. Joch. Unterkom. parificirt mit den sub 21.)

26) 31 Joch (Wiesen, Hutweiden.) – Fassion 3 Zt. saures Heu p. Joch. Unterkom. parificirt mit No 12. berichtigt.

27.) 65 Joch 350° (Gärten.) – Fassion wie sub 1. Unterkom. wie sub 1.

28) 21 Joch 1200° (Ackerfeld.). Fassion wie 6. Unterkom. wie sub. 6.

~~29) 4 Joch (Ackerfeld.) Fassion~~

30) 337 Joch 800° (Teich.) Fassion wie sub. 17. Unterkom. wie sub. 17.

Außerdem wurde ~~von~~ der Unterkom. bemerkt, daß hier keine Rechnungsauszüge und Zehentregister vorhanden waren, ferner wurde die von dem Fatenten bei ~~der~~ Korn und Gerste mit 34 Garben angenommene Aussaat, von der Unterkom. auf 32 Garben herabgesetzt, und dieß ob der Ursache, weil er selbe (: d. i. der Fatent die Aussaat :) bloß nach seiner Idee und nach der in Rejów neben zu dieser Herrschaft gehörigen Schlüssel angenommenen Erfahrung angenommen hat. – Die fatirende Gemeinde ~~und die zur Controlle vorkommenden Deputirten~~ bekannten aber einstimmig die neben verzeichnete Aussaat ~~und~~ diese wurde zur Basis angenommen.

Ferner hat die Unterkom. constatirt daß die Gemeinde Martopol ihr Getreide in Podkamień verkaufe, von welchem sie 1 Meile entfernt sei. – Behufs Richtigstellung der Preise wurde bemerkt daß in Podkamień der Mittelpreis für einen mit 4 Ztr schweren Getreide beladenen Fuhr 30 kr, der schweren 20 kr betragen für die Verführung auf 1 Meile, wurde ein Rabatt von dem Preise à 5 kr zu Gute geschrieben, und um dieser Betrag der obigen Mittelpreis jeder Fuhr vermindert.

Preise aus dem Summarium (Dominicalfassion (?) angegeben.)

Weizen 54 5/8 kr. Korn 35 5/8 kr. Gerste 26 6/8 kr.

Haber 14 6/8 kr.

Heu süßes 13 (?) saures 8 4/8 kr

Grummet süßes 6 4/8 kr.

Holz { hartes { mit Schlägerlohn 1 f 25 kr. / ohne " " 55 kr. } ; weiches { mit " 1 f / ohne " 36 kr } }

Bezüglich des Grummets wurde erwähnt, daß es in der Gemeinde erzeugt wird, das "angenommene ist blos für die auf den Wie-"sen nach dem Heumachen zu gewissen "eingetretenden Beweidung berechnet worden."

Bezüglich der Holzpreise erwähnt die Unterlaan (?) daß der Waldabschätzungsoperat dieser erwähnt (?) und daß damit die Klafter harten Holzes auf 25 kr und des weichen auf 15 kr nach Abschlag der Ausführungs- und Stöcker-Kosten vom Stamme im Wald zu stehen kommt welches als reiner Nutzen zu betrachten ist.

Aus dem Summarium entnimmt man, daß in Markopol

1629 Joch 1314° Ackerfeld	in 3 Jahren	4964 5/32 Metzen	Weizen		
	"	3593 18/32 "	Korn		Durchschnitt auf 1 Joch für 1 Jahr 6 10/32 Metzen
	"	11763 28/32 "	Gerste		
	"	10503 30/32 "	Haber		
und 236 Joch 1054° Wiesen					
47 " 1303° Gärten	in 1 Jahre	8951 80/100 Zentner	süßes (?) Heu		5340 65/.. Ztr süßes, 1376 .. saures (?)
449 " 1040° Teiche (?)		1326 28/100 "	Grummet		
122 " 1396° Hutweiden					
endlich 468 Joch 156° Waldboden	jährlich	294 20/40 Klafter à 6 Schuh	harten	Holzes	
	und	33 24/40 " "	weichen		

liefert, welche Produkte nach obigen Preisen bewerthet, die Summe von 6928 fl. 49 6/8 kr. als eingeschätzten Geldbetrag (?) ausweisen.

NB: Die angewandten Holzpreise (55 kr. und 36 kr.) stimmen mit den in Fassionsgrundsätzen verzeichneten und ob dem Waldschätzungsoperat ermittelten Lokalpreisen des Holzes vom Stamme nicht überein. —

Das Benehmen der Unterlaan (?) wie die [illegible] Mitglieder der Fassionsgrundsätze beweisen war nicht so fiskalisch wie gewöhnlich, denn es wurde die Aussicht vermindert (?) ermittelte fatirte Ergebnisse waren bestätigt (?). Dieser Umstand läßt sich vielleicht dadurch erklären daß der Grundbesitzer Gf. Starzenski bei der Fassion selbst intervenirte (?).

/. 12 Bogen.

12 Bogen

schließlich kann hier eine in die Augen springende bedeutende Unregelmäßigkeit nicht unerwähnt gelassen werden. Wie oben gezeigt wurde, war bei den meisten Ackerfeldern in Marksol(?) der Brauch daß sie d/ 2 Jahre bebaut und d/ 2 Jahre brach gelassen wurden. Diese Bebauungsart wurde d/ die Unterlage(?) bestätigt, und doch hat sie bei Berechnung des Körnererträgnisses darauf nicht reflektirt, und dieselben so berechnet als wenn die Felder nur jedes 3te Jahr brachliegen würden. – Diese Berechnungsart ist ein offener Betrug, und doch hat ~~ihn~~ die Kommission vorgenommen(?). – betrachten wir dieß an einem speziellen Fall, also z.B. Post 4. – Ackerfeld 467 Joch 1064□°. 2 Jahre bebaut, 2 Jahre brach gelassen. Aussaat im 1. Jahre Weizen à 32 Garnetz pr Joch gibt 4½ Körner Ertrag – im 2. Jahre Gerste à 32 Garnetz pr Joch gibt 5 Körner Ertrag. –

Die Unterlage(?) berechnet auf Grundlage dieser Daten den Ertrag für 3 Jahre für das obige ganze Grundstück mit 2104½ Garnetz Weizen und 2338 26/64 Garnetz Korn – also setzt sie den Ertrag den das Grundstück in 4 Jahren zusammen bringt (indem 2 Jahre bebaut u. 2 Jahre brach) als den dreijährigen an. – während sie nun gesetzmäßig und endlich vorzugehen, das obige Erträgniß der Nutzjahre d/ 4 dividiren und den Quotient d/ 3 multipliciren, das erhaltene Produkt als dreijähriges Erträgniß annehmen sollte, oder noch richtiger das obige Erträgniß der 2 Nutzjahre, dreifach genommen als das Erträgniß einer 12jährigen Periode annehmen, dasselbe d/ 12 dividiren, den erhaltenen Quotient d/ 3 multipliciren

/.

und das erhaltene Produkt als das eigentliche wahre Dreijährige Erträgniß in die Berechnung beizubehalten vorzustellen. –

Operat der Gemeinde Markowce Stanislawower Kreis

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen und den Bemerkungen des Unterloc.

1) 53 Joch 734° (Gärten) – Fassion weil sie der Überschwemmung des Flusses Strypa nicht unterliegen mit 12 Zt. jährlich Heu zu fatirt. – Unterloc. (rectificirt mit Gemeindeausschuss) 13 Zt. süßes Heu u. 3 25/100 Grummet. –

2.) 45 Joch 1331° (Gärten) Fassion weil sie überschwemmt werden mit 6 Ztr. jährlich Heu zu fatirt – Unterloc. vermuthet die Überschwemmung setzt jedoch 8 Zt. süß Heu 2 Ztr. Grummet.

3) 18 Joch 1208° (Wiesen) – Fassion 8 Zt. geerntet Heu pro Joch) Unterloc. bestättigt. –

4) 20 Joch 112 16/° (Ackerfeld) Fassion. Aussaat Weizen 32 Garnitz, Gerste 40 Garnitz pro Joch. Ertrag Weizen 3 Körner Gerste 3 Körner. – Unterloc. keine Rectification möglich. Mit Zuziehung der Fatenten festgestellt. – Aussaat Weizen u. Gerste 40 Garnitz. Ertrag 3 Körner, 3 Jahre bebaut, 3 Jahre ~~brach~~ – Summe des Ertrages in 3 Jahren 50 6/32 Korzec Weizen und 100 1/32 Korzec Gerste.

Aussaat erhöht !!

5) 4 Joch 1300° (Ackerfeld). Fassion Aussaat 64 Garnitz Haber pro Joch Ertrag 3 Körner. – Unterloc. 3 Jahre bebaut 3 Jahre brach – Aussaat 48 Garnitz Haber pro Joch. Ertrag 3 Körner. – NB bei Berechnung des Erträgnisses wurde die Aussaat mit 64 Garnitz Haber angenommen! Ertrag pro Joch in 3 Jahren 12 Korzec im Ganzen 57 Korzec 24 Garnitz.

8) 19 Joch 459 2/6° (Ackerfeld). Fassion – 3 Jahre brach 3 Jahre bebaut. Aussaat Weizen 32 Garnitz Gerste 40 Garnitz pro Joch. – Ertrag Weizen 2 Körner; Gerste 3 Körner. Unterloc. parificirt mit dem in Nr. 4. – Aussaat Weizen Gerste 40 Garnitz 38 pro Joch. Ertrag Weizen 2 1/2 Körner Gerste 3 Körner. 3 Jahre brach. 3 Jahre bebaut. Summe des Ertrages in 3 Jahren 40 12/32 Korzec Weizen und 96 14/32 Korzec Gerste. –

Aussaat erhöht !!

9) 9 Joch 1291° (schlechte Wiesen). Fassion 8 Ztr. geerntet Heu pro Joch. – Unterloc. bestättigt. –

10) 3 Joch 66° (Hutweiden). Fassion 4 Ztr. geerntet Heu pro Joch. – Unterloc. bestättigt. –

11) 6 Joch 1080° (Ackerfeld). Fassion Aussaat 32 Garnitz Sommerkorn Haber 64 Garnitz – Ertrag Korn 2 Körner Haber 3 Körner –

Unterlaan 3 Jahre bebaut, 3 Jahre brach. Durchschn. Korn 40 Garnitz. – Haber 64 Garnitz. – Ertrag Korn 2½ Körner, Haber 3 Körner. Summe des 3jährigen Ertrages 14 Garnitz Korn, 53 14/32 Gtz Haber. oder zu Joch Korn 2 2/32, Haber 8 Garnitz.

12) 21 Joch 573° (sumpfiges Gestripp.) Fassion 2 Ztner saures Heu zu Joch. Unterlaan bestättigt. –

13) 603 3/6° (Garten). – Fassion 12 Ztnr süßes Heu zu Joch. Unterlaan parificirt mit No 1. u. zu dem Ertrag angenommen. –

14) 20 Joch 700° (Ackerfeld). Fassion wie sub N. 11. – Unterlaan wie sub No 11. – 3jähriger Ertrag. 42 25/32 Garnitz Korn, 163 16/32 Garnitz Haber. –

15) 8 Joch 36° (sumpfige Wiesen.) Fassion 8 Zt. saures Heu zu Joch. – Unterlaan parificirt mit No 9 und bestättigt

16) 76 Joch 513 3/6° (Ackerfeld.) – Fassion Sommerkorn Aussaat 32 Garnitz, Haber 64 Garnitz. Ertrag Korn 2 Körner, Haber 3. – Unterlaan parificirt mit dem sub No 5. – 3 Jahre bebaut, 3 Jahre brach. Aussaat bloß Haber durch 3 Jahre à 64 Garnitz zu Joch. Ertrag 3 Körner. Summe des 3jährigen Ertrages 915 60/64 Garnitz Haber.

17) 20 Joch 662° (sumpfige Wiesen.) Fassion 8 Ztnr saures Heu zu Joch. Unterlaan parificirt mit No 15 u. bestätigt.

18) 93 Joch 1401° (sumpfige Wiesen). Fassion wie sub 17. Unterlaan

19) 1 Joch 499° (Ackerfeld.) Fassion 3 J. bau. 3 Jahr. brach. Aussaat Haber à 34 Garnitz zu Joch Ertrag 2½ Körner. – Unterlaan "Da diese Gründe sehr sumpfig sind und mitten in Morästen liegen, daher auch seit mehr als 20 Jahren schon nicht zum Ackerbau geeignet zu sein befunden worden, so können solche nach Anerkennung der Kontrolle und Bewilligung der Parteien als Wiesen zu betrachten, und werden in selber Kommission sub 18 gleich gehalten." –

21) 31 Joch 565° (Ackerfeld). Fassion kann nur mit Haber bebaut werden. Aussaat 64 Gtz zu Joch. Ertrag 2 Körner. Unterlaan weil zum Anbauen nicht geeignet. parificirt mit No 19. –

22) 252 Joch 947° (sumpfige Wiesen) – Fassion 8 Ztnr saures Heu zu Joch Unterlaan parificirt mit No 18. – bestättigt

24) 457 Joch 364° (sumpfige [illegible]). Fassion 2 Ztnr saures Heu zu Joch. Unterlaan parificirt mit No 12. bestätigt

25) 57 Joch 410° (Ackerfeld). Fassion 3 Jahre bebaut, 3 Jahre brach. Sommerweizen Aussaat 32 Garnitz zu Joch, Gerste 40 Gtz. – Ertrag Weizen 2 Körner, Gerste 3 Körner. – Unterlaan parificirt mit No 8. 3jähriger Ertrag 119 57/64 Garnitz Weizen, 286 18/64 Garnitz Gerste. –

26) 24 Joch 1546° (Ackerfeld.) Fassion 3 Jahre brach 3 Jahre bebaut Haber 64 Gtz Aussaat zu Joch. Ertrag 2 Körner. Unterlaan parificirt mit No 16. 3jähriger Ertrag 299 40/64 Garnitz Haber. /

27) 18 Joch 70° (Hutweide-Wiesen) Fassion 8 Ctnr süßes Heu p. Joch Unterlöön 8 Ctr süßes Heu 2 Ctr Grummet

28) 4 Joch 250° (Hutweide) Fassion 2 Ctnr saures Heu per Joch. Unterlöön rectificirt mit No 23. bestätigt

29) 16 Joch 314° (Wiesen) Fassion 8 Ctnr saures Heu p. Joch Unterlöön gleich No 22. bestätigt.

30) 33 Joch 791° (sumpfige Hutweide Wiesen) Fassion wie sub 29. – Unterlöön wie sub 29 bestätigt.

31) 40 Joch 662° (Ackerfeld) Fassion 3 Jahr bebaut, 3 Jahre brach. – Erträgniß haben 64 Garben, p. Joch Ertrag 3 Körner. – Unterlöön berichtigt. 3jährig Ertrag angenommen mit 556 62/64 Metzen Haber.

32) 31 Joch 1019° (Hutweide Wiesen) Fassion wie No 27. Unterlöön wie No 27.

34, 33) 249 Joch 201° (einmähdige Hutweide Wiesen) Fassion ein Theil mit 12 Ct süßes Heu ein Theil mit 8 Ctnr saures Heu p. Joch. Unterlöön auf 8 Ctnr saures Heu durchweg herabgesetzt. –

35) 164 Joch 490° (Wiesen) Fassion 8 Ctnr süßes Heu p. Joch – Unterlöön rectificirt mit No 32.

Das obige Erträgniß wurde mit Zustimmung der Fatirenden eingestellt, und die Löön bemerkte noch, daß keine herrschaftlichen Rechnungen vorhanden waren, daß die Getreide-, Heu- und Holzpreise, dann der Absatzort der Produkte mit den [illegible] angegeben wurden, endlich daß die Bäche Szymba, Pokitua und Ursava die Gärten und Wiesen so zu überschwemmen pflegen, daß solche einen weiteren Abzug verdienen.

Ungeachtet dieser Bemerkung hat die Unterlöön die Überschwemmungen nicht berücksichtigt und den Ertrag bestätigt. –

Im Prov. Summarium ist Tymisoara als der Marktort angegeben, wo die Gemeinde die von dort 1½ Meilen entfernt ist, ihre Produkte veräußert. – Die Preise sind: Weizen 1 f 6 3/4 kr. Korn 47 2/4 kr, Gerste 31 kr, Haber 17 2/4 kr. – Heu süßes 13 2/4 kr, saures 9 kr, Grummet 9 kr. Holz hartes, mit Schlagerlohn 1 f 20 kr, weiches 50 kr. ohne Schlagerlohn hartes 56 kr, weiches 32 kr. –

Aus diesem Summarium entnimmt man ferner, daß:

275 Joch 391 4/6 Ackerfeld in 3 Jahren 420 14/16 Metzen Weizen, 113 9/16 " Korn, 966 2/16 " Gerste, 4094 7/16 " Haber /.

Durchschnitt auf 1 Joch 5 4/6 Korb

13 bogen

– und

707 Joch 75 2/6° Äckern	in 1 Jahre	2880 57/100 Str. Weizen	zu
101 " 1334 6/6° Gärten		6867 43/100 Korn	
1 " 400° Teich		721 66/100 Ztr. Grummet	
737 " 1108° Hutweiden und Gestrüppe			

endlich

511 Joch 862° Waldes in 1 Jahre 233 3/10 Klafter à 6 Schuh harten / 178 63/100 " " weichen Holz ertragen sollten, welche vorstehenden Preisen bewerthet die Summe von 2850 fl 28 4/8 kr als ein **einjähriges** Geldreinertragsergebniß ergeben.

113. Bei dieser Gemeinde ist zu bemerken, daß die Unterschätzer die Gemeinde stark benachtheiligt haben, und zwar erstens daß die angenommene höhere Aussaat bei Korn und Weizen, (: die Gemeinde fatirte die Aussaat mit 32 Garnetz pr Joch, die Unterschätzer erhöhten es auf 40 Garnetz) indem sie dadurch den Ertrag in diesen Produkten um 1/5 vermehrten, und zweitens daß die unrichtige Berechnung des dreijährigen Ertragsergebnisses bei den Ackerfeldern. Es wurde nämlich constatirt daß in der Gemeinde Markowa, die Felder durch 3 Jahre bebaut und durch die nachfolgenden 3 Jahre brach gelassen wurden. Bei dieser Bebauungsart kommen also auf die Periode von 6 Jahren, nicht die gewöhnlichen 2 sondern 3 Brachjahre, und es sollte daher der dreijährige Ertrag nach der Vorschrift (: Bogen 5. Seite 2.) derart berechnet werden, daß das 3 jährige die Summe Körnerertragsergebnisse (: der 3 Nutzjahre :) durch 6 dividirt, der entfallende Quotient aber dreifach genommen das eigentliche dreijährige Ertragsergebniß ausweisen sollte. Die Unterschätzer berechneten aber ganz anders zum Nachtheil der Grundeigenthümer, sie dividirten nämlich den für ein Joch und für ein Jahr berechneten Ertrag durch 3, multiplicirten hernach den erhaltenen Quotient mit 2 (Jahre :) und berechneten hernach das dreijährige Ertragsergebniß. So z. B. Post Z. 4. – dort wurde angenommen:

1 Jahr Weizen à 40 Garnetz Aussaat gibt 3 Körner
2 " Gerste à 40 " " " 3 "
3 " " à 40 " " " 3
1.

In nächsten 3 Jahren war das Feld brach-
Die Unterlaaun berechnete nun das 3jährige Erträgniß folgendermaßen:

40 Garnetz Weizen per Joch à 3 Körner gibt in einem Jahre 120 Garnetz. 120 getheilt durch 3, gibt 40 Garnetz als ein einjähriges Erträgniß, dieses doppelt (für 2 Jahre nämlich) gewinnen also 80 Garnetz oder 2 16/32 Korez per Joch dient zum Maßstab der Berechnung des 3jährigen Erträgnisses. - Somit würde, da der Flächeninhalt 20 Joch 112 5/6° beträgt, in die Rubrik des 3jährigen Körnerertrages eingesetzt: Weizen 50 32/32 Korez, und 100 ?/32 Korez Gerste. (auf die nämliche Art berechnet.)

Nach dieser Berechnungsart, wäre der Ertrag in 6 Jahren 100 ?/32 Korez Weizen und 200 ?/32 Korez Gerste, während er wirklich nur 75 Korez Weizen, und 150 Korez Gerste beträgt. —

Operat der Gemeinde Podhajczyki (Herrschaft Kimirz:) Kreis Brzezany.

Auszug aus den Fassions grundstücken.

1.) 15 Joch 119 2/6° (Gärten) - Fassion 14 Ztr. jährlich Heu u. 4 Ztr. Grummet zu Joch. - Unterlaaun bestätigt

4) 86 Joch 1087 (Ackerfeld.) - Fassion ein dreyf. Aussaat. Weizen à 34 Garnetz per Joch; Gerste à 36 Garnetz. - Ertrag Weizen 3 3/4, Gersten 4 1/2 Körner. - Unterlaaun. 1 Jahr. Weizen 4 Körner, 2 Jahr Gerste 5 Körner; 3 Jahr Korn 4 3/4 Körner 4 Jahr. Gerste 4 Körner. —

5) 3 Joch 853° (Ackerfeld.) - Fassion - Gerste, Haber, mit dreyf. Ertrag Gerste 3, und Haber 3 3/4 Körner. - Unterlaaun - Ertrag Gerste à 3 1/2 Körner, Haber à 4 Körner.

7) 23 Joch 1292 (zweimähdige Wiesen.) - Fassion 5 Ztr. jährlich Heu zu Joch. - Unterlaaun 9 Ztr. jährlich Heu zu Joch.

8) 11 Joch 1288 (nasse Hutweide.) - Fassion 2 1/2 Ztr. jährlich Heu ohne Grummet. - Unterlaaun (rectificatur) 3 Ztr.

9) 11 Joch 670° (Hutweide.) - Fassion 3 1/2 Ztr. jährlich Heu. - Unterlaaun 4 Ztr. jährlich Heu. —

10) 7 Joch 290° (Ackerfeld.) - Ursprüngliche Fassion der Gemeinde Korn à 3 1/2 und Gerste 4 1/2 Körner. bei der ersten Sitzung des Fassionirens ... der Obrigkeit, erhöhete diese Fassion S. 30. des Patents den Ertrag bei Korn in 4 Körner u. Gerste in 5 Körner. - Unterlaaun bestätigt

11) 14 Joch 923° (Ackerfeld.) Fassion Weizen 4 Körner, Gerste 5 Körner. - Unterlaaun Weizen 4 1/2 Körner, Gerste 5 1/2 Körner

/.

12) 14 Joch 1034 (Gärten). Fassion wie ad 1. Unterloon erhöhet wie ad 1.

13) 11 Joch 460 (Unterfeld.) – Fassion Gerste 3 3/8, Haber 3 1/4 Körner – Unterloon erhöhet den Ertrag bei Gerste, wegen Vermeidung eines aufgekommenen Gebrauchs, auf 3 1/2 Körner, Hafer bleibt.

14) 18 Joch 1185 (Unterfeld) Fassion Korn 3, Gerste 3 1/4 Körner ein Brach. Unterloon wegen angenommenen Brauchs Gerste auf 3 3/4 Körner erhöhet. –

15) 2 Joch 1146 (Unterfeld.). Fassion weil dem Vorgeben nach gesetzt daher nicht mit Weizen sondern mit Korn u Gerste bebaut, Korn à 3 1/2 u Gerste à 4 1/2 Körner. Brache übergestellt Unterloon Korn 3 3/4 Gerste 4 3/4 Körner. –

16) 5 Joch 1109 (Unter.) Fassion Korn 2 3/4, Haber 3 1/2 Körner. Brach jedes 4te J. Unterloon Korn und Gerste à 3 1/2 Körner. –

17) 6 Joch 208 (Unter.) Fassion ein Brach, immer mit Haber bebaut à 3 Körner. Unterloon bestätigt.

18) 11 Joch 1464 (Unter). Fassion von No 4 Ertrag. – Unterloon Weizen 4, Korn 5 Körner Ertrag. –

19) 5 Joch 56 (Unter.) Fassion 1 Jahr Korn à 2 3/4 Körner 2 Jahr Gerste à 3 1/2 Körner. 3 Jahr Brach. – Unterloon Korn 2 3/4 Gerste 4 1/2 Körner Ertrag.

20) 5 Joch 1301 (Unter). Fassion Korn à 2 1/2 Haber ~~Gerste~~ à 2 3/4 Körner. Brache nie. – Unterloon Brache jedes 3te Jahr. Korn à 3 1/4, Haber a 2 1/4 Körner.

21) 69 Joch 1381 (Wiesen.). Fassion wie ad No. 5. Unterloon bestätigt mit 5 Ztr. saures Heu […].

22) 7 Joch 640 (Hutweide). Fassion 2 1/2 Ztr. saures Heu. – Unterloon 4 Ztr. saures Heu.

23) 69 Joch 618 (Unterfeld.) – Fassion das 3te Jahr Brach, 1 Jahr Korn à 3 Körner, 2 Jahr Gerste à 3 1/2 Körner […] Unterloon bestätigt.

24) 7 Joch 642 (Unterfeld:) Fassion. Brache fallen, immer Haber à 3 Körner Ertrag pr Joch. – Unterloon bei der eigenen Fassion, nämlich bloß allein auf Haber nach 48 Jahr bebaut mit 2 1/2 Körner bestätigt. – (so ist zu lesen in den Bemerkungen der Unterloon). – ~~[…]~~ – also herabgesetzt. –

25) 54 Joch 473 (Unterfeld.) – Fassion ein Brach. 1/3 Gerste à 3, und 2/3 Haber à 4 Körner. – Unterloon sagt: der „größere 1/3 desselben im 1. Jahre mit Gerste, die andern 2/3 mit Haber, im folgenden Jahre hingegen, wieder ganz mit Haber angebaut werden – Da nun der eigentliche Theil, auf welchen die Gerste gesäet wird, nicht bestimmt werden kann, und daher solcher bei der Individualbemessung Schwierigkeiten unterliegt, so hat sich die l. o. Gemeinde mit Beifall all übrig controlirenden Haber zu lassen; nach Abzug des auf 1/3 Theil der […] einbauen […] Gerste nach ausfallendem […] Haber in letzterer Fruchtgattung einen höheren Ertrag anzunehmen. – In Gründe dessen wurde Ertrag / in 3 1/2 Körner erhöht.

26) 15 Joch 583 (Ackerfeld.) – Fassion: Brache unbestimmt 1 Stunde Entfernung. Gerste 3 Metzen 3½ Körner Ertrag. Untercom. parificirt mit No. 21. – indem dort der Ertrag angenommen.

27) 3 Joch 1589° (Hutweiden). Fassion 2½ Ztr süßes Heu p. Joch. Untercom. bestättigt. –

28) 6 Joch 357° (Ackerfeld) Fassion wie No. 24. Untercom. parificirt wie No. 24. –

29) 16 Joch 1570° (Hutweide.) – Fassion: "Nichts als bloßes Steinwerk mit Kalkerde vermengt, welches nicht nur keine Früchte bringt, sondern es wächst nicht so viel Gras daß man 2 Stück Vieh ernähren könnte." – Hierzu machte die Untercom. folgende Bemerkung: "Bei mehr erhabenen Teilen werden diese hier vorkommenden ehemaligen Äcker nicht bestellt, daß ungeachtet ihrer steilen Lage und des steinigen Grundes halber, wo das Gras verbrennt, nur für eine Hutweide verwendet, mit Lokation §. 34 in Vergleich gezogen, sind sie des größeren steinigen Bodens wegen 1 Ztr geringer ergiebig wie bekannt, mithin à 14 Ztr süßes Heu einvernehmlich anzunehmen." – In der Berechnungstabelle hingegen liest man: "Hutweide, welche aus verlassenen Ackergrundstücken Theilen und sandigen Bodens wegen bloß auf Heu und zwar auf 2 Ztr süßes pr. Joch zu berechnen kommt." – und setzt $33 \frac{90}{100}$ Ztr süßes Heu als Ertrag an. –

Wer hat hier die Wahrheit gesagt? die Fassionen, welche keinen Ertrag angeben, oder die Untercom., die diesen mit 14 Ztr süßes Heu geschätzt hatte? und was hat die letztere bewogen bei Berechnung des Ertrages von seiner ersten Schätzung abzugehen und den Ertrag bloß mit 2 Ztr süßes Heu anzunehmen? – ? – ?

30) 11 Joch 1331° (Ackerfeld.) – Fassion: sehr schlechter Brach. 1½ Stunde Entfernung. Weizen à 2 Körner Ertrag pr. Joch. Untercom. parificirt mit No. 24. den Ertrag mit 3 Körner angenommen. –

31) 41 Joch 1538 4/6 (Ackerfeld.) – Fassion. Brache sehr schlecht. 1¾ Stunden Entferng. Gerste à 2¾ Metzen à 3 Körner. Untercom. (Rectification) Ertrag Gerste 2½ Metzen 3¾ Körner. –

32) 14 Joch 953° (Ackerfeld.) – Fassion. Korn Gerste à 3¼ Körner. Untercom. wie No. 23. –

33) 29 Joch 1503 (Ackerfeld.) – Fassion unbestimmte Brache. Korn 3¼ Gerste 4 Körner Ertrag pr. Joch. Untercom. Korn 3¼ Gerste 4½ Körner –

34) 23 Joch 621 (Ackerfeld). Fassion mindere Gerste à 2¾ Metzen à 3¼ Körner. Untercom. bestätigt.

/. Joch 146 [illegible]

14 Bogen. —

35) 17 Joch 853° (Hutweide). Fassion 3½ Ztr. saueres Heu p. Joch. Unterlovan bestätigt. —

36) 50 Joch 1039° (Ackerfeld.). — Fassion Korn à 3½ Kübel à 4½ Körner. Unterlovan bestätigt.

ad 37/ Fassion: Gerste Durchschnitt 36 Kr. p. Joch. Unterlovan Gerste Durchschnitt 32 Kr. p. Joch. 3jährigen Ertrag. — 113 3/4 Durchschnitt Korn und 165 1/6 Durchschnitt Gerste.

37) 24 Joch 772° (Ackerfeld.) — Fassion brach oder selben Gerste à 2¾ Kübel à 3 Körner. — Unterlovan bestätigt den fatirten Ertrag, hat ihn jedoch bei der Berechnung erhöht, indem sie bei Gerste den Ertrag mit Joch mit 3 3/32 Kr. berechnete, und nicht mit 2 4/32 Kr., wie sie hätten berechnen sollen.

38) 62 Joch 17 4/6° (Ackerfeld.). — Fassion brach unbestimmt. Korn à 3 Kübel à 3¼ Körner Ertrag. — Unterlovan zugestanden wie No. 23. (bestätigt.)

39) 10 Joch 800° (Hutweide.). — Fassion wie No. 35. Unterlovan wie No. 35.

40) 117 Joch 465 7/0° (Ackerfeld.) Fassion brache unbestimmt. Gerste à 2½ Kübel à 2 3/4 Körner. Unterlovan brache wie, Gerste à 2½ Kübel à 3¼ Körner. —

41) 71 Joch 1115° (Wiesen.) — Fassion wie sub No. 21. — Unterlovan wie sub No. 21. —

42) 193 Joch 77° (Wiesen). — Fassion wie No. 7. — Unterlovan wie No. 41. —

43) 107 Joch 899° (Ackerfeld.): Fassion. 2½ Stunde Entfernung. brache sollen. Gerste à 2½ Kübel à 3¼ Körner. Unterlovan wie sub No. 40. —

44) 19 Joch 850 (Wiesen). Fassion 12 Ztr. süßes Heu p. Joch. Unterlovan bestätigt. —

45). 50 Joch 499° (Ackerfeld.) — Fassion 1½ Stunde Entfernung brache wie. Korn à 3 Kübel 3½ Körner. Unterlovan bestätigt Korn [illegible] Kübel für das 1 und 2te Jahr im 3 Jahr [illegible] — Gerste à 3 Körner. —

46) 4 Joch 575° (Acker). Fassion 2 Stunden entfernt, brache ein. einer Kübel à 3 Körner. — Unterlovan bestätigt.

47) 9 Joch 737° (Ackerfeld mit Dörner bewachsen). Fassion seit 20 Jahren nicht bebaut, die Dörner können in 3 bis 4 Jahren ausgerottet werden, 2 Stunden entfernt. als Hutweide fatirt à 2 3/4 Körner Ertrag. — Unterlovan bis zur Ausrodung à 2 Ztr. süßes Heu, hernach wie in einer Kübel à 3 Körner.

48) 20 Joch 88° (Wiesen). Fassion wie No. 42 5 Ztr. saueres Heu p. Joch. Unterlovan ¾ Theile à 7½ Ztr. saueres Heu, ¼ Theil à 11¼ Ztr. süßes Heu und 3 Ztr. Grummet (: [illegible] begründet diese Erhöhung, daß auch den Wiesen süßes Heu wächst und die Fassionanten auch nicht fatirt haben.)

49) 14 Joch 546° (Hutweiden). Fassion à 2½ Ztr. saueres Heu. Unterlovan bestätigt. —

50) 32 Joch 1279° (Ackerland). Fassion 2 Stunden entfernt. Gerste à 2¼ Kübel à 3 Körner. Unterlovan wie No. 91.

/.

51) 11 Joch 1178° (Hutweide:) Fassion 3 Thlr jährlicher Zins. Unterlaan. bestätigt. —

52) 51 Joch 109 (Ackerfeld.). Fassion eine Haber à 2 Körner. Unterlaan. bestättigt. —

53) 20 Joch 765 (Ackerfeld:). Fassion brache nie, 2 Stunden entfernt. Gerste à 2½ Haber à 3 Körner. Unterlaan Gerste 2½ Haber 3½ Körner. —

54) 26 Joch 793° (Hutweide.). Fassion 2½ Thlr jährlicher Zins [?]. Unterlaan wie ad No 49.

55.) 2 Joch 1497° (wüste Acker.). Fassion Hutweide à 6 Thlr jährlicher Zins. Unterlaan durch 3 Jahren (zur Ausrodung der Steinchen); als Hutweide mit 6 Thlr jährlich Zins, hernach Ertrag wie ad No 51. —

56) 15 Joch 90° (Teich). Fassion, weil er nie abgelassen werden kann, 7 Thlr jährlich Zins [?]. Unterlaan erhöht auf 7½ Thlr jährlich Zins, weil Esterhazy [?] bei ähnlichem Teiche 7½ Thlr fatierte. *

Mit den obigen Erhöhungen des Erträgnisses haben sich die Fatenten einverstanden erklärt. Bezüglich der Aussaat bemerkte die Unterlaan Nachstehendes:

"Die Aussaat belangend, war selbe hier eben "so, wie aller Orten verschieden, da aber bereits "die hiesige Gemeinde bei vorhergehender Recti"ficationen entgegen war, und sich gleich "übrigen Gemeinden nur dafür freiwillig einver"standen, von Winter-Weizen, Gerste und Heide "zu 32 Garnetz à Joch, von Winter-Korn 36 und "von Haber 48 anzunehmen, — so hat man von "Seite der Kom. den Bedacht genommen, jene "Fruchtgattungen bei welchen sich die Aussaat "geändert, mittelst der Berechnung auf die "Körner so weit zu verändern, daß der Ertrag "durch die Rectification nicht steigen, sich "gegen eigene Fatierung auch nicht vermindern. (siehe die Anwendung dieser Regel bei Fass. No 35.)

Wirtschaftsrechnungen waren keine bereits, und waren auch keine vorhanden.

In den Schlussanmerkungen (:am Schlusse) beschreibt die Unterlaan die Lage des Dorfes und die Beschaffenheit der Gründe, konstatiert daß die Gemeinde voll ihr erzeugtes Getreide selbst konsumiert und zum Verschleiß nichts übrig hat, daß sie zur Erhaltung ihres Viehes jährlich Heu ankaufen muß, und mit Fütterung /

---

* No 16.18 brachen also jedes 4te Jahr
No 19.20.23.32.38. brachen jedes 3te Jahr.
Die übrigen brachen nie, ausgenommen unter 15. und 33 die zu unbestimmten Zeiten brachen. —

Die Berechnung des Körnerertrages geschah vorschriftsmäßig, wie beinahe oft dies vorzüglich bei den Posten No 16.18. welche genau so wie die Erhebung vorgeschrieben ~~wurden~~ bewerkstelligt.

~~NB. In diesen Bemerkungen~~ [Die Unterlaan] ~~findet man Spuren, welche beweisen daß eine Revision der Fassionen im allgemeinen sowohl gegenüber den anderen vorgenommen wurde. —~~

das Resultat sich behalten muß. – Ferner stellt sie unter Zustimmung der Kontrollor, daß der Marktort Gliniany, für diese Gemeinde die von ihr 1 Meile entfernt ist, der schlechteste sei. – Die Zeugnisse beziehen sich auch der in der Umgebung und Gerichtsbezirk ein falsches Ztr süßes Heu à 13 kr., saures 8½ kr. Grummet 6½ kr. obwohl sie zur Begründung folgendes angeführt haben:

" Im Mitteldurchschnitt kostet ein Schober, zu 4 Ztr gerechnet von süßem Heu
" 44 kr., ein derlei ähnlichen Gewichtes saures
" Heu 29 kr., ingleichen von ähnlicher Qualität
" das Grummet, wenn eines erzeugt würde 22 kr.

Nach diesen Preisen, sollte ein Ztr süßes Heu kosten 11 kr. (und nicht 13 kr.) ein Ztr saures Heu 7¼ (und nicht 8½ kr.) und ein Ztr Grummet 5½ kr. (und nicht 6½ kr.). – also wiederum offener Betrug!

Der Holzpreis wurde nicht erhoben, weil Holz aus den hier befindlichen Waldungen nicht verkauft wurde. Das Bedürfniß wurde aus den 2 Meilen entfernten Kimirzer Cameral Waldungen gedeckt.

Im Summarium sind folgende Preise (: hier ist angemerkt. Podhajczyki sind von Gliniany 1½ Meile entfernt :) – für 1 Metzen Weizen: 1 fl 9 6/8 kr., Korn 48 6/8 kr., Gerste 34 2/8 kr., Haber 21 kr. – (Holz hartes mit Schlagerlohn 1 fl 30, weiches mit Schl: 1 fl 9 kr. ohne Schlagerlohn hartes 1 f, weiches 45 kr. (: solche Preise sind auch in der Waldabschätzungstabellen.)

Aus dem Summarium ergibt sich: daß

976 Joch 457° Acker in 3 Jahren 817 29/32 Metzen Weizen, 3378 20/.. " Korn, 6803 " Gerste, 11195 27/.. " Haber — 1/3 Durchschnitt auf 1 Joch für 1 Jahr 7 74/128 Metzen

ferner:

398 Joch 10° Wiesen, 38 " 815° Gärten, 15 " 90° Teiche, 144 " 1419° Hutweiden } in 1 Jahre 1280 16/.. Ztr süßes Heu, 2048 29/.. " saures ", 142 70/.. " Grummet.

und

219 Joch 673° Waldes in 1 Jahre 202 7/8 Klafter hartes Holzes liefern sollen, welche nach obenerwähnten Preisen bewerthet die Summe von 4028 fl 48 kr. als einjähriges Geldreinertrag nicht ausweisen. –

Operat der Gemeinde Słobudka (Herrschaft Wojnitów) Kreis: Stryj. —

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen und den hierüber von der Stryjer Unterkommission gemachten Bemerkungen:

1) 14 Joch 696° (Gärten). – Fassion 8 Ctr süßes Heu zu Joch. Unterkomm. bestätigt. –

3) 51 Joch 687° (Ackerfeld): Fassion 3 Jahre bebaut, 3 Jahre brach, immer Hafer à 48 Garben zu Joch mit 2½ Körner Ertrag. – Unterkomm. (verglichen mit Wojnitów) bestätigt. 3jähriger Ertrag 385 $\frac{22}{32}$ Metzen Hafer

3/§1.) 11 Joch 1588° (Hutweiden) – Fassion 4 Ctr saures Heu zu Joch. – Unterkomm. bestätigt.

4) 29 Joch 1314° (Ackerfeld). – Fassion 3 Jahre bebaut, 3 Jahre brach, Korn, Gerste à 36 Garben zu Joch mit 2½ Körner Ertrag. Unterkomm. bestätigt. 3jähriger Ertrag 83 $\frac{28}{32}$ Metzen Korn u. so viel Gerste. –

4.§1.) 19 Joch 999° (Ackerfeld:) – Fassion wie No 3. – Unterkomm. bestätigt wie No 3. –

4.§2.) 13 Joch 1339° (Wiesen) – Fassion 8 Ctr süß saures Heu. Unterkomm. bestätigt.

4.§3) 577° (Hutweiden) – Fassion 4 Ctr saures Heu zu Joch. Unterkomm. bestätigt.

Die Unterkomm. bestättigte auch diese bei allen von den Fassionen angegebenen Ertragnissen, und bemerkte ferner daß hier keine Wirthschaftsrechnungen benützt werden konnten, weil keine vorhanden waren. Bezüglich der Fruchtpreise bemerkte sie folgendes:

"Entfernt liegt das Dorf von der Stadt Kalusz eine Meile." Die Marktpreise wurden
" nach dortigen Durchschnitten angenommen, auf
" jeden Ztr um 1 kr wohlfeiler."

"Ein Zentner süßes Heu 10 kr. saures Heu 7 kr.
"1 Klafter (hartes) Holz mit Schlagerlohn 57 kr. ohne Schl. 33 kr.
1 " weiches Holz " " 42 kr ohne 24 kr.

Im Summarium (Słobudka entfernt von Kalusz 1½ M.) findet man folgende Körnerpreise:
1 Metzen Weizen 1 f 17 $\frac{1}{8}$ kr, Korn 48 $\frac{1}{8}$, Gerste 35 $\frac{4}{8}$ kr. Hafer 21 $\frac{1}{8}$ kr. – Wenn die obigen Heupreise und Grummet zu 5 kr. und die obigen Holzpreise beibehalten (Dem Summarium) entnimmt man: daß in Słobudka

100 Joch 1400° Acker in 3 Jahren

167 $\frac{12}{16}$ Metzen Korn
167 $\frac{12}{16}$ " Gerste
und 1065 $\frac{12}{16}$ " Hafer

113 durchschnittlich für 1 Joch und 1 Jahr 5 Metzen.

ferner:

./. 15 Bogen

15 Bogen

13 Joch 1339° Weizen
14 " 596° Gärten
12 " 665° Hutweiden } in 1 Jahre. 115 48/... Ztr süßes / 160 10/... " saures } Heu

und endlich

651 Joch Waldungen in 1 Jahre 172 59/60 Klafter harten / 248 3/4 " weichen } Holzes

liefern sollten, welche nach obenerwähnten Preisen bewerthet, die Summe von 435 fl 25 5/8 kr als einjähriges Geldbruttoerträgniß auswiesen.—

Bei diesem Operate ist zu bemerken, daß für die Berechnung des 3jährigen Körnerertrügnisses falsch vorgenommen wurde. da für die Felder d.h. 3 Jahre bebaut und d.h. 3 Jahre brach wären, so sollte der Körnerertrag nach § 51 der Vorschriften belassen (Bogen 5. Seite 2) berechnet werden sollen, — wurde aber von der Unterkom. dergestalt berechnet, als ob die Felder nur jedes 3te Jahr brach liegen würden.— #

Nachdem nun die Unterkom. d.h. die gänzliche Berichtigung der Angaben der Fatenten überall zuwider zu sein den Anschein hat, so hat sie doch durch die unrichtige und falsche Berech. des Körnerertrügnisses die Gemeinde stark benachtheiligt.—

Operat der Gemeinde Zalesie (Herrschaft Probužna:) Kreis: Zaleszczyki.

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen, und den von der Unterkom. darüber gemachten Bemerkungen:

1.) 88 Joch 1356° (Gärten:) — Fassion 6 Ztr süßes Heu gefechsnet nach gemachter Probe. Grummet 3 Ztr. — Unterkom. passirt mit Hr Semantowce — 10 Ztr süßes Heu und 2½ Ztr Grummet.—

2.) 3 Joch 1356° (Gärten) Fassion wie No 1. — Unterkom. passirt wie unter N 1. 8 Ztr süßes u. 2 Ztr Grummet.

3.) 13 Joch 134° (Hutweiden) — Fassion 1 Ztr saures Heu pr Joch — Unterkom. pass. Kolendziany § 2. 4 Ztr süßes Heu pr Joch.—

5.) 668 Joch 136° (Ackerfeld:) — Fassion 1 Jahr Gerste, 2 Jahr Haber dann brach 7 Jahre, dann 14 Jahre bebaut. — Gerste Aussaat 32 Garb à 2 Körner Ertrag, Haber, Aussaat à 40 Garben à 4 Körner Ertrag.— Unterkom. 7 Jahre brach, 7 Jahre bebaut u. z. 1 J. Hirse = Weizen, 2 J. Weizen, 3 J. Korn, 4 J. Haber, 5 J. Heide = Gerste, 6 J. Gerste, 7 J. Haber. passirt mit Semantowce § 5. — Aussaat:

nach gemachter Probe

Weizen 32 Garb à 3 Körner, Korn, 34 Garb à 3¼ Körner
Gerste 40 Garb à 3¼ " , Haber 48 " à 3½ Körner
also Aussaat u. Körnerertrag erhöht. 3jähriges Erträgniß 1148 ... Weizen, 657 51/.. Korn, 1544 60/.. Gerste, 2150 26/.. Haber. — Im Zusatzbogen wurde der Ertrag von Haber mit 3¾ Körner, statt wie oben mit 3½ Körner angenommen.

NB Aussaat bei Gerste u. Haber um 8 Garb pr. Joch erhöht

6) 468 Joch 180° (Ackerfeld:) - Fassion ~~[illegible]~~ Gerste 3½ Körner, Haber 3½ Körner. - Untersuchung. 7 Jahre bebaut 7 Jahre brach. Gerste 40 Garben Aussaat à 3½ Kör: Haber 48 Garben à 3¾ Körner. - 3jähriger Ertrag 1755 Korez Gerste und 3012 48/64 Korez Haber. -

7) 66 Joch 403° ~~Ackerf.~~ (Wiesen) Fassion 6 Ztr süßes Heu zweischürig. Untersuchung erhöhet auf 8 Ztr süßes Heu zweischürig.

8.) 286° (Garten). Fassion 2½ Ztr süßes Heu Ertrag im Ganzen. Untersuchung 8 Ztr süßes Heu und 2 Ztr Grummet zweischürig. -

10). 854 Joch 874 1/60 (Ackerfeld:) - Fassion 7 Jahre bebaut, 7 Jahre brach. 1. Jahr Weizen à 32 Garben mit 3 Körner, 2. Jahr Gerste à 32 Garben mit 4 Körner, - Korn 32 Garben mit 3 Körner, ~~Gerste~~ Haber à 40 Garben à 4 Körner Ertrag. - Untersuchung Bebauungsart, Aussaat und Ertrag wie sub No 5. 3jähriger Ertrag 1468 48 Korez Weizen 841 12 Korn, 1976 4 Gerste, 2750 36 Haber. -

11) 7 Joch 616° (Ackerfeld). - Fassion Gerste 40 Garben Aussaat mit 3½ Körner, Haber 48 Garben Aussaat mit 3½ Körner. Untersuchung rectificirt sie sowie die Fassion mit No 6, und bestätigt den Ertrag. - 3j. Ertrag 25 47 Korez Gerste, 44 20 Haber.

12) 14 Joch 5° (Ackerfeld) - Fassion 7 Jahre brach, 7 J. bebaut. 1. Jahr Korn, 2 J. Gerste, 3 Haber, 4 J. Heide-Gerste, 5 J. Sommer-Korn, 6 und 7 J. Haber. - Aussaat ~~Gerste~~ Korn 34 Garben mit 3 Kör; Gerste 40 Garben mit 3½ Körner, 48 Garben Haber mit 3½ Körner Ertrag. - Untersuchung bestätigt. 3jähriger Ertrag 25 24 Korez Korn, 35 Gerste, 63 Haber. -

13) 207 Joch 19 3/0 (Wiesen) - Fassion 6 Ztr süßes Heu zweischürig. Untersuchung verglichen mit Dawidkowce No 15. - erhöhet auf 8 Ztr süßes Heu und 3 Ztr Grummet. -

14) 138 Joch 323° (Wiesen) - Fassion wie No 13. - Untersuchung erhöhet 10 Ztr süßes Heu und 2½ Ztr Grummet. -

15) 242 Joch 143 4/0 (Hutweide ~~Wiesen~~). Fassion 2 Ztr süßes Heu zweischürig. Untersuchung verglich sie mit Pilatkowce und erhöhet sie 4 Ztr süßes Heu. -

18) 45 Joch 549 80 (Ackerfeld:) - Fassion - wie sub No 5. Untersuchung 7 Jahre brach, 7 Jahre bebaut. wie unter 5. die Aussaat eben so wie dort. - Ertrag. Weizen 3 Körner, Korn, 3. Gerste 4, Haber 4 Körner. - 3jähriger Ertrag 77 60 Korez Weizen, 41 6 Korn, 129 42 Gerste, 155 56 Haber.

19) 330 Joch 349° (Ackerfeld:) - Fassion 7 Jahre bebaut, 7 Jahre brach. Weizen 32 Garben Aussaat à 3 Körner, Gerste 32 Garben à 4 Körner, Haber à 40 Garben à 3 Körner - Untersuchung verglich sie mit No 10 und nimmt die dort angenommene Bebauung, Aussaat und Ertrag an. - 3jähriger Ertrag 567 36 Korez Weizen, 925 2 Korn, 763 40 Gerste, 1062 7 Haber. -

20) 23 Joch 228 80 (Wiesen) - Fassion 6 Ztr süßes Heu zweischürig. Untersuchung wie No 14.

Bestehenden Wälder und unbenützbaren Gründe. -

In den Bemerkungen der Unterlaßen, finden wir außer der Erwähnung daß hier keine Untersuchungen vorhanden waren. Keine Bedeutung bezüglich der Heu und Holzpreise, als auch bezüglich des Umstandes wo die Gemeinde ihre Produkte zu verkaufen pflegt. —

Im Summarium, finden wir auch keine Körnerpreise, und von den beigefügten Bemerkungen ist nur die erste, welche besagt, daß die Gemeinde ihre Felder ohne alle Düngung kultivirt, und diese ob 7 Jahre bebaut und ob andern 7 Jahre brach läßt, von Bedeutung.

Aus dem Summarium entnimmt man, daß in Zalesie

2387 Joch 931 3/6° Acker in 3 Jahren 6525 6/8 Metzen Weizen, 3780 " Korn, 12460 12/32 " Gerste, 18479 " Haber — als Durchschnitt für 1 Joch für 1 Jahr 5 48/64 Metzen

ferner:

434 Joch 794 3/6° Wiesen, 92 Joch 553 Gärten, 255 Joch 278 Hutweiden } in einem Jahre 5206 65/.. Ctr. süßes, 530 .. " saures } Heu, 1046 47/.. " Grummet

endlich:

1218 Joch 473° Waldungen in 1 Jahre 895 3/4 Klafter harten, 146 " weichen } Holzes

liefern sollen. — In der Waldabschätzungstabelle sind auch keine Holzpreise angeführt, und zweifellos die Bemerkung: "Der Lokal-Preis nach Abschlag des Schlägerlohns 1 n.ö.K. der harten Holz ist ...." geschrieben steht. —

In der Geldberechnungstabelle finden wir folgende Produkten-Preise:
1 Metzen Weizen 55 7/8 kr, Korn 35 6/.. kr, Gerste 22 4/5 kr, Haber 14 kr, Heu süßes 13 kr, saures 8 3/8 kr, Grummet 6 4/8 kr, — ein Klafter harten Holzes mit Schlägerlohn 1 fl 30 kr, ohne 1 fl, weichen Holzes mit Schlägerlohn 1 fl, ohne 48 kr. —

Das oben gewonnene Ertragniß der Bodenfrüchte, bewerthet nach obigen Preisen, stellt die Summe von 8077 fl 19 7/8 kr. als ein einjähriges Geldbruttoerträgniss dar. —

Schließlich muß hier die Art wie das 3jährige Körnererträgniß berechnet wurde, beleuchtet werden. — Zum besseren Verständniß nehmen wir den unter No 5 angeführten Fall.

/.

Die Untercom. hat mit Zuziehung der Sachkundigen angenommen, daß in den 7 Baujahren, 2 mal Weizen, 1 Korn, Gerste 2 mal, und Haber 2 mal, angebaut werden, – und daß hieraus der Fall d. h. 7 Jahre berechnen. Sie ermittelte nun folgendermaßen:

32 Garnetz	Weizen Aussaat	à 3 Körner,	macht auf 2 Jahre	192 Garnetz	per Joch
34 "	Korn "	à $3\frac{1}{4}$ "	" " 1 Jahr	$110\frac{1}{2}$ "	" "
40 "	Gerste "	à $3\frac{1}{4}$ "	" " 2 "	260 "	" "
48 "	Haber "	à $3\frac{3}{4}$ "	" " 2 "	360 "	" "

folglich kommt auf 1 Jahr und auf 1 Joch, wenn man den obenbezeichneten Ertrag durch 7 dividirt,
bei Weizen $27\frac{3}{7}$ Garnetz, bei Korn $15\frac{5}{7}$ Garnetz,
bei Gerste $37\frac{1}{7}$ " , bei Haber $51\frac{3}{7}$ ".
dieses doppelt genommen, also Weizen $1\frac{46}{64}$ Koretz, Korn $\frac{62}{64}$ Koretz, Gerste $2\frac{20}{64}$ Koretz, Haber $3\frac{14}{64}$ Koretz, macht den 3jährigen Körnerertrag aus. –

Diese Berechnungsart des 3jährigen Körnererträgnisses ist ganz falsch und für die Contribuenten höchst nachtheilig. –
Nach der angenommenen Bebauungsart (7 Jahr Bau 7 Jahr Brach) ist evident, daß ~~die~~ in 14 Jahren ~~zum~~ z. B. Weizen nur durch 2 Jahre gebaut wurde. Will man also den 3jährigen Ertrag von Weizen in dieser Periode ausweisen, so muß man den 2jährigen Ertrag von Weizen durch 14 dividiren, und ~~den~~ den erhaltenen Quotient dreifach genommen als den den dreijährigen Ertrag ausweisen, – also bei Weizen z. B. würde auf 1 Joch berechnet, der 3jährige Ertrag gefunden sein, – wenn man den wirklichen Ertrag der 2 Jahre, d. i. 192 Garnetz, durch 14 dividirt $= 13\frac{10}{14}$ Garnetz, und dieses dreifach nimmt, also $41\frac{2}{14}$ Garnetz stellt sich als der Ertrag der 3 Jahre, und nicht den man der Untercom. für 1 Joch mit 1 Koretz 23 Garnetz berechnete.
Für 668 Joch würde also der dreijährige Ertrag an Weizen 859 Koretz ausmachen, und nicht wie die Untercom. berechnete 1148 Koretz!!!
Nach der Berechnung der Untercom. würden die 668 Joch (von der 14jährigen Periode) in 2 Jahren $5357\frac{1}{3}$ Koretz Weizen tragen, während sie doch nur 4008 Koretz wirklich tragen können. –

/: Wagner.

16 bogen

Leszczyny

Operat der Gemeinde Paportno (Cameralherrschaft Dobromil) Kreis Sanok.

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen der Gemeinde Paportno und den darüber gemachten Bemerkungen der Unterbehörde:

1.) 53 Joch 146 5/6 (Gärten:) – Fassion 9 Ztr süsses Heu ¾ Grummet per Joch. – Unterbehörde bestätigt. –

2) 457 Joch 1300 2/6 (Ackerfeld:) – Fassion die eine Hälfte bewirthschaftet man so, wird ¼ davon mit Weizen 40 Garben Aussaat per Joch, ¼ mit Korn, und die 2/4 mit Gerste (40 Garben Aussaat) bebaut. – Die zweite Hälfte wird 2 Jahre mit Haber (48 Garben Aussaat) bebaut das 3te Jahr brach gelassen. – Ertrag Weizen, Korn 2½, Gerste 3, Haber 2½ Körner. – Unterbehörde bestätigt. und richtig den 3jährigen Körnerbetrag berechnet mit 536 22/64 Korn Weizen, ebensoviel Korn, 1287 38/64 Korn Gerste u. 1716 51/.. Haber. –

2½) 29 Joch 1268 (Ackerfeld) 3te Classe – Fassion 2 Jahre Haber 48 Garben Aussaat 2 Körner Ertrag. Unterbehörde bestätigt. –

3) 3 Joch 1259 (Wiesen). – Fassion Ertrag wie unter 1. – Unterbehörde bestätigt. –

4) 47 Joch 893 (Hutweide) Fassion 2 Ztr süsses Heu per Joch. Unterbehörde bestätigt. –

6) 167 Joch 1404 (Ackerfeld) – Fassion wie ad No. 2½. – Unterbehörde bestätigt.

6½) 8 Joch 957 (Ackerfeld:) – Fassion wie ad No. 2. Unterbehörde bestätigt.

7) 297 Joch 1320 (Ackerfeld) – Fassion wie No. 2½. Unterbehörde bestätigt. –

8) 3 Joch 740 (Ackerfeld.) – Fassion wie ad No. 2. Unterbehörde bestätigt.

9.) 1 Joch 210 (Wiesen). Fassion 4 Ztr süsses Heu. Unterbehörde bestätigt.

10) 20 Joch 300 (Wiesen). Fassion wie No. 1. – Unterbehörde bestätigt

11) 196 Joch 685 (Hutweide). Fassion 1 Ztr süsses Heu per Joch. Unterbehörde bestätigt

Die Heu und Holzpreise wurden nicht erhoben, desgleichen wurde auch nicht bestimmt wo die Gemeinde ihre Produkte zu Markte führt. – Die Unterbehörde bemerkte nur daß keine Wirthschaftsrechnungen vorhanden waren. – Zu bemerken ist hier, daß die Unterbehörde die Bekenntnisse der Fatenten ohne Beanstandung bestätigte. –

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen der Gemeinde Leszczyny und den darüber gemachten Unterbehördebemerkungen: –

/.

1) 30 Joch 1202° (Garten) – Fassion 8 Ztr. süßes Heu, zur Hälfte 1/4 Grummet. – Unterthanen 9 Ztr. Heu, 1/4 Grummet.

2) 43 Joch 1559 (Äcker.) – Fassion 2 Jahre Hafer 48 Metzen Aussaat 2 Körner Ertrag. 3. J. Brache. – Unterthanen bestättigt.

3) 17 J. 1341 (Äcker). – Fassion Weizen, Gerste 40 Metzen Aussaat. Ertrag Weizen 2, Gerste 2½ Körner. – Unterthanen nur Brache ½ Weizen à 2½, ½ Gerste à 3 Körner. –

4, 5, 6, 7, 8. Wiesen und Hutweiden (8 Joch 110) – der fatirte Ertrag wurde von den Unterthanen bestättigt. –

10) 34 Joch 1132 (Äcker) – Fassion – wie No 2. Unterthanen bestättigt.

11) 19 Joch 232 (Äcker) – Fassion 2 Jahr bebaut, Hafer à 1½ Korn. 3. Jahr Brache. – Unterthanen bestättigt. –

12) 15 Joch 63° (Äcker) – Fassion Aussaat und Ertrag wie No 3. – jedes 4. Jahr Brache. – Unterthanen vergleicht es mit No 3. u. der der Sommerkorn bebaut.

13. 14). Wiesen und Hutweiden – der fatirte Ertrag bestättigt.

16). 84 Joch 880 (Äcker.) – Fassion, ¼ mit Weizen und Korn, 3/4 mit Hafer bebaut durch 3 Jahre, das 4te J. Brache. – Ertrag Weizen 2, Gerste 2½ Hafer 3 Körner. – Unterthanen ¼ Brache, davon ½ Korn, ½ Gerste & Korn à 2½, Gerste à 3 Körner, die 3/4 ... 2 Jahre Hafer à 3 Körner. 3 J. Brache. –

17) 25 Joch 1027 (Äcker) – Fassion wie No 2. – Unterthanen bestättigt.

18) 46 Joch 1320 (Äcker) – Fassion wie No 11 d° –

19. 20 Wiesen Hutweiden – der fatirte Ertrag bestättigt.

Auch bei dieser Gemeinde waren keine Wirthschafts-rechnungen, – und die Herrn Unterthanen hat den ... vom Heu, Holz u. Grummet nicht angeben und nicht ... wo die Gemeinde die Produkte zu Markte führt. – Der Ansatz des Körner-ertrags wurde ebenso in Lexczyn als in Pa-stertuo richtig vorgenommen. –

Zu bemerken ist hier ferner daß die Prüfung der Fassion nicht in den Gemeinden, sondern in der Stadt Dobromil am 28/3 1787 vorgenommen wurde, wobei von Seiten der Unterthanen nur ein Bauer (v Schouppe) intervenirte, der auch die bei Lexczyn gemachten Bemerkungen nicht einmal unterschrieben hat.

Im Summarium finden wir auch keinen Körnerertrag angeführt. Die Geldberechnungstabelle wurde folgende nach: 1 Metzen Weizen 1f 28 4/8 kr, Korn 1f 6 kr, Gerste 47 4/8 kr, Hafer 28 4/8 kr. – 1 Ztr. Heu süßes 17 kr, saures 11 kr, Grummet 8 4/8 kr, – Holz hartes mit Schlagerlohn 40 kr, ohne 20 kr, – weiches mit Schlagerlohn 30 kr, ohne Schlagerlohn 16 kr. –

Aus dem Summarium, welches für beide Gemeinden zusammen verfaßt wurde, ist zu entnehmen, daß:

1253 Joch 1625/6 ° Äcker in 3 Jahren 1409 13/32 Metzen Weizen — M. durchschnittlich für 1 Joch u. für 1 Jahr 4 .. Metzen
1299 11/.. " Korn
3250 18/.. " Gerste
1245 7 " Haber

ferner

41 Joch 601 ° Wiesen
83 " 1349 Gärten
261 " 127 ° Hutweiden } in 1 Jahre 1402 76/100 Ztr süßes, 4 52/.. " saures } Heu, 266 24/.. " Grummet

und endlich

1843 Joch 1530 ° Waldungen in 1 Jahre 605 71/80 Klafter harten, 744 282/640 " weichen } Holzes

liefern sollten, welche Produkte, nach obigen Preisen bewerthet, die Summe von 4835 f 58 6/8 kr. als ein einjähriges Geldertragsergebniß ausweisen.

Operat der Gemeinde Machnówek Kreis: Żółkiew.

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen und den Bemerkungen der Unterbehörde. –

1) 25 Joch 138 Gärten – Fassion 11 20/.. Ztr süßes Heu und 3 72/.. Ztr Grummet. – Unterbehörde erhöht in 12 Ztr süßes Heu, dagegen bloß 3 Ztr Grummet p. Joch. –
2) 10 J. 610 ° (Wiesen.) – Fassion 8 Ztr süßes Heu. – bestätigt. –
3) 49 J. 1280 ° (Äcker). – Fassion 2 J. bebaut 3 J. brach. 1 J. Weizen à 36 Garb. und 5 Körner, 2 J. Gerste à 40 Garb. mit 6 Körner Ertrag. – bestätigt. –
4) 12 J. 502 ° Äcker. Fassion dasselbe wie 3. – Ertrag Weizen 4, Gerste 5 Körner – bestätigt. –
5) 5 J. 458 ° (Wiesen) – Fassion 6 Ztr ~~süßes~~ saures Heu per Joch. Unterbehörde erhöht in 8 Ztr. saures Heu. –
6) 96 J. 1037 ° (Hutweide) – Fassion zur Weideplätze. Unterbehörde 2 Ztr süß. Heu. –
7) 119 Joch 1392 ° Äcker – Fassion 1 Jahr Korn à 40 Garb. mit 3, 2 J. Haber à 48 Garb. mit 4 Körner Ertrag – 3 Jahr brach. Unterbehörde dagegen vermindert Korn à 36, Haber à 44 Garb. – Ertrag bestätigt. –
8) 29 Joch 169 ° Wiesen. Fassion 8 Ztr süßes Heu – bestätigt
9) 37 J. 907 ° Hutweide. Fassion 1 Ztr süßes Heu – bestätigt
10) 80 Joch 738 7/8 (Äcker.) – Fassion wie ad No 7. Unterbehörde bestätigt wie ad No 7.
11) 10 Joch 380 ° Wiesen – Fassion 5 Ztr süßes Heu. Unterbehörde wie ad No 8.

12) 1 J. 42° Hutweide - Fassion kein Nutzen. Unterlaa 1 Ztr. süßes Heu. –

13) 13 Joch 1189° Wiesen - Fassion 6 Ztr. süßes Heu. Unterlaa herabgesetzt auf 4 Ztr. –

14) 8 Joch 206 Äcker. Fassion wie ad No. 7. Unterlaa bestätigt wie ad No. 7.

15) 150° (Wiesen) - Fassion wie No. 13. Unterlaa wie No. 13.

16) 79 Joch 668° Äcker) - Fassion wie ad No. 7. Korn à 40 Gewicht mit 3½. Gerste (Haide) à 40 Gewicht mit 4 Körner Ertrag. Unterlaa Ertrag bestätigt. Durchschnitt bei Korn auf 38 Gewicht herabgesetzt. –

17) 17 Joch 1098° (Wiesen) - Fassion wie ad No. 13. Unterlaa bestätigt wie ad No. 13.

18) 13 J. 1485° Äcker. Fassion wie ad No. 16. Unterlaa wie ad No. 16.

19) 80 Joch 615° Äcker. Fassion wie ad No. 7 Ertrag ½ Körner geringer. Unterlaa Durchschnitt bei Korn auf 38 Gewicht herabgesetzt. ~~den~~ bei Hafer 44 Gewicht Ertrag jedoch bei No. 7 angenommen.

20) 7 Joch 227. Wiesen. Fassion wie No. 13. - Unterlaa 4 Ztr.

21) 20 Joch 770° Äcker. Fassion wie No. 20. Unterlaa Durchschnitt bei Hafer auf 44 Gewicht herabgesetzt. - Ertrag Gerste 3, (statt 2½) Hafer 3 Körner bestätigt. –

22) 34 Joch 392° Wiesen - Fassion wie No. 13. Unterlaa wie 13.

23) 14 J. 1395° Äcker. Fassion 1 Jahr Korn à 40 Gewicht mit 2½, 2. Jahr Hafer à 48 Gewicht mit 3 Körner Ertrag. 3 Jahr brach. Unterlaa Durchschnitt bei Korn auf 38 Gewicht bei Hafer auf 44 Gewicht herabgesetzt. Ertrag Korn 3. Hafer 4 Körner. - wie No. 19.

24) 1 J. 1382° Wiesen. Fassion wie No. 13. Unterlaa wie 13. –

25) 58 J. 722° Äcker. - Fassion, Korn u. Gerste à 40 Gewicht Durchschnitt. Korn à 4, Gerste à 5 Körner Ertrag. - Unterlaa Durchschnitt Korn 38 Gewicht. Ertrag bestätigt. –

26) 3 J. 1176° Wiesen - Fassion wie No. 13. Unterlaa wie No. 8. –

27) 74 J. 591° Äcker. - Fassion wie No. 23. Unterlaa wie No. 23 (7)

28) 7 J. 552° Wiesen. Fassion ~~wie~~ No. 13. Unterlaa No. 26.

29) 50 J. 1170° " Fassion ~~wie No. 13~~ 5 Ztr. süßes Heu. Unterlaa wie 13.

30) 16 J. 560° Äcker. Fassion wie No. 27. Unterlaa wie No. 27.

31) 5 Joch 600° Hutweide. Fassion 3 Ztr. saueres Heu. - bestätigt

32) [illegible] - Fassion kein Nutzen. - bestätigt.

33) 26 J. 250° Teich. - Fassion 2 Ztr. saueres Heu. - bestätigt

34) - Wald.

35) 90 Joch 36° Äcker. - Fassion wie No. 3. Unterlaa. bestätigt.

36) 15 J. 380° Wiesen. Fassion wie No. 26 (13) Unterlaa wie No. 28. –

37) 1400° Hutweide. Fassion 2 Ztr. süßes Heu. - bestätigt.

38) 40 J. 255° Wiesen. Fassion wie No. 28. - Unterlaa wie No. 28. –

39) 33 J. 585° Äcker. Fassion wie No. 35. Unterlaa bestätigt (35)

40) 75 J. 1402° Hutweide. Fassion 2 Ztr. saueres Heu. - bestätigt

41) Wald.

42) 50 J. 278° Äcker. Fassion 1 Jahr Korn 38 Gewicht Durchschnitt à 3 Körner. 2 Jahr Hafer à 44 Gewicht Durchschnitt à 4 Körner Ertrag. 3 Jahr brach. Unterlaa wie No. 7. bestätigt — f. 17 bogen

Teich

17 Bogen

Wenn man die einzelnen Posten der Fassion genau überprüft, so findet man daß der Vorgang der Unterbehörde zu Zolkiew, im Vergleiche mit dem Vorgange der übrigen Unterbehörden, ein sehr liberaler war. Sie hat nämlich bei 20 Posten den angegebenen (fatirten) Ertrag bestätigt, bei vielen den fatirten Ertrag sogar vermindert wie z. B. Post 13, 17, 20, 22, 24, 29. —

Bei den Gütern war in den meisten Fällen der fatirte Körnerertrag bestättigt, und wenn er auch erhöhet wurde zB 23, so hat diese Erhöhung des Körnerertrages keinen wesentlichen Unterschied hervorgerufen, da dafür die Aussaat vermindert war. Übrigens geschah die Erhöhung der Erträgnisse nicht bedeutend, sondern höchstens um 1/2 Körndl, oder um 1 o/2 Ztr Heu. +

\+ Aber die Ursache dieses liberalen Vorganges hat der Unterbehörde nicht unwillkürlich(?) der Umstand daß Gf Castiglioni Besitzer der Fassionsgründe gewesen(?), und hernach Gf Schallenberg die Leitung dieser Unterbehörde übernahm!

Ebenso wie bei den übrigen Gemeinden, waren auch hier keine Wirthschaftsverfassungen(?) beigelegt, und die Unterbehörde hat die Erträgnisse des Holzes, Heues und Grummets nicht erhoben, auch nicht ..., wo die Gemeinde ihre Produkte veräußert(?).

Im Summarium, in welchem der Reinertrag(?) nicht genannt ist, finden wir folgende Körnerpreise:

1 Metzen Weizen 1 f 7 4/8 kr, Korn 45 kr, Gerste 35 4/8 kr, Haber 21 kr, Heu süßes 12 [Ztr.], saures 8 kr, Grummet 6 kr. Klafter Holz hartes mit Schlagerlohn 40 kr, ohne 10 kr, weiches mit Schlagerlohn 30 kr, weiches 6 kr. —

Aus demselben entnimmt man ferner daß in Makowiska(?)

808 Joch 742° Äcker in 3 Jahren 2059 16/64 Metzen Weizen — 13. durchschnittlich ... 6 22/64 Metzen
4542 26/.. " Korn
4570 10/44 " Gerste
5725 .. " Haber

dann:

250 Joch 647 5/0° Wiesen
25 " 138 5° Gärten
26 " 256° Triesche(?)
279 " 562° Hutweiden
} in 1 Jahre 2091 3/.. Ztr süßes } Heu
302 70/.. " saures }
75 18/.. " Grummet —

und

113 Joch 349° Waldungen in 1 Jahre 34 5/8 Klftr harten } Holzes
62 weichen }

liefern sollten, welches Erträgnis, nach obigen Preisen bewerthet die Summe von 3882 f 10 6/8 kr als ein einjähriges Geldbruttoerträgnis ausweisen. — — Die Berechnung des Reinerträgnisses wurde richtig durchgeführt. —

Operat der Gemeinde Mackowice Kreis: Przemysl.

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen und den Bemerkungen der Unterlaan:

1) 143 Joch 1285 □° Gärten. Fassion 9 Ztr süßes Heu und 3 Ztr Grummet. Unterlaan parif. mit Ujkowice. 12 Ztr süßes Heu und 6 Ztr Grummet. –

2) 3 Joch 607 □° Acker. – Fassion 1 Jahr Korn 2 J. Gerste à 32 Garb. u. 3 Körner Ertrag. 3 J. brach. – Unterlaan 1 J. 1/8 Weizen, 7/8 Korn, 2 J. Gerste à 36 Garb. Gebschock und 4½ Körner Ertrag. 3 J. brach. –

3) 14 Joch 1490 □° Wiesen. Fassion 6 Ztr süßes Heu. Unterlaan ½ 8 Ztr süßes, ½ 8 Ztr saures Heu per Joch. –

3a) 20 J. 1323 □° Wiesen. – Fassion wie No 1. Unterlaan wie 1.

4) 4 J. 964 □° Hutweide – Fassion 2 Ztr süßes Heu – bestätigt

5) 370 J. 1195 □° Acker. Fassion wie No 2. Unterlaan No 2.

6) 14 J. 1877 Acker. Fassion 1 Jahr Korn à 32 Garb. Gebschock à 2 Körner, 2 Jahr Hafer à 40 Garb. à 3 Körner Ertrag. 3 J. brach. – Unterlaan Korn 36 Garb. Gebschock à 2½ Körner Ertrag. – Hafer (48 Garb. Gebschock – Ertrag) bestätigt. – 3 Jahr ½ Korn ½ Hafer.

7) 22 Joch 1419 □° Wiesen. – Fassion 6 Ztr. süßes Heu. – Unterlaan wie No 3. –

8) 1488 □° Gestrüpp. – Fassion 160 ☐ Heu. Unterlaan 2 Ztr per Joch

9) 7 J. 138 □° Gärten – Fassion wie 1. – Unterlaan wie 1.

10) 94 J. 1310 □° Acker. Fassion 1 Jahr Korn, 2 J. Gerste, beide à 32 Garb. Gebschock, Korn à 2, Gerste à 3 Körner Ertrag. 3 J. brach. – Unterlaan, Korn Gerste à 36 Garb. Gebschock u. 4 Körner Ertrag. –

11) 18 Joch 1302 □° Acker. Fassion 1 J. Korn à 32 Garb. und 1½ Körner Ertrag. 2 Jahr Hafer à 40 Garb. Gebschock u. 2½ Korn Ertrag 3 Jahr brach. – Unterlaan Gebschock Korn 36 Garb. – Hafer Gebschock bestätigt – Ertrag Korn 2½ Hafer 3 Körner. +

+ 3 Jahr ½ Korn ½ Hafer.

12) 45 J. 173 □° Acker. Fassion in 2 Jahren Hafer à 32 Garb. mit 2 Körner Ertrag 3 J. brach – Unterlaan. Hafer à 48 Garb. und 2½ Körner Ertrag.

13) 17 Joch 125 □° Acker. – Fassion 2 Jahre brach. 3 Jahr Hafer à 32 Garb. und 2 Körner Ertrag. – Unterlaan parifiziert mit 12. und Ertrag um ½ Körner geringer.

14) 8 J. 179 □° Wiesen. – Fassion 6 Ztr Heu ½ süß. ½ saures. Unterlaan 8 Ztr saures Heu. –

15) 15 Joch 29 □° Wiesen. Fassion wie No 8. Unterl. No 8.

16) 200 Joch 870 Acker. Fassion Bebauung und Gebschock wie No 11 Ertrag Korn 2, Hafer 3 Körner. 3 J. brach. Unterlaan wie No 11

17) 4 Joch 304 □° Acker. Fassion wie No 13. Unterlaan No 13.

18) 52 Joch 6 □° Hutweide. Fassion wie No 8 Unterlaan wie No 4.

./.

19) 17 Joch 845° Weizen. Fassion 6 Ztr saueres Heu [illegible] Unterloon wie 3.
20) 10 J. 754° Kreuze. Fassion wie №8. Unterlon 8.
21) Wald.
22) 29 Joch 188° [illegible]. Fassion wie 10. Unterlon wie №11.
23) 40 Joch 132° " Fassion wie 13. Unterloon wie 13
24) 242 Joch 94° " Fassion wie 11. Unterlon wie 11.
25) 33 Joch 1576 Weizen. Fassion wie №19. Unterlon wie 3.
26) 75 Joch 481° Kreuze. Fassion wie №20. Unterlon wie 8.
27) 190 J. 855° [illegible]. Fassion 1 Joch Korn à 32 [illegible] mit 2, 2 Joch Haber à 40 [illegible] mit 3 Korner [illegible]. 3 Joch [illegible] – Unterloon wie 11.
28) 5 Joch 661° Weizen. Fassion wie 14. Unterlon wie 14.
29) 7 J. 1024° Kreuze. Fassion wie 20. Unterlon – 8.
30) Wald.
31) 5 J. 115° [illegible]. Fassion wie 27. Unterloon wie 11.
32) 114 J. 1140° [illegible]. Fassion wie 10. Unterloon – 10.
33) 246 J. 379° [illegible]. Fassion 24. Unterlon 11.
34) 10 J. 1055° Weizen. Fassion 3½. Unterloon 3½
34a) 13 J. 1573° [illegible]. Fassion wie 14. Unterlon 3.
35) 11 Joch 965° Kreuze. Fassion wie 8. Unterloon – 8.
36) – Wald. –

In den ferneren Bemerkungen bemerkte die Unterloon, daß sie keine Wirthschaftsverbesserungen benutzt hatte, weil keine vorhanden waren. – Bezüglich der Preise Landesprodukte die Unterloon daß die Gemeinde ihre Produkte am Markte zu Przemysl, wo es eine Meile entfernt ist verkaufe. – Sie bemerkte daß in Przemysl ein Ztr. süßes Heu ... 23 kr saueres 15 kr, Grummet 11½ kr kostet. Zieht man die [illegible] Kosten ab so erhält man den Localpreis (zweispännige Fuhre mit 4 Ztr, kostet 6 kr) also Ztr süßes 21½ saueres Heu 13½ Grummet süßes 10 saueres 6 kr.

NB. Im Summarium sind nachstehende Preise: 1 Metzen Weizen 1 f 23 4/8 kr. Korn 58 4/8 kr, Gerste 44 kr, Haber 29 kr. 1 Ztr süßes Heu 15, saueres Heu 10 kr. 1 Ztr süßes Grummet 7 4/8 kr, saueres 5 kr.
1 Klafter harten Holzes ohne Schlägerlohn 1 f
" " " mit " 1 f 24 kr.
1 " weichen " ohne " 45 kr.
1 " " " mit " 1 f 3 kr.

Holz.
1 Klafter harten Holzes kostet ... 3 f
5 Schlägerlohntage à 4 kr – 20 kr
5 Verführungsfuhren à 6 kr – 30 kr.
also Localpreis des h. Holzes ohne Schlägerlohn 2 f 10
" " " " mit " 2 f 30.
Die Klafter weichen Holzes kostet 2 f 20 kr.
4 Schlägerlohntage à 4 kr – 16 kr
4 Verführungstage à 6 kr. – 24 kr.
also Localpreis 1 Kl. weichen Holzes ohne Schlägerlohn 1 f 40 kr
" " " " " " mit " 1 f 56 kr.

aus dem Summarium entnimmt man, daß in Maćkowice:

1644 Joch 968 3/6 □° Äcker in 3 Jahren: 473 20/64 Metzen Weizen, 10606 24/64 " Korn, 5673 56/64 " Gerste, 10072 8/64 " Haber — 1/3 Durchschnitt für 1 Joch auf 1 Jahr 5 7/16 Metzen

und

148 Joch 525 5/6 □° Wiesen, 166 " 1423 5/6 □° Gärten, 177 " 914 5/6 □° Hutweiden } in 1 Jahr 2972 90/100 Ctr süßes, 625 50/100 " saueres } Heu, 1154 25/100 " Grummet

endlich

868 Joch 49 □° Waldgrund in 1 Jahr 508 Klafter hartes, 196 4/8 " weiches } Holz

liefern sollten, welche Produkte nach obigen Geldpreisen (im Summarium) bewerthet, die Summe von 8323 f 46 7/8 kr. als ein einjähriges Geldbruttoerträgniss ausweisen.—

Bei dem Operate der Gemeinde Machnówek haben wir bemerkt, daß die Unterkom. bei der Revision der Fassion ziemlich liberal vorgegangen ist — hier finden wir das Gegentheil. Die Unterkom. hat die Fassionen in allen möglichen Richtungen erhöht, sie hat die Bebauungsart besser angenommen als sie wirklich war. Unter No 6, 11, 12, 22, 24, 27, 31, 33 hat sie bestimmt, daß diese Felder nie brach liegen, obwol die Gemeinde ausdrücklich überall fatirte, und behauptete, daß sie nur auf 2 Jahre bebaut und das 3te Jahr brach gelassen werden. Bei diesen Positionen also hat die Unterkom. den Grundertrag um 1/3 vermehrt.—

Bei den Positionen 12, 13, 23. behauptete die Gemeinde, der Grund sei sehr schlecht und werde deshalb nur jedes 3te Jahr mit Haber bebaut.— Die Unterkom. achtete nicht darauf, und nahm, weil es auch der Parification mit anderen Gründen so folgte, an, daß hier 2 Bau- und nur 1 Brachjahr vorkommen. Die Folge dieser Annahme war, daß das dreijährige Körnerertragniß doppelt so groß als es sein sollte, berechnet wurde.—

18 Bogen

keine ferneren Nachtheile und mit gar
nichts begründete Erhöhung, ist die, daß die
Unterthanen, willkürlich die Aussaat erhöhten.
Sie berief sich zwar hiebei auch die in den
angrenzenden Gemeinden herrschende
Gepflogenheit, - doch diese Begründung
oder gar keine gleichen sich vollkommen
~~und~~ denn erstens wissen wir nicht, ob
nicht auch in den angrenzenden Ge-
meinden die fatirte Aussaat auf Zu-
reden der Leute erhöht war, und gesetzt
auch die Größe der Aussaat in den an-
grenzenden Gemeinden, entspreche dem
Thatbestande, so folgt daraus noch
keineswegs, daß dieselbe überall
gleich sein soll. Die Bodenbeschaffenheit
die Cultur, sie auch die in der Gemeinde
herrschende Üblichkeit, sind die Momente
welche über die Größe der Aussaat ent-
scheiden sollten, und nicht die Gewohnheit
der angrenzenden Gemeinden. - In einer
Gemeinde selbst, können Gründe vor, ~~welche~~
von denen die einen zu ihrer Bestellung
1 Koretz Korn, die anderen aber 36 Garnetz
~~[illegible]~~ Korn, bedürfen, - es ist schon daher
die Bemessung einer und derselben
Aussaat für alle in der Gemeinde
liegenden Gründe, ein Fehler und eine
Bedrückung, und wie gesagt, es muß
sie es sein, bei dem von dieser, und
von allen übrigen Unterthanen
beobachteten Vorgange. - In dieser
Gemeinde finden wir, - daß beinahe
überall, die Aussaat von 32 Garnetz
Korn ~~oder~~ Weizen und Gerste (auf 36 Garnetz oder 40)
zu steigern suchen, welcher mit 32 Garnetz an-
gegeben würde auf 40 oder auch 48 Gar-
netz erhöht war. -

Die Unterthanen hat auch von den ihr einge-
räumten Befugniß der fatirten Erhöhung selbst

/.

zu erhöhen, in vollem Umfange benützt. Überall wurde der fatirte Körnerertrag, bedeutend um [nach bis] bis 1½ Körner erhoben, und bei dem Graslande war die Erhöhung noch bedeutender.-

Die Berechnung des 3 jährigen Körnerertrügnisses geschah hier richtig, weil hier meistentheils die Dreifelderwirthschaft beobachtet wurde, also der zweijährige Ertrügniß für 3 Jahre angesetzt wurde; bei den obbezeichneten Fassionen wo die Unterlocom. keine Brache annehme, wurde das in 3 Jahren gewonnene Erträgniß zusammengenommen in die Rubrik "dreijähriges Körnerertrag" nicht eingestellt.-

Operat der Gemeinde Czukiew. Kreis: Sambor.-

Auszug aus den Fassionsgrundsätzen und den über dieselben von der Samborer Unterlocom. gemachten Bemerkungen:

1) 119 Joch 947° (Gärten.) - Fassion 16 Ztr süßes Heu und 8 Ztr Grummet - Unterlocom. parificirt mit Neudorf - daher 14 Ztr süßes Heu und 3½ Ztr Grummet zu Joch.-

1⅓) 1 Joch 553° (Acker.) - Fassion ein brach. ½ Weizen ½ Gerste à 36 Garnetz besäet Ertrag Weizen 6. Gerste 7 Körner.- Unterlocom. parificirt es gleich wie No 7.-

1⅔) 78 Joch 119° Wiesen - Fassion 16 Ztr saures Heu zu Joch.- Unterlocom. parificirt mit Neudorf.- 14 Ztr saures Heu "-

2) 58 Joch 1478 2/6 ° Acker.- Fassion 1 Jahr brach, 1 Jahr bebaut, immer Haber à 48 Garnetz à 3 Körner Ertrag. Unterlocom. bestätigt.

2⅓) 12 Joch 247 4/6 Wiesen.- Fassion 8 Ztr saures Heu zu Joch Unterlocom. bestätigt.-

2⅔) 255 J 10 5/6 Acker.- Fassion wie sub No 2. Unterlocom. bestimmt wie sub No 2.-

3) 7 Joch 1108 4/6 Wiesen.- Fassion wie No 2⅓. Unterlocom. No 2⅓.-

3⅓) 247 J 1507° Acker.- Fassion wie No 2. Unterlocom. wie No 2.

3⅔) 13 Joch 895° Wiesen.- Fassion wie No 2⅓. Unterlocom. wie 2⅓.-

4) 712 Joch 791° Acker.- Fassion brache ein. für den Winter Korn, für den Sommer mit Gerste bebaut, beide à 36 Garnetz besäet, - Korn 4. Gerste 5 Körner Ertrag.-

./.

Unterthan wie brach. 1 Jahr Korn, 2 J. Gerste u. s. f. Aussaat und Ertrag bestätigt. —

4½) 15 Joch 162⅔° Wiesen. Fassion 14 Ztr. süßes Heu zu Joch. — Unterthan bestätigt. —

5) 254 Joch 126⅙° Äcker. — Fassion 1 Jahr ½ Weizen, ½ Korn, 2 Jahr Gerste, — Aussaat 36 Garnetz — Ertrag Weizen, Korn 5, Gerste 7 Körner. — ~~Unterthan~~ parificirt mit No. 4 zu bebauen

5¼) 5 Joch 1194° Wiesen. Fassion wie No. 4½. Unterthan wie No. 4½.

5½) 232 Joch 295 Äcker. — Fassion wie No. 5. — Unterthan parificirt mit Bereznica, wie brach. 1 Jahr ½ Weizen ½ Korn, 2 Jahr ½ Gerste ½ Haber u. s. w. Aussaat Weizen, Korn, Gerste 36 Garnetz, Haber 48 Garnetz. — Ertrag: Weizen, Korn à 5, Gerste Haber à 6 Körner. —

5¾) 14 Joch 1076° Wiesen. Fassion wie No. 4½. Unterthan No. 4½.

6) 204 Joch 576° Äcker. — Fassion mit Gerste u. Haber bebaut. Aussaat wie No. 5½ Ertrag: Gerste u. Haber à 6 Körner. Unterthan parificirt mit Uherce, wie brach. 1 J. Korn, 2 J. ~~Gerste~~ Haber — Aussaat 36 Korn, 48 Haber, Ertrag: Korn 4, Haber 5 Körner. —

6½) 59 Joch 215° Wiesen. — Fassion (No. 4½). Unterthan wie No. 4½

7) 111 Joch 351° Äcker. — Fassion wie brach. Weizen, Gerste à 36 Garnetz Aussaat. — Ertrag Weizen 6, Gerste 7 Körner. Unterthan parificirt u. geschätzt wie No. 5 ⅔. —

7½) 6 Joch 351 Wiesen. — Fassion wie No. 4½. Unterthan wie 4½.

8) 133 Joch 680° Äcker. Fassion wie brach, Korn und Gerste abwechselnd. Aussaat 36 Garnetz — Ertrag: Korn 6, Gerste 7 Körner. Unterthan parificirt mit Bereznica 1 J. Korn, 2 J. Haber u. s. w. brachet ein. Aussaat Korn 36, Haber 48 Gntz. Ertrag Korn u. Haber à 4½ Körner

8½) 6 Joch 373° Wiesen. Fassion wie No. 4½. Unterthan wie 4½. —

9) 28 Joch 1459² Äcker. — Fassion wie brach. Gerste Haber abwechselnd, beide 6 Körner Ertrag. Aussaat Gerste 36, Haber 48 Gntz. — Unterthan parificirt mit Uherce, 1 J. Gerste 2 J. Haber im 3 J. brach. — Ertrag Gerste 3½, Haber 4½ Körner. —

10) 3 Joch 206° Wiesen — Fassion wie 4½. Unterthan wie No. 4½.

11) 19 Joch 1270° ~~Äcker~~ Hutweide. — Fassion 3 Ztr. süßes Heu. Unterthan bestätigt. —

12) 451 J. 39 Hutweide. — Fassion 2 Ztr. süßes Heu per Joch. Unterthan bestätigt. —

Außerdem bemerkte die Unterthan, daß in dieser Gemeinde keine Wirtschaftsgebäude vorhanden waren, und daß sie von der Kreis.

/.

stadt Sambor eine ½ (halbe) Meile ent-
fernt; die dortigen Wochenmärkte zu be-
suchen pflegt.-

Die Localpreise des Heues, Grummets und Hol-
zes wurden von den Catastern nicht erhoben.
In der Waldertragsschätzungstabelle wurde bloß be-
merkt, daß der Verschleiß des Holzes nach Sam-
bor geschieht, allwo eine Klafter Holz (hartes)
à 44 kr, weiches à 33 kr, verkauft werden kann.

Im Sumarium, welches bezeichnet, daß Luktow
von Sambor eine Meile entfernt ist, finden
wir folgende Preise:

1 Metzen Weizen 1 f 28 4/8 kr, Korn 58 kr, Gerste
41 4/8 kr, Haber 23 kr. – 1 Ztr süßes Heu 20 kr, saures
13 kr, 1 Ztr Grummet 10 kr.-

1 Klafter hartes Holzes mit Schlägerlohn 1 f 14 kr.
1 " " " ohne " 44 kr.
1 " weiches " mit " 57 kr.
1 " " " ohne " 33 kr.

Aus dem Summarium entnimmt man
ferner, daß in Luktow,

2239 Joch 1432 5/6 Äcker in 3 Jahren
- 2908 26/32 Metzen Weizen
- 20742 24/32 " Korn
- 20029 6/32 " Gerste
- 22458 2/32 " Haber

(im Durchschnitt für 1 Joch auf 1 Jahr 9 8/32 Metz.)

und

221 Joch 1151 3/6 Wiesen, 119 " 947 4/6 Gärten, 470 " 1309 Hutweiden } in 1 Jahre
- 3277 Ztr süßes } Heu
- 2262 34/.. " saures } Heu
- 418 57/.. Grummet.-

endlich

291 Joch Waldungen in 1 Jahre
- 91 71/80 Klafter hartes } Holzes
- 233 13/16 " weiches } Holzes

liefern sollen, welche Producte nach obi-
gen Geldpreisen bewerthet, die Summe von
17507 fl 18 kr als ein einjähriges Natu-
ralertrages ausweisen.–

Was die Berechnung des dreijährigen Kör-
nerertrages selbst anbelangt, so muß hier
bemerkt werden, daß bei den Positionen
2, 2 2/3, 3 1/3, welche zusammen 561 Joch
1397 4/6 ausmachen und nach den von der

/
19 Bogen

Unterthan angenommenen Schätzung, jedes 2te Jahr gebraucht werden, und im Baujahre mit Haber à 48 Garnitz Aussaat (und 3 Körner Ertrag) zu Joch bebaut werden — falsch berechnet wurde; ein Unterthan berechnete das dreijährige Erträgniß der Art, als ob in der Periode von 3 Jahren, 2 Bau und 1 Brachjahre vorkommen sollte. — Sie rechnete folgendermaßen:

Im 1ten Jahre Aussaat Haber zu 48 Garnitz, Ertrag zu 3 Körner macht $4\frac{32}{64}$ Koretz
Im 3ten " " " " " " " " " " $4\frac{32}{64}$ "
also für 1 Joch auf 3 Jahre zusammen 9 Koretz.

9 Koretz per Joch multiplizirt mit der Gesammtzahl der Joche (561 J. 1397) macht 5056 $\frac{55}{64}$ Koretz als dreijähriges Erträgniß. —

Die vorstehende Versuch ist ganz falsch, denn eben die nächste dreijährige Periode beweist daß dort ~~nicht~~ nur ein Bau und dagegen 2 Brachjahre kommen, der für dieses Baujahr aber ausgewiesene Ertrag doppelt so groß ist, als er wirklich beträgt. —

Bei diesen Positionen sollte also das dreijährige Erträgniß nach Vorschrift des §. 51 der Grund-Ausführungs Belehrung (Bogen 5. Seite 2) berechnet werden; doch diese Belehrung scheint der Steuerregulirungs Unterthans Journalist Johann Nepomuk Kukol, welcher die Grundertragsbereinigungs-Tabelle am 1/7 1787 zu Olexanik verfaßt, nicht gelesen zu haben.

Nach der Vorschrift des §. 51, ~~hätte~~ wären die Berechnung folgendermaßen ausgefallen:

8tes Joch. 48 Garnitz Haber Aussaat à 3 Körner macht 144 Garnitz Ertrag in 1 Jahre. Das Erträgniß der 3 Nutzjahre aus der 6jährigen Periode (: 144 × 3 = 432 Garnitz) dividirt durch 6 (432 : 6 = 72 Garnitz :) gibt den 1jährigen Nutzen, und dieser dreifach genommen (72 × 3 = 216 Garnitz) gibt den Ertrag für 3 Jahre 216 Garnitz oder $6\frac{24}{32}$ Koretz per Joch. — $6\frac{24}{32}$ Koretz multiplizirt mit der Anzahl Joche (561 J. 1397°) gibt die Summe von 3414 $\frac{11}{12}$ Koretz Haber als dreijähriges Erträgniß, also um 1642 $\frac{33}{64}$ Koretz geringer als die Unterthan berechnete.

/.

bei den übrigen Positionen wurde die Be-
rechnung des dreijährigen Körnerertrages
richtig vorgenommen, der Kalkulant konnte
nicht fehlen, denn die übrigen Gründe waren
entweder jedes Jahr bebaut und ein Brach
oder sie wurden jedes 3te Jahr gebracht.
Zu bemerken ist hier ferner der unge-
wöhnliche Fall, daß die Unterlöhne bei ei-
nigen Positionen sogar unter den von
den Fatirenden angegebenen Ertrag her-
abgingen und das Erträgniß verminderten,
wie z.B. bei 1, 1 2/3, 5, 8, 9. wo entweder der
Heuertrag, oder der Körnerertrag, oder die
Bebauung (bei 9) zu Gunsten der Steuer-
träger herabgesetzt wurde oder abgeändert
wurde.–

Wir haben ~~nur~~ in obiger Darstellung die Haupt-
vorschriften der Josefinischen Steuerregulirung
kennen gelernt, und die Prüfung der josefini-
schen Operate aus 10 Gemeinden, [illegible]
dieser Reihe hat uns behelfen um die Hand
gegeben, zu beurtheilen, – ob das Vorgehen
der Unterlöhner wenigstens in den Haupt-
momenten der Schätzung den gegebenen
Vorschriften gemäß war oder nicht; ~~folg-
lich diese Schätzung, welche bei dem allge-
meinen Grundsteuerprovisorium neuerlich
zur Basis genommen wurde~~.

Vor Allem, wollen wir prüfen, ob die für die
einzelnen Gemeinden angewendeten Ver-
stellungspreise, so berechnet wurden, wie die
gegebenen Vorschriften es vorschrieben.–

Berechnung der Bodenproduktenpreise.
1. 4 Hauptkörnergattungen

Der §. 135. der ausf: Belehrg. legt den Unter-
löhnern die Pflicht auf; von denjenigen Orten
wo Wochenmärkte abgehalten wurden, die
9jährigen (siehe §. 42. der Belehrg beim Fatenten:)
/.

Marktpreise von 1774–1782 von Woche zu Wochenmarkt nebst derselben Durchschnitt an die Oberämter einzusenden. – Außerdem fügte dieser §. bei, daß: „Zur Marktpreisregulirung überhaupt nicht kleine Dörfchen und Märkte, sondern solche Orte zu wählen sind, wohin einerseits der Landmann, der einen Überfluß an Körnern hat, solche gewöhnlicher weise verführt, andererseits jener Theil des Landes, der Mangel daran leidet, seine Nothdurft abzuholen pflegt – weil nur jene Orte geeignet sind, den Körnerpreis einer Gegend zu reguliren, die den Absatzort für die Überflußhabenden und den Versehungsplatz für die Nothleidenden bilden." –

Diese Vorschrift im Zusammenhange mit denen von welchen wir oben (Bogen 2. S. 3. – Bogen 7. S. 1, und 2. – Bog. 9. S. 1.) erwähnt haben, gibt uns ein vollständiges Bild, wer und wie die Bodenzinsreluirungspreise zu ermitteln und festzusetzen hatte.

Wir wissen schon, daß ~~daß bezüglich der Fruchtpreise~~ zuerst die Preise der 4 Haupt Körnergattungen auf einem ganz verschiedenen Weg als von den ~~Preisen~~ den Heu- und Holzpreisen erhoben und festgestellt wurden.

Die Mangelhaftigkeit der Quellen gestattet uns nicht, zu ermitteln, von ~~w~~ welchen Marktplätzen die Unterämter die 9jährigen Wochenmarktspreise gesammelt haben, und ob die gesammelten die Daten aller 9 Jahre oder nur eine kürzere Periode umfaßten, – auch kann man nicht beurtheilen ob die gesammelten Marktpreise die Preise der Metzen oder anderer Maßen ausweisen, – so wie auch – ob die Durchschnitte, welche als Basis angenommen wurden, richtig oder fehlerhaft berechnet wurden. – Bedenkt man jedoch, daß die obzitirte Vorschrift

der Unterbehörden ausdrücklich anordnet, die Preise der kleinen Städte und Märkte nicht zu berücksichtigen, — bedenkt man ferner daß das Institut der Marktpreisnotirungen damals ~~noch~~ eingeführt war, also wahrscheinlich nur in größeren Städten, welche eigenen Magistrate hatten, geführt war, — so kann man beinahe mit Gewißheit die Vermuthung aufstellen, — daß nur die Preise weniger Städte gesammelt wurden, und für die übrigen auf Grund dieser, und ihrer Entfernung von den nächsten, die Preise berechnet ~~wurden~~ gegen. — Ein Beispiel hiervon, haben wir in den Preisen von Czortków, Warkowce, und Probużna, welche erweisen daß die Preise von Warkowce (u. Probużna) nach denen von Czortków rectificirt sind, indem man bei Warkowce eine Entfernung von 1½ Meilen, und bei Probużna eine Entfernung von 1 Meile (von Czortków) angenommen habe.

Die 9 jährigen Marktdurchschnittspreise wurden von der Amtsbuchhaltung gerechnet und von der Oberbehörde bestättigt — die auf Grund der Marktdurchschnittspreise für die einzelnen Gemeinden, mit Rücksicht auf ihre Entfernung vom Nahrungsmarktplatze, berechneten Preise, würden auch, wenn man der vorgedruckten Formel die sich auf dem Summarium befindet, Glauben schenken darf, ~~auch~~ von der Landesbuchhaltung berechnet. —

Die Aufgabe der Unterbehörde bezüglich der 4 Hauptkörnergattungen, bestand also darin, bei der Marktorten der Gemeinden festzustellen, 1.) wo die Gemeinde ihre Produkte verkaufe, und 2.) wie weit sie von diesem Marktorte entfernt sei. —

Aus den Operaten, entnehmen wir daß die Unterbehörden nicht überall dieser Pflicht nachgekommen. So finden wir; ~~daß~~ die Unterbehörde bemerkte

daß Załuże in Zbaraż verkaufe und von der ½ Meile entfernt sei
Markopol " Podkamień " " " " 1 " " "
Markowce " Tyśmienica " " " " 1½ " " "
Podhajczyki " Śliwany " " " " 1 " " "
Słobódka " Kałusz " " " " 1 " " "
Zaborze (kennt keine Erwähnung über den Marktort (B.15.N.8.)
Papartno, leszczyny (keine Erwähnung " " " B.16.N.1.2.)
Markowce (" " " " " B.17.N.1)
Maikowce " Przemyśl verkaufe von wo sie 1 Meile entfernt sei
Czuklice " Sambor " " " " ½ " "

./. 20 Bogen

Rückbeilage 1.)

Ausweis

über die in nachbenannten Marktorten bei der Josefinischen Steuerregulirung und dem allgemeinen Grundsteuerprovisorium angewendeten

Bodenproduktenpreise

Name der Marktortes	1 n: oe: Metzen								1 Ztr: Heu				1 Ztr: Grummet				1 Klafter Holz							
	Weitzen		Korn		Gerste		Hafer		süsses		saures		süsses		saures		hartes				weiches			
																	mit Schlagerlohn		ohne Schlagerlohn		mit Schlagerlohn		ohne Schlagerlohn	
	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr
Zbaraż	.	53	.	34	.	22 4/8	.	13 4/6	.	14	.	9	.	7	.	.	.	.	1	4	.	.	.	.
Podkamień	1	3	.	42	.	30 4/	.	18	.	14	.	9	.	7	.	.			.	45			.	25
Tyśmienica	1	9	.	49 4/	.	32 4/	.	19	.	13 4/	.	9	.	9	.	.			1	.			.	36
Gliniany	1	12	.	51	.	36	.	22 4/	.	16	.	10	.	8	.	.			.	54			.	30
Kałusz	1	20	.	51	.	37	.	22 4/	.	12	.	8	.	6	.	.			.	36			.	36
Dobromil	1	30	1	7 4/	.	48 4/	.	29 4/	.	20	.	13	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Przemysl	1	25	1	.	.	45	.	30	.	20	.	13	.	10	.	.			1	15			1	.
Sambor	1	30	1	.	.	42 4/	.	24	.	20	.	13	.	10	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bełz	1	9	.	46 4/	.	36 4/	.	22	.	12	.	8	.	6	.	.								
Jezierzany	.	.	.	.	.	.	.	.	.	14	.	.	.	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Uaszkowce	.	54 4/	.	35	.	22	.	13 4/	.	13	.	8 4/	.	6 4/	.	.			1	18			.	48
Czortków	.	.	.	37 4/	.	23 4/	.	15	.	14	.	.	.	7	.	.			1	18			.	48
Probużna	.	55	.	36	.	22 4/	.	14	.	13	.	8 4/	.	6 4/	.	.			1	.			.	48
Uhnów	1	10	.	46	.	34 4/	.	20 4/	.	17	.	11	.	8 4/	.	.			.	24			.	18

ausgezogen aus den Akten des Steuer Rechnungsdepart. der Lemberger k.k. Finanzlandes Direction. –

Lemberg am 14 Dezember 1863.

[illegible]



Vergleichung

der von den Steuer-Regulirungs-Unterbehörden bei der Revision der Fassionen in der Gemeinde erhobenen Local-preise von Heu und Holz – mit denen, welche bei der Geldberechnung wirklich angewendet wurden. —

Name der Gemeinde und des Marktortes	Der von der Unterbehörden erhobene Local Preis						Der bei der Geldberechnung angewendete Preis						Anmerkung
	1 Ztr Heu		1 Ztr Grummet		1 Klftr Holz vom Stamm		1 Z. Heu		1 Z. Grummet		1 K. Holz		
	süß	sauer	süß	sauer	hart	weich	süß	sauer	süß	sauer	hart	weich	
	kr	kr.	kr	kr.	kr	kr.	kr	kr	kr	kr	kr	kr	
Zaluzie	bezüglich [illegible] Zbaraz angegeben						14	9	7	.	64	44	½ Meile Entfernung.
Zbaraz	.	.	.	.	.	.	14	9	7	.	64	..	
Markopol	6¼	3¾	.	.	25	15	13	8⅞	6⅛	.	55	36	1 Meile Entfernung.
Podkamień	.	.	.	.	.	.	14	9	7	.	45	25	
Markowce	(: gänzlich [illegible] :)						13½	9	9	.	56	32	1½ Meile Entfernung
Tysmienica	.	.	.	.	.	.	13½	9	9	.	60	36	
Podhajczyki	13 11	8½ 7¼	6½ 5½	[illegible]	60	45	13 ~~[illegible]~~	8½ ~~[illegible]~~	6½ ~~[illegible]~~	.	60 ~~[illegible]~~	45 ~~[illegible]~~	1½ Meile "
Gliniany							16	10	8	.	54	30	
Słobudka	10	7	.	.	33	24	10	7	5	.	33	24	1½ Meile "
Katusz	.	.	.	.	.	.	12	8	6	.	36	36	
Zalesie	keine Preise erhoben						13	8½	6½	.	60	48	1 Meile Entfernung
Czortków	.	.	.	.	.	.	14	.	7	.	78	48	
Leszczyny, Paportno	keine Preise erhoben						17	11	8½	.	20	16	1 Meile Entfern
Dobromil	.	.	.	.	.	.	20	13	10	.	~~75~~	60	
Machnówek	~~keine~~ Preise erhoben						12	8	6	.	10	6	1 Meile Entf.—
Betz	.	.	.	.	.	.	12	8	6	.	.	.	
Maćkowce	21½	13½	10	6	130	100	15	10	7½	5	60	45	1 Meile Entf.
Przemyśl	.	.	.	.	.	.	20	13	10	.	.	.	
Czukiew	keine Preise erhoben						20	13	10	.	44	33	" Entf.
Sambor	.	.	.	.	.	.	20	13	10	.	.	.	

Aus dem Operaten entnehmen wir ferner, daß in:

	Weizen		Korn		Gerste		Hafer
Załuże für	53	—	34	—	22 4/8	—	13 ½
Markopol "	54 5/8	—	35 5/8	—	26 6/8	—	14 6/8
Markowce "	1 f 6 3/4 Kr.	—	47 ¼	—	31	—	17 ½
Podhajczyki "	1 f 9 6/8	—	48 6/8	—	34 4/8	—	21
Słobudka "	1 f 17 6/8	—	48 6/8	—	35 4/8	—	21 4/8
Zalesie "	55 4/8	—	35 6/8	—	22 4/8	—	14
Leszczyny, Papornia "	1 f 28 4/8	—	1 f 6	—	47 4/8	—	28 4/8
Malinówka "	1 f 7 4/8	—	45	—	35 4/8	—	21
Maćkowce "	1 f 23 4/8	—	58 4/8	—	44	—	29
Cieklów "	1 f 28 4/8	—	58	—	41 ¼	—	23.

angewendet wurden. Um sich nun zu überzeugen ob diese Preise der Vorschrift gemäß aus den Marktdurchschnittspreisen der benachbarten Markt-Orte, mit Rücksicht auf ihre Entfernung von denselben berechnet wurden, haben wir aus den Acten des Grundentlastungs-Districts der Lemberger Finanz-Landes-Direction die in den angegebenen Marktorten angewendeten Preise ausnotirt (s. Beilage 1.) und für diejenigen Gemeinden bei welchen in den Operaten kein Marktort genannt worden (Zalesie, Papornia, Leszczyny und Malinówka.) die Preise derjenigen umliegenden größeren Städte, zu welchen wahrscheinlicherweise die Gemeinden ihre Producte verführt haben, also Tarnów, Ctarkowce, Probużna für Zalesie, Dobromil für Leszczyny und Papornia, und Belz und Uhnów für Malinówka;

§ 1.

Vergleicht man die obigen in den Gemeinden angewendeten Preisen, mit denen der Marktorte, welche in der Beilage 1.) angegeben sind und berücksichtigt man hiebei die Entfernung und den hiernach bewilligten Abzug, so wird man finden, daß in:

Załuże dieselben Preise angewendet wurden wie in Zbaraż, obwol Załuże von Zbaraż nach Angabe des Operators eine 1/2 Meile entfernt sei, und daher billigere Preise bekommen sollte (s. g. K. 1. beiläufig:)

52¼ — 33¼ — 22 — 13. —

Markopol. höhere und geringere Preise angewendet wurden, als sie mit Rücksicht auf die 1 Meile Entfernung von Podkamień angewendet werden sollten. Nach diesen Acten (Podkamieńer Preise und 1 Meile Entfernung) würden die Preise 1 f 1 2/4 Kr, — 40½ — 29½ — 17 sein, während sie, wie oben ersichtlich ist viel geringer sind. —

Markowce – sind die Preise von Tyrmienica entlehnt ohne der Entfernung von 1½ Meile.

Podhajczyki. sind die Preise von Glinany entlehnt nach der Entfernung zu 1½ Meile ~~also um ½ Meile mehr~~ (also ½ Meile mehr als die Unterkom. erhoben hat, so steht es auch im Summarium 1½ Meilen)

Słobudka sind die Preise von Ketusz ~~entl~~ entlehnt zu 1½ Meile (so im Summarium 1½ M). also um ½ Meile mehr als die Unterkom. erhoben hat.

Zabecie sind die Preise von Czortków entlehnt zu 1 Meile Entf.

Leszczyny u. Papartno sind die Preise von Dobromil entlehnt zu 1 Meile Entf.

Machnówek sind die Preise von Belz entlehnt zu 1 Meile Entfg.

Maćkowce sind die Preise " Przemyśl " " " 1 " —

Ruklin sind die Preise " Sambor " " ½ M. Entf.

Aus dieser Vergleichung ergibt sich nun, daß nur in Załuże die mindestgelegenen Preise, welche jedoch als sie den Vorschriften gemäß sein sollten angenommen wurden, in den übrigen Gemeinden aber die Preise vorschriftswidrig erhoben d. i. berechnet wurden, mit Ausnahme von Markopol welches bei der Berechnung viel niedrigere Preise erhielt, als es nach seiner wirklichen Entfernung von Podkamień hätte erhalten sollen. —

Aus diesen wenigen Vergleichungen zu schließen, scheint es, daß in dieser Beziehung der Vorgang der Commission ziemlich vorschriftswidrig war. —

2. Heupreise

Anders stellt sich dieser Vorgang, was die Heu und Holzpreise anbelangt. Zur Beurtheilung dessen ob hier der Vorgang vorschriftmäßig war, ist für uns hinreichend, wenn wir constatiren, daß die Unterkommission nicht überall die ~~[illegible]~~ Local=Preise von Heu u. Holz so wie es die Instruktionen vorzuschreiben ~~haben~~, in den Gemeinden erhoben haben, daß sie also hier den Vorschriften zuwider gehandelt haben. Aus den Operaten entnehmen wir nun, daß für

Załuże dieselben Heu u. Holzpreise angenommen wurden wie in Zbaraż, was keineswegs richtig sein kann. – Für

Markopol hat die Unterkom. den Heu= u. Holzpreis erhoben, u. z. 1 Ztnr. süßes Heu 6¼ kr, saures 3¾ kr. 1 Klafter Holz vom Baume hartes 25 kr, weiches 15 kr

bei der Berechnung des Geldwerthes wurden jedoch nicht diese, sondern nachstehende Preise angewendet,

1 Ztr süßes Heu 13 kr. saures 8 4/8 kr. Grummet 6 4/8 kr.
1 Klafter Holz am Raume (weiches 36 kr. hartes 55 kr.

Maskowce Podlisowice — bei hat die Unterloon keine Lokalpreise erhoben und sich in dieser Beziehung auf seinen Hauptbericht berufen. bei

Blazejowski — hat die Unterloon festgesetzt daß 1 Ztr süßes Heu 13 kr, saures 8 2/4 kr, Grummet 6 2/4 kr koste, obwohl sie zur Begründ. anführte: "Im Mitteldurchschnitte "kostet ein zweispänniger Wagen zu 4 Ztrn "geschätzt vom süßen Heu 44 kr. ein der le- "nämlichen Gewichtes saures Heu 29 kr, im "Preise von nämlicher Qualität des Grum- "mets, wenn eines erzeugt würde 22 kr.

Beilage 2.

In der Beilage 2. sind die von den Unterloonen bei der Prüfung der Fassionen erhobenen Localpreise von Heu und Holz entgegen gesetzt denjenigen Preisen angeführt, welche für die einzelnen Gemeinden bei der Bewerthung der genannten Producte wirklich angenommen wurden. Aus dieser Vergleichung entnimmt man daß von den Unterloonen entweder gar keine Heu und Holzpreise erhoben wurden, oder solche die gegen die wirklich angewendeten entweder zu hoch oder zu niedrig sind. - Diese einzelnen Beweise sind zur Genüge, daß bei der Erhebung der Heu und Holzpreise nicht vorschriftsmäßig vorgegangen wurde. Sowol die Gemeinden und die leitenden Ortsobrigkeiten welche in erster Reihe die Localpreise von Heu und Holz zu erheben haben wie die auf uns übergekommenen josephinischen Operate beweisen, ihre Pflicht in dieser Beziehung nicht erfüllt - und die Unterloonen denen die Rektifizirung und endgiltige Bestättigung dieser von den Gemeinden erhobenen Preisen einzuräumen /.

war, haben auch ihre Obliegenheit ver-
säumt. – Aus diesen Daten, welche uns
jetzt zu Gebothe stehen, ist es nun schwer
mit Gewißheit zu ermitteln, wie die in
den einzelnen Gemeinden ~~wohl~~ angenom-
menen Heu und Holzpreise erhoben wurden.
Wir glauben jedoch nicht sehr zu irren, wenn
wir die Vermuthung aufstellen, daß die
Unterlaboranten die Heu und Holzpreise für
die einzelnen Gemeinden, auf ähnliche
Weise feststellten, wie die Körnerpreise
festgestellt wurden. Die Vergleichung
der in den Gemeinden ~~xx~~ und den ihnen
entsprechenden Marktorten angenomme-
nen Preise namentlich von Heu, spricht
ungemein beinahe mit aller Wahrschein-
lichkeit für die unsrige Annahme.
Aus der Beilage 2. sehen wir daß in Zalucze
und Zbaraz, in Markowa und Tysmienica,
in Malinówka und Belz, in Czulice und
Sambor, die nämlichen Heupreise, und
in Markopol und Podkamien, in Zalesie
und Czortków, fast dieselben ~~den~~ Preise
(der Unterschied ist ½ ~~oder~~ 1 Kreuzer) angenom-
men wurden. F ~~...~~ im Operate der
Gemeinde Stobudka (Bog: 14. S. 4) von den
Unterlaboranten angeführten Bemerkung: „Ent-
„fernt liegt das Dorf von der Stadt Kalusz
„eine Meile. Die Marktpreise wurden nach
„dreijährigen Durchschnitten angenommen auf
„jeden Zentner um 1 kr wohlfeiler," P erheben
unsere Vermuthung beinahe zur Gewiß-
heit, daß namentlich die Heupreise in
den Gemeinden, nach den Marktpreisen
der Städte mit Berücksichtigung der Ent-
fernung der ersteren von den letzteren
festgesetzt und bemessen wurden.
Den Unterlaboranten war es viel leichter
den Preis von Heu in den wenigen Märk-
ten seines Kreises zu erheben, und nach
diesem den Preis des Heues in jeder einzel-
nen Gemeinde nach ~~auch~~ diesem zu bemessen

/: 2t Bogen

F Dieser Umstand, in Verbindung mit der

P und endlich die Begründung der Przemysler
Unterlaboranten welche sie bei Maćkowice bei
Erhebung der Heupreise für diese Gemeinde
anführten (: Bog: 17. S. 3:)

als den Localzweck jeder Gemeinde durch-
gehends berücksichtigen durfte, denn diese Zwe-
cke man nicht verstand, und die anderer-
seits von Zeitern und Gerichten keine
Vorstellung hatten, da sie nach ~~Preisen~~
ihretwegen, sondern nach Wägen oder Bündeln
verkauften, zu erheben und festzustellen
— wobei sie (: die Unterlöhner:) noch die Gefahr
liefen, auf diesem Wege zwischen den er-
hobenen Preisen sehr wichtige Differen-
zen zu sehen. — Alle diese Übel vermied
nun die Unterlöhn, indem sie den von uns
bezeichneten Weg ging. Der Preis des
Heues in den Marktorten, war schon da
man brauchte ihn nur aufzunehmen (: daß
die Unterlöhner die 9jährigen Durchschnitts-
preise des Heues nicht verwalten, scheint kaum
bemerkt nöthig zu sein:) — die Entfernung
der Gemeinden von dem Marktorte war
bekannt, — man brauchte (nur also) sich
über eine gewisse zu Meile zu zustellende
Abzugsprozent zu einigen, um ~~mit Hülfe~~
~~der~~ in einem Tage die Preise für alle
Gemeinden ~~nach~~ festzustellen, welche
nach dem Dafürhalten der Unterlöhner
allen Anforderungen entsprechen muss-
ten, denn sie berücksichtigten den Markt-
preis, die Localumstände, und was die
Hauptsache war, sicherten die Gleichförmigkeit,
deren Beobachtung gegen alle An-
griffe einen undurchdringlichen Schild
bildete. —

Ob ~~nun~~ die Unterlöhner auf dem § der Instruk-
tionen vorgeschriebenen Wege die Erzeugnisse
nicht erhoben, oder die erhobenen nicht berück-
sichtigten, — ~~da~~ die Preise der Marktorte mit
denen der Gemeinden entweder ganz über-
einstimmen, oder im Verhältnisse der Entfer-
nung ~~der Lage~~ abnehmen, ~~und~~ (Ausnahme) die ~~übrigen~~
in den Operaten der Gemeinde Slobudka
und Maćkowce angeführten bemerkten
der Unterlöhner, und (natürlich) die übrigen von

[es muss mit Nothwendigkeit angenommen
werden, daß die Unterlöhner auf einem
anderen Wege die Preise bestimmten,
— und daß sie (nur dabei den von uns oben
bezeichneten Weg wandeln konnten, schei-
nen hiefür, ~~und~~ die Umstände ob

3. Holzpreise

und oben vorausgesetzten Ungenauigkeiten.

Ob auch die Holzpreise in ähnlicher Art wie die Heupreise festgestellt wurden ist schwer zu ersehen. So viel ist gewiß daß sie nicht in vorschriftsmäßiger Menge erhoben wurden,+ welchen Vorwurf aber sowohl die Unterlaoren oder eigentlich die Waldabschätzungsloore, die selbständig die Abschätzung der Wälder vorzunehmen vermochten, denn wenn, ob Mangel genügender Anhaltspunkte nicht ersehen. Es scheint jedoch daß auch hier dieselbe Geschäftspraxis wie bei den Heupreisen beobachtet wurde.— Wenn man aber auch die Art, wie die in jeder Gemeinde angewandten Holzpreise festgesetzt und berechnet wurden, gegenwärtig nicht mehr ermitteln kann, so viel ist gewiß daß unter den angenommenen Preisen selbst sehr bedeutende und dem Sachbestande unmöglich entsprechen könnende Differenzen bestehen. So ist z.B. in Zaturie und Zbaraz für das harte Holz ein und derselbe Preis, nämlich 64 kr angenommen worden, was keineswegs richtig sein kann da Zaturie von Zbaraz ½ Meile entfernt ist, also die Transportskosten von Holz nicht gleich Null sein können und weil Zbaraz überdies ein Marktort ist, welcher der größeren Einwohnerzahl die kein eigenes Holz haben, nothwendig auch höhere+ Holzpreise als Zaturie hat wo kein Käufer ist, haben muß.—

Umgekehrt ist das Verh. bei Markopol und Podkamien. Podkamien welches als der Marktort von Markopol angesehen ist hat geringere Preise, als jenes. In Podkamien sollte 1 Klafter hartes Holz, 45 kr, und weiches 25 kr. kosten, in Markopol hingegen 55 kr, und 36 kr. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß

./.

+ Denn in den Operaten findet man hie und da sehr selten Spuren von der Erhebung der Localpreise in den Gemeinde- und Kommunen hie und da erhoben vor, so findet man dagegen daß sie bei der Bewerthung des Holzes nicht gebraucht wurden, z.B. Markopol, Nac. Lowce.

+ also in Folge der größeren Menge der Käufer

hin und mal geringere Sätze unter-
laufen wären, hätte man diese Preise ver-
wechselt. Zur Unterstützung dieser An-
nahme dient auch der Umstand,
daß der Unterthan den Localpreis für Ha-
fer mit 25 kr und 15 kr angegeben hatte,
wie ungerecht sie ihn nicht berücksich-
tigte. –

Individual-Fassionen

Wir haben in der Darstellung der Hauptvor-
schriften der Josephinischen Steuerregulirung
bemerkt, daß jedem Grundeigenthümer die
Pflicht auferlegt wurde, eine Fassion einzureichen
welche sowol den Flächeninhalt, die Größe der
Aussaat und die Zahl der gewonnenen Kör-
ner enthalten sollte.

In den Operaten finden wir keine Spur von
diesen Individual-Fassionen. Das Patent
vom 18 August 1785 (Piller G. S. B. 148) be-
wahrt auf, befiehlt daß die Grundeigenthümer
fassionsmäßig über den Körnerertrag unter dem wahren Werthe
einreichen, und in Folge dessen man Fassio-
nen bis zum 1 April 1786 einreichen läßt,
liefert einen unumstößlichen Beweis,
daß diese Individualfassionen eingereicht
wurden. –

Da wir nun keine Individualfassio-
nen haben, so können wir auch nicht be-
urtheilen, wie sie verfaßt wurden, und
ob auch ein jeder Bauer so eine Fassion
eingereicht habe. – Die Fassionsgrundsätze
jedoch, welche wie wir oben Bogen 10. S. 1.
gezeigt haben Auszüge der Individual-
fassionen sind, beweisen, daß in diesen
Individualfassionen keine so große
Mannigfaltigkeit herrschte, wie man
sich damals versehen konnte, – wenn ein jeder
Grundeigenthümer ein Bekenntniß
über seine Wirthschaft abgelegt hätte,
– daß also diese Individualfassionen
nicht nur etwa jedem einzelnen Grund-
besitzer nach seinem Gutdünken, sondern
mit nach Vereinbarung über gemeinschaftliche
Grundsätze, eingereicht wurden.

3. Grundeigenthümer sollen Fassionen einreichen, da aber die Bauern zu der Zeit keine Grundeigenthümer waren, so brauchten sie auch keine Fassion einzureichen

Zeitpunkt der Prüfung der Fassionen durch die Unterbehörden

Einschlägige Vorschriften

Bedenkt man aber, daß unsere Bauern nicht schreibkundig waren, so muß man annehmen, daß sie entweder gar keine Fassionen einreichten, oder wenn sie welche überreichten, diese von ihren Obrigkeiten verfaßt wurden. —

Die Unterbehörden sollten die Fassionen an Ort und Stelle prüfen, denn nur eine solche Prüfung konnte, wollte sie nicht bloß eine leere Formalität sein, von irgend einer Bedeutung sein. — Überliest man die in den §. 123 – 130 der ausführlichen Belehrung, so kann man sich unmöglich dermal zweifeln, daß die Unterbehörden mit allen zur Pfg der Fassionen vorzunehmenden Geschäften, die Gründe der Gemeinde, ihre Bebauungsart, die von ihnen gewonnenen Produkte besichtigen und sich selbst durch ihre eigene Beobachtung in den Stand [illegible] zu beurtheilen, ob die Angaben der Gemeinde und die Angaben der Kontrolle dem Thatbestande entsprechen oder nicht.

Die Zeit jedoch, während welcher die Fassionen geprüft wurden, beweist, daß die Unterbehörden nicht mit solcher Strenge gehandelt haben. Wozu das umfangreiche und ermüdende Durchstreifen der Gründe und überhaupt was hätte auch die Besichtigung der Felder jeder Gemeinde [illegible], wo sie mit Schnee und Eis bedeckt waren, und dieß mußte der Fall sein, wenn man die Revision wie bei Markowce am 6/2 1787, oder wie bei Stobudka am 3/2 1787, oder wie bei Bratkica am 28/2 1787, oder wie bei Podhajczyki am 8/3 1787 vorgenommen hat. — Die Sanoker Unterbehörde hat sich aber die Sache viel leichter gemacht, die Revision der Fassionen von Leszczyny und Paportno, beweisen sie

/: 22 gegen

zu Dobromil vom 28/3 1787.—

Abgesehen von der ungelegenen Zeit, während welcher die Fassionen gemacht wurden, erweiset auch die Zusammensetzg der die Revision vornehmenden Unter Coonen, daß sie sich nicht an die Beobachtung der ihr ertheilten Vorschriften genau genommen hat. bei der Pfg sollte der Director der Coon d. i. der politische Coor und der oekon. Coor zugegen sein.

Zusammensetzg der prüfenden Unter-Coonen

Die Operate von Markopol, Markowce, Stebnitka, Zatorie, Paportno und Lewczyny, Malinówka und Kruklew, die entweder blos vom polit. Coor, oder blos vom oekon. Coor unterschrieben sind, beweisen, — daß die Pfg auch d. einen einzigen Coor bewirkt werden konnte.

Was nur die Folgen dieser Nichtbeobachtung der Vorschriften? — Mangelhaftigkeit der Operate und Unrichtigkeit der Operate in doppelter Beziehung, entweder zu Ungunsten der Grundbesitzer, oder zu Ungunsten des Aerars und der übrigen Steuerträger.—

Kennt man nun die Zeit wann die Unter Coonen die Revision der Fassionen u. wie sie sie vorgenommen, dann ist es einleuchtend, wie es kommen konnte daß in den Operaten so wesentliche Unterschiede zwischen den der fatirenden Gemeinden und den Annahmen der Unter Coonen sich vorfinden.

Prüfung der Fassionen

Die Operate beweisen zur Genüge, daß die Unter Coonen bei der Pfg der Fassionen, sich nicht angelegen sein ließen, sich von der Wahrhaftigkeit der Angaben der fatirenden Gemeinden, d. eigene Beschauung und genaueste Proben zu überzeugen, sondern daß sie sich der Purification der Gründe als des einzigen und bequemlichsten

/.

Mittels des Ertrags nicht zu erhöhen-
hat ausschließlich bedeuten. Die
Kontrolle der angrenzenden Gemein-
den, welche darüber wachen sollten
daß ihre Nachbarn nicht niedriger als
sie selbst, wenn sie ziemlich gleiche
Gründe hatten, eingeschätzt werden, wurde nicht
gebraucht, um einen Vorwand zur Erhöhung
des Ertragnisstandes zu geben. Die angrenzenden
Gemeinden ohne es selbst zu wissen, welch Übel sie
damit verursachten, glaubten darin Trost
zu finden, wenn über ihre Beschwerung eben so große
Last wie ihnen auch den anderen Gemeinden aufge-
wälzt würde. Ein in einer Gemeinde
ziemlich hoch abgegebenes Erträgniß
wurde zur Richtschnur für die übrigen, die
Parification wälzte es auf die entle-
genste Gemeinde, welche mit der ur-
sprünglichen, wenn man das erste
und letzte Glied dieser Parifications-
kette mit einander verglichen hätte,
in gar keiner Beziehung verglichen
werden konnte. –

Die Unterlage bildet ausschließlich das
Verfahren der Parification. Die Schätzung
geschah in der Art, daß die Vertre-
ter der angrenzenden Gemeinden bei
Vornahme jeder einzelnen Flur befragt,
mit welcher der Ihrigen sie dieselbe vergleichen,
die Antwort mußte erfolgen, denn
im Grunde genommen sind alle Felder,
weil sie bebaut, und alle Gärten und
Wiesen, und Hutweiden weil sie Gras
erzeugen, unter einander gleich. Fand
man nun daß die oder Wiese
oder der Garten, mit welchen die jener
der Geprüften verglichen wurden, mit einem
höheren Erträgniß (: auch schon in Folge
der Parifizirung :) angesetzt war, als
für die Gemeinde fixirte, so wurde
auch sofort dieß höhere Erträgniß
als das wirkliche angesetzt und erhielt
auch die Zustimmung der Gemeinde
./.

die keine Einsprache dagegen erhob, wie sie wahrnahm daß auch ihre Nachbarn (willig die auch auf ähnliche Weise betragen wurden:) sich mit einer solchen Ertragniß zu frieden stellten. #

Die einfachsten Momente, die von den Fatenten unmöglich falsch angegeben werden konnten, oder wenn dieß der Fall wäre, deren Richtigkeit ohne [illegible] bloß durch Befragen der Gemeindeinsassen erwiesen werden könnte, wie z. B. die Bebauungsart, der Fruchtwechsel, die Bearbeitungsart der Gründe. — fanden bei den Unter[illegible] keinen Glauben, und dieß nur aus dem Grunde, weil die Parification es nicht zuließ. Durch die ausschließliche Anwendung der Parification ist es nur zu erklären, wie es ~~kommen~~ konnte, daß auch die Angaben der fatirenden Gemeinden bezüglich der Größe der auch ein Joch verwendeten Aussaat, kein Glauben geschenkt wurde.

Die Parification endlich erklärt es, warum so selten daß man die Gemeinde fatirte Ertragniß, von der Unter[illegible] bestättigt also für richtig angenommen wurde. —

Die Parification ~~also~~ so, die in den herausgegebenen Vorschriften und Instructionen bloß als ein Mittel bezeichnet wurde, damit ~~sich zu überzeugen~~ die Gemeinden, die falsch und unrichtig fatirt haben, von deren Unrichtigkeit ~~zu~~ überzeugen, und sie ~~[illegible]~~ zum Geständniß der Wahrheit zu zwingen, und so die Ertragnisse einer Gemeinde gegenüber den Ertragnissen der andern in ein billiges Verhältniß zu setzen — wurde mißbraucht, und einzig und allein dazu ~~gebraucht~~ benützt um das Ertragniß mit Bestimmung der Ge- /.

#
fand man hingegen bei der Parification daß das Ertragniß der fatirenden Gemeinde höher war, als das Ertragniß der andern Gemeinde, — so mußte sich die Letztere die Erhöhung ihres bereits bestättigten Ertragnisses gefallen lassen, — und dieß aus dem Grunde weil es so die Parification mit sich brachte. —

—o—

Die uneingeschränkte Anwendung der Parification zog ~~[illegible]~~ allerdings nach sich, daß alle Factoren der Schätzung bei den Äckern (Bebauungsart, Fruchtwechsel, Aussaat und Zahl der geernteten Körner) und bei den [illegible] des Reinertragnisses, erhöht wurden. —

⌐ nun namentlich die

mänden überall zu ersehen, und diese
Unterbehörden von der eigentlichen
Schätzung der Fassionen mittelst der d. J.
die Instruktionen vorgeschriebenen
Mittel, zu befreien.

Vergleicht man nun den von den
Unterbehörden bei der Schätzung der Fassionen
wirklich eingehaltenen Vorgang, mit
denjenigen wie er durch die Vorschriften
gesetzlich vorgezeichnet wurde, – so
wird man finden, daß sich die Unterbehör-
den einen eigenen von ihnen selbst erfunde-
nen und ihrer Bequemlichkeit am
meisten zusagenden Weg ~~verändert~~ erwählten
~~gemacht haben~~, der entweder in gar
keinen oder (nur ~~geringen~~ sehr ein) Beziehungen
der gesetzlichen Vorschrift entspricht, sie
aber dadurch von aller Rechtfertigung
ledig machten, weil gegen ihre Resulta-
te weder die Fassionen, die durch Ein-
schlüsse der Parification gebunden sich
als willkürliche Schätzungen entgegen
~~[illegible]~~, und ohne die geringste Rücksicht zu
auf die aus der Parification fließenden
Schätzungsergebnisse gefallen liegen,
– auch die Regierung, die es doch nicht
~~[illegible]~~ beachten konnte, wenn die Schätzung hoch aus-
fiel, und sie die Gleichförmigkeit
für erreicht hielt (weil die Steuerträger
nichts widersprachen.) – ~~[illegible]~~ Einwen-
dungen erhoben.

Wir sind überzeugt, daß bei mehr fleiß-
igerem Willen und besserer Verständniß
der Sache, die bestehenden Ortsobrigkeiten
weder nachtheiligen Folgen und übertriebenen
Schätzungen vorgebeugt hätten, die
Ermittlung des wahren und factischen That-
bestandes dürfte für sie ein leichtes

/. [illegible]

23 Bogen

zuweisen sein, denn die Gemeindemitglieder würden einstimmig der Wahrheit Zeugniß gegeben haben, aber die Ortsobrigkeiten, die bloß durch Mandatare vertreten waren, interessirten sich wenig um die Sache, und dem Mandatar war es gleichgiltig ob die Obrigkeit somit der Gemeinde hoch oder niedrig eingeschätzt wurde, er bekam so und so seine Entlohnung, und das Zustimmen zu den Einbekenntnissen der Unterthanen ersparte ihm nur eine für ihn unnöthige Verhandlung. Wenn nun die Ortsobrigkeiten und ihre Vollmachthaber, sich so gleichgiltig bei der Einrichtung des Steuergeschäftes verhielten, und so nachsichtsmäßig den Bekenntnissen der Unterthanen zustimmten, wie sollte man von den Bauern verlangen, daß sie nicht stillschweigend dem Beispiele ihrer Obrigkeit nachfolgten.

Diese Theilnahmslosigkeit der Obrigkeiten und deren einfache Zustimmung, kann jedenfalls zur Beschönigung der Verbrechen der Unterthanen, — ~~kann~~ jedoch unmöglich zur Rechtfertigung ihres den gegebenen Vorschriften zuwiderlaufenden Vorganges ~~der Unterthanen~~ dienen. — Ein illegales Verfahren ist auch nie gebilligt worden, ja selbst auch dann, wenn das Schätzungsresultat vollkommen dem Sachbestande entsprochen hätte, — hier also um so mehr, wenn, wie wir gesehen haben die Resultate der Schätzung sich so weit von der Wahrheit entfernten.

Berechnung des Körnerertrágnisses.

Das illegale Verfahren der Regierungsschätzungsorgane, und die Unachtsamkeit und die Gleichgiltigkeit der Grundeigner war auch die Ursache, daß bei Bemessung des ~~Körner~~ dreijährigen Körnerertrags-

so namhafte Fehler, die nicht anders
als Betrug genannt werden können,
unterlaufen sind. –

Die durchgeprüften Operate der ob-
erwähnten Gemeinden, liefern uns
hiefür unumstößliche, denn auf den
Ziffern gegründete Beweise. Überall,
wo nur nicht die Brache auf jedes 3te
Jahr fiel, waren die Gemeinden bei
Berechnung des dreijährigen Körner-
ertragnisses betrogen, denn die Be-
rechnung der Unterlagen war für sie
in einigen Fällen sogar doppelt so
grosse des ziff. Körnerertragnisses, als es
nach dem angenommenen Schätzungsfak-
tore sein sollte.

Die Operate der Gemeinde Markopol
(wo 2 Bau- u. 2 Brachjahre) und der Gemeinde
Markowce (wo 3 Bau- u. 3 Brachjahre), der
Gemeinde Stobudka (wo 3 Bau- u. 3 Brachj.)
der Gemeinde Zalesie (wo 7 Bau- u. 7 Brachj.)
der Gemeinde ~~[illegible]~~ Czystkow (wo 1 Bau- u. 1 Brachjahr)
liefern für diese falsche Berechnungsart,
die sowol der Natur der Sache als auch der
ausdrücklichen Vorschrift der einschlägi-
gen Belehrung zuwiderlauft, die besten
Beweise. –

Einen Beweis dafür, daß man das 3-
jährige Körnerertragnis, bei einer
anderen Bauperiode, als die der 2 Bau-
und 1 Brachjahres, richtig berechnen konnte,
finden wir bei den Positionen 16 und
18 (bei welchen jedes 4te Jahr die Brache fiel) der Gemeinde Podhajczyki, wo das
das 3jährige Körnerertragnis vorschrifts-
mäßig derart berechnet wurde, daß
das Erträgnis der 3 Nutzjahre durch
4 dividirt, der gefundene Quotient
aber dreifach genommen als das 3jährige
Erträgnis angesetzt wurde. –

Ein bei denen Ortsobrigkeiten, die die nach dem von den Unterccom für die ganzen Länder angenommenen und bestättigten Grundsätzen, die Individualbemessung des dreijährigen Körner- und des einjährigen Heu-Ertrages (vornahmen, (sie hatten das Grundausweisbuch zu ihrem) konnten bei der geringsten Aufmerksamkeit die größten Bemessungsfehler vermeiden, waren aber zu indolent oder zu loyal um an den Angaben der Unterccomen zu zweifeln, oder sie irgend einer Prüfung zu unterziehen – und so geschah es daß solche enorme Fehler hier unbeanständet geblieben sind.

Alle diese Mängel, durch die Contribuenten selbst entstandenen Ungerechtigkeiten sind [illegible]

Dieß wären die wesentlichsten Ursachen, die gegen die hochgeschätzten [des Durchführung der] Steuerregulierung geltend gemacht werden können. Abgesehen von den Mängeln und Unförmlichkeiten die sich die Preisbestimmung, die willkürliche des Vorgang bei der Abschätzung der Tarifen etc. erhoben werden können, so kann man sich gegen die obenerwähnten fehlerhaften Bemessung des Körnerertrages nicht mit Stillschweigen übergehen, denn diese hat den Contribuenten so empfindliche und so sehr greifbaren Verluste beigebracht.

Dieses große Übel des ~~Provisoriums~~ Verfahrens übergieng in das Provisorium, und durch 45 Jahren hindurch ~~mußten~~ ~~wurden~~ zahlten die Grundbesitzer ihre Steuerschuldigkeit, auf einer so durchaus falschen Grundlage. —

234

Auszug
aus den Grundmatrikeln des Jahres 1824

Sobiekurskicyn [illegible]

Przez Pana wypisane z metryk z 820
ogólne summy podług rubryk
niewiadomo wymienionych

[illegible]

W zapiskach metrykalnych [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Kreis	Gemeinde	Acker: Ertrag nach Joch	Kl.	Dreijähriger Natural-Ertrag nach: Weizen	Korn	Gerste	Hafer	Einjähriger Geldwerth f	kr	Wiesen: Ertrag nach Joch	Kl.	Dreijähriger Natural-Ertrag nach: Heu süß	Heu sauer	Grummet süß	Grummet sauer	Ihr Geldwerth f	kr	Waldungen: Ertrag von Joch	Kl.	Holz-Ertrag nach: hartes	weiches	Ihr Geldwerth f	kr	Anmerkung
		Joch	Kl.	Koretz				f	kr	Joch	Kl.	Centner				f	kr	Joch	Kl.	Klafter		f	kr	
Stanisławów	Markowce ~~Zalesie~~	151 8 231 391	301 709 2 1226 3 1367					391 21 635 1048	7 2 55 1 15 3 17 6/8	228 21 901	864 909 3 1027 3/					420 30 1426 1876	8 1 3 2 ~~285~~ 16 3/	440 495 1 9 29 4	457 1169 3 1860 276 800 1595 3/			132 303 ~~34~~ 5 8 2 453	53 28 3 34 7 27 7 45 49 31	21. 1048-17 6 1876-16 3 453-31 3378-5 7/ [illegible] [illegible]
Czortków	Zalesie																							
Tarnopol	Załuże	346 27 1331	535 1294 764				5274/8 1	1069 79 4125	49 3 16 34	68 9 131	496 1318 699				744/41	212 25 505	49 5 59 57 6	123 463 76 64 19	801 696 635 335 1462		828/16	226 448 73 62 17	10 3 45 2 24 55	828/16 2 5274/8 744/41 ~~6847/15~~ 6847/5 Insgesammt ~~Provisorium~~ 6684 f 22 3/8
Złoczów	Markopol Mkt mit Międzygóry	220 36 1369	377 1106 1437					646 110 4099	14 2 59 4 26 7	657 6 172	1534 377 359					1536 10 341	6 4 59 4 53 4	107 363 15	160 ~~1510~~ 1236			35 1510 14	37 1 - 31 7	
Brzeżany	Podhayczyki																							
Stryj	Słobudka	37 73	68 303				219/32 17	29 190	23 3 9 4	1 29	449 324					34-6 4 { 1 32	10 4 56	40 571 111	507 1299 1566			246-6/4 { 19 174 52	5 3 57 2 3	246-4 6/4 34-6 7 219-32 499/44 2 [illegible]
Żółkiew	Machnówek	272 22 517	448 1 984 2 69 1				3423/51 4	1133 83 2207	21 1 2 3 28	130 1 160	1000 1392 5 5 5					354/51 { 137 2 214	36 1 25 3 39 5	275 113 8	360 2 249 298 4			114/17 4 { 49 11 2	31 5 58 2 47 5	3423/51 4 354/57 4 114/17 4 3893/0 1 — 3888 f 10 5/8
Przemyśl	Maćkowice	572 32 1234	1123 5 410 5 373 2				7332/8 3	2234 133 4964	13 2 21 1 34	44 4 213	738 2 1353 4 1473 5/					786/12 3 { 123 12 650	44 1 51 37 2	~~123~~ 73 718 98	~~44~~ 785 1 48 3 1525 234 1			835/17 { 29 561 48	8 2 37 6 2 85/ 2 4/	7332/8 3 786/12 2 835/17 8953/38 — [illegible]
Sambor	Czukiew	249 2010	366 2 425					1298 11438 12737	29 3 55 5 25	4 25. 308	257 4 919 3 892					21 109 1289 1420	50 4 27 6 32 2 21 4	291				196	- 3/	12737-25 1420-21 4 196-3 3 14353-46 7 — [illegible]
Sanok	Paportno ad Leszczyny																							

24
180 f 326
2 1 97
34 7
236 f 4
459/42

die Gewähr leisten, daß Jedermann
durch die genauesten Angaben sei-
nes Besitzstandes und der von
ihm bezogenen Nutzeinkünfte,
nach Kräften zu seinem eigenen,
und dem damit verknüpften
allgemeinen Besten beitragen
werde. +

+ bei der Ausführung dieses Grundsatzes hat es sich aber gezeigt, daß entweder

Ob der in die Gewissenhaftigkeit der
Grundbesitzer gesetzte Glauben sich
nicht bewährt hatte, oder daß nicht die zur
Prüfung der eingereichten Fassio-
nen berufenen landesfürstlichen
Organe zu sehr begriffen von der
Ertragsfähigkeit der Gründe, selbst ist
jetzt nicht leicht zu ermitteln, ~~Ausgemacht~~
~~scheint~~, daß beide Theile, die Eigen-
thümer eben so gut, wie die Regie-
rung, ~~[illegible]~~ nicht ganz genau
vorgegangen sind, denn wir
finden ein Patent vom 18. August
des J. 1785, welches sich über die Un-
redlichkeit der vorgelegten Fassio-
nen beklagt, den Termin zur
Umänderung derselben bis zum
11 April des J. 1786 verlängert,
und die Anordnung enthält, damit
denjenigen Käufer oder Käufer
welcher was immer für einer
Gattung fruchtbarer Gründe um
ein Korn oder um ein Prozent
mehr an Erträgniß verbindet,
als fatirt worden, ihm diese
Gründe eingeräumt werden
sollten.

T welches von den effektiven zwei Theilen ~~[illegible]~~ vorherrschend war, es scheint aber

Wiewohl der Grundsatz der Fassionen über das Körnerträgniß und über die Ge-
unterstützt durch die Öffentlichkeit der Ablegung und die Gegenseitigkeit der Kontrolle der Steuerträger, viel, an und für sich genommen, Richtiges und Praktisches hatte, so muß man doch zugestehen, daß die übertriebenen Anforderungen welche an die Steuerträger gestellt wurden, indem man von ihnen nicht nur die Bekenntnisse über das Erträgniß ihrer Gründe verlangte, sondern ihnen auch die Ausmessung ihrer Gründe überantwortete, nicht erwarten ließen, daß ~~das~~ die neu geschaffene Steuergrundlage billig und gerecht werde, zumal ~~wenn~~ man bedenkt, ~~wie~~ mit welcher Eile dieß ungeheure Werk zu Stande gebracht werden sollte, und ~~darauf~~ wenn man auch Rücksicht nimmt, mit welch' empfindlichen Strafen † die Ungenauigkeit der Fassionen belegt war, und mit welcher unumschränkter Vollmacht die zur Durchführung und zur Kontrolle berufenen landesfürstlichen Organe ausgerüstet wurden.

† (dann sogar mit Verlust des Eigenthums.)

Wir wollen nun, nachdem uns die Hauptgrundsätze der Josefinischen Steuerregulirung bekannt sind, vor allererst von den zur Durchführung berufenen Organen sprechen, und dann die Grundzüge aufzeichnen, in welcher Art und Weise dieß Steuergeschäft in Wirklichkeit abgewickelt wurde.

L[illegible]

Księgi targowe

Miary — wagi —

Матеріали у справі кадастру—

1862.
акти, нотатки, місця.
м. нім., пол.

Wydziałowe

bzw.

Marktvorschriften

Акти у справі кадастру

конц, чорн. нотатки
м. нім.

1862 р.